VIII E 2 3

<36633662230011

<36633662230011

Bayer. Staatsbibliothek

P. gr. C. 92 eh
(3

~~P. II. a. 27.~~
V. E. 188
CONV. CARMEL. JAURINI
1/III./B. 17.

Des heiligen

Thomas von Aquin,

des englischen Lehrers,

goldene Kette

oder

fortlaufende, ganz aus den Stellen der Kirchenväter und Kirchen-Schriftsteller bestehende und kunstvoll verbundene

Auslegung

der

vier Evangelien.

Aus dem Lateinischen

von

Joh. Nepomuk Dischinger,
Priester.

CONV. CARM. + JAURIN.

Dritter Band.

Evangelium nach Marcus.

Regensburg, 1847.
Verlag von G. Joseph Manz.

Országos Könyvtári Központ Budapest
75|18025

Marcus [1].

Marcus, der Schüler und Ausleger des Petrus gemäß dem, was er Petrus hatte berichten hören, schrieb auf die Bitten der Brüder zu Rom ein kurzes Evangelium. Als nun Petrus davon vernommen hatte, hieß er es gut und gab es mit seinem Ansehen der Kirche zum Lesen. Diesen nennt auch Petrus in seinem ersten Briefe seinen Sohn: „Marcus (sagt er), mein Sohn."

Als dieses Evangelium, das er selbst verfaßt hatte, angenommen war, ging er nach Aegypten, verkündete Christus zuerst zu Alexandria und stiftete eine Kirche mit solcher Einsicht und solchem unbefleckten Wandel, daß alle Christenbekenner seinem Beispiele folgten. Da endlich der gelehrteste Jude Philo zu Alexandria die erste Kirche noch dem Judenthume zugethan sah, schrieb er gleichsam zum Lobe seines Volkes ein Buch von ihrem Lebenswandel. Und wie Lucas von den Gläubigen zu Jerusalem erzählt, daß sie Alles gemeinsam hatten, ebenso berichtet auch Jener das, was er zu Alexandria unter der Leitung des Marcus sich begeben sah.

Er starb aber in dem achten Jahre des Nero und wurde zu Alexandria begraben. Es folgte ihm Anianus.

---

1) Hieronym. de script. eccles.

Vorwort.

Die Berufung der Heiden und die Ursache ihres Heiles verkündet der Prophet Isaias deutlich vorher, indem er sagt (Cap. 49): „Mein Gott wurde meine Stärke. Und er sprach: Es ist ein Geringes, daß du mein Knecht bist, die Stämme Jacobs aufzurichten und die Hefe Israels zu bekehren; ich mache dich zum Lichte der Heiden, daß du mein Heil bis an die Grenzen der Erde verbreitest." — Diese Worte zeigen [1]), daß Christus Knecht heiße, insofern er im Mutterleibe gebildet wurde. Denn vor diesen Worten heißt es: Dieses sagt der Herr, der mich vom Mutterleibe an sich zum Diener bildete. Es war nämlich der Wille des Vaters, daß die gottlosen Winzer den abgesandten Sohn aufnähmen. Daher spricht von ihnen Christus zu seinen Jüngern (Matth. 10): Begebet euch nicht auf den Weg zu den Heiden, sondern gehet vielmehr zu den verirrten Schafen des Hauses Israel. Weil daher Israel sich nicht zu Gott bekehrte, darum redet der Sohn Gottes zu den ungläubigen Juden: Mein Gott wurde meine Stärke, der mich auch tröstete, da ich über die Verwerfung meines Volkes betrübt war. Und er sagte zu mir: Es ist Geringes, wenn du mir dienest zur Erweckung der Stämme Jacobs (welche durch ihre Sünden zu Grunde gingen) und zur Bekehrung der Hefen (oder der Ueberreste) Israels. Denn für sie gab ich dich zum Lichte der Heiden, damit du die ganze Welt erleuchtest, und mein Heil, wodurch die Menschen selig werden, bis zu den Grenzen der Erde verbreitest.

Aus den vorausgehenden Worten können wir Zweifaches abnehmen [2]): Das Erste ist die göttliche Macht in Christo, wodurch er die Heidenwelt erleuchten konnte; denn es heißt: Mein Gott wurde meine Stärke. Gott bewirkte also in Christo die Versöhnung der Welt mit sich, wie der Apostel sagt (I Cor. 3). Daher ist auch das Evangelium, wodurch die Gläubigen selig werden, Gottes Kraft

1) Hieronym. super Isai. l. 13. 2) Glossa (non exstat).

zum Heile für jeden Gläubigen, wie derselbe Apostel sagt (Röm. 1). Das Zweite aber ist die Erleuchtung der Heiden und das Heil der Welt, welches nach der Anordnung des Vaters durch Christus vollbracht wurde; denn es heißt: Ich gab dich zum Lichte der Heiden. Daher erhielten von dem Herrn nach seiner Auferstehung, um die Anordnung des Vaters zu vollziehen, Einige den Auftrag, den Heiden; Andere, den Juden das Evangelium zu verkünden. Weil aber das Evangelium nicht nur wegen der Gegenwärtigen gepredigt, sondern auch wegen der Künftigen aufgezeichnet werden sollte, so trat dieser Unterschied auch bei den Verfassern des Evangeliums hervor. Denn Matthäus schrieb für die Juden sein Evangelium in hebräischer Sprache, Marcus aber schrieb zuerst sein Evangelium für die Heiden.

Denn als der Stadt Rom das helle Licht des Wortes Gottes aufgegangen war[1]), erleuchtete das Wort von dem Lichte und der Wahrheit, die von Petrus gepredigt wurde, mit seinen sanften Tönen die Herzen Aller, so daß sich seine täglichen Zuhörer daran nicht genug sättigen konnten. Daher begnügten sie sich nicht damit, ihn bloß zu hören, sondern bestürmten seinen Jünger Marcus mit allen Bitten, er möchte das, was Jener im Worte predigte, zum ewigen Andenken schriftlich abfassen, damit sie zu Hause und außer dem Hause solchen Betrachtungen obliegen könnten. Und sie hörten nicht auf zu bitten, bis sie ihre Absicht erreichten. Dieses war die Ursache, warum das Evangelium nach Marcus verfaßt wurde. Petrus aber freute sich, als er vernahm, daß durch den heiligen Geist an ihm ein religiöser Diebstahl begangen worden, bestätigte in Anbetracht ihres Glaubens und ihrer Andacht das Geschehene und übergab die Schrift den Kirchen zur beständigen Lesung.

Er macht aber den Anfang mit der Predigt des vollkommnern Alters Christi, und er hält sich nicht bei der Geburt des Kindes auf, da er von der Vollkommenheit des Sohnes Gottes spricht.

Er verfaßte aber einen gedrängten und kurzen Bericht [3]), worin er seinem Meister, nämlich Petrus, welcher nach Kürze strebt, nachahmt. — Daher hatte Matthäus [4]), welcher sich die Erzählung von

1) Euseb. hist. eccles. II. 14.

2) Hier. sup. Marc. (sive Pseudohieronym.).

3) Chrys. (hom. 4 in Matth.). 4) August. de cons. Ev. I. 3.

der königlichen Person Christi vorgenommen hatte, den Marcus sich gleichsam als Begleiter und Abkürzer verbunden, welcher gewissermaaßen seinen Fußstapfen folgte. Denn die Könige pflegen nicht ohne Gefolge zu sein; weil aber der Hohepriester in das Allerheiligste allein einging, darum hatte Lucas, welcher das Hohepriesterthum Christi beschreiben wollte, gleichsam keinen folgenden Genossen, welcher seine Erzählung gewissermaaßen ins Kurze zog.

Auch ist zu bemerken [1]), daß die heiligen Evangelisten ihre Erzählung verschieden beginnen, und ein Jeder sich einen andern Endzweck vorsetzte. Denn Matthäus, welcher von der Geburt des Herrn seinen Ausgang nimmt, führte den Faden seiner Erzählung bis zur Zeit der Auferstehung des Herrn fort; Marcus begann mit dem Anfange der Predigt des Evangeliums und kam bis zur Zeit der Himmelfahrt des Herrn und der Predigt, welche seine Jünger allen Völkern auf dem Erdkreise hielten. Lucas aber, welcher mit der Geburt des Vorläufers sein Evangelium begann, endete es mit der Himmelfahrt des Herrn, wogegen Johannes, von der Ewigkeit des Wortes Gottes seinen Ausgang nehmend, in seinem Evangelium bis zur Zeit der Auferstehung des Herrn kam. — Weil aber Marcus mit dem Ausdrucke der göttlichen Macht begann [2]), darum wird ihm mit Recht das Bild des Löwen beigelegt. — Durch den Löwen wird auch Marcus bezeichnet [3]), weil er wie der Löwe seine fürchterliche Stimme in der Wüste erschallen läßt; denn Marcus beginnt mit der Stimme in der Wüste, indem er sagt: Die Stimme des Rufenden in der Wüste. — Indessen kann man es auch anders auffassen [4]). Denn Marcus, welcher weder die königliche Abstammung, wie Matthäus, der darum mit dem Löwen bezeichnet wird, noch die hohepriesterliche, wie Lucas, der darum mit dem Stiere bezeichnet wird, nach der Verwandtschaft oder Heiligung erzählen wollte, aber dennoch sich bei dem aufhält, was der Mensch Christus wirkte, scheint unter den vier Thieren durch die Menschengestalt bezeichnet worden zu sein. — Oder es deutet der Adler das Evangelium nach Marcus an [5]); denn er begann mit der Prophetie des Johannes, welche wie der Adler das Entfernte scharf anblickt.

---

1) Beda.
2) Ambros. sup. Luc. in prooem.
3) Remig. super Marc.
4) August. de cons. Ev. I. 6.
5) Theophylactus.

I. Kapitel.

1. Anfang des Evangeliums Jesu Christi, des Sohnes Gottes.

Der Evangelist Marcus [1]), von dem Stamme Levi, welcher das Priesterthum hatte, entsprossen, schrieb, da er Christ geworden, in Italien sein Evangelium und zeigte darin, was Christus auch seinem Geschlechte verdankte. Denn er begann sein Evangelium mit der Stimme des prophetischen Aufgebotes, zeigte die Ordnung der levitischen Auserwählung, indem er verkündete, daß Johannes, der Sohn des Zacharias, mit der Stimme eines Engels ausgesendet wurde, und sprach: Anfang des Evangeliums Jesu Christi, des Sohnes Gottes. — Evangelium heißt gute Botschaft [2]), und bezieht sich eigentlich auf das Reich Gottes und auf die Nachlassung der Sünden. Denn das Evangelium ist es, wodurch die Erlösung der Gläubigen, und die Seligkeit der Heiligen bewirkt wurde. Die vier Evangelien aber sind Eines, und das Eine ist vier. Das hebräische Wort Jesus heißt Erlöser oder Heiland, und das griechische Wort Christus, wie das hebräische Messias, bedeutet gesalbt, d. h. König oder Priester.

Man muß aber diesen Anfang des Evangeliums mit dem Anfange des Matthäus vergleichen [3]), wo es heißt: Stammbuch Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams. Hier aber heißt es: Des Sohnes Gottes. Denn nach Beiden ist der Eine Herr Jesus Christus, der Sohn Gottes und des Menschen, zu verstehen. Und treffend nennt der erste Evangelist ihn Sohn des Menschen, der zweite Sohn Gottes, damit unser Sinn allmälig von Geringerem zum Größeren sich erhöbe und durch den Glauben und die

1) Hieronym. in prologo. 2) Hieronym. initio commentarii.
3) Beda.

Geheimnisse der angenommenen Menschheit zur Erkenntniß der göttlichen Ewigkeit emporstiege. Trefflich fing er auch, da er die menschliche Abstammung beschreiben wollte, mit dem Menschensohne an, nämlich dem Sohne Davids oder Abrahams. Entsprechend wollte auch der, welcher sein Buch mit dem Anfange der evangelischen Predigt begann, Jesus Christus vielmehr den Sohn Gottes nennen, weil es der menschlichen Natur eignete, von dem Geschlecht der Patriarchen wahrhaft Fleisch anzunehmen, und weil es der göttlichen Macht zukam, der Welt das Evangelium zu verkünden. — Aber nicht nur durch den Namen bezeugte er Christus als den Sohn Gottes [1]), sondern auch durch die Eigenthümlichkeit. Wir sind Söhne Gottes, aber er ist kein solcher Sohn, sondern er ist der wahre und eigentliche Sohn, der Abstammung, nicht der Annahme, der Wahrheit, nicht dem Namen, der Geburt, nicht der Schöpfung nach.

---

2. Wie es bei dem Propheten Isaias geschrieben steht: Sieh, ich sende meinen Engel vor deinem Angesichte einher, welcher deinen Weg vor dir bereiten soll.
3. Die Stimme des Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, machet eben seine Fußsteige.

Indem Marcus sein Evangelium schreiben wollte [2]), führte er entsprechend zuerst die Zeugnisse der Propheten an, um Allen das, was er schriebe, desto glaubwürdiger zu machen, je mehr er zeigte, daß dieses von den Propheten vorherverkündet wurde. Auf dieselbe Weise sucht er durch den einen und selben Anfang seines Evangeliums sowohl die Juden, welche das Gesetz und die Propheten angenommen hatten, zur Annahme der Gnade des Evangeliums und der Geheimnisse, welche ihre Weissagungen vorherverkündeten, zu gewinnen, als auch ladet er die Heiden, welche durch die Predigt des Evangeliums zum Herrn kamen, zur Annahme und Verehrung der Autorität des Gesetzes und der Propheten ein. Daher sagt er: Wie geschrieben steht bei dem Propheten Isaias: Sieh, ich

---

1) Hilar. de trinit. II. ante medium. 2) Beda.

sende u. s. w. — Dieses steht aber nicht bei Isaias [1]), sondern bei Malachias, dem letzten der zwölf Propheten. — Oder man kann auch sagen [2]), daß er zwei Weissagungen von zwei Propheten an verschiedenen Stellen verband. Denn in dem Propheten Isaias (Cap. 40, 3) heißt es: Die Stimme des Rufenden in der Wüste; in Malachias (Cap. 3) aber: Sieh, ich sende meinen Engel einher. Der Evangelist führt also zwei Weissagungen unter dem Namen des Isaias an, verbindet sie zu Einer Lesung und verschweigt, von wem dieses gesagt wurde: Sieh, ich sende meinen Engel einher.

Denn da er wußte [3]), daß man Alles auf den Urheber beziehen müsse, schrieb er diese Worte dem Isaias zu, welcher diesen Gedanken zuerst ausgesprochen hatte; endlich setzte er nachher sogleich die Worte des Propheten Malachias: Die Stimme des Rufenden in der Wüste, so daß er die Worte beider Propheten unter der Person des ersten Propheten zu Einem Ganzen verband. — Oder es ist auf eine andere Weise zu verstehen [4]): Diese Worte findet man zwar nicht in Isaias, jedoch enthalten ihren Sinn viele andere Stellen und vorzüglich das, was er hinzusetzte: Die Stimme des Rufenden in der Wüste. Denn wenn Malachias sagte, daß vor dem Herrn der Engel einhergehen soll, um ihm den Weg zu bahnen; so drückte dieses Isaias so aus, daß man in der Wüste die Stimme eines Rufenden vernehme, welche spreche: Bereitet den Weg des Herrn. Beide Aussprüche verkünden also zugleich, daß man dem Herrn den Weg bereiten müsse. Es konnte aber der Seele des Marcus [5]), da er das Evangelium schrieb, statt Malachias Isaias vorschweben, wie es zu geschehen pflegt, was er ohne einen Zweifel wenigstens auf die Ermahnung derer, welche es noch bei seinen Lebzeiten lesen konnten, hätte verbessern können, wenn er nicht bedacht hätte, daß seinem Geiste, welcher von dem heiligen Geiste geleitet wurde, nicht umsonst der Name eines Propheten für einen andern vorgeschwebt sei. Denn das, was der heilige Geist durch die Propheten sprach, wird so dargestellt, daß das Einzelne Allen und Alles den Einzelnen angehöre. — Durch Malachias ertönt also die Stimme des Vaters an

1) Hieronym. de optimo g. interpret. ad Pammach. epist. 101.
2) Chrysost. hom. 1. in Marcum. 3) August. vet. et nov. Test. 57.
4) Beda.
5) Ex Augustino de cons. Evang. III. 7.

den Sohn [1]), welcher das Angesicht des Vaters ist, woher er erkannt wurde.

Engel aber heißt Johannes [2]), nicht nach der Gemeinschaft der Natur (nach der Irrlehre des Origenes), sondern nach der Würde des Amtes. Denn das griechische Wort Engel heißt Bote, mit welchem Namen mit Recht jener Mensch bezeichnet werden konnte, welcher von Gott abgesandt wurde, um von dem Lichte Zeugniß zu geben und den im Fleische erscheinenden Herrn der Welt zu verkünden, da offenbar Alle, welche die priesterliche Würde haben, wegen des Amtes, das Evangelium zu predigen, Engel genannt werden können, indem der Prophet Malachias sagt (Cap. 2, 7): „Die Lippen des Priesters sollen die Wissenschaft bewahren, und das Gesetz soll man aus seinem Munde holen; denn ein Engel des Herrn der Heerschaaren ist er.“ — Der Vorläufer Christi heißt also Engel wegen des englischen Lebens und der hohen Würde [3]). Die Worte aber: Vor deinem Angesichte, bedeuten dieses, als wollte er sagen: Neben dir ist dein Bote. Darin liegt die Verwandtschaft des Vorläufers mit Christus; denn neben dem Könige gehen die, welche ihm am verwandtesten sind. Es folgt: Welcher deinen Weg vor dir bereiten wird. Denn durch die Taufe bereitete er die Herzen der Juden zur Aufnahme Christi vor. — Oder es ist der Weg des Herrn [4]), worauf man zu den Menschen kommt, die Buße, wodurch Gott zu uns herabkommt, und wir zu ihm emporsteigen. Der Anfang der Predigt des Johannes war aber hier: Thuet Buße.

Wie aber Johannes darum [5]), weil er vor dem Angesichte des Herrn durch die Predigt des Evangeliums voranging, Engel genannt werden konnte, so konnte er auch mit Recht Stimme genannt werden, weil er dem Worte Gottes durch die Stimme vorherging. Daher folgt: Die Stimme des Rufenden u. s. w. Denn bekanntlich heißt der eingeborne Sohn das Wort des Vaters, und selbst bei unserer Sprache erkennen wir, daß die Stimme zuerst tönt, damit nachher das Wort vernommen werden könne. — Er heißt aber Stimme des Rufenden [6]), weil das Rufen an Taube und Entfernte ergeht oder mit Zorn zu geschehen pflegt, welcher gewiß auf dem jüdischen

---

1) Hieronymus. 2) Beda.
3) Theophylactus. 4) Hieronymus.
5) Beda. 6) Hieronymus.

Volke lastete, weil von den Sündern das Heil ferne ist (Psalm 118) und sie wie taube Nattern (Ps. 57) ihre Ohren verstopften. Daher verdienten sie es, daß sie Christus mit Unwillen, Zorn und Wehe anredete. — Mit den Worten aber [1]): In der Wüste, ist deutlich die Weissagung ausgesprochen, daß nicht in Jerusalem, sondern in der Wüste die göttlichen Lehren kund werden. Dieses erfüllte sich buchstäblich durch Johannes den Täufer in der Wüste am Jordan, welcher die heilsame Erscheinung des Wortes Gottes predigte. Auch zeigt das prophetische Wort, daß es außer der Wüste, welche von Moses gezeigt wurde, wo er die Wege bahnte, noch eine andere Wüste gebe, worin er die Gegenwart des Heiles Christi bezeichnete. — Oder es geschieht die Stimme und das Rufen in der Wüste [2]), weil die Juden von dem Geiste Gottes, wie ein leeres und gereinigtes Haus, verlassen waren, wie sie auch von dem Propheten, Könige und Priester verlassen waren.

Was er aber rief [3]), liegt in den folgenden Worten: Bereitet den Weg des Herrn, machet eben seine Pfade. Denn was thut Jeder, welcher den wahren Glauben und die guten Werke predigt, anders, als daß er dem kommenden Herrn in die Herzen der Zuhörer den Weg bahnt, damit nämlich diese Herzen die Kraft der Gnade durchdringe und das Licht der Wahrheit erleuchte? Er macht aber die Pfade eben, indem er in der Seele durch das Wort der Predigt heilige Gedanken entzündet. — Oder es ist so zu fassen [4]): Bereitet den Weg des Herrn, das heißt, thuet Buße und prediget; ebnet seine Pfade, daß wir die auf dem rechten Wege Wandelnden, unsere Nächsten wie uns, und uns wie unsere Nächsten, lieben. Denn wer sich selbst und nicht den Nächsten liebt, weicht auf die Rechte ab, indem Viele recht handeln, aber nicht gebührend zurechtweisen, wie Heli (I Kön. 3). Wer ferner sich selbst haßt, aber den Nächsten liebt, weicht auf die Linke ab; denn Viele weisen gebührend zurecht, handeln aber nicht recht, wie die Schriftgelehrten und Pharisäer. Es folgen aber die Pfade auf den Weg, weil die sittlichen Vorschriften nach der Buße geebnet werden. — Oder es ist der Weg das neue Testament [5]), der Pfad aber das alte, das gleichsam geebnete. Denn

---

1) Chrysostomus. 2) Hieronymus.
3) Beda. 4) Hieronymus.
5) Theophylactus.

auf den Weg, nämlich auf das neue Testament, mußte man vorbereitet werden, während von dem alten Testamente die Fußsteige geebnet werden mußten.

---

4. Johannes war in der Wüste, taufte und predigte die Bußtaufe zur Nachlassung der Sünden.
5. Und es ging zu ihm hinaus das ganze Gebiet von Judäa und alle Einwohner von Jerusalem, ließen sich von ihm im Flusse Jordan taufen und bekannten ihre Sünden.
6. Und Johannes war bekleidet mit Cameelhaaren und einem ledernen Gürtel um seine Lenden, und aß Heuschrecken und Waldhonig, predigte und sprach:
7. Es kommt ein Mächtigerer als ich nach mir, so daß ich nicht würdig bin, mich vor ihm niederzubücken und seine Schuhriemen aufzulösen.
8. Ich taufte euch mit Wasser; Jener aber wird euch mit dem heiligen Geiste taufen.

Gemäß der vorhergehenden Weissagung des Isaias wird der Weg des Herrn von Johannes durch den Glauben [1]), die Taufe und die Buße bereitet, die Pfade werden aber durch die rauhen Zeichen des Bußkleides und des ledernen Gürtels, der Speise von Heuschrecken und des Waldhonigs und der demüthigen Stimme bereitet. Daher heißt es: Es war Johannes in der Wüste. Denn Johannes und Jesus suchen das, was in der Wüste verloren ging. Wo der Teufel siegte, da wird er besiegt; wo der Mensch fiel, da steht er auf. Johannes aber bedeutet Gnade Gottes, wie von der Gnade die Erzählung anfängt. Denn es folgt: Und er taufte. Durch die Taufe wird nämlich die Gnade verliehen, weil die Sünden umsonst vergeben werden. Was aber durch den Bräutigam vollendet wird, das wird durch den Brautführer eingeleitet. Daher beginnen die Catechumenen, d. h. die Unterrichteten, bei dem Priester, werden aber von dem Bischofe gesalbt. Um dieses zu bezeichnen, wird hinzugesetzt: Und predigte die Bußtaufe.

---

1) Hieronymus.

Es ist offenbar[1]), daß Johannes die Bußtaufe nicht nur verkündigte, sondern auch Einigen ertheilte, aber die Taufe zur Vergebung der Sünden nicht geben konnte. Denn die Nachlassung der Sünden wird uns allein in der Taufe Christi ertheilt. Es heißt also: Und predigte die Bußtaufe zur Vergebung der Sünden, weil er die Taufe, welche die Sünden tilgte, zwar nicht ertheilen, aber doch predigen konnte, damit er, wie er vor dem menschgewordenen Worte des Vaters durch das Wort der Predigt vorherging, ebenso der Bußtaufe, wodurch die Sünden getilgt werden, mit seiner Taufe, wodurch die Sünden nicht getilgt werden können, voranginge. — Oder es ist so zu fassen[2]): Obschon die Johannestaufe nicht die Nachlassung der Sünden bewirkte, so leitete sie dennoch die Menschen zur Buße hin. Er predigte also seine Bußtaufe, aber diese Bußpredigt führte zur Vergebung der Sünden, gleichsam als würden die Bußfertigen, welche Christus aufnähmen, ihn zur Nachlassung der Sünden aufnehmen.

Durch Johannes wird aber[3]), wie durch den Freund des Bräutigams, die Braut zu Christus geführt, wie durch den Knecht die Rebecca zu Isaak (Genes. 24). Daher folgt: Und es ging hinaus zu ihm die ganze Gegend von Judäa u. s. w. Denn Anmuth und Schönheit ist in seinem Angesichte, nämlich in dem des Bräutigams (Psalm 96). Denn es hüpft die Braut von dem Cameele herab, wenn sich jetzt die Kirche bei dem Anblicke des Mannes, Isaak, d. h. Jesu Christi, demüthigt. Jordan bedeutet aber fremdes Hinabsteigen, wo die Sünden abgewaschen werden; denn wir, die wir einst von Gott durch den Stolz entfremdet waren, werden, durch das Bekenntniß der Taufe gedemüthigt, nach Oben geführt. — Denen aber[4]), welche nach der Taufe verlangen, wird durch das Folgende: Und bekannten ihre Sünden, ein Beispiel gegeben, die Sünden zu bekennen und ein besseres Leben zu versprechen.

Weil aber Johannes Buße predigte[5]), darum trug er die Zeichen der Buße in seiner Kleidung und seiner Speise. Daher folgt: Und Johannes war bekleidet mit Cameelhaaren. — Mit Cameelhaaren war er bekleidet[6]), nicht mit Wolle. Denn das Eine ist ein

---

1) Beda.
2) Theophylactus.
3) Hieronymus.
4) Beda.
5) Chrysostomus.
6) Beda.

Zeichen von einem strengen Leben, das Andere von einem leichteren. Der lederne Gürtel aber, womit er, wie Elias (II Kön. 1), umgürtet war, ist ein Zeichen von Abtödtung. Wenn es weiter heißt: Und er aß Heuschrecken und Waldhonig, so paßt dieses für einen Bewohner der Einsamkeit, welcher nicht leckerhafte Speisen, sondern den nothwendigen Lebensbedarf sucht. — Die Kleidung [1]), die Speise und das ganze Werk des Johannes bezeichnet das strenge Leben der Prediger, sowie dieses, daß künftige Völker mit der Gnade Gottes, welche Johannes ist, innerlich und äußerlich verbunden werden. Denn mit den Cameelhaaren werden die Reichen, und mit dem ledernen Gürtel die der Welt abgestorbenen Armen, und mit den irrenden Heuschrecken die Weisen dieser Welt bezeichnet, welche den Juden leeres Stroh zurücklassen, geheimnißvolles Getreide mit ihren Beinen ziehen, in der Wärme des Glaubens in die Höhe springen, endlich mit dem Waldhonig die begeisterten Gläubigen, welche von dem Waldhonig gemästet werden. — Oder es ist so zu fassen [2]): Das Kleid von Cameelhaaren ist ein Zeichen der Trauer, und Johannes gibt dadurch zu verstehen, daß der Bußfertige Trauer und Reue empfinden muß. Denn der Sack bezeichnet den Schmerz, der lederne Gürtel aber die Abtödtung des jüdischen Volkes. Auch bezeichnet die Speise des Johannes nicht nur die Enthaltsamkeit, sondern ist auch ein Zeichen der geistigen Speise, welche damals das Volk aß, welches ohne höhere Erkenntniß sich dennoch in die Höhe erhob und wiederum herabfiel. Denn so ist die in die Höhe springende, und wiederum herabfallende Heuschrecke. So genoß also das Volk zwar des Honigs, welcher von den Bienen, d. h. den Propheten, bereitet wurde, der aber nicht geläutert, sondern wild war. Denn die Juden hatten zwar die Schrift, wie einen Honig, aber verstanden sie nicht recht.

Oder Johannes bezeichnete selbst durch die Art der Speisen den Herrn [3]), vor dem er einherging, welcher nämlich zu unserer Erlösung erscheinend, weil er die Süßigkeit der unfruchtbaren Heidenwelt zu sich nahm, wilden Honig aß, und weil er das Judenvolk in seinem Leibe theilweise verwandelte, zur Speise Heuschrecken nahm, welche plötzlich emporhüpfen und sogleich wieder auf die Erde fallen.

---

1) Hieronymus. 2) Theophylactus.

3) Gregor. moral. 31, 12.

Denn die Juden machten Sprünge, als sie die Gebote des Herrn zu erfüllen versprachen, fielen aber auf die Erde, da sie durch ihre schlechten Werke diese Worte in Abrede stellten. Sie thaten also den Sprung durch die Stimme, und den Fall durch die Handlung. — Die Kleidung und die Speise des Johannes kann auch die Beschaffenheit seines inneren Wandels ausdrücken[1]); denn er hatte ein hartes Kleid, weil er das Leben der Sünder nicht durch Schmeichelworte hegte, sondern durch das Feuer der rauhen Ansprache rügte. Einen ledernen Gürtel hatte er um die Lenden, weil er sein Fleisch mit dessen Lastern und Begierlichkeiten kreuzigte. Heuschrecken und wilden Honig aß er, weil den Schaaren seine Predigt süß vorkam, indem das Volk glaubte, ob er nicht selbst Christus wäre (Luc. 3), aber bald zu Ende ging, indem seine Zuhörer einsahen, daß er nicht Christus selbst, sondern nur der Vorläufer und Prophet Christi wäre. Denn in dem Honige liegt die Süßigkeit, in den Heuschrecken der schnelle Flug. Daher folgt: Und er predigte und sprach: Es kommt ein Mächtigerer als ich nach mir. — Dieses sagte er[2]), um dem Volke die Meinung, daß er Christus sei, zu nehmen. Christus verkündet er aber als mächtiger, weil er die Sünde nachlassen konnte, was er nicht vermochte. — Wer ist auch mächtiger[3]), als die Gnade, welche Johannes bedeutet, und womit die Sünden getilgt werden? Jener, welcher siebenzigmal siebenmal die Sünden nachläßt. Denn die Gnade ist zwar früher, läßt aber nur einmal durch die Taufe die Sünden nach, während sich die Barmherzigkeit auf die Armseligen von Adam bis Christus und von Christus bis auf uns erstreckt.

Um aber nicht glauben zu können[4]), daß er dieses im Vergleiche seiner zu Christus sage, setzt er hinzu: So daß ich nicht würdig bin u. s. w. Es ist aber nicht dasselbe, seine Schuhriemen aufzulösen, was hier Marcus sagt, und seine Schuhe zu tragen, was Matthäus sagt. In der Ordnung der Erzählung berichten nämlich die Evangelisten, ohne sich in irgend einer Hinsicht zu täuschen, daß Johannes Beides nach einem und demselben Sinne gesprochen, wogegen sie in ihrer Darstellung sich verschieden ausdrückten. Um also die Größe der Macht und die Erhabenheit der Gottheit Christi hervorzuheben,

---

1) Beda. 2) Glossa (non exstat).
3) Hieronymus. 4) Chrysostomus.

sagt er dieses, als wollte er sagen: Ich bin nicht werth, unter seine Diener gezählt zu werden. Denn es ist etwas Großes, in Bezug auf das, was sich auf den Leib Christi bezieht, gleichsam sich niederzubücken und von unten aus zu betrachten, das Bild des Höheren von der Tiefe anzuschauen und Jegliches von dem Unerklärlichen in dem Geheimnisse der Menschwerdung zu lösen. — Denn der Schuh ist an dem untersten Theile des Leibes[1]); am Ende nämlich ist der menschgewordene Erlöser zur Gerechtigkeit gegenwärtig. Daher wurde durch den Propheten gesagt (Psalm 59; 107): „Nach Idumäa will ich meinen Schuh ausdehnen." — Denn die Schuhe werden von den todten Thieren gefertigt[2]). Als daher der Herr Mensch wurde, erschien er gleichsam mit Schuhen, weil seine Gottheit die Sterblichkeit unserer hinfälligen Natur annahm. Oder es ist so zu fassen: Bei den Alten war es üblich, daß, wenn Jemand die ihm bestimmte Frau nehmen wollte, ihr Jener den Schuh löste, welcher nach dem Rechte der Verwandtschaft ihr Bräutigam wurde. Mit Recht nennt er sich also unwürdig, seine Schuhriemen zu lösen, als wollte er geradezu sagen: Ich vermag die Fußstapfen des Erlösers nicht zu enthüllen, weil ich mir nicht widerrechtlich den Namen eines Bräutigams anmaaße. — Auch kann man es so verstehen[3]): Alle, welche kamen und von Johannes getauft wurden, wurden durch die Buße von den Banden der Sünden gelöst, wenn sie an Christus glaubten. Von allen Andern löste also Johannes so den Schuhriemen, d. h. das Band der Sünden; Jesu aber konnte er den Schuhriemen nicht lösen, weil er an ihm keine Sünde fand.

So verkündet also Johannes den Herrn noch nicht deutlich als Gott oder als Gottes Sohn[4]), sondern nur als einen Mann, der stärker ist, als er. Denn seine noch rohen Zuhörer faßten ein so hohes Geheimniß nicht, daß der ewige Sohn Gottes Mensch wurde und wiederum von der Jungfrau zur Welt geboren wurde; sondern sie mußten allmälig durch die Anerkenntniß der verklärten Demuth zum Glauben an die ewige Gottheit geführt werden. Jedoch erklärt er ihnen gleichsam versteckt, daß dieser wahrer Gott sei, wenn er sagt: Ich taufe euch mit Wasser, Jener aber wird euch mit dem

---

1) Hieronymus.
2) Gregor. hom. 7. in Evang.
3) Theophylactus.
4) Beda.

heiligen Geiste taufen. Denn wer zweifelt, daß Jemand anderer als Gott die Gnade des heiligen Geistes verleihe?

---

9. Und es geschah: In jenen Tagen kam Jesus von Nazareth in Galiläa und wurde von Johannes im Jordan getauft.

10. Und sogleich, von dem Wasser heraufsteigend, sah er die Himmel geöffnet und den heiligen Geist wie eine Taube herabkommen und über sich bleiben.

11. Und es erscholl eine Stimme vom Himmel: Du bist mein geliebter Sohn; an dir habe ich mein Wohlgefallen.

Der Evangelist Marcus springt wie ein Hirsch [1]), der sich nach Wasserbächen sehnt, über Ebenen und Höhen, und kostet wie eine honigsammelnde Biene leichthin von den Blumen. Daher läßt er Jesus von Nazareth kommen, indem er sagt: Und es geschah u. s. w. — Indem er nämlich eine andere Taufe anordnete [2]), kam er zur Taufe des Johannes, welche in Bezug auf seine Taufe unvollkommen, aber in Bezug auf die jüdische Taufe verschieden war, und so gleichsam in der Mitte von beiden war, so daß er durch die Natur der Taufe zeigte, er empfange nicht die Taufe zur Nachlassung der Sünden oder als bedürfte er des Empfanges des heiligen Geistes. Denn von Beidem war die Taufe des Johannes frei.

Er ließ sich aber taufen, damit er Allen bekannt würde, und damit sie an ihn glaubten, und damit er jegliche Gerechtigkeit, welche die Beobachtung der Gebote ist, erfüllte. Denn es war den Menschen befohlen, sich der Taufe des Propheten zu unterziehen. — Er ließ sich taufen [3]), damit er einerseits durch seine Taufe die Taufe des Johannes bestätigte, und andererseits das Wasser des Jordan heiligend die Herabkunft des heiligen Geistes in Taubengestalt in dem Bade der Gläubigen zeigte. Daher folgt: Und sogleich, da er vom Wasser heraufstieg, sah er die Himmel offen und den heiligen Geist wie eine Taube herabkommen und über sich bleiben. Es öffnen sich

---

1) Hieronymus. 2) Chrysostomus.
3) Beda.

aber die Himmel nicht durch die Aufschließung der Elemente, sondern für die geistigen Augen, denen sie sich, wie Ezechiel im Anfange seines Werkes sagt, öffneten. Wenn er aber nach der Taufe die Himmel geöffnet sah, so geschah dieses immerhin zu unserm Besten, weil uns durch das Bad der Wiedergeburt die Thüre des himmlischen Reiches aufgeschlossen wird. — Oder es geschah darum [1]), damit den Menschen von dem Himmel die Heiligung ertheilt, und das Irdische mit dem Himmlischen verbunden würde.

Der heilige Geist kam aber, wie wir lesen, auf ihn herab, nicht als ob er damals zuerst sich mit ihm verbunden hätte; denn er war nie von ihm entfernt, sondern um auszudrücken, daß Christus, welcher von Johannes gepredigt wurde, wie mit dem Finger des Glaubens Allen gezeigt wurde. — Ferner war die sichtbare Herabkunft des heiligen Geistes ein Zeichen [2]), daß uns in der Taufe die geistige Gnade verliehen werde. — Dieses ist aber die Salbung Christi nach dem Fleische [3]), nämlich die Salbung mit dem heiligen Geiste, wovon es heißt (Psalm 44, 8): „Es hat dich, o Gott, dein Gott mit Freude mehr als deine Genossen gesalbt." — Entsprechend kam der heilige Geist in der Gestalt einer Taube herab [4]), weil dieses Thier sehr einfältig und ohne Galle ist, um uns bildlich zu bedeuten, daß er einfältige Herzen sucht und nicht in bösen Seelen wohnen will. — Auch kam der heilige Geist in der Gestalt einer Taube herab [5]), weil es im Hohenliede (2, 14) von der Kirche heißt: „Meine Braut, meine Freundin, meine Nächste, meine Geliebte, meine Taube." Die Kirche ist eine Braut in den Patriarchen, eine Freundin in den Propheten, eine Nächste in Joseph und Maria, eine Geliebte in Johannes dem Täufer, eine Taube in Christus und den Aposteln, zu denen gesagt wurde (Matth. 10): „Seid klug wie die Schlangen und einfältig wie die Tauben."

Es setzte sich aber die Taube auf das Haupt Jesu [6]), damit Niemand glaube, die Stimme des Vaters sei an Johannes, nicht an den Herrn ergangen. Trefflich aber setzte er hinzu: Und auf ihm bleiben; denn dieses kommt Christo ausschließlich zu, daß ihn der einmal erfüllende heilige Geist niemals verläßt. Es wird nämlich

---

1) Chrysostomus. 2) Beda.
3) Hieronymus. 4) Beda.
5) Hieronymus. 6) Beda.

seinen Gläubigen bisweilen die Gnade des Geistes zu den Zeichen außerordentlicher Thaten und zu Wunderwerken verliehen, bisweilen genommen, denen jedoch zur Wirkung der Tugend und Gerechtigkeit, um die Liebe Gottes und des Nächsten zu bewahren, niemals die Gnade des Geistes fehlt. Daß aber der, welcher mit Anderen zu Johannes kam, der wahre Sohn Gottes sei, welcher im heiligen Geiste taufen wolle, erklärte die Stimme des Vaters. Daher folgt: Und es erscholl die Stimme vom Himmel: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich mein Wohlgefallen. Dadurch sagte er aber nicht dem Sohne selbst etwas, was er nicht wußte, sondern uns zeigte er, was wir zu glauben haben.

Matthäus sagt [1]), es sei gesprochen worden: Mein geliebter Sohn, damit vielmehr den Zuhörern durch die Worte: Dieser ist mein geliebter Sohn, gezeigt würde, daß er der Sohn Gottes sei. Wenn du aber fragst, was von diesem jene Stimme gesprochen, so nimm Jegliches an, wenn du nur einsiehst, daß die, welche nicht dieselben Worte berichteten, doch denselben Gedanken anführten. Daß aber Gott an seinem Sohne ein Wohlgefallen habe, enthalten die Worte: An dir habe ich mein Wohlgefallen. — Auch uns lehrte dieselbe Stimme [2]), daß durch das Wasser der Abwaschung und den Geist der Heiligung die Menschen Söhne Gottes werden können. Auch wird das Geheimniß der Dreieinigkeit in der Taufe gezeigt; denn der Sohn wird getauft, der Geist kommt in der Gestalt einer Taube herab, und es wird die Stimme des Vaters, welcher dem Sohne Zeugniß gibt, vernommen.

Im geistigen Sinne laufen auch wir von der Vergänglichkeit der Welt (Galiläa) [3]), von dem Wohlgeruche der Blumen und der Reinigkeit gefesselt (Nazareth), mit den Jünglingen dem Bräutigame nach, und werden in dem Taufsacramente von den zwei Quellen der Liebe Gottes und des Nächsten durch die Gnade der Nachlassung abgewaschen, steigen voller Hoffnung herauf und betrachten mit den reinen Augen des Herzens die himmlischen Geheimnisse. Sofort empfangen wir mit zerknirschtem und demüthigem Geiste und mit einfältigem Herzen den heiligen Geist, welcher zu den Sanftmüthigen herabkommt und bei der nie fehlenden Liebe bleibt. Und die Stimme

1) August. de cons. Evang. II. 4. 2) Beda.
3) Hieronymus.

des Herrn erschallt von dem Himmel zu uns, die wir von Gott geliebt werden (Matth. 5): Selig die Friedfertigen; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. Alsdann hat der Vater mit dem Sohne und dem heiligen Geiste an uns ein Wohlgefallen, wenn wir mit Gott Ein Geist werden.

---

12. Und sogleich trieb ihn der Geist in die Wüste.

13. Und er war in der Wüste vierzig Tage und vierzig Nächte, und wurde von dem Satan versucht, und er war bei den wilden Thieren und die Engel dienten ihm.

Weil Christus Alles zu unserer Belehrung wirkte und ertrug [1]), fing er nach der Taufe an, in der Wüste zu wohnen, und er kämpfte gegen den Teufel, damit ein Jeder von den Getauften größere Versuchungen nach der Taufe geduldig ertrage, und nicht bestürzt werde, als ob dieses wider Erwarten ihm begegnete, sondern Alles ertrage und Sieger bleibe. Obschon Gott Versuchungen auch aus andern Gründen geschehen läßt, so gestattet er sie doch auch darum, damit du erkennest, daß der versuchte Mensch zu einer größern Ehre erhoben werde; denn der Teufel nahet sich nur, wenn er Jemanden zu einer größeren Ehre erhoben sieht. Und darum heißt es: Und sogleich trieb ihn der Geist in die Wüste. Darum aber zeigt er, daß er nicht einfach in die Wüste gegangen, sondern getrieben worden sei, damit du erkennest, es sei auf göttliche Anordnung geschehen. Dadurch zeigt er auch, daß der Mensch sich nicht selbst in die Versuchung stürzen solle, sondern daß die von einer andern Macht gleichsam in die Versuchung Getriebenen Sieger bleiben. — Damit aber Niemand zweifeln könnte [2]), von welchem Geiste Christus in die Wüste getrieben worden, sagt Lucas absichtlich, daß Jesus voll vom heiligen Geiste aus dem Jordan herausgestiegen, und erzählt sodann weiter: Und er wurde von dem Geiste in die Wüste geführt, damit man nicht glauben könne, der unreine Geist habe wider den etwas vermocht, welcher voll vom heiligen Geiste, wohin er wollte, ging, und was er wollte, that.

Es trieb ihn aber der Geist in die Wüste [3]); denn weil er den

---

1) Chrysost. hom. 13. in Matth. 2) Beda.
3) Chrysost. ut sup.

Teufel zur Versuchung anzureizen sich vornahm, gab er ihm nicht nur durch den Hunger, sondern auch durch den Ort eine Gelegenheit. Der Teufel nämlich drängt sich alsdann am meisten herzu, wenn er Einige in der Einsamkeit bleiben sieht. — Er ging auch in die Wüste [1]), um uns zu lehren, die Vergnügungen der Welt und die Gesellschaft der Schlechten zu verlassen, und in Allem den göttlichen Geboten zu dienen. Er wird allein vom Teufel versucht, um uns einzuschärfen, daß Alle, welche in Christo fromm leben wollen, Verfolgungen leiden (II Tim. 3). Daher folgt: Und er war in der Wüste vierzig Tage und vierzig Nächte und wurde von dem Satan versucht. Er wird aber nach vierzig Tagen und Nächten versucht, um anzuzeigen, daß, so lange wir in diesem Leben dem Herrn dienen, mag uns das Glück schmeicheln, was sich auf den Tag bezieht, oder das Unglück verfolgen, was die Nacht ausdrückt, der Widersacher in dieser ganzen Zeit gegenwärtig ist, welcher durch die Versuchung unseren Wandel zu hindern nicht abläßt. Denn vierzig Tage und Nächte bedeuten die ganze Zeit dieser Welt, weil die Welt, in welcher wir dem Herrn dienen, viertheilig ist, und es zehn Gebote gibt, durch deren Beobachtung wir gegen den Feind streiten, und viermal zehn vierzig gibt.

Es folgt: Und er war bei den wilden Thieren. — Dieses sagt er aber [2]), um zu zeigen, von welcher Beschaffenheit die Wüste war. Denn sie war von den Menschen verlassen und voll von wilden Thieren. Es folgt: Und die Engel dienten ihm. Denn nach der Versuchung und dem Siege über den Teufel wirkte er das Heil der Menschen. Daher sagt der Apostel (Hebr. 1): Die Engel werden zum Dienste wegen derer ausgesandt, welche die Erbschaft des Heiles erlangen. Auch ist zu bemerken, daß dem Sieger über die Versuchung die dienenden Engel zur Seite stehen.

Auch ist zu betrachten [3]), daß Christus unter den Thieren sich als Mensch aufhält, aber von den Engeln als Gott bedient wird. Auch wir verdienen, wenn wir in der Wüste des heiligen Wandels die thierischen Sitten der Menschen mit unbefleckter Seele ertragen, den Dienst der Engel, von denen wir nach der Ablegung des Leibes zur ewigen Seligkeit gebracht werden. — Oder es wohnen alsdann

---

1) Beda. 2) Chrysostomus.
3) Beda.

die Thiere friedlich bei uns [1]), wie in der Arche des Noe die reinen Thiere mit den unreinen (Genes. 7), wenn das Fleisch nicht wider den Geist begehrt. Hierauf werden die Engel als Diener zu uns gesendet, damit sie dem wachsamen Herzen Antwort und Trost geben.

---

14. Nachdem aber Johannes überliefert war, kam Jesus nach Galiläa, predigte das Evangelium von dem Reiche Gottes,
15. und sprach: Die Zeit ist in Erfüllung gegangen, und das Reich Gottes hat sich genaht; thuet Buße und glaubet dem Evangelium.

Der Evangelist Marcus folgt Matthäus in der Aufeinanderfolge [2]), und daher berichtet er zuerst, daß ihm die Engel dienten, und setzt alsdann hinzu: Nachdem aber Johannes überliefert war, kam Jesus u. s. w. Nach den Versuchungen und dem Dienste der Engel ging er nach Galiläa, wodurch er uns unterrichtet, der Gewaltthätigkeit der Gottlosen nicht zu widerstehen. — Und damit er uns zeige [3]), daß man in den Verfolgungen sich zurückziehen und nicht warten dürfe, wenn man aber hineingefallen ist, sie ertragen müsse. — Auch entfernte er sich [4]), damit er sich zu den Lehren und Heilungen aufbewahrte, ehe er litt, und nach der Erfüllung von allem diesen bis zum Tode gehorsam würde.

Da aber Johannes ausgeliefert war [5]), fing der Herr mit Recht zu predigen an. Daher folgt: Und predigte das Evangelium u. s. w. Denn mit dem Aufhören des Gesetzes entsteht mit Recht das Evangelium. — Mit dem Aufhören des Schattens tritt die Wirklichkeit ein [6]); Johannes ist im Gefängnisse, das Gesetz in Judäa; Jesus predigt in Galiläa, Paulus unter den Heiden das Evangelium von dem Reiche. Denn auf das irdische Reich folgt die Armuth, der Armuth der Christen wird das ewige Reich zu Theil. Die irdische Ehre aber gleicht einem Schaume, einem gefrorenen Wasser, einem Rauche oder einem Traume. — Niemand aber glaube [7]), die Gefangennehmung sei sogleich nach der Versuchung nach vierzig Tagen und nach

1) Hieronymus.
2) Chrysostomus.
3) Theophylactus.
4) Chrysostomus.
5) Beda.
6) Hieronymus.
7) Beda.

dem Fasten des Herrn geschehen. Denn wer das Evangelium des Johannes gelesen hat, wird finden, daß der Herr vor der Gefangennehmung des Johannes Vieles gelehrt und viele Wunder gewirkt habe. Denn in seinem Evangelium (Cap. 2) lesen wir: Dieses that Jesus als den Anfang seiner Wunder, und nachher: Johannes war noch nicht in das Gefängniß geworfen. Denn man sagt, Johannes habe das Evangelium des Matthäus, Marcus und Lucas gelesen, Alles für wahr gefunden, aber daß sie nur von Einem Jahre, in dem er auch litt, nach der Gefangennehmung des Johannes die Geschichte beschrieben. Er überging also das Jahr, dessen Begebenheiten er von den Dreien hinlänglich geschildert sah, und erzählte die Werke der früheren Zeit, ehe Johannes in das Gefängniß geworfen wurde. Nachdem also Marcus gesagt, Jesus sei nach Galiläa gegangen und habe das Evangelium von dem Reiche erzählt, setzte er hinzu: Es ist die Zeit in Erfüllung gegangen u. s. w.

Denn in der Fülle der Zeit [1]), als nämlich die Fülle der Zeit kam, und Gott seinen Sohn sandte (Galat. 4), war es geziemend, daß das menschliche Geschlecht die letzte Heilsordnung Gottes empfange, und darum sagt er: Das Reich Gottes hat sich genaht. Das Reich Gottes ist aber dem Wesen nach dasselbe als das Himmelreich, obwohl es sich dem Zustande nach unterscheidet. Denn unter dem Reiche Gottes versteht man jenes, wo Gott herrscht; dieses aber ist in dem Lande der Lebendigen, welche Gott von Angesicht zu Angesicht anschauen und die verheißenen Güter genießen. Oder man kann unter jener Gegend die Liebe oder eine andere Bestärkung derer verstehen, welche das Bild des Ewigen, das man unter dem Himmel versteht, anziehen. Denn es ist einleuchtend genug, daß das Reich Gottes weder an einen Ort, noch an eine Zeit gebunden ist. — Oder der Herr nennt die Zeit des Gesetzes erfüllt oder beendigt [2]), als wollte er sagen: Bis auf die gegenwärtige Zeit wirkte das Gesetz, von jetzt an wird das Reich Gottes errichtet, welches der Wandel nach dem Evangelium ist, welcher entsprechend mit dem Himmelreiche verglichen wird. Denn wenn du einen im Fleische befindlichen Menschen nach dem Evangelium leben siehst, sagst du da nicht, daß er das Himmelreich habe, welches nicht Speise und Trank, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiste ist?

1) Chrysostomus. 2) Theophylactus.

Es folgt: Thuet Buße. — Denn der thut Buße [1]), welcher dem ewigen Gut, nämlich dem Reiche Gottes, anhängen will. Wer nämlich den Kern will, der zerbricht die Nuß; die Bitterkeit der Wurzel ersetzt die Süßigkeit der Frucht; den Schmerz der Medicin lindert die Hoffnung des Heiles. Die Predigten Christi vermögen aber die würdig zu erzählen, welche zu der Palme der Vergebung zu gelangen verdienten. Und daher setzte er nach den Worten: Thuet Buße, hinzu: Und glaubet dem Evangelium. Denn wenn ihr nicht glaubet, erkennet ihr nicht (Isai. 7, 15). Thuet also Buße und glaubet, d. h. entsaget den todten Werken. Denn was nützt es, ohne gute Werke zu glauben? Jedoch leitet das Verdienst der guten Werke nicht zu dem Glauben, sondern der Glaube fängt an, damit die guten Werke folgen.

---

16. Und da er an dem galiläischen Meere vorüberging, sah er Simon und seinen Bruder Andreas die Netze in das Meer auswerfen; denn sie waren Fischer.
17. Und Jesus sagte zu ihnen: Folget mir nach, und ich will euch zu Menschenfischern machen.
18. Und sogleich verließen sie die Netze und folgten ihm nach.
19. Und da er von hier eine kleine Strecke gegangen war, sah er Jacobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes, wie sie gerade im Schiffe ihre Netze zurichteten.
20. Und er rief sie sogleich, und sie verließen ihren Vater Zebedäus in dem Schiffe mit den Taglöhnern und folgten ihm nach.

Nachdem der Evangelist von der Predigt Christi an das Volk gesprochen [2]), handelt er jetzt von der Berufung der Jünger, die er zu Verkündern seiner Predigt machte. Daher folgt: Und da er an dem galiläischen Meere vorüberging, sah er Simon u. s. w. — Wie der Evangelist Johannes erzählt (Cap. 1) [3]), waren Petrus und

---

1) Hieronymus. 2) Glossa (non exstat).
3) Theophylactus.

Andreas Jünger des Vorläufers; da sie aber sahen, daß Johannes von Jesus Zeugniß ablegte, verbanden sie sich mit ihm. Hierauf kehrten sie aus Schmerz, daß Johannes überliefert worden war, zu ihrem eigenen Handwerke zurück. Daher folgt: Wie sie die Netze in das Meer warfen; denn sie waren Fischer. Betrachte aber, wie sie sich durch ihre eigenen Hände und nicht durch Ungerechtigkeit nährten. Denn diese verdienten es, die ersten Jünger Christi zu werden. Daher heißt es weiter: Und Jesus sprach zu ihnen: Folget mir nach. Jetzt beruft er sie zum zweiten Male; denn es ist dieses die zweite Berufung in Bezug auf jene, wovon wir bei Johannes lesen. Wozu sie aber berufen werden, zeigen die folgenden Worte: Ich will euch zu Menschenfischern machen. — Denn sie zogen mit dem Netze der heiligen Predigt die Fische [1]), d. h. die Menschen, von der Tiefe des Meeres, d. h. des Unglaubens, an das Licht des Glaubens hervor. Wunderbar ist aber dieser Fischfang; denn wenn die Fische gefangen werden, sterben sie bald, während die Menschen, wenn sie durch das Wort der Predigt gefangen werden, vielmehr lebendig werden. — Es werden aber Fischer und Ungebildete zur Predigt ausgesendet [2]), damit man einsähe, daß der Glaube der Christen nicht in der Beredsamkeit und Gelehrsamkeit, sondern in der Kraft Gottes ruhe.

Es folgt: Und sogleich verließen sie die Netze und folgten ihm nach. — Denn man darf nicht zögern [3]), sondern sogleich dem Herrn nachfolgen. Hierauf fängt er aber Jacobus und Johannes, weil auch diese arm waren, aber dennoch das väterliche Alter pflegten. Daher folgt: Und da er von hier eine kleine Strecke gegangen war, sah er Jacobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes u. s. w. Sie verließen aber den Vater, weil er sie in der Nachfolge Christi gehindert hätte. So verlaß auch du, wenn du von den Eltern gehindert wirst, dieselben und nähere dich Gott. Auch liegt darin, daß Zebedäus nicht glaubte, daß aber die Mutter der Apostel glaubte, welche Christus nach dem Tode des Zebedäus folgte.

Auch kann man fragen [4]), wie er je zwei Fischer von den Schiffen hinweg zu sich rief, zuerst nämlich Petrus und Andreas, hierauf

1) Remigius. 2) Beda.
3) Theophylactus. 4) Beda.

nach einer kleinen Strecke Weges andere zwei, die Söhne des Zebedäus nämlich, während Lucas (Cap. 5) sagt, daß Jacobus und Johannes gerufen wurden, um Petrus und Andreas beizustehen, und Christus nur zu Petrus sagte: Fürchte dich nicht, von nun an wirst du Menschen fangen; daß sie jedoch zumal, nachdem sie die Schiffe auf das Land gezogen, nachfolgten. Daher ist anzunehmen, daß dieses zuerst geschah, was Lucas erzählt, daß sie hierauf zu ihrem gewöhnlichen Fischerhandwerke sich zurückbegeben, so daß dieses, was Marcus hier erzählt, zuerst geschah. Denn jetzt folgen sie dem Herrn, ohne zuvor die Schiffe an das Land zu ziehen, um gleichsam wieder zurückzukehren, sondern um gleichsam auf seinen Ruf und Befehl ihm zu folgen.

Im geistigen Sinne erheben wir uns mit dem Doppelpaare Fischer wie Elias in die Höhe [1]); auf diese vier Ecke wird die erste Kirche errichtet; an diesen vier Buchstaben erkennen wir den vierbuchstabigen Namen des Herrn [2]); gemäß diesem Beispiele erhalten wir den Befehl, die Stimme des rufenden Herrn zu hören und zu vergessen das Volk der Laster und das Haus des väterlichen Wandels, welcher vor Gott Thorheit ist, und das Netz der Spinnen, womit uns wie beinahe hineingefallene Mücken die Luft festhielt, welche an nichts hängt, indem wir das Schiff des alten Wandels verwünschen. Denn mit todten Häuten bedeckte sich Adam, welcher unser Erzeuger nach dem Fleische ist, und jetzt nach der Ablegung des alten Menschen mit seinen Werken bekleiden wir uns, dem neuen Menschen folgend, mit den Teppichen des Erlösers, wodurch die Braut (Hohel. 1, 4) wohlgestaltet wurde, wie sie sich rühmt.

Simon heißt gehorsam, Andreas männlich, Jacobus Zerstörer, Johannes Gnade. Durch diese vier Namen werden wir in das Bild Gottes verwandelt: durch den Gehorsam, daß wir hören; durch die Männlichkeit, daß wir kämpfen; durch die Zerstörung, daß wir ausharren; durch die Gnade, daß wir uns bewahren. Diese heißen die vier Cardinaltugenden; denn durch die Klugheit gehorchen wir, durch die Gerechtigkeit handeln wir männlich, durch die Mäßigkeit treten

---

1) Hieronymus.

2) Nämlich Jehova, dessen vier Buchstaben die Anfangsbuchstaben der vier Apostelnamen sind, nämlich Je (Jacobus) ho (Johannes) v (Petrus) a (Andreas). A. d. U.

wir die Schlange mit Füßen, durch die Starkmuth verdienen wir die Gnade Gottes. — Auch ist zu bemerken [1]), daß zuerst die Handlung, sodann die Betrachtung genannt wird. Wer also wie Petrus ist, übt die Handlung; wer aber wie Johannes ist, die Betrachtung. Denn Petrus war sehr eifrig und bekümmerter als die Uebrigen, Johannes aber war der ausgezeichnetste Theolog.

---

21. Und sie gingen nach Capharnaum, und sogleich am Sabbate ging er in die Synagoge und lehrte ihnen.

22. Und sie erstaunten über seine Lehre; denn er lehrte sie, wie Einer, der Macht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten.

Marcus richtet sich [2]), ohne auf die geschichtliche Abfolge zu sehen, nach den Lehren des Evangeliums und beobachtet die Ordnung der Geheimnisse. Daher erzählt er am Sabbate die erste Wunderthat, indem er sagt: Und sie gingen nach Capharnaum. — Denn sie verließen Nazareth [3]); an dem Sabbatstage aber, wo sich die Schriftgelehrten versammelten, ging er in die Synagoge und lehrte sie. Daher folgt: Und sogleich ging er am Sabbate in die Synagoge und lehrte sie. Denn das Gesetz befahl deßwegen am Sabbate zu ruhen, um sich zur Andacht gemeinschaftlich zu versammeln. Christus aber lehrte zurechtweisend, nicht schmeichelnd, wie die Pharisäer; daher folgt: Und sie erstaunten über seine Lehre; denn er lehrte sie, wie Einer, der Macht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten. Denn er lehrte mit Macht, bekehrte die Menschen zum Guten, und drohte den Ungläubigen mit der Strafe. — Ferner lehrten die Schriftgelehrten dem Volke das [4]), was bei Moses und den Propheten geschrieben steht, Jesus aber als Gott und Herr des Moses selbst mit der Freiheit seines Willens auch das, was geringer zu sein schien, machte zum Gesetze Zusätze oder Aenderungen, wenn er das Volk unterrichtete. Daher lesen wir bei Matthäus (Cap. 5): Es wurde zu den Alten gesagt, — ich aber sage euch.

1) Theophylactus. 2) Hieronymus.
3) Theophylactus. 4) Beda.

23. Und es war in ihrer Synagoge ein Mensch mit
einem unreinen Geiste. Dieser rief aus
24. und sprach: Was haben wir mit dir zu schaffen,
Jesus von Nazareth? Bist du gekommen, uns zu
verderben? Ich weiß, wer du bist, der Heilige
Gottes.
25. Und Jesus drohte ihm und sprach: Verstumme und
fahre von diesem Menschen aus.
26. Und es würgte ihn der unreine Geist, schrie mit
lauter Stimme und fuhr von ihm aus.
27. Und es verwunderten sich Alle, so daß sie sich un=
ter einander fragten und sprachen: Was ist dieses?
Was ist dieses für eine neue Lehre? Mit Macht
gebietet er den unreinen Geistern und sie gehor=
chen ihm.
28. Und sein Ruf verbreitete sich sogleich in die ganze
Gegend von Galiläa.

Weil durch den Neid des Teufels der Tod in die Welt kam (Weish. 2) [1]), so mußte gegen den Urheber des Todes selbst zuerst das Heilmittel wirken. Daher heißt es: Und es war in ihrer Synagoge ein Mensch mit einem unreinen Geiste u. s. w. — Geist heißt auch der Engel [2]), die Luft und die Seele, wie der heilige Geist. Damit wir also wegen der Gemeinschaft des Namens nicht in die Irre geführt würden, setzt er unrein hinzu. Unrein aber heißt er wegen der Gottlosigkeit und Entfremdung von Gott, und weil er sich zu allen unreinen und bösen Werken gesellt.

Welch große Kraft gegen den Stolz der Teufel die Demuth Christi habe [3]), welcher in Knechtsgestalt erschien, wissen selbst die Teufel, so daß sie es selbst dem Herrn, der in der Schwachheit des Fleisches erschien, ausdrückten. Denn es folgt: Und er schrie laut und sprach: Was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus von Nazareth? u. s. w. Auch erhellt aus diesen Worten, daß sie zwar die Wissenschaft, aber nicht die Liebe hatten. Denn sie fürchteten von ihm ihre Strafe, liebten aber an ihm die Gerechtigkeit nicht. — Denn da die Teufel den Herrn auf der Erde sahen [4]), glaubten sie, daß sie sogleich gerichtet

1) Beda. 2) Chrysostomus.
3) August. de civit. Dei IX. 20. 4) Beda.

würden. — Oder der unreine Geist will damit sagen [1]): Indem du von den Herzen der Menschen die Unreinigkeit hinwegnimmst und ihnen göttliche Gedanken einflößest, gestattest du uns in den Menschen keinen Platz mehr. – Denn das Ausfahren von dem Menschen nannte der Teufel sein Verderben [2]), weil die Teufel unbarmherzig sind und etwas Uebles zu leiden glauben, wenn sie die Menschen nicht quälen.

Es folgt: Ich weiß, wer du bist; der Heilige Gottes. — Er will sagen [3]): Ich erkenne deine Ankunft, weil die Ankunft Gottes nicht zuverlässig und bestimmt erkannt wurde. Heilig nennt er ihn aber nicht als Einen von Mehrern; denn auch jeder Prophet war heilig, sondern er bezeichnet ihn als den Einen Heiligen. Dieses drückt der Artikel aus: Der Heilige. Er erkennt ihn aber aus Furcht als den Herrn von Allen. — Denn er wurde ihnen so weit bekannt [4]), als er wollte; er wollte ihnen aber so weit bekannt werden, als es sein sollte. Aber er wurde ihnen nicht bekannt, wie den heiligen Engeln, die seine mit ihm als Wort verbundene Ewigkeit genießen, sondern so, wie er ihnen zu ihrem Schrecken bekannt werden sollte, weil er aus ihrer tyrannischen Macht die Vorherbestimmten erlösen wollte. Er wurde also den Teufeln nicht bekannt, insoferne er das ewige Leben ist, sondern durch einige zeitliche Wirkungen seiner Macht, welche den Sinnen der Engel, auch der bösen Geister, mehr, als der Schwachheit der Menschen einleuchten konnten.

Die Wahrheit wollte aber nicht die Zeugnisse der unreinen Geister [5]). Daher folgt: Und Jesus drohte ihm und sprach u. s. w. Dadurch wird uns die heilsame Lehre gegeben, den Teufeln nicht zu glauben, welche Lehre sie auch verkünden mögen. Es folgt: Und der unreine Geist würgte ihn u. s. w. Denn weil jener Mensch wie ein Weiser redete und deutliche Worte aussprach, so konnte man glauben, daß diese Worte nicht von dem Teufel, sondern von seinem Herzen kämen; daher ließ er ihn von dem Teufel würgen, um zu zeigen, daß es der Teufel sei, welcher redete. — Damit ferner die Anwesenden erkännten [6]), von welchem Uebel der Mensch befreit wird, und damit sie

---

1) Chrysost. (potius Victor Antioch. ut alias).
2) Theophylactus.
3) Chrysostomus.
4) August. ut sup.
5) Chrysostomus.
6) Theophylactus.

wegen des Wunders glaubten. — Man kann darin einen Widerspruch sehen [1]), wie er ihn würgte, und von ihm ausfuhr, ohne ihm zu schaden, wie Lucas sagt. Aber auch Lucas selbst sagt (Cap. 4): Da ihn der Teufel vor sich hingestreckt hatte, fuhr er vor ihm aus und beschädigte ihn nicht. Daraus erkennt man, daß Marcus mit dem Worte: Er würgte ihn, dasselbe sagen wollte, was Lucas mit den Worten sagte: Da er ihn auf die Erde geworfen hatte, so daß das Folgende: Und er beschädigte ihn nicht, so zu verstehen ist, daß jene Bewegung der Glieder und jenes Würgen ihn nicht entkräftigte, indem auch mit Verstümmelung und Ausreißung der Glieder die Teufel auszufahren pflegen.

Da sie nun das Wunderwerk sahen, bewunderten sie die unerhörte Lehre des Herrn und wurden durch das, was sie sahen, zur Untersuchung dessen, was sie vernommen hatten, aufgefordert. Daher folgt: Und es verwunderten sich Alle u. s. w. Denn dazu geschahen Wunder, damit sie dadurch dem Evangelium von dem Reiche Gottes, welches gepredigt wurde, desto sicherer glaubten, während diese, welche den Erdgebornen himmlische Freuden versprachen, die himmlischen und göttlichen Werke auf der Erde zeigten. Er unterrichtete sie aber früher nach dem Zeugnisse des Evangelisten wie Einer, der Macht hat, und sodann befahl er, wie es das Volk bestätigt, mit Macht den unreinen Geistern und sie gehorchten ihm. Es folgt: Und sein Ruf verbreitete sich u. s. w. — Denn das [2]), was die Menschen sehr anstaunen, verbreiten sie schnell, weil aus der Fülle des Herzens der Mund redet (Matth. 12).

Im geistigen Sinne bedeutet aber Capharnaum die Stadt des Trostes [3]), Sabbat aber Ruhe. Der Mensch wird also von dem unreinen Geiste durch die Ruhe und Tröstung geheilt, so daß Ort und Zeit zu dem Heile paßt. Der Mensch mit dem unreinen Geiste ist das Menschengeschlecht, in dem von Adam bis Moses die Unreinigkeit herrschte. Denn ohne Gesetz sündigten sie und ohne Gesetz gingen sie zu Grunde (Röm. 2). Es wird ihm, der ihn als den Heiligen Gottes erkannte, Stillschweigen aufgelegt, indem die Menschen zwar Gott erkannten, aber ihn nicht als Gott verherrlichten, sondern vielmehr dem Geschöpfe, als dem Schöpfer dienten (Röm. 1).

1) Beda. 2) Glossa (non exstat).
3) Hieronymus.

Der unreine Geist würgte ihn und fuhr von ihm aus; indem sich das Heil näherte, näherte sich die Versuchung. Pharao, der Israel entläßt, verfolgt Israel (Exod. 14); der Teufel, welcher verachtet wird, erregt Aergerniß.

---

29. Und sogleich, als sie die Synagoge verlassen hatten, kamen sie in das Haus des Simon und Andreas mit Jacobus und Johannes.
30. Es lag aber die Schnur des Simon am Fieber krank darnieder, und sogleich redeten sie mit ihm von ihr.
31. Und er trat hinzu, nahm sie bei der Hand, richtete sie empor, und alsogleich verließ sie das Fieber und sie diente ihnen.

Zuerst mußte die Schlangenzunge geschlossen werden [1]), daß sie kein Gift mehr verbreitete; alsdann mußte das Weib, welches zuerst verführt wurde, von dem Fieber der fleischlichen Begierlichkeit geheilt werden. Daher heißt es: Und sogleich kamen sie u. s. w. — Denn er verließ [2]), wie es üblich war, am Sabbate gegen Abend die Synagoge, und begab sich in das Haus der Jünger. Sie aber, welche sie bedienen sollte, wurde davon durch das Fieber abgehalten. Daher folgt: Es lag aber die Schwiegermutter des Simon am Fieber krank darnieder. — Die Jünger aber [3]), welche daraus einen Nutzen schöpfen konnten, erwarteten den Abend nicht, sondern baten ihn, die Schwiegermutter des Petrus zu heilen. Daher folgt: Sie aber redeten von ihr sogleich mit ihm. — In dem Evangelium des Lucas aber heißt es (Cap. 4) [4]), daß sie ihn für sie baten. Denn bald heilt der Erlöser gebeten, bald freiwillig die Kranken, wodurch er zeigt, daß er auch immer das Gebet der Gläubigen gegen die Laster erhöre, und daß er bisweilen ihnen das, was sie durchaus nicht als Sünde erkennen, zu verstehen gebe oder auf ihr andächtiges Gebet auch ihre nicht erkannten Sünden nachlasse. Denn der Psalmist (Psalm 18) bittet: Von meinen geheimen Sünden reinige mich,

---

1) Beda. 2) Theophylactus.
3) Chrysostomus. 4) Beda.

o Herr! Daher heilt er hier gebeten; denn es folgt: Und er trat hinzu, nahm sie bei der Hand und richtete sie auf u. s. w. — Darin liegt dieses [1]), daß, wenn Jemand krank ist, er von Gott geheilt wird, wenn er aus Liebe zu Christus den Heiligen gedient hat.

Dadurch aber [2]), daß er vorzüglich am Sabbate die Gaben seines Heiles und seiner Lehre spendet, lehrt er, daß er nicht unter dem Gesetze, sondern über dem Gesetze stehe, und nicht den jüdischen, sondern den wahren Sabbat erwähle, und daß dem Herrn die Ruhe angenehm sei, wenn wir dem Seelenheile obliegen und von jedem knechtlichen Werke, d. h. von allem Unerlaubten, uns enthalten. Es folgt: Und sogleich verließ sie das Fieber u. s. w. Die Gesundheit, welche auf den Befehl des Herrn verliehen wird, kehrt auf ein Mal ganz mit voller Kraft zurück, so daß sie sogleich denen, welche ihr geholfen hatten, dienen konnte. Wenn wir aber sagten, daß der von dem Teufel befreite Mann im moralischen Sinne die von dem unreinen Gedanken befreite Seele bedeute, so bezeichnet entsprechend das auf den Befehl des Herrn von dem Fieber befreite Weib das Fleisch, welches von dem Bande seiner Begierlichkeit durch die Gebote der Enthaltsamkeit befreit wird. — Denn das Fieber bedeutet die Unenthaltsamkeit [3]), wovon wir nicht als Söhne der Synagoge durch die Hand der Zucht, sondern durch die Erhebung der Sehnsucht geheilt werden und dem Willen dessen, der uns heilt, dienen. — Es hat aber der ein Fieber [4]), welcher zürnt, so daß er aus Zorn die zügellosen Hände zeigt. Wenn aber die Vernunft seine Hand innehält, erhebt er sich und so dient er der Vernunft.

---

32. Am Abende aber, als die Sonne schon untergegangen war, brachten sie zu ihm Alle, welche sich übel befanden und die Teufel hatten,
33. und die ganze Stadt war vor der Thüre versammelt.
34. Und er heilte Viele, welche von verschiedenen Leiden gequält wurden, und er trieb viele Teufel

---

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) Hieronymus. 4) Theophylactus.

aus und ließ sie nicht reden, weil sie ihn kannten.

Weil das Volk wußte [1]), daß es Niemanden erlaubt sei, an dem Sabbatstage zu heilen, so warteten sie auf den Untergang der Sonne, um die Kranken zu Jesus zu bringen. Daher heißt es: Am Abende aber, als die Sonne untergegangen war, brachten sie Alle, die sich übel befanden u. s. w. Es folgt: Und er heilte Viele, welche von verschiedenen Krankheiten gequält wurden. — Unter dem Worte: Viele [2]), hat man Alle nach dem Sprachgebrauche der Schrift zu verstehen. — Oder er sagt: Viele [3]), weil Einige ungläubig waren, die wegen ihres Unglaubens nicht geheilt wurden. Er heilte also von denen, die sie ihm brachten, Viele, Jene nämlich, welche den Glauben hatten.

Es folgt: Und er trieb viele Teufel aus. — Denn die Teufel wußten [4]), daß er Christus sei, welcher von dem Gesetze verheißen war, weil sie an ihm alle Zeichen sahen, welche die Propheten vorhergesagt hatten. Hingegen erkannten sie das Geheimniß seiner Gottheit nicht, wie auch ihre Fürsten; denn wenn sie ihn erkannt hätten, würden sie den Herrn der Herrlichkeit niemals gekreuzigt haben (I Cor. 2). — Als ihn nämlich der Teufel nach dem vierzigtägigen Fasten ermüdet sah und als Menschen erkannte [5]), und es durch die Versuchung nicht erfahren konnte, ob er der Sohn Gottes sei: da erkannte oder vermuthete er vielmehr jetzt durch die Macht der Zeichen, daß er der Sohn Gottes sei. Nicht darum brachte er also die Juden dahin, ihn zu kreuzigen, weil er nicht glaubte, daß er der Sohn Gottes sei, sondern weil er nicht vorhersah, daß er durch seinen Tod verdammt würde. — Er ließ aber darum die Teufel nicht reden [6]), um uns zu zeigen, daß wir ihnen nicht glauben sollen, selbst wenn sie Wahrheit redeten. Denn wenn sie Einige finden, welche ihnen glauben, so verbinden sie Lüge mit Wahrheit. — Was hier steht [7]), widerspricht nicht dem, was Lucas (Cap. 4) sagt, daß die Teufel von Vielen ausgingen, schrieen und sagten: Du bist der Sohn

1) Theophylactus. 2) Chrysostomus.
3) Theophylactus.
4) August. quaest. n. et v. Test. c. 66.
5) Beda. 6) Theophylactus.
7) Chrysostomus.

Gottes. Denn er setzte hinzu: Und sie anfahrend ließ er sie nicht weiter reden, während Marcus Vieles wegen der Kürze übergeht und nur das Ende der genannten Worte anführt.

Im geistigen Sinne aber bedeutet der Sonnenuntergang das Leiden und den Tod dessen [1]), welcher sagte (Joh. 8): So lange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Und bei Sonnenuntergang werden mehr Besessene und Kranke als vorher geheilt, weil der, welcher in der Zeit in dem Fleische lebend die wenigen Juden unterweisen wollte, allen Völkern des Erdkreises die Gaben des Glaubens und des Heiles gewährt. — Die Thüre zum Reiche ist aber im moralischen Sinne die Buße mit dem Glauben [2]), welche die Heilung von verschiedenen Krankheiten bewirkt. Denn mannigfach sind die Laster, an denen die Stadt der Welt darniederliegt.

---

35. Und in der Dämmerung frühe stand er auf, begab sich hinaus an einen einsamen Ort und betete daselbst.
36. Und es eilte ihm nach Simon und die, welche bei ihm waren.
37. Und als sie zu ihm gekommen waren, sprachen sie zu ihm: Alle suchen dich.
38. Und er sagte zu ihnen: Laßt uns in die nächsten Flecken und Städte gehen, auf daß ich dort predige; denn dazu bin ich gekommen.
39. Und er predigte in ihren Synagogen und in ganz Galiläa und er trieb die Teufel aus.

Nachdem der Herr die Kranken geheilt hatte [3]), ging er allein hinweg. Darum heißt es: Und in der Dämmerung frühe stand er auf, und ging hinaus an einen einsamen Ort. Dadurch lehrte er uns, nichts des Scheines wegen zu thun, sondern wenn wir etwas Gutes thun, es nicht bekannt zu machen. Es folgt: Und er betete daselbst. — Nicht als ob er des Gebetes bedürfte [4]); denn er war es, welcher die Gebete des Menschen aufnahm, sondern dieses that er wegen der Erlösung und wurde uns das Vorbild zum guten Wandel. — Denn

---

1) Beda.
2) Hieronymus.
3) Theophylactus.
4) Chrysost. s. Vict. Ant.

er zeigt uns [1]), daß man es Gott zuschreiben müsse, wenn wir etwas Gutes thun, und daß wir zu ihm sagen müssen: Jede vollkommene Gabe kommt von Oben, von Gott (Jacob 1).

Es folgt: Und es eilte ihm Simon nach und die, welche bei ihm waren. — Nach Lucas waren die Volksschaaren zu Christus gekommen und hatten zu ihm das gesagt [2]), was Marcus hier den Aposteln in den Mund legt, indem er sagt: Und als sie zu ihm gekommen waren, sprachen sie zu ihm: Alle suchen dich. Sie widersprechen sich aber nicht; denn es ließ Christus nach den Aposteln auch das Volk, welches Christo eifrig nachfolgte, hinzutreten. Er nahm sie zwar mit Freuden auf, aber er wollte sie entlassen, damit auch die Uebrigen seiner Lehre theilhaft würden, weil er nicht lange Zeit auf der Erde verweilen wollte. Und darum folgt: Und er sprach: Laßt uns in die nächsten Flecken und Städte gehen, damit ich auch dort predige. — Denn er geht zu denen [3]), welche es mehr bedurften, weil die Lehre sich nicht an einem Orte einschränken, sondern überall ihre Strahlen verbreiten soll.

Es folgt: Denn dazu bin ich gekommen. — Damit zeigt er das Geheimniß der Entäußerung [4]), d. h. der Menschwerdung, und die Herrschaft seiner Gottheit, indem er nämlich sagt, daß er freiwillig in die Welt gekommen sei. Lucas aber sagt (Cap. 4): Dazu bin ich gesendet, indem er die Heilsanstalt und den guten Willen Gottes des Vaters hinsichtlich der Menschwerdung des Herrn verkündet.

Es folgt: Und er predigte in ihren Synagogen und in ganz Galiläa. — Unter der Predigt aber [5]), welche er, wie es hier heißt, in ganz Galiläa hielt, versteht man auch die Bergpredigt, welche Matthäus erwähnt, die aber Marcus durchaus übergeht, und nichts Aehnliches vorbringt, außer daß er einige Aussprüche ohne Verbindung und nur zerstreut wiederholt, welche der Herr an andern Orten vorbrachte.

Mit der Predigt verband er aber das Werk [6]); denn er predigte, nachdem er die Teufel ausgetrieben hatte. Daher folgt: Und er trieb die Teufel aus. Denn hätte Christus keine Wunder gewirkt, so hätten

1) Theophylactus.
2) Chrysostomus.
3) Theophylactus.
4) Chrysostomus.
5) August. de cons. Ev. II. 23.
6) Theophylactus.

sie seinen Worten nicht geglaubt. So wirke auch du nach der Lehre, damit in dir dein Wort nicht leer sei.

Wenn aber im geistigen Sinne durch den Untergang der Sonne der Tod des Erlösers ausgedrückt wird [1]), warum sollte nicht durch die wiederkehrende Morgendämmerung seine Auferstehung angedeutet werden? Als sein Licht offenbar wurde, ging er in die Wüste der Heiden und betete dort in seinen Gläubigen, weil er ihre Herzen durch die Gnade des heiligen Geistes zu der Tugend des Gebetes erregte.

---

40. Und es kam zu ihm ein Aussätziger, flehte ihn an, fiel auf seine Kniee und sprach zu ihm: Wenn du willst, kannst du mich reinigen.
41. Jesus aber erbarmte sich seiner, streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sprach zu ihm: Ich will, sei rein.
42. Und als er es gesprochen, wich sogleich der Aussatz von ihm und er wurde rein.
43. Und er drohte ihm, schaffte ihn sogleich fort
44. und sprach zu ihm: Sieh zu, daß du es Niemanden sagest, sondern gehe hin, zeige dich dem Hohenpriester und opfere für deine Reinigung, was Moses befohlen hat, ihnen zum Zeugnisse.
45. Als aber dieser hinausgegangen war, fing er an, dieses zu verkünden und auszubreiten, so daß er schon nicht mehr öffentlich in die Stadt kommen konnte, sondern außen an einsamen Orten sich aufhielt. Und sie kamen zu ihm von allen Seiten.

Nachdem die Schlangenzunge der Teufel verschlossen [2]), und das Weib, welches zuerst verführt wurde, geheilt war, wird endlich drittens der Mann, weil er sich von dem Weibe überreden ließ, von dem Aussatze seines Irrthums gereinigt, so daß die Ordnung der Wiederherstellung in dem Herrn dieselbe war, welche die Ordnung des Falles

---

1) Beda. 2) Ebend.

in den ersten Menschen war. Daher folgt: Und es kam zu ihm ein Aussätziger, bat ihn. — Von diesem gereinigten Aussätzigen sagt Marcus Solcherlei[1]), daß man ihn als den erkennen kann, von dem Matthäus sagt, er sei geheilt worden, als der Herr nach der Bergpredigt von dem Berge herabstieg. — Und weil der Herr sagte[2]): Ich bin nicht gekommen, das Gesetz aufzuheben, sondern zu erfüllen, so zeigte der, welcher nach dem Gesetze ausgeschlossen wurde, und durch die Macht des Herrn geheilt werden wollte, daß die Gnade nicht aus dem Gesetze, sondern über das Gesetz sei, welche die Makel des Aussätzigen hinwegnehmen konnte. Wie aber an dem Herrn das Ansehen der Macht deutlich wird, so an Jenem die Standhaftigkeit des Glaubens. Denn es folgt: Und er fiel auf die Kniee und sprach: Herr, wenn du willst, kannst du mich reinigen. Er fiel auf sein Angesicht, was ein Zeichen der Demuth und der Scham ist, damit Jeder über die Makeln seines Lebens erröthe; aber er unterdrückte aus Scham das Bekenntniß nicht. Er zeigte die Wunde und begehrte Hilfe; und das Bekenntniß selbst ist voll von Tugend und Glauben. Er sagt: Wenn du willst, kannst du. Er setzte in den Willen des Herrn die Macht. — Denn er sagt nicht[3]): Wenn du Gott bittest, sondern: Wenn du willst, indem er ihn für Gott hielt. — An dem Willen des Herrn aber zweifelte er nicht[4]) gleichsam aus Unglauben an seinem Willen, sondern gleichsam seiner Nichtigkeit bewußt, war er nicht vermessen.

Es folgt: Jesus aber erbarmte sich seiner, streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sprach zu ihm: Ich will, sei rein. — Nicht so[5]), wie die Meisten glauben, soll man lesen: Ich will dich reinigen, sondern gesondert: Ich will, und hernach den Befehl: Sei rein. — Er rührte aber darum den Kranken an[6]), und verlieh ihm nicht durch das bloße Wort die Gesundheit, weil es im Gesetze von Moses gesagt wurde: Wer einen Aussätzigen anrührt, soll bis auf den Abend unrein sein. Denn um zu zeigen, daß diese Unreinigkeit nur nach der Natur ist, und daß das Gesetz nicht für ihn, sondern für bloße Menschen bestehe, und daß er selbst eigentlich der Herr des Gesetzes sei und nicht als ein Knecht, sondern als Herr, die

1) August. de cons. Ev. II. 19.
2) Ibid.
3) Theophylactus.
4) Beda.
5) Hieronymus.
6) Chrysost. hom. 26. in Matth.

Gesundheit verleihe, berührte er entsprechend den Aussätzigen, obschon die Berührung zur Bewirkung der Heilung nicht nothwendig war. — Auch darum berührte er ihn [1]), um zu zeigen, daß der, welcher Andere heilte, nicht befleckt werden konnte. Auch dieses ist wunderbar, daß er auf dieselbe Weise heilt, wie er gebeten worden war. Wenn du willst, sprach der Aussätzige, kannst du mich reinigen. Christus aber sprach: Ich will, worin der Wille liegt; ferner: Werde rein, und darin liegt die Wirkung seiner Barmherzigkeit. — Dadurch aber vernichtete er nicht nur nicht die Meinung des Aussätzigen [2]), sondern bestärkte sie noch mehr. Denn mit einem Worte vertreibt er die Krankheit, und was der Aussätzige mit dem Worte gesprochen, vollführte dieser im Werke. Daher folgt: Und als er dieses gesprochen, verließ ihn sogleich der Aussatz u. s. w. — Denn nichts steht zwischen dem Werke und dem Befehle Gottes in der Mitte [3]); denn in dem Befehle ist das Werk. Er sprach nämlich und es ward.

Es folgt: Und er drohte ihm, und sogleich entfernte er ihn und sprach zu ihm: Sieh zu, daß du es Niemanden sagest. — Er will sagen [4]): Es ist noch nicht Zeit, meine Werke zu verkünden, ich bedarf deiner Predigt nicht. Dadurch aber lehrt er uns, daß wir durch unsere Werke bei den Menschen keine Ehre als Vergeltung suchen.

Es folgt: Sondern gehe hin, zeige dich dem Hohenpriester. Darum aber sendet ihn der Erlöser zum Priester, um die Heilung zu bekräftigen, und damit sie nicht außer dem Tempel geschähe, sondern im Gebete in der Anwesenheit des Volkes bestätigt würde. Auch sendet er ihn hin, um die Gesetzesvorschriften zu erfüllen, damit er die böse Zunge der Juden zum Schweigen brächte. Das Werk verrichtete er selbst, die Prüfung des Werkes aber überließ er ihnen. — Auch sollte der Priester einsehen [5]), daß er nicht durch die Ordnung des Gesetzes, sondern durch die über das Gesetz gehende Gnade Gottes geheilt worden sei.

Es folgt: Und opfere für deine Reinigung, was Moses befahl,

---

1) Beda. 2) Chrysostomus.
3) Beda. 4) Chrysostomus.
5) Beda.

ihnen zum Zeugnisse. — Er befahl ihm [1]), das Opfer darzubringen, welches die, welche vom Aussatze gereinigt wurden, darzubringen pflegten, gleichsam zu einem solchen Zeugnisse, daß es nicht gegen das Gesetz war, sondern vielmehr das Gesetz bekräftigte, insofern er selbst die Vorschriften des Gesetzes erfüllte.

Wenn aber Jemand daran einen Anstoß finden sollte [2]), als bestätigte der Herr das jüdische Opfer, da es doch die Kirche nicht annehme, so erinnere er sich, daß er sein Brandopfer im Leiden noch nicht dargebracht hatte. Es durften aber keine nachbildlichen Opfer dargebracht werden, ehe nicht das, was bezeichnet wurde, durch die Bestätigung der predigenden Apostel und den Glauben der christlichen Völker bekräftigt war.

Obschon es aber der Herr verbot [3]), machte dennoch der Aussätzige seine Wohlthat bekannt. Daher folgt: Als aber Jener hinausgegangen war, fing er an, die Sache zu predigen und zu verbreiten. Denn der, welcher eine Wohlthat empfing, muß dankbar sein und danksagen, wenn es auch der Wohlthäter nicht bedarf. — Mit Recht aber fragt es sich [4]), warum der Herr das, was er that, verheimlichen ließ und es doch nicht verborgen sein konnte. Aber es ist zu bemerken, daß der Wunderthäter zwar verborgen bleiben wollte, aber es nicht konnte, damit nämlich die Auserwählten dem Beispiele seiner Lehre nachfolgen, bei den großen Werken zwar den Willen haben sollten, verborgen zu bleiben, aber, um Andern zu nützen, offenbar werden sollten. Er wollte also nicht, daß etwas geschah, was doch nicht geschehen konnte, sondern er gab durch seine Lehre ein Beispiel, was seine Glieder wollen sollten, was an ihnen auch wider ihren Willen geschehen soll. — Eine einzige vollkommene Heilung führte aber viel Volk zu dem Herrn [5]). Daher heißt es weiter: So daß er schon nicht mehr öffentlich in die Stadt gehen konnte, sondern draußen in einsamen Orten sich aufhielt. — Denn der Aussätzige verkündete überall die wunderbare Heilung [6]), so daß Alle bei dem Anblicke dem Heilande nachliefen, und der Herr darum in den Städten nicht predigen konnte, sondern an einsamen Orten sich aufhielt. Daher folgt: Und sie kamen zu ihm von allen Seiten.

---

1) Theophylactus.
2) Beda.
3) Theophylactus.
4) Gregor. moral. 19, 10.
5) Beda.
6) Chrysostomus.

Im geistigen Sinne ist aber unser Aussatz die erste Sünde des Menschen [1]), welcher bei dem Haupte anfing, als er sich nach den Reichen der Welt sehnte. Denn die Wurzel aller Uebel ist die Begierlichkeit. Daher wurde Giezi, welcher habsüchtig war, von dem Aussatze geschlagen (IV Kön. 5, 27). — Indem aber der Erlöser die Hand ausstreckte [2]), d. h. indem das Wort Gottes Fleisch wurde und die menschliche Natur annahm, trat die Heilung von dem mannigfachen alten Irrthume ein. — Wenn dieser Aussatz dem wahren Priester nach der Ordnung des Melchisedech gezeigt wird [3]), wird er durch das Opfer gereinigt, indem er uns zuruft (Luc. 11): Gebet Almosen und Alles ist euch rein. Daß aber der Herr nicht öffentlich in die Stadt gehen konnte, bedeutet, daß Jesus nicht Allen bekannt ist, welche an dem Gassenlobe und an den eigenen Vergnügungen eine Freude haben, sondern nur denen, welche mit Petrus hinausgehen und an einsamen Orten wohnen, welche der Herr zum Gebete und zur Erquickung des Volkes wählte; denen nämlich, welche die Vergnügungen der Welt und Alles, was sie besitzen, verlassen und sagen: Mein Antheil ist der Herr. Die Herrlichkeit des Herrn wird aber denen offenbar, welche von allen Seiten, das heißt, auf Ebenen und über Hügel, daherkommen, und die nichts von der Liebe Christi scheiden kann. — Auch ging der Herr darum nach dem Wunder in der Stadt in die Wüste [4]), um zu zeigen, daß er mehr ein ruhiges und von den Weltsorgen freies Leben liebe, und wegen dieses Strebens den kranken Körpern Heilung verschaffe.

II. Kapitel.

1. Und nach einigen Tagen ging er wiederum nach Capharnaum.
2. Und man hörte, daß er zu Hause sei, und es kamen so Viele zusammen, daß es dieselben selbst nicht bis zur Thüre faßte, und er predigte zu ihnen.

---

1) Hieronymus. 2) Beda.
3) Hieronymus. 4) Beda.

3. Und sie kamen zu ihm mit einem Gichtbrüchigen, der von Vieren getragen wurde.
4. Und da sie ihn vor dem Volke nicht zu ihm bringen konnten, entblößten sie das Dach, wo er war, und als sie es geöffnet hatten, ließen sie das Bett hinab, worin der Gichtbrüchige lag.
5. Als aber Jesus ihren Glauben sah, sprach er zum Gichtbrüchigen: Sohn, es sind dir deine Sünden nachgelassen.
6. Es waren aber dort einige von den Schriftgelehrten, welche saßen und in ihrem Herzen dachten:
7. Warum redet dieser so? Er lästert Gott. Wer kann die Sünden nachlassen, als Gott allein?
8. Da Jesus dieses sogleich in seinem Geiste erkannte, daß sie so in ihrem Herz'en dächten, sprach er zu ihnen: Warum denket ihr dieses in euerm Herzen?
9. Was ist leichter, zu dem Gichtbrüchigen zu sagen: Es sind dir deine Sünden nachgelassen, oder zu sagen: Stehe auf, nimm dein Bett und gehe?
10. Damit ihr aber wisset, daß der Menschensohn Macht hat auf der Erde die Sünden nachzulassen (sprach er zum Gichtbrüchigen):
11. Ich sage dir: Stehe auf, nimm dein Bett und gehe in dein Haus.
12. Und sogleich stand er auf, nahm sein Bett und wandelte vor Allen, so daß sich Alle wunderten, Gott priesen und sprachen: Noch nie sahen wir Solches.

Weil die von Oben kommende Milde die Irdischgesinnten nicht verläßt [1]), und auch ihnen die Gnade seiner Heimsuchung, wodurch auch sie geistig zu werden vermögen, gewährt: so kehrte der Herr von der Einsamkeit wieder in die Stadt zurück. Daher heißt es: Und er ging wiederum nach Capharnaum u. s. w. — Matthäus schildert

1) Beda.

aber dieses Wunder [1]), welches folgt, so, als ob es in der Stadt des Herrn geschehen wäre (Cap. 9), während es nach Marcus in Capharnaum geschah. Dieses könnte man schwer lösen, wenn bei Matthäus Nazareth stände. Da aber Galiläa selbst die Stadt (der Staat) Christi heißen konnte, weil in Galiläa Nazareth lag, wer kann zweifeln, daß der Herr dieses in seiner Stadt vollbrachte, wenn er dieses in Capharnaum, der Stadt von Galiläa, vollbrachte? Zudem ragte Capharnaum in Galiläa so hervor, daß es für die Hauptstadt galt. Oder Matthäus überging das, was geschah, nachdem er in seine Stadt kam, bis er nach Capharnaum ging, so daß er jetzt die Begebenheit mit dem Gichtbrüchigen anreihte, indem er sagte: Und sieh, sie brachten zu ihm einen Gichtbrüchigen, nachdem er erwähnt hatte, daß er in seine Stadt gekommen sei. — Oder Matthäus nannte Capharnaum seine Stadt [2]), weil er öfter dahinging und dort viele Wunder wirkte.

Es folgt: Und man hörte, daß er im Hause sei, und sogleich kamen sie zusammen u. s. w. Denn die Beschwerlichkeit des Hinzutretens überwand die Begierde, ihn zu hören. Hierauf brachten sie den Gichtbrüchigen, wovon auch Matthäus und Lucas reden. Daher folgt: Und sie kamen mit einem Gichtbrüchigen, welcher von Vieren getragen wurde. Da sie aber vor der Volksmenge die Thüre verrammelt sahen, konnten sie auf keine Weise hindurchkommen; indem aber die Träger die Gnade der Heilung verdienen zu können hofften, erhoben sie das Bett mit der Last in die Höhe, öffneten das Dach und ließen den Gichtbrüchigen mit dem Bett hinab zu dem Erlöser. Dieses sagen die Worte: Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten u. s. w.

Es folgt: Da aber Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sohn, es sind dir deine Sünden nachgelassen. Er nannte nicht den Glauben des Gichtbrüchigen, sondern der Träger; denn oft wird Jemand durch den Glauben eines Andern gesund. — Auch ist zu betrachten [3]), wie viel der eigene Glaube eines Jeden bei Gott vermag, bei dem der fremde Glaube so viel vermochte, daß der ganze Mensch sogleich innerlich und äußerlich geheilt aufstand und dem Menschen durch Anderer Verdienst die Vergehen nachge-

1) August. de cons. Ev. II. 25. 2) Chrysost. hom. 30. in Matth.
3) Beda.

lassen werden. — Auch sah er den Glauben des Gichtbrüchigen selbst [1]); denn er hätte, ohne den Glauben an die Heilung zu haben, sich nicht herzutragen lassen.

Indem aber der Herr den Menschen von der Krankheit heilen wollte [2]), zerbrach er zuerst die Sündenfesseln, um zu zeigen, er sei wegen der Fesseln der Schuld mit der Ablösung der Glieder gestraft worden und könne nur nach ihrer Lösung geheilt werden. Wunderbar aber ist die Demuth! Er nennt den Verachteten und Schwachen und an allen Gliedern Gelösten Sohn, welchen die Priester nicht anzurühren sich würdigten, oder er nannte ihn gewiß darum Sohn, weil ihm die Sünden nachgelassen werden.

Es folgt: Es waren aber dort einige von den Schriftgelehrten, welche saßen und in ihrem Herzen dachten: Wie redet er so? Er lästert Gott. — Sie beschuldigen ihn der Gotteslästerung [3]), und verurtheilen ihn schon zum Voraus zum Tode. Denn es war im Gesetze festgesetzt, daß Jeder, welcher Gott lästern würde, des Todes sterben sollte. Dieses aber lasteten sie ihm auf, weil sie sich göttliche Macht, die Sünden nachzulassen, beilegten. Daher folgt: Wer kann die Sünden vergeben, als Gott allein? Denn der Richter von Allen hat die Macht, die Sünden nachzulassen.

Gott läßt auch die Sünden durch diese nach [4]), welchen er die Macht der Sündenvergebung ertheilte. Darin liegt also der Beweis für die wahre Gottheit Christi, weil er wie Gott die Sünden nachlassen kann. Die Juden irren aber, weil sie zwar glauben, daß Christus auch Gott sei und die Sünde nachlassen könne, aber dennoch Jesus nicht für Christus halten. Aber viel wahnsinniger irren die Arianer, welche zwar nicht zu läugnen wagen, daß Jesus sei Christus und die Sünden vergeben könne, durch die Worte des Evangeliums überwiesen, aber gleichwohl Gott zu läugnen sich nicht scheuen. Indem er aber auch die Ungläubigen erlösen will, gibt er sich sowohl durch die Erkenntniß des Verborgenen als auch durch die Wunderwerke als Gott zu erkennen. Denn es folgt: Als Jesus dieses sogleich in seinem Geiste erkannte, daß sie solche Gedanken in ihrem Herzen nährten, sprach er zu ihnen: Warum denket ihr Solches in euerem Herzen? Dadurch zeigt er sich als Gott, welcher die

---

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) Cyrill. (non exstat). 4) Beda.

Geheimnisse des Herzens zu erkennen vermag und er redet gewissermaßen schweigend: Mit derselben Macht und Herrlichkeit, als ich euere Gedanken anschaue, kann ich auch den Menschen ihre Sünden nachlassen.

Obwohl aber ihre Gedanken enthüllt wurden[1]), blieben sie dennoch ungerührt und glaubten nicht, daß der die Sünden nachzulassen vermöge, welcher ihre Herzen erkennt. Daher macht Christus die Heilung der Seele durch die Heilung des Leibes gewiß, indem er durch das Sichtbare das Unsichtbare zeigt, durch das Leichte das Schwerere, obwohl sie es nicht glaubten. Denn die Pharisäer hielten die Heilung des Leibes, als eines sichtbaren Gegenstandes, für schwerer, als die der Seele, weil die Heilung unsichtbar ist, so daß sie Solches dachten. Sieh, er hört den Leib zu heilen auf, und heilt die unsichtbare Seele; hätte es schwerer gehalten, so würde er den Leib geheilt und nicht zu dem Unsichtbaren seine Zuflucht genommen haben. Indem also der Erlöser zeigt, daß er Beides vermöge, sagt er: Was ist leichter? Er will sagen: Ich zeige euch durch die Heilung des Leibes, welche der Wahrheit nach leichter ist, euch aber schwerer erscheint, die Heilung der Seele, welche schwerer ist.

Und weil die Worte leichter als die Werke sind[2]), so konnten sie noch widersprechen, weil das Werk noch nicht vollzogen war. Daher setzt er hinzu: Damit ihr aber wisset u. s. w. Er will sagen: Weil ihr meinem Worte nicht glaubet, so will ich das Werk euch zeigen, welches das Unsichtbare bekräftigt. Bezeichnend aber sagt er: Auf der Erde die Sünden nachzulassen, um zu zeigen, daß er die Macht der Gottheit mit der menschlichen Natur durch die unzertrennliche Verbindung vereinigte, weil er zwar Mensch wurde, aber dennoch das Wort Gottes blieb. Obschon er wegen der Erlösung auf der Erde mit den Menschen wandelte, so wurde er doch nicht abgehalten, Wunder zu wirken und die Nachlassung der Sünden zu ertheilen. Denn die Menschheit nahm ihm keine Eigenschaft der Gottheit, und die Gottheit hinderte das Wort Gottes nicht, unwandelbar und wahrhaft auf der Erde dem Fleische nach Menschensohn zu werden. — Er sprach aber[3]): Nimm dein Bett, zur größeren Bestätigung des Wunders, um zu zeigen, daß es kein Scheinwunder

---

1) Theophylactus. 2) Chrysostomus.
3) Theophylactus.

sei, und um zugleich darzuthun, daß er nicht nur heilte, sondern auch Kraft verlieh. So bekehrt er die Seelen nicht nur von der Sünde, sondern ertheilt ihnen auch die Kraft zur Vollbringung der Gebote.

Es entsteht also ein leibliches Zeichen [1]), um das geistige zu bekräftigen, obschon es von derselben Macht zeigt, die Fehler des Leibes wie der Seele zu heilen. Daher folgt: Und sogleich stand er auf, nahm das Bett und ging vor Allen hinweg. — Zuerst heilt er also das [2]), was zu suchen er gekommen war, nämlich die Seele, durch die Nachlassung der Sünden, und sodann, da die Ungläubigen zweifelten, wirkt er vor ihnen das Wunderwerk, damit das Wort durch das Werk bekräftigt und durch das sichtbare Zeichen das unsichtbare, nämlich die Heilung der Seele durch die des Körpers, gezeigt würde. — Auch gibt er uns dadurch zu verstehen [3]), daß von den Sünden die meisten leiblichen Krankheiten herkommen; und darum werden vielleicht früher die Sünden nachgelassen, damit nach der Vernichtung der Ursachen der Krankheit die Gesundheit wiederhergestellt werde. Denn aus fünf Ursachen werden die Menschen mit den leiblichen Krankheiten gepeinigt, entweder zur Vermehrung der Verdienste, wie bei Job (Cap. 1) und den Martyrern, oder zur Erhaltung der Demuth, wie bei Paulus durch den Satansengel (II Cor. 12), oder zur Erkenntniß und Tilgung der Sünden, wie bei Maria, der Schwester des Moses (Num. 12), und diesem Gichtbrüchigen, oder zur Ehre Gottes, wie bei dem Blindgebornen (Joh. 9) und Lazarus (Joh. 11), oder zum Anfange der Verdammung, wie bei Herodes (Apostelg. 12) und Antiochus (II Macch. 9).

Wunderbar ist aber die Wirkung der göttlichen Macht, indem ohne einige Zwischenzeit auf den Befehl des Erlösers sogleich die Heilung eintritt. Daher folgt: So daß sie sich verwunderten u. s. w. — Sie übergehen das Größere [4]), nämlich die Nachlassung der Sünden, und bewundern nur das, was erscheint, nämlich die leibliche Heilung. — Dieses ist aber nicht der Gichtbrüchige [5]), welcher nach Johannes (Cap. 5) geheilt wurde. Denn jener hatte keinen Menschen, dieser aber vier; jener wird in dem Schwemmteiche geheilt,

---

1) Beda.
2) Chrysostomus.
3) Beda.
4) Victor. Antioch.
5) Theophylactus.

dieser aber im Hause. Es ist aber derselbe, welcher nach Matthäus und Marcus geheilt wurde. Im geistigen Sinne befindet sich auch jetzt Christus in Capharnaum, nämlich im Hause der Tröstung. — Indem aber der Herr im Hause predigte [1]), faßt sie das Haus selbst nicht bis zur Thüre, weil die Heiden, während Christus in Galiläa predigte, zum Hören noch nicht eintreten konnten, an welche jedoch, obwohl sie sich außerhalb befanden, die Worte seiner Lehre durch die Prediger ergingen.

Die Gichtbrüchigkeit ist aber eine Art Erlahmung [2]), wodurch der Kranke unbeweglich an seinem Leibe ist und sich nach Gesundheit sehnt. — Wenn ich also mit der Auflösung der Kräfte der Seele gleichsam gichtbrüchig ohne Kraft zu dem Guten hinweggehe und von den vier Evangelisten getragen und zu Christus gebracht werde [3]), alsdann werde ich vernehmen: Sohn, es werden dir deine Sünden nachgelassen. Sohn Gottes wird man durch die Erfüllung der Gebote. — Oder darum [4]), weil es vier Tugenden gibt, wodurch der Mensch zum Verdienste der Gesundheit durch das Vertrauen der Seele erhoben wird, welche Einige Klugheit, Starkmuth, Mäßigkeit und Gerechtigkeit nennen. Sie suchen aber den Gichtbrüchigen zu Christus zu bringen; werden jedoch von dem gedrängten Volke von allen Seiten abgehalten, weil die Seele oft, wenn sie ihren schwachen Leib von der Trägheit durch das Mittel der höheren Gnade heilen will, von dem Hindernisse der alten Gewohnheit abgehalten wird. Oft gesellt sich selbst zu der Süßigkeit des innerlichen Gebetes und gleichsam zu dem süßen Gespräche mit dem Herrn eine Schaar von Gedanken, welche das Auge der Seele von der Anschauung Christi abhält. Man darf also nicht auf dem Boden bleiben, wo das Volk lärmt, sondern soll das Hausdach besteigen, d. h. nach der Höhe der heiligen Schrift streben und das Gesetz des Herrn betrachten.

Wie aber kann ich zu Christus gebracht werden [5]), wenn das Dach nicht geöffnet wird? Denn das Dach ist der Geist, welcher über allem dem steht, was in uns ist. Er hat viel Erde, in Bezug auf die Ziegelsteine, ich meine, die irdischen Dinge; wenn aber diese hinweggenommen werden, wird die Kraft des Geistes in uns entlastet.

---

1) Beda. 2) Hieronymus.
3) Theophylactus. 4) Beda.
5) Theophylactus.

Hierauf soll er herabgelassen werden, d. h. sich demüthigen. Denn man darf sich nicht darüber rühmen, daß der Geist ohne Last ist, sondern soll sich vielmehr demüthigen. — Oder es wird das Dach geöffnet und der Kranke hinabgelassen [1]), weil man nach der Aufschließung der Geheimnisse der Schrift zur Kenntniß Christi gelangt, d. h. zu seiner Demuth durch die Tugend des Glaubens herabsteigt. Daß aber der Kranke mit dem Bette herabgelassen wird, bedeutet: daß der Mensch noch in diesem Fleische Christus erkennen müsse. Von dem Bette aber aufstehen heißt: die Seele von den fleischlichen Begierden, an denen sie krank darnieder lag, abziehen. Das Bett tragen heißt: das durch die Zügel der Enthaltsamkeit gezüchtigte Fleisch durch die Hoffnung auf die himmlischen Belohnungen von den irdischen Vergnügungen abhalten. Mit dem Bette aber nach Hause gehen heißt: in das Paradies zurückkehren. Oder es trägt der Gesunde, welcher krank gewesen war, das Bett nach Hause, wenn sich die Seele nach der Erlangung der Nachlassung der Sünden selbst mit dem Leibe zu seiner ewigen Ruhe begibt. — Denn man muß das Bett [2]), d. h. den Leib, zu der Vollbringung des Guten tragen. Denn alsdann vermögen wir zu der Anschauung zu gelangen, so daß die Gedanken in uns sagen: Noch nie haben wir so gesehen, d. h. noch nie so erkannt, als jetzt, da wir von dem Gichtbruche geheilt sind. Denn der von den Sünden Geheilte sieht reiner.

---

13. Und er ging wiederum an das Meer hinaus und alles Volk kam zu ihm, und er unterrichtete sie.

14. Und als er vorüberging, sah er Levi, den Sohn des Alphäus, am Zollhause sitzen, und sprach zu ihm: Folge mir nach. Und er stand auf und folgte ihm nach.

15. Und es geschah: Als er in seinem Hause zu Tische saß, da saßen auch viele Zöllner und Sünder zugleich mit Jesus und seinen Jüngern zu Tische. Denn es gab Viele, die ihm nachfolgten.

16. Und da die Schriftgelehrten und Pharisäer es

1) Beda. 2) Theophylactus.

sahen, daß er mit den Zöllnern und Sündern aß, sagten sie zu seinen Jüngern: Warum ißt und trinkt euer Lehrer mit den Zöllnern und Sündern?

17. Als Jesus dieses hörte, sprach er zu ihnen: Die Gesunden bedürfen keines Arztes, sondern nur die, welche sich übel befinden. Denn ich bin nicht gekommen, die Gerechten, sondern die Sünder zu berufen.

Nachdem der Herr in Capharnaum gelehrt hatte[1]), ging er an das Meer hinaus, damit er nicht nur die bürgerliche Volksclasse unterrichtete, sondern auch den Bewohnern des Meeres das Evangelium vom Reiche verkündete und sie die schwankenden Bewegungen der hinfälligen Dinge verachten und durch die Standhaftigkeit des Glaubens überwinden lehrte. Daher folgt: Und er ging wiederum an das Meer hinaus und alles Volk kam zu ihm u. s. w. — Oder er geht nach dem Wunder an das Meer hinaus[2]), um gleichsam einsam zu leben, aber das Volk strömte wiederum herbei, um zu zeigen, daß der Ruhm dich so sehr verfolgt, als du ihn fliehest. Und wenn du ihn verfolgest, so flieht er von dir. Beim Hinweggehen berief aber der Herr den Matthäus. Daher folgt: Und als er vorüberging, sah er Levi, den Sohn des Alphäus, bei dem Zollhause sitzen u. s. w.

Derselbe Zöllner wurde von drei Evangelisten angeführt[3]), nämlich als Matthäus von Matthäus (Cap. 9), als Levi einfach von Lucas (Cap. 5), als Levi, Sohn des Alphäus, von Marcus. Denn er war der Sohn des Alphäus. Auch Andere erhalten in der heiligen Schrift zwei Namen, wie der Schwiegervater Mosis bald Jetro (Exod. 3), bald Raguel (Exod. 2) heißt. — So ist auch Levi derselbe wie Matthäus[4]). Marcus und Lucas wollen aber aus Achtung und Ehrfurcht vor den Evangelisten den gewöhnlichen Namen nicht anführen; Matthäus aber nennt sich nach den Worten (Sprüchw. 13): Der Gerechte klagt sich selbst an, Matthäus und einen Zöllner, um den Lesern zu zeigen, daß kein Bekehrter an seinem Heile verzweifeln dürfe, da er selbst von einem Zöllner plötzlich in

1) Beda. 2) Theophylactus.
3) Chrysostomus. 4) Beda.

einen Apostel verwandelt wurde. — Er saß aber bei dem Zollhause[1]), wie es gewöhnlich ist, indem er entweder von Einigen den Zoll einforderte oder redete, oder etwas Aehnliches that, was die Zöllner in ihren Buden zu thun pflegen. Ueber diesen Stand wurde er so erhoben, daß er Alles verließ und Christo nachfolgte. Daher folgt: Und er sprach zu ihm: Folge mir nach u. s. w. — Nachfolgen aber heißt nachahmen[2]); damit er also dem armen Christus nicht so fast mit dem Fuße als mit dem Willen nachfolgen könnte, verließ der, welcher Fremdes zu stehlen pflegte, das Eigene. Er verließ aber nicht nur den Gewinn von dem Zolle, sondern er verachtete auch die Gefahr, die ihm von den Fürsten der Welt bevorstehen konnte, weil er die Zollrechnungen unvollendet und ohne Ordnung zurückließ. Denn der Herr selbst, welcher diesen äußerlich durch die menschliche Stimme zur Nachfolge berief, entzündete ihn innerlich durch die göttliche Einflößung, daß er bald dem Rufenden folgte.

So folgt also Levi[3]), welcher hinzugesetzt bedeutet, nachdem er die Zollbude der weltlichen Geschäfte verlassen hatte, allein dem Worte, welches sagt (Luc. 14): Wer nicht Allem, was er besitzt, entsagt, kann mein Jünger nicht sein.

Jener aber[4]), welcher früher Andere anforderte, wurde so wohlwollend, daß er sehr Viele zum Mahle berief. Daher folgt: Und es geschah: Als er zu Tische saß u. s. w. — Zöllner aber heißen die[5]), welche öffentlichen Zoll einfordern, oder die, welche die Zölle des Fiscus oder des Gemeinwohles zusammenbringen, wie auch Jene, welche nach dem Gewinne dieser Welt durch den Handel streben, so heißen können.

Indem sie also sahen, daß der Zöllner sich von den Sünden bekehrt und eine Gelegenheit zur Buße gefunden, verzweifelten auch sie an ihrem Heile nicht; sie bleiben auch nicht in ihren alten Sünden stecken, und kommen zu Jesus, wie die Pharisäer und Schriftgelehrten murren, sondern aus Buße, wie die nachfolgenden Worte bezeugen, wo es heißt: Denn es gab Viele, welche ihm nachfolgten. Der Herr ging aber zu dem Mahle der Sünder, um eine Gelegenheit zu haben, zu lehren und seinen Bewirthern geistige Speisen zu geben. —

---

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) Hieronymus. 4) Theophylactus.
5) Beda.

Dieses stimmt trefflich zu den Sinnbildern der Geheimnisse[1]); denn der, welcher Christus in sein inneres Herz aufnimmt, genießt die größten Freuden überfließender Vergnügungen. Daher tritt der Herr gerne hinein und sitzt in dem Gemüthe der Gläubigen zu Tische. Und dieses ist das geistige Mahl der guten Werke, wessen das reiche Volk bedarf und woran das arme sich erfreut.

Die Pharisäer aber tadeln dieses[2]), gleich als wollten sie sich reinigen. Daher folgt: Und als die Schriftgelehrten und Pharisäer es sahen, daß er mit den Zöllnern aß u. s. w. — Wenn durch die Erwählung des Matthäus und die Berufung der Zöllner der Glaube der Heiden ausgedrückt wird[3]), welche früher nach dem Gewinne der Welt trachteten, so drückt in der That das Auge der Schriftgelehrten und Pharisäer den Neid derer aus, welche sich über das Heil der Heiden grämen.

Es folgt: Da Jesus dieses hörte, sagte er zu ihnen: Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht u. s. w. Er züchtigt die Schriftgelehrten und Pharisäer, welche sich für gerecht hielten und des Umganges mit den Sündern sich enthielten. Er nennt sich selbst Arzt, welcher wegen unserer Missethaten nach der bewunderungswürdigen Heilart verwundet wurde und durch dessen Wunden wir geheilt wurden (Isai. 53). Gesund und gerecht nennt er aber Jene, welche ihre Gerechtigkeit aufstellen wollen und darum der Gerechtigkeit Gottes nicht unterworfen sind (Röm. 10). Ferner nennt er krank und sich übel befindend Jene, welche von ihrer Gebrechlichkeit überzeugt nicht durch das Gesetz gerechtfertigt werden zu können glauben, und daher ihren Nacken zur Buße unter die Gnade Christi beugen. Daher folgt: Denn ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu berufen, sondern die Sünder u. s. w. — Zwar nicht[4]), daß sie Sünder bleiben, sondern daß sie sich zur Buße wenden.

---

18. **Und es fasteten die Jünger des Johannes und die Pharisäer, und sie kamen und sprachen zu ihm: Warum fasten die Jünger des Johannes**

---

1) Rab. in Matth. 9, 9.
2) Theophylactus.
3) Beda.
4) Theophylactus.

und der Pharisäer, deine Jünger aber fasten
nicht?
19. Und es sagte Jesus zu ihnen: Können wohl die
Söhne der Hochzeit, so lange der Bräutigam bei
ihnen ist, fasten? So lange sie den Bräutigam bei
sich haben, können sie nicht fasten.
20. Es kommen aber Tage, wo von ihnen der Bräuti-
gam genommen wird, und alsdann werden sie fasten
in jenen Tagen.
21. Niemand flickt einen neuen Tuchfleck auf ein
altes Kleid; denn sonst trennt sich der neue
Fleck von dem alten und der Riß wird um so
größer.
22. Und Niemand bringt jungen Wein in alte Schläu-
che; denn sonst zerreißt der Wein die Schläuche
und der Wein läuft aus und die Schläuche ver-
derben; sondern man muß neuen Wein in neue
Schläuche gießen.

Wie früher bei den Jüngern der Meister wegen der Gesellschaft mit Sündern bei den Gastmählern angeschuldigt wurde [1]), so werden jetzt umgekehrt bei dem Lehrer die Jünger wegen der Unterlassung des Fastens angeklagt, damit sie unter einander in Zwietracht geriethen. Daher folgt: Und es fasteten die Jünger des Johannes und der Pharisäer. — Denn die Johannesjünger blieben bei einem unvollkommenen Zustande stehen und hielten sich an die jüdischen Gewohnheiten [2]). — Man kann aber glauben [3]), die Pharisäer haben das hinzugesetzt, weil sie zugleich mit den Johannesjüngern das, was folgt, zu dem Herrn sprachen, weil nach Matthäus dieses nur die Johannesjünger sagten, aber die nachfolgenden Worte deuten vielmehr darauf hin, daß dieses die Einen von den Andern sagten. Denn es folgt: Und sie kamen und sprachen zu ihm: Warum fasten die Jünger des Johannes u. s. w. Denn diese Worte zeigen an, daß die anwesenden Gäste zu dem Herrn gekommen und dasselbe zu den Jüngern gesagt haben, so daß er die Worte: Sie kamen, nicht von ihnen sagte, von denen er gesprochen: Und es fasteten die Jünger des

1) Glossa (non exstat). 2) Theophylactus.
3) August. de cons. Ev. II. 27.

Johannes und die Pharisäer, sondern weil jene fasteten, kommen diese, welche dieses angeht. Daher sagt also Matthäus: Und es traten zu ihm die Jünger des Johannes und sprachen u. s. w., außer es waren auch sie zugegen, und es brachten Alle, Jeder wie er konnte, diese Vorwürfe vor. — Indem also die Jünger des Johannes und der Pharisäer mit Christus wetteiferten[1]), fragten sie ihn, ob er allein mit seinen Jüngern ohne Enthaltsamkeit und Anstrengung die Leidenschaften besiegte. — Aber Johannes trank keinen Wein und kein berauschendes Getränke[2]), weil die Enthaltsamkeit das Verdienst dessen erhöht, welcher von Natur aus keine Macht hat. Warum sollte aber der Herr, welcher von Natur aus die Macht hatte, die Sünden nachzulassen, Jene abweisen, welche er reiner, als wenn sie fasteten, machen konnte? Aber auch Christus fastete, um nicht das Gebot aufzuheben; er fastete mit den Sündern, damit man die Gnade sähe und die Macht erkännte.

Es folgt: Und Jesus sagte zu ihnen: Können wohl die Söhne der Hochzeit fasten u. s. w. — Marcus redet hier von Söhnen der Hochzeit[3]), Matthäus aber (Cap. 9) von Söhnen des Bräutigams; denn unter den Söhnen der Hochzeit verstehen wir nicht nur die des Bräutigams, sondern auch der Braut. — Er nennt sich aber selbst Bräutigam[4]), gleichsam als der, welcher sich mit der Kirche vermählen wollte. Denn die Verlobung besteht in der Verleihung der Mitgift, nämlich der Gnade des heiligen Geistes, wodurch der Erdkreis glaubte. — Auch nennt er sich selbst Bräutigam[5]), nicht nur, weil er sich mit den jungfräulichen Seelen verlobt, sondern weil die Zeit seiner ersten Ankunft nicht eine Zeit des Schmerzes und der Trauer für die ist, welche an ihn glauben, und nicht mit Mühseligkeit, sondern mit Ruhe verbunden ist. Denn sie ist ohne das Werk des Gesetzes, gewährt Ruhe durch die Taufe, wodurch wir leicht ohne Anstrengung das Heil erlangen. Die Söhne der Hochzeit oder der Braut sind aber die Apostel, weil sie durch die göttliche Gnade des himmlischen Gutes würdig und an jeder Freude theilhaft wurden.

Ferner sagt er[6]), daß sein Wandel von jeglicher Trauer ent-

---

1) Chrysostomus.
2) Beda.
3) August. ut sup.
4) Chrysostomus.
5) Theophylactus.
6) Chrysostomus.

fernt sei, wenn er hinzusetzt: So lange sie den Bräutigam bei sich haben u. s. w. Jener trauert, welcher das gegenwärtige Gut nicht hat; wer es aber jetzt empfängt, freut sich und trauert nicht. Damit er aber ihren Hochmuth aufhöbe und zeigte, daß er nicht zum Leichtsinne eigene Jünger behielte, setzt er hinzu: Es kommen aber Tage, wo der Bräutigam von ihnen genommen wird u. s. w. Er will sagen: Es wird eine Zeit kommen, in der sie ihre Männlichkeit zeigen sollen. Denn wenn von ihnen der Bräutigam genommen wird, werden sie fasten und nach seiner Ankunft sich sehnen, damit sich ihr Geist, wenn er durch die leiblichen Trübsale gereinigt ist, mit seinem Geiste verbinde.

Auch zeigt er, daß seine Jünger nicht zu fasten brauchen, wie auch Jene, welche bei sich den Bräutigam der menschlichen Natur haben, welcher überall die Worte Gottes leitet und den Samen des Lebens ertheilt. Weil auch die Söhne des Bräutigams Kinder sind und nicht durchaus dem Vater und dem Bräutigam, die ihre Jugend betrachten, ähnlich werden können, so läßt er sie jetzt noch nicht fasten; wenn aber der Bräutigam sie verläßt, sollen sie aus Sehnsucht fasten; aber, wenn sie vollkommen sind und mit dem Bräutigam sich in der Hochzeit verbinden, sollen sie immer die königliche Speise genießen. — Auch hat man es so zu verstehen [1]): Jeder Mensch, welcher tugendhaft lebt, ist ein Sohn des Bräutigams und hat den Bräutigam, nämlich Christus, bei sich und fastet nicht, d. h. zeigt keine Werke der Buße, weil er nicht sündigt. Wenn aber der Bräutigam hinweggenommen wird und der Mensch in die Sünde fällt, alsdann fastet und trauert er, um das Vergehen zu tilgen.

Im geistigen Sinne kann man es aber so auslegen [2]), daß die Jünger des Johannes und die Pharisäer fasten, weil Jeder, welcher sich der Werke des Gesetzes ohne den Glauben rühmt und die Worte Christi mit dem Ohre des Leibes, und nicht mit dem Glauben des Herzens aufnimmt, sich von den geistigen Gütern enthält und bei nüchternem Herzen zu Grunde geht, und weil der, welcher den Gliedern Christi mit gläubiger Liebe sich einverleibt, nicht fasten kann, weil er sich von seinem Fleische und Blute nährt.

Es folgt: Niemand näht einen neuen Fleck u. s. w. — Er will

---

1) Theophylactus. 2) Beda.

sagen [1]: Weil sie die Prediger des neuen Testamentes sind, können sie den alten Gesetzen nicht dienen, während ihr, die ihr die alten Gewohnheiten haltet, entsprechend das mosaische Fasten beobachtet. Indem aber das Evangelium neue und wunderbare Gebote den Menschen gibt, dürfen sie die alten nicht beobachten, sondern sollen ihrem Geiste nach stark sein. Einige Zeit aber werden sie mit den übrigen Menschen das Fasten halten, weil das Erste nothwendig, dieses freiwillig ist, wegen der Kraft des Geistes, dessen sie noch nicht fähig sind. Daher folgt: Und Niemand gießt einen neuen Wein in alte Schläuche u. s. w.

Denn er vergleicht seine Jünger mit alten Schläuchen [2], welche von dem jungen Weine, d. h. den geistigen Geboten, leichter zerstört werden, als sie ihn enthalten können. Sie werden aber neue Schläuche sein, wenn sie nach der Himmelfahrt des Herrn aus dem Verlangen nach seiner Tröstung umgestaltet werden, und sodann wird ein neuer Wein in neue Schläuche kommen, d. h. das Feuer des heiligen Geistes wird die Herzen der Geistigen erfüllen. Auch soll sich der Lehrer hüten, daß er nicht der Seele, welche in der alten Gottlosigkeit verharrt, die Geheimnisse der neuen Wahrheiten mittheile. — Oder es ist so zu verstehen [3]: Die Jünger gleichen alten Kleidern wegen der Schwachheit ihrer Seele, welchen man nicht wohl das schwere Gesetz des Fastens auflegen konnte. — Dieses ist ein Theil der Lehre [4], welche sich auf die Enthaltsamkeit des neuen Lebens bezieht, welche ein allgemeines Fasten von jeglicher Freude an zeitlichen Vergnügungen lehrt; denn wenn dieses geschieht, wird auch die Lehre aufgehoben und sie paßt nicht mehr für das Alte. Unter dem neuen Kleide werden aber die guten Werke, welche äußerlich vollbracht werden, bezeichnet; mit dem neuen Weine wird aber der Eifer des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, wodurch wir innerlich umgebildet werden, ausgedrückt.

---

1) Chrysostomus.
2) Beda.
3) Theophylactus.
4) Beda.

23. Und es geschah wiederum: Als der Herr am Sabbate durch die Saaten ging, fingen auch seine Jünger hinzugehen und Aehren abzupflücken an.
24. Die Pharisäer aber sprachen zu ihm: Sieh, warum thun deine Jünger am Sabbate, was nicht erlaubt ist?
25. Und er sprach zu ihnen: Habet ihr niemals gelesen, was David that, als er in Noth sich befand, er selbst und die, welche bei ihm waren, hungerten,
26. wie er in das Haus Gottes unter dem Hohenpriester Abiathar eintrat, und die Schaubrode aß, welche nur die Priester essen durften, und wie er denen, die bei ihm waren, davon gab?
27. Und er sagte zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht, und nicht der Mensch des Sabbates willen.
28. Daher ist der Menschensohn auch Herr des Sabbates.

Die Jünger Christi [1]), welche von dem Vorbilde befreit, und mit der Wirklichkeit vereint waren, halten das vorbildliche Sabbatsfest nicht. Daher heißt es: Und es geschah u. s. w. — Wir lesen auch im Nachfolgenden [2]), daß Viele kamen und gingen, und da sie keine Zeit zum Essen hatten, als Menschen hungrig wurden. — Aus Hunger aßen sie aber eine einfache Speise [3]), nicht zum Vergnügen, sondern aus Nothwendigkeit der Natur. Die Pharisäer aber, welche dem Vorbilde und Schatten dienten, klagten die Jünger an, als thäten sie Unrecht. Daher folgt: Die Pharisäer aber sprachen zu ihm: Sieh, was thun deine Jünger u. s. w. — Dem Volke Gottes war es nämlich durch das Gesetz verboten [4]), auf den Feldern einen Dieb zu ergreifen, außer er wollte etwas mit sich tragen. Wer aber nichts Anderes berührte, außer was er gegessen hätte, den sollten sie frei und ungestraft sich entfernen lassen. Indem also die Jünger des Herrn Kornähren pflückten, klagten sie die Juden mehr wegen des Sabbates, als des Diebstahles an.

---

1) Chrysystomus. 2) Beda.
3) Chrysostomus. 4) August. de op. monach. 23.

Der Herr führt ihnen aber David vor [1]), welcher einmal nicht nach dem Gesetze aß, da er priesterliche Speise genoß, um durch sein Beispiel die Anklage der Jünger abzuwälzen. Denn es folgt: Und er sagte zu ihnen: Habet ihr nicht gelesen, was David that? — Denn da David vor dem Angesichte Sauls floh [2]), kam er zu dem Hohenpriester, aß die Schaubrode, welche dem Herrn geopfert waren (I Kön. 21), und nahm das Schwert des Goliath. Es fragen nun Einige, wie jetzt der Evangelist Abiathar den Hohenpriester nannte, da ihn das Buch der Könige Abimelech nennt? — Dieses ist aber kein Widerspruch [3]); denn Beide waren daselbst, als David kam und um Brod bat, und es erhielt, nämlich der Hohepriester Abimelech und sein Sohn Abiathar. Als aber Abimelech von Saul getödtet worden war, floh Abiathar zu David und begleitete ihn während seiner ganzen Verbannung; unter seiner Regierung aber erhielt auch er die hohepriesterliche Würde und der Sohn erlangte einen größeren Glanz als der Vater, daher er würdig war, daß ihn der Herr selbst bei den Lebzeiten des Vaters als Hohenpriester erwähnte.

Es folgt: Und er sagte zu ihnen: Der Sabbat ist wegen des Menschen gemacht u. s. w. — Denn man muß eine größere Sorgfalt auf die Gesundheit und das Leben des Menschen [4]), als auf den Sabbat verwenden. Daher wurde befohlen, den Sabbat zu halten, so jedoch, daß man bei einer Nothwendigkeit nicht schuldig wäre, wenn man den Sabbat verletzt hätte. Und daher ist am Sabbate die Beschneidung nicht verboten, weil sie nothwendig geschehen mußte, wie auch die Machabäer, da es nothwendig war, am Sabbate kämpften. Wenn daher die hungrigen Jünger aus Noth das, was im Gesetze nicht erlaubt war, thaten, so durften sie es thun, wie auch heut zu Tage Niemand, welcher wegen Krankheit das Fasten bricht, für einen Fastenübertreter gehalten wird.

Es folgt: Daher ist der Menschensohn auch der Herr des Sabbates. Er will sagen: Der König David, welcher die priesterliche Speise aß, ist ohne Schuld, um wie viel mehr hat der Menschensohn, der wahre König und Priester, der Herr des Sabbates, wegen der am Sabbate abgepflückten Aehren keine Schuld? — Er

---

1) Chrysostomus. 2) Theophylactus.
3) Beda. 4) Ebend.

nennt sich Herrn des Sabbates und Menschensohn im eigentlichen Sinne [1]), weil der Sohn Gottes wegen der Menschen sich Menschensohn nennen lassen wollte. Ueber den Gesetzgeber und Herrn aber herrscht das Gesetz nicht; denn es ist mehr dem Könige erlaubt, als durch die Gesetze bestimmt. Nur den Schwachen, nicht den Vollkommenen und denen, welche mehr als das Gesetz thun, wird das Gesetz gegeben.

Im geistigen Sinne aber gehen die Jünger durch die Saaten [2]), wenn die heiligen Lehrer die, welche sie im Glauben unterrichteten, aus wahrer Sorgfalt besuchen, indem man nichts Besseres kennt, wornach sie mehr hungern sollten, als nach dem Heile der Menschen. Die Aehren aber abzupflücken heißt: die Menschen von der irdischen Gesinnung abbringen; mit den Händen aber zu zerreiben bedeutet: durch die Tugendbeispiele von der Begierlichkeit des Fleisches, gleichsam von einigen Hülsen, die Reinheit der Seele hinwegnehmen. Die Körner essen bedeutet: daß der von dem Sündenschmutze durch den Mund der Prediger Gereinigte den Gliedern der Kirche einverleibt werde. Trefflich sollen dieses die vor dem Angesichte des Herrn einhergehenden Jünger gethan haben, weil das Wort des Predigers vorhergehen, und dann erst die Gnade der göttlichen Heimsuchung das Herz des Zuhörers erleuchten muß. Trefflich geschah es am Sabbate, weil auch die Prediger selbst ihr Amt in der Hoffnung auf die kommende Ruhe verwalten und ihre Zuhörer ermahnen, für die ewige Ruhe keine Arbeit zu scheuen. — Oder darum [3]), weil sie, wenn sie Ruhe von ihren Leidenschaften haben, sodann für Andere Lehrer zur Tugend werden, welche das Irdische ausreißen. — Ferner wandeln mit dem Herrn Jene durch die Saaten [4]), welche an den heiligen Reden eine Freude haben. Sie hungern, wenn sie in ihnen das Brod des Lebens finden wollen, und zwar am Sabbate, wenn sie von den stürmischen Gedanken in ihrer Seele auszuruhen sich freuen, pflücken und reinigen sie Aehren, bis sie zur Speise gelangen, wenn sie die Zeugnisse der Schrift, zu denen die Lesenden gelangen, durch die Betrachtung annehmen, und so lange hungern, bis sie in ihr das Mark der Liebe finden. Doch die Labung der Seele mißfällt den Thoren, ist aber dem Herrn angenehm.

1) Chrysostomus. 2) Beda.
3) Theophylactus. 4) Beda.

III. Kapitel.

1. Und er ging wiederum in die Synagoge, und es war daselbst ein Mensch mit einer verdorrten Hand.
2. Und sie beobachteten ihn, ob er am Sabbate heilte, um ihn anzuklagen.
3. Und er sprach zu dem Menschen mit der verdorrten Hand: Tritt in die Mitte her.
4. Und er sprach zu ihnen: Ist es erlaubt, am Sabbate Gutes oder Böses zu thun, eine Seele zu retten oder zu Grunde zu richten? Jene aber schwiegen.
5. Und er blickte sie ringsum zornig an, traurig über die Blindheit ihres Herzens, und sprach zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus. Und er streckte sie aus und seine Hand wurde wieder hergestellt.

Nachdem der Herr die Juden [1]), welche die Jünger angeklagt hatten, weil sie am Sabbate Aehren abpflückten, durch das Beispiel des David zurückgewiesen hatte, wollte er sie noch mehr zur Wahrheit zurückführen und wirkte daher am Sabbate ein Wunder, um zu zeigen, daß, wenn es ein gutes Werk ist, am Sabbate zum Heile der Menschen Wunder zu wirken, es nicht Sünde ist, am Sabbate das Nothwendige für den Körper zu thun. Es heißt also: Und er ging wiederum in die Synagoge u. s. w. — Denn weil er die Uebertretung des Sabbates [2]), deren sie die Jünger beschuldigten, durch ein unwiderlegliches Beispiel entschuldigt hatte, so wollten sie ihn jetzt selbst, wenn er den Sabbat hielte, anklagen, so daß sie ihn, wenn er am Sabbate heilte, der Uebertretung, wenn er nicht heilte, der Grausamkeit oder Schwachheit anschuldigten.

Es folgt: Und er sprach zu dem Menschen mit der verdorrten Hand: Tritt hervor in die Mitte. — Er stellte ihn in die Mitte [3]), damit sie bei dem Anblicke sich fürchteten, wenn sie ihn sähen, Mit-

---

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) Chrysost. hom. 41. in Matth.

leiden hätten und die Bosheit ablegten. — Er kommt aber der Anklage [1]), welche ihm die Juden bereiteten, zuvor und beschuldigt sie, daß sie die Gesetzesvorschriften durch eine schlechte Erklärung verletzten. Daher folgt: Und er sagte zu ihnen: Ist es erlaubt, am Sabbate Gutes oder Böses zu thun? Er fragte sie aber darum, weil sie glaubten, man müsse am Sabbate selbst von guten Werken ausruhen, während das Gesetz nur Ruhe von den bösen befiehlt, indem es sagt (Levit. 23): Kein knechtliches Werk sollet ihr an ihm verrichten; d. h. keine Sünde, weil der, welcher eine Sünde thut, ein Knecht der Sünde ist (Joh. 8, 34). Dasselbe ist der Fall mit den Worten: Eine Seele zu retten oder zu verderben? d. h. einen Menschen zu heilen oder nicht? nicht als ob der höchst gütige Gott der Urheber unseres Verderbens sein könnte, sondern weil nach der Schrift nicht retten so viel als verderben ist.

Wenn aber Jemand fragt, warum der Herr, da er den Leib heilen wollte, wegen der Heilung der Seele fragte, so wisse er, daß Seele nach der Schrift für den Menschen stehe, wie es heißt: Dieses sind die Seelen, welche von dem Samen Jacobs entsprangen, oder daß er jene Wunder wegen des Heiles der Seele wirkte, oder weil die Heilung der Hand selbst die Heilung der Seele bezeichnete. — Aber man kann einen Widerspruch finden [2]), indem nach Matthäus sie selbst den Herrn fragten, ob es erlaubt sei, am Sabbate zu heilen, während sie nach Marcus der Herr fragt: Ist es erlaubt, Gutes oder Böses am Sabbate zu thun? Es ist daher anzunehmen, daß sie zuerst den Herrn fragten, ob es erlaubt wäre, am Sabbate zu heilen; daß sodann der Herr, welcher ihre Gedanken kannte, daß sie eine Gelegenheit zu seiner Anklage suchten, den, welchen er heilen wollte, in ihre Mitte stellte, und die Frage aufwarf, wie sie Marcus und Lucas erzählen, und daß er bei ihrem Schweigen das Gleichniß von dem Ochsen einführte und daraus den Schluß zog, es sei erlaubt, am Sabbate Gutes zu thun.

Es folgt: Sie aber schwiegen. — Denn sie wußten [3]), daß er ihn durchaus heilte. Es folgt: Und er blickte ringsherum mit Zorn auf sie. Daß er sie mit Zorn anblickte und über die Blindheit ihres Herzens traurig wurde, entsprach der menschlichen Natur, welche er

1) Beda. 2) August. de cons. Evang. I. 35.
3) Chrysost. seu potius Vict. Ant.

für uns annehmen wollte. Mit dem Worte aber verband er das Wunder; daher wird durch das bloße Wort der Mensch geheilt. Darum folgt: Und er streckte sie aus und seine Hand ward geheilt. Durch alles dieses antwortete er für die Jünger und zeigte zugleich, daß sein Leben über dem Gesetze stehe.

Im geistigen Sinne bedeutet aber der Mensch [1]), welcher eine verdorrte Hand hatte, das Menschengeschlecht, welches durch die Unfruchtbarkeit an guten Werken verdorrte, aber durch die Barmherzigkeit des Herrn geheilt wurde. Seine rechte Hand, welche in dem Stammvater, da er von dem verbotenen Baume die Frucht herabnahm, verdorrt war, wurde durch die Gnade des Erlösers, während er die unschuldigen Hände am Kreuzesbaume ausstreckte, durch die Säfte der guten Werke wieder geheilt. Und trefflich war in der Synagoge der Mann mit der verdorrten Hand, weil da, wo die Gabe der Wissenschaft größer ist, auch die Gefahr der unentschuldbaren Sünde größer ist. — Oder er bezeichnet die Habsüchtigen [2]), welche geben können, aber empfangen, rauben, aber nicht geben wollen. Zu diesen wird gesagt, daß sie ihre Hände ausstrecken sollen, d. h. der, welcher stahl, soll jetzt nicht mehr stehlen, vielmehr mit seiner Hand, was gut ist, arbeiten, damit er den Dürftigen geben könne (Ephes. 4, 28). — Oder es hat der eine verdorrte Rechte [3]), welcher nicht das thut, was zur Rechten des Vaters ist. Denn seitdem sich unsere Hand zu verbotenen Werken ausstreckte, verdorrte sie zu den guten Werken. Sie wird aber wieder geheilt, wenn sie in der Tugend stehen wird. Daher sagt Christus: Stehe auf (nämlich von den Sünden) und stelle dich in die Mitte. Und sie wird sich weder auf einen Heller noch auf ein Uebermaaß ausstrecken.

---

6. Die Pharisäer gingen aber hinaus und hielten sogleich mit den Herodianern Rath wider ihn, wie sie ihn vernichten könnten.
7. Jesus aber entwich mit seinen Jüngern an das Meer und viel Volk von Galiläa und Judäa folgte ihm,
8. wie auch von Jerusalem und von Idumäa und über

1) Beda. 2) Hieronymus.
3) Theophylactus.

dem Jordan und von der Gegend um Tyrus und Sidon eine große Menge zu ihm kam, da sie von seinen Wundern hörten.

9. Und Jesus sagte zu seinen Jüngern, sie sollten ihm wegen des Volkes ein Schifflein verschaffen, damit sie ihn nicht drückten.

10. Denn er heilte Viele, so daß sie auf ihn losstürmten, um ihn zu berühren, welche nur immer eine Plage hatten.

11. Und da ihn die unreinen Geister sahen, fielen sie nieder, riefen aus und sprachen: Du bist der Sohn Gottes. Und er drohte ihnen heftig, daß sie ihn nicht offenbar machen sollten.

Die Pharisäer rechneten es ihm zu einem Verbrechen an [1]), daß er auf das Wort des Herrn die kranke Hand gesund ausstreckte, und berathschlagten sich daher über den Tod des Erlösers. Daher heißt es: Die Pharisäer aber gingen hinaus u. s. w. Gleich als ob nicht Jeder von ihnen am Sabbate mehr thäte, indem er die Früchte trägt, den Kelch austheilt und das Uebrige, was zum Leben nothwendig ist, vollzieht, und es konnte doch der, welcher sprach und es wurde, nicht beschuldigt werden, daß er am Sabbate arbeitete.

Herodianer aber heißen die Soldaten des Königs Herodes [2]); denn es war eine neue Irrlehre entstanden, wornach Herodes Christus sein sollte. Denn die Weissagung Jacobs (Genes. 49) deutete darauf hin, daß zu der Zeit, wenn die Fürsten von Juda wichen, Christus kommen würde; weil nun zur Zeit des Herodes kein jüdischer Fürst vorhanden war, sondern dieser Fremdling allein regierte, so hielten ihn Einige selbst für Christus und gründeten eine Irrlehre. Diese suchten also mit den Pharisäern Christus zu tödten. — Oder er nennt Herodianer die Diener des Vierfürsten Herodes [3]), welche wegen der Feindschaft, die ihr Herr gegen Johannes hatte, auch den Erlöser, den Johannes predigte, mit Haß und Nachstellung verfolgten.

Es folgt: Jesus aber entwich mit seinen Jüngern an das Meer. — Er floh als Mensch vor den Nachstellungen der Ver-

1) Beda. 2) Theophylactus.
3) Beda.

folger[1]), weil weder die Stunde zu seinem Leiden schon gekommen, noch außerhalb Jerusalem der Ort für sein Leiden war. Dadurch gab er auch den Seinigen ein Beispiel, wenn sie in einer Stadt verfolgt würden, in eine andere zu fliehen. — Ferner floh er[2]), um sehr Vielen wohlzuthun, während er die Undankbaren verließ. Denn Viele folgten ihm und er heilte sie. Denn es folgt: Und viel Volk von Galiläa u. s. w. Die Tyrier und Sidonier empfingen, obschon sie keine Juden waren, von dem Herrn Wohlthaten, während seine Landsleute ihn verfolgten. Und so liegt in der Verwandtschaft kein Nutzen, wenn nicht die Aehnlichkeit der Güte besteht.

Denn indem sie seine Wunderwerke sahen und die Worte seiner Lehre vernahmen[3]), verfolgten sie ihn; diese aber werden allein durch den Ruf seiner Tugenden bewogen, daß sie in sehr großen Schaaren kommen, um ihn zu hören und um die Werke des Heiles zu flehen. Daher folgt: Und er sprach zu seinen Jüngern, sie sollten ihm ein Schifflein rüsten u. s. w. Betrachte aber seine verborgene Herrlichkeit; denn daß ihn das Volk nicht beschädigte, suchte er ein Schiff, damit er darauf unbeschädigt erhalten würde.

Es folgt: So Viele aber Plagen hatten u. s. w. — Plagen heißen Krankheiten[4]); denn der Herr züchtigt uns, wie der Vater seine Kinder. — Beide drangen also auf den Herrn ein[5]), sowohl die, welche leibliche Krankheiten hatten, als auch die, welche von unreinen Geistern gequält wurden, aber die Kranken mit der einfachen Absicht, die Gesundheit zu erlangen, die Besessenen aber oder vielmehr die in ihnen wohnenden Teufel, durch die Macht der göttlichen Furcht getrieben, nicht nur, um vor ihm niederzufallen, sondern auch zum Bekenntnisse seiner Macht gezwungen. Daher folgt: Und sie riefen und sprachen: Du bist der Sohn Gottes. Hier ist die Blindheit der Arianer zu bewundern, welche nach der Herrlichkeit der Auferstehung den Sohn Gottes läugnen, den doch die Teufel noch in dem sterblichen Fleische als Sohn Gottes bekennen.

Es folgt: Und er drohte ihnen heftig, daß sie ihn nicht bekannt machten. Denn zu dem Sünder sprach Gott (Psalm 49): „Warum erzählst du meine Gerechtigkeit?" Der Sünder darf also den Herrn

---

1) Beda. 2) Theophylactus.
3) Beda. 4) Theophylactus.
5) Beda.

nicht verkünden, damit Niemand, welcher den Predigenden hört, dem Irrenden folge. Denn der gottlose Lehrer ist der Teufel, welcher oft das Falsche dem Wahren beimischt, damit er mit dem Scheine der Wahrheit das Zeugniß der Lüge bedecke. Uebrigens erhielten nicht nur die Teufel, sondern auch die von Christo Geheilten und die Apostel vor dem Leiden Befehl, von ihm zu schweigen, damit nicht durch die Predigt der göttlichen Majestät das Werk des Leidens verhindert würde.

Nach der Allegorie aber bildete der Herr dadurch, daß er die Synagoge verließ und an das Meer entwich, die Erlösung der Heiden vor, zu denen er durch den Glauben kommen wollte, nachdem er Judäa wegen des Unglaubens verließ. Denn mit Recht gleichen die durch die verschiedenen Fluthen der Irrlehren herumgeworfenen Heiden der Beweglichkeit des Meeres. Es folgte ihm aber viel Volk von den verschiedenen Ländern, weil er viele Völker, welche auf die Predigt der Apostel zu ihm kamen, gütig aufnahm. Das dem Herrn im Meere dienende Schifflein ist aber die von den Heiden gesammelte Kirche; er steigt aber wegen des Volkes, um nicht gedrückt zu werden, in das Schiff, weil er die unruhigen Seelen der Irdischgesinnten flieht und zu denen, welche die Ehre der Welt verachten, kommen und bei ihnen Wohnung nehmen will. Zwischen dem Drücken und Berühren ist aber ein Unterschied; diese drücken ihn, welche durch die fleischlichen Gedanken oder Werke den Frieden stören, in dem die Wahrheit bleibt; der aber berührt ihn, welcher ihn durch den Glauben und die Liebe im Herzen aufnimmt. Daher wurden die geheilt, welche ihn berührten.

Im moralischen Sinne wollen aber die Herodianer [1]), d. h. die Fleischlichgesinnten, Christus tödten; denn Herodes bedeutet vom Leder. Jene aber, welche ihr Vaterland, d. h. die fleischliche Gewohnheit, verlassen, folgen Christo nach, und ihre Plagen werden geheilt, d. h. die Sünden, welche das Gewissen verwunden. Jesus ist aber in uns die Vernunft, welche befiehlt, daß unser Schifflein, d. h. der Leib, ihm dient, damit nicht die weltlichen Sorgen die Vernunft unterdrücken.

---

1) Theophylactus.

13. Und da er auf einen Berg hinaufstieg, berief er zu sich, die er selbst wollte, und sie kamen zu ihm.
14. Und er traf die Anordnung, daß Zwölf bei ihm wären und daß er sie zum Predigen aussendete.
15. Und er gab ihnen die Macht, die Krankheiten zu heilen und die Teufel auszutreiben.
16. Und er gab dem Simon den Namen Petrus,
17. und er erwählte Jacobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, den Bruder des Jacobus, denen er den Namen Boanerges, das heißt, Donnerkinder, gab,
18. und Andreas und Philippus, und Bartholomäus, und Matthäus, und Thomas, und Jacobus, den Sohn des Alphäus, und Thaddäus, und Simon, den Cananäer,
19. und Judas Iscariot, der ihn auch auslieferte.

Nachdem er den unreinen Geistern verboten hatte [1]), ihn zu verkünden, erwählte er Heilige, damit sie auch die unreinen Geister austrieben und das Evangelium verkündeten. Daher heißt es: Und er stieg auf einen Berg u. s. w. — Lucas aber sagt [2]), daß er zum Gebete hinaufstieg. Denn er betet nach den Wunderwerken, um uns zu zeigen, daß wir Dank sagen müssen, wenn wir etwas Gutes erlangen, und dieses der göttlichen Macht zuschreiben sollen. — Auch belehrt er die Kirchenvorsteher [3]), die Nacht im Gebete hinzubringen, ehe sie eine Weihe vornehmen, damit ihr Amt nicht eitel sei. Da es also nach Lucas Tag geworden war, berief er die, welche er wollte. Denn es gab Viele, welche ihm folgten.

Denn nicht von ihrer Wahl und ihrem Eifer [4]), sondern von dem göttlichen Willen und Gnade hing es ab, daß sie zum Apostelamte berufen wurden. Denn jener Berg, an dem der Herr die Apostel erwählte, bezeichnet die Höhe der Gerechtigkeit, auf der sie stehen und die sie den Menschen verkünden sollten. — Oder Christus ist

---

1) Beda. 2) Theophylactus.
3) Chrysostomus. 4) Beda.

im geistigen Sinne der Berg[1]), aus dem lebendiges Wasser hervorfließt, die Milch zum Heile der Kinder bereitet, die geistige Fettigkeit erkannt wird. Ja das höchste Gut, welches man glauben kann, liegt in der Gnade jenes Berges. Auf den Berg werden also die an Verdiensten und Worten Erhabenen berufen, damit der Ort den hohen Verdiensten entspreche.

Es folgt: Und sie kamen zu ihm u. s. w. Denn der Herr liebte das Angesicht Jacobs (Psalm 46), damit auch sie auf zwölf Thronen die zwölf Stämme Israels richteten, wie sie auch dreimal vier um das Gezelt des Herrn sich lagern und die heiligen Worte des Herrn auf den Schultern der Werke tragen. — Denn in diesem Geheimnisse schlugen einst die Kinder Israels um das Gezelt Gottes Lager[2]), so daß an jeder Seite des Viereckes drei Stämme blieben. Dreimal vier gibt aber zwölf, und dreimal vier Apostel wurden zur Predigt abgesendet, damit sie in allen vier Weltgegenden die Völker im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes tauften. Es folgt: Und er gab ihnen Macht u. s. w., damit sie nämlich die Größe der himmlischen Verheißungen durch die Größe der Werke bekräftigten und Neues schüfen, die da Neues verkündeten.

Er zählt aber die Namen der Apostel auf[3]), damit sie gegen die falschen Apostel als die wahren erkannt würden. Und darum folgt: Und er gab Simon den Namen Petrus. — Niemand aber glaube[4]), jetzt habe Simon den Namen Petrus empfangen, um nicht dem Johannes zu widersprechen, nach welchem er diesen Namen lange vorher erhielt, indem er sagt: Du sollst Kephas heißen, was Petrus bedeutet. Marcus aber erwähnte dieses aus Wiederholung; denn da er die Namen der zwölf Apostel aufzählen wollte und Petrus nennen mußte, wollte er kurz andeuten, daß er früher nicht so hieß, sondern ihm der Herr diesen Namen gab. — Darum aber wollte ihn der Herr früher anders nennen[5]), damit selbst aus der Veränderung des Namens das Geheimniß erkannt würde. Es ist aber in der griechischen oder lateinischen Sprache Petrus dasselbe, als in der syrischen Kephas, und in beiden Sprachen kommt der Name von Felsen her, ohne Zweifel von keinem andern, als wovon Paulus sagte (I Cor. 10):

---

1) Hieronymus. 2) Beda.
3) Theophylactus. 4) August. de cons. Ev. II. 17.
5) Beda.

Der Felsen aber war Christus. Denn wie Christus das wahre Licht war (Joh. 1) und er den Aposteln verlieh, daß sie das Licht der Welt hießen (Matth. 5): also gab er auch Petrus, welcher an den Felsen Christus glaubte, den Namen Petrus. — Von dem Gehorsame aber [1]), welchen Simon bedeutet, erhebt man sich zu der Erkenntniß, welche Petrus bedeutet.

Es folgt: Und (er berief) den Jacobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes u. s. w. — Man hat nämlich von oben herabzuziehen [2]): Er berief zu sich, da er auf den Berg emporging. — Jacobus nämlich [3]), welcher alle fleischlichen Gelüste unterworfen hat, und Johannes, welcher durch die Gnade das erhielt, was Andere durch Anstrengung erlangen.

Es folgt: Und er gab ihnen den Namen Boanerges. — Er nennt nämlich die Söhne des Zebedäus so [4]), weil sie die großen und deutlichen Befehle der Gottheit dem Erdkreise verkünden sollten. — Oder es wird dadurch das hohe Verdienst der drei oben Genannten gezeigt [5]), welche auf dem Berge die Stimme des durch die Wolke donnernden Vaters zu hören verdienten (Matth. 14): Dieser ist mein geliebter Sohn, damit auch sie durch die Wolke des Fleisches und das Feuer des Wortes wie Donnerschläge Regen über die Erde gößen, weil der Herr die Blitze zum Regen machte (Psalm 134), um durch die Barmherzigkeit das auszulöschen, was die Gerechtigkeit in Brand setzt.

Es folgt: Und Andreas. — Welcher männlich dem Verderben widersteht [6]), damit er die Antwort des Todes immer in sich habe und damit seine Seele immer in seinen Händen sei. — Denn Andreas ist ein griechischer Name [7]), und bedeutet männlich, weil er dem Herrn männlich anhing.

Es folgt: Und Philippus. — Er ist der Mund der Lampe [8]), welcher mit dem Munde das beleuchten kann, was er im Herzen empfing, welchem der Herr die Oeffnung des erleuchtenden Lichtes gab. Wir wissen, daß diese Redeweise ganz der heiligen Schrift

---

1) Hieronymus. 2) Beda.
3) Hieronymus. 4) Chrysostomus.
5) Hieronymus. 6) Ebend.
7) Beda. 8) Hieronymus.

eigenthümlich ist, weil die hebräischen Namen immer zur Bezeichnung eines Geheimnisses gegeben werden.

Es folgt: Und Bartholomäus. — Welcher der Sohn dessen ist, der das Wasser emporzieht, jenes nämlich, der da sprach (Isai. 5): Und ich will meinen Wolken befehlen, sie sollen nicht darüber regnen. Der Name Sohn Gottes wird aber durch den Frieden und die Feindesliebe erworben (Matth. 5), indem es heißt: Liebet eure Feinde, damit ihr Söhne Gottes seiet.

Es folgt: Und Matthäus. — Welcher gegeben heißt, welchem vom Herrn verliehen wurde, daß er nicht nur die Nachlassung der Sünden erlangte, sondern auch in die Zahl der Apostel aufgenommen wurde. Und Thomas, welcher Tiefe bedeutet; denn die viel Tiefes Wissenden reden von dem Wesen Gottes.

Es folgt: Und Jacobus, den Sohn des Alphäus, d. h. des Gelehrten oder des Tausendsten, auf dessen Seite Tausend fallen (Psalm 60). Dieses ist der andere Jacobus, welcher keinen Kampf hat gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die geistigen Feinde (Ephes. 5).

Es folgt: Und Thaddäus; dieser ist das Herzchen, d. h. der Pfleger des Herzens, welcher auf jegliche Weise sein Herz bewacht (Sprüchw. 4). — Thaddäus aber ist derselbe [1]), welchen Lucas im Evangelium (Cap. 6) und in der Apostelgeschichte (Cap. 1) den Bruder des Jacobus nennt. Denn er war der Bruder des Jacobus, des Bruders des Herrn, wie er selbst in seinem Briefe bezeugt.

Es folgt: Und Simon den Cananäer und Judas Iscarioth, welcher ihn verrieth. Er machte diesen Zusatz, um ihn von Simon Petrus und Judas, dem Sohne des Jacobus, zu unterscheiden. Simon heißt aber der Cananäer von Cana, einem Flecken in Galiläa; Judas aber Iscarioth von dem Flecken, wo er geboren wurde, oder von dem Stamme Isachar. — Er nimmt diesen unter die Apostel auf [2]), damit wir erkennen, daß Gott Niemanden wegen der künftigen Sünde zurückweist, sondern wegen der gegenwärtigen Tugend mit Ehre überhäuft. — Simon aber bedeutet Traurigkeit habend [3]); denn selig, die jetzt trauern, denn sie werden getröstet werden (Matth. 5). Cananäus aber heißt Eiferer, weil ihn der Eifer für

1) Beda. 2) Theophylactus.
3) Hieronymus.

Gott verzehrt (Psalm 68). Judas aber heißt Iscarioth, weil er seine Sünde nicht durch die Buße tilgt, und sie nicht aus seinem Gedächtnisse getilgt wird. Denn Judas heißt bekennend oder herrlich, Iscarioth aber Andenken an den Tod. Es sind aber viele Bekenner in der Kirche stolz und ruhmsüchtig, wie Simon der Magier, Arius und die übrigen Irrlehrer, deren sterbliches Andenken darum in der Kirche fortlebt, damit man sie meide.

---

20. Und sie kamen nach Hause, und es strömte wiederum das Volk zusammen, so daß sie selbst nicht ihr Brod essen konnten.
21. Und da die Seinigen es hörten, gingen sie aus, ihn zu ergreifen. Denn sie sagten: Er ist in Wahnsinn verfallen.
22. Und die Schriftgelehrten, welche von Jerusalem herabgekommen waren, sagten: Er hat Beelzebub und treibt in dem Obersten der Teufel die Teufel aus.

Der Herr führte die auf dem Berge erwählten Apostel wieder nach Hause [1]), sie gleichsam ermahnend, daß sie nach dem Empfange der Apostelwürde in ihr Gewissen zurückkehren sollten. Daher heißt es: Und sie kamen nach Hause und es kam wiederum das Volk zusammen, so daß sie selbst nicht einmal das Brod essen konnten. — Undankbar war das Volk der Fürsten [2]), welche der Stolz von der Erkenntniß abhielt; hingegen kam die dankbare Volksmenge zu Jesus. — Wie selig war aber das häufig zusammenströmende Volk [3]), welches sich um sein Seelenheil so sehr bekümmerte, daß es dem Urheber des Heiles mit denen, welche bei ihm waren, selbst nicht eine freie Stunde zum Essen gab? Aber den, welchen das fremde Volk so häufig besucht, hält die Meinung der Seinigen für gering. Denn es folgt: Und als es die Seinigen vernahmen u. s. w. Denn weil sie die Tiefe der Weisheit, welche sie hörten, nicht fassen konnten, glaubten sie, daß er gleichsam in einem andern Sinne gesprochen habe. Daher folgt: Denn sie sagten, er sei in Wahnsinn gefallen. — Das heißt [4]), er hat den Teufel und raset, und darum wollten sie ihn

---

1) Beda. 2) Chrysostomus.
3) Beda. 4) Theophylactus.

ergreifen, um ihn als einen Besessenen einzusperren. Und es wollten dieses die Seinigen, d. h. die Verwandten, vielleicht seine Landsleute oder sogar seine Brüder. — Aber ihre Wuth war thöricht[1]), daß sie den Bewirker solcher Wunder und den Lehrer der himmlischen Wissenschaft oder der göttlichen Weisheit für wahnsinnig hielten.

Es ist aber ein großer Unterschied zwischen denen[2]), welche das Wort Gottes aus Schwachheit ihres Geistes nicht einsehen, wie diese waren, von denen die Rede war, und zwischen denen, welche das, was sie einsehen, absichtlich verleumden, von denen es weiter heißt: Und die Schriftgelehrten sagten u. s. w. Denn sie suchten das, was sie nicht erklären konnten, durch eine falsche Erklärung zu verkehren, als ob es nicht die Werke Gottes, sondern des unreinsten Geistes wären, d. h. des Beelzebub, welcher der Götze zu Accaron war. Beelzebub heißt aber der Fliegenmann wegen des Schmutzes des geopferten Blutes, wegen dessen unreinster Verehrung sie ihn den Fürsten der Teufel nannten, indem sie sagten: Und durch den Obersten der Teufel treibt er die Teufel aus.

Im geistigen Sinne ist aber das Haus[3]), in das sie kamen, die erste Kirche; die Schaaren, welche sie das Brod nicht essen lassen, sind die Sünden und Laster; denn der, welcher unwürdig ißt, ißt und trinkt sich das Gericht hinein (I Cor. 11). — Auch die von Jerusalem herabkommenden Schriftgelehrten lästern ihn[4]), während das Volk ihm folgte, welches von Jerusalem und andern Gegenden kam, mochte es den Juden oder Heiden angehören. Daher konnte es geschehen, daß ihn das Judenvolk mit Palmzweigen und Lobliedern nach Jerusalem begleitete, daß ihn die Heiden zu sehen wünschten, während die Schriftgelehrten und Pharisäer an seinen Tod dachten.

---

23. Und er rief sie zusammen und sprach in Gleichnissen zu ihnen: Wie kann ein Satan den andern austreiben?

24. Und wenn ein Reich in sich getheilt ist, kann jenes Reich nicht bestehen.

---

1) Vict. Antioch. 2) Beda.
3) Hieronymus. 4) Beda.

25. Und wenn ein Haus in sich selbst getheilt ist, kann jenes Haus nicht bestehen.
26. Und wenn der Satan wider sich selbst aufsteht, ist er getheilt und kann nicht bestehen, sondern er nimmt ein Ende.
27. Niemand kann in das Haus eines Starken kommen und sein Geräthe nehmen, wenn er nicht den Starken gebunden hat, und alsdann erst wird er sein Haus plündern.
28. Wahrlich, ich sage euch: Alle Sünden werden den Menschenkindern vergeben, und alle Lästerungen, die sie ausgestoßen haben;
29. wer aber wider den heiligen Geist gelästert hat, wird in Ewigkeit keine Vergebung erlangen, sondern des ewigen Verderbens schuldig sein.
30. Denn sie sagten: Er hat einen unreinen Geist.

Der Herr erklärt die Lästerung der Schriftgelehrten [1]), welche sie vorbrachten, für unmöglich, indem er seinen Beweis in einem Gleichnisse zeigt. Daher heißt es: Und er rief sie zusammen und redete mit ihnen in Gleichnissen: Wie kann ein Satan den andern austreiben? Er will gleichsam sagen: Ein Reich, welches in sich selbst durch einen innerlichen Krieg getheilt ist, muß sich nothwendig auflösen, was man auch an einem Hause und einer Stadt sieht; wenn daher das Reich des Satan so in sich getheilt ist, daß ein Teufel den andern von den Menschen austreibt, so ist ja die Vernichtung des Reiches der Teufel gekommen. Ihr Reich besteht aber darin, daß sie die Menschen unterjocht halten. Wenn sie also von den Menschen ausgetrieben werden, so ist dieses nichts Anderes, als daß ihr Reich aufgelöst werde. Wenn sie aber über die Menschen noch eine Macht haben, so ist es klar, daß das Reich des Gottlosen noch steht und nicht gegen sich selbst getheilt ist.

Und weil er schon durch ein Gleichniß bewiesen [2]), daß ein Teufel den andern nicht austreibt, so zeigt er, wie er ausgetrieben werden könnte, indem er sagt: Niemand kann die Geräthe eines Starken rauben u. s. w. — Die Auslegung ist diese [3]): Der Starke ist der

---

1) Chrysost. hom. 42. in Matth. 2) Glossa (non exstat).
3) Theophylactus.

Teufel; sein Geräthe sind die Menschen, welche ihn aufnehmen. Wenn also Jemand nicht früher den Teufel überwindet und bindet, wie kann er ihm die Geräthe, d. h. die Besessenen, entreißen? So binde auch ich, der ich seine Gefäße raube, d. h. die Menschen von der teuflischen Besessenheit befreie, zuerst die Teufel und befreie sie und bin ihr Feind. Wie saget ihr also, daß ich den Beelzebub habe, und als Freund der Teufel die Teufel austreibe?

Der Herr band auch den Starken [1]), d. h. den Teufel, oder er hielt ihn von der Verführung der Auserwählten ab, ging in sein Haus, d. h. die Welt, hinein und entriß ihm sein Geräthe, d. h. die Menschen; weil er die von den Stricken des Satan Befreiten mit seiner Kirche vereinigte. Oder er plünderte sein Haus, weil er alle Theile der Welt, worüber einst der alte Feind herrschte, den Aposteln und ihren Nachfolgern übergab, damit sie die Völker auf den Weg des Lebens bekehrten.

Der Herr zeigt ferner, daß diese eine große Sünde begingen, welche das, was sie als Gottes Werk erkannt hatten, für ein Werk des Teufels ausgeben, indem er hinzusetzte: Wahrlich, ich sage euch u. s. w. Nicht durchweg werden alle Sünden und Gotteslästerungen allen Menschen nachgelassen, sondern nur denen, welche in diesem Leben eine ihren Sünden entsprechende Buße gewirkt haben, und daher hat Novatian Unrecht, welcher den Büßern, die bei dem Martyrthume fielen, die Vergebung versagt, oder Origenes, welcher behauptet, daß nach dem allgemeinen Gerichte und nach unzähligen Jahrhunderten alle Sünder Vergebung erlangen würden. Aber diese Irrlehre widerlegen die nachfolgenden Worte des Herrn: Wer aber gegen den heiligen Geist lästert, wird in Ewigkeit keine Vergebung erlangen.

Er nennt also die Lästerung [2]), welche gegen ihn geht, für entschuldbar, weil er damals als ein verachteter und sehr niedriger Mensch erschien; doch die Beleidigung Gottes verdient keine Vergebung. Aber die Lästerung gegen den heiligen Geist ist gegen Gott. Denn das Reich Gottes ist die Wirkung des heiligen Geistes, und daher nennt er die Lästerung gegen den heiligen Geist unverzeihbar. Für die nachfolgenden Worte: Sondern er wird dem ewigen Verderben anheimfallen, setzt ein anderer Evangelist (Matth. 12): Weder in

---

1) Beda. 2) Chrysostomus.

dieser, noch in der kommenden Welt. Darin liegt das doppelte Gericht, das jetzige nach dem Gesetze und das künftige; denn weil das Gesetz befiehlt, daß der, welcher Gott lästert, getödtet werde (Lev. 24, 15), so kann er sich vor dem Gesetze nicht entschuldigen. Aber Jeder, welcher getauft wird, wird über diese Welt erhoben. Doch den Juden war die Nachlassung durch die Taufe verborgen. Jener also, welcher die Wunder und die Austreibung der Teufel, die nur eigenthümliche Werke des heiligen Geistes sind, dem Teufel zuschreibt, findet für seine Lästerung keine Entschuldigung; und es erscheint auch diese Sünde, da sie gegen den heiligen Geist ist, als unverzeihbar. Daher fügt er erklärend bei: Denn sie sagen: Er hat den unreinen Geist.

Man hat es aber so zu verstehen [1]), daß er keine Vergebung erlangt, wenn er nicht Buße thut. Da sie sich aber an dem Fleische Christi ärgerten, so hatten sie auch ohne Buße eine Entschuldigung und erlangten einige Nachlassung. — Oder er sagt dieses [2]): Wer Christus erkennt und ihn den obersten der Teufel nennt, wird keine die Vergebung verdienende Buße wirken. — Jedoch haben diese [3]), welche den heiligen Geist nicht für Gott halten, nicht das Verbrechen der unnachlaßbaren Gotteslästerung auf sich, weil sie nicht aus teuflischem Neide, sondern aus menschlicher Unwissenheit dieses thun. — Oder es ist die Unbußfertigkeit selbst die Lästerung gegen den heiligen Geist [4]), welche nicht vergeben wird. Denn gegen den heiligen Geist, wodurch die Sünden nachgelassen werden, redet der entweder im Gedanken oder mit der Zunge, welcher sich durch sein unbußfertiges Herz Zorn sammelt (Röm. 2). Er setzt aber hinzu: Weil sie sagen: Er hat den unreinen Geist, um zu zeigen, daß er darum dieses sagte, weil sie behaupteten, er treibe in Beelzebub den Teufel aus; nicht weil dieses eine Lästerung wäre, die nicht verziehen wird, da auch diese vergeben wird, wenn sie recht gebüßt wird, sondern weil dieses die Veranlassung war, daß der Herr jenen Ausspruch that, da der unreine Geist erwähnt wurde, welcher gegen sich selbst getheilt ist, wie der Herr zeigt, gegenüber dem heiligen Geiste, der auch die, welche er verbindet, unzertrennlich macht, indem er die Sünden, welche gegen ihn sind, nachläßt. Dieser Gnade der Vergebung widersteht nur der, welcher die Härte eines

1) Theophylactus.
2) Hieronymus.
3) Beda.
4) August. de verb. D. XI. 12.

unbußfertigen Herzens hat. Denn an einer andern Stelle sagten die Juden (Joh. 8), daß er den Teufel habe, und doch sagte er dort nichts von der Lästerung gegen den heiligen Geist, weil sie ihm nicht so den unreinen Geist vorwarfen, daß er nach ihrer Aussage in sich getheilt angenommen werden konnte, wie Beelzebub, wodurch die Teufel, wie sie sagten, ausgetrieben werden konnten.

---

31. Und es kamen seine Mutter und seine Brüder, blieben draußen stehen und schickten zu ihm hinein und ließen ihn kommen.

32. Und es saß um ihn herum das Volk und sie sprachen zu ihm: Sieh, deine Mutter und deine Brüder sind draußen und suchen dich.

33. Und er antwortete ihnen und sprach: Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder?

34. Und indem er die, welche um ihn herum saßen, anblickte, sprach er: Sieh, meine Mutter und meine Brüder!

35. Denn wer den Willen Gottes thut, dieser ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.

Weil die Anverwandten des Herrn gekommen waren [1]), ihn als wahnsinnig zu ergreifen, kam seine Mutter aus Mitleiden zu ihm. Daher heißt es: Und es kamen seine Mutter und seine Brüder u. s. w. — Daraus ersieht man [2]), daß seine Mutter und seine Brüder nicht immer bei ihm waren. Weil er aber beliebt war, kamen sie aus Ehrfurcht und Liebe zu ihm und warteten draußen. Daher folgt: Und es saß um ihn herum das Volk u. s. w. — Die Brüder des Herrn sind nicht für die Söhne der immer jungfräulichen Mutter Maria [3]), wie Helvidius meint, noch für Söhne des Joseph von einer andern Frau, wie Andere behaupten, sondern vielmehr für seine Verwandten zu halten. — Ein anderer Evangelist (Joh. 7) aber sagt [4]), daß seine Brüder noch nicht an ihn glaubten. Damit stimmt das hier Gesagte überein, daß sie ihn suchten und draußen

1) Theophylactus. 2) Chrysostomus.
3) Beda. 4) Chrysost. vel pot. Vict. Ant.

warteten, und in derselben Absicht erinnert sich ihrer der Herr nicht als Verwandter. Daher folgt: Und er antwortete ihnen und sprach: Wer ist meine Mutter und meine Brüder? Dieses aber sagte er nicht, indem er seine Mutter und seine Brüder durchaus verwarf; sondern um zu zeigen, daß man seine Seele höher als jegliche zeitliche Verwandtschaft schätzen müsse. Treffend gehen also diese Worte auf die, welche ihn zu Gesprächen mit den Verwandten riefen, gleich als wäre dieses nützlicher als die Lehre des Heiles.

Auf ihre Bitte will er sich von dem Amte der Predigt nicht entfernen [1]), nicht als ob er der Mutter ihre Bitte versagte, sondern um zu zeigen, daß er mehr an die väterlichen Geheimnisse, als an die mütterlichen Neigungen gehalten sei. Nicht auf eine beleidigende Weise verachtet er die Brüder, sondern zieht das geistige Werk der fleischlichen Verwandtschaft vor, und lehrt, daß die Verbindung der Herzen höher zu achten sei, als die der Leiber. Daher folgt: Und indem er die, welche um ihn herum waren, anblickte, sagte er: Sieh, meine Mutter und meine Brüder. — Dadurch zeigt der Herr [2]), daß man die Glaubensverwandten vor den Blutsverwandten ehren müsse. Und zwar wird Jemand Jesu Mutter durch die Predigt; denn er gebiert gleichsam den Herrn, welchen er dem Herzen des Zuhörers einflößt. — Wir sollen aber wissen [3]), daß wir seine Brüder und Schwestern seien, wenn wir den Willen seines Vaters erfüllen, so daß wir seine Miterben werden, weil es nicht auf das Geschlecht, sondern auf die Werke ankommt. Daher folgt: Denn wer den Willen Gottes thut, dieser ist u. s. w. — Nicht um die Mutter zu läugnen [4]), sagte er dieses, sondern um zu zeigen, daß sie nicht nur darum ehrwürdig ist, weil sie Christus gebar, sondern wegen jeder anderen Tugend.

Im geistigen Sinne sind aber die Mutter und der Bruder Jesu die Synagoge [5]), aus deren Fleisch er erzeugt wurde, und die Juden, welche, da der Erlöser innerlich lehrt, kommen und nicht eingehen können, weil sie die Worte nicht geistig verstehen wollen. Das vorher sich eindrängende Volk geht aber hinein, weil bei der Zögerung von Judäa die Heidenwelt zu Christus strömte. Denn draußen stehend wollen den Herrn seine Verwandte sehen, indem die Juden

1) Beda.
2) Chrysost. vel pot. Vict. Ant.
3) Hieronymus.
4) Theophylactus.
5) Beda.

sich zur Haltung des Buchstabens äußerlich festsetzten und Christus vielmehr zu einer sinnlichen Lehre herauszugehen zwingen, als daß sie zur geistigen Lehre hineingehen wollen. Wenn also von den draußen Stehenden selbst nicht die Eltern anerkannt werden, wie werden wir anerkannt, wenn wir draußen stehen? Denn im Innern ist das Wort, im Innern ist das Licht.

IV. Kapitel.

1. Und er fing wiederum an, am Meere zu lehren, und es versammelte sich bei ihm eine große Volksschaar, so daß er in das Schiff stieg und im Meere saß. Und das ganze Volk war auf dem Lande an dem Meere.
2. Und er lehrte sie Vieles in Gleichnissen, und sprach zu ihnen in seiner Lehre:
3. Vernehmet: Sieh, es ging ein Säemann aus zu säen.
4. Und indem er säete, fiel Einiges auf den Weg, und es kamen die Vögel des Himmels und fraßen es auf.
5. Einiges aber fiel auf steinigten Grund, wo es nicht viel Erde hatte; und es ging sogleich auf, weil es keine tiefe Erde hatte.
6. Und als die Sonne aufging, wurde es verbrannt und verdorrete, weil es keine Wurzel hatte.
7. Und Einiges fiel unter die Dörner, und die Dörner wuchsen auf und erstickten es und es gab keine Frucht.
8. Und Einiges fiel auf gute Erde und gab eine Frucht, welche aufging und wuchs, und es trug Einiges dreißigfältig, Einiges sechzigfältig, Einiges hundertfältig.
9. Und er sprach: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

10. Und da er allein war, fragten ihn die Zwölfe,
welche bei ihm waren, über dieses Gleichniß.
11. Und er sprach zu ihnen: Euch ist es gegeben, das
Geheimniß des Reiches Gottes zu wissen; denen
aber, die draußen sind, wird Alles in Gleichnissen
vorgetragen,
12. damit sie es mit Augen sehen und doch nicht sehen,
und mit Ohren hören und doch nicht verstehen, da-
mit sie sich nicht bekehren, noch die Sünden ihnen
vergeben werden.
13. Und er sprach zu ihnen: Verstehet ihr dieses Gleich-
niß nicht? und wie werdet ihr alle Gleichnisse er-
kennen?
14. Der Säemann ist der, welcher das Wort säet.
15. Jene aber am Wege sind die, welche, wenn das
Wort gesäet wird, es zwar hören, aber es kommt
sogleich der Satan und raubt das Wort, welches in
ihren Herzen gesäet wurde.
16. Und auf dieselbe Weise sind auch die, welche auf
steinigten Grund gesäet werden, welche, wenn
sie das Wort hören, sogleich mit Freuden es auf-
nehmen,
17. und keine Wurzel in sich haben, sondern nur kurze
Zeit sind, und die sich sodann, wenn wegen des
Wortes Trübsal oder Verfolgung entsteht, sogleich
ärgern.
18. Und die andern, die unter die Dörner gesäet wur-
den, sind die, welche das Wort hören,
19. und die Sorgen der Welt und der Trug des
Reichthumes und die übrigen Begierden schleichen
sich ein, ersticken das Wort und es bleibt ohne
Frucht.
20. Und die, welche auf ein gutes Erdreich gesäet
wurden, sind die, welche das Wort hören und auf-
nehmen und Frucht bringen lassen, Einiges dreis-
sigfältig, Einiges sechzigfältig, und Einiges hun-
dertfältig.

Obschon oben der Herr auf seine Mutter nicht zu achten

schien[1]), so achtet er sie dennoch; denn ihretwegen geht er an das Meer hinaus. Daher heißt es: Und wiederum fing Jesus an u. s. w. — Denn wenn wir auf das Evangelium des Matthäus sehen[2]), so erhellt, daß der Herr diese Predigt am Meere und jene Predigt im Hause an demselben Tage gehalten habe. Denn nach der Beendigung der ersten Rede setzte Matthäus sogleich hinzu: An jenem Tage ging er vom Hause hinaus und setzte sich am Meere. — Er fing aber an[3]), am Meere zu lehren, damit der Ort andeute, seine Zuhörer seien bitter und unbeständig gewesen. — Nachdem er das Haus verlassen[4]), fing er auch an, am Meere zu lehren, weil er nach der Verlassung der Synagoge kam, um durch die Apostel die Menge des Heidenvolkes zu sammeln. Daher folgt: Und es versammelte sich bei ihm das Volk u. s. w. — Es ist anzunehmen[5]), daß dieses nicht ohne Ursache geschah, sondern damit er Niemanden hinter sich ließe, sondern alle Zuhörer vor sich hätte. — Es stellte aber dieses Schiff die Kirche vor[6]), welche mitten unter den Völkern erbaut werden sollte, worin der Herr die geliebte Wohnung sich einweiht.

Es folgt: Und er lehrte ihnen Vieles in Gleichnissen. — Parabel ist die Vergleichung an sich verschiedener Dinge unter einer Aehnlichkeit[7]). Denn Parabel heißt Gleichniß, wenn wir das, was wir zur Erkenntniß bringen wollen, durch einige Vergleiche andeuten. So nennen wir Jemanden eisern, wenn wir ihn als hart und unbeugsam darstellen wollen, und wenn wir ihn als beweglich schildern, vergleichen wir ihn mit den Winden oder Vögeln. Er redet aber zu dem Volke in Gleichnissen nach der Weise seiner Vorsehung, damit die, welche das Himmlische nicht zu fassen vermochten, durch ein sinnliches Gleichniß das Vorgetragene verständen. — Denn er erhebt durch das Gleichniß den Geist der Zuhörer[8]), indem er durch sinnliche Gegenstände seine Lehre deutlicher macht.

Um die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu erregen[9]), trägt er das erste Gleichniß von dem Samen vor, welches das Wort Gottes ist.

---

1) Theophylactus.
2) Beda.
3) Hieronymus.
4) Beda.
5) Chrysostomus.
6) Beda.
7) Hieronymus.
8) Chrysostomus.
9) Theophylactus.

Daher folgt: Und er unterwies sie in seiner Lehre (nicht in der des Moses, nicht der Propheten, weil er sein Evangelium predigt): Vernehmet: Sieh, es ging ein Säemann aus u. s. w. Der Säemann aber ist Christus. — Er ging aber nicht räumlich aus [1]), der überall gegenwärtig ist und Alles erfüllt, sondern durch den Willen und Rathschluß, wornach er durch die Annahme des Fleisches uns näher wurde. Denn weil wir, da uns die Sünden den rechten Weg nicht wandeln ließen, zu ihm nicht zu gehen vermochten: ging er selbst zu uns heraus. Er ging aber aus, um den Samen der Tugend zu säen, oder damit er einen neuen Acker machte, oder das Unkraut ausjätete, oder etwas Anderes wirkte. Er selbst aber ging zum Säen aus. — Oder er ging aus zum Säen [2]), da er zuerst zu seinem Glauben den auserwählten Theil der Synagoge berief, und sodann auch zur Berufung der Heiden seine Gnadengaben spendete.

Wie aber der Säemann auf den Boden nicht sieht [3]), sondern einfach und ohne Unterschied den Samen ausstreut, so redet auch er Alle an. Um dieses zu bezeichnen, setzte er hinzu: Und da er säete, fiel Einiges an den Weg. — Betrachte [4]), daß er nicht sagte: Er warf es auf den Weg, sondern: Es fiel auf den Weg. Denn wer säet, säet es, so viel an ihm ist, auf guten Boden; wenn er aber schlecht ist, verderbt er das Wort. Der Weg aber ist Christus; die Ungläubigen sind aber an dem Wege, d. h. außer Christus. — Oder der Weg ist die durch die häufige Bewegung böser Gedanken zertretene Seele [5]), so daß in ihr der Same des Wortes nicht keimen kann. Und wenn daher ein solcher gute Same auf diesen Weg fällt, so geht er zu Grunde und wird von den Teufeln geraubt. Daher folgt: Und es kamen die Vögel des Himmels und fraßen es auf. Mit Recht heißen aber die Teufel Vögel des Himmels, theils weil sie eine himmlische und geistige Natur haben, theils weil sie in der Luft wohnen. Oder die am Wege sind die Nachlässigen und Müssigen.

Es folgt: Einiges aber fiel auf steinigte Erde u. s. w. Der steinigte Boden bedeutet die Härte der frechen Seele; die weiche Erde die gehorsame Seele; die Sonne den Brand einer wüthenden

---

1) Chrysost. hom. 45. in Matth. 2) Beda.
3) Chrysost. ut sup. 4) Theophylactus.
5) Beda.

Verfolgung. Die tiefe Erde, welche den Samen Gottes aufnehmen soll, ist die Tugendhaftigkeit der Seele, welche durch himmlische Zucht geübt und zum Gehorsame gegen die göttlichen Gebote gründlich unterrichtet ist. Die steinigten Orte, welche den Samen in sich nicht Wurzel schlagen lassen können, sind jene Herzen, welche nur an der Süßigkeit des vernommenen Wortes und an den himmlischen Verheißungen auf kurze Zeit eine Freude haben, aber zur Zeit der Versuchung abfallen, weil sie wenig heilsame Sehnsucht haben, welche den Samen des Lebens empfangen könnte. — Oder die Steinigten sind die [1]), welche nur ein wenig an Christo, d. h. dem Felsen, hängen, indem sie nur für kurze Zeit das Wort aufnehmen, hernach aber weggehen und es verlassen. Es folgt: Und Einiges fiel unter Dörner. Unter diesen versteht man die Seelen, welche sich um Vieles kümmern; denn die Dörner sind die Sorgen.

Zuletzt gibt er aber das gute Erdreich an [2]), indem er sagt: Und Einiges fiel auf guten Boden. Denn nach der Verschiedenheit des Bodens sind auch die Früchte verschieden. Groß ist aber die Liebe des Säemannes zu den Menschen, weil er sowohl die ersten empfiehlt, als auch die zweiten nicht verwirft und den dritten einen Ort gibt. — Betrachte ferner [3]), wie es sehr viele Böse gibt, aber Wenige, die gerettet werden; denn der vierte Theil des Samens ging nicht zu Grunde. — Jedoch geht nicht der größte Theil des Samens durch den Säemann [4]), sondern durch den aufnehmenden Boden, d. h. die hörende Seele, zu Grunde. Zwar würde der irdische Säemann, welcher so säete, nicht ohne Schuld sein; denn er weiß wohl, daß der Stein, der Weg oder ein steinigter Grund kein fruchtbares Erdreich ist; im Geistigen aber verhält es sich nicht so. Denn der Stein kann wohl ein fetter Boden sein, der Weg nicht zertreten und die Dörner ausgerottet werden. Wenn dieses nicht möglich wäre, würde er nicht darauf gesäet haben. Dadurch gibt er uns also die Hoffnung auf Buße.

Es folgt: Und er sprach: Wer Ohren hat zu hören, der höre. — So oft diese Ermahnung im Evangelium oder in der Offenbarung des Johannes vorkommt [5]), wird das Vorgetragene als geheimnißvoll

---

1) Theophylactus. 2) Chrysost. hom. 45. in Matth.
3) Theophylactus. 4) Chrysost. ut sup.
5) Beda.

und zum Hören und Lernen heilsam vorgestellt. Denn die Ohren zu hören sind die Ohren des Herzens und des inneren Sinnes, zu gehorchen und das zu thun, was befohlen wurde.

Es folgt: Und da er allein war, fragten sie ihn u. s. w. — Er will sagen[1]): Ihr, die ihr es verdienet, in Allem, was sich auf die Predigt bezieht, unterrichtet zu werden, werdet die Erklärung der Gleichnisse verstehen; für diese aber bediente ich mich der Gleichnisse, weil sie wegen ihrer Lasterhaftigkeit es nicht verdienen, sie zu erfahren. Denn weil sie das Gesetz, welches sie empfangen hatten, nicht beobachteten, so war es gerecht, daß sie an der neuen Lehre keinen Antheil hätten, sondern von beiden entfernt wären. Denn er zeigt durch den Gehorsam der Jünger, daß Jene im Gegentheile der geheimnißvollen Lehre unwürdig wurden. Hierauf macht er aber durch die Anführung der prophetischen Worte ihre Lasterhaftigkeit zu Schanden, gleich als wäre sie schon seit langer Zeit widerlegt. Daher folgt: Damit sie sehen, und doch nicht sehen u. s. w. Er will sagen: Damit die Weissagung erfüllt werde, welche dieses vorhersagt.

Denn Gott schuf sie[2]), daß sie sähen, d. h. das Gute erkännten. Sie selbst aber sehen nicht, indem sie frei sich stellen, als sähen sie nicht, damit sie sich nicht bekehren und bessern, gleich als wollten sie selbst ihr Heil nicht. Es folgt daher: Damit sie sich nicht bekehren und ihnen die Sünden nicht nachgelassen werden. — Sie sehen also so[3]), als sähen sie nicht, und hören so, als hörten sie nicht. Denn daß sie sehen oder hören, kommt ihnen durch die Gnade Gottes zu; daß sie aber sehen und nicht verstehen, kommt daher, daß sie die Gnade nicht annehmen wollen, sondern die Augen verschließen und vorgeben, nicht zu sehen, und an die Worte sich nicht kehren. Daher bekehren sie sich nicht von den Sünden durch das, was sie sehen und hören, sondern es begegnet ihnen das Gegentheil.

Oder man kann es auf eine andere Weise fassen[4]), daß er zu den Uebrigen in Gleichnissen redete, damit die Sehenden nicht sähen, und die Hörenden nicht verständen. Denn Gott gibt das Gesicht und das Verständniß denen, welche bitten; die Uebrigen aber macht er blind, damit sie nicht eine größere Verantwortung träfe, wenn sie zwar vernähmen, aber das, was sie sollten, nicht thun wollten.

1) Chrysostomus. 2) Theophylactus.
3) Chrysostomus. 4) Theophylactus.

Daher folgt: Damit sie sich nicht bekehren und ihnen die Sünden nicht nachgelassen werden. — Oder sie haben es durch ihre Sünden verdient [1]), daß sie es nicht verstehen, und doch wurde mit ihnen barmherzig verfahren, daß sie ihre Sünden erkännten, sich bekehrten und Vergebung verdienten.

Für diese also [2]), welche außen sind, geht Alles in Gleichnissen vor, sowohl die Worte als Werke des Erlösers, so daß sie ihn weder in den Wundern, die er wirkte, noch in den Geheimnissen, die er predigte, als Gott zu erkennen vermögen und daher es nicht verdienen, zur Vergebung der Sünden zu gelangen. — Daß er zu ihnen aber nur in Gleichnissen redete [3]), und durchaus nicht zu reden unterließ, beweist, daß denen, welche dem Guten nahe sind, dieses, wenn sie es auch nicht haben, dennoch verborgen gezeigt wird. Wenn aber Jemand mit Ehrfurcht und geradem Herzen hinzutritt, erlangt er reichlich die Enthüllung des Verborgenen. Wenn er aber keinen guten Willen hat, verdient er selbst nicht einmal das zu hören, was für Viele leicht ist.

Es folgt: Und er sprach zu ihnen: Verstehet ihr dieses Gleichniß nicht, und wie sollet ihr alle Gleichnisse verstehen? — Es sollten nämlich Jene [4]), zu denen er in Gleichnissen sprach, um das fragen, was sie nicht verständen, und durch die Apostel, welche sie verachteten, das Geheimniß von dem Reiche, das sie nicht hatten, kennen lernen. — Mit diesen Worten zeigt daher der Herr [5]), daß sie dieses und alle anderen Gleichnisse verstehen sollten. Darum legt er es aus, indem er sagt: Wer säet, säet das Wort. — Der Prophet verglich die Lehre des Volkes mit der Pflanzung eines Weinstockes (Isai. 5) [6]), Christus aber mit dem Säen, um dadurch zu zeigen, daß jetzt der Gehorsam kürzer und leichter ist, und sogleich Frucht bringt.

In dieser Auslegung des Herrn liegt aber der ganze Unterschied zwischen denen [7]), welche die Worte des Heiles hören konnten, aber zum Heile nicht gelangen können. Denn es gibt Einige, welche das Wort, das sie hören, mit keinem Glauben, keinem Verständnisse auf-

---

1) August. de quaest. Evang. 14.
2) Hieronymus.
3) Chrysostomus.
4) Hieronymus.
5) Glossa (non exstat).
6) Chrysost. hom. 45. in Matth.
7) Beda.

fassen und selbst nicht versuchen, einen Nutzen zu gewinnen. Von diesen heißt es: Es sind aber die, welche am Wege sind u. s. w. Denn das ihren Herzen anvertraute Wort entreißen sogleich die unreinen Geister, gleichwie die Vögel den auf dem Wege liegenden Samen auffressen. Es gibt Einige, welche den Nutzen von dem vernommenen Worte erfahren und eine Sehnsucht darnach haben; daß sie aber zu dem Erkannten nicht gelangen, hält Einige der Schrecken vor dem Unglücke dieser Welt, Andere die Lockung des Glückes ab. Von den Ersten heißt es: Und mit denen, welche auf steinigtem Grunde sind, verhält es sich ebenso; von den Zweiten heißt es: Und Einige gibt es, welche unter die Dörner fielen u. s. w. Dörner aber heißen die Reichthümer, weil sie mit ihren Gedanken die Seele stechen, und wenn sie bis zur Sünde fortreißen, gleichsam eine blutige Wunde beibringen. Er sagt aber: Und die Sorgen der Welt und der Betrug des Reichthumes. Denn wer von dem unmäßigen Streben nach Reichthum gefesselt wird, wird bald von dem Kummer der beständigen Sorgen verwundet. Er setzt aber hinzu: Und die übrigen Begierlichkeiten, weil der, welcher mit Verachtung der Gebote Gottes in den Begierden nach den übrigen Dingen herumirrt, zur Freude der Glückseligkeit nicht gelangen kann. Solche Begierlichkeiten ersticken aber das Wort, weil sie dadurch, daß sie keine gute Regung in das Herz eintreten lassen, gleichsam den Zugang des Lebenshauches verhindern. Von diesen Menschenclassen sind aber die Heiden ausgenommen, welche die Worte des Lebens selbst nicht zu hören verdienen.

Von denen aber [1]), welche den Samen aufnehmen, gibt es entsprechend wiederum drei Grade. Daher folgt: Und die, welche auf gute Erde gesäet sind u. s. w. Jene, welche hundertfältige Frucht bringen, sind die, welche ein vollkommenes und unterwürfiges Leben führen, wie die Jungfrauen und Einsiedler; Jene ferner, die sechzigfältige bringen, sind die, welche sich in der Mitte befinden, wie die Enthaltsamen, die in einem Kloster leben; zuletzt sind die, welche dreißigfältige Früchte bringen, Jene, welche nach ihrer Tugend eine geringe Frucht bringen, wie die Laien und die Verheiratheten. — Oder es bringt Jemand eine dreißigfältige Frucht [2]), wenn er den Glauben an die heiligste Dreieinigkeit den Herzen der Auserwählten

---

1) Theophylactus. 2) Beda.

einpflanzt; sechzigfältige, wenn er die Vollkommenheit des guten Wandels lehrt; hundertfältige, wenn er die Belohnungen des himmlischen Reiches zeigt. Denn wenn sie hundert zählen, werden sie auf die rechte Seite gestellt; daher liegt darin das Gleichniß der fortdauernden Seligkeit. Die gute Erde aber ist das Gewissen der Auserwählten, welches gerade die entgegengesetzten Eigenschaften von dem angeführten dreifachen Boden hat, weil es den ihm anvertrauten Samen des Wortes gerne aufnimmt, und den aufgenommenen bei Glück und Unglück standhaft bis zur Zeit der Früchte bewahrt. — Oder die Früchte der Erde sind in dreißig [1]), sechzig und hundert enthalten, d. h. in dem Gesetze, den Propheten und dem Evangelium.

---

21. Und er sprach zu ihnen: Bringt man wohl ein Licht, damit man es unter den Scheffel oder das Bett stelle, und nicht darum, daß es auf den Leuchter gestellt werde?
22. Denn nichts ist verborgen, was nicht offenbar würde, und nichts geschieht heimlich, das nicht an den Tag käme.
23. Wenn Jemand Ohren hat zu hören, so höre er.
24. Und er sagte zu ihnen: Betrachtet wohl, was ihr höret: Mit welchem Maaße ihr ausmesset, mit demselben wird euch eingemessen, und es wird euch noch darüber gegeben werden.
25. Denn wer hat, dem wird gegeben werden; und wer nicht hat, dem wird auch das, was er hat, genommen werden.

Nach der Frage der Jünger wegen des Gleichnisses und der Erklärung setzt er treffend hinzu [2]): Zündet man wohl ein Licht an u. s. w. Er will sagen: Darum wurde dieses Gleichniß vorgetragen, nicht damit es unerkannt und verborgen, gleichsam unter dem Scheffel oder dem Bette, bliebe, sondern damit es den Würdigen enthüllt würde. Das Licht in uns ist das Erkenntnißvermögen, welches nach dem Verhältnisse der Erleuchtung entweder klar oder dunkel leuchtet; denn wenn die Gedanken, welche das Licht und die Erinnerung

1) Hieronymus. 2) Chrysostomus.

nähren, in denen ein solches Licht angezündet wird, vernachlässigt werden, lischt es bald aus. — Oder es ist das Licht das Wort von den drei Samen [1]; der Scheffel oder das Bett das Vernehmen der Ungehorsamen; der Leuchter sind die Apostel, welche das Wort Gottes erleuchtete. Daher folgt: Denn es ist nichts verborgen u. s. w. Das Versteckte und Verborgene ist das Gleichniß von dem Samen; es wird aber öffentlich, wenn es von dem Herrn gelehrt wird.

Oder es ermahnt hier der Herr die Jünger [2], in dem Leben und Wandel erleuchtet zu sein, gleich als wollte er sagen: Wie das Licht zum Erleuchten angezündet wird, also werden Alle auf euer Leben sehen. Befleißet euch daher eines guten Wandels; denn das Licht leuchtet nicht, wenn man es unter den Scheffel oder das Bett, sondern auf den Leuchter stellt. Dieses Licht muß man auf den Leuchter, d. h. auf die Höhe des Wandels, welcher Gott gemäß ist, stellen, damit es Anderen leuchten könne; nicht unter den Scheffel, d. h. die Völlerei, nicht unter das Bett, d. h. den Müssiggang. Denn Niemand, welcher nach Speise trachtet und Ruhe liebt, kann ein Licht sein, das Allen leuchtet. — Oder es wird darum die Zeit unseres Lebens [3], weil sie nach einem gewissen Maaße der göttlichen Vorsehung festgesetzt ist, mit Recht mit dem Scheffel verglichen. Das Bett der Seele ist aber der Leib, in dem der zeitlich Wohnende ruht. Wer also aus Liebe zu dem zeitlichen Leben und den fleischlichen Lüsten das Wort Gottes verbirgt, der bedeckt das Licht gleichsam mit einem Scheffel oder Bette. Auf den Leuchter aber stellt der das Licht, welcher seinen Leib dem Dienste des Wortes Gottes unterwirft. Daher lehrt er mit diesen Worten bildlich das Zutrauen in der Predigt. Darum folgt: Denn es ist nichts verborgen, was nicht enthüllt, und nichts geschieht heimlich, was nicht öffentlich würde. Er will sagen: Schämet euch des Evangeliums nicht, sondern erhebet unter der Finsterniß der Verfolger das Licht des Wortes Gottes auf den Leuchter eueres Leibes, mit festem Herzen auf jenen Tag hinblickend, an dem Gott das Verborgene der Finsterniß erleuchten wird. Denn alsdann wartet auf euch Lob von Gott, und auf die Gegner der Wahrheit die ewige Strafe.

---

1) Hieronymus. 2) Theophylactus.
3) Beda.

Oder es sind die Worte [1]: Es ist nichts verborgen, auf eine andere Weise zu fassen, als wollte er sagen: Wenn ihr ein heiliges Leben führet, können Verleumdungen euer Licht nicht verdunkeln. — Denn ein Jeder von uns wird schon jetzt und vielmehr noch in der Zukunft offenbar [2], mag er einst etwas Gutes oder Böses gethan haben. Denn was ist verborgener, als Gott? und gleichwohl offenbarte er sich im Fleische.

Es folgt: Wenn Jemand Ohren zum Hören hat, so höre er. — Das heißt [3]: Wenn Jemand Verstand hat, das Wort Gottes zu verstehen, so entziehe er sich nicht, so verwandle er das Gehörte nicht zur Fabel, sondern er richte auf das, was die Wahrheit sagte, sein Ohr zur Erforschung, seine Hand zur Erfüllung, seine Zunge zur Predigt.

Es folgt: Und er sprach zu ihnen: Betrachtet, was ihr vernehmet. — Damit ihr nämlich nichts von dem [4], was ich euch sage, vernachlässiget. In welchem Maaße ihr ausmesset, in dem wird euch eingemessen werden, d. h. welches Maaß von gutem Willen ihr gebrauchet, einen solchen Nutzen erlanget ihr. — Oder der Sinn ist der [5]: Wenn ihr nach Kräften alles Gute zu thun und den Nächsten es einzuflößen trachtet, so wird euch die göttliche Güte beistehen, die euch sowohl in der Gegenwart den Sinn, Tieferes zu fassen, und den Willen, Größeres zu vollbringen, gewähren und in der Zukunft die ewige Belohnung schenken wird. Und daher heißt es: Und es wird euch noch hinzugethan werden.

Oder der Sinn ist der [6]: Nach dem Maaße des Glaubens wird Jedem das Verständniß der Geheimnisse zu Theil und zur Wissenschaft wird auch die Tugend hinzugegeben werden. Es folgt: Denn wer hat, dem wird gegeben werden, d. h. wer den Glauben hat, wird die Tugend haben, und wer das Werk des Wortes hat, der wird auch die Erkenntniß des Geheimnisses haben. Wer aber im Gegentheile den Glauben nicht hat, verliert auch die Tugend, und wer das Werk des Wortes nicht hat, entbehrt auch des Verständnisses davon, und wer es nicht erkennt, hat das Gehörte schon verloren. —

---

1) Chrysost. hom. 15. in Matth. ut et Vict. Antioch. t. I. bibl. pat.
2) Theophylactus. 3) Beda.
4) Theophylactus. 5) Beda.
6) Hieronymus.

Oder es ist so zu fassen [1]): Wer hat, d. h. den Willen zu hören und zu bitten, dem wird gegeben werden; wer aber kein Verlangen nach dem göttlichen Worte hat, dem wird auch das, welches er vom geschriebenen Gesetze hat, genommen werden. — Denn bisweilen beraubt sich ein fähiger Leser durch Nachlässigkeit der Weisheit [2]), welche ein langsamer, aber eifriger Kopf durch Anstrengung kostet. — Man kann aber darum sagen [3]), daß er nicht hat, weil er die Wahrheit nicht hat. Er sagt aber: Was er hat, deßwegen, weil er eine Lüge hat. Denn der, welcher eine falsche Erkenntniß hat, glaubt etwas zu haben.

---

26. Und er sprach: Es verhält sich so mit dem Reiche Gottes, wie wenn ein Mensch Samen auf das Land ausstreuet,

27. und er mag schlafen oder aufstehen bei Nacht und am Tage, so keimt der Same und wächst empor, ohne daß er es merkt.

28. Denn die Erde trägt von selbst Frucht, zuerst den Halm, dann die Aehre, endlich die volle Frucht in der Aehre.

29. Und wenn sie die Früchte hervorgebracht hat, so legt er sogleich die Sichel an, weil die Ernte da ist.

Oben führte er das Gleichniß an von den drei Samen [4]), die auf verschiedene Weise zu Grunde gingen, und von dem Einen, der gerettet wurde, und davon gab er nach dem Verhältnisse des Glaubens und des Werkes drei Classen an. Hier aber führt er allein von den Erlösten ein Gleichniß an. Daher sagt er: Und er sprach: So verhält es sich mit dem Reiche Gottes, wie wenn ein Mensch Samen aussäete u. s. w.

Das Reich Gottes ist die Kirche [5]), welche von Gott regiert wird, wie sie die Menschen regiert und die widersprechenden Triebe und Laster mit Füßen tritt. — Oder er nennt das Reich Gottes

---

1) Chrysost. opus imperf. hom. 31. in Matth.
2) Beda. 3) Chrysost. (non exstat).
4) Chrysostomus. 5) Hieronymus.

den Glauben [1]), der auf ihn geht, und das Erlösungswerk. Mit diesem Reiche verhält es sich so, als wenn Jemand den Samen säete. Denn es ist der wahre Gott und der Sohn Gottes, welcher ohne Veränderung des Wesens für uns Mensch wurde und die Erde besäete, d. h. die ganze Welt mit dem Worte der göttlichen Erkenntniß erleuchtete. — Denn der Same ist das Wort des Lebens [2]), die Erde die menschlichen Herzen, und das Schlafen des Menschen ist der Tod des Erlösers. Es wächst der Same zur Nacht und am Tage, weil nach dem Tode Christi die Zahl der Gläubigen durch Glück und Unglück sich mehr im Glauben ausbreitete und im Werke befestigte. — Oder es steht selbst Christus auf [3]), welcher saß, und erwartet in Langmuth, daß die den Samen Aufnehmenden Früchte brächten; er steht aber auf, d. h. erhebt uns durch das Wort seines Wohlwollens zum Fruchtbringen durch die Waffen der Gerechtigkeit von der Rechten, welche der Tag bedeutet, und von der Linken, welche die Nacht der Verfolgungen bedeutet. Denn dadurch keimt der Same und verdorrt nicht. — Oder der Sinn ist der [4]): Christus schläft, d. h. führt in den Himmel. Obschon er dort zu schlafen scheint, so erhebt er sich doch zur Nachtzeit, indem er durch die Versuchungen uns zu seiner Kenntniß erhebt; am Tage aber, wenn er wegen des Gebetes unser Heil beschließt.

Wenn er aber sagt [5]): Da er es nicht weiß, so ist dieses eine bildliche Redensart, d. h. er macht, daß wir nicht wissen, wer bis zum Ende Frucht bringt. — Oder er sagt [6]): Jener weiß es nicht, um den freien Willen derer zu zeigen, welche das Wort aufnehmen. Denn er überläßt unserem Willen das Werk, und er wirkt es nicht allein, damit das Gute nicht unfreiwillig erscheine. Daher setzt er hinzu: Denn von freien Stücken bringt die Erde die Frucht hervor, d. h. nicht wider ihren Willen gezwungen, sondern aus eigenem Triebe bringt sie Früchte hervor. Zuerst das Kraut. — D. h. die Furcht [7]); denn der Anfang der Weisheit ist die Furcht des Herrn (Psalm 110). Sodann Aehren, d. h. die thränenreiche Buße; endlich die volle

1) Chrysost. vel Vict. Ant. 2) Hieronymus.
3) Chrysostomus. 4) Theophylactus.
5) Hieronymus. 6) Chrysost. vel Vict. Ant.
7) Hieronymus.

Frucht in der Aehre, d. h. die Liebe; denn die Fülle des Gesetzes ist die Liebe (Röm. 13).

Oder zuerst bringt sie das Kraut hervor in dem Naturgesetze [1]), und wächst allmälig empor. Hierauf bringt sie Aehren hervor, die zu Garben gesammelt und Gott auf dem Altare dargebracht werden sollen, nämlich in dem mosaischen Gesetze; hierauf die vollkommene Frucht im Evangelium. Oder weil wir nicht nur durch den Gehorsam Blätter hervorbringen, sondern klug sein, und gleichsam als Aehren aufrecht stehen sollen, ohne uns um die bewegenden Winde zu kümmern: so sollen wir auch für die Seele sorgen durch die beständige Erinnerung, daß wir gleichsam die Aehren als Frucht tragen, d. h. die vollkommene Uebung der Tugend zeigen. — Denn das Kraut bringen wir hervor [2]), wenn wir den Anfang des Guten zeigen; endlich die Aehre, wenn wir den Versuchungen widerstehen können; endlich die Frucht, wenn wir etwas Vollkommenes thun.

Es folgt: Wenn sie ihre Frucht hervorgebracht hat, so legt er sogleich die Sichel an u. s. w. — Die Sichel ist der Tod oder das Gericht [3]), welches Alles abschneidet; die Ernte ist das Weltende. — Oder der Sinn ist der [4]): den Samen säet der Mensch in die Erde, wenn er seinem Herzen die gute Absicht einpflanzt. Er schläft aber, weil er schon in der Hoffnung des guten Werkes ruht. Es wächst aber am Tage und zur Nacht, weil er bei Glück und Unglück fortschreitet. Der Same keimt, während er es nicht weiß, weil er seinen Wachsthum nicht mehr zu schätzen weiß und die einmal angefangene Tugend zur Vollkommenheit führt. Wenn wir also gute Regungen empfangen, streuen wir den Samen auf die Erde; wenn wir Gutes zu thun anfangen, sind wir das Kraut; wenn wir uns zur Vollkommenheit des guten Werkes erheben, gelangen wir zur Aehre; wenn wir in der Vollkommenheit dieser Uebung erstarken, bringen wir schon eine vollkommene Frucht in der Aehre hervor.

---

30. Und er sprach: Womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen, oder mit welchem Gleichnisse es zusammenstellen?

---

1) Chrysostomus.
2) Theophylactus.
3) Hieronymus.
4) Greg. hom. 14. super Ezech.

31. Es ist wie ein Senfkorn, welches, wenn es in die Erde gesäet wird, das kleinste unter allen Samenkörnern ist, die auf Erden sind;
32. und wenn es gesäet ist, wächst es auf und wird größer als alle Kräuter, und treibt so große Zweige, daß die Vögel des Himmels unter seinem Schatten wohnen könnten.
33. Und in vielen solchen Gleichnissen predigte er ihnen das Wort, wie sie es hören konnten.
34. Ohne Gleichnisse aber redete er nicht zu ihnen; allein aber legte er seinen Jüngern Alles aus.

Nachdem er das Gleichniß von der Fruchttragung des Samens des Evangeliums angeführt hatte [1]), verbindet er hier damit ein anderes Gleichniß, um die Vortrefflichkeit der Lehre des Evangeliums über alle anderen Lehren zu zeigen. Daher heißt es: Und er sprach: Womit soll ich das Himmelreich vergleichen? — Sehr klein ist zwar das Wort des Glaubens [2]): Glaube an Gott, und du wirst selig sein. Aber allmälig wurde das Evangelium über die Erde verbreitet und nahm so zu, daß die Vögel des Himmels, d. h. die Menschen der Betrachtung, von hoher Einsicht und Erkenntniß, unter ihm wohnten. Denn wie viele weise Heiden, welche ihre Weisheit verließen, ruhten unter der Predigt des Evangeliums? Das Wort des Glaubens wuchs also über alle Erwartung. — Ferner darum [3]), weil das, was den Menschen in kurzen Reden verkündet wurde, die Weisheit, welche unter den Vollkommenen ist, über alle Reden erweiterte, weil diese Wahrheit die größte ist. — Auch brachte es große Zweige hervor [4]), denn Einige von den Aposteln wurden nach Rom, Andere nach Indien, Andere in andere Welttheile wie Zweige vertheilt. — Oder dieser Same ist der geringste in der Furcht [5]), groß aber in der Liebe, welche größer als alle Kräuter ist. Denn Gott ist die Liebe (I Joh. 4) und jegliches Fleisch Heu (Isai. 4). Es brachte aber die Zweige der Barmherzigkeit und des Mitleidens hervor, da die Armen Christi, welche die Thiere des Himmels sind, unter dessen Schatten zu wohnen sich freuen. — Unter dem Manne

1) Chrysostomus. 2) Theophylactus.
3) Chrysost. (non exstat). 4) Theophylactus.
5) Hieronymus.

aber [1]), welcher säet, wird von sehr Vielen der Erlöser selbst verstanden; von Andern aber der Mensch selbst, welcher in seinem Herzen säet.

Hierauf setzt aber Marcus [2]), welcher sich der Kürze befleißt, um die Natur der Gleichnisse zu zeigen, hinzu: Und in vielen solchen Gleichnissen redete er zu ihnen u. s. w. — Denn weil das Volk ungebildet war [3]), unterrichtete er sie durch Beispiele, die von den Thieren und dem Gewöhnlichen hergenommen waren. Und darum setzte er hinzu: Ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen.

Es folgt: Allein aber erklärte er seinen Jüngern Alles; nämlich das, um was sie ihn fragten und was sie nicht verstanden, aber nicht Alles, mochte es deutlich oder undeutlich sein. — Denn Jene verdienten es [4]), allein die Geheimnisse in der inneren Furcht der Weisheit zu hören, weil sie, von den Stürmen der bösen Gedanken entfernt, in der Einsamkeit der Tugenden ausharrten. Denn die Weisheit erlangt man zur Zeit der Ruhe.

---

35. Und er sprach zu ihnen an jenem Tage, da es schon
Abend geworden war: Laßt uns hinüberfahren.
36. Und sie entließen das Volk, und nahmen ihn mit,
so wie er im Schiffe war, und es waren auch andere Schiffe dabei.
37. Und es entstand ein großer Sturmwind, und er
warf die Wellen in das Schiff, so daß das Schiff
angefüllt wurde.
38. Und er befand sich selbst auf dem Hintertheile und
schlief auf einem Kissen; und sie weckten ihn und
sprachen zu ihm: Meister, geht es dich nichts an,
daß wir zu Grunde gehen?
39. Und er stand auf, drohte dem Winde und sprach
zum Meere: Schweige, verstumme! Und es legte
sich der Wind und es trat eine große Ruhe ein.
40. Und er sprach zu ihnen: Warum seid ihr furchtsam?
Habet ihr noch keinen Glauben? Und sie fürch-

---

1) Beda. 2) Chrysostomus.
3) Theophylactus. 4) Hieronymus.

teten sich sehr und sagten zu einander: Wer ist wohl der? Denn Meer und Winde gehorchen ihm.

Nach der Predigt entfernen sie sich auf dem Meere und werden von den Meereswellen in Furcht gesetzt [1]). Daher heißt es: Und er sagte zu ihnen an jenem Tage, da es schon Abend geworden war: Laßt uns hinüberfahren u. s. w. — Denn wir lesen [2]), daß der Herr drei Zufluchtsstätten hatte, nämlich das Schiff, den Berg, und die Wüste. So oft er von dem Volke bedrängt wurde, nahm er zu einem von diesen seine Zuflucht. Da also der Herr viel Volk um sich sah, wollte er dessen Andrange als Mensch entgehen und befahl daher seinen Jüngern hinüberzuschiffen.

Es folgt: Und sie entließen das Volk und nahmen ihn mit u. s. w. — Der Herr nahm die Jünger zu sich [3]), daß sie Augenzeugen seines künftigen Wunders wären; aber er nimmt sie allein zu sich, damit Andere nicht ihren geringen Glauben sähen. Um daher zu zeigen, daß die Andern gesondert hinüberfuhren, setzte er hinzu: Und auch andere Schiffe waren dabei. Damit aber die Jünger nicht stolz wären, daß er sie allein zu sich genommen, ließ er sie in Gefahr kommen, damit sie ebenfalls dadurch die Versuchungen standhaft zu ertragen lernten. Daher folgt: Und es entstand ein großer Sturm. Um ihnen aber das Gefühl von dem künftigen Wunder desto tiefer einzudrücken, gab er ihnen Zeit zur Furcht, indem er schlief. Daher folgt: Und er selbst befand sich auf dem Hintertheile und schlief auf einem Kissen. Denn hätte er gewacht, so würden sie sich nicht gefürchtet und ihn nicht gebeten haben, wenn der Sturm entstand, oder hätten nicht geglaubt, daß er etwas Solches thue.

Er ließ sie also in die Furcht der Gefahr verfallen [4]), damit sie seine Wunderkraft an sich selbst erführen, welche sie an Andern gesehen hatten. Er schlief aber auf dem Kissen des Schiffes, das von Holz war — wodurch er seine Demuth zeigte [5]), und uns viele Weisheit lehrte. Seine Jünger aber, welche um ihn waren, erkannten seine Herrlichkeit noch nicht; sie glaubten zwar, er könne aufstehen und den Winden gebieten; daß er es aber ruhend oder schlafend könne, glaubten sie nimmermehr. Und daher folgt: Und sie weckten ihn

1) Hieronymus. 2) Remigius.
3) Chrysost. (ex Theoph. et Vict. Ant.).
4) Theophylactus. 5) Chrysostomus.

auf und sprachen zu ihm: Meister, geht es dich nicht an, daß wir zu Grunde gehen?

Er aber stand auf [1]), drohte zuerst dem Winde, welcher den Meeressturm und die Fluthen erregte, und dieses liegt in dem Folgenden: Und er stand auf und drohte dem Winde. Sodann aber befahl er dem Meere; daher folgt: Und er sprach zum Meere: Schweige, verstumme. — Denn aus der Bewegung des Meeres entsteht ein Schall [2]), welcher die Sprache des Gefahr drohenden Meeres zu sein scheint. Daher weist er es auf eine bildliche Weise zum Schweigen und zur Ruhe, wie er auch bei der Beschwichtigung der Winde, welche durch ihre Gewalt das Meer aufregen, das Wort Drohen gebrauchte. Denn es pflegen die Machthaber die, welche durch ihre Gewaltthätigkeit den Frieden der Menschen stören, mit der Androhung der Strafen zurückzuhalten. Dadurch gibt er also zu verstehen, daß, wie ein König durch die Drohung die Gewaltthätigen unterdrücken und durch seine Befehle das Murren des unterjochten Volkes besänftigen kann, ebenso Christus, welcher der König der gesammten Schöpfung ist, durch seine Drohung die Gewalt der Winde unterdrückte und dem Meere Stillschweigen auferlegte. Und sogleich folgte die Wirkung; denn es heißt weiter: Und es legte sich der Wind, dem er nämlich gedroht hatte, und es trat eine große Stille ein, nämlich auf dem Meere, dem er Stillschweigen geboten hatte.

Auch drohte er seinen Jüngern [3]), weil sie keinen Glauben hatten; denn es folgt: Und er sprach zu ihnen: Warum fürchtet ihr euch, habet ihr noch keinen Glauben? Denn hätten sie einen Glauben gehabt, so wären sie überzeugt gewesen, daß er sie auch schlafend hätte unversehrt bewahren können. Es folgt: Und sie fürchteten sich sehr und sprachen zu einander: Wer, glaubst du, ist dieser, daß ihm Winde und Meer gehorchen? Denn weil er durch einen bloßen Befehl das Meer zur Ruhe brachte, nicht durch einen Stab, wie Moses (Exod. 14), nicht durch das Gebet, wie Elisäus am Jordan (IV Kön. 2), noch durch die Lade, wie Jesus Nave (Josue 3): darum erschien er ihnen als wahrer Gott; da er aber schlief, als Mensch.

---

1) Theophylactus. 2) Glossa (non exstat).
3) Theophylactus.

Denn im geistigen Sinne ist das Hintertheil der Anfang der Kirche[1]), worauf der Herr leiblich schlief, weil der niemals schläft, welcher über Israel wacht (Psalm 120). Denn das Hintertheil umschließt in Häuten Lebendige, hält die Fluthen ab und wird durch das Holz befestigt, d. h. durch das Kreuz und den Tod des Herrn wird die Kirche des Herrn gerettet. Das Kissen ist der Leib des Herrn, worauf sich die Gottheit wie das Haupt legt. Der Wind und das Meer aber sind die Teufel und Verfolger. Zu diesen sagt er: Stille, wenn er die Befehle gottloser Könige zu Schanden macht. Die große Ruhe ist der Friede der Kirche nach der Bedrängniß oder die Anschauung nach dem thätigen Leben.

Oder man versteht unter dem Schifflein[2]), das er besteigt, den Leidensbaum, auf dem die Gläubigen zur Wohnung des himmlischen Vaterlandes wie auf das feste und sichere Ufer gelangen. Die andern Schiffe, welche bei dem Herrn waren, bezeichnen Jene, welche den Glauben an das Kreuz des Herrn haben, aber von dem Wirbel der Trübsale nicht umhergeworfen werden, oder nach den Stürmen der Versuchungen die Heiterkeit des Friedens genießen. Während aber die Jünger schifften, schlief der Herr, weil die Gläubigen, während sie an die Ruhe des künftigen Reiches denken, zu der Zeit des Leidens des Herrn gelangen. Daher geschah dieses, wie wir lesen, spät am Abende, damit der Untergang der wahren Sonne nicht nur das Schlafen des Herrn, sondern selbst die Stunde des scheidenden Lichtes bezeichnete. Indem er aber auf das Hintertheil des Kreuzes steigt, erheben sich die Wellen der lästernden Verfolger, von den teuflischen Stürmen aufgeregt, wodurch jedoch seine Geduld nicht, wie die Schwachheit der Jünger, erschüttert wurde. Die Jünger erwecken aber den Herrn, weil sie mit größter Sehnsucht die Auferstehung dessen, dessen Tod sie gesehen hatten, suchten. Da er aufstand, drohte er dem Winde, weil er durch die Feier der Auferstehung die Hoffart des Teufels vernichtete. Er hieß das Meer schweigen, weil er durch die Auferstehung der Wuth der Juden entging. Die Jünger aber erhalten eine Rüge, weil er ihnen nach der Auferstehung ihren Unglauben vorwarf.

Auch wir besteigen, wenn wir mit dem Zeichen des Kreuzes des Herrn die Welt verlassen wollen, mit Jesu das Schiff, suchen über

---

1) Hieronymus. 2) Beda.

das Meer zu schiffen; während wir aber schiffen, schläft er unter dem Brausen des Meeres, wenn bei dem wilden Andrange der unreinen Geister, oder der bösen Menschen, oder unserer Gedanken selbst mitten unter dem Tugendeifer das Feuer der Liebe erkaltet. Wenn wir ihn aber unter solchen Stürmen fleißig aufwecken, wird er bald den Sturm beschwichtigen, die Ruhe wieder herstellen und den Hafen des Heiles gewähren.

V. Kapitel.

1. Und sie kamen über dem jenseitigen Meeresufer in die Gegend der Gerasener.
2. Und als er aus dem Schiffe trat, kam ihm sogleich von den Gräbern ein Mensch mit einem unreinen Geiste entgegen.
3. Dieser hatte seine Wohnung in den Gräbern, und sogar mit Ketten konnte ihn Niemand binden.
4. Denn oft war er mit Fußfesseln und Ketten gebunden; aber er zerbrach die Ketten und zermalmte die Fußfesseln, und Niemand konnte ihn bändigen.
5. Und immer, am Tage und zur Nacht, war er in den Gräbern und auf den Bergen, schrie er und schlug er sich mit den Steinen.
6. Da er aber Jesus von ferne sah, lief er herbei und betete ihn an,
7. schrie mit lauter Stimme und sprach: Was habe ich mit dir zu schaffen, Jesu, Sohn Gottes, des Allerhöchsten? Ich beschwöre dich bei Gott, quäle mich nicht.
8. Denn er sprach zu ihm: Fahre aus, du unreiner Geist, von diesem Menschen!
9. Und er fragte ihn: Wie heißt du? Und er sprach zu ihm: Ich heiße Legion; denn unser sind Viele.
10. Und er bat ihn sehr, daß er ihn nicht aus dieser Gegend vertreiben möchte.
11. Es war aber dort an dem Berge eine große Schweinherde auf der Weide.

12. Und die Geister baten ihn und sprachen: Schicke uns in die Schweine, daß wir in sie einfahren.
13. Und Jesus gestattete es ihnen sogleich. Und die ausfahrenden unreinen Geister gingen in die Schweine ein, und mit großem Ungestüme stürzte sich die Heerde in das Meer, gegen zweitausend Stück, und sie ertranken im Meere.
14. Die sie aber weideten, flohen und verkündeten es in der Stadt und auf dem Lande. Und die Leute gingen aus zu sehen, was geschehen war,
15. und sie kamen zu Jesus und sahen Jenen, welcher vom Teufel gepeinigt war, dasitzen, angekleidet und bei gesundem Verstande, und sie fürchteten sich.
16. Und es erzählten ihnen, die da zugesehen hatten, wie es mit dem, welcher den Teufel hatte, und den Schweinen ergangen war.
17. Und sie fingen an, ihn zu bitten, er möchte ihr Gebiet verlassen.
18. Und als er in das Schiff stieg, fing ihn der zu bitten an, welcher vom Teufel gequält worden war, daß er bei ihm sein dürfte.
19. Aber er gestattete es ihm nicht, sondern sprach zu ihm: Gehe in dein Haus zu den Deinigen, und verkünde ihnen, welch Großes der Herr an dir gethan, und wie er sich deiner erbarmt hat.
20. Und er ging hin, und fing an, in den zehn Städten zu verkünden, was Jesus an ihm gethan, und Alle verwunderten sich.

Weil die[1]), welche im Schiffe waren, einander fragten: Wer ist wohl dieser? so wurde durch das Zeugniß der Feinde das bekräftigt, wer er sei. Denn es trat ein Besessener hinzu, und bekannte ihn als den Sohn Gottes. Der Evangelist sagt dieses mit den Worten: Und sie kamen über das Meer in die Gegend der Gerasener. — Geraza ist eine große Stadt Arabiens jenseits des Jordan an dem Berge Galead[2]), welche dem Stamme Manasse gehörte, nicht weit

1) Theophylactus. 2) Beda.

von dem See Tiberias, in den sich die Schweine stürzten. — Jedoch ist die rechte Benennung nicht Gerazener[1]), noch Gadarener, sondern Gergesener. Denn Geraza ist eine Stadt von Judäa, aber es ist kein Meer dabei; Gadara aber ist eine Stadt Arabiens, die aber weder ein Meer noch einen Teich in ihrer Nähe hat. Damit man aber den Evangelisten, Männern, die so genau die Gegenden in Judäa wußten, keine Lüge aufbürde, so ist zu wissen, daß Gergesa, wovon Gergesener stammt, eine alte Stadt war, nicht weit von der entlegen, die jetzt Tiberias heißt, bei welcher ein großer See ist.

Es folgt: Und da er von dem Schiffe ausstieg, kam ihm sogleich ein Mensch von den Gräbern entgegen. — Während Matthäus von Zweien spricht[2]), erwähnen Marcus und Lucas nur Einen, woraus man erkennt, daß einer von ihnen berühmter war, welchen jene Umgegend vorzüglich betrauerte. — Oder es scheint[3]), daß Marcus und Lucas das, was das Bedauerungswürdigste war, erzählten und daher weitläufig das, was ihm begegnete, anführten. Denn es folgt: Und selbst mit den Ketten konnte ihn Niemand halten. Sie sprachen also einfach von einem Besessenen, ohne nach der Zahl zu fragen, oder um die größere Kraft des Wunderthäters zu zeigen. Denn der, welcher einen Solchen geheilt hatte, konnte viele Andere heilen. Aber es liegt darin kein Widerspruch; denn sie sprachen nicht, daß es nur Einer war. Hätten sie dieses gesagt, so schienen sie dem Matthäus zu widersprechen. Die Teufel wohnten aber in den Gräbern, indem sie Vielen den irrigen Glauben beibringen wollten, daß die Seelen der Abgeschiedenen in Teufel übergingen.

Die Schaar der Teufel hatte sich aber zum Widerstande gerüstet[4]). Da sich ihnen aber der, welcher die Macht über Alles hat, näherte, verkündeten sie seine höchste Macht. Daher folgt: Da er aber Jesus von weitem sah, lief er hinzu und betete ihn an, rief mit lauter Stimme und sprach: Was habe ich mit dir zu schaffen, Jesus, Sohn Gottes, des Höchsten? — Betrachte die doppelte Leidenschaft des Teufels[5]): die Kühnheit und die Furcht. Er widersteht und betet an; gleichsam eine Frage stellend, will er wissen, was er mit Jesus Gemeinsames habe, als wollte er sagen: Warum vertreibst du mich

---

1) Chrysost. v. Vict. Ant.
2) August. de cons. Ev. II. 24.
3) Chrysost. hom. 29. in Matth.
4) Gregor. Nyssen.
5) Cyrillus.

aus den Menschen, da sie mir angehören? — Wie groß ist aber die Gottlosigkeit der Juden [1]), welche sagen, daß er durch den obersten der Teufel die Teufel austreibe, da die Teufel selbst bekennen, daß sie mit ihm nichts zu schaffen haben? — Sodann setzte er flehend hinzu [2]): Ich beschwöre dich bei Gott, quäle mich nicht. Denn die Austreibung hielt er für eine Qual; oder er wurde auch unsichtbar gequält. Denn obschon die Teufel böse sind, so wissen sie doch, daß auf sie wegen der Sünden zuletzt eine Strafe warte. Daß aber die Zeit der letzten Strafe für sie noch nicht erschienen war, erkannten sie sehr bestimmt, zumal es ihnen gestattet war, in die Menschen einzugehen. Weil aber Christus sie gescholten hatte, da sie solches Unheil stifteten, so glaubten sie, daß wegen der schweren Vergehen die letzte Zeit der Strafe gar nicht abgewartet würde. Daher bitten sie, daß sie nicht gequält würden. — Denn es ist eine große Qual für den Teufel [3]), von der Peinigung des Menschen abzustehen, und er entläßt ihn um so schwerer, je länger er ihn besaß.

Es folgt: Denn er sagte zu ihm: Fahre aus, unreiner Geist, von diesem Menschen. — Betrachte die unüberwindliche Macht Christi [4]); er zermalmt den Satan, für den die Worte Christi Feuer und Flamme sind, nach den Worten des Psalmisten (Psalm 96): „Es zerschmolzen die Berge vor dem Angesichte Gottes," d. h. die hohen und stolzen Kräfte.

Es folgt: Und er fragte ihn: Wie heißt du? — Der Herr fragt [5]), nicht damit er es selbst wüßte, sondern daß die Uebrigen die Anzahl der besitzenden Teufel erführen. — Damit es nicht unglaublich schiene [6]), wenn er sagte, daß ihrer viele sind, will er, daß sie selbst bekennen, daß ihrer viele waren. Daher folgt: Und er sagte zu ihm: Legion ist mein Name, weil unser viele sind. Er nennt keine bestimmte Anzahl, sondern eine Menge; denn die Untersuchung der Zahl trägt zur Wissenschaft nichts bei.

Indem sich aber die Pest deutlich zu erkennen gab [7]), welche der Wüthende erduldete, erscheint die Kraft des Heilenden gnädiger. Aber auch die jetztlebenden Priester, welche die Gnade, die Teufel

---

1) Beda.
2) Chrysost. ut sup.
3) Beda.
4) Cyrillus.
5) Theophylactus.
6) Chrysostomus.
7) Beda.

Bayerische Staatsbibliothek München

auszutreiben, besitzen, pflegen zu behaupten, daß die Leidenden auf keine andere Weise geheilt werden können, als dadurch, daß sie Alles, soweit sie es wissen können, was sie von den unreinen Geistern durch das Gesicht, Gehör, den Geruch und Berührung oder einen andern Sinn des Leibes oder der Seele wachend oder schlafend erduldet haben, bekennen und genau erklären.

Es folgt: Und sie baten sehr, er möchte sie nicht außer die Gegend verbannen. — Lucas aber sagt[1]): In den Abgrund; denn der Abgrund ist die Absonderung von dieser Welt, weil die Teufel es verdienen, in die äußere Finsterniß geworfen zu werden, welche dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist. Dieses konnte aber Christus thun; er gestattete ihnen jedoch den Aufenthalt auf dieser Erde, damit nicht die Abwesenheit des Versuchers die Menschen der Siegeskrone beraubte. — Und damit sie mit uns kämpften[2]), und uns behutsamer machten.

Es folgt: Es war aber dort an dem Berge eine große Schweinheerde auf der Weide. — Wenn hier Marcus sagt[3]), die Heerde sei an dem Berge, Lucas aber, sie sei auf dem Berge gewesen, so ist dieses kein Widerspruch; denn die Schweinheerde war so groß, daß ein Theil an dem Berge, und ein Theil auf dem Berge war.

Es folgt: Und es baten ihn die Geister und sagten: Schicke uns in die Schweine, daß wir in sie einfahren. — Sie fuhren aber darum nicht freiwillig in die Schweine[4]), sondern baten ihn um Erlaubniß, um zu zeigen, daß sie den Menschen nicht schaden können, wenn es Gott nicht gestattet. Darum baten sie aber nicht, in die Menschen fahren zu dürfen, weil sie sahen, daß der, dessen Macht sie peinigte, eine menschliche Gestalt habe. Auch baten sie nicht, in die Rinder fahren zu dürfen, weil sie als reine Thiere in dem Tempel Gottes dargebracht wurden. Sie baten also, in die Schweine fahren zu dürfen, weil kein Thier unreiner als das Schwein ist, und die Teufel immer an dem Unflathe eine Freude haben.

Es folgt: Und Jesus gestattete es ihnen sogleich. — Darum gestattete er es ihnen[5]), damit durch die Tödtung der Schweine den Menschen Gelegenheit zum Heile gegeben würde. — Er wollte

1) Chrysost. vel Vict. Ant.
2) Theophylactus.
3) August. de cons. Ev. II. 24.
4) Remigius.
5) Beda.

Bayerische Staatsbibliothek München

nämlich die Wuth [1]), welche die Teufel gegen die Menschen haben, Allen zeigen, und daß sie mit den Menschen noch schlimmer umgingen, wenn sie von der göttlichen Macht nicht gehindert würden. Und weil seine Barmherzigkeit dieses an den Menschen nicht gestattete, ließ er sie in die Schweine fahren, damit man an ihnen die Kraft und Wuth der Teufel sähe.

Es folgt: Und die unreinen Geister fuhren aus. — Die Hirten ergriffen aber die Flucht [2]), damit sie nicht mit den Schweinen zu Grunde gingen, und erregten bei den Bürgern einen solchen Schrecken. Daher folgt: Die sie aber weideten, flohen. Die Nothwendigkeit des Schadens führte sie aber zu dem Erlöser; denn häufig erweist Gott den Menschen, wenn er sie zeitlich straft, eine geistige Wohlthat. Daher folgt: Und sie kamen zu Jesus und sahen den, welcher vom Teufel gepeinigt worden war, dasitzen, nämlich zu den Füßen dessen, von dem er das Heil erlangt hatte, da ihn selbst nicht die Ketten bändigen konnten. Sie sehen ihn gekleidet und bei gesundem Verstande, der beständig entblößt war, und sie verwunderten sich. Daher folgt: Und es erzählten ihnen die, welche es gesehen hatten u. s. w. — Sie erstaunten aber über das Wunder [3]), welches sie gehört hatten, und fürchteten sich sehr, und darum baten sie ihn, er möchte ihr Gebiet verlassen. Dieses liegt in den Worten: Und sie fingen an, ihn zu bitten, daß er von ihrem Gebiete hinwegginge. Denn sie fürchteten, es möchte ihnen noch etwas Aehnliches widerfahren. Weil sie wegen des Verlustes der Schweine betrübt waren, nahmen sie den Erlöser nicht auf. — Oder sie erklärten [4]), ihrer eigenen Schwäche bewußt, sich der Gegenwart des Herrn für unwürdig.

Es folgt: Und da er in das Schiff stieg, fing der, welcher vom Teufel gequält worden war, an ihn zu bitten u. s. w. — Denn er fürchtete [5]), die Teufel möchten wieder zu ihm zurückkehren. Der Herr aber sandte ihn in sein Haus zurück, und gab ihm zu verstehen, daß, wenn er auch nicht selbst gegenwärtig wäre, doch seine Macht ihn beschützte, und daß er geheilt auch Anderen nützte. Daher folgt: Und er gestattete es ihm nicht, sondern sagte zu ihm: Begib dich in dein Haus zu den Deinigen, und verkünde ihnen, welch Großes der

1) Chrysostomus.
2) Titus Bostrensis in Matth.
3) Theophylactus.
4) Beda.
5) Theophylactus.

Herr an dir gethan und wie er sich deiner erbarmte. Betrachte die Demuth des Erlösers; er sagte nicht: Verkünde Alles, was ich dir gethan habe, sondern: Alles, was dir Gott gethan hat. So sollst auch du, wenn du etwas Gutes gethan hast, es nicht dir, sondern Gott zuschreiben. — Obschon er aber anderen Geheilten befahl[1]), es Niemanden zu sagen, befahl er doch entsprechend diesem, es zu verkünden, weil jene ganze Gegend den Teufeln unterworfen und ohne Gott war. — Er selbst also fing an[2]), zu predigen, und Alle verwunderten sich. Dieses sagen die Worte: Und er fing an zu predigen.

Im geistigen Sinne aber bedeutet Geraza oder Gergesa[3]), wie Einige lesen, den Landmann hinauswerfend, oder der nahende Ankömmling, weil das Heidenvolk den Feind von dem Herzen vertrieb, und der, welcher ferne war, nahe wurde. — Dieser Besessene ist aber das bejammernswerthe Heidenvolk[4]), das weder durch das Naturgesetz, noch durch die Furcht Gottes oder der Menschen gebunden war. — Es wohnte in Gräbern[5]), weil es sich an todten Werken, d. h. an den Sünden, ergötzte; wüthete immer, Tag und Nacht, weil es im Glücke und Unglücke von dem Dienste der bösen Geister nicht abließ, sondern durch die Greuel der Werke gleichsam in den Gräbern lag, durch das Werk des Stolzes auf dem Gebirge umherirrte, durch die Worte des härtesten Unglaubens sich wie mit Steinen schlug. Er sagt aber: Legion ist mein Name, weil das Heidenvolk verschiedenen Götzendiensten ergeben war. Daß aber die ausgehenden unreinen Geister von den Menschen in die Schweine einfahren, welche sie in das Meer stürzen, bedeutet, daß nach der Befreiung des Heidenvolkes von der Macht der Teufel Jene, welche Christo nicht glauben wollten, im Verborgenen ihren Götzendienst treiben. — Oder es liegt dieses darin[6]), daß die Teufel in die Menschen einfahren, welche wie die Schweine leben, sich in dem Unflathe der Lüste herumwälzen, sie im verderblichen Sturze in das Meer dieses Lebens werfen und ersäufen. — Oder sie ersäufen in der Hölle ohne Barmherzigkeit durch den Sturz des jähen Todes[7]),

---

1) Chrysost. (non exstat).
2) Theophylactus.
3) Beda.
4) Hieronymus.
5) Beda.
6) Theophylactus.
7) Hieronymus.

indem von ihnen Viele entfliehen. Denn wird der Thor gegeißelt, so wird der Weise noch klüger. — Daß ihn aber der Herr nicht bei sich lassen wollte [1]), bedeutet, daß Jeder erkennen solle, nach der Nachlassung der Sünden müsse er sich eines guten Gewissens befleißen und dem Evangelium wegen des Heiles Anderer dienen, damit er hernach mit Christus ruhe. — Denn wenn wir auch nur etwas Weniges von der göttlichen Erkenntniß haben [2]), wollen wir schon nicht mehr zu dem Menschlichen zurückkehren, indem wir die Ruhe der Betrachtung suchen; aber der Herr befiehlt, daß der Geist zuerst im Werke sich abmüde und nachher durch die Betrachtung erquickt werden solle. — Der geheilte Mensch predigte aber in den zehn Städten [3]), indem von dem damaligen Römerreiche sich die Juden bekehrten, welche nur dem Buchstaben nach an den zehn Geboten hängen.

---

21. Und als Jesus auf dem Schiffe wieder über das Meer gefahren war, versammelte sich viel Volk bei ihm, und er war am Meere.
22. Und es kam einer von den Synagogenvorstehern, mit Namen Jairus, und als er ihn sah, fiel er zu seinen Füßen nieder,
23. bat ihn dringend und sagte: Meine Tochter liegt in den letzten Zügen; komm, lege ihr die Hand auf, daß sie gesund werde und lebe.
24. Und er ging mit ihm hin, und es folgte ihm viel Volk, und drängte ihn.
25. Und eine Frau, welche zwölf Jahre am Blutflusse litt,
26. und von mehreren Aerzten Vieles erlitten, all ihr Vermögen verwendet und keine Hilfe gefunden hatte, sondern vielmehr schlimmer geworden war,
27. kam, als sie von Jesus vernommen, im Volke rückwärts hinzu und berührte sein Kleid.
28. Denn sie sprach: Wenn ich nur sein Kleid berühre, werde ich gesund.

---

1) Beda. 2) Gregor. moral. VI. 17.
3) Hieronymus.

29. Und sogleich hörte der Blutfluß auf und sie fühlte, daß sie von der Plage geheilt sei.
30. Und Jesus, der sogleich in sich die Kraft kannte, welche von ihm ausgegangen war, wendete sich zum Volke und sprach: Wer hat meine Kleider berührt?
31. Und es sagten zu ihm seine Jünger: Du siehst, daß dich das Volk drängt, und du sagst: Wer hat mich berührt?
32. Und er blickte umher, um die zu sehen, welche es gethan hatte.
33. Die Frau aber fürchtete sich und zitterte, wissend, was an ihr geschehen wäre, kam herzu, fiel vor ihm nieder und sagte die volle Wahrheit.
34. Er aber sprach zu ihr: Tochter, dein Glaube hat dir geholfen; gehe hin im Frieden, und sei von deinem Leiden geheilt.

Nach dem Wunder an dem Besessenen wirkt der Herr ein anderes Wunder [1]), indem er nämlich die Tochter des Synagogenvorstehers erweckt. Dieses leitet der Evangelist mit den Worten ein: Und als Jesus wieder über das Meer gefahren war. — Man hat aber anzunehmen [2]), daß die folgende Begebenheit mit der Tochter des Synagogenvorstehers geschah, als Jesus wieder im Schiffe über das Meer gefahren war; aber wie lange nachher, ist nicht deutlich. Denn wenn keine Zwischenzeit gewesen wäre, hätte das nicht geschehen können, was Matthäus von dem Gastmahle in seinem Hause erzählt, worauf unmittelbar nichts Anderes folgt, als die Begebenheit mit der Tochter des Synagogenvorstehers. Denn er verband es selbst so, daß der Uebergang selbst deutlich anzeigt, daß dieses auch nach der Reihe erzählt werde, wie es auch wirklich geschah.

Es folgt: Und es kam einer von den Synagogenvorstehern, mit Namen Jairus. — Er gab den Namen wegen der damaligen Juden an [3]), damit der Name das Wunder anzeigte. Es folgt: Und da er ihn sah, fiel er ihm zu Füßen, bat ihn inständig und sprach: Meine Tochter liegt in den letzten Zügen. Nach Matthäus hatte der Synagogenvorsteher gemeldet, seine Tochter sei gestorben; nach Marcus,

1) Theophylactus. 2) August. de cons. Evang. II. 28.
3) Chrysost. vel Vict. Ant.

daß sie sehr schwer krank sei, daß aber nachher dem Synagogenvorsteher, mit dem der Herr gehen mußte, gemeldet wurde, das Mädchen sei schon gestorben. Matthäus gibt also dieselbe Begebenheit auf gleiche Weise an, daß nämlich das Mädchen gestorben sei, sagt aber der Kürze wegen, sie sei schon gestorben, weil es bekannt war, daß sie von den Todten auferweckt worden sei. — Denn er sieht nicht auf die Worte des Vaters hinsichtlich der Tochter [1]), sondern, was am meisten ist, auf den Willen. Denn er hatte schon so weit die Hoffnung aufgegeben, daß er ihn bat, er möchte sie von den Todten erwecken, indem er nicht mehr glaubte, sie lebendig finden zu können, die er sterbend verlassen hatte. — Es war aber dieser Mann in der Weise gläubig [2]), als er Jesu zu Füßen fiel; insoferne er ihn aber bat, zu kommen, zeigte er nicht den nöthigen Glauben; denn er hätte sagen sollen: Sage nur ein Wort, und es wird meine Tochter gesund.

Es folgt: Und er ging mit ihm u. s. w. — Diese berühmte und Allen bekannte Frau wagte es darum nicht [3]), sich dem Erlöser öffentlich zu nahen, noch zu ihm zu gehen, weil sie nach dem Gesetze unrein war. Darum berührte sie ihn rückwärts und nicht vorwärts, weil sie auch dieses nicht zu thun sich wagte. Auch berührte sie nicht das Kleid, sondern nur die Fransen. Aber nicht die Fransen, sondern ihr Glaube machte sie gesund.

Es folgt: Denn sie sagte: Wenn ich nur seine Kleider berühre, so werde ich gesund. — Diese Frau hat einen sehr großen Glauben [4]), weil sie von dem Kleidersaume Heilung hoffte. Darum erlangte sie die Heilung. Daher folgt: Und sogleich war der Blutgang gestillt u. s. w. — Es werden aber denen [5]), welche Christus mit dem Glauben berühren, seine Kräfte mit seinem guten Willen gegeben. Daher folgt: Und da Jesus sogleich an sich die Kraft erkannte, die von ihm ausgegangen war, wandte er sich zu dem Volke und sprach: Wer hat mein Kleid berührt? Die Kräfte gehen von Jesu nicht räumlich oder körperlich aus, ihn auf irgend eine Weise verlassend. Denn da sie unkörperlich sind, gehen sie zu Andern aus und werden Andern verliehen; sind aber doch nicht außer dem, von dem sie ausgehen, wie die Wissenschaften, welche den Lernenden mitgetheilt

---

1) August. de cons. Ev. II. 28. 2) Theophylactus.
3) Chrysostomus. 4) Theophylactus.
5) Chrysostomus.

werden. Es heißt also: Da er in sich selbst die Kraft erkannte, die von ihm ausgegangen war, um zu erkennen zu geben, daß die Frau mit seinem Wissen und nicht ohne sein Wissen die Gesundheit erlangte. Er fragte aber: Wer hat mich berührt? obschon er die berührende Person kannte, damit er den Hinzutritt und den Glauben der Frau offenbar machte und damit nicht das Wunderwerk der Vergessenheit anheimfiele.

Es folgt: Und es sprachen zu ihm seine Jünger: Du siehst das Volk dich drängen und sprichst: Wer hat mich berührt? Der Herr hatte aber gefragt: Wer hat mich berührt? D. h. mit dem Gedanken und dem Glauben. Denn die mich drängenden Schaaren berühren mich nicht, weil sie nicht mit dem Gedanken und dem Glauben sich nahen.

Es folgt: Und er blickte umher und sah die, welche es gethan hatte. — Denn der Herr wollte die Frau bekannt machen [1]); zuerst, damit er den Glauben der Frau lobte, sodann, daß er dem Synagogenvorsteher Vertrauen einflößte, weil seine Tochter so geheilt würde, und damit er zugleich die Frau von der Furcht befreite. Denn die Frau fürchtete sich, weil sie die Gesundheit geraubt hatte. Darum aber folgt: Die Frau aber zitterte u. s. w. — Sieh [2]), worauf die Frage abzielte, damit nämlich die Frau die Wahrheit des langwierigen Unglaubens, des plötzlichen Glaubens und der Heilung erkännte, so selbst im Glauben bestärkt würde und Andern ein Beispiel gäbe. Es folgt: Er aber sprach zu ihr: Tochter, dein Glaube hat dich gerettet; gehe im Frieden und sei von deiner Plage geheilt. Er sprach nicht: Dein Glaube wird dir helfen, sondern: Hat dir geholfen, als wollte er sagen: Weil du geglaubt hast, wurde dir schon geholfen.

Er nennt sie aber Tochter [3]), weil sie durch den Glauben geheilt wurde; denn der Glaube Christi bewirkt die Kindschaft Gottes. — Er sagt aber zu ihr [4]): Gehe im Glauben, d. h. in der Ruhe, als wollte er sagen: Gehe, ruhe, weil du bisher in Angst und Kreuz dich befandest. — Oder er sagt [5]): Gehe im Frieden, indem er sie auf das Endziel der Guten verweist. Denn im Frieden wohnt Gott,

---

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) Chrysostomus. 4) Theophylactus.
5) Chrysostomus.

um zu verstehen zu geben, daß sie nicht nur körperlich geheilt, sondern auch von den Ursachen des körperlichen Leidens, d. h. den Sünden, befreit wurde.

Im geistigen Sinne aber kam nach dem Gesagten Jairus [1]), der Synagogenvorsteher, weil ganz Israel alsdann gerettet werden wird, wenn die Fülle der Heiden eingegangen ist (Röm. 11). Denn Jairus bedeutet entweder erleuchtend, oder erleuchtet, d. h. das jüdische Volk legt den Schatten des Buchstabens ab, im Geiste glänzend und erleuchtet, fällt dem Worte zu Füßen, d. h. läßt sich demüthig zu der Menschwerdung Jesu herab, und bittet für die Tochter, weil der, welcher sich lebt, Andere leben macht. Auch Abraham, Moses und Samuel bitten für das todte Volk und Jesus willfahrt ihren Bitten.

Indem aber der Herr zur Heilung des Mädchens geht [2]), wird er von dem Volke gedrängt, weil er dem jüdischen Volke heilsame Ermahnungen gebend von der sündhaften Gewohnheit der fleischlichen Völker belästigt wird. Die blutflüssige, aber von dem Herrn geheilte Frau ist die von den Heiden versammelte Kirche; denn man kann mit Recht den Blutfluß von der Befleckung mit dem Götzendienste und den sinnlichen und fleischlichen Gelüsten verstehen. Während aber das Wort Gottes Judäa erlösen wollte, nahm das Heidenvolk das Anderen bereitete und sicher verheißene Heil hinweg. — Oder man hat unter der blutfließenden Frau die menschliche Natur zu verstehen [3]); denn es floß die Sünde, welche die Seele tödtete und gleichsam das Blut unserer Seelen vergoß. Sie konnte von mehreren Aerzten, nämlich von den Weisen dieser Welt, und auch von dem Gesetze und den Propheten nicht geheilt werden; wurde aber, sowie sie den Saum Christi, d. h. sein Fleisch, berührte, gesund. Denn der, welcher an den Mensch gewordenen Sohn Gottes glaubt, ist es, welcher den Saum des Kleides berührt. — Daher berührt eine gläubige Frau den Herrn [4]), und das Volk drängt ihn, weil der, welcher von verschiedenen Irrlehren oder verkehrten Sitten beschwert wird, allein in dem Herzen der katholischen Kirche das Leben des Glaubens erlangt. Es geht aber die Kirche der Heiden rückwärts hinzu, weil sie den Herrn in dem Fleische nicht gegenwärtig sieht, und erst nach

---

1) Hieronymus. 2) Beda.
3) Theophylactus. 4) Beda.

der Vollbringung der Geheimnisse seiner Menschwerdung zur Gnade seines Glaubens gelangt, und so, da sie durch die Theilnahme an seinen Geheimnissen von den Sünden geheilt zu werden verdiente, gleichsam durch die Berührung seiner Kleider ihren Blutfluß stillte. Der Herr blickte aber umher, um die zu sehen, welche dieses gethan hatte, weil er Alle, welche erlöst zu werden verdienen, für würdig seines Anblickes und seiner Barmherzigkeit erklärt.

---

35. Da er noch redete, kamen Leute von dem Synagogenvorsteher und sprachen: Deine Tochter ist gestorben, warum belästigest du den Meister noch weiter?

36. Da aber Jesus das, was sie sagten, hörte, sprach er zu dem Synagogenvorsteher: Fürchte dich nicht, glaube nur!

37. Und er gestattete Niemanden, ihm zu folgen, als Petrus, Jacobus und Johannes, dem Bruder des Jacobus.

38. Und sie kamen in das Haus des Synagogenvorstehers, und er sah das Getümmel, und wie sie sehr weinten und heulten.

39. Und er ging hinein und sprach zu ihnen: Warum seid ihr bestürzt und weinet? Das Mädchen ist nicht gestorben, sondern schläft nur.

40. Und sie verlachten ihn. Er aber schaffte Alle hinaus, nahm den Vater und die Mutter des Mädchens, und die, welche bei ihm waren, mit sich und ging hinein, wo das Mädchen lag.

41. Und er nahm das Mädchen bei der Hand und sprach zu ihm: Tabitha cumi, was in unserer Sprache heißt: Mädchen (ich sage dir), stehe auf!

42. Und sogleich stand das Mädchen auf und wandelte umher. Es war aber zwölf Jahre alt, und sie erstaunten ganz entsetzlich.

43. Und er befahl es ihnen nachdrücklich, daß es Niemand erführe, und ließ ihm zu essen geben.

Jene [1]), welche bei dem Synagogenvorsteher waren, hielten Christus für einen Propheten, und darum hielten sie es für nothwendig, daß er käme, um über das Mädchen zu beten. Weil aber dasselbe schon gestorben war, glaubten sie, sein Gebet sei unnütz. Darum heißt es: Da er noch redete, kamen Leute zum Synagogenvorsteher und sprachen: Deine Tochter ist gestorben, was quälst du den Meister noch weiter? Der Herr selbst aber fordert den Vater zum Glauben auf. Denn es folgt: Als aber Jesus das Wort, welches sie sagten, vernommen hatte, sprach er zu dem Synagogenvorsteher: Fürchte dich nicht, glaube nur! — Es steht nicht [2]), daß er seine Zustimmung gab, als die Boten es hindern wollten, daß der Meister nun käme; durch die Worte, welche der Herr zu ihm sprach: Fürchte dich nicht, glaube nur, rügt er nicht seinen Unglauben, sondern bestärkt den Glaubenden noch mehr. Wenn aber der Evangelist erwähnt hätte, daß der Synagogenvorsteher dieses gesprochen hätte, was die Seinigen, welche vom Hause kamen, sagten, daß Jesus keine Mühe mehr anwenden sollte, so würde ein Widerspruch in den Worten liegen, die er nach Matthäus sprach, daß nämlich seine Tochter gestorben wäre.

Es folgt: Und er ließ Niemanden mit sich gehen als Petrus, Jacobus und Johannes, den Bruder des Jacobus. — Denn der demüthige Christus wollte nichts zur Schaustellung thun [3]).

Es folgt: Und sie kamen in das Haus des Synagogenvorstehers und er sah das Getümmel, wie sie sehr weinten und heulten. — Er selbst aber heißt sie nicht zu heulen [4]), als ob das Mädchen nicht gestorben wäre, sondern als ob es schliefe. Daher folgt: Und er trat hinein und sprach: Warum seid ihr bestürzt und weinet? — Zu dem Synagogenvorsteher wird gesagt [5]): Deine Tochter ist gestorben. Jesus aber sprach: Sie ist nicht gestorben, sondern schläft nur. Beides ist wahr, gleich als wollte er sagen: Sie ist für euch gestorben, für mich aber schläft sie. — Denn sie war todt für die Menschen [6]), welche sie nicht erwecken konnten; für Gott aber schlief sie, nach dessen Anordnung sowohl die aufgenommene Seele lebte, als auch das aufzuerweckende Fleisch ruhte. Daher schreibt sich die Sitte bei

1) Theophylactus. 2) August. de cons. Ev. II. 28.
3) Theophylactus. 4) Chrysost. vel Vict. Ant.
5) Hieronymus. 6) Beda.

den Christen, daß die Todten, an deren Auferstehung man nicht zweifelt, Schlafende heißen (I Theff. 4).

Es folgt: Und sie verlachten ihn. — Sie verlachten ihn aber[1]), gleich als könnte er nichts weiter mehr thun; er selbst aber ließ sie wider sich selbst Zeugniß geben, als habe er eine wahrhafte Todte erweckt, und daher kann es nur ein Wunder sein, wenn er sie aufgeweckt. — Weil sie also das Wort des Auferweckenden mehr verspotten[2]), als glauben wollten, so wurden sie mit Recht hinausgeschafft, weil sie es nicht verdienten, das Geheimniß des Auferweckenden und der Auferstehenden zu sehen. Daher folgt: Er selbst aber schaffte Alle hinaus u. s. w. — Damit wollte er die Schaustellung vermeiden[3]), da er nicht Alle bei sich sein ließ; um aber hernach Zeugen von der göttlichen Wunderkraft zu haben, erwählte er von seinen Jüngern die drei vornehmsten, und den Vater und die Mutter des Mädchens, weil sie dazu vor Allem nothwendig wären. Er macht aber durch die Hand und das Wort das Mädchen lebendig. Daher folgt: Und er hielt das Mädchen bei der Hand, und sagte zu ihm: Tabitha cumi, was in unserer Sprache heißt: Mädchen, ich sage dir, stehe auf. Denn die Hand Jesu, welche das Leben geben kann, belebt den todten Leib, das Rufen aber erweckt die todte Tochter. Daher folgt: Und sogleich stand das Mädchen auf und wandelte umher. — Man könnte den Evangelisten der Lüge zeihen[4]), weil er zur Erklärung hinzusetzte: Ich sage dir, da die Worte: Tabitha cumi, nur heißen: Mädchen, stehe auf. Um aber den Sinn des Rufenden und Befehlenden auszudrücken, setzte er hinzu: Ich sage dir, stehe auf.

Es folgt: Es war aber zwölf Jahre alt. — Dieses setzte der Evangelist hinzu[5]), um zu zeigen, daß das Mädchen so alt war, daß es gehen konnte. In dem Wandeln liegt dieses, daß es nicht nur erweckt, sondern auch vollkommen geheilt wurde. Es folgt: Und sie erstaunten ganz entsetzlich, und er ließ ihm zu essen geben. — Zum Zeichen[6]), daß er es wahrhaft, und nicht bloß dem Scheine nach auferweckte.

---

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) Chrysost. hom. 32. in Matth.
4) Hier. de opt. gen. interpr. ad Pammach. ep. 101.
5) Glossa (non exstat). 6) Chrysost. hom. 32. in Matth.

Im geistigen Sinne wird aber[1]), nachdem die Frau von dem Blutflusse geheilt war, bald die Tochter des Synagogenvorstehers als todt gemeldet; denn während die Kirche von den Heiden von dem Sündenschmutze gereinigt und wegen des Verdienstes des Glaubens Tochter genannt wurde, wurde sogleich die Synagoge durch die Trauer des Unglaubens und des Neides aufgelöst; vom Unglauben nämlich, weil sie an Christus nicht glauben wollte, vom Neide aber, weil sie über den Glauben der Kirche sich betrübte. Was aber die Boten zu dem Synagogenvorsteher sagten: Warum belästigest du den Meister noch weiter? das sprechen heut zu Tage die, welche die von ihm zerstörte Synagoge sehen, an ihre Aufrichtung nicht glauben und daher für ihre Auferweckung nicht flehen zu dürfen vorgeben. Wenn aber der Synagogenvorsteher, d. h. die Versammlung der Gesetzeslehrer, glauben wollte, würde auch die ihm unterworfene Synagoge gerettet werden. Weil aber die Synagoge die Freude der Einwohnung des Herrn durch den Unglauben verlor, liegt sie gleichsam zwischen den Weinenden und Heulenden todt. Der Herr nahm aber das Mädchen bei der Hand und erweckte es, weil die todte Synagoge nicht aufstehen wird, wenn nicht zuvor die blutbefleckten Hände der Juden rein gewaschen sind.

In der Heilung der blutflüssigen Frau und der Erweckung der Tochter zeigt sich die Erlösung des menschlichen Geschlechtes, welche von dem Herrn so angeordnet wurde, daß zuerst einige von Israel zum Glauben gelangten, hierauf die Fülle der Heiden einträte, und so ganz Israel gerettet würde (Röm. 11). Zwölf Jahre war aber die Tochter alt, und zwölf Jahre hatte die Frau gelitten, weil die Sünden der Ungläubigen am Anfange der Gläubigen erschienen. Daher heißt es (Genes. 15): Abraham glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit angerechnet.

Im moralischen Sinne aber erweckt unser Erlöser das Mädchen in dem Hause[2]), den Jüngling aber außer dem Thore, und den Lazarus in dem Grabe. Denn der liegt noch in dem Hause todt, welcher als Sünder verborgen ist; außer das Thor wird der hinausgeführt, dessen Sündhaftigkeit bis zum Wahnsinne der öffentlichen Begehung sich steigert; mit der Last des Grabes wird aber der

---

1) Beda. 2) Gregor. moral. IV, 25.

gedrückt, welcher in der Begehung der Sünde auch von der Gewohnheit belastet wird.

Und es ist zu bemerken [1]), daß die leichteren und täglichen Vergehen auch durch das Mittel einer leichteren Buße geheilt werden können; daher erweckte der Herr das in dem Zimmer liegende Mädchen mit der leisesten Stimme, indem er sprach: Mädchen, stehe auf. Damit aber der schon vier Tage Todte den Fesseln des Grabes entgehen könnte, knirschte er im Geiste, verwirrte sich selbst, vergoß Thränen (Joh. 11). Je mehr also der Tod die Seele überfallen hat, um so größer muß der Eifer des Büßenden sein. Aber auch dieses ist zu beachten, daß eine öffentliche Schuld eine öffentliche Heilung erfordert; daher ging Lazarus von dem Grabe auferweckt vor Allen hervor. Die läßlichen Sünden hingegen können durch eine geheime Buße vernichtet werden; daher steht das im Hause todt liegende Mädchen vor wenigen Zeugen auf und es wird ihnen befohlen, es Niemanden zu sagen. Denn das Volk wird hinausgeschafft, damit das Mädchen aufgeweckt werde; denn wenn die Menge der zeitlichen Sorgen nicht zuvor von dem Innern des Hauses hinausgeschafft wird, steht die Seele, welche im Innern todt liegt, nicht auf. Es stand aber auf und wandelte, weil die von dem Sündenschmutze erweckte Seele nicht nur von den Lastern aufstehen, sondern auch an guten Werken zunehmen, und bald mit dem himmlischen Brode, wenn sie des Wortes und des Altares theilhaft geworden, gesättigt werden muß.

VI. Kapitel.

1. Und er ging von da hinweg und begab sich in seine Vaterstadt, und es folgten ihm seine Jünger nach.
2. Und da es Sabbat war, fing er an, in der Synagoge zu lehren, und Viele, die es hörten, wunderten sich über seine Lehre, und sprachen: Woher hat er dieses alles? Und was ist das für eine Weisheit,

---

1) Beda.

die ihm gegeben ist? und was die Wunder, welche durch seine Hände geschehen?

3. Ist dieser nicht ein Zimmermann, der Sohn Mariä, der Bruder des Jacobus und Joseph und Judas und Simon? Und sind nicht auch seine Schwestern hier bei uns? Und sie ärgerten sich an ihm.

4. Und Jesus sprach zu ihnen: Ein Prophet ist nur ohne Ehre in seiner Vaterstadt, in seinem Hause und in seiner Verwandtschaft.

5. Und er konnte dort kein Wunder wirken, außer daß er wenigen Kranken die Hände auflegte, und sie heilte.

6. Und er verwunderte sich über ihren Unglauben.

Nach den angeführten Wundern kehrte der Herr in sein Vaterland zurück [1]), sich wohl dessen bewußt, daß sie ihn verrathen würden, aber in der Absicht, daß sie keine Gelegenheit hätten, weiter zu sagen: Wenn er gekommen wäre, würden wir ihm geglaubt haben. Daher heißt es: Und er ging von da hinweg und begab sich in seine Vaterstadt u. s. w. — Vaterstadt nennt er Nazareth [2]), wo er aufgewachsen war. Wie groß aber ist die Blindheit der Nazarener, welche ihn, da sie ihn an seinen Worten und Werken als Christus erkennen konnten, allein wegen der Bekanntschaft seines Geschlechtes verachten? Es folgt: Und am Sabbate fing er zu lehren an u. s. w. Sie bezogen die Weisheit auf die Lehre, die Macht auf die Heilungen und Wunder, welche er wirkte.

Es folgt: Ist dieser nicht ein Zimmermann, der Sohn Mariä? — Matthäus gibt an [3]), daß man ihn Zimmermannssohn nannte, und man darf sich darüber nicht wundern, da man ihn beides nennen konnte. Denn aus demselben Grunde, als sie ihn einen Zimmermannssohn nannten, hielten sie ihn auch für einen Zimmermann. — Jesus heißt ein Zimmermannssohn [4]), aber eines Zimmermannes, welcher die Morgenröthe und die Sonne zimmerte, d. h. die erste und folgende Kirche, unter deren Sinnbild die Frau und das Mädchen geheilt wurden. — Denn obschon man das Menschliche mit dem

---

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) August. de cons. Ev. II. 22. 4) Hieronymus.

Göttlichen nicht zusammenstellen kann[1]), so ist doch das Bild vollkommen, weil der Vater Christi mit dem Feuer und Geiste wirkt.

Es folgt: Der Bruder des Jacobus und Joseph, des Judas und Simon? Sind nicht auch seine Schwestern hier bei uns? Sie sagen, daß seine Brüder und Schwestern bei ihm seien, die man nicht für Kinder des Joseph und der Maria nach den Irrlehrern, sondern vielmehr nach dem Sprachgebrauche der heiligen Schrift für Verwandte zu halten hat, wie Abraham und Loth Brüder heißen (Genes. 13), da Loth der Sohn des Bruders Abrahams war.

Es folgt: Und sie ärgerten sich an ihm. Das Aergerniß und der Irrthum der Juden ist unser Heil und das Verderben der Irrlehrer. Denn sie verachteten den Herrn Jesus Christus so sehr, daß sie ihn einen Zimmermann und einen Zimmermannssohn nannten.

Es folgt: Und Jesus sprach zu ihnen: Ein Prophet ist nur ohne Ehre u. s. w. Daß der Herr Jesus Christus Prophet heiße, bezeugt auch Moses, welcher seine künftige Menschwerdung den Kindern Israels mit den Worten vorhersagt (Deut. 18): Der Herr euer Gott wird euch einen Propheten von euren Brüdern erwecken. Aber nicht nur der, welcher der Herr der Propheten ist, sondern auch Elias, Jeremias, und die übrigen Propheten wurden in ihrem Vaterlande für geringer als in den auswärtigen Staaten gehalten, weil es beinahe natürlich ist, daß die Brüder immer die Brüder beneiden. Denn sie betrachten nicht die gegenwärtigen Werke des Mannes, sondern erinnern sich an die gebrechliche Kindheit.

Auch ist oft die Niedrigkeit mit dem Ursprunge verbunden[2]), wie es heißt (III Kön. 25): Wer ist der Sohn des Isai? Denn der Herr sieht herab auf das Niedrige und betrachtet das Hohe von der Ferne (Psalm 112). — Aber selbst[3]), wenn der Prophet angesehene Blutsverwandte hat, so hassen sie die Bürger und entehren darum den Propheten.

Es folgt: Und er konnte dort keine Wunder wirken u. s. w. Unter den Worten: Er konnte nicht, muß man verstehen: Er nahm sie nicht an, oder er wollte nicht, nicht weil er selbst unmächtig, sondern weil sie ungläubig waren. Also wirkte er dort keine Wunder, indem er ihrer schonte, damit sie keine größere Strafe verdienten,

---

1) Beda. 2) Hieronymus.
3) Theophylactus.

wenn sie selbst nach den Wundern nicht glaubten. Oder es ist so zu fassen: Zum Wunderwirken gehört die Kraft des Wirkenden und der Glaube der Aufnehmenden, welcher dort fehlte. Daher nahm dort Jesus keine Wunder vor.

Es folgt: Und er verwunderte sich wegen ihres Unglaubens. — Nicht gleichsam Unerwartetes und Unvorhergesehenes bewunderte der[1]), welcher Alles kennt, ehe es geschieht, sondern er, der die Geheimnisse des Herzens kennt, zeigt vor den Menschen seine Verwunderung über das, was er den Menschen als wunderbar einschärfen will. Denn es zeigt sich wunderbar die Blindheit der Juden, die weder ihren Propheten vor Christus, noch selbst dem unter ihnen geborenen Christus glauben wollten.

Im geistigen Sinne wird aber Jesus in seinem Hause und in seiner Vaterstadt, d. h. unter dem Volke der Juden, verachtet, und er wirkte dort wenige Wunder, damit sie nicht ganz entschuldbar wären. Er wirkt aber täglich größere Zeichen unter dem Heidenvolke nicht so fast in der Heilung der Leiber, als der Seelen.

---

6. Und er ging in den Flecken der Reihe nach herum und lehrte.

7. Und er rief die Zwölfe und fing an, sie je zwei auszusenden, und gab ihnen Macht über die unreinen Geister.

8. Und er befahl ihnen, nichts auf den Weg mitzunehmen, als nur einen Stab, keine Tasche, kein Brod, und auch kein Geld in dem Gürtel,

9. aber mit Sohlen versehen zu sein, und nicht zwei Röcke zu tragen.

10. Und er sagte zu ihnen: Wo ihr immer in einem Hause einkehret, da bleibet, bis ihr von da weiter gehet.

11. Und welche euch immer nicht aufnehmen oder anhören, von diesen gehet hinaus, und schüttelt den Staub von euren Füßen, ihnen zum Zeugnisse.

---

1) Beda.

12. Und sie gingen hinaus und predigten, daß sie Buße
thun sollten,
13. trieben viele Teufel aus, salbten viele Kranke mit
Oel und heilten sie.

Der Herr predigte nicht nur in den Städten [1]), sondern auch in den Flecken, damit wir lernen, das Geringe nicht zu verachten, nicht immer große Städte zu suchen, sondern das Wort Gottes in den niedrigen und verworfenen Flecken auszusäen. Daher heißt es: Und er ging in den Flecken der Reihe nach umher und lehrte.

Aber der gütige und milde Herr und Meister geizte mit seinen Knechten und Jüngern nicht hinsichtlich seiner Wunderkraft [3]), sondern wie er selbst jegliche Mühseligkeit und Gebrechlichkeit geheilt hatte, so gab er auch seinen Aposteln die Macht zu heilen u. s. w. Daher folgt: Und er rief die Zwölfe zu sich u. s. w. Aber es ist ein großer Unterschied zwischen dem Geben und Empfangen. Dieser thut Alles mit der Macht eines Herrn, Jene bekennen bei Allem, was sie thun, ihre Schwachheit und die Macht des Herrn, indem sie sprechen (Apostelg. 3): Im Namen Jesu stehe auf und wandle.

Er sendet sie aber paarweise aus [4]), damit sie muthiger wären; denn der Prediger (4, 9) sagt: Es ist besser, daß zugleich Zwei seien, als Einer. Hätte er aber mehr als zwei abgesendet, so hätte die Zahl nicht hingereicht, daß er sie in mehrere Flecken geschickt hätte. — Er sendet aber je zwei Jünger zur Predigt aus [5]); denn zwei sind Gebote der Liebe, nämlich Gottes und des Nächsten, und zwischen weniger als Zweien kann keine Liebe bestehen. Dadurch gibt er uns also zu verstehen, daß der, welcher die Liebe gegen den Nächsten nicht hat, auf keine Weise das Predigtamt übernehmen darf.

Es folgt: Und er befahl ihnen, nichts auf den Weg mitzunehmen u. s. w. — Denn der Prediger muß ein solches Vertrauen auf Gott haben [6]), daß er gewiß überzeugt ist, es fehle ihm an den nothwendigen Lebensbedürfnissen nicht, obwohl er sie nicht vorhersehe, damit er nicht, während sein Geist mit Irdischem beschäftigt ist, in einem geringern Grade für das ewige Wohl Anderer sorge. — Auch befahl

1) Theophylactus.
2) Beda.
3) Beda.
4) Theophylactus.
5) Gregor. hom. 17. in Evang.
6) Beda.

ihnen der Herr dieses [1]), daß sie durch ihre äußere Erscheinung bewiesen, wie sehr sie von der Sucht nach Reichthum entfernt wären. — Auch belehrte er sie dadurch [2]), nicht Geschenke zu lieben, und daß die, welche sie Armuth predigen sähen, sich beruhigten, da die Apostel nichts hätten. — Oder er zeigt dadurch [3]), weil der Herr nach Matthäus (Cap. 10) sogleich hinzusetzte: Denn der Arbeiter ist seiner Speise werth, hinlänglich, warum er ihnen dieses nicht besitzen oder tragen ließ, nicht als ob es nicht für dieses Leben nothwendig wäre, sondern weil er sie so absendete, daß er zeigte, dieses seien ihnen Jene schuldig, denen sie als Gläubigen des Evangeliums predigten. Daraus erhellt, daß dieses der Herr nicht so befohlen habe, als ob die Evangelisten nicht anderswoher leben dürften, als nur von denen, welchen sie das Evangelium verkündeten (denn sonst hätte der Apostel, welcher von seinem Händeerwerbe lebte, gegen dieses Gebot gehandelt), sondern daß er ihnen die Macht gegeben habe, wornach sie wüßten, daß ihnen dieses gebühre.

Auch pflegt man zu fragen, wie Matthäus und Lucas erwähnten, der Herr habe den Jüngern befohlen, daß sie selbst nicht einen Stock mitnehmen sollten, während Lucas sagt: Und er befahl ihnen, sie sollten nur einen Stock mittragen. Dieses löst sich so, daß wir annehmen, unter dem Stabe, welcher nach Marcus zu tragen ist, habe man etwas Anderes zu verstehen, als unter dem, welcher nach Matthäus und Lucas nicht zu tragen ist. Denn er konnte in der Kürze so sagen: Nur das Nothwendige, selbst nicht einen Stab, sollet ihr mitnehmen, außer einen Stab, so daß man unter den Worten: Selbst nicht einen Stab, zu verstehen hätte: Selbst nicht die geringsten Sachen, und unter den Worten: Außer einen Stab, bezeichnet wäre, daß durch die vom Herrn erhaltene Macht, welche unter dem Stabe zu verstehen ist, auch das, was sie nicht mitnehmen, nicht fehlen werde. Beides sagte daher der Herr, weil aber nicht beides Ein Evangelist erwähnte, so scheint der, welcher sagte, daß man den unter einer andern Bedeutung gesetzten Stab mitnehmen müsse, dem, welcher sagte, daß man den wieder unter einer andern Bedeutung genommenen Stab nicht mitnehmen dürfe, zu widersprechen; aber aus dem angeführten Grunde ist es kein Widerspruch.

---

1) Chrysost. vel Vict. Ant. 2) Theophylactus.
3) August. de cons. Ev. II. 30.

Ebenso verbietet der Herr, wenn er nach Matthäus keine Schuhe auf den Weg mitnehmen läßt, die Sorge, wornach man sie deßwegen, damit sie nicht fehlen, mitzunehmen denkt. Dasselbe hat man auch von den zwei Röcken zu verstehen, daß er außer dem, welchen er trüge, noch einen andern mitzunehmen Sorge tragen sollte, aus Besorgniß, er möchte nothwendig sein, da sie ihn jener Macht gemäß empfangen könnten.

Wenn ferner Marcus sagt, sie sollten Sohlen tragen, so erinnert er daran, daß diese Fußbekleidung etwas Höheres bedeute, daß der Fuß weder nach oben bedeckt, noch nach unten bloß wäre, d. h. daß weder das Evangelium verborgen gehalten, noch dem irdischen Gewinne nachgestrebt würde. Und wenn er ihnen verbietet, nicht zwei Röcke zu haben oder zu tragen, sondern ausdrücklich sie anzuziehen befiehlt, woran erinnert er sie anders, als daß sie nicht in Pracht, sondern einfältig wandeln sollten? Wer aber glaubt, der Herr habe nicht in einer und derselben Rede Einiges bildlich, Einiges eigentlich ausdrücken können, der betrachte das Uebrige und er wird sich überzeugen, daß er dieses blindlings und ohne Grund glaubt.

Unter den zwei Röcken scheint er mir ein doppeltes Kleid zu bezeichnen [1]), nicht als ob man in den Eisgegenden mit Einem Rocke zufrieden sein müßte, sondern unter dem Rocke haben wir die Kleidung zu verstehen, so daß wir nicht, wenn wir eine Kleidung haben, um eine andere besorgt sein sollen. — Oder es ist so zu fassen [2]): Matthäus und Lucas gestatten weder Schuhe noch einen Stab zu tragen, was die höchste Vollkommenheit anzeigt; Marcus aber befiehlt, den Stock zu tragen und auf Sohlen zu gehen, was nur von einer Erlaubniß zu verstehen ist.

Im allegorischen Sinne versteht man unter der Tasche die weltlichen Beschwerden [3]), unter dem Brode die zeitlichen Vergnügungen, unter dem Gelde im Gürtel die Verheimlichung der Weisheit, weil Jeder, welcher das Amt eines Lehrers übernimmt, sich weder von der Last der weltlichen Geschäfte erdrücken, noch von den fleischlichen Begierden auflösen lassen, noch das ihm anvertraute Pfund des Wortes unter der Muße eines trägen Körpers verbergen soll.

---

1) Beda. 2) Chrysost. vel Vict. Ant.
3) Beda.

Es folgt: Und er sprach zu ihnen: Wo ihr immer eingetreten seid u. s. w. Damit gibt er ein allgemeines Gebot der Standhaftigkeit, daß sie die Rechte der Gastfreundschaft bewahrten, indem es sich für einen Verkünder des himmlischen Reiches nicht zieme, in den Häusern herumzulaufen. — Damit sie nämlich nicht wegen der Unmäßigkeit getadelt würden [1]), indem sie von den Einen zu den Andern übergingen.

Es folgt: Und welche immer euch nicht aufnehmen u. s. w. Dieses befiehlt aber der Herr, um zu zeigen, daß sie ihretwegen einen langen Weg gemacht hätten, und es ihnen nichts nützte, oder weil sie von ihnen nichts empfingen, selbst nicht einen Staub. Aber auch diesen schütteln sie ab, daß es ihnen zum Zeugnisse, d. h. zur Verdammung, sei. — Oder daß es ein Zeichen für die Beschwerlichkeit des Weges sei [2]), der sie sich für sie unterzogen, oder daß sich gleichsam der Staub der Sünden, gegen die sie predigten, gegen sie wende.

Es folgt: Und sie gingen aus und predigten, daß sie Buße thäten u. s. w. Daß sie mit Oel salbten, erzählt Marcus allein; Jacobus sagt aber in seinem canonischen Briefe Aehnliches. Denn das Oel heilt die Schmerzen und dient zum Lichte und zur Heiterkeit. Es bezeichnet aber das Oel die Barmherzigkeit der Salbung Gottes, die Heilung der Krankheit, und die Erleuchtung des Herzens, welches alles das Gebet bewirkt. — Es bedeutet auch die Gnade des heiligen Geistes [3]), wodurch wir von den Mühseligkeiten befreit werden und das Licht und die geistige Freude empfangen. — Daraus erhellt [4]), daß von den Aposteln selbst diese Sitte der heiligen Kirche überliefert wurde, daß die Besessenen oder jegliche Kranken mit dem Oele, das von dem Bischofe geweiht ist, gesalbt werden.

---

14. Und es vernahm es der König Herodes (denn sein Name war bekannt geworden) und sprach: Johannes der Täufer ist von den Todten auferstanden, und darum wirken die Wunderkräfte in ihm.

15. Andere aber sagten: Er ist Elias; wieder Andere:

1) Theophylactus.
2) Chrysostomus.
3) Theophylactus.
4) Beda.

Er ist ein Prophet, wie einer von den Propheten.

16. Als Herodes dieses hörte, sagte er: Johannes, den ich enthauptet habe, dieser ist von den Todten auferstanden.

Nach der Predigt der Jünger Christi[1]), und nach der Wunderwirkung erwähnt der Evangelist entsprechend den Ruf, welcher sich im Volke verbreitete. Daher sagt er: Und der König Herodes hörte es. — Dieser Herodes war ein Sohn des ersten Herodes[2]), unter welchem Joseph mit Jesus nach Aegypten flüchtete. Vierfürst nennt ihn Matthäus und Lucas Herrscher über den vierten Theil des Reiches seines Vaters. Denn die Römer theilten nach dem Tode des Vaters das Reich in vier Theile. Marcus nennt ihn aber König, entweder nach der Gewohnheit des Vaters, oder weil dieses seinem Wunsche entsprach.

Es folgt: Denn sein Name ist bekannt geworden. Denn das Licht darf man nicht unter dem Scheffel verbergen[3]). Und sie sprachen (nämlich Einige von dem Volke)[4]): Johannes der Täufer ist von den Todten auferstanden und darum wirken die Wunderkräfte in ihm. — Hier erfahren wir[5]), wie groß der Neid der Juden war. Denn sie glaubten, daß Johannes, von dem man sagte (Joh. 10, 41): Er hat kein Wunder gethan, von den Todten habe auferstehen können, ohne daß es Jemand bezeugte; wollten aber lieber glauben, daß Jesus, von Gott mit Wundern und Zeichen verherrlicht (Apostelg. 2, 22), dessen Auferstehung die Engel, Apostel, Männer und Frauen verkündeten, nicht auferstanden, sondern heimlich geraubt worden sei. Indem sie also sagten, Johannes sei von den Todten auferstanden und darum wirkten die Wunder in ihm, hatten sie eine richtige Einsicht in die Kraft der Auferstehung, daß die Heiligen eine größere Macht erlangen, wenn sie von den Todten auferstehen, als sie hatten, da sie noch mit der Schwachheit des Fleisches beschwert wurden.

---

1) Glossa (non exstat). 2) Chrysost. vel Vict. Ant.

3) Hieronymus.

4) Der griechische und lateinische Text hat hingegen: Und er sprach. Nach der Leseart des Hieronymus würde übrigens die Wiederholung in V. 16 wegfallen. A. d. U.

5) Beda.

Es folgt: Andere aber sprachen: Er ist Elias. — Denn Johannes wies Viele zurecht [1]), da er sprach (Matth. 3): Natternbrut. Es folgt: Andere aber sagten: Er ist ein Prophet, wie Einer von den Propheten. — Ich glaube [2]), sie meinten den Propheten, wovon Moses sprach (Deut. 18): Gott wird euch aus eueren Brüdern einen Propheten erwecken. Sie hatten Recht; aber weil sie es sich offen zu sagen nicht getrauten: Dieser ist Christus, bedienten sie sich des Ausdruckes des Moses, und verhüllten die eigene Vermuthung aus Furcht vor ihren Vorgesetzten.

Es folgt: Da Herodes dieses hörte, sprach er: Johannes, den ich enthaupten ließ, dieser ist von den Todten auferstanden. Herodes behauptet dieses ausdrücklich aus Hohn. — Oder es ist so zu fassen [3]): Weil Herodes wußte, daß er Johannes, einen gerechten Mann, ohne Grund getödtet hatte, glaubte er, daß er von den Todten auferstanden und in Folge der Auferstehung Wunder wirke.

In diesen Worten stimmt Lucas mit Marcus überein [4]), darin nämlich, daß Andere, nicht Herodes, sagten, Johannes sei auferstanden [5]); aber nach Lucas (Cap. 9, 9) zweifelte Herodes, indem er sprach: Johannes habe ich enthauptet; wer ist aber dieser, von dem ich Solches höre? Man hat es aber so zu verstehen, nach diesem Zweifel habe er das in seinem Herzen bekräftigt, was Andere sagten, da er zu seinen Knechten nach Matthäus (Cap. 14) sagte: Dieser ist Johannes der Täufer, er ist von den Todten auferstanden. Oder es wurden diese Worte so ausgesprochen, daß sie seinen Zweifel noch erkennen lassen, zumal auch Marcus, welcher zuerst erwähnt, daß Andere sagten, Johannes sei von den Todten auferstanden, sodann dasselbe von Herodes sagt, welcher spricht: Johannes, den ich enthauptete, dieser ist von den Todten auferstanden. Auch diese Worte können so ausgesprochen werden, daß darin eine Bestätigung, oder ein Zweifel liegt.

---

1) Theophylactus. 2) Chrysost. vel Vict. Ant.
3) Theophylactus. 4) August. de cons. Ev. II. 34.
5) Augustin liest wie Hieronymus: Und sie sagten, wofür es im jetzigen Texte heißt: Und er (Herodes) sprach. A. d. U.

17. Denn dieser Herodes war es, welcher hinsandte,
Johannes ergreifen und ihn in das Gefängniß
werfen ließ, wegen der Herodias, des Weibes
seines Bruders Philippus, weil er sie zum Weibe
genommen hatte.
18. Denn Johannes sagte zu Herodes: Es ist dir
nicht erlaubt, das Weib deines Bruders zu haben.
19. Herodias aber stellte ihm nach, und wollte ihn
tödten und konnte es nicht.
20. Denn Herodes fürchtete den Johannes, weil er
wußte, daß er ein gerechter und heiliger Mann
sei, und er nahm ihn in Schutz, und that, nach-
dem er ihn vernommen, Vieles und hörte ihn
gerne.
21. Da nun ein gelegener Tag gekommen war, der
Geburtstag des Herodes, gab er den Fürsten, den
Hauptleuten und Vornehmsten von Galiläa ein
Gastmahl.
22. Und als die Tochter der Herodias eingetreten war,
getanzt und dem Herodes und zugleich den Gästen
gefallen hatte, sprach der König zu dem Mädchen:
Begehre von mir, was du willst, und ich werde es
dir geben.
23. Und er schwor ihr: Was du immer begehrst, will
ich dir geben, sei es auch die Hälfte meines
Reiches.
24. Als sie nun hinausgegangen war, sagte sie ihrer
Mutter: Was soll ich begehren? Sie aber sprach:
Das Haupt des Johannes, des Täufers.
25. Und da sie sogleich mit Eile zum Könige hinein-
gegangen war, begehrte sie es und sprach: Ich will,
daß du mir sogleich auf der Schüssel das Haupt
des Johannes des Täufers gebest.
26. Und der König wurde traurig; wegen des Eides
und zugleich wegen derer, die zu Tische waren,
wollte er sie nicht betrüben,
27. sondern schickte einen Trabanten hin und befahl,

sein Haupt auf einer Schüssel zu bringen. Und er
enthauptete ihn im Gefängnisse,
28. brachte sein Haupt auf einer Schüssel und gab
es dem Mädchen, und das Mädchen gab es der
Mutter.
29. Als dieses seine Jünger hörten, kamen sie, nahmen
seinen Leichnam und legten ihn in ein Grab.

Bei dem Vorhergehenden nimmt der Evangelist Marcus Veranlassung [1]), hier von dem Tode des Vorläufers zu sprechen, indem er sagt: Denn dieser Herodes war es, welcher hinsandte und Johannes ergreifen ließ u. s. w. — Die alte Geschichte erzählt [2]), daß Philippus, der Sohn Herodes des Aeltern, unter dem der Herr nach Aegypten floh, der Bruder dieses Herodes, unter dem Christus litt, die Herodias, die Tochter des Königs Aretas, zur Frau hatte, daß aber hiernach sein Schwiegervater in Folge entstandener Feindseligkeiten seine Tochter ihm genommen und zur Kränkung des ersten Gatten seinem Feinde zur Frau gegeben hatte. Daher klagte der Täufer Johannes den Herodes und die Herodias an, daß sie in einer unerlaubten Verbindung lebten und daß es nicht erlaubt sei, bei den Lebzeiten des leiblichen Bruders seine Frau zu haben. — Auch befahl das Gesetz [3]), daß der Bruder das Weib seines Bruders ehelichen sollte, wenn der Verstorbene keine Nachkommenschaft hatte. Aber dort war eine Tochter; daher war die Ehe eine unerlaubte.

Es folgt: Herodias stellte ihm aber nach u. s. w. — Denn Herodias fürchtete [4]), Herodes könnte es einmal bereuen oder sich mit seinem Bruder Philippus versöhnen, und es konnte so die unerlaubte Ehe durch einen Scheidebrief aufgelöst werden.

Es folgt: Herodes aber fürchtete Johannes, weil er wußte, er sei ein gerechter und heiliger Mann. — Er fürchtete ihn [5]), sage ich, indem er ihn in Ehren hielt; denn er wußte, daß er gerecht sei in Bezug auf die Menschen und heilig in Bezug auf Gott. Und er war für ihn wachsam, damit er nämlich nicht von der Herodias getödtet würde. Und er that, nachdem er ihn vernommen, Vieles, weil er glaubte, daß er im Geiste Gottes rede. Und er hörte ihn

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) Theophylactus. 4) Beda.
5) Glossa (non exstat).

gerne, weil er das für nützlich hielt, was er sagte. — Betrachte aber[1]), was die Wuth der Begierlichkeit thut; denn obschon Herodes eine solche Ehrfurcht gegen Johannes hatte, so vergaß er doch dieses alles und war nur auf seine Wollust bedacht. — Denn sein wollüstiger Wille zwang ihn[2]), an den Hand anzulegen, von dem er wußte, daß er gerecht und heilig sei. Daraus sieht man, daß eine geringere Sünde für ihn die Ursache einer größern wurde, nach den Worten (Offenb. 22): „Wer unrein ist, der werde noch unreiner."

Es folgt: Und als ein schicklicher Tag, der Geburtstag des Herodes, gekommen war, hielt er u. s. w. — Wir lesen[3]), daß von den Sterblichen allein Herodes und Pharao ihren Geburtstag mit festlichen Freuden gefeiert haben; aber beide Könige haben durch ein unglückliches Anzeichen ihren Geburtstag mit Blut befleckt; Herodes aber mit einer um so größeren Gottlosigkeit, als er einen heiligen und unschuldigen Lehrer der Wahrheit tödtete, und zwar auf das Verlangen und den Wunsch einer Tänzerin.

Denn es folgt: Und als sie getanzt hatte u. s. w. — Denn bei dem Gastmahle tanzt der Teufel durch ein Mädchen[4]), und es wird ein lasterhafter Eid abgelegt.

Denn es folgt: Und er schwor ihr: Was du immer von mir begehrest u. s. w. — Denn der Eid entschuldigt den Todtschlag nicht[5]); er hat nämlich vielleicht gerade darum geschworen, um eine Gelegenheit zum Todtschlage zu finden, und Herodes würde es auf keinen Fall zugegeben haben, wenn sie den Tod des Vaters oder der Mutter begehrt hätte.

Es folgt: Und als sie hinausgegangen war, sagte sie zu ihrer Mutter: Was soll ich begehren? Diese aber sprach: Das Haupt des Johannes des Täufers. Für das würdige Werk des Tanzens wird ein würdiger Lohn des Blutes begehrt.

Es folgt: Und da sie sogleich mit Eile hineingegangen war u. s. w. — Das gottlose Weib bittet[6]), man solle sogleich, d. h. in jener Stunde, ihr das Haupt des Johannes geben; denn sie fürchtete, Herodes möchte es bereuen.

Es folgt: Und der König wurde traurig. — Es ist die Gewohnheit

---

1) Theophylactus.
2) Remig. sup. Matth.
3) Beda.
4) Theophylactus.
5) Beda.
6) Theophylactus.

der heiligen Schrift[1]), daß der Geschichtschreiber die Meinung Vieler so erzählt, welche Alle zu der Zeit hatten. So wird auch Joseph selbst von Maria Vater Jesu genannt (Luc. 2, 48). So heißt es auch hier, daß Herodes traurig wurde, weil dieses die Gäste glaubten. Denn er verheimlichte seine innere Gesinnung, heuchelte Traurigkeit im Gesichte, während er in der Seele Freude hatte, und entschuldigt das Verbrechen durch den Eid, um aus geheuchelter Gottesfurcht gottlos zu werden. Daher folgt: Jedoch wollte er wegen des Eidschwures und zugleich wegen der Geladenen sie nicht betrüben. — Denn Herodes hat[2]), seiner nicht mächtig, sondern aus Wollust, den Eidschwur erfüllt und den Gerechten getödtet. Es geziemte sich aber mehr, darin den Eid zu brechen und kein so großes Verbrechen zu begehen. — Wenn er aber hinzusetzt[3]): Und zugleich wegen der Geladenen, so will er Alle zu Genossen seines Verbrechens machen, daß nämlich bei dem wollüstigen und unreinen Mahle eine blutige Speise aufgetragen würde. Daher folgt: Sondern er sandte einen Trabanten hin und befahl, sein Haupt auf der Schüssel zu bringen. — Trabant ist der Scharfrichter[4]), welcher aufgestellt ist, die Menschen zu tödten. — Herodes schämte sich aber nicht[5]), das Haupt eines getödteten Menschen vor den Gästen zu zeigen; dagegen lesen wir von Pharao nichts so Wahnsinniges. Aus diesen zwei Beispielen aber lernen wir, daß es nützlicher sei, uns an den Tag des künftigen Todes mit Furcht und einem reinen Leben zu erinnern, als den Geburtstag mit Wollust zu feiern. Denn der Mensch wird zur Arbeit in der Welt geboren und die Auserwählten gehen aus der Welt durch den Tod zur Ruhe über.

Es folgt: Und er enthauptete ihn im Gefängnisse u. s. w. — Nicht ohne die größte Verwunderung denke ich daran[6]), daß Jener, welcher noch im Mutterleibe mit dem Geiste der Weissagung erfüllt wurde, der Größte unter den von Weibern Gebornen, von den Gottlosen in das Gefängniß geworfen und für das Tanzen eines Mädchens enthauptet, und ein Mann von solcher Strenge für das Lachen der Ueppigen getödtet wird. Glauben wir wohl, an seinem Leben habe etwas gehaftet, was ein so schmachvoller Tod auslöschen sollte?

1) Beda.
2) Theophylactus.
3) Beda.
4) Theophylactus.
5) Beda.
6) Gregor. moral. III. 5.

Wenn er aber nur in der Speise sündigte, da er nur Heuschrecken und wilden Honig aß, wenn er durch seinen Wandel beleidigen konnte, da er die Wüste nicht verließ: warum erniedrigt der allmächtige Gott so sehr in dieser Welt Jene, welche er so glorreich vor aller Zeit erwählte? Aber der Frömmigkeit der Gläubigen leuchtet es ein, daß er sie darum so sehr erniedrigt, weil er sieht, wie er sie auf das Höchste belohnen könne; und daß er sie bis zur Verachtung von sich stoßt, weil er sie innerlich bis zum Unbegreiflichen fortführt. Daraus mag Jedermann erkennen, was dort Jene zu leiden haben, welche er verwirft, wenn er die, welche er liebt, so peinigt.

Es folgt: Als nun seine Jünger es hörten, kamen sie, nahmen seinen Leichnam und legten ihn in ein Grab. — Josephus erzählt[1]), Johannes sei gefesselt auf die Festung Macheron abgeführt und dort enthauptet worden. Die Kirchengeschichte hingegen berichtet, er liege begraben in Sebaste, einer Stadt in Palästina, die einst Samaria genannt wurde. Die Enthauptung des Johannes aber bedeutet die Verringerung jenes Rufes, wornach er von dem Volke für Christus gehalten wurde, wie die Erhöhung des Erlösers auf dem Kreuze das Wachsthum des Glaubens bezeichnete, weil auch der, welcher von dem Volke früher für einen Propheten gehalten wurde, von allen Gläubigen als Sohn Gottes anerkannt wurde. Daher wurde Johannes, welcher abnehmen sollte, geboren, da das Tageslicht abzunehmen anfängt, hingegen Christus zu der Jahreszeit, wo der Tag zu wachsen anfängt.

Im geistigen Sinne ist aber Herodes[2]), welcher vom Leder bedeutet, das jüdische Volk, welches eine Frau hatte, nämlich den eitlen Ruhm; seine Tochter tanzt und bewegt sich auch jetzt noch unter den Juden, nämlich das falsche Verständniß der Schrift. Sie enthaupteten nämlich Johannes, d. h. das prophetische Wort, und haben ihn ohne das Haupt Christus. — Oder es ist so zu fassen[3]): Das Haupt des Gesetzes, welches Christus ist, wird von dem eigenen Leibe, nämlich dem jüdischen Volke, losgetrennt, und der heidnischen Tochter, d. h. der römischen Kirche, gegeben, und die Tochter gibt es der ehebrecherischen Mutter, d. h. der Synagoge, welche am Ende glauben wird. Der Leichnam des Johannes wird begraben, das

---

1) Beda (Joseph. l. 18. Ant. c. 7.). 2) Theophylactus.
3) Hieronymus.

Haupt auf die Schüssel gelegt; der menschliche Buchstabe wird bedeckt, der Geist auf dem Altare verehrt und genossen.

---

30. Und die Apostel, welche sich bei Jesus versammelten, meldeten ihm Alles, was sie gethan und gelehrt hatten.
31. Und er sagte zu ihnen: Gehet abseite an einen einsamen Ort und ruhet ein wenig. Denn derer, welche kamen und gingen, waren Viele, und sie hatten keine Zeit zu essen.
32. Und sie stiegen in ein Schiff und fuhren abseite an einen wüsten Ort.
33. Und man sah sie hinwegfahren, und Viele erfuhren es, und liefen zu Fuß von allen Städten herbei und kamen ihnen zuvor.
34. Und da Jesus ausstieg, sah er viel Volk, und er erbarmte sich über sie, weil sie wie Schafe waren, welche keinen Hirten haben, und er fing an, ihnen Vieles zu lehren.

Nachdem der Evangelist den Tod des Johannes erzählt hatte [1], meldet er das, was Christus mit seinen Jüngern nach dem Tode des Johannes that, indem er sprach: Und die Apostel, welche sich bei Jesus versammelten u. s. w. — Denn die Flüsse gehen an den Ort [2], wovon sie ausströmen, zurück (Eccl. 1, 7). Die Abgesandten danken immer Gott für das, was sie empfangen hatten. — Auch wir sollen lernen [3], wenn wir zu einem Geschäfte abgesendet werden, uns nicht zu entfernen und uns über das uns übertragene Amt nichts zu erlauben, sondern den Absendenden zu besuchen und ihm Alles zu melden, was wir thaten und lehrten. — Denn man muß nicht nur lehren [4], sondern auch thun. Aber die Apostel melden dem Herrn nicht nur das, was sie selbst thaten und lehrten, sondern auch, was Johannes litt, während sie im Predigen begriffen waren, und seine und des Johannes Jünger verkünden es dem Herrn, wie Matthäus sagt.

1) Glossa (non exstat).
2) Hieronymus.
3) Theophylactus.
4) Beda.

Es folgt: Und er sprach zu ihnen: Gehet abseite u. s. w. — Er erwähnt [1]), daß dieses sogleich nach dem Leiden des Johannes geschah. Daher geschah hierauf das, was zuerst erzählt wurde, und wobei Herodes sprach: Dieser ist Johannes der Täufer, welchen ich enthauptete. — Er geht aber an einen öden Ort aus Demuth [1]). Christus heißt aber seine Jünger ein wenig ausruhen, damit die Vorgesetzten lernen sollten, daß die, welche im Werke und Worte arbeiten, Ruhe verdienen und nicht beständig arbeiten sollen.

Welche Noth es aber war [3]), den Jüngern Ruhe zu gönnen, zeigt er, wenn er hinzusetzt: Denn derer, welche kamen, waren Viele u. s. w. Hierin liegt der große Segen, welcher von der Anstrengung der Lehrenden und dem Eifer der Lernenden zumal in jener Zeit hervorging.

Es folgt: Und sie stiegen in das Schiff u. s. w. Nicht die Jünger allein stiegen in das Schiff, sondern sie nahmen auch den Herrn zu sich, und fuhren an einen öden Ort, wie Matthäus zeigt (Cap. 14). Er prüft aber den Glauben des Volkes; denn indem er in die Wüste geht, erforscht er, ob man ihm folgen wolle. Sie folgten ihm aber nicht auf Zugthieren oder verschiedenen Wägen, sondern zu Fuße nach, und zeigten, wie sehr sie um ihr Heil besorgt seien.

Es folgt: Und man sah sie hinwegfahren u. s. w. Indem es heißt, daß sie ihnen zu Fuße zuvorkamen, so ersieht man, daß die Jünger mit dem Herrn an kein anderes Ufer des Meeres oder des Jordan kamen, sondern an zunächst gelegene Orte derselben Gegend sich begaben, wohin auch die Bewohner zu Fuß ihnen zuvorkommen konnten. — So sollst du auf Christus nicht warten [4]), bis er dich selbst ruft, sondern voraneilen und ihm zuvorkommen.

Es folgt: Und da Jesus ausstieg, sah er viel Volk und er erbarmte sich über sie u. s. w. Die Pharisäer, welche reißende Wölfe sind, weideten das Volk nicht, sondern verschlangen es; daher versammelten sie sich bei Christus, dem wahren Hirten, welcher ihnen geistige Speise (nämlich die des Wortes Gottes) gab.

Daher folgt: Und er fing an, ihnen Vieles zu lehren. Denn er sah die, welche ihm aus Veranlassung der Wunder folgten, von

---

1) August. de cons. Ev. II. 45.
2) Theophylactus.
3) Beda.
4) Theophylactus.

dem langen Wege ermüdet, da erbarmte er sich ihrer, wollte ihrem Begehren willfahren und belehrte sie. — Matthäus sagt (Cap. 14) [1]), daß er ihre Kranken heilte; denn dieses heißt sich wahrhaftig der Armen erbarmen, wenn man ihnen den Weg der Wahrheit durch die Lehre eröffnet und die leiblichen Beschwerden abnimmt.

Im geistigen Sinne führt aber der Herr die abseits [2]), welche er erwählte, damit sie, unter den Bösen lebend, nicht in das Böse fielen, wie Loth in Sodoma (Genes. 19) und Job im Lande Hus (Cap. 1) und Abdias im Hause des Achab (III Kön. 18). — Ferner verließen Judäa in der Wüste die heiligen Prediger der Kirche [3]), welche bei den Juden von der Last der Trübsale gedrückt wurden, und erlangten von der den Heiden übertragenen Gnade Ruhe. — Doch ist diese Ruhe für die Heiligen nur kurz [4]), jedoch die Anstrengung langedauernd. Aber nachher wird zu ihnen gesprochen, daß sie von ihren Arbeiten ruhen sollten (Offenb. 14, 13). Wie aber in der Arche des Noe die Thiere, welche darin waren, hinausgelassen wurden, und die, welche außen waren, hineingingen: also geschieht es in der Kirche. Judas ging hinweg, der Räuber hinzu. So lange man aber vom Glauben abfällt, ist die Ruhe der Kirche nicht ohne Trauer. Denn Rachel beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten (Jerem. 31; Matth. 2). Auch ist jetzt noch nicht das Mahl vorhanden, in welchem man den neuen Wein trinkt, wenn von den neuen Menschen das neue Lied gesungen wird, wenn dieses Sterbliche die Unsterblichkeit angezogen hat (I Cor. 15). — Da aber Christus in die Einöden der Heiden geht [5]), verlassen viele Schaaren der Gläubigen die Sitten des alten Wandels und folgen ihm.

---

35. Und da es schon spät war, traten seine Jünger hinzu und sprachen: Dieser Ort ist öde und die Zeit ist schon vorüber.

36. Entlasse sie, damit sie in die nächsten Dörfer und Flecken gehen, und sich Speise zum Essen kaufen.

---

1) Beda. 2) Hieronymus.
3) Beda. 4) Hieronymus.
5) Beda.

37. Und er antwortete und sprach zu ihnen: Gebet ihnen zu essen. Und sie sagten zu ihm: Wir wollen hingehen, um zweihundert Denare Brod kaufen und ihnen zu essen geben.

38. Und er sprach zu ihnen: Wie viele Brode habet ihr? Gehet hin und sehet nach. Und da sie nachgesehen hatten, sprachen sie: Fünf Brode und zwei Fische.

39. Und er befahl ihnen, sie sollen sie Alle nach Genossenschaften sich auf das grüne Gras niedersitzen lassen.

40. Und sie ließen sich in Abtheilungen zu Hunderten und Fünfzigen nieder.

41. Und er nahm die fünf Brode und die zwei Fische, blickte gen Himmel, segnete und brach die Brode, und gab sie seinen Jüngern, damit sie diese ihnen vorlegten; auch theilte er die zwei Fische unter Alle aus.

42. Und es aßen Alle und wurden satt.

43. Und sie hoben von den übriggebliebenen Stücken und den Fischen zwölf Körbe voll auf.

44. Es waren aber derer, welche aßen, fünftausend Mann.

Der Herr setzte ihnen zuerst das Nützlichere vor [1]), nämlich die Speise des Wortes Gottes; sodann gab er dem Volke auch eine leibliche Speise. Diese Erzählung leitet der Evangelist mit den Worten ein: Und da es schon spät war, traten seine Jünger zu ihm und sprachen: Dieser Ort ist öde. — Unter der langen (weit vorgerückten) Stunde (Zeit) versteht er den Abend [2]); daher sagt Lucas (Cap. 9): Der Tag aber fing an, sich zu neigen. — Betrachte aber [3]), wie die Jünger Christi in der Liebe zu den Menschen zunehmen. Denn aus Erbarmung über das Volk treten sie zu Christus und bitten für sie. Der Herr stellte sie aber auf die Probe, ob sie seine Macht für so groß hielten, daß er das Volk speisen könnte. Daher folgt: Und er antwortete und sprach zu ihnen: Gebet ihnen zu essen. — Mit diesen Worten ermahnt er die Apostel [4]), Brod unter sie zu vertheilen,

---

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) Theophylactus. 4) Beda.

damit die Größe des Wunders um so bekannter würde, wenn sie bezeugten, daß sie es nicht vermöchten.

Die Jünger aber stellten ihm die Lage vor [1]), gleich als ob er nicht wüßte, was sie bedürften, um eine solche Volksmenge zu speisen. Daher antworten sie bestürzt. Denn es folgt: Und sie sprachen zu ihm: Laßt uns hingehen und um zweihundert Denare Brod kaufen u. s. w. — Dieses antwortet Philippus bei Johannes (Cap. 6) [2]), während Marcus erwähnt, daß die Jünger diese Antwort geben, indem er zu verstehen geben will, daß Philippus damit die Meinung der Uebrigen ausgesprochen habe, obwohl auch die mehrfache Zahl für die einfache nach einem häufig vorkommenden Sprachgebrauche gesetzt werden konnte.

Es folgt: Und er sprach zu ihnen: Wie viele Brode habet ihr? Gehet und sehet nach. Die übrigen Evangelisten übergingen diese Worte des Herrn. Es folgt: Und als sie es erforscht hatten, sprachen sie: Fünf Brode und zwei Fische. Das, was Andreas bei Johannes (Cap. 6) von den fünf Broden und den zwei Fischen gesagt hatte, berichteten die übrigen Evangelisten in der Mehrzahl in der Person der Jünger.

Es folgt: Und er befahl ihnen, sie sollten sie sich setzen lassen u. s. w. Wenn aber Lucas von Abtheilungen zu fünfzig, Marcus aber von Abtheilungen zu fünfzig und hundert spricht, darf darum nicht auffallen, weil der Eine den Theil, der Andere das Ganze angab. Denn der, welcher von je hundert sprach, gab das an, was jener überging. — Daraus geht hervor [3]), daß sie in Abtheilungen abgesondert sich setzten. Denn im Griechischen stehet das Wort: Abtheilungen, doppelt, als ob es hieße: Und es ließen sich Abtheilungen zu Abtheilungen nieder.

Es folgt: Und er nahm die fünf Brode u. s. w. — Gebührend blickte er aber gen Himmel [4]), weil die in der Wüste das Manna empfangenden Juden von Gott zu sagen sich erkühnten (Psalm 77, 20): Wird er uns wohl Brod geben können? Damit dieses nicht geschähe, bezog er das, was er thun wollte, zuvor auf den Vater. — Auch blickt er gen Himmel [5]), um uns zu lehren, von Gott, nicht

---

1) Theophylactus. 2) August. de cons. Ev. II. 46.
3) Theophylactus. 4) Chrysost. hom. 30. in Matth.
5) Theophylactus.

von dem Teufel die Speise zu begehren, wie es Jene thun, die sich von fremder Arbeit auf unrechtmäßige Weise ernähren. Auch gab er damit dem Volke zu verstehen, daß er Gott nicht widerspräche, sondern Gott anriefe. Er gibt aber den Jüngern das Brod, um es unter das Volk auszutheilen, damit, wenn sie das Brod vertheilten, das Wunder nicht zweifelhaft wäre.

Es folgt: Und es aßen Alle und wurden satt u. s. w. Zwölf Körbe voll blieben von den Stücken übrig, damit das Wunder unaussprechlich schiene, wenn jeder Apostel einen Korb auf der Schulter trüge. Denn es zeugte von einer überaus großen Macht, nicht nur so viele Menschen zu sättigen, sondern daß auch noch so viele Stücke übrig blieben. Denn obschon Moses das Manna gab, so entsprach es doch nur der Noth eines jeden Einzelnen, während das Uebrigbleibende von Würmern wimmelte. Auch Elias, welcher die Wittwe nährte, gab ihr nur das Hinreichende (III Kön. 17). Jesus aber wirkt als Herr in Ueberfülle.

Im geistigen Sinne speist aber der Herr [1]), da es schon Abend ist, die hungernden Schaaren, weil wir entweder, wenn das Ende der Welt sich herannaht, oder, da die Sonne der Gerechtigkeit für uns unterging, von der Krankheit der geistigen Schwäche befreit werden. Er fordert die Apostel zur Brodbrechung auf, um anzuzeigen, daß sie täglich unsere nüchternen Herzen speisen sollen, durch Schrift und Beispiel. Denn durch die fünf Brode werden die fünf Bücher Mosis, durch die zwei Fische die Psalmen und Propheten vorhergebildet. — Oder es sind die zwei Fische die Predigten der Fischer [2]), nämlich die Briefe und das Evangelium. — Weil aber die äußeren Sinne des Menschen fünf sind [3]), so bezeichnen die fünftausend Mann, welche dem Herrn nachfolgten, Jene, welche noch in der Welt lebend die äußeren Güter gut zu gebrauchen verstehen. — Die verschiedenen Abtheilungen bezeichnen die Unterschiede der Kirchen [4]), welche die Eine katholische Kirche bilden. Die Ruhe des Jubiläums ist in der Zahl fünfzig auf geistige Weise enthalten, und fünfzig zweimal genommen gibt hundert. Weil man also zuvor von dem bösen Werke ausruht, damit nachher die Seele vollkommener in der Erkenntniß

---

1) Beda.
2) Theophylactus.
3) Beda.
4) Gregor. mor. 16, 23.

ausruhe, so lassen sich die Einen zu fünfzig, die Andern zu hundert nieder.

Ferner werden die auf dem Grase ruhend mit der Speise des Herrn gesättigt[1]), welche durch die Enthaltsamkeit die Begierden unterworfen haben und sich der Anhörung und Erfüllung der Worte Gottes befleißen. Der Erlöser schafft aber keine neuen Speisen, weil er im Fleische erscheinend nichts Anderes, als das, was vorhergesagt wurde, verkündet, sondern zeigt, welche Geheimnisse die Schriften des Gesetzes und der Propheten enthalten. Er blickt gen Himmel, um zu zeigen, daß dort das Licht zu suchen sei; er bricht und läßt sie durch die Jünger an das Volk vertheilen, weil er die Geheimnisse der Prophetien den heiligen Lehrern aufschloß, welche sie auf dem ganzen Erdkreise verkünden sollten. Das, was das Volk übrig läßt, wird von den Jüngern aufgehoben, weil die heiligeren Geheimnisse, welche von den Ungebildeten nicht erfaßt werden können, nicht fahrlässig von den Vollkommenen übergangen, sondern erforscht werden sollen. Denn durch die zwölf Körbe werden die zwölf Apostel und die ihnen folgenden Lehrer vorgebildet, zwar von außen von den Menschen verachtet, aber innerlich von der übriggebliebenen heilsamen Speise bereichert. Denn mit den Körben pflegt man bekanntlich knechtliche Werke zu verrichten. — Oder es werden die zwölf Körbe voll von Stücken angefüllt[2]), wenn sie auf ihren Thronen zu Gerichte sitzen über die zwölf Stämme Israels, welche die Ueberreste von Abraham, Isaac und Jacob sind, wenn von Israel die Ueberreste gerettet werden.

---

45. Und sogleich nöthigte er seine Jünger, das Schiff zu besteigen, und vor ihm nach Bethsaida überzufahren, während er das Volk entließe.
46. Und als er sie entlassen hatte, ging er auf einen Berg, um zu beten.
47. Und da es spät geworden, befand sich das Schiff mitten auf dem Meere, und er war allein auf dem Lande.
48. Und er sah, wie sie sich im Rudern anstrengten

1) Beda. 2) Hieronymus.

(denn es war Gegenwind); und er kam um die
vierte Nachtwache zu ihnen, auf dem Meere wan-
delnd, und wollte vor ihnen vorübergehen.

49. Wie sie ihn aber auf dem Meere wandeln sahen,
glaubten sie, es wäre ein Gespenst, und schrieen
laut.

50. Denn Alle sahen ihn und wurden bestürzt. Und
sogleich redete er mit ihnen, und sprach zu ihnen:
Seid getrost, ich bin es, fürchtet euch nicht.

51. Und er stieg zu ihnen in das Schiff und der Wind
legte sich. Und sie erstaunten noch mehr bei sich.

52. Denn die Brode brachten sie nicht zum Verständ-
nisse, und ihr Herz war verblendet.

Der Herr zeigte durch das Wunder der Brodvermehrung [1]), daß er der Schöpfer der Welt sei; jetzt aber zeigte er durch seinen Wandel auf dem Meere, daß er einen von jeder Sündenlast freien Leib habe, und in der Stillung der Winde und der Beschwichtigung der Wuth der Wellen, daß er über die Elemente Macht habe. Daher heißt es: Und sogleich nöthigte er seine Jünger u. s. w. — Er entläßt das Volk mit dem Segen und einigen Heilungen [2]), nöthigte aber seine Jünger, weil sie nicht leicht von ihm sich trennen konnten, und zwar wegen der großen Zuneigung, die sie zu ihm hatten, und weil sie bekümmert waren, wie er zu ihnen käme. — Mit Recht aber fragt man [3]), wie Marcus erzählt, daß nach dem Wunder der Brodvermehrung die Jünger nach Bethsaida überschifften, da Lucas zu sagen scheint, daß in der Gegend von Bethsaida dieses Wunder geschah; wenn wir nicht annehmen wollen, daß, wenn Lucas sagt: An einen öden Ort, welcher Bethsaida ist, er damit nicht das Innere der Stadt selbst, sondern die Gegend der zu ihr gehörenden Wüste bezeichnet habe, während Marcus mit den Worten, daß sie ihm nach Bethsaida vorangingen, die Stadt selbst meinte.

Es folgt: Und als er sie entlassen hatte u. s. w. — Dieses hat man von Christus zu verstehen [4]), insoferne er Mensch ist. Dieses that er auch, um uns zu lehren, im Gebete eifrig zu sein. — Nachdem

1) Glossa (non exstat).
2) Chrysost. vel Vict. Ant.
3) Beda.
4) Chrysost. ut sup.

er aber das Volk entlassen hatte [1]), stieg er hinauf, um zu beten; denn das Gebet erfordert Ruhe und Schweigen. — Aber nicht Jeder [2]), welcher betet, steigt auf einen Berg, sondern nur der, welcher recht betet und welcher Gott im Gebete sucht. Wer aber um Reichthum oder weltliche Dinge, oder um den Tod des Feindes bittet, der bleibt in der Tiefe liegen und richtet zu Gott ein eitles Gebet empor. Warum aber der Herr nach der Entlassung des Volkes auf den Berg zum Gebete emporstieg, erklärt Johannes mit den Worten (Cap. 6): Da also Jesus erkannt hatte, daß sie kämen, ihn fortriffen und zum Könige machten, entfloh er wiederum ganz allein auf den Berg.

Es folgt: Und da es schon spät war, befand sich das Schiff mitten im Meere u. s. w. — Der Herr ließ aber die Jünger in Gefahr kommen [3]), damit sie geduldig würden; darum kam er ihnen nicht sogleich zu Hilfe, sondern ließ sie während der ganzen Nacht in Gefahr, um ihnen zu lehren, daß sie geduldig erwarten und nicht vom Anfange an in den Drangsalen Hilfe suchen sollten. Denn es folgt: Und er sah, wie sie sich im Rudern anstrengten u. s. w. — Nach der heiligen Schrift gibt es vier Nachtwachen [4]), wovon jede aus drei Stunden besteht. Daher ist die vierte Nachtwache die Zeit nach der neunten Stunde.

Es folgt: Und er wollte bei ihnen vorübergehen. — Wie konnten sie aber dieses erkennen [5]); außer er ging auf die andere Seite? Er wollte vor ihnen wie an Fremden vorbeigehen, von welchen er in der Art nicht erkannt wurde, daß sie ihn für ein Gespenst hielten. Denn es folgt: Wie sie ihn aber sahen, glaubten sie, es sei ein Gespenst u. s. w. — Betrachte aber [6]), wie Christus da, wo er ihre Gefahr wegnehmen sollte, ihnen eine noch größere Furcht einflößte. Aber sogleich bestärkte er sie durch die Anrede. Denn es folgt: Und sogleich redete er sie an und sprach zu ihnen: Seid getrost, ich bin es, fürchtet euch nicht. — Sogleich erkannten sie ihn aber bei der Stimme [7]), und ihre Furcht verschwand. — Warum wollte er also bei ihnen vorübergehen [8]), welche er doch in ihrer Furcht so ermuthigt,

---

1) Theophylactus.
2) Beda.
3) Theophylactus.
4) Chrysost. ut sup.
5) August. de cons. Ev. II. 47.
6) Theophylactus.
7) Chrysost. ut sup.
8) August. de cons. Ev. ut sup.

als weil jener Wille, vorüberzugehen, jenes Rufen auspreßte, dem er abhelfen mußte?

Es schrieb aber Theodor[1]), ehemaliger pharanitanischer Bischof, daß der Herr seinem Fleische nach keine leibliche Schwere gehabt, sondern ohne Schwere über das Meer gewandelt sei. Aber der katholische Glaube lehrt, daß er seinem Fleische nach ein solches Gewicht habe. Denn Dionysius (von dem göttlichen Namen, Cap. 2) sagt: Wissen wir, wie er, ohne mit den Füßen, die eine körperliche Schwere und ein materielles Gewicht hatten, unterzusinken, auf der flüssigen und beweglichen Substanz wandelte?

Alsdann stillte der Herr durch sein Einsteigen in das Schifflein den Sturm[2]). Denn es folgt: Und er stieg zu ihnen in das Schiff und der Sturm legte sich. Es war zwar ein großes Wunder, daß der Herr auf dem Meere wandelte; aber der Sturm und der Gegenwind machten das Wunder noch größer. Denn die Apostel erkannten aus dem Wunder der fünf Brode die Macht Christi nicht, welche sie jetzt aus dem Wunder auf dem Meere vollkommener erkannten. Daher folgt: Und sie erstaunten noch mehr bei sich u. s. w.— Es staunten die noch fleischlichen Jünger über die Größe der Wunder[3]); sie vermochten jedoch an ihm die Wirklichkeit der göttlichen Majestät noch nicht zu erkennen. Daher folgt: Denn ihr Herz war verblendet.

Im geistigen Sinne bezeichnet aber die Anstrengung der Jünger im Rudern und der Gegenwind die Drangsale der heiligen Kirche, welche zwischen den Wellen der widerstehenden Welt und dem Sturme der unreinen Geister zur Ruhe des himmlischen Vaterlandes zu gelangen strebt. Wohl aber heißt es, daß das Schiff mitten im Meere, und er allein auf dem Lande sich befand, weil bisweilen die Kirche von den Bedrückungen der Heiden so heimgesucht wurde, daß ihr Erlöser sie ganz verlassen zu haben schien. Aber der Herr sieht die Seinigen auf dem Meere in Gefahr, und er ermuthigt sie, damit sie den Drangsalen nicht erliegen, durch den Anblick seiner Güte und befreit sie einst durch seine augenscheinliche Hilfe. Er kam aber zur vierten Nachtwache, bei der Morgendämmerung zu ihnen, weil der Herr zu Hilfe kommt, wenn er sich zu dem Lichte des höheren Schutzes emporhebt, und weil die Gefahren der Versuchungen verschwinden.—

1) Beda. 2) Theophylactus.
3) Beda.

Oder es geht die erste Nachtwache bis auf die Sündfluth [1]), die zweite bis auf Moses, die dritte bis auf die Ankunft des Herrn; in der vierten kam der Herr und redete die Jünger an. — Oft schien aber die himmlische Barmherzigkeit die Gläubigen [2]), welche sich in Drangsalen befanden, verlassen zu haben, so daß man glaubte, Jesus habe bei den im Meere sich befindlichen Jüngern vorübergehen wollen. Auch glauben die Irrlehrer noch jetzt, daß der Herr ein Gespenst gewesen sei und keinen wahren Leib von der Jungfrau angenommen habe. — Er sprach aber zu ihnen [3]): Seid getrost, ich bin es, weil wir ihn sehen werden, wie er ist. Es legte sich aber der Wind und der Sturm, indem Jesus im Schiffe, welches die allgemeine Kirche ist, saß, d. h. regierte. — Auch ruhen alsbald alle Stürme der Laster [4]), der widersprechenden Welt oder der bösen Geister, in jedem Herzen, in dem er durch die Gnade seiner Liebe anwesend ist.

---

53. Und als sie hinübergeschifft waren, kamen sie in die Gegend von Genezareth, und landeten.
54. Und als sie aus dem Schiffe gestiegen waren, erkannten sie ihn sogleich,
55. liefen in jener ganzen Gegend umher und fingen an, auf den Betten Jene, welche sich übel befanden, herumzutragen, wo sie hörten, daß er sei.
56. Und wo er in die Flecken, oder die Dörfer oder in die Städte einzog, legten sie die Kranken auf die Straßen und baten ihn, daß sie nur den Saum seines Kleides berühren dürften. Und so Viele, als ihn berührten, wurden gesund.

Nachdem der Evangelist die Gefahr [5]), welche die Jünger während des Ueberschiffens ausgestanden hatten, und wie sie befreit wurden, geschildert, zeigt er jetzt, wohin sie nach dem Ueberschiffen kamen, indem er sagt: Und als sie übergeschifft hatten u. s. w. — Nach einem langen Zeitraume schiffte aber der Herr an den genannten Ort hinüber [6]); und daher sagt der Evangelist weiter: Und als sie

1) Chrysost. ut sup.
2) Beda.
3) Hieronymus.
4) Beda.
5) Glossa (non exstat).
6) Theophylactus.

aus dem Schiffe gestiegen waren, erkannten sie, nämlich die Einwohner, ihn sogleich. — Sie erkannten ihn aber durch das Gerücht[1]), nicht persönlich; oder er war durch die Größe der Wunder und dem Angesichte nach sehr Vielen bekannt. Betrachte aber, wie groß der Glaube der Einwohner des Gebietes von Genezareth ist, daß sie nicht nur mit der Heilung der Gegenwärtigen zufrieden sind, sondern ringsum in andere Städte schickten, damit Alle zu dem Arzte eilen sollten. — Daher folgt: Und sie liefen in jener ganzen Gegend herum u. s. w. Denn nicht in die Häuser luden sie ihn ein[2]), daß er heilte, sondern sie brachten vielmehr die Kranken selbst zu ihm. Daher folgt auch: Und wo er in eine Stadt u. s. w. Denn das Wunder, welches sich an dem blutflüssigen Weibe ereignete, war Vielen zu Ohren gekommen und flößte ihnen Zutrauen ein, gesund zu werden. Denn es folgt: Und so Viele ihn berührten, wurden gesund.

Im geistigen Sinne aber versteht man unter dem Saume seines Kleides das geringste Gebot[3]), so daß Jeder, welcher es übertritt, der Geringste im Reiche Gottes heißt, oder die Annahme des Fleisches, wodurch wir zum Worte Gottes kommen, und hernach seine Majestät genießen. — Wenn es aber heißt[4]): Und so Viele ihn berührten, wurden gesund, so geht dieses alsdann in Erfüllung, wenn der Schmerz und das Seufzen vergeht.

VII. Kapitel.

1. Und es versammelten sich bei ihm die Pharisäer und Einige von den Schriftgelehrten, welche von Jerusalem kamen.
2. Und als sie sahen, daß Einige von seinen Jüngern mit gemeinen, d. h. ungewaschenen, Händen Brod aßen, tadelten sie dieselben.
3. Denn die Pharisäer und alle Juden essen nicht, wenn sie sich nicht öfters die Hände gewaschen, indem sie die Ueberlieferung der Alten halten;
4. auch essen sie nicht, wenn sie vom Markte kommen,

---

1) Beda. 2) Theophylactus.
3) Beda. 4) Hieronymus.

wenn sie nicht zuvor baden. Und so gibt es noch viele andere Dinge, die ihnen zur Beobachtung überliefert sind: das Waschen der Becher, der Krüge, der ehernen Geschirre und der Bettstätten.

5. Daher fragten ihn die Pharisäer und Schriftgelehrten: Warum wandeln deine Jünger nicht nach der Ueberlieferung der Alten, sondern essen mit gemeinen Händen das Brod?

6. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Trefflich hat Isaias von euch Heuchlern geweissagt, wie geschrieben steht (Cap. 29): Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir.

7. Vergeblich aber ehren sie mich, indem sie Lehren und Gebote der Menschen aufstellen.

8. Denn ihr verlasset das Gebot Gottes und haltet die Ueberlieferungen der Menschen, das Waschen der Krüge und Kelche, und vieles Andere der Art thuet ihr.

9. Und er sagte zu ihnen: Wohl hebet ihr das Gebot Gottes auf, um euere Ueberlieferung zu halten.

10. Denn Moses hat gesagt: Ehre deinen Vater und deine Mutter, und wer den Vater oder die Mutter verflucht, der soll des Todes sterben.

11. Ihr aber saget: Wenn Jemand zu seinem Vater oder seiner Mutter sagt: Corban! (das heißt: Opfergabe) was immer von mir ist, soll dir nützen,

12. und so lasset ihr ihn nichts weiter seinem Vater oder seiner Mutter thun,

13. indem ihr das Wort Gottes durch euere Ueberlieferung, die ihr gelehrt habet, aufhebet. Und diesem Aehnliches thuet ihr Vieles.

Die Leute von dem Lande Genezareth [1]), welche weniger gelehrt schienen, kamen nicht nur selbst, sondern brachten auch ihre Kranken zu dem Herrn, damit sie nur seinen Kleidersaum berühren durften.

---

1) Beda.

Die Pharisäer und Schriftgelehrten aber, welche die Lehrer des Volkes hätten sein sollen, kamen nicht zum Herrn, um Hilfe zu suchen, sondern um zu streiten. Daher heißt es: Und es versammelten sich bei ihm die Pharisäer u. s. w. — Die Jünger nämlich [1]), welche nur unterrichtet wurden, Tugendwerke zu verrichten, aßen einfach mit ungewaschenen Händen; die Pharisäer aber, welche eine Gelegenheit suchten, nahmen dieses zum Vorwande und tadelten sie nicht als Gesetzesübertreter, sondern weil sie die Satzungen der Alten übertraten.

Daher folgt: Denn die Pharisäer und alle Juden essen nicht, wenn sie sich nicht zuvor öfter die Hände gewaschen haben, wobei sie sich an die Ueberlieferungen der Alten halten. — Denn sie faßten die geistigen Worte der Propheten fleischlich auf [2]), indem sie die Worte (Isai. 1): Waschet euch, seid rein; (Isai. 52): Reiniget euch, die ihr die Gefäße des Herrn traget, — allein auf die Abwaschung des Leibes bezogen. Abergläubisch ist also die Satzung der Menschen, wenn man Brod ißt, sich öfter zu waschen, und wenn man vom Markte kommt und sich nicht gebadet hat, nicht zu essen. Hingegen ist es nothwendig, daß Jene, welche an dem vom Himmel herabsteigenden Brod theilnehmen wollen, häufig durch Almosen, Thränen und andere Früchte der Gerechtigkeit ihre Werke reinigen. Auch ist es nothwendig, daß man die Befleckung, in die man wegen der zeitlichen Geschäfte fiel, durch häufige nachfolgende gute Gedanken und Handlungen abwasche. Umsonst aber waschen die Juden ihre Hände und baden sich, wenn sie vom Markte kommen, so lange sie von dem Bade des Erlösers nicht abgewaschen werden wollen, und vergeblich waschen sie die Gefäße, wenn sie den Schmutz ihrer Leiber und Herzen abzuwaschen versäumen.

Es folgt: Und es fragten ihn die Pharisäer und Schriftgelehrten und sprachen: Warum wandeln deine Jünger nicht nach den Ueberlieferungen der Alten, sondern essen das Brod mit gemeinen Händen? — Wunderbar ist die Thorheit der Pharisäer und Schriftgelehrten [3]). Den Sohn Gottes klagen sie an, warum sie die Satzungen und Gebote der Menschen nicht halten. Gemein steht aber hier für unrein; denn das Volk der Juden, welches sich rühmte, der Antheil Gottes

---

1) Theophylactus. 2) Beda.

3) Hieronymus.

zu sein, nennt gemeine Speise jene, die Alle genießen, wie Austern, Schweinfleisch, Hasen u. dgl.

Der Herr treibt aber das unnütze Bellen der Pharisäer mit der Gabel der Vernunft zurück, d. h. durch die Zurechtweisung des Moses und des Isaias, damit wir die widerstrebenden Irrlehrer durch das Wort der Schrift überwinden. Daher folgt: Er aber antwortete und sprach: Trefflich weissagte Isaias von euch Heuchlern, wie geschrieben steht: Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, ihr Herz aber ist ferne von mir. — Denn weil sie die Jünger nicht wegen der Uebertretung des Gesetzes [1]), sondern der Alten verleumderisch anklagten, weist er sie zurück, indem er sie Heuchler nennt, als Solche, welche das, was sich nicht geziemte, mit einer gewissen Ehrfurcht empfahlen. Er fügt aber den Ausspruch des Propheten Isaias hinzu, der gleichsam auf sie geht, gleich als wollte er sagen: Wie die, von denen es heißt, daß sie Gott mit den Lippen ehren, aber ihr Herz von ihm weit entfernt ist, umsonst tugendhaft zu sein sich rühmen, indem sie Menschenlehren halten, so auch ihr, die ihr das, was die innere Heiligkeit angeht, verlasset und die, welche die Gerechtigkeit pflegen, anklaget.

Die pharisäische Ueberlieferung soll man aber bei dem Tische und an den Gefäßen abschneiden und hinwegnehmen [2]). Denn oft geben die Menschensatzungen den Geboten Gottes vor. Daher folgt: Ihr verlasset das Gebot Gottes, und haltet die Ueberlieferungen der Menschen u. s. w. — Um sie aber anzuklagen [3]), daß sie wegen der Ueberlieferung der Alten Gottes Gebote nicht beobachteten, und um ihren Widerspruch mit der Schrift zu zeigen, setzt er hinzu: Denn Moses hat gesagt: Ehre deinen Vater u. s. w. — Die Ehre besteht nach der heiligen Schrift nicht nur in der Begrüßung und Dienstleistung [4]), sondern auch im Almosen und in der Spendung von Geschenken. „Ehre," sagt der Apostel (I Timoth. 1), „die Wittwen, welche wahrhaft Wittwen sind." — Indem er also das göttliche Gesetz und die Uebertretung von Seite solcher Diener zeigen will [5]), sagt er: Ihr übertretet leichtsinnig das göttliche Gebot, indem ihr die Ueberlieferungen der Alten haltet. Daher folgt: Ihr aber saget:

1) Chrysost. hom. 52. in Matth.
2) Hieronymus.
3) Chrysostomus.
4) Beda.
5) Chrysost. vel Vict. Ant.

Wenn Jemand zu seinem Vater oder zu seiner Mutter sagt: Corban, d. h. Opfergeschenk, was immer von mir ist, soll dir nützen, — hier ist zu ergänzen: So soll er von der Beobachtung des übertretenen Gebotes frei sein; daher folgt: — Und ihr lasset ihn nichts weiter thun u. s. w.

Denn indem die Pharisäer das [1]), was dargebracht wurde, essen wollten, wiesen sie die Kinder an, daß sie, im Falle sie ein Vermögen hätten und die Eltern dieses begehrten, sagen sollten: Corban, dieses ist ein Opfergeschenk, das du von mir begehrst, ich habe es schon Gott geopfert, damit sie es nicht, weil es Gott geweiht war, begehren könnten und es nicht den Eltern zu Nutzen käme. So täuschten sie die Kinder, daß sie die Eltern nicht ehrten und sie selbst die Opfergaben verzehrten.

Der Herr wirft ihnen also dieses vor, daß sie aus Habsucht das göttliche Gebot übertraten. Daher folgt: Ihr hebet das Wort Gottes durch eure Satzung auf u. s. w., d. h. ihr übertretet die Gebote Gottes, um die Menschensatzungen zu halten. — Oder man kann sagen [2]), daß die Pharisäer die Kinder unterrichteten, daß, wenn Jemand für die dem Vater oder der Mutter zugefügte Beleidigung Gott eine Gabe darbrächte, er frei wäre, indem er gleichsam Gott die Gaben, welche dem Vater gebührten, weihte. Und mit diesen Lehren ließen sie die Eltern nicht geehrt werden. — Der Sinn kann aber auch kurz der sein [3]): Die Gabe, welche von mir ist, soll dir nützen; d. h. ihr weiset die Kinder an, zu ihren Eltern zu sagen: Welche Gabe ich immer Gott darbringe, verwende ich zu deinen Speisen, und nützt dir, o Vater und Mutter; gleich als wollten sie sagen: Es nützt nicht; so daß Jene aus Furcht, das zu nehmen, was sie Gott geweiht sahen, vielmehr ein dürftiges Leben führen, als von dem Geopferten essen wollten.

Wenn aber die Jünger mit ungewaschenen Händen essen [4]), so bedeutet dieses die künftige Gemeinschaft der Heiden. Die Reinigkeit und die Abwaschung der Pharisäer ist unfruchtbar; die ungewaschene Verbindung der Apostel breitet ihre Rebzweige bis an das Meer aus.

---

1) Theophylactus. 2) Chrysost. vel Vict. Ant.
3) Beda. 4) Hieronymus.

14. Und er rief wiederum das Volk herbei und sprach zu ihnen: Höret mich Alle und verstehet es recht!
15. Nichts kommt von außen in den Menschen, was ihn verunreinigen könnte; sondern was von dem Menschen herauskommt, das ist es, was den Menschen verunreinigt.
16. Wenn Jemand Ohren hat zu hören, so höre er!
17. Und da er von dem Volke hinweg in das Haus eingetreten war, fragten ihn seine Jünger um dieses Gleichniß.
18. Und er sprach zu ihnen: So seiet auch ihr unverständig! Sehet ihr nicht ein, daß Alles, was von außen in den Menschen kommt, ihn nicht beflecken kann,
19. weil es nicht in sein Herz eingeht, sondern in den Bauch kommt, durch den Ausgang abgeht und jede Speise reinigt?
20. Er sagte aber, daß Jenes, was von dem Menschen herauskommt, den Menschen verunreinigt.
21. Denn von dem Innern, von dem Herzen der Menschen, kommen die bösen Gedanken, Ehebrüche, Hurereien, Todtschläge,
22. Diebstähle, Geiz, Gottlosigkeit, Trug, Unreinigkeiten, neidische Augen, Lästerung, Hoffart, Thorheit.
23. All dieses Böse kommt von Innen hervor und befleckt den Menschen.

Während die Juden die körperliche Reinigkeit beachteten und deßwegen murrten [1]), wollte Christus ihnen das Gegentheil lehren. Daher heißt es: Und er rief wiederum das Volk zu sich und sprach zu ihnen: Vernehmet und verstehet es recht. Nichts kommt von außen in den Menschen, was ihn verunreinigen könnte u. s. w. Denn das, was Christo angehört, gilt für das, was im Menschen ist, hingegen das, was dem Gesetze angehört, mehr für das, was außer dem Menschen ist. Dieses gleichsam Leibliche sollte in Kurzem durch das Kreuz Christi aufgehoben werden.

---

1) Chrysost. vel Vict. Ant.

Der Herr sagt aber dieses[1]), um die Menschen zu unterrichten, daß man die Gesetze, welche von den Speisen aufgestellt sind, nicht körperlich verstehen dürfe, und damit fing er an, ihnen den Zweck des Gesetzes zu erklären. — Er setzt aber hinzu[2]): Wenn Jemand Ohren hat zu hören, so höre er, weil er nicht deutlich das gesagt hatte, was von dem Menschen herauskommt und ihn verunreinigt, und darum glaubten die Apostel, daß die genannte Rede des Herrn etwas Tiefes in sich schließe. Daher folgt: Und da er von dem Volke hinweg in das Haus gegangen war, fragten ihn seine Jünger um das Gleichniß u. s. w. Unter dem Gleichnisse verstanden sie eine verschlossene Rede.

Der Herr weist sie aber zuvor zurecht[3]). Daher folgt: Und er sprach zu ihnen: So seid auch ihr unverständig? — Denn dieses ist ein unverständiger Zuhörer[4]), welcher dunkle Worte klar, oder klare Worte dunkel verstehen will. — Sodann macht der Herr das deutlich[5]), was dunkel war, indem er sagt: Begreifet ihr nicht, daß Alles, was von außen in den Menschen eingeht, ihn nicht verunreinigen kann? Ein kluger Leser kann entgegnen und sagen: Warum genießen wir also kein Opferfleisch? Aber es ist zu bemerken, daß auch das Opferfleisch an sich nicht unrein ist; — insoferne es eine Speise und von Gott geschaffen ist[6]), aber die Anrufung der Götzen oder Teufel macht es unrein. Und er gibt den Grund an, wenn er sagt: Weil es in sein Herz nicht eingeht. Der Hauptsitz der Seele ist nach Plato im Gehirne, aber nach Christus im Herzen. — Es heißt also[7]): In sein Herz, d. h. die Vernunft, welche der Haupttheil der Seele ist, wovon das ganze Leben des Menschen abhängt; daher muß man nach ihr den Menschen für rein oder unrein halten, und so kann das, was nicht in das Herz eingeht, den Menschen nicht verunreinigen. Daher können die Speisen, weil sie nicht in das Herz gelangen, ihrer Natur nach den Menschen nicht beflecken, sondern nur der unordentliche Gebrauch der Speisen, welcher aus der Unordnung des Geistes hervorgeht, bezieht sich auf die Unreinigkeit des Menschen.

---

1) Theophylactus.
2) Chrysostomus.
3) Theophylactus.
4) Beda.
5) Theophylactus.
6) Beda.
7) Glosse.

Daß aber die Speisen nicht in den Geist eindringen, zeigt er durch das Folgende, indem er sagt: Sondern kommt in den Bauch u. s. w. Dieses aber sagt er, damit man nicht das darunter verstehe, was von den Speisen in dem Leibe bleibt. Denn es bleibt das, was zur Ernährung und zum Wachsthume nothwendig ist; es geht aber das Ueberflüssige ab, gleichsam als eine Reinigung der zurückbleibenden Nahrung. — Denn Einiges gelangt so hinein [1]), daß es verwandelt und verwandelt wird, wie auch die Speise selbst ihre Gestalt verliert, in unsern Leib verwandelt wird und wir gestärkt zur Kraft gelangen. — Aber auch die geringste Feuchtigkeit geht [2]), wenn sie nach der Verdauung der Speise in die Saug- und Schlagadern gelangt, durch geheime Gänge, welche die Griechen Poren nennen, hinweg und wird ausgestoßen.

So machen also nicht die Speisen die Menschen unrein, sondern die Sünde, welche die von Innen kommenden Leidenschaften bewirkt. Daher folgt: Er sagte aber, daß hingegen das, was vom Menschen herauskommt u. s. w. — Davon gibt er den Grund an [3]), wenn er hinzusetzt: Denn von Innen, vom Herzen der Menschen, kommen die bösen Gedanken der Menschen. Daraus erhellt, daß die bösen Gedanken sich auf den Geist beziehen, der hier Herz heißt, wornach der Mensch gut oder böse, rein oder unrein heißt. — Dadurch werden die widerlegt [4]), welche glauben, daß die Gedanken von dem Teufel kommen und nicht von unserem eigenen Willen entstehen. Der Teufel kann der Erreger und Helfer zu bösen Gedanken, aber nimmer der Urheber sein.

Von den bösen Gedanken aber gehen ferner böse Handlungen hervor [5]). Davon heißt es: Ehebrüche, welche in der Verletzung des fremden Ehebettes bestehen; Hurereien, welche unerlaubte fleischliche Werke eheloser Personen sind; Todtschläge, wodurch den Nächsten an ihrer Person ein Schaden zugefügt wird; Diebstähle, wodurch fremde Sachen entzogen werden; Geiz, insoferne Einiges unrechtmäßig zurückbehalten wird; Arglist, welche in der Verleumdung der Nächsten besteht; Betrug, der in ihrer Täuschung besteht; Unreinigkeit, in Bezug auf jegliche Befleckung des Geistes oder des Leibes. — Ein

---

1) August. quaest. 83, 39.
2) Beda.
3) Glossa (non exstat).
4) Beda.
5) Glossa (non exstat).

böses Auge [1]), das heißt, Haß und Schmeichelei. Denn der, welcher haßt, hat ein böses und neidisches Auge gegen den, welchen er haßt; wie der Schmeichler, welcher nicht mit geradem Auge auf das Verhalten des Nächsten sieht, ihn zum Bösen hinzieht. Lästerung, d. h. Beleidigung gegen Gott; Stolz, d. h. Verachtung Gottes, wenn nämlich Jemand das Gute, welches er wirkt, nicht Gott, sondern seiner Kraft zuschreibt; Thorheit, d. h. Beleidigung des Nächsten. — Oder die Thorheit besteht darin [2]), daß man nicht recht von Gott denkt; denn sie steht der Weisheit entgegen, welche die Erkenntniß der göttlichen Dinge ist.

Es folgt: All dieses Böse entsteht aus dem Innern und macht den Menschen unrein. Denn das wird dem Menschen zur Schuld angerechnet, was in seiner Macht steht. Dinge der Art gehen aber aus dem inneren Willen hervor, wodurch der Mensch Herr seiner Handlungen ist.

---

24. Und er machte sich von hier auf und begab sich in das Gebiet von Tyrus und Sidon. Und da er in ein Haus eingetreten war, wollte er, daß es Niemand erfahre; er konnte aber nicht verborgen bleiben.

25. Denn sowie eine Frau, deren Tochter einen unreinen Geist hatte, von ihm hörte, ging sie sogleich hinein und fiel ihm zu Füßen.

26. Die Frau aber war eine Heidin und stammte von Syrophönizien ab. Und sie bat ihn, er möchte von ihrer Tochter den Teufel austreiben.

27. Er aber sprach zu ihr: Laß zuerst die Kinder satt werden; denn es ist nicht recht, das Brod den Kindern zu nehmen und den Hunden vorzuwerfen.

28. Sie aber antwortete und sprach zu ihm: Allerdings, o Herr; denn auch die Hündlein essen unter dem Tische von den Brosamen der Kinder.

29. Und er sprach zu ihr: Um dieses Wortes willen

---

1) Theophylactus. 2) Glosse.

gehe hin; der Teufel ist von deiner Tochter aus=
gefahren.

30. Und als sie in ihr Haus gekommen war, fand sie
ihre Tochter auf dem Bette liegen, und den Teufel
ausgefahren.

Nachdem der Herr seine Lehre von der Speise vorgetragen hatte [1]), und die Juden ungläubig sah, begab er sich in das Gebiet der Heiden. Denn während die Juden ungläubig bleiben, wendet sich das Heil zu den Heiden. Daher heißt es: Und von da machte er sich auf und ging in das Gebiet von Tyrus und Sidon. — Tyrus und Sidon waren Orte der Chananäer [2]). Der Herr kommt also zu ihnen, nicht als zu Verwandten, sondern als zu Solchen, welche nichts mit den Vätern gemein haben, denen die Verheißung geworden war. Und daher kam er so, daß seine Ankunft den Tyriern und Sidoniern nicht bekannt werden sollte. Daher folgt: Und da er in ein Haus eingetreten war, wollte er, daß es Niemand wüßte. Denn es war noch nicht die Zeit gekommen, daß er bei den Heiden wohnte und sie zum Glauben führte, welche Zeit erst nach der Kreuzigung und Auferstehung eintreten sollte. — Oder er geht darum heimlich hinein [3]), damit die Juden gegen ihn keine Gelegenheit fänden, als ob er zu den unreinen Heiden gegangen wäre.

Es folgt: Aber er konnte nicht verborgen bleiben. — Wenn er aber wollte und nicht konnte [4]), so scheint sein Wille schwach zu sein. Es ist aber unmöglich, daß der Wille des Erlösers nicht erfüllt werde, und er kann nicht wollen, was nicht so geschehen sollte. Daher muß man sagen, daß er das wollte, was geschah. Es ist aber zu bemerken, daß dieses in dem Gebiete der Heiden vorging, denen jetzt noch nicht gepredigt werden sollte, und daß es neidisch gewesen wäre, die freiwillig zum Glauben Kommenden nicht aufzunehmen. So kam es, daß der Erlöser von den Jüngern nicht verrathen wurde, was aber Andere thaten, welche ihn in das Haus hatten eintreten sehen. Von den Seinigen wollte er also nicht gepredigt werden, jedoch sollte man ihn suchen, und so geschah es. — Auch befahl er den Jüngern [5]), als er in das Haus eintrat, daß sie in

1) Theophylactus. 2) Chrysost. vel Vict. Ant.
3) Theophylactus. 4) August. quaest. n. et v. Test. 77.
5) Beda.

der unbekannten Gegend Niemanden eröffnen sollten, wer er wäre, damit sie, denen er die Macht der Krankenheilung gab, durch sein Beispiel lernen sollten, so viel als möglich bei den Wunderwirkungen die Ehre der menschlichen Gunst zu fliehen, jedoch nicht von dem frommen Tugendwerke abzulassen, wenn dieses entweder der Glaube der Guten mit Recht verdiente oder der Unglaube der Bösen nothwendig forderte. Denn er hat seinen Eintritt dem heidnischen Weibe und Allen, denen er wollte, bekannt werden lassen.

Da nun die cananäische Frau von ihm vernahm [1]), ging sie zu ihm hinein, und sie würde wohl die Wohlthat nicht erlangt haben, wenn sie sich nicht vorher dem Gotte der Juden unterworfen hätte. Von ihr heißt es: Sobald eine Frau hörte u. s. w. — Dadurch wollte aber der Herr seinen Jüngern zeigen [2]), daß er auch den Heiden die Thüre des Heiles öffnete. Daher wird auch die Abstammung der Frau angegeben, wenn es weiter heißt: Denn die Frau war eine Heidin, von Syrophönizien gebürtig u. s. w. — Es könnte widersprechend erscheinen [3]), daß im Gegensatze von Matthäus nach Marcus der Herr im Hause sich befand, als die Frau, welche für ihre Tochter bat, zu ihm kam. Weil aber Matthäus (Cap. 15) sagt, die Jünger hätten dem Herrn zugeredet: Entlasse sie, denn sie ruft nach uns, so scheint er nichts Anderes zu bezeichnen, als daß diese Frau dem im Gehen begriffenen Herrn flehende Worte nachgerufen habe. Wie also im Hause? Man hat es so zu verstehen, daß Marcus zwar sagte, sie sei eingetreten, wo Jesus war, weil er vorher gesagt hatte, er sei im Hause gewesen. Weil aber Matthäus sagt: Er sagte zu ihr kein Wort, so gibt er zu verstehen, bei jenem Stillschweigen sei Jesus von dem Hause herausgetreten. Und so paßt Alles und es findet sich kein Widerspruch mehr.

Es folgt: Er aber sagte zu ihr: Laß zuvor die Kinder satt werden. — Er will sagen [4]), auch ihr, die ihr Heiden seid, werdet einst das Heil erlangen; aber zuvor müssen die Juden, welche nach dem Rechte der alten Auserwählung Söhne Gottes zu heißen pflegen, mit dem himmlischen Brode gesättigt werden, und sodann kann erst den Heiden das Brod des Lebens gereicht werden.

---

1) August. quaest. nov. et vet. Test. ut sup.
2) Chrysost. vel Vict. Ant.
3) August. de cons. Ev. II. 49.
4) Beda.

Es folgt: Denn es ist nicht recht, das Brod den Kindern zu nehmen und den Hunden zu geben u. s. w. — Dieses aber sagte er [1]), nicht weil an ihm ein Mangel an Güte ist, um Allen wohlzuthun, sondern weil seine den Juden und Heiden mitgetheilte Wohlthat mehr eine Eifersucht hervorriefe, da sie unter sich keine Gemeinschaft haben. — Hunde nennt er die Heiden [2]), weil sie den Juden gleichsam für gottlos galten; Brod aber nennt er die Wohlthat, welche der Herr den Söhnen, d. h. den Juden, verhieß. Der Sinn ist also, es sei nicht recht, daß die Heiden zuerst der Wohlthat theilhaftig werden, die den Juden hauptsächlich verheißen wurde. Ferner erhört sie der Herr nicht sogleich, sondern verschiebt seine Gnade, um den standhaften Glauben der Frau zu zeigen, und daß wir lernen sollten, nicht sogleich abzulassen, wenn wir beten, sondern auszuharren, bis wir es erlangen. — Ferner [3]), um den Juden zu zeigen, daß er nicht ihnen und den Fremden auf gleiche Weise die Gesundheit verlieh, und damit mit dem Bekanntwerden des Glaubens der Frau der Unglaube der Juden noch deutlicher würde. Denn die Frau hielt sich nicht für beleidigt, sondern bekräftigte mit großer Ehrerbietung die Worte des Herrn.

Daher folgt: Sie aber antwortete und sprach zu ihm: Allerdings, o Herr; denn auch die Hündlein essen unter dem Tische von den Brosamen der Kinder. — Sie will sagen [4]): Die Juden haben das ganze Brod, das nämlich vom Himmel herabstieg, und auch deine Wohlthaten; ich bitte nur um die Brosamen, nämlich um einen geringen Theil der Wohlthat. — Daß sie sich zu den Hunden rechnet [5]), ist ein Zeichen von Ehrerbietung, als wollte sie sagen: Ich halte es auch für eine Gnade, zu den Hunden zu gehören und nicht von einem fremden, sondern von dem eigenen Tische des Herrn zu essen.

Weil also die Frau eine sehr weise Antwort gab [6]), erhielt sie das, um was sie bat. Daher folgt: Und er sprach zu ihr u. s. w. Er sagte nicht: Meine Macht hat dich gerettet, sondern: Sondern wegen dieses Wortes, d. h. wegen deines Glaubens, der sich in

1) Chrysostomus. 2) Theophylactus.
3) Chrysostomus. 4) Theophylactus.
5) Chrysostomus. 6) Theophylactus.

diesen Worten zeigt: Gehe hin; der Teufel ist von deiner Tochter ausgefahren.

Es folgt: Und als sie in ihr Haus zurückgekehrt war, sah sie u. s. w. — Denn wegen des demüthigen und glaubensvollen Wortes verließ der Teufel die Tochter [1]). Dieses dient zum Beispiele, daß man die Kinder unterrichten und taufen müsse, weil nämlich die Kinder, welche noch nicht für sich denken oder etwas Gutes oder Böses thun können, durch den Glauben und das Bekenntniß der Eltern in der Taufe von dem Teufel befreit werden.

Im geistigen Sinne aber ist die heidnische Frau [2]), welche für die Tochter bittet, unsere Mutter, die römische Kirche; die besessene Tochter ist das rohe gegen Untergang gelegene Volk, welches durch den Glauben von einem Hunde zum Schafe umgewandelt wurde; es will aber die Brosamen des geistigen Verständnisses, nicht das gebrochene Brod des Buchstabens genießen. — Auch ist Jeder von uns [3]), welcher sündigt, seiner Seele nach diese Frau; diese Seele hat also eine kranke Tochter, die bösen Handlungen. Diese Tochter hat den Teufel; denn die bösen Handlungen kommen von Teufeln. Die Sünder aber heißen Hunde voller Unreinigkeit; deßwegen sind wir nicht würdig, das Brod Gottes zu empfangen oder an den heiligen Geheimnissen Gottes Theil zu haben. Wenn wir aber uns selbst durch die Demuth erkennen, daß wir Hunde seien, und unsere Sünden bekennen, alsdann wird die Tochter, nämlich die böse Handlung, geheilt werden.

---

31. Und er begab sich wiederum von dem Gebiete von Tyrus hinweg und kam über Sidon an das galiläische Meer mitten in das Gebiet der zehn Städte (Decapolis).

32. Und sie brachten ihm einen Taubstummen, und baten ihn, er möchte ihm die Hand auflegen.

33. Und er führte ihn vom Volke hinweg, legte seine Finger in seine Ohren, und berührte seine Zunge mit Speichel,

---

1) Beda. 2) Hieronymus.
3) Theophylactus.

34. und zum Himmel blickend seufzte er und sprach zu ihm: Epheta, das heißt: Oeffne dich!
35. Und sogleich öffneten sich seine Ohren und es löste sich das Band seiner Zunge, und er redete recht.
36. Und er befahl ihnen, es Niemanden zu sagen. Je mehr er es ihnen aber verbot, desto mehr verkündeten sie es,
37. und desto mehr verwunderten sie sich und sprachen: Er machte Alles wohl, die Tauben machte er hören und die Stummen reden.

An den Orten der Heiden wollte der Herr nicht verweilen [1]), um den Juden keine Veranlassung zu geben, daß sie ihn für einen Uebertreter des Gesetzes hielten, weil er mit den Heiden umging. Daher kehrte er sogleich zurück, denn es heißt: Und er begab sich wiederum hinweg u. s. w. — Decapolis ist das Gebiet der zehn Städte über dem Jordan gegen Aufgang zu [2]), Galiläa gegenüber. Wenn es also heißt, daß der Herr an das galiläische Meer mitten in das Gebiet der zehn Städte gekommen sei, so heißt es, er sei nicht selbst in das Gebiet der zehn Städte eingetreten, sondern vielmehr bis zum Meere gekommen an den Ort, welcher der Mitte der zehn Städte, die weit über dem Meere lagen, gegenüber lag.

Es folgt: Und sie brachten ihm einen Taubstummen u. s. w. — Er führt den Taubstummen von dem Volke hinweg auf die Seite [3]), damit er die göttlichen Wunder nicht vor allen Leuten wirkte, um uns zu lehren, daß wir die eitle Ehre und den Stolz vermeiden sollten. Denn nichts gibt es, wodurch Jemand so Wunder wirkte, als wenn er die Demuth pflegte und der Bescheidenheit sich befließe. Er legte also die Finger in das Ohr, obwohl er mit einem Worte heilen konnte, um zu zeigen, daß sein mit der Gottheit geeinter Leib und sein Wirken mit göttlicher Kraft erfüllt war. Denn weil die menschliche Natur wegen der Uebertretung des Adam sich ein vielfaches Leiden und eine Beschädigung der Glieder und Sinne zugezogen hatte, da kam Christus und zeigte an sich die Vollkommenheit der menschlichen Natur, und darum öffnete er mit den Fingern die Ohren und verlieh mit dem Speichel die Rede. Daher folgt: Und er

---

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) Chrysost. vel Vict. Ant.

berührte mit dem Speichel seine Zunge. — Er will nämlich dadurch zeigen [1]), daß alle Glieder seines heiligen Leibes göttlich und heilig sind, wie auch der Speichel, welcher das Band der Zunge löste. Denn jeder Speichel ist ein Ueberfluß, aber bei dem Herrn war Alles göttlich.

Es folgt: Und gen Himmel blickend seufzte er u. s. w. — Er blickte gen Himmel [2]), um zu zeigen, daß man daher für die Stummen die Sprache, daher für die Tauben das Gehör, daher für alle Krankheiten Heilung holen müsse. Er seufzte aber, nicht weil er mit Seufzen um etwas den Vater zu bitten brauchte, welcher Alles den Bittenden mit dem Vater gibt, sondern um uns ein Beispiel des Seufzens zu geben, wenn wir entweder für unsere oder der Unserigen Verirrungen die himmlische Barmherzigkeit um Hilfe anrufen. — Auch seufzte er [3]), indem er an sich unsere Sache vertrat, sich der menschlichen Natur erbarmte, da er das Elend sah, in welches das menschliche Geschlecht gefallen war. — Wenn er aber sagt [4]): Epheta, d. h. öffne dich, so bezieht sich dieses eigentlich auf die Ohren. Denn die Ohren sollten zum Hören geöffnet, die Zunge aber sollte, damit sie reden konnte, von dem Hindernisse ihrer Schlaffheit gelöst werden. Daher folgt: Und sogleich öffneten sich die Ohren u. s. w. Hier tritt der Unterschied der beiden Naturen des einen und selben Christus deutlich hervor. Denn als Mensch blickte er zum Himmel, bat Gott und seufzte; aber bald heilte er durch Ein Wort, mit göttlicher Majestät wirkend.

Es folgt: Und er befahl ihnen, es Niemanden zu sagen. — Dadurch lehrte er uns [5]), daß man sich nicht der Tugenden, sondern des Kreuzes und der Erniedrigung rühmen solle. — Auch befahl er [6]), das Wunder geheim zu halten, damit er nicht vor der Zeit die Juden entflammte, aus Neid an ihm einen Todtschlag zu begehen. — Aber die auf dem Berge gelegene Stadt [7]), welche man von allen Seiten sieht, kann nicht verborgen bleiben, und die Demuth geht immer der Verherrlichung vorher (Sprüchw. 15, 33). Daher folgt: Je mehr er es ihnen aber verbot, desto mehr verkündeten sie es. — Auch lernen

---

1) Theophylactus.
2) Beda.
3) Chrysost. vel Vict. Ant.
4) Beda.
5) Hieronymus.
6) Chrysost. vel Vict. Ant.
7) Hieronymus.

wir daraus [1]), wenn wir Jemanden Wohlthaten spenden, auf keine Weise Beifall und Lob zu suchen; wenn wir aber Wohlthaten empfangen, die Wohlthaten zu preisen und zu loben, obwohl sie es nicht wollen.

Wenn er aber als der [2]), welchem die gegenwärtigen und künftigen Anschläge der Menschen bekannt sind, vorherwußte, daß sie ihn um so mehr verherrlichen würden, je mehr er es ihnen verbot, warum befahl er ihnen dieses? Darum, weil er den Trägen zeigen wollte, um wie viel eifriger und glühender ihn die, welchen er es befiehlt, verkündigen sollen, als die, denen er es verbot, nicht schweigen konnten. — Durch die Verkündung der von Christus Geheilten wuchs nun die Verwunderung des Volkes [3]), und das Bekenntniß der Wohlthaten Christi. Daher folgt: Um so mehr verwunderten sie sich und sprachen: Er hat Alles wohlgemacht (dieses nämlich), die Tauben machte er hören und die Stummen reden.

Im geistigen Sinne bedeutet aber Tyrus Angst [4]), und bezeichnet Judäa, wozu der Herr sagte (Isai. 28, 20): „Enge wird das Bett sein," wovon er sich zu andern Völkern begibt. Sidon bedeutet Jagd; das ungezähmte Wild ist aber unser Volk, und das Meer, welches die fließende Beweglichkeit ist. Der Herr kam aber mitten durch das Gebiet der zehn Städte, welches die zehn Gebote bezeichnet, zur Erlösung der Heiden. Das menschliche Geschlecht aber wird in vielen Gliedern als ein einziger von einer vielfachen Pest verzehrter Mensch in dem Stammvater gezählt; er wird blind, während er sieht, taub, da er hört, stumm, da er redet. Sie bitten ihn aber, er möchte ihm die Hand auflegen, weil viele Gerechte und Patriarchen die Menschwerdung des Herrn wollten und wünschten.

Oder der Taubstumme ist der [5]), welcher weder Ohren hat, die Worte Gottes zu hören, noch den Mund zum Reden öffnet. Solche müssen von denen, welche das göttliche Wort schon zu reden und zu hören lernten, dem Herrn zum Heilen gebracht werden. — Es wird aber immer der [6]), welcher die Heilung verdient, von den stürmischen Gedanken und ungeordneten Handlungen und unanständigen Reden abseite geführt. Die Finger aber, welche in die Ohren gelegt werden,

---

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) Glossa (non exstat). 4) Hieronymus.
5) Beda. 6) Hieronymus.

sind die Worte oder Gaben des heiligen Geistes, wovon es heißt: Der Finger Gottes ist hier. Der Speichel ist aber die göttliche Weisheit, welche das Band der Lippen des menschlichen Geschlechtes löst, so daß es ruft: Ich glaube an Gott Vater, allmächtigen Schöpfer u. s. w. Er blickte aber gen Himmel und seufzte, d. h. lehrte uns zu seufzen und in den Himmel die Schätze unseres Herzens zu verlegen, weil durch das Seufzen der inneren Reue die frevelhafte Freude des Herzens getilgt wird. Es öffneten sich aber die Ohren zu Hymnen, Liedern und Psalmen; es löste sich die Zunge, damit sie das gute Wort ausspreche, welches weder Drohungen noch Schläge zurückhalten können.

VIII. Kapitel.

1. Als in jenen Tagen wiederum viel Volk beisammen war und nichts zu essen hatte, rief er seine Jünger zusammen und sprach zu ihnen:
2. Ich habe Mitleiden mit dem Volke; denn sieh, schon drei Tage harren sie bei mir aus und haben nichts zu essen.
3. Und wenn ich sie nüchtern nach Hause entlasse, so werden sie auf dem Wege verschmachten; denn Einige von ihnen sind weit hergekommen.
4. Und es antworteten ihm seine Jünger: Woher wird Jemand hier in der Wüste sie mit Brod sättigen können?
5. Und er fragte sie: Wie viele Brode habet ihr? Sie sprachen: Sieben.
6. Und er befahl dem Volke, sich auf die Erde niederzulassen; und er nahm die sieben Brode, dankte, brach und gab sie seinen Jüngern, daß sie diese vertheilten, und sie vertheilten sie unter das Volk.
7. Und sie hatten wenige Fischlein, und auch diese segnete er und ließ sie vorlegen.
8. Und sie aßen und wurden satt, und sie hoben von den Stücken, die übrig geblieben waren, sieben Körbe voll auf.

9. Es waren aber derer, die gegessen hatten, bei viertausend; und er entließ sie.

Nachdem der Herr das obige Wunder der Brodvermehrung gewirkt hatte [1]), erhielt er jetzt wieder eine ähnliche Gelegenheit und er wollte ein ähnliches Wunder wirken. Daher heißt es: Als in jenen Tagen u. s. w. Denn nicht immer geschahen wegen des Brodes Wunder, damit sie ihm nicht wegen der Speise nachfolgten. Auch jetzt würde er dieses Wunder nicht gewirkt haben, wenn er nicht die Gefahr des Volkes gesehen hätte. Daher folgt: Und wenn ich sie nüchtern entlasse, werden sie auf dem Wege verschmachten. Denn Einige sind weit hergekommen. — Warum sie drei Tage ausharrten [2]), obschon sie weit herkamen, gibt Matthäus (Cap. 15) deutlicher so an: Und er stieg auf einen Berg und setzte sich, und es traten zu ihm viele Schaaren, welche viele Kranke hatten, und sie legten sie ihm zu Füßen, und er heilte sie.

Die Jünger waren noch nicht verständig [3]), und glaubten selbst wegen der früheren Wunder an seine Macht nicht. Daher folgt: Und es antworteten ihm die Jünger u. s. w. Der Herr aber weist sie darum nicht zurecht, um uns dadurch zu lehren, daß wir über die Irrenden und Unverständigen nicht stark zürnen, sondern mit ihrer Unwissenheit Mitleiden haben sollten. Daher folgt: Und er fragte sie: Wie viele Brode habet ihr? Sie aber sprachen: Sieben. — Er fragte nicht darum [4]), weil er nicht wußte, wie viele sie hätten, sondern damit, wenn sie antworteten: Sieben, das Wunder um so verbreiteter und bekannter würde, je weniger sie hätten.

Es folgt: Und er befahl dem Volke, sich auf die Erde niederzulassen. Bei der ersten Speisung ließen sie sich auf das Gras nieder, hier aber auf die Erde.

Es folgt: Und er nahm die sieben Brode, dankte, brach sie u. s. w. Dadurch, daß er dankte, gab er uns ein Beispiel, daß wir ihm für alle uns von Oben verliehenen Gaben Dank sagen sollten. Und es ist zu bemerken, daß der Herr das Brod nicht dem Volke, sondern den Jüngern gab; die Jünger aber unter das Volk vertheilten. Denn es folgt: Und er gab sie seinen Jüngern u. s. w. Aber nicht

---

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) Theophylactus. 4) Remigius.

nur die Brode, sondern auch Fischlein segnete er und ließ sie austheilen. Denn es folgt: Und sie hatten wenige Fischlein u. s. w.

Nach diesen Worten erkennt man an einem und demselben Erlöser eine unterschiedene Thätigkeit der Gottheit und Menschheit [1]), so daß die Irrlehre des Eutyches, welcher nur Eine Thätigkeit in Christo zu lehren sich erkühnte, ganz dem Christenthume widerspricht. Denn wer sollte nicht sehen, daß, wenn der Herr sich über das Volk erbarmt, dieser Affect und dieses Mitleiden von der menschlichen Gebrechlichkeit herrühre? daß es aber ein Werk der göttlichen Macht sei, wenn er mit sieben Broden und wenigen Fischen viertausend Menschen sättigte?

Es folgt: Und sie hoben von den übriggebliebenen Stücken u. s. w. — Das essende und gesättigte Volk nimmt das übriggebliebene Brod nicht mit sich [2]), sondern die Jünger hoben es auf, wie auch oben, in Körben. Aus dieser Geschichte lernen wir, daß wir hier mit dem Hinreichenden zufrieden sein und nichts weiter suchen sollten. Alsdann wird die Zahl der Essenden angegeben, wenn es heißt: Es waren aber derer, die aßen, bei viertausend u. s. w. Hiebei ist zu bemerken, daß Christus Niemanden nüchtern entläßt; denn er will Alle mit seiner Gnade sättigen.

Dem typischen Sinne nach ist aber zwischen dieser Sättigung und jener mit fünf Broden und zwei Fischen der Unterschied [3]), daß dort der Buchstabe des alten Testamentes durch die vollkommene geistige Gnade bezeichnet ist, hier aber die Wahrheit und Gnade des neuen Testamentes, welche den Gläubigen zu Theil werden soll, angedeutet ist. Das Volk harrt aber drei Tage bei dem Herrn aus wegen der Heilung der Kranken, wie Matthäus (Cap. 15) erzählt, da die Auserwählten in dem Glauben der heiligsten Dreieinigkeit für die Sünder ausharren und inständig bitten, oder weil sie sich zum Herrn im Werke, in Worten und Gedanken bekehren. — Oder es bezeichnen die [4]), welche drei Tage ausharren, die Getauften; denn die Taufe heißt Erleuchtung und wird durch eine dreimalige Untertauchung vollzogen.

Er will sie aber nicht nüchtern entlassen [5]), damit sie nicht am

---

1) Beda.
2) Theophylactus.
3) Beda.
4) Theophylactus.
5) Gregor. moral. I, 8.

Wege verschmachten; denn sie sollen in der Predigt das Wort des Trostes empfangen, damit sie nicht nüchtern bleiben und der Mühseligkeit dieses Lebens erliegen. — Der gütige Herr zeigt seinen Eifer [1]), gibt Kraft, und will sie nicht ungespeist entlassen, damit sie nicht auf dem Wege erliegen, das heißt, entweder in diesem Lebenslaufe oder ehe sie zum Quelle des Lebens, nämlich zum Vater, kommen, und erkennen, daß Christus vom Vater ist, damit sie nicht etwa, wenn sie hören, daß er von der Jungfrau geboren wurde, anfangen, es nicht der Macht Gottes, sondern des Menschen zuzuschreiben. Der Herr Jesus vertheilt also die Speisen; er will Allen geben, versagt Niemanden etwas, ist der Spender von Allem; wenn aber Jener das Brod bricht, um es den Jüngern zu geben, und du deine Hände nicht zum Empfange der Speisen ausbreitest, wirst du auf dem Wege verschmachten und du kannst auf ihn die Schuld nicht wälzen, welcher sich erbarmt und austheilt.

Es kommen aber Jene [2]), welche nach fleischlichen Werken, nach Diebstählen, Gewaltthätigkeiten und Todtschlägen zur Buße zurückkehren, von weitem zu dem Herrn. Denn je weiter sich Jemand in dem bösen Werke verirrte, desto weiter entfernte er sich von dem allmächtigen Gott. Die Gläubigen unter den Heiden kamen von der Ferne zu Christus; die Juden aber, welche durch die Schriften des Gesetzes und der Propheten von ihm unterrichtet waren, von der Nähe. Oben aber lagerte sich bei der Sättigung mit fünf Broden das Volk auf das grüne Gras, hier aber auf die Erde, weil sie durch die Schriften des Gesetzes die fleischlichen Begierden zu unterdrücken, in dem neuen Testamente aber die Erde und die zeitlichen Schätze selbst zu verlassen geheißen werden.

Die sieben Brode aber sind die geistigen Worte [3]); denn die Siebenzahl bedeutet den heiligen Geist, welcher Alles vollendet, wie in je sieben Tagen sich unser Leben vollendet. — Oder die sieben Brode sind die Gaben des heiligen Geistes [4]), die Brodstücke aber die geistige Erkenntniß dieser Siebenzahl. — Denn daß der Herr die Brode brach [5]), bedeutet die Oeffnung der Sacramente; daß er dankte, zeigt, wie sehr er sich über das Heil des menschlichen

---

1) Ambros. sup. Luc. c. 9.
2) Beda.
3) Theophylactus.
4) Hieronymus.
5) Beda.

Geschlechtes freut; daß er die Brode den Jüngern gab, damit sie diese dem Volke vorlegen sollten, bedeutet, daß er die geistigen Gaben der Wissenschaft den Aposteln ertheilte und durch ihren Dienst seiner Kirche die Lebensspeise mittheilen will. — Die gesegneten Fischlein sind die Bücher des neuen Testamentes [1]), weil der auferstandene Herr einen Theil von einem gebratenen Fische verlangte. Oder wir nehmen in den Fischlein die Heiligen auf, weil die Schriften des neuen Testamentes den Glauben, das Leben und die Leiden enthalten, welche, von den stürmischen Fluthen dieser Welt befreit, uns durch ihr Beispiel eine innere Stärke ertheilten.

Die Apostel nehmen aber das [2]), was von der Sättigung des Volkes übrig blieb, weil die höheren Gebote der Vollkommenheit, die das Volk nicht erreichen kann, sich auf Jene beziehen, welche sich über den gewöhnlichen Wandel des Volkes Gottes erheben. Und doch heißt es, daß das Volk satt wurde, weil sie zwar das Ihrige nicht verlassen und das nicht erfüllen können, was von den Jungfrauen gesagt ist, aber dennoch durch die Anhörung der Gebote Gottes zum ewigen Leben gelangen. — Die sieben Körbe aber sind die sieben Kirchen [3]); viertausend ist das Jahr des neuen Testamentes mit den vier Zeiten. Auch sind es trefflich viertausend, damit sie durch die Zahl selbst lehrten, daß sie mit der Speise des Evangeliums gesättigt worden seien. — Oder es sind die viertausend die in den vier Tugenden Vollkommenen [4]), und darum ließen sie, weil sie als Stärkere mehr aßen, weniger übrig. Denn bei diesem Wunder blieben sieben Körbe übrig, bei dem Wunder der fünf Brode aber zwölf Körbe, weil sie fünftausend waren, d. h. den fünf Sinnen dienten, und daher nicht so viel essen konnten, sondern mit Wenigem zufrieden waren. Daher blieben viele Brodstücke übrig.

---

10. Und sogleich stieg er mit seinen Jüngern in das Schiff und kam in die Gegend von Dalmanutha.
11. Und es gingen die Pharisäer heraus und fingen mit ihm zu streiten an, indem sie von ihm ein

---

1) Hieronymus. 2) Beda.
3) Hieronymus. 4) Theophylactus.

Zeichen vom Himmel verlangten und ihn ver-
suchten.
12. Und im Geiste seufzend sprach er: Warum verlangt
dieses Geschlecht ein Zeichen? Wahrlich, ich sage
euch, es wird diesem Geschlechte kein Zeichen ge-
geben werden.
13. Und er entließ sie, bestieg wiederum das Schiff und
fuhr hinüber.
14. Und sie vergaßen das Brod mitzunehmen und hat-
ten nur Ein Brod bei sich auf dem Schiffe.
15. Und er gebot ihnen und sprach: Sehet zu, und hütet
euch vor dem Sauerteige der Pharisäer und vor
dem Sauerteige des Herodes.
16. Und sie dachten und sprachen zu einander: Dieses
ist es, weil wir kein Brod haben.
17. Da Jesus dieses erkannte, sprach er zu ihnen:
Warum bekümmert ihr euch, daß ihr kein Brod
habet? Erkennet und fasset ihr es denn noch nicht?
Habet ihr noch ein verblendetes Herz?
18. Habt ihr Augen, und sehet nicht? Habt ihr Ohren,
und höret nicht? Und erinnert ihr euch nicht,
19. als ich für fünftausend die fünf Brode brach, wie
viele Körbe voll Stücklein habet ihr aufgehoben?
Sie sprachen zu ihm: Zwölf.
20. Und da ich die sieben Brode für viertausend brach,
wie viele Körbe voll Stücklein habet ihr aufge-
hoben? Und sie sprachen zu ihm: Sieben.
21. Und er sagte zu ihnen: Wie sehet ihr es noch
nicht ein?

Nachdem der Herr das Wunder der Brodvermehrung gewirkt hatte [1]), begab er sich sogleich an einen andern Ort, damit ihn nicht wegen des Wunders das Volk ergriffe und zum Könige machte. Daher heißt es: Und sogleich stieg er mit seinen Jüngern auf ein Schiff und kam in das Gebiet von Dalmanutha. — Bei Matthäus aber lesen wir [2]), daß er in das Gebiet von Magedam kam. Es ist aber nicht zu zweifeln, daß derselbe Ort einen doppelten Namen

1) Theophylactus. 2) August. de cons. Ev. 22, 51.

habe; denn sehr viele Handschriften haben auch bei Marcus Magedam.

Es folgt: Und es gingen die Pharisäer heraus und fingen mit ihm zu streiten an, indem sie von ihm ein Zeichen vom Himmel begehrten und ihn versuchten. — Die Pharisäer suchen ein Zeichen vom Himmel [1]), daß er, der viele tausend Menschen schon zum zweiten Male mit wenig Broden gesättigt hatte, jetzt nach dem Beispiele Mosis Manna vom Himmel regnen und überallhin sich vertheilen lassen, und das ganze Volk in der letzten Zeit sättigen sollte. Dieses verlangen sie nach dem Evangelium Johannis (Cap. 6), indem sie sagen: Welches Zeichen wirkst du, daß wir sehen und dir glauben? Unsere Väter haben das Manna in der Wüste gegessen, wie geschrieben steht: Er gab ihnen vom Himmel Brod zu essen. — Oder sie verlangen ein Zeichen vom Himmel [2]), daß er nämlich die Sonne und den Mond stille stehen, hageln und die Luft sich verändern ließe. Denn sie glaubten, daß er am Himmel keine Wunder wirken könnte, sondern daß er nur in Beelzebub auf der Erde Wunder wirken könnte.

Wie er aber im Begriffe [3]), das Volk auf wunderbare Weise zu sättigen, Dank sagte, so seufzt er jetzt wegen der thörichten Bitte der Pharisäer, weil er vermöge seiner menschlichen Natur sich ebenso über das Heil der Menschen freut, wie er sich über dessen Irrthum betrübt. Daher folgt: Und im Geiste seufzend sprach er: Warum begehrt dieses Geschlecht ein Zeichen? Wahrlich, ich sage euch, es wird diesem Geschlechte ein Zeichen gegeben werden, d. h. es wird ihm keines gegeben werden, wie es auch heißt (Psalm 88, 36): Einmal habe ich bei meiner Heiligkeit geschworen; soll ich David lügen? Das heißt, ich werde nicht lügen. — Es kann aber keinen Anstand erregen [4]), daß Marcus nicht sagt, es sei ihnen, die ein Zeichen vom Himmel begehrten, nicht geantwortet worden, während Matthäus sagt, daß ihnen das von Jonas gegeben werden soll, sondern sagt, der Herr habe geantwortet: Es wird ihnen kein Zeichen gegeben werden. Denn man hat zu bemerken, welches Zeichen sie begehrten, nämlich eines vom Himmel; er überging aber dieses von Jona, welches Matthäus erwähnte.

---

1) Beda. 2) Theophylactus.
3) Beda. 4) August. ut sup.

Der Herr erhörte sie aber darum nicht [1]), weil für die Wunder am Himmel eine andere Zeit bestimmt ist, nämlich die seiner zweiten Ankunft, wenn die Kräfte der Himmel erschüttert werden und der Mond seinen Glanz nicht mehr geben wird. In der Zeit seiner ersten Ankunft geschieht aber nichts Solches, sondern nur das, was voller Sanftmuth ist. — Auch wurde dem Geschlechte der den Herrn Versuchenden kein himmlisches Zeichen gegeben [2]); hingegen zeigt er dem Geschlechte der den Herrn Suchenden ein Zeichen am Himmel, als er unter den Augen der Apostel gen Himmel fuhr.

Es folgt: Und er entließ sie, stieg wiederum in das Schiff und fuhr hinüber. — Der Herr entläßt die Pharisäer als ungebessert [3]); denn da, wo eine Hoffnung der Besserung ist, muß man verweilen; wo aber das Uebel unverbesserlich ist, sich entfernen.

Es folgt: Und sie vergaßen, das Brod mitzunehmen, und hatten nur Ein Brod u. s. w. — Man kann fragen [4]): Wie hatten sie kein Brod, da sie zuvor sieben Körbe voll hatten und sogleich in das Schiff stiegen? Aber die Schrift bezeugt, daß sie es mitzunehmen vergaßen (Matth. 16). Dieses ist ein Zeichen, wie wenig sie hinsichtlich der übriggebliebenen Stücke für ihr Leibliches sorgten, da selbst die Nothwendigkeit ihrer leiblichen Nahrung bei dem Gedanken an die Begleitung des Herrn ihrem Geiste entschwunden war.

Auch vergaßen die Jünger durch höhere Fügung das Brod mitzunehmen [5]), damit sie von dem Herrn zurechtgewiesen besser würden und zur Erkenntniß der Macht Christi gelangten. Denn es folgt: Und er befahl ihnen und sprach: Sehet zu und hütet euch vor dem Sauerteige der Pharisäer und vor dem Sauerteige des Herodes. — Matthäus (Cap. 16) sagt [6]): Vor dem Sauerteige der Pharisäer und der Sadducäer; Marcus aber: Vor dem Sauerteige der Pharisäer und des Herodes; Lucas (Cap. 12) allein: Vor dem der Pharisäer. Diese drei Evangelisten nannten die Pharisäer als die Hauptpersonen; Matthäus und Marcus aber legten sich noch Nebenpersonen bei. Entsprechend gab aber Marcus Herodes an, um das zu ergänzen, was Matthäus ausgelassen hatte. Mit diesen Worten leitet er allmälig die Jünger zu seinem Endzwecke hin.

---

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) Theophylactus. 4) Beda.
5) Theophylactus. 6) Chrysost. vel Vict. Ant.

Unter dem Sauerteige der Pharisäer und Herodianer versteht er gleichsam ihre schädliche[1]), verkehrte und von eingewurzelter Sündhaftigkeit strotzende Lehre. Denn die Herodianer waren Lehrer, welche Herodes für Christus ausgaben. — Oder es besteht der Sauerteig der Pharisäer darin[2]), daß sie die göttlichen Gebote den menschlichen Satzungen nachsetzten, das Gesetz mit Worten predigten, aber in den Werken bekämpften, den Herrn versuchten, seiner Lehre und seinen Werken nicht glaubten. Der Sauerteig des Herodes aber ist der Ehebruch, der Todtschlag, die Voreiligkeit zu schwören, die Heuchelei, der Haß gegen Christus und seinen Vorläufer.

Die Jünger selbst aber glaubten[3]), der Herr habe von dem Sauerteige der Brode gesprochen. Daher folgt: Und sie dachten und sprachen zu einander: Dieses ist es, daß wir kein Brod haben. Dieses aber sagten sie, weil sie die Macht Christi noch nicht erkannten, daß er Brod schaffen könnte. Daher weist sie der Herr zurecht; denn es folgt: Da nun Jesus dieses hörte, sprach er zu ihnen: Warum bekümmert ihr euch, daß ihr kein Brod habet? — Aus Veranlassung des Gebotes[4]), welches der Herr ihnen mit den Worten gegeben hatte: Hütet euch vor dem Sauerteige der Pharisäer und vor dem Sauerteige des Herodes, belehrt er sie, was die fünf und sieben Brode bezeichnen, wovon er sagt: Und erinnert ihr euch nicht mehr, als ich die fünf Brode brach u. s. w. Denn wenn der genannte Sauerteig die verkehrten Ueberlieferungen bezeichnete, warum soll nicht das Brod, womit das Volk Gottes genährt wurde, die wahre Lehre bezeichnen?

---

22. Und sie kamen nach Bethsaida, und sie brachten ihm einen Blinden und baten ihn, daß er ihn berühren möchte.

23. Und er nahm den Blinden bei der Hand, führte ihn außer den Flecken hinaus, spuckte auf seine Augen, legte ihm die Hände auf und fragte ihn, ob er etwas sehe.

---

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) Theophylactus. 4) Beda.

24. Und er blickte auf und sprach: Ich sehe die Menschen wie Bäume einhergehen.
25. Darnach legte er abermal seine Hände auf seine Augen, und er fing zu sehen an, und er wurde so hergestellt, daß er Alles deutlich sah.
26. Und er schickte ihn in sein Haus und sprach: Gehe in dein Haus, und wenn du in den Flecken hineinkommst, sage es Niemanden.

Nach der Speisung des Volkes berichtet der Evangelist die Heilung des Blinden [1]), indem er sagt: Und sie kamen nach Bethsaida, und man brachte ihm einen Blinden und bat ihn, er möchte ihn berühren. — Denn sie wußten [2]), daß die Berührung des Herrn ebenso den Blinden sehend machen könnte, wie sie den Aussätzigen reinigte.

Es folgt: Und er spuckte auf seine Augen, legte ihm seine Hände auf und fragte ihn, ob er etwas sähe. — Er spuckte aus [3]), und legte seine Hand dem Blinden auf, um zu zeigen, daß das mit dem Werke verbundene göttliche Wort dieses Wunder vollbringt; denn die Hand zeigt das Werk an, der Speichel aber das vom Munde ausgehende Wort. Er fragte ihn aber, was er bei andern Geheilten nicht that, ob er etwas sähe, womit er anzeigte, daß wegen des unvollkommenen Glaubens der Herbeiführenden und des Blinden selbst seine Augen noch nicht vollkommen geöffnet seien.

Daher folgt: Und er blickte auf und sprach: Ich sehe die Menschen wie Bäume einhergehen. Denn weil er noch vom Unglauben gefesselt wurde, erklärte er, daß er die Menschen dunkel sehe. — Denn er sah die Formen der Körper dunkel [4]), vermochte aber bei dem noch dunkeln Blicke keine Unterschiede der Glieder zu erkennen, so wie dichte Bäume für entfernt Stehende oder zur Nachtzeit so zu erscheinen pflegen, daß man nicht leicht unterscheiden kann, ob es ein Baum oder ein Mensch ist. — Er ließ ihn aber darum nicht sogleich durch den Glauben sehen [5]), sondern nur theilweise, weil er keinen vollkommenen Glauben hatte. Denn nach dem Glauben wird die Heilung verliehen. — Er leitete ihn aber von dem Anfange des

1) Glossa (non exstat). 2) Beda.
3) Chrysost. vel Vict. Ant. 4) Beda.
5) Theophylactus.

wiedergegebenen Sinnes zur Erfassung des Glaubens [1]), und so machte er ihn vollkommen sehend. Daher folgt: Sodann legte er wiederum seine Hände auf seine Augen und er fing zu sehen an; und alsdann setzt er hinzu: Und er wurde hergestellt, so daß er Alles deutlich sah, nämlich an dem Sinne und der Erkenntniß vollkommen geheilt war.

Es folgt: Und er sandte ihn in sein Haus und sprach: Gehe in dein Haus, und wenn du in den Flecken kommst, sage es Niemanden. — Dieses aber befahl er ihnen [2]), weil sie, wie gesagt wurde, ungläubig waren, damit nicht etwa ihre Seele einen Schaden erlitte und sie durch ihren Unglauben eines noch größeren Vergehens sich schuldig machten. — Oder er gibt den Seinigen ein Beispiel [3]), damit sie nicht dabei die Gunst des Volkes suchten.

Im geistigen Sinne aber bedeutet Bethsaida das Haus des Thales [4]), das heißt, die Welt, welche das Thränenthal ist. Sie bringen aber zum Herrn einen Blinden, d. h. der nicht sieht, was er war, was er ist und was er sein wird. Sie bitten ihn, er möchte ihn berühren; denn wer wird berührt, als der, welcher erschüttert wird? — Denn der Herr berührt uns [5]), wenn er die Seele durch den Hauch seines Geistes erleuchtet, und uns zur Erkenntniß der eigenen Schwachheit und zum Eifer in den guten Werken entzündet. Er nimmt den Blinden bei der Hand, um ihn zur Vollführung des guten Werkes zu bestärken. — Und er führt ihn außerhalb des Fleckens [6]), d. h. stellt ihm die Stadt vor Augen, damit er den Willen Gottes durch den Hauch des heiligen Geistes erkenne; er legte ihm aber die Hände auf und fragte ihn, ob er sähe, weil durch die Werke des Herrn seine Majestät gesehen wird. — Oder er spuckte auf die Augen des Blinden [7]), und legte ihm die Hände auf, damit er sähe, weil er die Blindheit des menschlichen Geistes sowohl durch die unsichtbaren Gaben als auch durch die Geheimnisse der angenommenen Menschheit tilgte. Denn der Speichel, welcher vom Haupte des Menschen herabkommt, bezeichnet die Gnade des heiligen

1) Chrysost. vel Vict. Ant. 2) Theophylactus.
3) Beda.
4) Hieron. i. e. author comment. sup. Marc. ejus nomine.
5) Beda. 6) Hieronymus.
7) Beda.

Geistes. Aber er heilt den, welchen er zugleich mit Einem Worte heilen konnte, allmälig, um die Größe der menschlichen Blindheit zu zeigen, welche kaum und nur gleichsam stufenweise zum Lichte zurückkehrt; auch zeigt er uns seine Gnade, wodurch er jeden Wachsthum der Vollkommenheit befördert. Wer aber schon von einer so langwierigen Blindheit gedrückt wird, daß er zwischen dem Guten und Bösen nicht zu unterscheiden vermag, der sieht die Menschen wie Bäume wandeln, weil er die Werke der Menge ohne das Licht der Unterscheidung sieht.

Oder er sieht die Menschen wie Bäume [1]), weil er die Menschen für höher als sich hält. Er legte ihm aber wiederum die Hände auf seine Augen, damit er Alles deutlich sähe, d. h. durch die sichtbaren Werke die unsichtbaren erkännte, und das, was kein Auge sieht, und den klaren Zustand seiner Seele nach dem Roste der Sünde mit dem Auge des reinen Auges betrachtete. Er sandte ihn nach Hause, d. h. in sein Herz, damit er in sich sähe, was er vorher nicht sah. Denn der Mensch, welcher an seinem Heile verzweifelt, glaubt das, was der Sehende vermag, durchaus nicht vollbringen zu können. — Oder er sandte ihn nach der Heilung nach Hause [2]); denn das Haus eines Jeden von uns ist der Himmel und die Wohnungen, welche darin sind. — Er sagt aber zu ihm [3]): Und wenn du in den Flecken kommst, sage es Niemanden, das heißt, erzähle den Nachbarn immer deine Blindheit, aber nicht deine Tugend.

---

27. Und es begab sich Jesus und seine Jünger in die Flecken von Cäsarea Philippi, und auf dem Wege fragte er seine Jünger, und sagte zu ihnen: Für wen halten mich die Leute?

28. Sie aber antworteten ihm und sprachen: Einige für Johannes den Täufer, Andere für Elias, Andere aber wie für einen von den Propheten.

29. Alsdann sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen

1) Hieronymus. 2) Theophylactus.
3) Hieronymus.

haltet ihr mich? Petrus antwortete und sprach zu ihm: Du bist Christus.

30. Und er schärfte es ihnen ein, daß sie von ihm dieses Niemanden sagen sollten.

31. Und er fing an, ihnen zu lehren, daß der Menschensohn Vieles leiden, von den Aeltesten verworfen, von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten getödtet werden und nach drei Tagen wieder auferstehen müsse.

32. Und er sagte es offen; da nahm ihn Petrus bei Seite und fing an, es ihm zu verweisen.

33. Er aber wandte sich um, sah seine Jünger an, drohte dem Petrus und sprach: Gehe hinter mich, Satan; denn du hast keinen Sinn für das, was Gottes ist, sondern für das, was des Menschen ist.

Nachdem er seine Jünger weit von den Juden hinweggeführt hatte [1]), fragte er sie in Betreff seiner, damit sie ohne Furcht vor den Juden die Wahrheit antworteten. Daher heißt es: Und es begab sich Jesus und seine Jünger in die Flecken von Cäsarea Philippi. — Dieser Philippus war der Bruder des Herodes [2]), von dem wir oben gesprochen haben, welcher zu Ehren des Kaisers Tiberius Cäsarea Philippi den Ort, der jetzt Paneas heißt, nannte.

Es folgt: Und auf dem Wege fragte er seine Jünger und sprach zu ihnen: Für wen halten mich die Menschen? — Obwohl er es wußte [3]), fragte er, weil es sich geziemte, daß sie ihn bisweilen mehr als das Volk lobten. — Daher fragt er sie zuerst um die Meinung der Menschen [4]), um ihren Glauben zu erfahren, damit nicht ihr Glaube durch den des Volkes bekräftigt zu sein schiene.

Es folgt: Sie aber antworteten ihm und sprachen: Einige für Johannes den Täufer, Andere für Elias, wieder Andere wie für einen von den Propheten. — Denn Viele glauben [5]), Johannes sei von den Todten auferstanden, wie auch Herodes glaubte, und hätte nach seiner Auferstehung Wunder gewirkt. Nachdem er sie aber um

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) Chrysost. vel Vict. Ant. 4) Beda.
5) Theophylactus.

die Meinung Anderer gefragt hatte, fragt er auch sie, was sie für eine Meinung hätten. Daher folgt: Alsdann sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich?

Durch die Art und Weise [1]), wie er sie fragt, führt er sie auf eine höhere Meinung, damit sie ihn für mehr hielten und nicht mit dem Volke übereinstimmten. Was aber das Haupt der Jünger, der Mund der Apostel, da Alle gefragt wurden, antwortete, erhellt aus dem Folgenden: Es antwortete Petrus und sprach zu ihm: Du bist Christus. — Er bekennt [2]), daß er Christus sei, welcher von den Propheten vorhergekündet wurde. Was aber auf das Bekenntniß des Petrus der Herr antwortete und wie er ihn selig pries, das überging der Evangelist Marcus, damit es nicht erschiene, als hätte er durch diese Erzählung seinem Lehrer Petrus einen Gefallen erwiesen. Matthäus aber gibt dieses vollständig an. — Oder weil Marcus und Lucas die Antwort des Petrus so angaben [3]): Du bist Christus, und das, was bei Matthäus steht, nicht hinzusetzten: Der Sohn des lebendigen Gottes, so berichteten sie auch nicht die Seligpreisung, die auf dieses Bekenntniß ging.

Es folgt: Und er schärfte es ihnen ein, daß sie dieses von ihm Niemanden sagten. — Denn er wollte indessen seine Herrlichkeit verbergen [4]), damit nicht Viele an ihm sich ärgerten und eine noch größere Strafe verdienten. — Oder er will [5]), wenn das Aergerniß des Kreuzes erfüllt ist, ihrer Seele einen reinen Glauben einflößen; denn da schon sein Leiden vorüber war, sagte er um die Zeit seiner Himmelfahrt zu ihnen: Gehet hin und lehret alle Völker. — Nachdem aber der Herr das Bekenntniß der Jünger angenommen [6]), die sagten, er sei wahrer Gott, alsdann enthüllte er ihnen das Geheimniß des Kreuzes. Daher folgt: Und er fing an, sie zu belehren, daß der Menschensohn leiden u. s. w.; und er sprach offen, nämlich von dem künftigen Leiden. Die Jünger erkannten aber den wahren Zusammenhang nicht, konnten auch die Auferstehung nicht begreifen, sondern hielten es für besser, wenn er nicht litte. — Bei dieser Gelegenheit hatte dieses ihnen jedoch der Herr vorhergesagt [7]), um zu zeigen,

1) Chrysost. hom. 55. in Matth.
2) Theophylactus.
3) Origen. sup. Matth. tract. 1.
4) Theophylactus.
5) Chrysostomus.
6) Theophylactus.
7) Chrysostomus.

daß Christus nach seinem Leiden und seiner Auferstehung von Augenzeugen gepredigt werden müsse. Auch hier zeigt Petrus wieder seinen Eifer und nimmt sich die Freiheit, allein darauf zu antworten. Daher folgt: Und Petrus nahm ihn bei Seite und fing an, es ihm zu verweisen: Herr, sei dir gnädig; denn dieses soll nicht geschehen. — Dieses aber sagte er mit dem Gefühle eines Liebenden und Wünschenden [1]), als wollte er sagen: Dieses kann nicht geschehen, und meine Ohren ertragen es nicht, daß der Sohn Gottes getödtet werden soll.

Wie kam es aber [2]), daß Petrus, welcher sich der Offenbarung des Vaters zu erfreuen hatte, so schnell fiel und unbeständig wurde? Aber wir sagen, es sei kein Wunder, wenn er dieses nicht wußte, weil er vor dem Leiden keine Offenbarung empfing. Daß nämlich Christus der Sohn Gottes wäre, hatte er durch Offenbarung erfahren; das Geheimniß des Kreuzes und der Auferstehung aber war ihm noch nicht geoffenbart worden. Um aber zu zeigen, daß er leiden müsse, rügte er es an Petrus. Daher folgt: Er aber wandte sich um, sah seine Jünger an, drohte dem Petrus und sprach: Gehe hinter mich, Satan u. s. w. — Denn weil der Herr zeigen wollte [3]), daß er wegen des Heiles der Menschen leiden müsse, und daß der Satan allein Christus nicht leiden lassen wollte, damit das Menschengeschlecht nicht erlöst würde, so nannte er den Petrus Satan, weil er für das, wie Satan, Sinn hätte und nicht wollte, daß Christus leide, sondern ihm widerstrebe. Denn Satan heißt Widersacher. — Zu dem versuchenden Teufel sagte er aber nicht [4]): Gehe nach mir, aber zu Petrus sprach er: Gehe hinter mir, d. h. folge mir nach und widerstehe dem Rathschlusse meines freien Leidens nicht. Es folgt: Denn du hast dafür keinen Sinn, was Gottes, sondern was des Menschen ist. — Dafür [5]), was des Menschen ist, soll Petrus Sinn haben, weil er für die fleischlichen Gefühle gleichsam eingenommen war. Denn Petrus wollte, Christus sollte sich Ruhe gönnen und nicht kreuzigen lassen.

---

1) Beda.
2) Chrysost. hom. 55. in Matth.
3) Theophylactus.
4) Chrysost. vel Vict. Ant.
5) Theophylactus.

34. Und als er das Volk mit seinen Jüngern zusammengerufen hatte, sprach er zu ihnen: Wenn Jemand mir nachfolgen will, so verläugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.
35. Denn wer seine Seele erhalten will, wird sie verlieren; wer aber seine Seele meinetwegen und wegen des Evangeliums verliert, der wird sie erretten.
36. Denn was nützte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, aber an seiner Seele Schaden litte?
37. Oder was kann der Mensch zum Ersatze für seine Seele geben?
38. Denn wer sich meiner und meiner Worte schämt vor diesem ehebrecherischen und sündhaften Geschlechte, dessen wird auch der Menschensohn sich schämen, wenn er in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln kommen wird.
39. Und er sagte zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, es gibt Einige von den hier Stehenden, welche den Tod nicht kosten werden, bis sie das Reich Gottes in Macht kommen sehen.

Nachdem er seinen Jüngern das Geheimniß seines Leidens und seiner Auferstehung gezeigt hatte [1]), ermahnt er sie zugleich mit dem Volke, dem Beispiele seines Leidens nachzufolgen. Daher folgt: Und als er das Volk mit seinen Jüngern zusammengerufen hatte, sagte er zu ihnen: Wenn Jemand mir nachfolgen will, so verläugne er sich selbst. — Er wollte gleichsam zu Petrus sagen [2]): Du verweisest es mir, daß ich mich dem Leiden unterziehen will; ich aber sage dir, daß es dir nicht nur schädlich ist, mich vom Leiden abzuhalten, sondern daß du selbst nicht gerettet werden kannst, wenn du nicht selbst stirbst. Er sagt aber: Wenn Jemand mir nachfolgen will, als wollte er sagen: Zu dem Guten fordere ich auf, das Jeder wollen muß, nicht zu Bösem und Schwerem, wie du denkest. Denn wer Gewaltthätigkeit anwendet, der hindert häufig; wer aber den Zuhörer

1) Beda. 2) Chrysost. hom. 56. in Matth.

in Freiheit läßt, zieht ihn mehr an. Jemand aber verläugnet sich selbst, wenn er für seinen Leib nicht besorgt ist, so daß er, mag er gegeißelt werden oder etwas Aehnliches leiden, es geduldig erträgt. — Denn wie der[1]), welcher einen Andern, sei es Bruder oder Vater, verläugnet, kein Mitleiden und kein Mitgefühl hat, wenn er stirbt oder verwundet wird: also müssen auch wir unsern Leib verachten, so daß wir, wenn er verwundet wird oder etwas Aehnliches erduldet, uns nicht kümmern.

Er sagt aber nicht[2]), er solle sich schonen, sondern, was weit mehr ist, sich selbst verläugnen, gleich als ob ihm nichts angehörte, sondern er solle es der Gefahr aussetzen und damit so verfügen, als ob es ein Anderer erduldete. Und dieses heißt: seiner nicht schonen; denn die Väter verzeihen alsdann ihren Kindern, wenn sie diese den Lehrern übergeben und ihnen befehlen, sie nicht zu verschonen. Wie weit man sich aber verschonen müsse, zeigt er, wenn er hinzusetzt: Und er nehme sein Kreuz auf sich, als wollte er sagen: Bis zum schimpflichsten Tode. — Denn damals erschien das Kreuz als schmachvoll[3]), weil die Verbrecher darauf geschlagen wurden.

Oder es ist so zu fassen[4]): Wie ein erfahrener Steuermann in der Windstille gegen den Sturm Vorsichtsmaaßregeln trifft, und will, daß seine Schiffer bereit seien, so sagt auch der Herr: Wenn mir Jemand nachfolgen will, so verläugne er sich selbst u. s. w. — Denn alsdann verläugnen wir uns selbst[5]), wenn wir das meiden, was wir ehedem waren, und nach dem streben, was wir nach der Wiedergeburt heißen. Das Kreuz wird aber genommen, wenn entweder durch die Enthaltsamkeit der Leib gepeinigt, oder durch das Mitleiden mit dem Nächsten die Seele betrübt wird.

Weil wir aber nach dem Kreuze eine andere Tugend haben müssen[6]), so sagt er: Und folge mir nach. — Dieses aber sagt er[7]), weil Mancher, welcher leidet, Christo nicht nachfolgt; wenn nämlich Jemand nicht wegen Christus leidet. Denn der folgt Christo nach, welcher nach ihm wandelt, welcher sich seinem Tode gleichförmig

1) Theophylactus.
2) Chrysostomus.
3) Theophylactus.
4) Hieronymus.
5) Beda.
6) Theophylactus.
7) Chrysostomus.

macht, und wenn er die Fürsten und Mächte verachtet, unter denen er vor der Ankunft Christi sündigte.

Es folgt: Denn wer seine Seele retten will, verliert sie u. s. w., als wollte er sagen: Dieses befehle ich euch, indem ich euer schonen will. Denn der, welcher seinen Sohn verschont, richtet ihn zu Grunde; wer aber nicht verschont, der errettet ihn. Wir müssen also beständig auf den Tod gerüstet sein. Denn wie in den irdischen Kämpfen der, welcher auf den Tod gefaßt ist, vorzüglicher als Andere ist, obschon ihn nach dem Tode Niemand aufzuwecken vermag, so ist um so viel mehr in den geistigen Kämpfen, wo es eine so große Hoffnung der Auferstehung gibt, dieses der Fall, daß der, welcher seine Seele zum Tode hingibt, sie errettet. — Unter der Seele hat man aber an dieser Stelle das gegenwärtige Leben[1]), nicht aber das Wesen der Seele selbst zu verstehen.

Weil er also gesagt hatte[2]): Wer seine Seele erretten will, verliert sie, so könnte Jemand diesen Verlust und jenes Heil für gleich halten; daher setzt er hinzu: Denn was nützt es dem Menschen u. s. w. Er will sagen: Sage nicht, daß der seine Seele errettete, welcher den Gefahren des Kreuzes entflohen ist. Denn wenn Jemand mit seiner Seele, d. h. diesem Leben, den Erdkreis gewänne, was hätte er noch, wenn die Seele zu Grunde ginge? Kann er wohl eine andere Seele für die Seele geben? Denn den Werth für ein Haus kann Jemand entlehnen; wenn er aber die Seele verliert, kann er keine andere hingeben. Wohlbedacht heißt es aber: Oder was wird der Mensch zum Ersatze hingeben u. s. w.? Denn Gott hat wegen unseres Heiles zum Ersatze das kostbare Blut Jesu Christi hingegeben. — Oder er sagt dieses[3]), daß man zur Zeit der Verfolgung das Leben hingeben, zur Zeit des Friedens aber die irdischen Begierden zerbrechen muß. Dieses will er mit den Worten sagen: Denn was nützte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne? Sehr oft werden wir aber aus Scham abgehalten, so daß wir die wahre Gesinnung unseres Innern nicht mit dem Munde auszudrücken vermögen. Und darum wird hinzugesetzt: Denn wer sich schämt u. s. w. — Denn der Glaube[4]), welcher allein in der Seele besteht, ist nicht hinreichend, sondern der Herr verlangt auch das

1) Remigius. 2) Chrysostomus.
3) Beda. 4) Theophylactus.

Bekenntniß des Mundes. Denn wenn die Seele durch den Glauben geheiligt ist, so muß auch der Leib durch das Bekenntniß geheiligt werden.

Wer aber dieses lernte [1]), unterzog sich mit Verlangen der Mühe, Christus ohne Beschämung zu bekennen. Ein ehebrecherisches Geschlecht aber ist dieses, welches Gott, den wahren Bräutigam der Seele, verließ, der Lehre Christi nicht folgte, sondern sich den Teufeln hingab und den Samen der Gottlosigkeit aufnahm, weßwegen es auch sündhaft heißt. Wer also unter diesen die Herrschaft Christi und die im Evangelium geoffenbarten Worte Gottes verläugnet, wird einer seiner Gottlosigkeit entsprechenden Strafe anheimfallen, indem er in seiner zweiten Ankunft die Worte hört: Ich kenne euch nicht. — Wer also bekennt [2]), daß der Gekreuzigte Gott sei, den wird auch er bekennen, nicht hier, wo Christus für arm und elend gehalten wird, sondern in der Herrlichkeit und mit der Schaar der Engel. — Es gibt aber Einige [3]), welche Christus darum bekennen, weil sie die übrigen Christen sehen. Denn wenn heut zu Tage der Name Christi nicht so herrlich wäre, würde die heilige Kirche nicht so viele Bekenner haben. Es genügt also das Wort des Bekenntnisses nicht zur Bestätigung des Glaubens, weil die Allgemeinheit des Bekenntnisses die Scham verhindert. Zur Zeit des Friedens sollen wir uns also auf eine andere Weise bewähren. Wir fürchten oft von den Nächsten verachtet zu werden, wir wollen keine Beleidigung in Worten ertragen. Wenn wir etwa den Nächsten beleidigen, erröthen wir, zuerst genugzuthun. Denn das fleischliche Herz sucht die Ehre dieser Welt, aber will nicht gedemüthigt werden.

Weil er von seiner Herrlichkeit gesprochen hatte [4]), so setzt er, um zu zeigen, daß er nicht Leeres verhieß, hinzu: Wahrlich, ich sage euch, es gibt Einige u. s. w. Er will sagen: Einige (d. h. Petrus, Jacobus und Johannes) werden den Tod nicht kosten, bis ich ihnen in der Verklärung zeige, mit welcher Herrlichkeit ich in der zweiten Ankunft kommen werde. Denn die Verklärung war nichts Anderes, als die Vorherverkündung der zweiten Ankunft, in der sowohl Christus als auch die Heiligen leuchten werden.

---

1) Chrysost. vel Vict. Ant.
2) Theophylactus.
3) Gregor. hom. 32. in Evang.
4) Theophylactus.

Es geschah aber durch die gütige Vorsehung [1]), daß sie die Betrachtung der immer bleibenden Freude auf kurze Zeit kosteten und dadurch standhafter die Widerwärtigkeiten erduldeten. — Er nannte aber die Namen derer [2]), welche hinaufsteigen würden, nicht, damit den übrigen Jüngern nichts Menschliches widerführe. Er sagt es aber vorher, daß sie für diese Anschauung empfänglicher würden. — Oder das Reich Gottes heißt die gegenwärtige Kirche [3]). Einige von den Jüngern sollten aber so lange im Leibe leben, bis sie die Kirche errichtet und gegen die Herrlichkeit der Welt auferbaut sähen. Denn die noch sinnlichen Jünger mußten in diesem Leben eine Verheißung empfangen, damit sie desto mehr in der Zukunft befestigt würden. — Im geistigen Sinne aber ist das Leben Christus [4]), der Tod aber der Teufel. Es kostet aber der den Tod, welcher in den Sünden beharrt. Jeder Mensch, mag er gute oder böse Lehren haben, kostet das Brod des Todes oder des Lebens. Und zwar ist es das geringere Uebel, den Tod zu sehen; ein Uebel aber ist es, ihn zu kosten; aber ein noch größeres, ihm zu folgen; das größte hingegen, ihm zu erliegen.

IX. Kapitel.

1. Und nach sechs Tagen nahm Jesus Petrus, Jacobus und Johannes zu sich und führte sie allein bei Seite auf einen hohen Berg, und er wurde vor ihnen verklärt.
2. Und seine Kleider wurden glänzend und überaus weiß wie Schnee, wie kein Walker auf Erden weiß machen kann.
3. Und es erschien ihnen Elias mit Moses, und sie redeten mit Jesus.
4. Und Petrus antwortete und sprach zu Jesus: Meister, es ist gut, hier zu sein, wir wollen drei Hütten machen, dir eine, Moses eine und Elias eine.

---

1) Beda. 2) Chrysost. hom. 57. in Matth.
3) Beda. 4) Chrysostomus.

5. Denn er wußte nicht, was er sagte, weil sie vor
Furcht zitterten.
6. Und es kam eine Wolke, die sie überschattete, und
es erscholl eine Stimme aus der Wolke und sprach:
Dieser ist mein geliebtester Sohn, höret ihn.
7. Und sogleich, da sie herumblickten, sahen sie Nie-
mand mehr, als Jesus allein bei ihnen.

Nach der Vorherverkündung des Kreuzes wird die Glorie der Auferstehung gezeigt [1]), damit diese, welche mit ihren Augen die Herrlichkeit der künftigen Auferstehung sehen sollten, die Schmach des Kreuzes nicht fürchteten. Daher folgt: Und nach sechs Tagen u. s. w. — Wenn aber Lucas sagt [2]): Nach acht Tagen, so steht es diesem nicht entgegen; denn Lucas zählte den Tag, an dem Christus das Vorhergehende gesprochen hatte, und den Tag, an dem er sie aufnahm, mit ein. Darum nahm er sie aber nach sechs Tagen zu sich, damit sie in diesem Zeitraume von einer heftigeren Begierde erfüllt würden und mit wachsamer und sorgsamer Seele auf das, was sie sahen, achten sollten. — Er nimmt aber die drei Fürsten der Apostel mit [3]), Petrus als den Bekennenden und Liebenden, Johannes als den Geliebten, Jacobus aber als den Hochfliegenden und Gottgelehrten. Denn er war den Juden so verhaßt, daß Herodes, um den Juden einen Gefallen zu erweisen, ihn tödten ließ.

Er zeigte aber nicht in dem Hause seine Herrlichkeit [4]), sondern nimmt sie mit sich auf einen hohen Berg, weil die Höhe des Berges geeignet war, die Höhe der Herrlichkeit zu bezeichnen. — Er führte sie aber bei Seite [5]), weil er ihnen Geheimnisse enthüllen mußte. Unter der Verklärung darf man aber keine Verwandlung der Gestalt verstehen, sondern daß die frühere Gestalt blieb und eine unaussprechliche Klarheit hinzukam. — Es geziemt sich also nicht [6]), daß eine Verwandlung der Gestalt in dem Reiche Gottes vor sich gehe, weder an dem Erlöser selbst, noch an denen, welche seiner Klarheit ähnlich werden, sondern eine Hinzufügung von Klarheit. — Der verklärte Erlöser verlor also die Wesenheit des wahren Fleisches nicht [7]),

---

1) Hieronymus.
2) Chrysostomus.
3) Theophylactus.
4) Chrysost. vel Vict. Ant.
5) Theophylactus.
6) Chrysostomus.
7) Beda.

sondern zeigte die Herrlichkeit seiner oder unserer künftigen Auferstehung. Wie er damals den Aposteln erschien, so wird er nach dem Gerichte allen Auserwählten erscheinen.

Es folgt: Und seine Kleider wurden glänzend u. s. w. — Denn auf der Höhe der himmlischen Klarheit werden ihm die durch die Gerechtigkeit des Lebens Glänzenden anhängen [1]), da er unter den Kleidern die Gerechten versteht, welche er mit sich verbindet.

Es folgt: Und es erschien ihnen Elias u. s. w. — Moses und Elias läßt er erscheinen [2]); zuerst, weil das Volk sagte, er sei Elias oder einer von den Propheten, zeigte er sich den Aposteln mit ihnen, damit sie den Unterschied der Knechte und des Herrn sähen; sodann, weil die Juden Christus der Uebertretung des Gesetzes anklagten und ihn für einen Gotteslästerer hielten, der sich gleichsam die Herrlichkeit des Vaters beilegte, führte er diese ihnen vor, welche in Beidem glänzten. Denn Moses gab das Gesetz und Elias war der Eiferer für die Herrlichkeit Gottes; daher würden sie vor ihm nicht erscheinen, wenn er Gott und dem Gesetze entgegen wäre. Und damit sie wüßten, daß er die Macht über das Leben und den Tod habe, läßt er Moses, welcher gestorben war, und Elias, welcher den Tod noch nicht erlitten hatte, erscheinen. Auch drückte er dadurch aus, daß für die Gesetzeslehre Christi die Lehre der Propheten ein Zuchtmeister war. Auch liegt darin die Verbindung des neuen und alten Testamentes, weil in der Auferstehung die Apostel mit den Propheten sich verbinden und zugleich vor dem gemeinsamen Könige erscheinen werden.

Es folgt: Und Petrus antwortete und sprach zu Jesus: Meister, es ist gut, hier zu sein u. s. w. — Wenn in einem solchen Grade die verklärte Menschheit Christi [3]), und die Gesellschaft zweier Heiliger, die man gerade sieht, erfreut, daß Petrus sich nicht mehr davon trennen will, wie groß wird die Seligkeit sein, wenn man der Anschauung der Gottheit unter den Chören der Engel beständig genießt?

Es folgt: Denn er wußte nicht, was er sprach. Obschon aber Petrus im Schrecken der menschlichen Gebrechlichkeit nicht weiß, was er sagt, so gibt sich doch der ihm einwohnende Affect zu verstehen.

---

1) Gregor. moral. 32, 7. 2) Chrysost. hom. 57. in Matth.
3) Beda.

Denn er wußte nicht, was er sagte, weil er vergaß, daß das Reich von dem Herrn den Heiligen nicht an einem Orte dieser Welt, sondern im Himmel verheißen worden sei und er sich nicht erinnerte, daß er und seine Mitapostel, die noch vom leiblichen Fleische umgeben seien, noch nicht zu dem unsterblichen Leben gelangen können. Auch war es ihm entgangen, daß in dem Hause des Vaters, welches im Himmel ist, kein von Händen gemachtes nothwendig ist. Aber auch jetzt noch verräth der seine Unkenntniß, welcher dem Gesetze, den Propheten und dem Evangelium drei Hütten bauen will, da diese auf keine Weise von einander getrennt werden können.

Petrus sah ferner nicht ein [1]), daß der Herr zum Beweise der wahren Glorie die Verklärung bewirkte; auch nicht, daß die Seele des Moses sich nicht im Leibe befand; endlich auch nicht, daß dieses zur Lehre der Menschen geschah. Denn sehr Viele sollten einst die Menge verlassen und in der Einsamkeit wohnen.

Es folgt: Denn sie zitterten vor Furcht. Diese Furcht kam aber daher, daß sie von dem gewöhnlichen Zustande zu einem höheren erhoben wurden. Denn was man nach außen sah, war Moses und Elias, während die Seele zu einem göttlichen Affecte erhoben und gleichsam durch die göttliche Anschauung von dem menschlichen Sinne abgezogen wurde.

Oder es ist so zu fassen [2]): Jesus fürchtete sich, den Berg zu verlassen, weil die Zeit schon nahe war, daß Christus gekreuzigt werden sollte, und sagte daher: Es ist gut, daß wir hier sind, und nicht unter die Juden uns begeben. Wenn sie aber hieher kommen, um gegen dich zu wüthen, so haben wir den Moses, welcher die Aegypter schlug, wir haben auch Elias, welcher Feuer vom Himmel regnen ließ und Fünfhundert vernichtete. — Marcus aber macht für sich selbst den Zusatz [3]): Denn er wußte nicht, was er sagte. Hier ist zu bemerken, ob er nicht aus Begeisterung dieses redete, die von einem fremden Geiste kam, ob nämlich nicht jener Geist, welcher sich, so viel an ihm war, an Christus ärgern wollte, damit er das für alle Menschen heilsame Leiden nicht auf sich nähme, auch hier sein verführerisches Spiel treibend, Christus unter dem Scheine des

1) Chrysost. (non exstat). 2) Theophylactus.
3) Origen. sup. Matth. tract. 3.

Guten abbringen wollte, daß er sich nicht zu den Menschen niederließe, nicht zu ihnen käme und den Tod nicht für sie übernähme.

Weil aber Petrus ein irdisches Gezelt suchte [1]), so kam eine überschattende Wolke, um zu zeigen, daß sie bei der Auferstehung nicht des Schutzes der Häuser, sondern der Herrlichkeit des heiligen Geistes bedürften. Daher folgt: Und es kam eine Wolke, die sie überschattete. Weil sie aber eine unweise Frage gestellt hatten, daher verdienten sie keine Antwort des Herrn, sondern der Vater antwortete für den Sohn. Daher folgt: Und es erscholl eine Stimme von der Wolke, die sprach: Dieser ist mein geliebtester Sohn.

Von der Wolke erscholl die Stimme [2]), in welcher Gott zu erscheinen pflegte, damit sie glaubten, jene Stimme komme von Gott. Mit den Worten aber: Dieser ist mein geliebtester Sohn, drückt er aus, daß der Vater und der Sohn Einen Willen haben, und daß der Sohn mit dem, der ihn zeugte, mit Ausnahme der Sohnschaft Eines wäre. — Wenn Moses den vorhergesagt hatte [3]), welcher, wenn er im Fleische erscheint, jede Seele, welche gerettet werden will, hören soll, so zeigt Gott der Vater, daß dieser schon im Fleische erschienen sei und gehört werden müsse.

Es folgt: Und sogleich, da sie herumblickten, sahen sie Niemand als Jesus allein bei ihnen. Denn da der Sohn verkündet wurde, verschwanden bald die Knechte, damit man nicht glaubte, an sie sei die väterliche Stimme ergangen.

Im geistigen Sinne wird uns aber Jesus [4]), wenn wir seine Jünger sind, nach der Vollendung dieser Welt, welche in sechs Tagen geschaffen wurde, auf einen hohen Berg, d. h. in den Himmel, aufnehmen und alsdann werden wir seine einzige Herrlichkeit sehen. — Unter den Kleidern Christi versteht man aber mit Recht seine Heiligen [5]), welche mit neuem Glanze leuchten werden. Unter dem Walker versteht man den, zu dem der Psalmist redet (Psalm 50): Wasche mich noch mehr von meiner Missethat, und von meinem Vergehen reinige mich. Denn er kann seinen Gläubigen die Klarheit, welche ihnen für immer im Himmel aufbewahrt ist, auf der Erde nicht verleihen. — Oder es werden unter dem Walker die heiligen

---

1) Beda.
2) Chrysost. hom. 57. in Matth.
3) Beda.
4) Theophylactus.
5) Beda.

Prediger und die Reiniger der Seelen verstanden [1]), von denen in diesem Leben Niemand so zu leben vermag, daß er von Sündenmakeln nicht verdunkelt würde. In der künftigen Auferstehung aber werden die Heiligen von jeglicher Sündenmakel gereinigt werden. Der Herr wird sie also so machen, wie sie sich weder selbst durch die Abtödtung ihrer Glieder, noch irgend ein Prediger durch sein Beispiel oder seine Lehre machen kann.

Oder es sind die weißen Kleider die evangelischen und apostolischen Schriften [2]), welche am allerdeutlichsten sind, so daß sie kein Ausleger erreichen kann. — Oder man kann auch unter den Walkern auf der Erde im moralischen Sinne die Weisen dieser Welt verstehen [3]), welche auch häßliche Meinungen und falsche Lehren durch das Walken ihres Geistes zieren; aber die Walkerkunst Jener kann etwas der Rede Aehnliches machen, welche den Glanz der geistigen Wahrheiten den Unerfahrnen in den Aussprüchen der Schrift zeigt, die von den Meisten verachtet werden.

Es bedeuten ferner Moses und Elias [4]), von deren einem wir lesen (Deuter. 34), daß er gestorben sei, und von dem andern (IV Kön. 2), daß er in den Himmel entrückt wurde, die künftige Herrlichkeit aller Heiligen, die nämlich zur Zeit des Gerichtes entweder im leiblichen Leben angetroffen oder von dem einst gekosteten Tode erweckt werden und zugleich mit ihm herrschen werden. — Oder es liegt dieses darin [5]), daß wir in der Herrlichkeit das Gesetz und die Propheten mit ihm reden sehen werden, d. h. wir werden sehen, daß das, was durch Moses und die andern Propheten gesagt wurde, sodann wirklich übereinstimmt. Alsdann werden wir die Stimme des Vaters, welche uns den Sohn des Vaters offenbart und spricht: Dieser ist mein Sohn, von der überschattenden Wolke, d. h. dem heiligen Geiste, welcher die Quelle der Weisheit ist, hören.

Und es ist zu bemerken [6]), daß sowohl bei der Taufe Christi von Johannes, als auch bei der Verklärung auf dem Berge das Geheimniß der heiligen Dreieinigkeit sich offenbart, weil wir seine Herrlichkeit, die wir in der Taufe glaubend bekennen, bei der Auferstehung anschauend loben werden. Und nicht ohne Grund erschien

---

1) Remigius. 2) Chrysostomus.
3) Origen. sup. Matth. tract. 3. 4) Beda.
5) Theophylactus. 6) Beda.

hier der heilige Geist in einer leuchtenden Wolke, dort in der Taube, weil der, welcher jetzt im einfältigen Herzen den Glauben, welchen er empfing, bewahrt, alsdann im Licht der eröffneten Anschauung das, was er glaubte, anschauen wird. Da aber die Stimme über den Sohn erschien, wurde er allein gefunden, weil dann, wenn sich Gott den Auserwählten geoffenbart hat, Gott Alles in Allem sein (I Cor. 15), ja Christus mit den Seinigen als das Haupt mit dem Leibe glänzen wird.

---

8. Und als sie vom Berge herabstiegen, befahl er ihnen, sie sollten Niemanden, was sie gesehen hätten, erzählen, bis nicht der Menschensohn von den Todten auferstanden wäre.
9. Und sie behielten die Sache bei sich und fragten sich untereinander, was das wäre: bis er von den Todten auferstanden wäre?
10. Und sie fragten ihn und sprachen: Warum sagen denn die Pharisäer und Schriftgelehrten, daß zuvor Elias kommen müsse?
11. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Wenn Elias zuvor kommt, wird er Alles wiederherstellen, gleichwie auch von dem Menschensohne geschrieben steht, daß er Vieles leiden und verachtet werden müsse.
12. Aber ich sage euch: Elias ist schon gekommen, aber man hat mit ihm gemacht, was man wollte, wie von ihm geschrieben steht.

Als sie nach dem gesehenen Geheimnisse von dem Berge herabstiegen [1]), befahl er seinen Jüngern, seine Verklärung vor dem Leiden und der Herrlichkeit der Auferstehung nicht bekannt zu machen. Daher heißt es: Und da sie von dem Berge herabstiegen, befahl er ihnen u. s. w.— Hier befiehlt er ihnen nicht einfach [2]), zu schweigen, sondern gibt mit dem Leiden den Grund an, warum sie schweigen sollten. — Damit sich nämlich die Menschen nicht ärgerten [3]), wenn

---

1) Origen. sup. Matth. tract. 3. 2) Chrysost. hom. 57. in Matth.
3) Theophylactus.

sie von Christus so Herrliches vernähmen, aber ihn gekreuzigt sehen würden. Es geziemte sich also nicht, Solches von Christus vor seinem Leiden zu sagen; nach seiner Auferstehung aber erschien es als glaublich. — Jene [1]), welche das Geheimniß der Auferstehung nicht kannten, behielten die Sache bei sich und sprachen unter einander davon. Daher heißt es: Und sie behielten die Sache bei sich u. s. w. — Dieses aber [2]), was ganz dem Marcus angehört, bezeichnet, daß nach der Verschlingung des Todes im Siege des Ersten nicht mehr gedacht werden wird.

Es folgt: Und sie fragten ihn und sprachen: Warum sagen denn u. s. w. — Die Absicht der Jünger bei dieser Frage scheint mir diese zu sein [3]): Wir sahen zwar den Elias bei dir und sahen dich früher als Elias, die Schriftgelehrten aber lehren, daß Elias früher komme; wir glauben also, daß sie gelogen haben. — Oder die Jünger glaubten [4]), daß die Verklärung diese sei, welche sie auf dem Berge sahen, und sprachen also: Wenn du schon in der Herrlichkeit gekommen bist, warum erscheint dein Vorläufer nicht? zumal sie sahen, daß Elias verschwunden sei.

Was aber Christus darauf antwortete [5]), enthält das Folgende: Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Wenn Elias kommt u. s. w. Dadurch zeigt er, daß Elias vor der zweiten Ankunft erscheinen wird; denn die heilige Schrift redet von einer doppelten Ankunft, von einer, die schon geschehen ist, und von der andern, die erst sein wird. Der Herr aber sagt, daß Elias vor seiner zweiten Ankunft erscheinen werde. — Er wird aber Alles herstellen [6]), nämlich das, worauf Malachias hinwies (Cap. 4), da er sprach: „Sieh, ich werde euch den Propheten Elias senden, daß er das Herz der Väter zu den Söhnen, und das Herz der Söhne zu ihren Vätern bekehre.“ Auch dieses wird er herstellen, was er dem Tode schuldete und durch sein langes Leben verschob. — Dieses sagt aber der Herr [7]), um die Meinung der Pharisäer zu widerlegen, welche festhielten, daß Elias vor seiner ersten Ankunft erscheinen würde, indem er ihren Widerspruch nachweist. Daher heißt es: Und wie geschrieben steht u. s. w., gleich

1) Chrysost. vel Vict. Ant.
2) Hieron. (Pseudohieron.).
3) Chrysost. (non exstat).
4) Beda.
5) Chrysost. hom. 58. in Matth.
6) Beda.
7) Theophylactus.

als wollte er sagen: Elias der Thesbiter wird bei seiner Ankunft die Juden beruhigen und sie zum Glauben bringen, so daß er vor der zweiten Ankunft erscheint. Wenn er also vor der ersten Ankunft erscheint, wie steht geschrieben, daß der Menschensohn leiden muß? Von Beidem wird das Eine der Fall sein: entweder ist Elias nicht der Vorläufer der ersten Ankunft und die Schrift ist wahr, oder er ist der Vorläufer der ersten Ankunft, und die Schrift ist nicht wahr, welche sagt, daß Christus leiden muß, da Elias Alles herstellen und kein Jude ungläubig sein soll, sondern Alle, welche ihn hören, auf seine Predigt glauben sollen. — Oder der Sinn ist der [1]): Und wie geschrieben steht, d. h. wie die Propheten von dem Leiden Christi Vielfaches schrieben; so wird auch Elias bei seiner Ankunft Vieles leiden und von den Gottlosen verachtet werden.

Wie aber der Herr Elias den Vorläufer der zweiten Ankunft nennt [2]), so sagt er auch, daß Johannes der Vorläufer der ersten Ankunft sei. Daher heißt es weiter: Aber ich sage euch: Elias ist schon erschienen. Johannes nennt er Elias, nicht weil er Elias in der Person war, sondern weil er das Amt des Elias versah. Denn wie Jener vor der zweiten Ankunft erscheinen wird, so ist dieser vor der ersten erschienen. — Denn Johannes war ein Zurechtweiser [3]), ein Eiferer und Einsiedler wie Elias; aber sie hörten ihn doch nicht, wie sie Elias nicht hören werden, sondern sie tödteten ihn für ein gottloses Spiel und schlugen ihm sein Haupt ab. Daher folgt: Und sie thaten an ihm, was sie immer wollten u. s. w. — Oder der Sinn ist der [4]): Die Jünger fragten Jesus, wie geschrieben steht, daß der Menschensohn leide, worauf er gleichsam zur Antwort gab: Wie Johannes als Vorbild des Elias kam und sie ihm Böses zufügten, also muß nach der Schrift der Menschensohn leiden.

---

13. Und da er zu seinen Jüngern kam, sah er viel Volk um sie her und die Schriftgelehrten mit ihnen im Streite.

14. Und sogleich erstaunte das ganze Volk, da es Jesus sah, aus Ehrfurcht, lief hinzu und grüßte ihn.

---

1) Beda.
2) Chrysost. hom. 58. in Matth.
3) Theophylactus.
4) Chrysost. vel Vict. Ant.

15. Und er fragte sie: Warum streitet ihr unter ein-
ander?
16. Und einer aus dem Volke antwortete und sprach:
Meister, ich brachte meinen Sohn zu dir, der einen
stummen Teufel hat,
17. welcher ihn, wo er ihn immer ergreift, niederwirft.
Und er schäumt, knirscht mit seinen Zähnen und
zehrt aus. Und ich sagte zu deinen Jüngern, daß
sie ihn austreiben möchten; und sie konnten es
nicht.
18. Er aber antwortete ihnen und sprach: O ungläu-
biges Geschlecht, wie lange soll ich bei euch sein?
wie lange soll ich euch dulden? Bringet ihn her
zu mir.
19. Und sie brachten ihn hinzu. Und sobald er ihn sah,
schüttelte ihn der Geist, und auf die Erde hinge-
worfen wälzte er sich und schäumte.
20. Und er fragte seinen Vater: Wie lange ist es, daß
ihm dieses begegnete? Dieser aber sagte: Von
Kindheit an;
21. und oft hat er ihn in das Feuer und Wasser gewor-
fen, um ihn zu Grunde zu richten. Wenn du aber
etwas kannst, so erbarme dich unser und hilf uns.
22. Jesus aber sagte zu ihm: Wenn du glauben kannst;
Alles ist dem Gläubigen möglich.
23. Und sogleich rief der Vater des Knaben mit Thrä-
nen aus und sprach: Ich glaube, Herr, hilf meinem
Unglauben.
24. Und da Jesus das Volk zusammenlaufen sah, drohte
er dem unreinen Geiste und sprach zu ihm: Du tau-
ber und stummer Geist, ich befehle dir, fahre aus
von ihm, und fahre nicht mehr in ihn ein.
25. Und er schrie, würgte ihn gewaltig und fuhr von
ihm aus; und er wurde wie todt, so daß Viele sag-
ten: Er ist gestorben.
26. Jesus aber nahm ihn bei der Hand, und richtete ihn
auf; und er stand auf.
27. Und da er nach Hause gekommen war, fragten ihn

seine Jünger allein: Warum haben wir ihn nicht austreiben können?

28. Und er sprach zu ihnen: Diese Gattung kann durch nichts, als durch Gebet und Fasten ausgetrieben werden.

Nachdem er seine Herrlichkeit den drei Jüngern auf dem Berge gezeigt hatte [1]), kehrte er zu den andern Jüngern zurück, welche mit ihm nicht auf den Berg gestiegen waren. Daher heißt es: Und da er zu seinen Jüngern kam, sah er eine große Schaar u. s. w. Denn die Pharisäer benützten die Stunde, wo Christus nicht gegenwärtig war, und gingen hinzu, um sie an sich zu ziehen. — Der Mensch hat aber unter der Sonne keine Ruhe (Pred. 2, 23) [2]); die Kleinen tödtet immer der Neid, große Berge werden von dem Blitze getroffen; die Einen lernen im Glauben, wie das Volk, die Andern beneiden mit Stolz, wie die Schriftgelehrten, und kommen zur Kirche.

Es folgt: Und sogleich erstaunte das ganze Volk, da es Jesus sah u. s. w. — In jeder Hinsicht ist der Unterschied der Schriftgelehrten und des Volkes zu bemerken [3]); denn wir lesen nicht, daß ihm die Schriftgelehrten Ehrfurcht, Glauben, Demuth und Verehrung erzeigten; aber das ganze Volk wurde bei der Ankunft des Herrn von Ehrerbietung erfüllt und lief hinzu, um ihn zu grüßen. Daher folgt: Lief hinzu und grüßte ihn. — Denn das Volk wünschte es [4]), ihn zu sehen, so daß sie ihn von der Ferne kommend grüßten. Einige aber sagen, daß sein Angesicht durch die Verklärung glänzender wurde und das Volk zum Gruße hinzog. — Das Volk aber ergriff Ehrfurcht [5]), nicht die Jünger; denn in der Liebe ist keine Furcht (I Joh. 4); die Furcht haben die Knechte, das Staunen die Thoren.

Es folgt: Und er fragte sie: Warum streitet ihr unter einander? Der Herr fragt nämlich hier, damit das Bekenntniß das Heil erzeugte und das Murren unseres Herzens durch fromme Gespräche sich löste. — Man kann aber annehmen [6]), daß darüber ein Streit war, warum sie, da sie Jünger des Erlösers wären, den Besessenen nicht heilen könnten; denn dieser war vor ihnen. Dieses kann man aus dem Folgenden abnehmen, wo es heißt: Und es antwortete einer

1) Theophylactus.
2) Hieronymus.
3) Beda.
4) Theophylactus.
5) Hieronymus.
6) Beda.

von dem Volke und sprach: Meister, ich brachte meinen Sohn u. s. w. — Die heilige Schrift zeigt [1]), daß dieser Mensch einen schwachen Glauben hatte, weil Christus sagte: O ungläubiges Geschlecht! und wiederum: Wenn du glauben kannst. Obschon aber sein Unglaube die Ursache war, daß sie den Teufel nicht austrieben, so klagt er doch die Jünger an. Daher heißt es: Und ich sagte zu deinen Jüngern, daß sie ihn austrieben; aber sie vermochten es nicht. Betrachte aber seine Thorheit: er bittet Jesus vor dem Volke, schuldigt aber seine Jünger an. Daher stellt auch der Herr vor dem Volke ihm dieses um so mehr vor, indem er nicht nur auf seine Person, sondern auch auf alle Juden die Anklage ausdehnt. Denn es ist wahrscheinlich, daß sich Viele von den Gegenwärtigen ärgerten und von den Jüngern nicht recht dachten. Daher folgt: Er aber antwortete ihnen und sprach: O ungläubiges Geschlecht, wie lange soll ich bei euch sein? wie lange euch dulden? Dadurch zeigt er, daß er sich nach dem Tode sehne und daß es für ihn eine Last sei, bei ihnen zu bleiben.

Er zürnte aber nicht über den Menschen [2]), sondern über die Sünde, so daß er sogleich hinzusetzte: Bringet ihn her zu mir u. s. w. — Dieses gestattete aber der Herr wegen des Vaters des Knaben [3]), damit er, wenn er den quälenden Teufel sähe, durch das folgende Wunder zum Glauben bewegt würde. — Auch ließ er es zu, daß der Knabe gequält würde, damit wir daraus die Unbarmherzigkeit des Teufels kennen lernten, welcher ihn ohne den Schutz des Herrn getödtet hätte.

Es folgt: Und er fragte seinen Vater: Wie lange ist es u. s. w. — Julian erröthe [4]), welcher zu behaupten wagt, daß alle Menschen ohne Sündenbefleckung in dem Fleische wie Unschuldige in jeder Beziehung geboren werden, wie Adam war, da er geschaffen wurde. Denn welche Schuld hatte dieser Knabe, daß er von seiner Kindheit an von dem grausamsten Teufel gemartert wurde, wenn er keine Erbsünde an sich hatte? Denn er konnte doch noch keine eigene Sünde begangen haben. — Er drückt aber in den Worten seiner Bitte den Mangel des Glaubens aus [5]). Daher heißt es: Aber

1) Chrysost. hom. 50. in Matth. 2) Beda.
3) Chrysost. hom. 58. in Matth. 4) Beda.
5) Glossa (non exstat).

wenn du es vermagst u. s. w. Denn da er sagt: Wenn du es vermagst, zeigt er, daß er an seiner Macht zweifle, weil er gesehen hatte, daß sein Sohn von den Jüngern Christi nicht geheilt worden sei. Er sagt aber: Und erbarme dich unser, damit er das Elend des Sohnes bezeichnete, welcher litt, und des Vaters, welcher mitlitt.

Es folgt: Jesus aber sprach zu ihm: Wenn du glauben kannst u. s. w. — Darin[1]), daß er sagt: Wenn du kannst, liegt die Freiheit des Willens. Was ist aber das, was dem Gläubigen möglich ist, Anderes als das, um was man im Namen Jesus, des Erlösers, mit Thränen bittet? — Der Herr gab aber dem Bittenden eine entsprechende Antwort[2]). Denn dieser sprach: Wenn du kannst, hilf uns, und der Herr antwortete: Wenn du glauben kannst. Auch der Aussätzige, welcher voller Glauben rief: Herr, wenn du willst, kannst du mich reinigen, hatte eine seinem Glauben entsprechende Antwort erhalten: Ich will, sei rein. — Was er aber sagt[3]), ist dieses: So groß ist der Reichthum meiner Macht, daß ich nicht nur selbst dieses kann, sondern auch Andern diese Macht verleihe. Wenn du daher recht glaubst, kannst auch du diesen und viele Andere heilen.

So leitete er also den zum Glauben hin, welcher noch vom Unglauben redet. Daher folgt: Und sogleich rief der Vater des Knaben mit Thränen aus und sprach: Ich glaube, unterstütze meinen Unglauben. — Wenn er geglaubt hatte[4]), und sprach: Ich glaube, wie konnte er hinzusetzen: Unterstütze meinen Unglauben? Wir können also sagen, daß der Glaube vielfach ist, nämlich anfänglich und vollkommen. Hier aber war es ein Anfänger im Glauben, welcher den Herrn bat, daß er seine Tugend vervollkommnen möchte. — Denn Niemand ersteigt plötzlich den höchsten Grad[5]), sondern bei dem tugendhaften Wandel fängt Jedermann mit dem Geringsten an, um zu Großem zu gelangen. Denn etwas Anderes sind die Anfänge der Tugend, etwas Anderes der Fortschritt, etwas Anderes die Vollkommenheit. Weil also der Glaube durch die geheime Einflößung der Gnade an dem Grade der Verdienste wächst, so war zu einer und derselben Zeit der, welcher noch nicht vollkommen glaubte, zumal gläubig und ungläubig. — Darin liegt auch[6]), daß unser Glaube

1) Hieronymus.
2) Beda.
3) Chrysost. hom. 58. in Matth.
4) Vict. Antioch.
5) Beda.
6) Hieronymus.

schwach ist, wenn er sich nicht auf die göttliche Hilfe stützt. Der mit Thränen gewünschte Glaube erlangt aber Erhörung.

Daher folgt: Und da Jesus das Volk zusammenlaufen sah, drohte er dem unreinen Geiste und sprach zu ihm: Tauber und stummer Geist. — Er drohte aber darum [1]), da er das Volk zusammenlaufen sah, dem unreinen Geiste, weil er nicht vor dem Volke heilen, und zugleich lehren wollte, daß man das Schaugepränge meiden solle. — Wenn er aber drohte und sprach [2]): Ich sage dir, so bezieht sich dieses auf die göttliche Macht; wenn er aber nicht nur sagte: Fahre aus von ihm, sondern auch: Gehe nicht mehr in ihn ein, so zeigt er, daß er zum Wiedereinfahren geneigt war, weil er im Glauben noch nicht vollkommen war. Aber dieses hinderte der Befehl des Herrn.

Es folgt: Und er schrie laut, würgte ihn sehr und fuhr aus u. s. w. Denn der Teufel konnte ihn nicht wegen der Gegenwart des wahren Lebens tödten. — Da ihn aber der gottlose Teufel in einen dem Tode ähnlichen Zustand versetzte [3]), errettete ihn der barmherzige Erlöser durch die Berührung seiner Hand. Daher folgt: Jesus aber nahm ihn bei der Hand und richtete ihn empor u. s. w. Wie er hierin durch die Macht der Erlösung sich als wahren Gott zeigte, so erklärte er auch seine wahre Menschheit durch die Gewohnheit der menschlichen Berührung. Denn der wahnsinnige Manes behauptet, er habe kein wirkliches Fleisch gehabt; aber er selbst verdammte seine Irrlehre, ehe sie entstand, da er so viele Kranke durch seine Berührung emporhob, reinigte und ihnen das Augenlicht gab.

Es folgt: Und da er in ein Haus gegangen war, fragten ihn seine Jünger allein u. s. w. — Denn sie fürchteten [4]), sie möchten etwa die ihnen verliehene Gnade verloren haben, da sie schon die Macht über die unreinen Geister erhalten hatten.

Es folgt: Und er sprach zu ihnen: Diese Gattung von Teufeln u. s. w. — Nämlich der Mondsüchtigen [5]), oder einfach die Gattung aller Teufel. Denn es muß sowohl der Heilende als der zu Heilende fasten, da das wahre Gebet so zu Stande kommt, daß mit dem Gebete

---

1) Theophylactus.
2) Victor. Antioch.
3) Beda.
4) Chrysostomus.
5) Theophylactus.

das Fasten verbunden wird, und der Betende von dem Genusse der Speisen nicht belästigt wird, sondern nüchtern ist.

Im geistigen Sinne schließt aber der Herr seinen Jüngern oben die Geheimnisse des Reiches auf [1]), rügt aber unten an dem Volke die Sünde des Unglaubens, und treibt die unreinen Geister von denen, welche gequält werden, aus. Denn die noch Fleischlichen und Unverständigen erschüttert, bedroht und züchtigt er, unterrichtet hingegen die Vollkommenen tiefer in dem Ewigen. — Dieser Teufel aber ist taub und stumm [2]); taub, insoferne er die Worte Gottes nicht hören will; stumm aber, insoferne er nicht Andern das Rechte lehren will. — Der Sünder aber schäumt vor Thorheit [3]), knirscht vor Zorn, zehrt aus vor Trägheit. Der Geist würgt ihn aber, da er sich dem Heile nähert, wie er die, welche er in seinen Schlund reißen will, durch Beschädigung und Furcht verwirrt, wie er es Job machte.

Denn oft legt uns der alte Feind, wenn wir uns von unsern Sünden zu Gott bekehren wollen, größere und neue Nachstellungen, und dieses thut er, um entweder einen Haß gegen die Sünde einzuflößen oder die Beleidigung seiner Vertreibung zu rächen. — Wie todt aber erscheint der [4]), welcher von der Gewalt des bösen Feindes befreit wird, weil Jeder, welcher schon die irdischen Begierden unterwarf, in sich das Leben des fleischlichen Wandels tilgte, und der Welt abgetödtet erscheint. Viele nennen ihn gestorben, weil Jene, welche nicht geistig zu leben verstehen, denjenigen, welcher nicht nach irdischen Gütern strebt, für völlig vernichtet halten.

Dadurch aber [5]), daß er von Jugend auf gequält wurde, wird das heidnische Volk bezeichnet, von dessen Erstehung an der eitle Götzendienst zunahm, so daß es blindlings seine Kinder den Teufeln opferte. Daher heißt es, daß er ihn in das Feuer und das Wasser warf. Denn Einige von den Heiden verehrten das Feuer, Andere das Wasser. — Oder es werden durch diesen Besessenen Jene bezeichnet [6]), welche mit der Erbsünde befleckt in die Welt eintreten und nur durch den Glauben und die Gnade Christi erlöst werden. Das Feuer bezieht sich aber auf den Brand des Zornes, das Wasser

1) Beda.
2) Theophylactus.
3) Hieronymus.
4) Gregor. moral. 10, 17.
5) Hieronymus.
6) Beda.

auf die fleischlichen Gelüste, welche die Seele durch die Vergnügungen aufzulösen pflegen. Der Herr drohte aber nicht dem Knaben, welcher Gewalt litt, sondern dem Teufel, welcher sie übte, weil der, welcher den Sünder zu bessern wünscht, zwar das Laster durch Rüge und Zurechtweisung austilgen, aber den Menschen mit Liebe pflegen muß.

Der Herr rechnet aber dem Geiste das zu [1]), was er dem Menschen thut, indem er sagt: Tauber und stummer Geist, weil er nie hören oder reden wird, was der bußfertige Sünder hört oder redet. Der von dem Menschen ausfahrende Teufel kehrt aber niemals zurück, wenn der Mensch sein Herz mit dem Schlüssel der Demuth und Liebe verschlossen und die Thüre der Freiheit erlangt hat. Der geheilte Mensch wurde wie todt; denn von den Geheilten sagt der Apostel (Coloss. 3): Ihr seid gestorben, und euer Leben ist mit Christus in Gott verborgen.

Jesus [2]), d. h. das evangelische Wort, soll die Hand, d. h. die thätige Tugend, halten, alsdann werden wir von dem Teufel befreit werden. Betrachte auch, daß zuerst Gott uns unterstützt, und daß sodann von uns gefordert wird, daß wir Gutes thun. Daher lesen wir, daß ihn Jesus aufhob, worin die Hilfe Gottes liegt, und er auferstand, worin die Thätigkeit des Menschen liegt.

Indem aber der Herr seine Apostel belehrte [3]), wie der gottloseste Teufel ausgetrieben werden müsse, so gab er Allen Lebensvorschriften, daß wir nämlich die schweren Versuchungen der unreinen Geister oder der Menschen durch Fasten und Gebet zu überwinden wüßten, und erkännten, daß auch der Zorn des Herrn, wenn er sich zur Rache unserer Laster entzündet hat, durch dieses einzige Mittel besänftigt werden könne. Das Fasten in allgemeiner Fassung besteht aber darin, daß man sich nicht nur von der Speise, sondern auch von allen fleischlichen Gelüsten, ja von allen lasterhaften Regungen enthält. So liegt auch das allgemeine Gebet nicht nur in den Worten, wodurch wir die göttliche Sanftmuth anrufen, sondern auch in Allem, was wir zur Verehrung unseres Schöpfers mit gläubiger Gesinnung thun, wie der Apostel bezeugt (I Thess. 5): Betet ohne Unterlaß. — Oder es wird die Thorheit [4]), welche in der fleischlichen Lust liegt, durch das Fasten geheilt. So wird auch die Trägheit

---

1) Hieronymus. 2) Theophylactus.
3) Beda. 4) Hieronymus.

durch das Gebet ausgetrieben. Man muß das rechte Mittel gegen die Wunde anwenden; es heilt das Auge das Mittel nicht, welches für den Fuß angewendet wird. Durch das Fasten soll man die Leidenschaften des Leibes, und durch das Gebet die Pest des Leibes heilen.

---

29. Und von hier weggehend, zogen sie durch Galiläa, und er wollte nicht, daß es Jemand erfahre.
30. Er lehrte aber seine Jünger und sprach zu ihnen: Der Menschensohn wird in die Hände der Menschen ausgeliefert werden, und sie werden ihn tödten; und getödtet, wird er am dritten Tage auferstehen.
31. Sie aber verstanden dieses nicht, und fürchteten sich, ihn zu fragen.
32. Und sie kamen nach Capharnaum; und als sie zu Hause waren, fragte er sie: Wovon habet ihr auf dem Wege gesprochen?
33. Sie aber schwiegen; denn sie hatten auf dem Wege mit einander gestritten, wer unter ihnen der Größte wäre.
34. Und er setzte sich nieder, rief die Zwölfe und sprach zu ihnen: Wenn Jemand der Erste sein will, so sei er der Allerletzte und der Diener von Allen.
35. Und er nahm ein Kind, stellte es mitten unter sie, schloß es in seine Arme und sprach zu ihnen:
36. Wenn Jemand eines von diesen Kindern in meinem Namen aufnimmt, so nimmt er mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.

Nach den Wundern belehrte sie der Herr über das Leiden [1]), damit man nicht glaubte, er habe nicht freiwillig gelitten. Daher heißt es: Und von da hinweggehend, zogen sie durch Galiläa u. s. w. — Er mischt immer unter das Freudige Trauriges [2]), damit es, wenn es unerwartet käme, die Apostel nicht erschreckte, sondern ihr

---

1) Theophylactus. 2) Beda.

Herz vorbereitet träfe. — Nachdem er aber gesagt hatte[1]), daß sie traurig waren, setzt er Solches hinzu, was sie erfreuen soll. Daher folgt: Und getödtet, wird er am dritten Tage auferstehen, damit wir daraus lernten, daß auf die Drangsale Freude folge.

Es folgt: Sie aber verstanden dieses nicht u. s. w. — Dieses Nichtverstehen hatte seinen Grund nicht so fast in der Langsamkeit des Geistes[2]), als vielmehr in der Liebe zum Erlöser, weil sie noch fleischlich gesinnt und mit dem Geheimnisse des Kreuzes unbekannt nicht glauben konnten, daß der, welchen sie als wahren Gott erkannt hatten, sterben könnte; und weil sie ihn oft bildlich reden hörten, wollten sie aus Furcht vor dem Eintreten seines Todes auch in dem, was er von seiner Auslieferung und seinem Leiden unverhüllt sprach, eine bildliche Bezeichnung erkennen.

Es folgt: Und sie kamen nach Capharnaum. — Capharnaum heißt Stadt des Trostes[3]), und es stimmt diese Bedeutung mit den vorhergehenden Worten überein: Und getödtet, wird er am dritten Tage auferstehen.

Es folgt: Und als sie zu Hause waren, fragte er sie: Wovon sprachet ihr auf dem Wege? Sie aber schwiegen. — Matthäus aber sagt[4]), daß die Jünger zu Jesus hinzutraten und ihn fragten: Wer ist wohl der Größte im Himmelreiche? Denn er fing nicht vom Anfange seine Erzählung an, sondern er überging es, daß Jesus die Gedanken und Worte der Jünger kannte. Indessen könnte man auch annehmen, daß sie das, was sie allein sich dachten oder sagten, auch zu ihm sprachen, weil ihm Alles so bekannt war, als wäre es zu ihm gesprochen worden.

Es folgt: Denn sie hatten auf dem Wege unter sich gestritten, wer unter ihnen der Größte wäre. Lucas aber sagt: daß den Jüngern der Gedanke kam, wer von ihnen der Größte wäre. Denn der Herr offenbarte ihre Gedanken und ihre Absicht aus ihren Worten nach der evangelischen Geschichte. — Trefflich stritten sie auf dem Wege über den Vorrang[5]); denn dieser Streit gleicht dem Orte. Wie nämlich der Vorrang angetreten wird, so wird er auch verlassen, und so lange man ihn hat, verfließt er, und es ist ungewiß, an

---

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) Hieronymus. 4) Chrysost. vel Vict. Ant.
5) Hieronymus.

welcher Stelle, d. h. an welchem Tage, man ihn endet. — Der Streit der Jünger über den Vorrang schien aber dadurch entstanden zu sein [1]), weil sie sahen, daß Petrus, Jacobus und Johannes allein auf den Berg geführt und ihnen dort etwas Geheimes anvertraut worden sei, und auch, weil dem Petrus nach Matthäus (Cap. 16) die Schlüssel des Himmelreiches verheißen worden waren.

Da nun der Herr die Gedanken seiner Jünger sah, suchte er das Verlangen nach Erhebung durch die Demuth zu heilen und ermahnte sie zuerst durch das einfache Gebot der Demuth, daß sie den Vorrang nicht suchen sollten. Daher folgt: Und er setzte sich, rief die Zwölfe zu sich und sprach zu ihnen: Wenn Jemand der Erste sein will, so sei er der Allerletzte u. s. w. — Hiebei ist zu bemerken [2]), daß sie im Gehen wegen des Vorranges stritten, er aber sitzend sie Demuth lehrte. Denn die Vornehmen haben Mühe, die Demüthigen Ruhe. — Die Jünger suchten nämlich von dem Herrn Ehre zu erlangen [3]); auch hatten sie die Sehnsucht, von dem Herrn verherrlicht zu werden. Denn je größer Jemand ist, desto größerer Ehren ist er würdig. Daher verbot er nicht ihre Sehnsucht, sondern schärfte ihnen die Demuth ein. — Denn er will nicht [4]), daß wir uns einen Vorrang anmaaßen, sondern durch Demuth zur Ehre gelangen.

Alsbald erinnert er sie aber an die Unschuld durch das Beispiel des Kindes [5]). Daher folgt: Und er nahm ein Kind u. s. w. — Er ermahnte sie durch den Anblick [6]), daß sie demüthig und einfältig sein sollten. Denn von dem Neide, dem eitlen Ruhme und von der Begierde nach Vorzug ist das Kind frei. Er sagt aber nicht nur: Wenn ihr so werdet, werdet ihr einen großen Lohn erhalten, sondern auch, wenn ihr Andern meinetwegen eine solche Ehre erweiset. Daher folgt: Er nahm es in seine Arme, und sagte zu ihnen: Wer eines von diesen Kleinen aufnimmt u. s. w. — Dadurch zeigt er entweder einfach [7]), daß die Armen Christi von denen, welche größer sein wollen, für seine Ehre aufzunehmen seien, oder er lehrt sie, an Sündhaftigkeit Kinder zu sein, daß sie die Einfalt ohne Anmaaßung,

---

1) Beda. 2) Hieronymus.
3) Chrysostomus. 4) Theophylactus.
5) Beda. 6) Chrysost. hom. 59. in Matth.
7) Beda.

die Liebe ohne Neid, die Ergebenheit ohne Zorn bewahren sollten. Wenn er aber das Kind umarmt, so bedeutet dieses, daß die Demüthigen seiner Umarmung und Liebe werth seien. Er setzt aber hinzu: In meinem Namen, damit sie die Tugend, welche das Kind von Natur aus beobachtet, von der Vernunft geleitet, für den Namen Christi befolgten. Weil er aber lehrte, daß er in den Kindern aufgenommen werde, so sollte man nicht bei dieser sichtbaren Handlung stehen bleiben, und daher setzte er hinzu: Und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, welcher mich sandte u. s. w. Damit wollte er auf jeden Fall für ebenso groß und von derselben Natur gehalten werden, als der Vater ist. — Betrachte [1]), wie viel die Demuth vermag; denn sie verdient die Einwohnung des Vaters und des Sohnes, und auch des heiligen Geistes.

---

37. Johannes antwortete ihm und sprach: Meister, wir sahen Jemanden in deinem Namen die Teufel austreiben, der uns nicht nachfolgt, und wir wehrten es ihm.

38. Jesus aber sprach: Wehret es ihm nicht; denn Niemand kann in meinem Namen Wunder wirken und zugleich mich lästern.

39. Denn wer nicht wider euch ist, der ist für euch.

40. Und wer euch einen Becher Wassers reicht in meinem Namen, weil ihr Christo angehört: wahrlich, sage ich euch, er wird seinen Lohn nicht verlieren.

41. Und wer immer eines von diesen Kleinen, die an mich glauben, ärgert, dem wäre es besser, wenn ihm ein Mühlstein an den Hals gehängt und er in das Meer versenkt würde.

Johannes [2]), der mit besonderer Ergebenheit den Herrn liebte, glaubte den von der Wohlthat ausschließen zu müssen, welcher nicht mit Recht sein Amt hat. Daher heißt es: Johannes antwortete ihm und sprach: Meister u. s. w. — Denn viele Gläubige empfingen Gnadengeschenke [3]), und waren doch nicht bei Christus, wie dieser,

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) Chrysost. vel Vict. Ant.

welcher die Teufel austrieb. Denn nicht Alle waren für Alles geeignet, da die Einen zwar ein reines Leben, aber keinen vollkommenen Glauben, Andere aber das Gegentheil hatten. — Oder er that es auch darum [1]), weil viele Ungläubige, welche den wunderthätigen Namen Jesu sahen, ebenfalls diesen Namen nannten und Wunder wirkten, obschon sie der göttlichen Gnade unwürdig waren. Denn der Herr wollte auch durch Unwürdige seinen Namen ausbreiten.

Aber nicht aus Eifersucht [2]), oder aus Neid wehrte es Johannes dem, welcher Teufel austrieb, sondern er wollte, daß Alle, welche den Namen des Herrn anriefen, Christo nachfolgten und mit den Jüngern Eines wären. Aber der Herr ruft durch die, welche Wunder wirken, obgleich sie unwürdig sind, Andere zum Glauben und er leitet sie selbst durch diese unaussprechliche Gnade dahin, daß sie besser werden. Daher folgt: Jesus aber sprach: Wehret es ihm nicht u. s. w. — Damit lehrt er [3]), daß Niemand von dem Guten, das er vom Vater hat, abzuhalten, sondern vielmehr zu dem, was er noch nicht hat, hinzuführen sei.

Entsprechend aber lehrt er [4]), daß man es ihm nicht wehren solle, mit folgenden Worten: Denn es gibt Niemand, welcher in meinem Namen Wunder wirkt und zugleich mich lästern könnte. Dieses aber sagt er wegen derer, die in eine Irrlehre fielen, wie Simon, Menander und Cerinthus. Denn sie wirkten im Namen Christi keine Wunder, sondern schienen es durch Täuschung zu wirken; diese aber werden, wenn sie uns auch nicht folgen, doch nichts mit Ernst gegen uns zu sagen vermögen, weil sie in den Wunderwirkungen meinen Namen ehren. — Denn wie lästert der mich [5]), welcher durch meinen Namen den Grund zu seiner Ehre hat und durch das, was er selbst anruft, Wunder wirkt?

Es folgt: Denn wer nicht gegen euch ist, der ist für euch. — Es ist zu betrachten [6]), daß dieses nicht jenem Ausspruche des Herrn entgegenstehe, wo es heißt: Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich. Es kann Jemand den Unterschied darin finden, daß er hier zu den Jüngern sagt: Denn wer nicht gegen euch ist, der ist für euch, hingegen dort von sich selbst sagt: Wer nicht mit mir ist, der ist gegen

---

1) Theophylactus.
2) Chrysost. vel Vict. Ant.
3) Beda.
4) Chrysost. vel Vict. Ant.
5) Theophylactus.
6) August. de cons. Ev. IV. 5.

mich, gleich als gehörte er nicht ihm an, welcher mit seinen Jüngern als seinen Gliedern verbunden ist. Denn wie könnten sonst die Worte wahr sein: Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf (Matth. 10)? Oder kann der, welcher gegen seine Jünger ist, nicht auch gegen ihn sein? Wie könnte sonst das wahr sein: Wer euch verachtet, der verachtet mich? Aber wahrhaftig will er nur dieses darunter verstanden haben, daß mit ihm nicht der sei, welcher gegen ihn ist, und daß er mit ihm sei, insoferne er bei ihm ist. Zum Beispiele war der, welcher im Namen Christi Wunder wirkte und in der Gesellschaft der Jünger nicht war, insoferne er Wunder in seinem Namen wirkte, mit ihnen und nicht gegen sie; insoferne er aber ihrer Genossenschaft nicht angehörte, war er nicht mit ihnen, sondern war gegen sie. Weil sie ihm aber das wehrten, insoferne er mit ihnen war, sagte der Herr zu ihnen: Wehret es ihm nicht. Denn das hätten sie ihm wehren sollen, daß er außer ihrer Gesellschaft war, daß sie ihn zur Einigung mit der Kirche überredet hätten; aber nicht das, worin er mit ihnen war, indem er nämlich den Namen ihres Meisters und Herrn bei der Austreibung der Teufel verherrlichte. So machte es die katholische Kirche, welche den Irrlehrern nicht wegen der gemeinsamen Sacramente Vorwürfe machte, sondern wegen der Trennung, oder einer dem Frieden oder der Wahrheit widersprechenden Lehre. — Oder es ist so zu fassen [1]: Dieses gilt von denen, die an ihn glauben, ihm aber wegen des zügellosen Lebens nicht nachfolgen. Jenes aber gilt von den Teufeln, welche von Gott Alle abzusondern und seine Gesellschaft zu zerstreuen suchen.

Es folgt: Denn wer euch einen Trunk Wassers reicht u. s. w. — Er will sagen [2]: Nicht nur den, welcher in meinem Namen Wunder wirkt, weise ich nicht ab, sondern auch Niemand, welcher euch wegen meines Namens das Geringste gibt, und euch meinetwegen, nicht wegen der menschlichen oder weltlichen Gunst, aufnimmt, wird seinen Lohn verlieren. — Dadurch zeigt er [3], daß der, von dem Johannes ihm Vorstellungen gemacht hatte, von der Gesellschaft der Jünger nicht so getrennt war, daß er sie wie ein Ketzer schmähte, sondern so, wie die Menschen die Geheimnisse Christi noch nicht zu empfangen wagen, aber doch den christlichen Namen tragen, so daß

---

1) Chrysost. vel Vict. Ant. 2) Theophylactus.
3) August. de cons. Ev. IV. 6.

sie die Christen auch aufnehmen und aus keinem andern Grunde, als weil sie Christen sind, ihnen Dienste leisten. Von diesen sagt er, daß sie ihren Lohn nicht verlieren, nicht weil sie schon sicher zu sein schienen wegen dieses Wohlwollens, das sie gegen die Christen haben, wenn sie sich auch nicht taufen und in seine Einheit nicht aufnehmen ließen, sondern weil sie schon so von Gottes Barmherzigkeit geleitet werden, daß sie auch dahin gelangen, und so sicher diese Welt verlassen.

Und damit Niemand die Armuth vorschützte [1]), erwähnt er das, woran man nie einen Mangel hat, nämlich einen Becher frischen Wassers, wofür er auch seinen Lohn empfangen wird. Denn nicht der Werth des Gegebenen, sondern die Würde der Aufnehmenden und der Wille der Geber macht das Werk preiswürdig. Aber nicht nur von Seite des Lohnes, welchen Jemand erhält, zeigt er, daß die Jünger aufgenommen werden sollen, sondern auch von Seite der Strafe, welche die Schuldigen trifft. Denn es folgt: Und wer eines von diesen Kleinen ärgert u. s. w.; gleich als wollte er sagen: Wie Jene, welche euch meinetwegen ehren, einen Lohn empfangen, so werden auch die Entehrenden, d. h. die Aergernißgeber, die strengste Strafe erfahren. Von den uns bekannten Todesarten erwähnt er die schwerste, indem er von dem Mühlsteine und der Versenkung spricht; und er sagt nicht: Ein Mühlstein soll an seinen Hals gebunden werden, sondern: Es wäre für ihn besser, wodurch er ausdrückt, daß ihn ein schwereres Uebel erwarte.

Kleine aber nennt er die an ihn Glaubenden, wie auch die, welche seinen Namen anrufen, wenn sie ihm auch nicht nachfolgen, und auch die, welche einen Becher Wassers reichen und nichts Größeres thun. Er will aber, daß Keiner von diesen geärgert oder zu Grunde gerichtet werde; denn das heißt, sie von der Anrufung seines Namens abhalten. — Mit Recht aber heißt der [2]), welcher sich ärgern kann, klein; denn der Große weicht vom Glauben nicht ab, mag ihm begegnen, was da wolle. Wer aber in seiner Seele klein ist, der sucht Gelegenheit, wie er sich ärgern könne. Daher müssen wir vorzüglich für diese besorgt sein, welche im Glauben klein sind, damit sie nicht durch unsere Veranlassung sich ärgern, den Glauben verlassen und das Heil verlieren. — Es ist aber zu

1) Chrysost. vel Vict. Ant. 2) Beda.

bemerken [1]), daß wir bei unserem guten Werke bisweilen uns vor dem Aergernisse des Nächsten hüten, bisweilen es aber für nichts halten sollen. Denn insoferne wir es ohne Sünde können, müssen wir das Aergerniß des Nächsten vermeiden; wenn aber an der Wahrheit ein Aergerniß genommen wird, da läßt man besser das Aergerniß zu, als daß man die Wahrheit verläßt.

Im geistigen Sinne wird aber unter dem Mühlsteine der Verlauf und die Mühseligkeit des zeitlichen Lebens [2]), und unter der Tiefe des Meeres die härteste Strafe versinnbildet. Wer also unter dem Scheine der Heiligkeit entweder durch Wort oder Beispiel Andere zu Grunde richtet, für den wäre es wahrhaft besser, wenn ihn die irdischen Werke in Bezug auf das äußere Leben zum Tode bestimmten, als daß ihn die heiligen Verrichtungen in der Schuld den Uebrigen zur Nachahmung hinstellten; denn wenn er allein fiele, würde ihn eine geringere Strafe der Hölle treffen.

---

42. Und wenn dich deine Hand ärgert, haue sie ab; es ist dir besser, verstümmelt in das ewige Leben einzugehen, als mit zwei Händen in die Hölle, in das unauslöschliche Feuer zu kommen,
43. wo ihr Wurm nicht stirbt, und das Feuer nicht erlischt.
44. Und wenn dich dein Fuß ärgert, so haue ihn ab; es ist dir besser, lahm in das ewige Leben einzugehen, als mit zwei Füßen in das unauslöschliche Feuer geworfen zu werden,
45. wo ihr Wurm nicht stirbt, und das Feuer nicht erlischt.
46. Und wenn dein Auge dich ärgert, so reiß es heraus; es ist dir besser, einäugig in das Reich Gottes einzugehen, als mit zwei Augen in das Feuer der Hölle geworfen zu werden,
47. wo ihr Wurm nicht stirbt, und das Feuer nicht erlischt.

---

1) Gregor. sup. Ezech. hom. 7. 2) Idem pastor. I. 2.

48. Denn Jeder wird mit Feuer gesalzen, und jedes Opfer wird mit Salz gesalzen.
49. Das Salz ist gut; wenn das Salz kraftlos wird, womit könnet ihr es kräftigen? Habet Salz in euch, und habet Frieden unter einander.

Weil der Herr oben gelehrt hatte [1]), daß man diese, welche an ihn glauben, nicht ärgern solle, ermahnt er jetzt entsprechend, wie sehr wir uns vor denen hüten sollen, welche uns in die Wette ärgern, d. h. durch ihr Wort und ihr Beispiel in das Verderbniß der Sünde stürzen wollen. Daher sagt er: Und wenn dich deine Hand ärgert u. s. w. — Er sagt dieses nicht von den Gliedern [2]), sondern von den Verwandten und Freunden, welche wir in Bezug auf das Nothwendige unter die Glieder zählen. Denn nichts ist so schädlich, als eine schlechte Gesellschaft.

Unsere Hand nennt er nämlich den nothwendigen Freund [3]), dessen täglicher Hilfe wir bedürfen; wenn uns aber ein Solcher an der Seele beschädigen will, so sollen wir ihn von unserer Gesellschaft ausschließen, damit wir nicht, wie wir in diesem Leben an dem Verworfenen einen Antheil haben wollen, zugleich einst mit ihm zu Grunde gehen. Daher folgt: Es ist dir besser u. s. w. — Verstümmelt (schwach) nennt er es [4]), wenn man der Hilfe eines Freundes beraubt ist. Denn besser ist es, ohne einen Freund in das Leben, als mit ihm in die Hölle einzugehen. — Oder es ist so zu fassen [5]): Es ist dir besser, verstümmelt, d. h. ohne den gewünschten Vorrang, in das Leben einzugehen, als mit zwei Händen in das ewige Feuer zu kommen. Die zwei Hände des Vorranges sind die Demuth und der Stolz; haue den Stolz ab, und behalte den demüthigen Vorrang.

Alsdann führt er die Worte des Propheten (Psalm 66, 24) an [6]), wo es heißt: Ihr Wurm stirbt nicht, und das Feuer erlischt nicht. Nicht von dem wirklichen Wurme sagt er dieses, sondern er versteht darunter das Gewissen, welches die Seele nagt und quält, daß sie nichts Gutes gethan. Denn Jeder wird sich selbst anklagen, und erwähnen, was er in diesem sterblichen Leben gethan hat,

---

1) Beda. 2) Chrysost. vel Vict. Ant.
3) Beda. 4) Glosse.
5) Hieronymus. 6) Chrysost. ut sup.

und so bleibt ihr Wurm in Ewigkeit. — Wie aber der Wurm der innere anklagende Schmerz ist[1]), so ist das Feuer die äußerlich wüthende Strafe. Oder es liegt in dem Wurme die Fäulniß, wie in dem Feuer der Brand.

Jene nun[2]), welche Beides, nämlich das Feuer und den Wurm, auf die Strafen der Seele, nicht auf die des Leibes beziehen, behaupten auch, daß die von dem Reiche Gottes Ausgeschlossenen durch den Schmerz der zu spät und umsonst büßenden Seele gequält werden, und sagen also, daß für diesen brennenden Schmerz das Feuer nicht unpassend gesetzt werde, wie der Apostel sagt (II Cor. 11): Wer ärgert sich, und ich brenne nicht? Auch glaubten sie einen ähnlichen Wurm annehmen zu müssen, nach den Worten (Sprüchw. 25): Wie die Motte das Kleid und der Wurm das Holz zerstört, so peinigt der Kummer das Herz des Mannes. Wie diese die Qualen der Seele und des Leibes nicht in Abrede stellen, so behaupten sie, daß der Leib von dem Feuer, die Seele aber gewissermaaßen von dem Wurme des Kummers gequält werde. Obschon dieses glaublich ist, weil es sich selbst widerspricht, daß dort der Leib oder die Seele nicht gequält werde: so halte ich es doch für besser, beides auf den Leib zu beziehen, als keines, und daß daher in diesen Worten der Schrift der Schmerz der Seele übergangen sei, weil es als Folge erkannt wird, daß mit dem gequälten Leibe auch die Seele gemartert werde. Jeder kann also die Meinung wählen, welche ihm gefällt, entweder das Feuer dem Leibe, den Wurm der Seele, das Eine eigentlich, das Andere uneigentlich, oder Beides eigentlich dem Leibe zuschreiben. Denn es können die Thiere auch im Feuer, im Brande ohne Verzehrung, im Schmerze ohne Tod, durch das Wunder des mächtigsten Schöpfers leben.

Es folgt: Und wenn dein Fuß dich ärgert, haue ihn ab u. s. w. — Dieser heißt der Freund wegen der Dienstleistung[3]), der gleichsam zu unserem Dienste geeignet ist.

Es folgt: Und wenn dein Auge dich ärgert u. s. w. Auge heißt der nützliche, sorgsame und scharfblickende Freund. — Hier zeigt es sich offenbar[4]), daß Jene, welche dem Namen Christi zugethan sind, selbst ehe sie mit den Christen sich verbinden, auf jeden Fall

1) Beda.
2) August. de civit. Dei 21, 9.
3) Beda.
4) August. de cons. Ev. IV. 16.

besser sind, als diese, welche, da sie schon Christen heißen und die christlichen Geheimnisse empfangen haben, Solches rathen, daß sie die, welche sie dazu beredet haben, mit sich in das ewige Verderben stürzen. Diese heißt er unter dem Namen leiblicher Glieder als die Aergerniß verursachende Hand oder das Auge von dem Leibe, d. h. von der Gesellschaft der Einheit, hinwegschaffen, damit man doch so zum Leben gelange, statt daß man mit ihnen in die Hölle komme. Gerade dadurch aber werden sie von denen, von welchen sie getrennt werden, ausgeschieden, daß sie mit denen, welche ihnen Böses rathen, d. h. sie ärgern, nicht einwilligen; und wenn alle Guten, mit denen sie bekannt sind, von ihrer Verkehrtheit erfahren, so werden sie von aller Gemeinschaft und selbst von der Theilnahme an den göttlichen Sacramenten ausgeschieden. Wenn sie aber Einigen so bekannt sind, Mehrern aber ihre Verkehrtheit unbekannt ist, — so sind sie so zu dulden, daß man weder mit ihnen in die Gemeinschaft der Gottlosigkeit einwilligt, noch wegen dieser die Gemeinschaft der Guten verläßt.

Weil aber der Herr zum dritten Male des Wurmes und des Feuers erwähnt hatte[1]), so setzt er, daß wir dieser Marter entkommen könnten, hinzu: Denn Jeder wird mit Salz gesalzen. Denn der Gestank der Würmer pflegt von der Verwesung des Fleisches und Blutes zu entstehen, und daher wird ein frisches Fleisch mit Salz gewürzt, damit es nach der Austrocknung der blutigen Feuchtigkeit nicht in Würmer übergehen könne. Es hält aber das, was mit Salz gewürzt wird, mit den Worten die Fäulniß ab; was hingegen mit Feuer gesalzen, d. h. in das mit Salz bestreute Feuer gelegt wird, hält nicht nur die Würmer ab, sondern verzehrt auch das Fleisch selbst. Das Fleisch und Blut erzeugt also die Würmer, weil die fleischliche Lust, welcher die Würze der Enthaltsamkeit nicht widersteht, den Wollüstigen die ewige Strafe erzeugt. Wer dieser Fäulniß entgehen will, suche sowohl den Leib mit dem Salze der Enthaltsamkeit, als auch die Seele mit der Würze der Weisheit von den Flecken des Irrthumes und der Sünde abzuhalten. Denn das Salz bedeutet die Süßigkeit der Weisheit, das Feuer die Gnade des heiligen Geistes.

Er sagt also: Jeder wird mit Feuer gesalzen werden, weil jeder Auserwählte durch die geistige Weisheit von der Fäulniß der fleischlichen

1) Beda.

Begierlichkeit gereinigt werden soll. Oder das Feuer ist die Drangsal, wodurch die Geduld der Gläubigen geübt wird, damit sie ein vollkommenes Werk haben könne. — Etwas Aehnliches sagt der Apostel (I Cor. 3)[1]: Wie eines Jeden Werk ist, wird das Feuer prüfen.

Alsdann führt er aber eine Stelle vom Gesetze an (Levit. 2), indem er sagt: Und jedes Opfer wird mit Salz gesalzen. — Das Opfer des Herrn ist das menschliche Geschlecht[2], welches hier mit der Weisheit gewürzt wird, wenn die Fäulniß des Blutes, der Grund der Fäulniß und die Mutter der Würmer, verzehrt wird, wie es dort in dem Reinigungsfeuer ausgetilgt werden wird. — Wir können es auch so verstehen[3], daß der Altar Gottes das Herz der Auserwählten ist, die Brand- und Sühnopfer aber, die auf diesem Altare dargebracht werden sollen, die guten Werke der Gläubigen seien. In allen Opfern aber muß das Salz dargebracht werden, weil es kein gutes Werk gibt, welches nicht das Salz der Weisheit von jeder Fäulniß des eiteln Lobes und von den übrigen schlechten oder überflüssigen Gedanken reinigt.

Oder es heißt so viel[4]: Jede Gabe unseres Opfers, welche mit Gebet und der Unterstützung des Nächsten verbunden wird, wird mit dem göttlichen Feuer gesalzen, wovon es heißt (Luc. 12, 49): Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu senden.

Es heißt weiter: Gut ist das Salz, d. h. das Feuer der Liebe. Wenn aber das Salz kraftlos wird, d. h. die ihm eigene Beschaffenheit, wodurch es gut heißt, verliert, womit sollet ihr salzen? Denn Salz, welches Salz enthält, sind die, welche die Fülle der Gnade haben, und es gibt ein Salz, welches kein Salz enthält; denn die, welche nicht friedfertig sind, sind ein kraftloses Salz.

Oder gut ist das Salz[5]: das Wort Gottes öfter anzuhören und mit dem Salze der geistigen Wahrheit das Innere des Herzens zu würzen. — Denn wie das Salz das Fleisch bewahrt[6], und es keine Würmer erzeugen läßt: also hält auch die Rede des Lehrers, wenn sie ermahnend ist, die fleischlichen Menschen zusammen und läßt in ihnen den unaustilgbaren Wurm nicht erzeugt werden. Wenn

---

1) Chrysost. vel Vict. Ant. 2) Hieronymus.
3) Beda. 4) Chrysost. ut sup.
5) Beda. 6) Theophylactus.

sie aber kraftlos ist, d. h. wenn sie die vertrocknende und bewahrende Kraft nicht hat, womit soll gewürzt werden?

Oder es sind nach Matthäus die Jünger Christi das Salz [1]), welche den ganzen Erdkreis erhalten und dem Verderben widerstehen, welches von dem Götzendienst und der Hurerei der Sünden entsteht. Auch kann man es so verstehen, daß ein Jeder von uns so viel Salz hat, als er für die Gnade Gottes empfänglich ist. Daher verbindet auch der Apostel die Gnade mit dem Salze, wenn er sagt (Coloss. 4): Euere Rede sei lieblich, mit Salz gewürzt. Auch ist das Salz der Herr Jesus Christus, welcher die ganze Erde erhalten konnte und Viele auf der Erde zu Salz machte. Wenn Einige davon kraftlos werden; denn auch die Guten können in Fäulniß übergehen: so verdienen sie es, hinausgeworfen zu werden.

Oder es ist so zu fassen [2]): Ein kraftloses Salz ist der, welcher den Vorrang liebt und nicht zurechtzuweisen sich wagt. Daher folgt: Habet Salz in euch u. s. w.; damit nämlich die Liebe zum Nächsten die Falschheit der Zurechtweisung zügle und das Salz der Gerechtigkeit die Liebe zum Nächsten würze. — Oder dieses gilt gegen Einige [3]), welche eine größere Wissenschaft, welche sie erhebt, um so mehr von der Gesellschaft der Uebrigen trennt, und welche, je weiser sie sind, desto weniger die Tugend der Eintracht haben. — Auch soll sich der [4]), welcher sich weise zu reden bestrebt, überaus fürchten, daß durch seine Rede die Einheit der Zuhörer nicht erschüttert werde, damit er nicht, während er weise scheinen will, den Bau der Einheit unklug einreiße.

Oder es hat der [5]), welcher sich mit dem Bande der Liebe gegen den Nächsten fesselt, das Salz, und dadurch den Frieden mit seinem Bruder. — Marcus erzählt [6]), daß der Herr dieses gesprochen, und er führt Einiges an, was kein anderer Evangelist anführte, Anderes aber, was auch Matthäus, und wieder Anderes, was Matthäus und Lucas anführen. Aber diese thun es bei einer andern Gelegenheit und in einer andern Verbindung. Daher glaube ich, daß auch an dieser Stelle der Herr das gesprochen habe, was er an andern Orten sagte, weil es ganz zu dieser seiner Lehre paßt, wornach man die

---

1) Chrysost. ut sup.
2) Hieronymus.
3) Gregor. sup. Ezech.
4) Idem in pastor.
5) Theophylactus.
6) August. de cons. Ev. IV. 6.

Wunderwirkungen in seinem Namen nicht wehren soll, wenn sie auch von Solchen geschehen, welche mit den Jüngern ihm nicht nachfolgten.

X. Kapitel.

1. Und von da machte er sich auf, und kam in das Gebiet von Judäa jenseits des Jordan, und das Volk kam wiederum zu ihm, und, wie er es gewohnt war, belehrte er es wiederum.
2. Und die Pharisäer traten hinzu und fragten ihn, um ihn zu versuchen: Ist es dem Manne erlaubt, sein Weib zu entlassen?
3. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Was hat euch Moses befohlen?
4. Sie aber sprachen: Moses erlaubte es, den Scheidebrief zu schreiben und zu entlassen.
5. Jesus antwortete ihnen nun und sprach: Wegen der Härte eueres Herzens hat er euch dieses Gesetz geschrieben.
6. Am Anfange der Schöpfung aber schuf Gott Mann und Weib.
7. Darum wird der Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen.
8. Und es werden Zwei in Einem Fleische sein; sie sind also nicht mehr Zwei, sondern Ein Fleisch.
9. Was also Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen.
10. Und zu Hause fragten ihn seine Jünger wiederum darüber.
11. Und er sprach zu ihnen: Wer immer sein Weib entläßt und ein anderes nimmt, begeht an ihm einen Ehebruch.
12. Und wenn das Weib seinen Mann entläßt und einen andern heirathet, so bricht es die Ehe.

Bis hieher erzählte Marcus das [1]), was der Herr in Galiläa

---

1) Beda.

that und lehrte. Hier fängt er das zu erzählen an, was er in Judäa that und lehrte oder litt, und zwar zuerst jenseits des Jordan gegen den Aufgang. Dieses sagen die Worte: Und von da machte er sich auf u. s. w. Alsdann auch dießseits des Jordan, als er nach Jericho, Bethanien und Jerusalem kam. Und da das ganze Judenland im Allgemeinen zum Unterschiede von den andern Völkern Judäa heißt, so heißt doch ganz besonders der gegen den Aufgang gelegene Theil Judäa zum Unterschiede von Samaria, Galiläa, Decapolis und den andern Gegenden dieses Landes. — Er besucht aber das Gebiet von Judäa [1]), welches er oft wegen des Neides der Juden verlassen hatte, weil er dort leiden wollte. Er begab sich jedoch damals nicht nach Jerusalem, sondern in die Gegend von Judäa, damit er dem einfältigen Volke nützlich würde. Denn Jerusalem war die Werkstätte jeglicher Gottlosigkeit wegen der Lasterhaftigkeit der Juden. Daher folgt: Und das Volk kam wiederum zu ihm u. s. w.

Es ist der Unterschied der Gesinnung bei dem Volke und den Pharisäern zu bemerken [2]). Jenes kommt zu ihm, um Belehrung und Gesundheit für ihre Kranken zu erlangen, wie Matthäus erwähnt; diese kommen zu ihm, um den Erlöser zu versuchen und zu hintergehen. Daher folgt: Und die Pharisäer traten hinzu u. s. w. — Sie treten hinzu [3]), aber verlassen ihn nicht, damit das Volk nicht an ihn glaubte, sondern sich beständig ihm nahend glaubten sie ihn in Zweifel bringen und durch Fragen verwirren zu können. Sie legten ihm also eine Frage vor, die nach beiden Seiten hin Gefahren darbot, damit, mochte er sagen, was er wollte: daß es dem Manne erlaubt sei, das Weib zu entlassen oder nicht zu entlassen, sie ihn anklagten, weil er den Lehren des Moses widerspreche. Christus aber, die Weisheit selbst, gab ihnen eine Antwort, welche ihre Fallstricke vereitelte. — Denn auf die Frage [4]): ob es erlaubt sei, antwortete er nicht sogleich: Es ist nicht erlaubt, damit sie nicht in Wuth geriethen, sondern zuerst wollte er ihnen die Gesetzesvorschrift vorlegen, damit sie das, was er sagen sollte, beantworteten. Daher folgt: Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Was befahl euch Moses? Sie aber sprachen: Moses gestattete es, den Scheidebrief zu schreiben und zu entlassen. Sie behaupten, Moses habe dieses

---

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) Theophylactus. 4) Chrysost. hom. 63 in Matth.

gesagt, entweder wegen der Frage des Erlösers, oder weil sie gegen ihn die Masse der Männer aufregen wollten. Denn den Juden war dieses gleichgiltig, und Alle thaten dieses, als sei es vom Gesetze gestattet.

Für die Wahrheit der Sache ist es gleichgiltig [1]), ob dem Herrn, der die Scheidung verbietet und seine Ansicht von dem Gesetze bekräftigt, das Volk selbst, wie Matthäus (Cap. 19) erzählt, die Frage über den Scheidebrief, welcher ihm nach Moses gestattet war, vorlegte, oder ob sie ihm auf seine Frage um das Gesetz Mosis antworteten, wie Marcus hier sagt; denn sein Wille ging dahin, ihnen keinen Grund anzuführen, warum Moses dieses erlaubte, wenn sie nicht selbst dieses erwähnt hätten. Da also beide Evangelisten die Absicht der Redenden, welche die Worte ausdrücken sollen, angeben, so ist es von keinem Belange mehr, wenn auch zwischen beiden die Darstellungsweise verschieden ist. Auch kann man es so verstehen, daß, wie Marcus sagt, sie zuerst wegen der Entlassung der Frau fragten, und der Herr sie hinwiederum fragte, was ihnen Moses befahl, hernach aber auf ihre Antwort, Moses habe es gestattet, den Scheidebrief zu schreiben und zu entlassen, der Herr ihnen nach dem von Moses gegebenen Gesetze selbst zur Antwort gab, wie der Herr die Ehe zwischen Mann und Weib einsetzte, und der Worte, welche Matthäus angibt, sich bediente, worauf sie das, was sie ihm auf seine erste Frage antworteten, wiederholten und sprachen: warum befahl aber Moses?

Da er aber diesen Vorzug durch den Scheidebrief eintreten ließ [2]), wollte er nicht, daß der Mann die Frau entlasse, weil der zum Zwiste geneigte Geist durch die Abfassung des Scheidebriefes gedemüthigt und abgebracht werden sollte, zumal es, wie man sagt, bei den Hebräern nur den Schriftgelehrten erlaubt war, hebräisch zu schreiben. Zu Solchen also, welche kluge Ausleger des Gesetzes und gerechte Widerrather der Scheidung sein sollten, wollte das Gesetz den senden, welchem es, im Falle er die Frau entließe, den Scheidebrief geben ließ. Denn er konnte nur von Solchen einen Scheidebrief erhalten, welche ihn, da er bei dieser Gelegenheit und aus diesem Grunde gewissermaaßen in ihre Hände kam, durch ihren guten Rath leiten und durch die friedliche Unterhandlung zwischen

---

1) August. de cons. Ev. IV. 62. 2) Idem contra Faust. 19, 26.

ihm und der Frau zur Liebe und Eintracht rathen sollten. Wenn aber ein solcher Haß vorhanden wäre, daß er nicht ausgetilgt und gesühnt werden könnte, alsdann sollten sie immerhin den Scheidebrief schreiben, weil er nicht umsonst die Frau entließe, welche er so haßte, daß er zur pflichtmäßigen ehelichen Liebe durch keinen Rath der Weisen gebracht würde. Daher heißt es weiter: Jesus antwortete ihnen und sprach: Wegen der Härte eueres Herzens hat er euch dieses Gebot geschrieben. Denn groß war die Härte, welche selbst nicht durch das Dazwischentreten des Scheidebriefes, wo die Gerechten und Klugen eine Gelegenheit hatten, es ihnen zu widerrathen, gelöst oder gebeugt werden konnte, um die eheliche Liebe wieder herzustellen.

Oder es heißt [1]): Wegen der Härte eueres Herzens, weil die Seele, welche von der Begierlichkeit und dem Zorne gereinigt ist, die schlechteste Frau erdulden kann. Wenn aber in der Seele die genannten Leidenschaften sich mehren, werden aus der verhaßten Ehe viele Uebel hervorgehen. So entzieht er also Moses, welcher das Gesetz gegeben hatte, der Anklage, und wälzt sie ganz auf ihr Haupt zurück. Weil aber das Gesagte hart war, lenkt er seine Rede sogleich wieder auf das alte Gesetz hin, indem er sagt: Am Anfange der Schöpfung aber schuf Gott Mann und Weib. — Er sagt nicht [2]): Mann und Weiber, was durch die Trennung von den ersten Gatten gesucht wurde, sondern: Mann und Weib, damit sie mit Einer Frau sich ehelich verbänden. — Hätte er gewollt [3]), daß man die erste Gattin entlasse und eine andere eheliche, so hätte er sehr viele Frauen schaffen müssen. Gott aber verband nicht nur das Weib mit dem Manne, sondern befahl auch, die Eltern zu verlassen und dem Weibe anzuhangen. Daher folgt: Und er sprach (nämlich Gott durch Adam): Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen. Durch den Ausdruck selbst zeigte er die Unzertrennlichkeit der Ehe an, weil er sagt: Und wird anhangen; — und ebenso [4]), weil er sagt: Er wird seinem Weibe, nicht: Den Weibern, anhangen.

Es folgt: Und es werden Zwei in Einem Fleische sein. — Das

---

1) Chrysostomus. 2) Beda.
3) Chrysost. hom. 63. in Matth. 4) Beda.

heißt [1]), von Einer Wurzel geschaffen, werden sie zu Einem Leibe sich vereinigen. Es folgt: Daher sind sie schon nicht mehr Zwei, sondern Ein Fleisch. — Es ist also der Preis der Ehe [2]), daß aus Zweien Ein Fleisch wird; denn verbindet sich die Keuschheit mit dem Geiste, so entsteht Ein Geist.

Aus diesen fruchtbaren Vordersätzen zieht er nun den Schluß [3]), sagte aber nicht: Ihr sollet die Ehe nicht trennen, sondern: Was Gott verbunden hat, das soll der Mensch nicht trennen. — Sieh [4]), die Juden werden aus den Büchern Mosis überführt, daß man die Frau nicht entlassen dürfe, obschon sie gemäß dem Willen des mosaischen Gesetzes zu handeln glaubten, wenn sie diese entließen. Auf gleiche Weise that auch Gott, wie wir hier aus dem Zeugnisse Christi selbst erkennen, dieses und verband Mann und Weib, wodurch die Manichäer, welche dieses läugnen, widerlegt werden, indem sie nicht nur den Büchern Mosis, sondern auch dem Evangelium Christi widerstehen. — Was also Gott verband [5]), indem er Mann und Weib zu Einem Leibe machte, das kann der Mensch nicht trennen, sondern Gott allein. Der Mensch trennt, wenn wir aus Verlangen nach einem zweiten Weibe das erste entlassen; Gott trennt, wenn wir mit gegenseitiger Einwilligung zum Dienste Gottes so die Frauen haben, als hätten wir keine. — Wenn aber die Zwei [6]), welche Gott verband, nicht getrennt werden können, so darf man um so weniger die Kirche, welche Gott mit Christus verband, von ihm trennen.

Weil sich aber die Jünger ärgerten [7]), gleich als hätte ihnen das Gesagte nicht vollkommen genügt, darum fragten sie ihn abermal. Daher folgt: Und es fragten ihn abermal zu Hause seine Jünger um dasselbe. — Die Apostel fragten ihn abermal [8]), weil sie ihn um dasselbe, wie die Pharisäer, fragten, d. h. von dem Verhältnisse der Ehe, und zwar im eigentlichen Sinne; denn die wiederholte Fassung der Sache erzeugt keinen Ekel, sondern Hunger und Durst. Daher heißt es (Eccl. 24): Die mich essen, hungern noch, und die mich trinken, dürsten noch. Denn wenn man die honigfließenden Aussprüche der Weisheit kostet, so gewähren sie den Liebenden einen

---

1) Chrysost. ut sup.
2) Beda.
3) Chrysost. ut sup.
4) August. contra Faust. 19, 29.
5) Beda.
6) Chrysostomus.
7) Theophylactus.
8) Hieronymus.

mannigfachen Genuß. Daher belehrt der Herr seine Jünger zu wiederholten Malen. Denn es folgt: Und er sagte zu ihnen: Jeder, welcher seine Frau entläßt und eine andere heirathet, begeht an ihr einen Ehebruch.

Ehebruch nennt er es [1]), wenn man nicht bei seiner Frau ist; denn die gehört nicht ihm, welche er nahm, nachdem er die erste entlassen, und darum begeht er einen Ehebruch an ihr, d. h. der zweiten, welche er ehelicht. Dasselbe gilt auch von der Frau; daher folgt: Und wenn die Frau den Mann entläßt und einen andern nimmt, so begeht sie einen Ehebruch. Denn sie kann sich mit dem zweiten nicht als ihrem eigenen Manne verbinden, wenn sie den eigenen verläßt. Und zwar verbot das Gesetz den offenbaren Ehebruch, der Erlöser aber den nicht offenbaren und Allen bekannten, jedoch der Natur entgegengesetzten Ehebruch.

Bei Matthäus aber ist es vollständiger angegeben [2]): Wer immer seine Frau entläßt, außer wegen des Ehebruches u. s. w. Es gibt also nur Eine fleischliche Ursache, die Hurerei, und nur Eine geistige, die Furcht Gottes, daß man die Frau entlasse, wie es Viele aus Liebe zu Gott thaten. Aber es gibt keine Ursache in dem Gesetze Gottes, daß man bei dem Leben der Verlassenen eine zweite eheliche. — Wenn aber Matthäus sagt [3]), daß der Herr dieses zu den Pharisäern, Marcus aber, daß er es zu den Jüngern gesprochen habe, so ist dieses kein Widerspruch; denn es konnte sowohl zu diesen, als zu jenen gesagt worden sein.

---

13. Und sie brachten ihm Kinder, damit er sie berührte. Die Jünger aber drohten denen, welche sie brachten.

14. Als aber Jesus es sah, ward er unwillig und sagte zu ihnen: Lasset die Kleinen zu mir kommen, und wehret es ihnen nicht; denn für Solche ist das Himmelreich.

15. Wahrlich, sage ich euch, wer das Reich Gottes

---

1) Chrysost. vel Vict. Ant. 2) Beda.
3) Chrysost. vel Vict. Ant.

nicht aufnimmt wie ein Kind, wird in dasselbe nicht eingehen.

16. Und er umarmte sie, legte ihnen die Hände auf und segnete sie.

War oben von der Gottlosigkeit der Pharisäer [1]), welche Christus versuchten, die Rede, so wird jetzt der große Glaube des Volkes geschildert, welches überzeugt war, daß Christus schon durch die Handauflegung die Kinder, welche sie ihm brachten, segne. Daher heißt es: Und sie brachten ihm Kindlein, daß er sie berühren möchte. — Aber die Jünger wehrten es den Bringenden wegen der Würde Christi [2]). Dieses liegt in den Worten: Die Jünger aber drohten denen, welche sie brachten. Der Erlöser aber will die Jünger belehren, nicht hoch zu denken, und die weltliche Hoffart mit Füßen zu treten, und nimmt daher die Kleinen auf und verheißt ihnen das Reich Gottes.

Daher folgt: Und er sprach zu ihnen: Lasset die Kleinen zu mir kommen und wehret es ihnen nicht. — Wenn nun Jemand von denen [3]), welche die kirchliche Lehre verkünden, sieht, wie man einige Thoren, Unansehnliche und Schwache dieser Welt, welche darum Kleine und unmündig heißen, herbeibringt, so verweise er es nicht, gleich als ob der, welcher sie zum Erlöser bringt, es ohne Grund thäte. Hierauf ermahnt er seine Jünger, daß sie, da sie schon Männer geworden, sich zu den Bedürfnissen der Kleinen herablassen, daß sie den Kleinen gleichsam klein würden, um die Kinder zu gewinnen; denn er, der in Gottes Gestalt war, demüthigte sich selbst und wurde ein Kind.

Daher heißt es: Denn für Solche ist das Himmelreich. — Die Seele des Kindes ist nämlich von allen Leidenschaften frei [4]); daher müssen wir das aus freiem Willen thun, was die Kinder von Natur aus haben. — Daher sagte er nicht [5]): Für diese ist das Himmelreich, sondern: Für Solche, d. h. für Solche, welche durch ihre Anstrengung die Unschuld und die Einfalt haben, welche die Kinder von Natur aus haben. Denn das Kind haßt nicht und thut nichts aus Bosheit, noch auch entflieht es, wenn es von der Mutter

1) Theophylactus.
2) Chrysost. hom. 63. in Matth.
3) Origen. tract. 7. in Matth.
4) Chrysost. hom. 63. ut sup.
5) Theophylactus.

gezüchtigt wird, wie es auch die schlechten Kleider, welche ihm die Mutter anzieht, den königlichen vorzieht. Also kennt auch Jener, welcher nach dem Vorbilde der Kirche, seiner Mutter, lebt, keine größere Ehre, selbst nicht die Herrschaft über Viele, als die, welche ihm die Kirche gibt.

Daher sagt der Herr weiter: Wahrlich, ich sage euch, wer immer das Reich Gottes nicht wie ein Kind aufnimmt, wird in dasselbe nicht eingehen. — Das heißt [1]), wenn ihr keine solche Unschuld und Herzensreinigkeit, wie das Kind, habet, werdet ihr in das Himmelreich nicht eingehen können. Nach einer andern Auffassung sollen wir das Reich Gottes, d. h. die Lehre des Evangeliums, wie ein Kind aufnehmen; denn wie das Kind in dem Lernen dem Lehrer nicht widerspricht, auch nicht Gründe und Worte sich bildet, um ihm zu widerstehen, sondern gläubig aufnimmt, was er lehrt, es mit Ehrfurcht befolgt und lernt, also sollen auch wir willig, einfältig und ohne Widerrede das Wort Gottes aufnehmen.

Es folgt: Und er umarmte sie, legte ihnen die Hände auf und segnete sie. — Trefflich umarmt er sie [2]), um sie zu segnen, gleich als wollte er das von ihm abfallende und von ihm getrennte Geschöpf zu seinem Schooße erheben. Er legt aber den Kleinen die Hand auf, und lehrt die Wirkung der göttlichen Macht. Und zwar legt er ihnen nach der Gewohnheit Anderer die Hände auf, wirkt aber nicht nach ihrer Weise. Denn da er Gott war, beobachtete er doch, weil er wahrer Mensch wurde, die menschliche Sitte. — Ferner umarmte und segnete er die Kleinen [3]), um die Demüthigen im Geiste für würdig seines Segens, seiner Gnade und seiner Liebe zu bezeichnen.

---

17. Und da er auf die Straße hinausgegangen war, lief Jemand herbei, kniete vor ihm nieder, fragte ihn und sprach: Guter Meister, was soll ich thun, um das ewige Leben zu erlangen?

18. Jesus aber sprach zu ihm: Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein.

19. Du kennst die Gebote: Du sollst nicht ehebrechen,

---

1) Beda. 2) Chrysost. vel Vict. Ant.
3) Beda.

nicht stehlen, kein falsches Zeugniß geben, nicht
betrügen, deinen Vater und deine Mutter ehren.
20. Er aber antwortete und sprach: Meister, dieses
alles habe ich von meiner Jugend auf gehalten.
21. Jesus aber blickte ihn an, erzeigte ihm Liebe, und
sprach zu ihm: Eines fehlt dir noch; gehe hin, ver=
kaufe Alles, was du hast und gib es den Armen,
und du wirst einen Schatz im Himmel haben; so=
dann komme und folge mir nach.
22. Er aber wurde darüber traurig, und ging betrübt
hinweg; denn er hatte viele Güter.
23. Und Jesus blickte umher und sprach zu seinen Jün=
gern: Wie schwer werden die, welche Geld haben,
in das Reich Gottes eingehen!
24. Die Jünger aber erstaunten über seine Worte.
Jesus aber antwortete ihnen abermal und sagte
zu ihnen: Kindlein, wie schwer ist es, daß die,
welche auf Geld vertrauen, in das Reich Gottes
eingehen!
25. Es ist leichter, daß ein Cameel durch ein Nadelöhr
gehe, als daß ein Reicher in das Reich Gottes
eingehe.
26. Aber sie verwunderten sich noch mehr und sprachen
zu einander: Wer kann wohl selig werden?
27. Und Jesus blickte sie an und sprach: Bei den Men=
schen ist es unmöglich, aber nicht bei Gott; denn bei
Gott ist Alles möglich.

Weil dieser Jüngling vom Herrn vernommen hatte [1]), daß nur Jene, welche den Kleinen ähnlich sein wollen, des Eintrittes in das Himmelreich würdig seien, so bittet er ihn, er möchte nicht bildlich, sondern offen es ihm erklären, durch welche verdienstliche Werke er das ewige Leben erlangen könne. Daher heißt es: Und da er auf die Gasse hinausging, lief Jemand herzu, fiel auf seine Kniee, bat ihn und sprach: Guter Meister, was soll ich thun, um das ewige Leben zu erlangen? — Ich bewundere diesen Jüngling [2]), welcher allein, während alle Andern wegen der Krankheiten zu Christus

1) Beda. 2) Theophylactus.

kommen, um den Besitz des ewigen Lebens bittet, obschon er, von der bösen Leidenschaft der Habsucht gefesselt, nachher traurig wurde.

Weil er aber zu Christus wie ein Mensch zu einem Menschen [1]), und wie zu einem von den jüdischen Lehrern, gegangen war, so antwortete ihm Christus als Mensch. Daher folgt: Jesus aber sprach zu ihm: Warum nennst du mich gut? Es ist Niemand gut, als nur Gott allein. Mit diesen Worten schloß er die Menschen nicht von der Güte, wohl aber von dem Vergleiche mit der göttlichen Güte aus. — Unter dem allein guten Gott ist aber nicht der Vater allein zu verstehen [2]), sondern auch der Sohn, der sagt (Joh. 10): Ich bin der gute Hirt, wie auch der heilige Geist, weil es heißt (Luc. 11): Der Vater vom Himmel wird den guten Geist denen geben, welche ihn darum bitten. Denn die Eine und ungetheilte Dreieinigkeit, der Vater, der Sohn und der heilige Geist, ist der alleinige und einzige gute Gott. Der Herr sagt also nicht, daß er nicht gut sei, sondern bezeichnet sich als Gott; er bezeugt nicht, daß er kein guter Lehrer sei, sondern daß es ohne Gott keinen guten Lehrer gebe. — Der Herr wollte also durch diese Worte das Herz des Jünglings erheben [3]), daß er ihn als Gott erkännte. Aber auch etwas Anderes deutet er in diesen Worten an, daß du, im Falle du mit Jemanden über etwas zu sprechen hast, ihm nicht schmeichelst, sondern auf Gott, die Wurzel und die Quelle des Gutes, sehest und ihm die Ehre gebest.

Es ist jedoch zu bemerken [4]), daß die Gerechtigkeit des Gesetzes zu seiner Zeit denen, welche es beobachteten, nicht nur die Güter der Erde, sondern auch das Leben verlieh. Daher antwortete der Herr auf seine Frage um das ewige Leben entsprechend: Die Gebote kennst du: Du sollst nicht ehebrechen, nicht tödten. Denn dieses ist die kindliche Unschuld, welche uns zur Nachahmung vorgestellt wird, wenn wir in das Reich Gottes eintreten wollen. Daher folgt: Er aber antwortete und sprach: Meister, dieses alles habe ich von meiner Jugend auf beobachtet. Man darf nicht glauben, daß dieser Mann entweder in der Absicht, den Herrn zu versuchen, wie Einige glaubten, ihn fragte oder hinsichtlich seines Lebens gelogen habe; sondern er gestand es einfältig, wie er gelebt hatte. Dieses erhellt aus dem

---

1) Chrysost. hom. 64. in Matth. 2) Beda.
3) Theophylactus. 4) Beda.

Folgenden: Jesus aber blickte ihn an und liebte ihn u. s. w. Denn hätte er sich einer Lüge oder einer Heuchelei schuldig gemacht, so würde es auf keinen Fall heißen, daß Jesus, welcher die Geheimnisse seines Herzens sah, ihn liebte. — Denn dadurch [1]), daß er ihn liebte, oder ihn küßte, scheint er sein Bekenntniß bekräftigt zu haben, da er sprach, er habe dieses alles erfüllt. Denn da er ihn im Geiste ansah, erkannte er, daß er es mit gutem Gewissen bekannte.

Jedoch lohnt es sich der Mühe [2]), zu fragen, wie er diesen liebte, der ihm doch nicht nachfolgte. Darauf ist zu antworten, daß er in Bezug auf das Vorhergehende Liebe verdiente, weil er die Gesetzesvorschriften von Jugend auf erfüllte, während er in Bezug auf das Folgende weder eine Abnahme, noch auch eine Zunahme der früheren Liebe erfuhr. Denn obschon er das menschliche Maaß nicht überschritt und nach der christlichen Vollkommenheit nicht strebte, so machte er sich doch keines Verbrechens schuldig, sondern beobachtete nach menschlichen Kräften das Gesetz, und wegen dieser Beobachtung liebte ihn Christus. — Denn der Herr liebt die [3]), welche die Gesetzesvorschriften, obschon sie geringer sind, beobachten; aber er zeigt nichtsdestoweniger denen, die vollkommen sein wollen, das Unvollkommene des Gesetzes, weil er nicht kam, das Gesetz aufzuheben, sondern zu erfüllen.

Daher folgt: Und er sprach zu ihm: Eines fehlt dir; gehe hin, verkaufe Alles, was du hast, gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben; alsdann komme und folge mir nach. Denn Jeder, der vollkommen sein will, muß das verkaufen, was er hat, nicht zum Theile, wie Ananias und Sapphira thaten, sondern ganz. — Und wenn er es verkauft hat [4]), muß er es den Armen, nicht den Schauspielern und Zügellosen, geben.

Trefflich erwähnt er aber nicht das ewige Leben [5]), sondern den Schatz, indem er sagt: Und du wirst einen Schatz im Himmel haben. Denn weil von dem Gelde und der Entsagung von Allem die Rede war, so zeigt er, daß er um so mehr, als er zu verlassen befiehlt, wiedergibt, je größer der Himmel als die Erde ist. — Weil aber viele Arme nicht demüthig [6]), sondern betrunken sind, oder einen

1) Origen. super Matth. tract. 8.
2) Chrysostomus.
3) Beda.
4) Theophylactus.
5) Chrysost. hom. 64. in Matth.
6) Theophylactus.

andern Fehler an sich haben, so sagt er: Und komme und folge mir nach. — Denn der folgt dem Herrn nach [1]), welcher ihm nachahmt und auf seinen Fußstapfen wandelt.

Es folgt: Er wurde darüber betrübt und ging traurig hinweg. — Die Ursache der Traurigkeit gibt der Evangelist an [2]), wenn er sagt: Denn er hatte viele Güter. Denn nicht dieselbe Anhänglichkeit haben die, welche wenig, als die, welche viele Güter haben, weil das Hinzufügen des gewonnenen Reichthumes eine größere Flamme der Begierlichkeit entzündet.

Es folgt: Und Jesus blickte umher und sprach zu seinen Jüngern: Wie schwer werden die, welche Geld haben, in das Reich Gottes eingehen! — Er sagt damit nicht [3]), daß der Reichthum böse ist, sondern die, welche ihn haben und bewahren wollen. Denn man soll ihn nicht haben, d. h. behalten und bewahren, sondern zum Nothwendigen anwenden und zum Dienste des Menschen gebrauchen. — Dieses sagte aber der Herr zu seinen Jüngern [4]), die arm waren und nichts besaßen, wodurch er sie belehrte, wegen der Armuth sich nicht zu schämen, und wodurch er gleichsam aus Entschuldigung ihnen antwortete, weil er ihnen nichts zu besitzen gestattet hatte.

Es folgt: Die Jünger aber erstaunten über diese Worte noch mehr. Denn es lag ihnen, weil sie arm waren, das Heil der Nächsten am Herzen. — Weil aber ein Unterschied ist [5]), Geld zu haben und Geld zu lieben, darum sagt Salomon (Eccl. 5, 9) nicht: Wer Reichthum hat, sondern: Wer Reichthum liebt, hat keinen Nutzen davon. Darum erklärt der Herr den erstaunten Jüngern die Worte des vorhergehenden Ausspruches. Daher folgt: Jesus aber antwortete wiederum und sprach: Kindlein, wie schwer ist es, daß die, welche auf das Geld vertrauen, in das Reich Gottes eingehen. Hiebei ist zu bemerken, daß er nicht sagte: Wie unmöglich ist es? sondern: Wie schwer ist es? Denn das Unmögliche kann durchaus nicht, das Schwere nur mit Mühe geschehen. — Oder er drückt mit dem Worte schwer die Unmöglichkeit aus [6]), und zwar nicht einfach, sondern mit einem Nachdrucke, indem er dieses durch ein Beispiel zeigt, und sagt: Es ist leichter, daß ein Cameel durch ein Nadel-

---

1) Beda. 2) Chrysost. ut sup.
3) Theophylactus. 4) Chrysost. ut sup.
5) Beda. 6) Chrysost. ut sup.

öhr gehe, als daß der Reiche in das Himmelreich eingehe. — Denn unter dem Cameele hat man entweder das Thier selbst [1]), oder jenen groben Strick zu verstehen, dessen sich große Schiffe bedienen.

Wie gingen also entweder im Evangelium Matthäus, Zachäus und Joseph von Arimathia, oder im alten Testamente so viele Reiche anders in das Reich Gottes ein, als weil sie auf die Eingebung des Herrn entweder den Reichthum für nichts zu achten oder ganz zu verlassen lernten? In einem höheren Sinne aber ist es leichter, daß Christus für seine Liebhaber leide, als daß die Liebhaber der Welt sich zu Christus bekehren können. Denn unter dem Cameele wollte er sich verstanden wissen, weil er die Last unserer Schwachheit auf sich nahm. Unter der Nadel versteht man aber die Stiche, d. h. die im Leiden übernommenen Schmerzen, während er unter dem Nadelöhre die Leidensangst versteht; dieses zerriß er, und wollte dadurch gleichsam die Kleider unserer Natur ausbessern.

Es folgt: Um so mehr aber verwunderten sie sich und sprachen: Wer kann aber selig werden? Da die Zahl der Armen unvergleichlich größer ist, welche nach dem Untergange der Reichen gerettet werden kann, so hätten sie dieses nicht gesagt, wenn sie nicht Alle, welche den Reichthum lieben, wenn sie ihn auch nicht erlangen können, unter die Reichen gezählt hätten.

Es folgt: Und Jesus blickte sie an und sprach: Bei den Menschen ist es unmöglich, aber nicht bei Gott. Dieses darf man nicht so verstehen, gleich als würden die Genußsüchtigen und Stolzen mit der Begierlichkeit und dem Stolze in das Reich Gottes eingehen, sondern Gott ist es möglich, daß sie von der Begierlichkeit und dem Stolze sich zur Liebe und Demuth bekehren.

Er nannte es daher Werk Gottes [2]), um zu zeigen, daß der, welcher dazu von Gott geleitet wird, einer großen Gnade bedarf. Darin liegt auch dieses, daß Jene, welche der Weisheit Christi folgen wollen, keinen geringen Lohn empfangen. — Oder man hat die Worte [3]): Bei den Menschen ist dieses unmöglich, aber nicht bei Gott, so zu verstehen, daß es möglich ist, wenn wir Gott gehorchen, aber unmöglich ist, wenn wir menschlich gesinnt sind.

---

1) Beda. 2) Chrysost. hom. 64. ut sup.
3) Theophylactus.

Es folgt: Denn Alles ist bei Gott möglich. Unter dem Worte „Alles" hat man das Seiende zu verstehen; denn die Sünde ist nichts Seiendes. Sie ist nämlich eine Sache ohne Wahrheit und Lebendigkeit. Oder der Sinn ist der: Die Sünde kommt nicht von der Macht, sondern der Schwäche, und darum ist die Sünde, wie auch die Schwäche, bei Gott unmöglich. Oder kann etwa Gott das Geschehene ungeschehen machen? Darauf gilt die Antwort: Gott ist die Wahrheit, aber zu machen, daß das, was geschehen ist, nicht geschehen sei, ist Lüge. Wie kann also die Wahrheit Lüge erzeugen? Eher würde sie, wie Einige sagen, die eigene Natur aufheben. Kann wohl Gott nicht Gott sein? Denn dieses ist lächerlich.

---

28. Und Petrus fing an, und sprach: Sieh, wir haben Alles verlassen und sind dir nachgefolgt!

29. Jesus antwortete und sprach: Wahrlich, ich sage euch, es gibt Niemand, der Haus, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Kinder, oder Aecker meinetwegen oder des Evangeliums wegen verläßt,

30. der nicht Hundertfaches dafür erhält, jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder, und Schwestern, und Mütter, und Kinder und Aecker mit Verfolgungen, und in der zukünftigen Welt das ewige Leben.

31. Viele Erste aber werden die Letzten, und viele Letzte die Ersten sein.

Weil der Jüngling [1]), als er den Rath des Erlösers vernommen, traurig hinwegging, die Jünger aber den gegebenen Rath Christi schon erfüllt hatten, so wollten sie ihren Lohn kennen lernen, weil sie etwas Großes gethan zu haben glaubten, da der Jüngling, welcher die Gesetzesvorschriften erfüllt hatte, dieses ohne Traurigkeit nicht anhören konnte. Daher fragt Petrus den Herrn für sich und die Andern. Dieses liegt in den Worten: Und Petrus fing an zu sagen: Sieh, wir haben Alles nachgelassen und sind dir nachgefolgt. — Obwohl Petrus Weniges verließ [2]), so nennt er doch dieses

---

1) Glossa (non exstat). 2) Theophylactus.

Alles; denn auch das Wenige wird zu einer Fessel der Leidenschaft, so daß auch der, welcher Weniges verläßt, selig gepriesen wird.

Und weil es mit dem Verlassen noch nicht gethan ist [1]), setzt er hinzu, was vollkommen ist: Und wir sind dir nachgefolgt; gleich als wollte er sagen: Wir haben gethan, was du befohlen hast. Was gibst du uns also für einen Lohn? Obschon aber Petrus nur hinsichtlich der Jünger fragte, so gibt ihm doch der Herr eine allgemeine Antwort. Daher folgt: Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage euch, es gibt Niemand u. s. w. Mit diesen Worten deutet er aber nicht an, daß wir die Väter verlassen und sie nicht unterstützen sollen, noch auch, daß wir uns von den Frauen trennen sollen, sondern er belehrt uns, die Ehre Gottes den weltlichen Dingen vorzuziehen. — Ich aber glaube [2]), daß er damit die künftigen Verfolgungen insgeheim vorherverkünden wollte, weil viele Väter die Kinder, und die Frauen die Männer zur Marter ausliefern würden. Es unterscheiden sich aber die Worte nicht: Wegen meines Namens, oder Evangeliums, wie Marcus sagt, oder wegen des Reiches Gottes, wie Lucas sagt. Denn der Name Christi ist Kraft des Evangeliums und des Reiches, weil das Evangelium im Namen Jesu Christi aufgenommen, und das Reich Gottes durch seinen Namen erkannt wird und zu uns kommt.

Einige aber behaupten auf den Grund dieses Ausspruches hin [3]): Er wird Hundertfaches erlangen, die jüdische Fabel von dem tausendjährigen Reiche nach der Auferstehung der Gerechten, wenn Alles, was wir wegen Gott verlassen haben, mit vielfachem Gewinne zurückerstattet und das ewige Leben verliehen wird. Aber sie sehen nicht ein, daß, wenn im Uebrigen die Verheißung würdig ist, doch bei den hundert Frauen sich nach den andern Evangelisten eine Widersinnigkeit ergibt, zumal der Herr bezeugt, daß man bei der Auferstehung nicht heirathen wird, und er behauptet, daß sie das, was sie seinetwegen verlassen haben, in dieser Zeit bei den Verfolgungen erlangen, welche nach Jenen tausend Jahre ferne sein sollen. — Der hundertfache Lohn besteht also in der Theilnahme [4]), und nicht in dem Besitze; denn dieses erfüllte ihnen der Herr nicht körperlich, sondern auf eine andere Weise. — Denn die Frau

---

1) Beda. 2) Chrysost. hom. 65. in Matth.
3) Beda. 4) Chrysostomus.

bekümmert sich in dem Hause um die Speise und Kleidung des Mannes [1]). Betrachte nun dieses auch bei den Aposteln; denn viele Frauen besorgten ihre Speise und Kleidung und dienten ihnen (I Cor. 9). Auf gleiche Weise hatten die Apostel auch Väter und Mütter in großer Anzahl, nämlich Solche, die sie liebten. Aber auch Petrus, welcher Ein Haus verließ, hatte hernach die Häuser aller Jünger. Und es ist etwas Größeres, weil die Heiligen bei Verfolgungen alles dieses besitzen werden, wenn sie Verfolgung gelitten und Drangsale erduldet haben. Daher folgt: Viele Erste aber werden die Letzten, und die Letzten die Ersten sein. Denn die Pharisäer, welche die Ersten waren, wurden die Letzten. Jene aber, welche Alles verließen und Christo nachfolgten, waren in dieser Welt wegen der Drangsale und Verfolgungen die Letzten, werden aber durch die Hoffnung, die sie auf Gott haben, die Ersten sein.

Doch man kann die Worte [2]): Er wird hundertfach empfangen, tiefer verstehen. Die Zahl hundert nimmt, wenn man sie mit der Zahl zehn betrachtet, von der Linken zur Rechten zu, und erhebt sich im Werthe, weil nämlich Alle, welche wegen des Reiches Gottes das Zeitliche verachteten, selbst in diesem so verfolgungsreichen Leben die Freude jenes Reiches im zuversichtlichen Glauben genießen, und in der Erwartung des himmlischen Vaterlandes, welches in der Linken bezeichnet wird, die Freude aller Auserwählten genießen. Weil aber Viele die Tugendübungen nicht mit derselben frommen Absicht, als sie anfangen, vollenden, so heißt es weiter: Viele Erste aber werden die Letzten und die Letzten die Ersten sein. Denn täglich sehen wir Viele im Laienstande im verdienstreichen Leben glänzen, und Viele, welche sich von frühester Zeit an dem geistigen Leben weihen, zuletzt im schlaffen Müßiggange erlahmen und in müßiger Thorheit, was sie im Geiste anfingen, im Fleische vollenden.

---

32. Sie befanden sich aber auf dem Wege nach Jerusalem, und Jesus ging ihnen voran; sie aber erstaunten und folgten ihm furchtsam nach. Und er nahm abermal die Zwölfe zu sich und fing an, ihnen zu sagen, was ihm widerfahren würde.

---

1) Theophylactus. 2) Beda.

33. Denn sieh, wir gehen hinauf nach Jerusalem und der Menschensohn wird den Hohenpriestern, Schriftgelehrten und Aeltesten ausgeliefert werden; sie werden ihn zum Tode verurtheilen, und den Heiden übergeben,

34. und sie werden ihn verspotten, anspeien, geißeln, und tödten; aber am dritten Tage wird er wiederum auferstehen.

Die Jünger erinnerten sich an die Rede [1]), wo der Herr vorhergesagt hatte, daß er Vieles von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten leiden werde, und darum verwunderten sie sich, als sie nach Jerusalem gingen. Dieses sagen die Worte: Sie befanden sich aber auf dem Wege nach Jerusalem und Jesus ging ihnen voran. — Um zu zeigen [2]), daß er zum Leiden voraneile und daß er den Tod für unser Heil nicht fürchte.

Es folgt: Und sie erstaunten und folgten ihm furchtsam. — Damit auch sie nicht mit ihm getödtet würden [3]), oder wenigstens Jener, über dessen Leben und Lehre sie sich freuten, den Händen der Feinde erläge. Indem aber der Herr vorhersah, daß durch sein Leiden die Herzen seiner Jünger bestürzt würden, sagte er ihnen sowohl die Strafe seines Leidens als auch die Herrlichkeit seiner Auferstehung vorher. Daher folgt: Und er nahm wiederum die Zwölfe zu sich und fing an, mit ihnen zu sprechen u. s. w. — Er that dieses [4]), um die Herzen seiner Jünger zu bekräftigen, damit sie, wenn sie dieses zuvor hörten, es nachher leichter ertrügen und sich nicht über etwas Unerwartetes entsetzten, sowie auch, um zu zeigen, daß er freiwillig leide. Denn wer es vorher weiß, fliehen kann und nicht flieht, dieser überliefert sich offenbar freiwillig dem Leiden. Er nahm aber die Zwölfe zu sich; denn es geziemte sich, das Geheimniß des Leidens den ihm Nächsten zu enthüllen.

Er erwähnt aber das Einzelne [5]), was er leiden würde, damit nichts unerwähnt bliebe, was sie hernach, wenn sie es sähen, in Verwirrung setzte. Daher folgt: Denn sieh, wir gehen hinauf nach Jerusalem und der Menschensohn u. s. w.— Auf ihn nämlich bezieht

1) Beda. 2) Theophylactus.
3) Beda. 4) Theophylactus.
5) Chrysost. hom. 66. in Matth.

sich das Leiden [1]); denn die Gottheit kann nicht leiden. Er wird ausgeliefert werden (nämlich von Judas) an die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Aeltesten und sie werden ihn zum Tode verurtheilen (ihn für todeswürdig erklären), und ihn den Heiden ausliefern nämlich dem Heiden Pilatus), und sie (seine Soldaten) werden ihn verspotten, anspeien, geißeln und tödten. — Damit sie aber [2]), wenn sie wegen des Leidens und Todes betrübt wären, sodann seine Auferstehung erwarteten, setzte er hinzu: Und am dritten Tage wird er auferstehen. Denn weil er das Traurige und Schmachvolle, was ihn treffen sollte, nicht verschwieg, war es geziemend, daß sie ihm wegen des Uebrigen glaubten.

---

35. Und es traten zu ihm Jacobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen: Meister, wir wollen, daß du uns Alles thuest, um was wir bitten.
36. Er aber sagte zu ihnen: Was wollet ihr, daß ich euch thun soll?
37. Und sie sprachen: Verleihe uns, daß wir Einer zu deiner Rechten, der Andere zu deiner Linken, in deiner Herrlichkeit sitzen.
38. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisset nicht, um was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch mit der Taufe taufen lassen, womit ich getauft werde?
39. Sie aber sprachen zu ihm: Wir können es. Jesus aber sprach zu ihnen: Den Kelch werdet ihr zwar trinken, den ich trinke, und mit der Taufe getauft werden, womit ich getauft werde;
40. aber das Sitzen zu meiner Rechten oder Linken ist nicht in meiner Macht, euch zu geben, sondern denen, welchen es bereitet ist.

Die Jünger [3]), welche Christus häufig von seinem Reiche reden hörten, glaubten, daß dieses Reich nach seinem Tode nicht einträte,

---

1) Glossa interlin. 2) Chrysost. ut sup.
3) Chrysostomus.

und daher gingen sie jetzt nach der Vorherverkündigung des Todes Christi zu ihm, damit sie der Ehren des Reiches sogleich würdig würden. Daher folgt: Und es traten zu ihm Jacobus und Johannes u. s. w. Denn aus Scham, daß ihnen etwas Menschliches begegnet wäre, traten sie hin zu Christus, und nahmen ihn ohne die Jünger zu sich. Der Erlöser aber wußte wohl, um was sie bitten würden, aber er fragte sie, um eine Antwort zu erhalten; daher heißt es: Er aber sprach: Was wollet ihr, daß ich euch thue? — Die genannten Jünger glaubten aber [1]), daß er darum nach Jerusalem hinaufginge, um zu herrschen und nachher zu leiden, was er vorhergesagt hatte. In dieser Absicht wollten sie zu seiner Linken und Rechten sitzen. Daher folgt: Und sie sprachen: Verleihe uns, daß wir, der Eine zu deiner Rechten, der Andere zu deiner Linken, in deiner Herrlichkeit sitzen. — Nach Matthäus sagten sie dieses nicht selbst [2]), sondern durch die Mutter, welche ihre Absicht dem Herrn kund gab. Marcus gibt daher zu verstehen, daß mehr sie als jene das Angeführte aussprachen. — Oder man kann passend sagen [3]), daß Beides geschehen sei. Denn indem sie sich vor den Uebrigen geehrt sahen, glaubten sie die ausgesprochene Bitte erlangen zu können, und damit sie leichter die Bitte erlangten, nahmen sie die Mutter zu sich, damit sie mit ihr zugleich Christus bäten.

Endlich antwortete auch der Herr nach Marcus und nach Matthäus vielmehr ihnen [4]), als der Mutter. Denn es folgt: Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisset nicht, um was ihr bittet. — Er will sagen [5]): Nicht das ist der Fall, was ihr glaubet, daß ich zeitlicher Weise in Jerusalem regieren werde, sondern alles dieses, was sich auf meine Herrschaft bezieht, geht über allen Begriff. Denn das Sitzen zu meiner Rechten ist etwas so Großes, daß es über die Chöre der Engel hinausreicht. — Oder sie wissen nicht [6]), um was sie bitten, welche den Herrn um das Sitzen in Herrlichkeit, das sie noch nicht verdienten, bitten. — Oder er sagt [7]): Ihr wisset nicht, um was ihr bittet, als wollte er sagen: Ihr redet von der Ehre, ich aber von dem Kampfe und Schweiße. Denn hier ist nicht die Zeit des

1) Theophylactus.
2) August. de cons. Ev. II. 64.
3) Chrysost. hom. 66. ut sup.
4) August. de cons. Ev. II. 64.
5) Theophylactus.
6) Beda.
7) Chrysost. hom. 66. ut sup.

Lohnes, sondern der Tödtung, des Krieges und der Gefahren. Daher setzt er hinzu: Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde u. s. w. Durch die Art und Weise, wie er sie fragt, zieht er sie an sich, daß sie nach der Theilnahme mit ihm begieriger werden.

Unter dem Kelche und der Taufe versteht er aber das Kreuz [1]); der Kelch als das Getränk wird von ihm auf eine doppelte Weise gebraucht, die Taufe aber als das Reinigungsmittel von unseren Sünden. Ohne das zu verstehen, was er gesagt hatte, antworteten sie. Daher folgt: Sie aber sprachen: Wir können es. Denn sie glaubten, daß er von dem sichtbaren Kelche, und von der Taufe redete, wornach sich die Juden zu waschen pflegten, wenn sie z. B. aßen. — Sie antworteten aber so hurtig [2]), weil sie Erhörung ihrer Bitte erwarteten.

Es folgt: Jesus aber sagte zu ihnen: Den Kelch werdet ihr zwar trinken u. s. w., d. h. ihr werdet des Martyrtodes würdig sein und leiden, wie auch ich. — Es fragt sich aber [3]), wie Jacobus und Johannes den Leidenskelch tranken, oder wie sie mit der Taufe des Herrn getauft wurden, da die Schrift erzählt, daß nur der Apostel Jacobus von Herodes getödtet worden sei, Johannes aber eines natürlichen Todes gestorben sei. Wenn wir aber die Kirchengeschichte lesen, worin erzählt wird, daß auch er wegen des Martyrtodes in ein Faß siedenden Oeles geworfen und sodann auf die Insel Pathmos verwiesen worden sei, so erkennen wir, daß sein Wille wohl zum Martyrtode bereit war und Johannes den Kelch des Bekenntnisses, den auch die drei Knaben im Feuerofen tranken, getrunken habe, wenn auch der Verfolger sein Blut nicht vergoß.

Es folgt: Das Sitzen aber zu meiner Rechten u. s. w. — Hier entsteht eine doppelte Frage [4]). Die erste ist, ob es Jemanden bereitet ist, zu seiner Rechten zu sitzen; die zweite aber, ob der Herr von allen denen, welchen es bereitet ist, es zu verleihen die Macht nicht hat. Auf die erste Frage antworten wir, daß Niemand zur Rechten oder zur Linken sitzt; denn jener Thron ist jeglicher Creatur unzugänglich. Wie sagte er also: Das Sitzen zu meiner Rechten oder zu meiner Linken steht nicht bei mir, euch zu geben, gleich als würden Einige sitzen? Er antwortet auf die Muthmaaßung der Fragenden und läßt

1) Theophylactus.
2) Chrysost. hom. 66. ut sup.
3) Beda.
4) Chrysost. ut sup.

sich zu ihrer Einsicht herab; denn sie kannten jenen erhabenen Thron und das Sitzen zur Rechten des Vaters nicht, sondern baten nur um Eines, nämlich sich des Vorranges zu bemächtigen und über Andere zu herrschen. Denn weil sie vernahmen, daß zu den Aposteln gesagt wurde, sie würden auf zwölf Thronen sitzen, so verstanden sie diese Worte nicht und begehrten daher den Vorrang vor den Uebrigen. Auf die zweite Frage gilt die Antwort, daß ein solches Geschenk die Macht Gottes nicht übersteigt, sondern daß die Worte nach Matthäus: Denen es vom Vater bereitet ist, dasselbe sagen, als: Von mir; daher sagte auch Marcus hier nicht: Von meinem Vater.

Was daher Christus sagt, ist dieses: Ihr werdet zwar meinetwegen sterben, jedoch genügt dieses nicht dazu, daß ihr den Vorrang erlanget. Denn wenn ein Zweiter kommt, welcher mit dem Martyrtode jede andere Tugend besäße, so wird er noch Größeres als ihr besitzen. Denn diesen wird der Vorrang bereitet, welche durch die Werke die Ersten werden können. So belehrte sie also der Herr durch seine Antwort, daß sie nicht umsonst nach dem Vorrange strebten; zugleich aber wollte er sie nicht betrüben. — Oder es steht nicht bei mir [1]), es euch zu geben, d. h. Stolzen; denn dieses waren sie noch. Es ist Anderen bereitet, und ihr sollet Andere, d. h. demüthig, sein, und es ist euch bereitet.

---

41. Und als es die Zehn hörten, wurden sie über Jacobus und Johannes unwillig.
42. Jesus aber rief sie zu sich, und sprach zu ihnen: Ihr wisset, daß die, welche man für Herren der Völker hält, über sie herrschen, und daß ihre Fürsten über sie Macht haben.
43. Aber nicht so ist es bei euch, sondern Jeder, welcher größer werden will, soll euer Diener sein,
44. und welcher unter euch der Erste sein will, soll der Knecht Aller sein.
45. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen,

---

1) Beda.

sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und seine Seele zur Erlösung für Viele hinzugeben.

Da die übrigen Apostel Jacobus und Johannes um eine Ehre bitten sehen[1]), können sie es nicht mit Geduld ertragen. Daher heißt es: Und da es die Zehn hörten, wurden sie über Jacobus und Johannes unwillig. Da sie menschlichen Leidenschaften unterworfen waren, regte sich in ihnen auch der Neid; aber jetzt wurden sie zuerst zornig, als sie sahen, daß sie der Herr nicht aufgenommen habe; sie wurden aber nicht früher zornig, weil sie diese vor Andern geehrt sahen. In einem solchen unvollkommenen Zustande befanden sich damals die Apostel, während sie nachher vertrauensvoll sich aneinander schloßen. Dieses liegt in den Worten: Jesus aber rief sie zu sich. Alsdann zeigt er ihnen, daß die Heiden nach Ehre und nach Vorrang streben. Daher folgt: Er sprach zu ihnen: Ihr wisset, daß die, welche man für Herren der Völker hält, über sie herrschen, und ihre Fürsten Macht über sie haben. Denn die Fürsten der Völker maaßen sich mit Gewalt und Bedrückung die Herrschaft an.

Es heißt weiter: Bei euch aber ist es nicht so. — Dadurch lehrt er[2]), daß der der Größte sei, welcher der Geringste ist, und dieser Herr werde, welcher Aller Knecht sei. Umsonst hatten also Jene Uebermäßiges gesucht, wie diese sich umsonst über das Verlangen nach Größerem betrübten, da man zum Gipfel der Tugenden nicht durch Macht, sondern durch Demuth gelange. Alsdann stellt er ihnen ein Beispiel auf, damit sie, wenn sie seine Worte gering anschlügen, doch auf seine Werke achteten. Daher sagt er: Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen, und seine Seele zur Erlösung für Viele hinzugeben. — Letzteres ist mehr[3]), als das Dienen. Denn wenn Jemand für den, dem er dient, stirbt, was kann es darüber noch Größeres und Wunderbareres geben? Aber doch war diese Dienstleistung und herablassende Demuth sein und Aller Ruhm. Denn vor seiner Menschwerdung war er nur den Engeln bekannt; nachdem er aber Mensch geworden und gekreuzigt war, hat nicht nur er selbst Herrlichkeit, sondern er nahm auch Andere zur Theilnahme an seiner Herrlichkeit auf und herrschte durch den Glauben über den Erdkreis. —

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) Theophylactus.

Er sagte aber nicht[1]: Seine Seele zur Erlösung für Alle hinzugeben, sondern: Für Viele, d. h. für die, welche glauben wollten.

---

46. Und sie kamen nach Jericho; und als er mit seinen Jüngern und einer sehr großen Menge Volkes von Jericho auszog, saß der Sohn des Timäus, Bartimäus, der Blinde, am Wege und bettelte.
47. Da dieser vernommen, daß es Jesus sei, fing er an zu schreien und zu rufen: Jesu, Sohn Davids, erbarme dich meiner!
48. Und es drohten ihm Viele, daß er schweigen sollte. Er aber schrie noch mehr: Sohn Davids, erbarme dich meiner!
49. Und Jesus stand still, und ließ ihn rufen. Und sie riefen den Blinden, und sprachen zu ihm: Sei getrost, stehe auf; er ruft dich.
50. Er aber warf sein Kleid weg, sprang auf und kam zu ihm.
51. Und Jesus fragte ihn und sprach zu ihm: Was willst du, daß ich dir thue? Der Blinde aber sprach zu ihm: Rabboni, daß ich sehe.
52. Jesus aber sagte zu ihm: Gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen. Und sogleich sah er und folgte ihm auf dem Wege.

Dem herannahenden Leiden des Herrn entspricht der Name der Stadt[2]; denn es heißt: Und sie kamen nach Jericho. Jericho bedeutet Mond oder Abnahme. Die Wegnahme des Fleisches Christi ist aber die Vorbereitung zum himmlischen Jerusalem.

Es folgt: Und da er von Jericho hinwegreiste u. s. w. — Nach Matthäus saßen zwei am Wege[3]), welche nach dem Herrn schrieen und das Augenlicht erhielten; Lucas aber erzählt in gleicher Ordnung, daß er, als er sich Jericho näherte, einen Blinden heilte. Darin kann Niemand, wenigstens kein Vernünftiger, einen Widerspruch der Evangelisten erblicken, sondern daß der Eine ausführlicher das berichte,

---

1) Beda. 2) Hieronymus.
3) Beda.

was der Andere überging. Man hat also anzunehmen, daß einer von ihnen bekannter war, was daraus hervorgeht, daß Marcus sowohl seinen als des Vaters Namen angibt. — Daher wollte Marcus nur allein den erwähnen [1]), dessen Heilung dieses Wunder so berühmt machte, als sein Unglück bekannt war. Lucas aber erwähnt ein durchaus auf dieselbe Weise, jedoch an einem andern Blinden gewirktes Wunder.

Es folgt: Als dieser nun vernommen, daß es Jesus von Nazareth sei u. s. w. — Der Blinde nennt den Herrn Sohn Davids [2]), indem er das Lob des vorübergehenden Volkes hörte und von der in Erfüllung gegangenen Erwartung der Propheten überzeugt war.

Es folgt: Und es drohten ihm Viele, daß er schweigen sollte. — Gleich als hieße es [3]): Die da zuerst geglaubt hatten, schalten ihn, da er rief: Sohn Davids, daß er schweigen, und ihn nicht mit diesem niedrigen Namen bezeichnen, sondern sagen sollte: Sohn Gottes, erbarme dich meiner. Jener aber ließ nicht nach. Daher folgt: Er aber rief nur noch mehr u. s. w. Sein Rufen hörte der Herr. Daher folgt: Und Jesus stand stille und ließ ihn rufen. Betrachte aber, daß der Blinde, von dem Lucas spricht, niedriger ist. Denn weder Jesus rief ihn, wie Matthäus sagt, noch ließ er ihn rufen, wie es hier heißt, sondern er ließ ihn zu sich bringen, gleich als könnte er nicht selbst kommen. Dieser Blinde aber wird auf den Befehl des Herrn gerufen.

Daher folgt: Und sie riefen ihn und sagten zu ihm: Sei getrost, stehe auf, er ruft dich; er aber warf das Kleid weg und kam zu ihm. Vielleicht hat man unter dem Kleide des Blinden und Bettelnden die Bedeckung der Blindheit und der Armuth zu verstehen, womit er umgeben war, und die er hinwegwarf und zu Jesus kam. Daher folgt: Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was willst du, daß ich dir thue? — Wußte wohl der [4]), welcher das Augenlicht verleihen konnte, nicht, was der Blinde wollte? Er fragt ihn also darum, damit er bitte; darum fragt er, damit das Herz sich zum Gebete emporhebe. — Oder er fragt ihn [5]), damit er nicht glaubte, er

1) August. de cons. Ev. II. 65.
2) Chrysost. vel Vict. Ant.
3) Origen. tract. 13. in Matth.
4) Beda.
5) Chrysost. hom. 67. in Matth.

würde ihm etwas Anderes geben, als was er erhalten wollte. Denn seine Absicht ging dahin, den Willen der zu Heilenden Allen bekannt zu machen, und sodann die Heilung vorzunehmen, um Andere anzueifern und um zu zeigen, daß der zu Heilende die Gnadengabe zu empfangen verdiene.

Es folgt: Der Blinde aber sprach zu ihm: Rabboni, daß ich sehe. — Denn der Blinde will nur das Augenlicht haben[1]; denn wenn der Blinde auch Alles haben kann, so kann er doch ohne Augenlicht das nicht sehen, was er hat. — Indem aber Jesus seinen aufrichtigen Willen sieht[2], belohnt er ihn mit der Erfüllung seines Verlangens. — Es ist aber würdiger zu sagen[3]: Rabboni, oder wie wir sonst lesen: Herr, als: Sohn Davids. Daher verlieh er ihm nicht darum, weil er sagte: Sohn Davids, die Gesundheit, sondern weil er sagte: Rabboni. Daher folgt: Jesus aber sprach zu ihm: Gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen. Und sogleich sah er und er folgte ihm auf dem Wege. — Denn die Seele des Blinden dankte ihm dadurch[4], daß er gesund geworden Jesus nicht verließ, sondern ihm nachfolgte.

Im geistigen Sinne bedeutet aber Jericho[5], welches Mond heißt, den Mangel unserer Veränderlichkeit. Sich Jericho nähernd machte er den Blinden sehend, weil er im Fleische erscheinend und dem Leiden sich nähernd Viele zum Glauben führte. Denn nicht in der ersten Zeit seiner Menschwerdung, sondern wenig Jahre vor seinem Leiden machte er das Geheimniß des Wortes der Welt bekannt. — Auch wird von den Juden am Ende[6], wenn er zu ihnen den Propheten Elias senden wird, die Blindheit hinweggenommen werden.

Daß er aber sich Jericho nähernd Einem das Augenlicht gab[7], von Jericho weggehend zwei sehend machte, bedeutet dieses, daß er vor seinem Leiden nur dem Einen Judenvolke predigte, nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt aber durch die Apostel sowohl Juden als Heiden die Geheimnisse seiner Gottheit und Menschheit offenbarte. Wenn aber Marcus von Einem, der sehend wurde, berichtet, so bezieht sich dieses auf das Heil der Heiden, so daß zu der Erlösung derer, welche er

---

1) Beda. 2) Hieronymus.
3) Origen. ut sup. 4) Theophylactus.
5) Beda. 6) Hieronymus.
7) Beda.

im Glauben unterrichtete, das Bild paßte. Matthäus aber, welcher für Judenchristen sein Evangelium schrieb, spricht, weil es auch zur Kenntniß der Heiden gelangen würde, mit Recht von zwei Erleuchteten, um zu lehren, daß sich auf beide Völker die Eine Gnade des Glaubens beziehe. Indem also der Herr mit seinen Jüngern und sehr vielem Volke von Jericho hinwegreiste, saß ein Blinder am Wege und bettelte; denn, da der Herr zum Himmel fuhr und viele Gläubige ihm folgten, ja alle Auserwählten seit Anbeginn der Welt mit ihm durch die Thüre des himmlischen Reiches eintraten, gewann das Heidenvolk bald Hoffnung, sehend zu werden. Er bettelt am Wege sitzend, weil das Heidenvolk noch nicht den Weg der Wahrheit antrat, um dahin zu gelangen.

Auch sitzt das Judenvolk [1]), welches die Schrift hat, aber nicht hält, hungrig am Wege und bettelt. Er ruft aber: Sohn Davids, erbarme dich meiner, weil das jüdische Volk durch die Verdienste der Patriarchen sehend wird. Es drohen ihm aber Viele, daß er schweigen sollte, weil die Sünden und Teufel das Rufen des Armen verstummen machen; aber er rief um so mehr, weil man bei der Zunahme des Krieges die Hände an den Stein der Hilfe, d. h. an Jesus von Nazareth, mit lautem Rufen anzulehnen hat.

Auch suchte das Heidenvolk [2]), als es von dem Namen Christi Kenntniß erhielt, seiner theilhaftig zu werden. Ihm widersprachen Viele, zuerst die Juden, hernach auch die Heiden, daß die zu erleuchtende Welt Christum nicht anrufen sollte; jedoch vermochte das Ungestüm der Bekämpfenden Jene, die zum Leben vorherbestimmt waren, des Heiles nicht zu berauben. Er hörte aber den Blinden bei dem Vorübergehen rufen, weil er sich durch seine Menschheit erbarmte, und durch die Macht seiner Gottheit die Finsterniß unseres Geistes vertilgte. Denn da Jesus für uns geboren wurde und litt, ging er gleichsam vorüber, weil diese Bewegung zeitlich, das Stehen Gottes aber darin besteht, Alles unwandelbar zu lenken. Der Herr ruft aber dem schreienden Blinden, da er dem Heidenvolke durch Verkündiger das Wort des Glaubens sendet. Sie rufen den Blinden, heißen ihn getrost sein, aufstehen und zum Herrn kommen, indem sie bei der Predigt an die Ungebildeten ihnen befehlen, auf das Heil zu hoffen, sich von dem Leibe der Laster zu erheben und

---

1) Hieronymus. 2) Beda.

sich zur Tugendübung aufzumachen. Er wirft aber das Kleid hinweg und eilt hinzu, weil es die Fesseln der Welt zerbrach und mit ungehinderter Geisteskraft zum Spender des ewigen Lichtes eilt.

Es kommt auch das jüdische Volk hüpfend [1]), frei vom alten Menschen, wie ein über das Gebirg springendes Reh, weil es die Trägheit ablegend die Patriarchen, Propheten, Apostel in der Tiefe betrachtet und sich nach Oben erhebt. Daß aber die Heilsordnung entsprechend ist, hörten wir zuerst durch die Propheten; wir rufen hernach durch den Glauben, werden hierauf durch die Apostel berufen, stehen durch die Buße auf, werden durch die Taufe entblößt, durch den Willen gefragt. Der gefragte Blinde bittet aber, daß er den Willen des Herrn sehe.

Folgen also auch wir ihm nach [2]), suchen wir nicht Reichthum, nicht irdische Güter, nicht Ehren vom Herrn, sondern das Licht, das wir mit den Engeln allein sehen können, wozu der Glaube der Weg ist. Daher wird auch zum Blinden gesagt: Dein Glaube hat dir geholfen. Er sieht ihn aber und folgt ihm, weil er das Gute, welches er erkennt, thut. Denn Jesu folgt der nach, welcher das Gute, das er einsieht, wirkt, welcher ihm nachahmt, der da in dieser Welt kein Glück wollte, sondern Schmach und Hohn duldete. Und weil wir durch die Lust an dem Irdischen von der inneren Freude abfielen, so zeigt er, mit welcher Bitterkeit wir dahin zurückkehren sollen. — Er sagt aber [3]), daß er dem Herrn auf dem Wege, nämlich in diesem Leben, folgte, weil hierauf Alle, welche ihm hier nicht folgen, keine guten Werke mehr verrichten können. — Oder es ist der Weg der [4]), welcher sprach: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Dieses ist der schmale Weg, welcher auf die Anhöhe von Jerusalem und Bethanien führt, auf den Oelberg, welcher der Berg des Lichtes und des Trostes ist.

---

1) Hieronymus. 2) Beda.
3) Theophylactus. 4) Hieronymus.

XI. Kapitel.

1. Und da sie sich Jerusalem und Bethanien am Oelberge näherten, sandte er zwei von seinen Jüngern ab,
2. und sprach zu ihnen: Gehet in den Flecken, der euch gegenüber liegt, und sogleich, wenn ihr dahin kommet, werdet ihr ein Füllen angebunden finden, auf dem noch kein Mensch gesessen ist. Bindet es los und führet es hieher.
3. Und wenn euch Jemand sagt: Was thuet ihr? so saget: Der Herr bedarf seiner, und sogleich wird er es hieher bringen lassen.
4. Und sie gingen hin, fanden das Füllen angebunden vor der Thüre, außen an dem Scheidewege, und sie machten es los.
5. Und Einige von den dort Stehenden sagten zu ihnen: Was thuet ihr, daß ihr das Füllen losmachet?
6. Sie aber sprachen, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und sie ließen es ihnen.
7. Und sie führten das Füllen zu Jesus, und legten ihre Kleider darüber, und er setzte sich auf dasselbe.
8. Viele aber breiteten ihre Kleider auf den Weg, Andere aber hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg.
9. Und die vorangingen und die nachfolgten, riefen und sprachen: Hosanna,
10. hochgelobt, der da kommt im Namen des Herrn. Hochgelobt sei das Reich unseres Vaters Davids, das da kommt; Hosanna in der Höhe!

Nachdem der Herr einen hinreichenden Beweis von seiner Macht geliefert hatte [1]), und sein Leiden vor der Thüre war, vollbrachte er Alles, was die Gegner entflammen konnte, mit um so größerer Oeffentlichkeit. Obschon er also öfter nach Jerusalem ging, so geschah

1) Chrysost. hom. 67. in Matth.

es doch nie mit einem solchen offenen Auftreten, wie jetzt. — Denn sie sollten [1]), wenn sie es wollten, seine Herrlichkeit anerkennen und durch die an ihm in Erfüllung gegangenen Weissagungen wissen, daß er der wahre Gott sei. Wenn sie es aber nicht wollten, so sollte ihr Gericht noch strenger sein, weil sie so vielen deutlichen Wundern nicht glaubten. Um also diesen herrlichen Einzug zu beschreiben, sagt der Evangelist: Und da er sich Jerusalem und Bethanien näherte u. s. w. — Bethanien ist ein Landhaus oder eine Vorstadt an der Seite des Oelberges [2]), wo Lazarus von den Todten auferweckt wurde. Wie er aber, und wozu er die Jünger absandte, zeigt das Folgende: Und er sagte zu ihnen: Gehet in den Flecken u. s. w.

Betrachte aber [3]), was der Herr den Jüngern vorhersagte, daß sie nämlich ein Füllen finden würden. Daher folgt: Und wenn euch Jemand fragt: Was thuet ihr? so saget ihm u. s. w. Ferner, was sie erhalten sollten. Daher folgt: Und sogleich wird er es euch lassen. Und wie es der Herr vorhergesagt hatte, so geschah es. Daher folgt: Und sie gingen hin, fanden das Füllen angebunden an der Thür, außen am Scheidewege, und machten es los. — Matthäus spricht von der Eselin und dem Füllen [4]); die Uebrigen aber schweigen von der Eselin. Wo man also Beides als geschehen annehmen kann, herrscht kein Widerspruch, selbst nicht wenn der Eine dieses, der Andere jenes erwähnte; um wie viel weniger darf es also befremden, wenn der Eine nur Eines, der Andere Beides erwähnt?

Es folgt: Und Jemand von den Umstehenden sagte zu ihnen: Was thuet ihr, daß ihr das Füllen losmachet? Sie aber sagten zu ihnen, wie es ihnen Jesus befohlen hatte, und sie ließen es ihnen, nämlich das Füllen. — Dieses würden sie aber nicht gethan haben [5]), wenn die göttliche Macht nicht dazwischen getreten und sie, zumal sie roh und Landleute waren, dahin gebracht hätte, daß sie ihnen das Füllen nehmen ließen.

Es folgt: Und sie führten das Füllen zu Jesus, legten ihre Kleider darüber, und er setzte sich darauf. — Dieses geschah nicht

---

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) Theophylactus. 4) August. de cons. Ev. II. 66.
5) Theophylactus.

aus Nothwendigkeit [1]), daß Jesus vom Oelberge bis nach Jerusalem auf einem Füllen ritt; sondern was geschah, war ein Zeichen.

Es folgt: Viele aber breiteten ihre Kleider auf den Weg. — Zu den Füßen des Füllens [2]). Andere aber hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Dieses gehört mehr zur Zierde und zum Geheimnisse, als zur Nothwendigkeit.

Es folgt: Und die vorangingen und die nachfolgten, riefen und sagten: Hosanna u. s. w. Denn so lange das Volk nicht aufgereizt war, erkannte es das Rechte; daher ehrte Jesum ein Jeder nach Kräften. Sie lobpriesen ihn, bedienten sich eines davidischen Lobliedes und sprachen: Hosanna. Dieses ist nach Einigen so viel als: Rette mich; nach Andern aber so viel als: Preis. Ich halte aber das Erste für das Wahrscheinliche; denn im Psalm 117 heißt es: O Herr, errette mich, wofür im Hebräischen steht: Hosanna.

Es ist aber Hosanna ein hebräisches Wort [3]), das aus zweien, einem verstümmelten und einem ganzen, besteht. Errette nämlich heißt bei ihnen: Hosi; Anna aber ist eine Bittformel, wie: Ach! — Sie rufen aber [4]): Hosanna, d. h. errette, damit die Menschen von ihm, dem Gesegneten, dem Siegreichen, gerettet werden, der da kommt im Namen des Herrn, d. h. seines Vaters, weil der Sohn vom Vater, und der Vater vom Sohne den Namen empfing.

Sie geben also Gott die Ehre [5]), indem sie sagen: Hochgelobt, der da kommt im Namen des Herrn. Sie preisen auch das Reich Christi, indem sie sagen: Hochgelobt das Reich unseres Vaters Davids, das da kommt. — Das Reich Davids nannten sie aber das Reich Christi [6]), weil Christus vom Samen Davids entsprossen war, und zugleich, weil David heißt: Thatkräftig. Denn wer war so mächtig, als der Herr, dessen Hand so viele und solche Wunder wirkte? — Daher nennen auch öfter die Propheten David Christus [7]), wegen der Abstammung Christi vom Samen Davids dem Fleische nach.

Wir lesen aber im Evangelium des Johannes [8]), daß er auf den Berg floh, damit sie ihn nicht zum Könige machten. Jetzt aber,

---

1) Chrysost. hom. 67. ut sup.
2) Hieronymus.
3) Beda.
4) Hieronymus.
5) Chrysostomus.
6) Theophylactus.
7) Chrysostomus.
8) Beda.

da er zum Leiden nach Jerusalem kommt, flieht er nicht vor denen, welche ihn König nennen, damit er offen lehrte, daß er der König nicht eines zeitlichen und irdischen, sondern des ewigen himmlischen Reiches wäre, und durch die Verachtung des Todes zum Reiche gelangte. Auch ist zu bemerken, wie sehr die Worte des Volkes mit denen des Erzengels Gabriel übereinstimmen, welcher sagte: Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters Davids geben, damit er nämlich das Volk, worüber er David einst die Herrschaft gab, durch Wort und That zum himmlischen Reiche beriefe. — Und weiter geben sie Gott die Ehre [1]), indem sie hinzusetzen: Hosanna in der Höhe, d. h. Ehre und Preis sei dem Gott vor Allen, welcher in der Höhe ist. — Oder Hosanna [2]), d. h. errette, in der Höhe und Tiefe, d. h. daß die Gerechten den Fall der Engel ausfüllen und auch die Irdischen und Unterirdischen gerettet werden.

Im geistigen Sinne nähert sich aber der Herr Jerusalem, welches die Anschauung des Friedens ist, worin die Seligkeit festbegründet bleibt, welche Stadt nach dem Apostel (Galat. 4) die Mutter aller Gläubigen ist. — Bethanien aber heißt Ort des Gehorsames [3]), weil er Viele vor seinem Leiden unterwies und sich gehorsam machte; es soll auf dem Oelberge liegen, weil er die Kirche durch die Salbung mit geistigen Gaben und mit dem Lichte der Wissenschaft und Frömmigkeit labt. Er sandte aber die Jünger in den Flecken, welcher ihnen gegenüber liegt, d. h. er setzte Lehrer ein, welche in die Gegenden des ganzen Erdkreises, welchen noch nicht gepredigt wurde, gleichsam gegen die Mauern des vorüberliegenden Fleckens predigend, gehen sollten. — Die Jünger Christi werden aber paarweise berufen [4]), und paarweise ausgesendet, weil die Liebe nicht bei Einem möglich ist, indem es heißt: Wehe, wer allein ist (Eccl. 4)! Zwei führen die Aegypter aus Aegypten heraus; zwei bringen die Weintraube von dem gelobten Lande, damit die Vorgesetzten immer das Werk und die Wissenschaft verbänden, die zwei Gebote von den zwei Tafeln verkündeten, von den zwei Quellen sich rein wüschen, mit zwei Hebeln die Lade des Herrn trügen, zwischen den zwei Cherubim Gott erkännten und im Geiste und der Seele lobpriesen (I Cor. 14).

---

1) Chrysostomus. 2) Hieronymus.
3) Beda. 4) Hieronymus.

Er bedurfte aber keines Füllens [1]); aber er suchte es dennoch, um zu zeigen, daß er sich zu dem Heidenvolke begeben müsse. — Denn das ungezügelte und freie Füllen der Eselin bedeutet die Heidenwelt [2]); darauf saß noch Niemand, weil kein geistiger Lehrer den Zügel der Zurechtweisung, wodurch sie entweder die Zunge von dem Bösen abzuhalten oder den schmalen Weg des Lebens zu betreten ermahnt worden wäre, durch die heilsame Lehre angelegt hatte. — Sie fanden aber das Füllen gebunden vor der Thüre außen [3]), weil das Heidenvolk mit den Fesseln seiner Sünden vor der Thüre des Glaubens, d. h. außer der Kirche, gebunden war.

Oder sie fanden es vor der Thüre gebunden [4]), weil Jeder, der außer Christus ist, am Wege sich befindet, hingegen der, welcher in Christus ist, nicht außen ist. Am Scheidewege — setzte er hinzu, wo kein Besitz zuverlässig ist, keine Krippe, keine Nahrung, kein Stall ist. Eine beklagenswerthe Knechtschaft, welche ohne Recht ist. Denn der, welcher den Einen Herrn nicht hat, hat mehrere Herren. Fremde machen es fest, um es zu besitzen; dieser löst es, um es zu halten; denn er kennt drückendere Gaben, als Fesseln. — Oder es stand trefflich am Scheidewege [5]), weil es keinen zuverlässigen Weg des Lebens und des Glaubens hatte, sondern auf mehrern und zweifelhaften Fußsteigen der Secten umherirrte. — Oder es war auf dem Scheidewege [6]), d. h. mit dem freien Willen begabt, und schwebte zwischen Leben und Tod. — Oder es befand sich auf dem Scheidewege [7]), d. h. in diesem Leben; wurde aber von den Jüngern durch die Taufe und den Glauben gelöst.

Einige aber sagten [8]): Was thuet ihr? gleich als wollten sie sagen: Wer kann die Sünden vergeben? — Oder es waren die [9]), welche sie hindern wollten, die Teufel, worüber die Apostel siegten. — Oder die Irrlehrer [10]), welche den zum Heile der Heiden kommenden Lehrern widerstanden. Nachdem aber die Macht des Glaubens des Herrn den Gläubigen sichtbar wurde, ließ sich das von den Klagen der Widersacher freie Volk der Gläubigen zum

---

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) Hieronymus. 4) Ambros. sup. Luc. 9, 19.
5) Beda. 6) Hieronymus.
7) Theophylactus. 8) Hieronymus.
9) Theophylactus. 10) Beda.

Herrn, den es im Herzen tragen sollte, führen. Unter den Kleidern der Apostel aber, welche sie ihm auflegen, kann man entweder die Lehre der Tugenden, oder das Verständniß der Schrift, oder die mannigfachen kirchlichen Satzungen verstehen, womit sie die Herzen der Menschen, die vorher nackt und kalt waren, bedecken, damit sie der Einwohnung Christi würdig werden.

Oder sie legen ihre Kleider darauf[1]), d. h. sie bringen das erste Kleid der Unsterblichkeit durch die Geheimnisse der Taufe. Jesus saß aber darauf, d. h. fing an, über sie zu herrschen, damit nicht die Sünde in dem muthwilligen Fleische herrsche, sondern die Gerechtigkeit und der Friede und die Freude im heiligen Geiste. Viele aber breiteten ihre Kleider auf den Weg unter die Füße des Füllens der Eselin. Wer sind die Füße, als die Niedrigsten, welche tragen, die der Apostel (I Cor. 6, 4) zu Richtern bestellte, die, obwohl sie nicht der Rücken sind, worauf der Herr sitzt, dennoch mit den Soldaten von Johannes unterrichtet werden (Luc. 3).

Oder Viele breiten ihre Kleider auf den Weg hin[2]), weil die heiligen Martyrer das Kleid ihres eigenen Fleisches auszogen und einfältigern Dienern Gottes durch ihr Blut den Weg bahnten. Viele breiten auch ihre Kleider auf den Weg hin, weil sie ihre Leiber durch die Enthaltsamkeit bezähmen, damit sie Gott den Weg in ihre Herzen bereiten, oder gute Beispiele den Nachfolgenden geben. Sie hauen aber Zweige von den Bäumen, weil sie in der Lehre der Wahrheit den Samen der Väter von ihren Gesprächen auflösen, und ihn auf den Weg Gottes, welcher in die Seele des Zuhörers kommt, durch die demüthige Predigt ausstreuen.

Bestreuen auch wir den Weg unseres Lebens[3]), indem wir Zweige von den Bäumen hauen, d. h. die Heiligen nachahmen. Denn die Bäume sind die Heiligen, von denen der Zweige abhaut, welcher ihre Tugend nachahmt. — Denn die Gerechten werden wie die Palme blühen (Psalm 91)[4]), tiefe Wurzel schlagen, breite Blätter treiben und reichliche Früchte bringen; denn sie sind der Wohlgeruch Christi (II Cor. 2). Sie bestreuen den Weg der Gebote Gottes mit dem guten Rufe. Die Vorausgehenden sind die Propheten, und die

1) Hieronymus. 2) Beda.
3) Theophylactus. 4) Hieronymus.

Nachfolgenden die Apostel. — Und weil alle Auserwählten [1]), seien es die, welche in Judäa sein konnten, oder welche jetzt in der Kirche sich befinden, an den Mittler Gottes und der Menschen glaubten und glauben: so riefen die Vorhergehenden und die Nachfolgenden Hosanna. — Aber sowohl die Vorhergehenden als die Nachfolgenden lobpreisen Gott [2]), weil Beides sich auf Gott beziehen soll, während Einige in dem vorhergehenden Leben zwar einen guten Anfang machten, aber das nachfolgende Leben nicht wie das frühere ist, und nicht mit dem Lobe Gottes endet.

---

11. Und Jesus zog nach Jerusalem in den Tempel ein, und als er Alles ringsherum betrachtet hatte und es schon Abend geworden war, ging er mit den Zwölfen nach Bethanien.

12. Und als sie am andern Tage von Bethanien hinweggingen, hungerte ihn.

13. Und da er von Ferne einen Feigenbaum, der Blätter hatte, sah, ging er hinzu, ob er daran etwas fände. Als er aber hinzugekommen war, fand er nichts daran als Blätter; denn es war nicht die Zeit der Feigen.

14. Und er redete ihn an und sprach: Nimmer in Ewigkeit soll Jemand von dir eine Frucht essen! Und seine Jünger hörten es.

Als sich die Zeit des Leidens nahte [3]), wollte der Herr an den Ort des Leidens kommen, um dadurch auszudrücken, daß er freiwillig sich dem Tode unterzöge. Daher heißt es: Und er zog nach Jerusalem in den Tempel. Weil er aber nach seinem Eintritte in die Stadt zuerst in den Tempel ging, so gab er uns ein Beispiel der Gottesverehrung, das wir befolgen sollten, damit wir, wenn wir an einen Ort kommen, wo ein Bethaus ist, zuerst dahin uns begeben.

Auch ersehen wir daraus, daß der Herr fromm war, und keinen Freund sich zu gewinnen suchte, daß er sogar in der so großen Stadt keinen Bewirther, keine Herberge fand, sondern auf dem kleinen

---

1) Beda. 2) Theophylactus.
3) Beda.

Landgute bei Lazarus und seinen Schwestern wohnte; denn ihr Meierhof ist Bethanien. Daher folgt: Und da er Alles ringsherum betrachtet hatte (ob ihn Jemand bewirthete) und es schon Abend war u. s. w. Nicht einmal that er dieses; sondern alle fünf Tage, seit er nach Jerusalem gezogen war, bis zur Zeit des Leidens, pflegte er während des Tages im Tempel zu lehren, ging aber zur Nacht hinaus und hielt sich auf dem Oelberge auf.

Es folgt: Und als er am folgenden Tage Bethanien verließ, hungerte es ihn. — Wie hungerte es ihn aber am Morgen [1]), wie Matthäus sagt, als weil er zu unserem Heile dieses seiner Natur gestattete?

Es folgt: Und da er von der Ferne einen Feigenbaum, der Blätter hatte, sah, trat er hinzu, ob er etwas daran fände. Offenbar wird dieses gemäß der Muthmaaßung der Jünger gesagt, weil sie glaubten, Christus sei darum zum Feigenbaume hinzugetreten und der Feigenbaum selbst sei darum verflucht worden, weil er daran keine Frucht fand. Denn es folgt: Und da er zu ihm gekommen war, fand er nichts als Blätter daran. Denn es war nicht die Zeit der Feigen. Und er redete ihn an und sprach: Nimmer soll Jemand in Ewigkeit von dir eine Frucht essen. Er verflucht also den Feigenbaum wegen der Jünger, daß sie Zutrauen haben sollten; denn weil er überall Wohlthaten spendete und Niemauden bestrafte, er aber ein Beispiel von seiner strafenden Macht geben sollte, damit sie erkennen sollten, daß er auch die verfolgenden Juden verderben könnte, so wollte er dieses an den Menschen nicht zeigen, weßwegen er an diesem Baume seine strafende Gerechtigkeit zeigte. Darin liegt dieses, daß er hauptsächlich darum zum Feigenbaume ging, nicht wegen des Hungers. Denn wer sollte so unwissend sein und glauben, daß er am Morgen von einem solchen Hunger gequält wurde? oder was konnte ihn hindern, zu essen, ehe er vom Hause sich entfernte? Auch kann man nicht sagen, daß der Anblick der Frucht in ihm den Hunger erweckte; denn es war nicht die Zeit der Feigen. Wenn er aber Hunger hatte, warum suchte er ihn nicht auf eine andere Weise zu stillen, sondern wollte von dem Feigenbaume eine Frucht, die er vor der Zeit nicht bringen konnte? Und welche Strafe sollte er verdienen, wenn er vor der Zeit keine Frucht trug? Daher kann man daraus

1) Chrysost. hom. 68. in Matth.

deutlich abnehmen, daß er seine Macht zeigen wollte, damit sie in seinem Leiden nicht muthlos würden. — Er wollte also dadurch seinen Jüngern zeigen [1]), daß er Jene, welche ihn kreuzigen würden, in einem Augenblicke vertilgen könnte.

Im geistigen Sinne ging aber der Herr in den Tempel und verließ ihn wieder, um zu zeigen, daß er ihn öde und zur Plünderung verließe. — Er betrachtet aber alle Herzen [2]), und indem er bei denen, welche der Wahrheit widersprechen, keine Stätte findet, wohin er sein Haupt legen könnte, begibt er sich zu den Gläubigen und nimmt bei denen, welche ihm gehorchen, Wohnung. Denn Bethanien heißt das Haus des Gehorsames. — Am Morgen kommt er zu den Juden [3]), und besucht uns am Abende der Welt. — Wie er aber in Gleichnissen redet [4]), so wirkt er auch solche. Denn er sucht hungrig an dem Feigenbaume eine Frucht, wozu die Zeit noch nicht gekommen war, und doch verurtheilte er ihn zur beständigen Unfruchtbarkeit, um zu zeigen, daß das Judenvolk wegen der Blätter, d. h. der Worte der Gerechtigkeit, welche es hatte, ohne Frucht, d. h. ohne ein gutes Werk, nicht gerettet werden könne, sondern abgehauen und in das Feuer verworfen werde. Indem er also Hunger litt, d. h. nach dem Heile des menschlichen Geschlechtes sich sehnte, sah er den Feigenbaum, d. h. das jüdische Volk, welches Blätter, d. h. die Worte des Gesetzes und der Propheten, hatte, und suchte daran die Frucht des guten Werkes durch Lehre, Zurechtweisung und Wunder, und fand keine, und darum verdammte er es. Auch du bemühe dich, wenn du nicht von Christus im Gerichte verdammt werden willst, kein unfruchtbarer Baum zu sein, sondern bringe vielmehr dem armen Christus die Frucht der Wohlthätigkeit, deren er bedarf.

Man kann aber auch auf eine andere Weise sagen [5]), daß der Herr vor der Zeit eine Frucht an dem Feigenbaume suchte, und da er keine fand, ihn verfluchte, weil Alle, welche die Vorschriften des Gesetzes erfüllen, zu ihrer Zeit Frucht bringen sollen, wie in Bezug auf dieses Gebot: Du sollst nicht ehebrechen. Wer aber nicht nur nicht ehebricht, sondern auch eine Jungfrau bleibt, was noch mehr ist, der geht über die Tugend hinaus. Der Herr verlangt aber von

---

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) Hieronymus. 4) Beda.
5) Chrysost. (ex Orig. tract. 16. in Matth.).

den Vollkommenen nicht nur, daß sie tugendhaft seien, sondern auch über die Gebote Früchte bringen.

---

15. Und sie kamen nach Jerusalem; und da er in den Tempel hineingetreten war, fing er an, die Verkäufer und Käufer im Tempel hinauszutreiben, und er stürzte die Tische der Wechsler, und die Stühle der Taubenhändler um.

16. Und er gestattete nicht, daß Jemand ein Gefäß durch den Tempel trug.

17. Und er lehrte sie und sprach zu ihnen: Steht nicht geschrieben: Mein Haus soll ein Bethaus für alle Völker heißen? Ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht.

18. Da die Hohenpriester und Schriftgelehrten dieses hörten, suchten sie, wie sie ihn tödten könnten; denn sie fürchteten ihn, weil das ganze Volk über seine Lehre sich verwunderte.

Was der Herr durch die Verfluchung des unfruchtbaren Feigenbaumes that [1]), dieses zeigte er bald deutlicher, indem er die Gottlosen von dem Tempel hinaustrieb. Denn der Feigenbaum sündigte nicht, wenn er vor der Zeit keine Frucht hatte, sondern die Priester. Daher heißt es: Und sie kamen nach Jerusalem, und als er in den Tempel eingetreten war u. s. w. Man hat anzunehmen, daß dort nur Solches, was zum Tempeldienste nothwendig war, gekauft oder verkauft wurde. Wenn also der Herr solche zeitliche Geschäfte, welche anderswo frei gethan werden können, in seinem Hause nicht thun läßt, um wie viel mehr wird durch solche Werke, die niemals erlaubt sind, der Zorn Gottes herabgerufen, wenn sie in dem Gott geweihten Orte geschehen?

Es folgt: Und er stürzte die Tische um u. s. w. — Wechsler nennt er Jene [2]), welche die geringsten Geldsorten hatten und austauschten. Es folgt: Und die Stühle der Taubenhändler. — Weil der heilige Geist in der Gestalt einer Taube auf den Herrn herabkam [3]),

---

1) Beda. 2) Theophylactus.
3) Beda.

so werden trefflich durch die Tauben die Gaben des heiligen Geistes verstanden. Die Taube wird also verkauft, wenn die Handauflegung, durch welche der heilige Geist empfangen wird, um Geld verliehen wird. Er warf aber die Stühle der Taubenhändler um, weil Jene, welche die geistige Gnade verkaufen, entweder vor den Menschen oder in den Augen Gottes der Priesterwürde für unwürdig gehalten werden. — Aber auch dann [1]), wenn Jemand die Gnade und Reinigkeit der Gnade an den Teufel durch die Sünde verkauft, kann man sagen, daß er seine Taube verkaufe, und darum wird er vom Tempel hinausgeworfen.

Es folgt: Und er gab nicht zu, daß Jemand ein Gefäß durch den Tempel trug. — Er spricht von den Gefäßen [2]), welche des Handelns wegen hineingetragen wurden. Uebrigens sei es ferne, daß die Gott geweihten Gefäße der Herr von dem Tempel hinauswärfe, oder in den Tempel hineinzutragen verhinderte. Dadurch gibt er ein Beispiel von der künftigen Sichtung, weil er von der Kirche die Verworfenen hinausschafft, und sie durch die ewige Strafe abhält, daß sie nicht ferner mehr eintreten, um die Kirche zu beunruhigen. Aber auch die Sünden, welche in den Herzen der Gläubigen waren, werden durch die von oben angeregte Reue getilgt, und durch die göttliche Gnade eine Wiederholung verhindert.

Es folgt: Und er lehrte sie und sprach zu ihnen: Steht nicht geschrieben, daß mein Haus ein Bethaus heißen wird? Ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht [3]), wie Isaias sagt (Cap. 56, 7). — Für alle Völker ist es ein Bethaus [4]), nicht für das einzige jüdische, und nicht in Jerusalem allein, sondern auf dem ganzen Erdkreise, und es ist nicht ein Haus der Stiere, Böcke und Widder, sondern des Gebetes. — Räuberhöhle aber nennt er den Tempel wegen des Gewinnes [5]); denn die Räuber vereinigen sich wegen des Gewinnes. Weil sie also jene Thiere, welche zum Opfer dargebracht wurden, des Gewinnes wegen verkauften, nannte er sie Räuber. — Denn dazu waren sie im Tempel [6]), damit sie die nicht Gebenden körperlich verfolgten, oder die Gebenden geistig tödteten. Ferner ist der Tempel das Haus Gottes und das Gewissen der Gläubigen;

---

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) Hieronymus. 4) Beda.
5) Theophylactus. 6) Beda.

wenn dieses bei der Beleidigung des Nächsten verkehrte Gedanken hervorbringt, so wohnen gleichsam Räuber in der Höhle. Also wird das Herz der Gläubigen zur Räuberhöhle, wenn es die Einfalt der Heiligkeit verläßt und dahin trachtet, wie es den Nächsten schaden könne.

Johannes aber berichtet dieses in einer ganz verschiedenen Ordnung [1]). Daher geschah dieses offenbar von dem Herrn nicht einmal, sondern wiederholt; aber jenes Erste wird von Johannes, dieses Letzte von den drei Uebrigen erwähnt. — Dieses geschah auch zur größern Zurechtweisung der Juden [2]); denn obschon der Herr dieses öfter that, so besserten sie sich doch keineswegs. — Dabei beobachtet auch Marcus nicht dieselbe Ordnung wie Matthäus [3]); weil aber Matthäus es so verbindet (Cap. 21): Und er verließ sie und begab sich hinaus außer die Stadt nach Bethanien (weßwegen er erwähnt, daß er in der Frühe bei der Zurückkehr den Baum verflucht habe): so ist die Annahme glaubwürdiger, daß vielmehr er die Zeitfolge hinsichtlich der Käufer und Verkäufer und ihrer Austreibung aus dem Tempel eingehalten habe. Marcus überging also, was am ersten Tage geschah, als er in den Tempel eintrat, und holte das nach, was er erwähnte, daß er an dem Feigenbaume nichts als Blätter gefunden habe. Dieses geschah am zweiten Tage, wie beide bezeugen. — Welche Wirkung aber die Zurechtweisung des Herrn an den Tempeldienern hatte [4]), zeigt der Evangelist, wenn er hinzusetzt: Da die Hohenpriester und die Schriftgelehrten es hörten, suchten sie, wie sie ihn verderben könnten, nach den Worten des Amos (Cap. 5): „Sie haßten den Zurechtweisenden an der Pforte, und den vollkommen Redenden verfluchten sie.“ Von diesem so frevelhaften Vorsatze wurden sie einige Zeit nur aus Furcht zurückgehalten. Daher heißt es weiter: Denn sie fürchteten ihn, weil sich das ganze Volk über seine Lehre verwunderte. Denn er lehrte sie wie Einer, der Macht hat, und nicht, wie ihre Schriftgelehrten und Pharisäer, wie es an einer andern Stelle heißt (Marc. 1, 22).

---

1) August. de cons. Ev. II. 67. 2) Theophylactus.
3) August. de cons. Ev. II. 68. 4) Glossa (non exstat).

19. Und da es Abend geworden war, ging er zur Stadt hinaus.
20. Und als sie am Morgen vorübergingen, sahen sie den Feigenbaum von der Wurzel aus verdorrt.
21. Und Petrus erinnerte daran und sprach zu ihm: Meister, sieh, der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorrt.
22. Und Jesus antwortete und sagte zu ihm: Habet Glauben an Gott.
23. Wahrlich, ich sage euch: Wenn wer immer zu diesem Berge sagt: Erhebe dich und stürze dich ins Meer! und in seinem Herzen nicht wankt, sondern glaubt, daß Alles, was er sagt, geschehen werde; so wird es geschehen.
24. Daher sage ich euch: Glaubet, daß ihr Alles, was ihr im Gebete verlanget, erhaltet, und es wird euch werden.
25. Und wenn ihr im Begriffe seid zu beten, so vergebet, wenn ihr etwas gegen Jemand habet, daß auch euer Vater, welcher im Himmel ist, euch euere Sünde verzeihe.
26. Wenn aber ihr nicht verzeihet, wird auch euer Vater, der im Himmel ist, euch euere Sünden nicht verzeihen.

Der Herr ließ hinter sich die Finsterniß in den Herzen der Juden zurück[1]), und begab sich wie die Sonne von der Stadt in eine andere, welche wohlwollend und gehorsam ist. Dieses liegt in den Worten: Und da es Abend geworden war u. s. w. Oder es geht die Sonne unter und die Sonne geht auf; denn das von den Schriftgelehrten hinweggenommene Licht leuchtet bei den Aposteln. Daher kehrt er in die Stadt zurück, weßwegen es weiter heißt: Und als sie am Morgen vorübergingen (um nämlich in die Stadt zu kommen), sahen sie den Feigenbaum von der Wurzel aus verdorrt.

Dieses Wunder erscheint darin groß[2]), daß ein so saftreicher und grüner Baum verdorrte. Obschon aber Matthäus sagt, daß der

1) Hieronymus. 2) Theophylactus.

Feigenbaum sogleich verdorrt sei, und daß die es sehenden Jünger sich darüber wunderten, so nehme man keinen Anstand, wenn nach Marcus die Jünger den Feigenbaum am Morgen verdorrt sahen. Denn das von Matthäus Gesagte hat man nicht so zu verstehen, daß sie ihn sogleich sahen, sondern erst am Morgen. — Man hat es aber so zu fassen [1]), daß er nicht sodann verdorrte, als sie ihn sahen, sondern sogleich, als er verflucht wurde; denn sie sahen ihn nicht, wie er verdorrte, sondern wie er vollkommen verdorrt war, und so erkannten sie, daß er sogleich auf das Wort des Herrn verdorrte.

Der von der Wurzel aus verdorrte Feigenbaum ist aber die Rotte von Kain [2]), und von den Uebrigen, von denen jegliches Blut von Abel bis Zacharias gefordert wird.— Der Feigenbaum verdorrte aber von der Wurzel aus [3]), um zu zeigen, daß das gottlose Volk nicht auf kurze Zeit oder theilweise durch fremde Einfälle gezüchtigt, und durch die Buße befreit werden sollte, wie es oft geschah, sondern daß es ewig bestraft werden sollte. Oder er verdorrte von der Wurzel aus, um zu zeigen, daß sie nicht nur äußerlich von jeder menschlichen, sondern auch innerlich von jeder göttlichen Hilfe verlassen werden sollten. Denn dieses Volk verliert das Leben im Himmel und das Vaterland auf der Erde.

Petrus aber erkannte die verdorrte und ausgerissene Wurzel [4]), welcher der fruchtreiche und vom Herrn schön genannte Oelbaum folgte. Daher folgt: Und Petrus erinnerte daran und sprach zu ihm: Meister, sieh, wie der Feigenbaum, den du verflucht hast, verdorrte! — Wenn sich aber Petrus und die übrigen Jünger verwunderten [5]), so zeugte dieses von keinem vollkommenen Glauben. Denn dieses war für Gott nichts Großes. Weil sie also nicht deutlich seine Macht kannten, so stürzte sie ihre Unwissenheit in Verwunderung. Und daher folgt: Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Habet Glauben an Gott. Wahrlich, ich sage euch: Wenn wer immer zu diesem Berge sagt: Hebe dich und stürze dich in das Meer, und er nicht wankt u. s. w., so wird es geschehen; gleich als wollte er sagen: Nicht nur den Baum kann er verdorren machen, sondern auch den Berg durch sein Gebet und seinen Befehl umsetzen. —

---

1) August. de cons. Ev. II. 68.
2) Hieronymus.
3) Beda.
4) Hieronymus.
5) Chrysost. vel Vict. Ant.

Bewundere aber die göttliche Barmherzigkeit [1]), wie er uns, wenn wir uns ihm durch den Glauben nahen, die Wunderkraft verleiht, die er selbst von Natur aus besitzt, und zwar in solchem Grade, daß wir selbst die Berge versetzen könnten.

Es pflegen aber die Heiden [2]), welche gotteslästerische Werke gegen die Kirche verfaßten, den Christen es zum Vorwurfe zu machen, daß sie keinen vollkommenen Glauben an Gott hatten, und niemals Berge versetzen konnten. Darauf ist zu erwiedern: Nicht Alles, was in der Kirche geschah, steht geschrieben, was die Schrift auch von den Werken Christi selbst bezeugt. Es konnte aber geschehen, wenn es die Noth erforderte, wie wir auch wirklich lesen, daß auf das Gebet des heiligen Gregorius von Neocäsarea ein Berg so weit zurückwich, als es nothwendig war, um eine Kirche zu bauen. — Oder es ist so zu fassen [3]): Wie er den Feigenbaum nicht seinetwegen verdorren ließ, sondern zum Zeichen, daß Jerusalem zu Grunde gehen würde, und um seine Macht zu zeigen: also hat man es auch von der Verheißung hinsichtlich des Berges zu verstehen, dessen Versetzung für die Allmacht Gottes nicht unmöglich ist.

Christus also [4]), welcher der auf dem ohne Menschenhände abgelösten Steine emporragende Berg ist (Dan. 2, 34), erhebt sich und stürzt sich in das Meer, wenn die Apostel (Apostelg. 13, 46) sagen: Laßt uns zu andern Völkern gehen, weil ihr euch für unwürdig hieltet, das Wort Gottes zu hören. — Oder weil unter dem Namen des Berges der Teufel wegen des Stolzes bezeichnet wird [5]), so wird der Berg auf das Gebot derer, welche im Glauben stark sind, von der Erde erhoben und in das Meer gestürzt, wenn die heiligen Lehrer das Wort Gottes predigen und der unreine Geist von den Herzen derer vertrieben wird, welche zum Leben vorherbestimmt sind, und in den sturmbewegten und bittern Herzen der Ungläubigen die Wuth seiner Tyrannei ausüben darf. Gegen diese wüthet er um so heftiger, je mehr ihn seine Verbannung von den Erstern kränkt.

Es folgt: Darum sage ich euch: Glaubet, daß ihr Alles, um was ihr im Gebete bittet, erlangen werdet u. s. w. — Denn es ist klar [6]), daß der aus Willensneigung Glaubende sein Herz zu Gott

---

1) Theophylactus.
2) Beda.
3) Chrysost. (non exstat).
4) Hieronymus.
5) Beda.
6) Theophylactus.

erhebt, und sich mit ihm verbindet, und daß sein erwärmtes Herz die Gewißheit erlangt, gleich als hätte er seine Bitte schon erlangt. Dieses sieht der am besten ein, welcher dieses erfahren hat, und ich glaube, daß Jene dieses erfahren, welche Maaß und Ziel beobachten. Daher sagt der Herr: Alles werdet ihr erlangen, um was ihr mit Glauben bittet. Denn wer in dem Glauben, daß er ganz von Gott geleitet werde, mit Thränen bittet und gleichsam die Füße des Herrn im Gebete zu umfassen glaubt, der erlangt das, um was er mit Recht bittet. Willst du aber auf eine andere Weise deine Bitte erlangen? Verzeihe, wenn dein Bruder gegen dich gesündigt hat. Dieses liegt in dem Folgenden: Und wenn ihr im Begriffe seid zu beten, so vergebet u. s. w. — Die sieben Bitten des Gebetes des Herrn faßt Marcus auf seine Weise in Eine Bitte zusammen [1]). Um was soll aber der, dem alle Sünden vergeben sind, noch bitten, als daß er in dem ausharre, was er erlangte?

Es ist aber der Unterschied der Bittenden zu bemerken [2]), welche einen vollkommenen Glauben haben, der durch die Liebe wirkt. Dieser kann durch sein Gebet oder auf seinen Befehl die geistigen Berge versetzen, wie es Paulus an dem Zauberer Elymas that (Apostelg. 13). Jene aber, welche den Gipfel einer solchen Vollkommenheit nicht zu erklimmen vermögen, sollen um die Nachlassung der Sünden bitten und sie werden sie erlangen, wenn sie anders denen, welche sie bitten, zuerst selbst vergeben. Wenn sie aber dieses nicht thun wollen, so können sie nicht nur nicht durch das Gebet Wunder wirken, sondern auch die Vergebung ihrer Sünden nicht erlangen. Und dieses liegt im Folgenden: Wenn ihr nicht vergebet, wird auch euer Vater, welcher im Himmel ist, euch euere Sünden nicht vergeben. — Ein fürchterlicher Ausspruch! [3])

---

27. Und sie kamen abermals nach Jerusalem; und da er im Tempel umherwandelte, traten zu ihm die Hohenpriester, die Schriftgelehrten und Aeltesten,
28. und sprachen zu ihm: Aus welcher Macht thust du

---

1) Hieronymus. 2) Beda.
3) Glossa (interlin.).

dieses? und wer hat dir die Macht gegeben, dieses
zu thun?
29. Jesus aber antwortete und sagte zu ihnen: Auch ich
will euch um Etwas fragen; antwortet mir darauf,
und ich will euch sagen, aus welcher Macht ich die-
ses thue.
30. War die Taufe des Johannes vom Himmel oder
von den Menschen? Antwortet mir.
31. Sie aber dachten bei sich: Wenn wir sagen: Vom
Himmel, so wird er sagen: Warum habet ihr ihm
also nicht geglaubt?
32. Wenn wir sagen: Von den Menschen, so haben wir
das Volk zu fürchten; denn Alle hielten Johannes
für einen wahren Propheten.
33. Und sie antworteten und sprachen zu Jesus: Wir
wissen es nicht. Und Jesus antwortete und sagte
zu ihnen: Auch ich sage euch nicht, in welcher Macht
ich dieses thue.

Weil der Herr Jene vom Tempel hinaustrieb [1]), welche ihn zu einer Handlungsniederlage machten, so wurden sie erzürnt, und traten daher zu ihm, um ihn zu fragen und zu versuchen. Daher heißt es: Und sie kamen wiederum nach Jerusalem, und da er im Tempel wandelte u. s. w: Das heißt: Wer bist du denn, der du Solches thuest? Wirfst du dich zum Lehrer auf, und machst du dich etwa zum Hohenpriester? — Indem sie fragen [2]): In welcher Macht thust du dieses? zweifeln sie an seiner göttlichen Macht, und geben zu verstehen, daß seine Werke vom Teufel kommen. Indem sie fortfahren: Wer gab dir diese Macht? so behaupten sie offenbar, daß er der Sohn Gottes nicht sei, weil sie glauben, daß er nicht aus eigener, sondern aus fremder Macht Wunder wirke.

Dieses aber sagten sie in der Absicht [3]), um ihn in Verlegenheit zu bringen, damit, wenn er sagte: In meiner Macht, sie ihn ergriffen, wenn er aber sagte: In der Macht eines Andern, sie das Volk von ihm abwendig machten, weil es ihn für Gott hielt. Der Herr aber fragt sie wegen des Johannes, nicht aus einem eitlen oder verführerischen

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) Theophylactus.

Grunde, sondern weil Johannes von ihm Zeugniß abgelegt hatte. Daher folgt: Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Auch ich will euch fragen. — Der Herr konnte zwar in einer deutlichen Antwort die Lästerung der Versucher widerlegen [1]); aber aus Klugheit fragt er sie, damit sie sich entweder durch ihr Schweigen oder ihren eigenen Ausspruch verurtheilten. Dieses erhellt aus dem Folgenden: Sie aber dachten bei sich und sprachen: Wenn wir sagen: Vom Himmel, so wird er uns sagen: Warum habet ihr ihm nicht geglaubt? Er will sagen: Dieser, von dem ihr saget, daß er vom Himmel sein Prophetenamt erhielt, gab von mir Zeugniß, und von ihm habet ihr vernommen, in welcher Macht ich dieses thue.

Es folgt: Wenn wir aber sagen: Von den Menschen, so haben wir das Volk zu fürchten. Sie sahen also, daß sie bei jeder Antwort sich gefangen hätten. Sie fürchteten zwar die Steinigung, aber mehr noch das Bekenntniß der Wahrheit. Daher folgt: Und sie antworteten und sprachen zu Jesus: Wir wissen es nicht. — Von dem Lichte werden die Neidigen verfinstert [2]); daher heißt es (Psalm 131): Ich will eine Leuchte meinem Gesalbten bereiten, will seine Feinde mit Schande kleiden.

Es folgt: Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Auch ich sage euch nicht, in welcher Macht ich dieses thue. — Er will sagen [3]): Ich sage euch nicht, was ich weiß, weil ihr das nicht bekennen wollet, was ihr wisset. Es ist aber zu bemerken, daß man aus zwei Gründen die Wahrheit den Fragenden nicht sagen soll, wenn nämlich der Fragende das, um was er fragt, nicht zu verstehen vermag oder wegen der Verachtung der Wahrheit oder aus einem andern Grunde unwürdig ist, daß er das, um was er fragt, erfahre.

XII. Kapitel.

1. **Und er fing an, zu ihnen in Gleichnissen zu reden: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg, umgab ihn mit einem Zaune, grub eine Kelter, baute einen Thurm, verpachtete ihn an Winzer und verreiste.**

---

1) Beda. 2) Hieronymus.
3) Beda.

2. Und er sandte zu den Winzern zu seiner Zeit einen Knecht, um von den Winzern von der Frucht des Weinberges zu erhalten.
3. Diese aber ergriffen ihn, schlugen ihn und entließen ihn leer.
4. Und abermal sandte er zu ihnen einen andern Knecht; auch diesen verwundeten sie am Kopfe und behandelten ihn schmachvoll.
5. Und wiederum sandte er einen andern; auch diesen tödteten sie, und mehrere andere, wovon sie einige schlugen, andere aber tödteten.
6. Da er noch einen einzigen, vielgeliebten Sohn hatte, so sandte er auch diesen zuletzt zu ihnen, und sprach: Sie werden doch vor meinem Sohne sich scheuen.
7. Die Winzer aber sagten zu einander: Dieser ist der Erbe; kommet, laßt uns ihn tödten, und unser wird das Erbe sein.
8. Und sie ergriffen, tödteten und warfen ihn zum Weinberge hinaus.
9. Was wird also der Herr des Weinberges thun? Er wird kommen, die Winzer tödten und den Weinberg andern geben.
10. Habet ihr diese Schriftstelle nicht gelesen: Der Stein, den die Bauleute verwarfen, wurde zum Ecksteine?
11. Vom Herrn ist dieses geschehen, und es ist wunderbar in seinen Augen.
12. Und sie suchten ihn zu ergreifen, aber sie fürchteten das Volk; denn sie erkannten, daß er dieses Gleichniß auf sie gesprochen habe. Und sie verließen ihn und gingen hinweg.

Nachdem der Herr durch eine kluge Frage die Versuchenden zum Schweigen gebracht hatte [1]), zeigt er entsprechend ihre Lasterhaftigkeit in einem Gleichnisse. Daher heißt es: Und er fing an, zu ihnen im Gleichnisse zu reden: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg. — Mensch

1) Glossa (non exstat).

heißt Gott der Vater nach menschlicher Vorstellungsweise [1]); der Weinberg ist das Haus Israel; der Zaun ist der Schutz der Engel; die Kelter ist das Gesetz; der Thurm ist der Tempel; die Winzer sind die Priester. — Oder es ist der Zaun die Stadtmauer [2]); die Kelter der Altar, oder jene Keltern, von denen drei Psalmen die Aufschrift führen. — Oder der Zaun ist das Gesetz [3]), welches ihre Vermischung mit den Fremden verbietet.

Es folgt: Und er verreiste. — Nicht durch die Veränderung des Ortes [4]), sondern er scheint den Weinberg zu verlassen, damit er den Winzern den freien Willen zu handeln überlasse.

Es folgt: Und er sandte zu den Winzern zu seiner Zeit einen Knecht, um von den Winzern von der Frucht des Weinberges zu erhalten. — Die abgesandten Knechte sind die Propheten [5]); die Frucht des Weinberges ist der Gehorsam. Von den Propheten wurden einige geschlagen, andere verwundet, wieder andere getödtet. Daher folgt: Sie aber ergriffen, schlugen und entließen ihn leer. — Unter dem zuerst abgesandten Knechte versteht man den Gesetzgeber Moses selbst [6]); sie aber schlugen und entließen ihu leer, weil sie Moses im Lager reizten (Psalm 105, 16).

Es folgt: Und abermal sandte er zu ihnen einen andern Knecht; auch diesen verwundeten und behandelten sie schmachvoll. Der zweite Knecht bedeutet den König David und die übrigen Psalmisten; diesen aber mißhandelten und schlugen sie am Haupte, weil sie die Psalmenlieder geringschätzten, David selbst verwarfen und sprachen (III Kön. 12, 16): Welchen Antheil haben wir an David?

Es folgt: Und abermal sandte er einen andern ab; und auch diesen tödteten sie u. s. w. Unter dem dritten sammt seinen Genossen hat man die Schaar der Propheten zu verstehen. Welchen Propheten aber verfolgten sie nicht? (Matth. 23.) Daß man an diesen drei Dienern das Bild aller Lehrer unter dem Gesetze verstehen könne, sagt der Herr an einer andern Stelle mit den Worten (Luc. 24), daß Alles erfüllt werden müsse, was im Gesetze, den Propheten und Psalmen von ihm geschrieben steht. — Oder es ist so zu fassen [7]):

---

1) Hieronymus. 2) Beda.
3) Theophylactus. 4) Beda.
5) Hieronymus. 6) Beda.
7) Theophylactus.

Unter dem ersten Diener hat man die Propheten zu verstehen, welche zur Zeit des Elias lebten, weil der falsche Prophet Sedechias (III Kön. 22) den Michäas schlug; unter dem zweiten Knechte aber, den sie am Haupte verwundeten, d. h. mißhandelten, hat man die Propheten zu verstehen, welche zur Zeit des Oseas und Isaias lebten; unter dem dritten Knechte aber die Propheten, welche zur Zeit Daniels und Ezechiels lebten.

Es folgt: Da er noch einen einzigen, vielgeliebten Sohn hatte u. s. w. — Der vielgeliebte und zuletzt kommende ist der Eingeborne [1]. Die Worte aber: Sie werden wohl vor meinem Sohne sich scheuen, enthalten einen Hohn. — Oder es ist so zu fassen [2]: Wenn er sagt: Sie werden doch vor meinem Sohne sich scheuen, so kommt dieses nicht von Unwissenheit, sondern Gott wird zweifelnd dargestellt, daß der freie Wille dem Menschen gelassen werde. — Oder so [3]: Nicht aus Unwissenheit dessen, was geschehen würde, sagte er dieses, sondern um zu zeigen, was sie billiger und schuldiger Weise thun sollten. Die Winzer aber sprachen zu einander: Dieser ist der Erbe, kommt und laßt uns ihn tödten u. s. w. — Ganz deutlich beweist der Herr [4], daß die Vorgesetzten der Juden nicht aus Unwissenheit, sondern aus Neid den Sohn Gottes gekreuzigt haben. Denn sie erkannten, daß es der sei, zu dem gesagt wurde (Psalm 2): Ich will dir die Heiden zum Erbe geben. Dieses suchten aber die bösen Winzer nach seiner Ermordung an sich zu reißen, indem die Juden durch den Kreuzestod den Glauben an ihn vertilgen, und vielmehr ihre Gerechtigkeit, die vom Gesetze kommt, geltend machen und den Heiden einschärfen wollten.

Es folgt: Sie ergriffen, tödteten und warfen ihn zum Weinberge hinaus. — Nämlich außer Jerusalem [5]; denn außer der Stadt wurde der Herr gekreuzigt. — Oder sie warfen ihn zum Weinberge hinaus [6], d. h. vom Volke hinaus, indem sie sagten (Joh. 8): Du bist ein Samaritan und hast den Teufel. Oder weil sie, so viel an ihnen war, ihn von ihren Grenzen ausschloßen und den Heiden zur Aufnahme gaben.

Es folgt: Was wird also der Herr mit dem Weinberge machen?

---

1) Hieronymus. 2) Beda.
3) Theophylactus. 4) Beda.
5) Theophylactus. 6) Hieronymus.

Er wird kommen u. s. w. — Nach Matthäus haben Jene den Zusatz gemacht und gesprochen[1]): Er wird die Uebelthäter elendig verderben, was nach Marcus nicht sie zur Antwort gaben, sondern was der Herr selbst sich gewissermaaßen nach seiner Frage antwortete. Aber man kann leicht annehmen, daß ihre Antwort ohne den Zwischensatz: Jene antworteten, oder sagten, mit inbegriffen, wenn auch nicht ausdrücklich gesetzt, so doch darunter zu verstehen sei; oder daß darum diese Antwort vielmehr dem Herrn beigelegt wurde, weil ihre wahre Antwort der Herr wiederholte, welcher die Wahrheit ist. — Der Herr des Weinberges ist also der Vater des getödteten Sohnes[2]), und selbst der getödtete Sohn, welcher die Winzer vernichtet, indem er sie den Römern preisgibt, und der Weinberg andern Winzern, d. h. den Aposteln, übergeben wird. Durchlese die Apostelgeschichte, und du wirst finden, daß Dreitausend (Cap. 2, 41) und Fünftausend (Cap. 4, 4) sogleich glaubten und Gott die Frucht brachten. — Oder es wird der Weinberg Andern gegeben[3]), d. h. denen, welche vom Aufgange und Niedergange, vom Süden und Norden kommen und mit Abraham, Isaak und Jacob im Reiche Gottes zu Tische sitzen.

Daß aber dieses auf göttliche Anordnung geschah[4]), bekräftigte er sogleich durch eine Weissagung, indem er sagte: Habet ihr die Schriftstelle nicht gelesen: Der Stein, welchen die Bauleute verwarfen, wurde zum Ecksteine? u. s. w. Er will gleichsam sagen: Wie kann diese Weissagung in Erfüllung gehen, wenn nicht Christus von euch verworfen, getödtet und den Heiden gepredigt wird, damit er als der Eckstein die zwei Völker in sich zusammenschließe, und von beiden Völkern sich Eine Stadt der Gläubigen und Einen Tempel erbaue? Denn er nennt dieselben Lehrer der Synagoge, welche er eben Winzer genannt hatte, jetzt Bauleute, weil dieselben, welche das ihnen unterworfene Volk wie einen Weinberg, um die Früchte des Lebens zu bringen, zu bebauen schienen, gleichfalls den Auftrag hatten, dieses Volk zu einer Gottes würdigen Wohnung wie zu einem Hause zu erbauen und auszuschmücken.

Der Stein also[5]), welchen die Lehrer verwarfen, wurde zum Ecksteine, d. h. zum Haupte der Kirche. Denn das Eck ist die

---

1) August. de cons. Ev. II. 10.
2) Theophylactus.
3) Hieronymus.
4) Beda.
5) Theophylactus.

Kirche, welche gleichsam die Heiden und Juden verbindet. Dieses Eck, nämlich die Kirche, wurde vom Herrn gemacht, und es ist wunderbar in unsern Augen, nämlich in denen der Gläubigen. Denn die Ungläubigen verwerfen die Wunder. Wunderbar aber ist die Kirche, die gleichsam aus Wundern besteht, indem der Herr mit den Aposteln mitwirkte und ihre Predigt durch nachfolgende Wunder bekräftigte (Marc. 16). Dieses liegt in den Worten: Von dem Herrn geschah dieses und es ist wunderbar in unsern Augen. — Oder der Sinn ist der [1]): Dieser verworfene Stein, welcher am Eck ist, bei dem Mahle das Lamm mit dem Wolfe verbindet, das alte und neue Testament vereinigt, erscheint unsern Augen wunderbar, wie ein Edelstein.

Die Hohenpriester aber zeigten [2]), daß dieses wahr sei, was der Herr gesagt hatte. Dieses ergibt sich aus dem Folgenden: Und sie suchten ihn zu ergreifen. Denn er ist der Erbe, dessen ungerechter Mord, wie er sagte, von dem Vater gerächt werden sollte. Im moralischen Sinne wird aber an jeden Gläubigen, dem das Geheimniß der Taufe verliehen wird, gleichsam ein Weinberg, den er bebauen soll, verpachtet. Der abgesandte Knecht wird aber mißhandelt, geschlagen und hinausgeworfen, wenn das vernommene Wort entweder verachtet, oder, was noch schlimmer ist, sogar gelästert wird. Den abgesandten Erben aber tödtet, so viel an ihm ist, der, welcher den Sohn Gottes mit Füßen tritt (Hebr. 10, 28); der böse Winzer wird vertilgt und der Weinberg einem Andern gegeben, wenn mit der Gnadengabe, welche der Stolze verachtete, jeder Demüthige bereichert wird. Aber auch dieses, daß die Hohenpriester die Hand an Jesus zu legen suchten, aber das Volk fürchteten, ereignet sich heut zu Tage noch in der Kirche, wenn jeder bloße Namensbruder die Einheit des kirchlichen Glaubens und Friedens, die er nicht liebt, wegen der Menge der guten Mitbrüder zu bekämpfen entweder sich schämt oder fürchtet.

---

13. Und sie sandten zu ihm Einige von den Pharisäern und Herodianern, um ihn in der Rede zu fangen.

---

1) Hieronymus. 2) Beda.

14. Sie kamen nun und sprachen zu ihm: Meister, wir wissen, daß du wahrhaft bist und dich um Niemanden bekümmerst; denn du siehst nicht auf das Ansehen der Menschen, sondern lehrst in der Wahrheit den Weg Gottes. Ist es erlaubt, dem Kaiser den Zins zu geben, oder sollen wir ihn nicht geben?
15. Er aber erkannte ihre Arglist und sprach zu ihnen: Warum versuchet ihr mich? Bringet mir einen Denar, daß ich ihn sehe.
16. Sie brachten nun einen, und er sprach zu ihnen: Wessen ist dieses Bild und die Ueberschrift? Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers.
17. Jesus antwortete aber und sprach zu ihnen: Gebet also, was des Kaisers ist, dem Kaiser, und was Gottes ist, Gott. Und sie verwunderten sich über ihn.

Die Hohenpriester [1]), welche den Herrn zu ergreifen suchten, fürchteten das Volk, und daher suchten sie das, was sie aus sich nicht vermochten, durch die weltliche Macht zu bewirken, damit sie wenigstens von seinem Tode frei zu sein schienen. Und darum heißt es: Und sie sandten zu ihm Einige von den Pharisäern und Herodianern. — Wir sagten anderswo von den Herodianern [2]), daß sie eine neue Secte waren, welche lehrten, daß Herodes Christus sei, weil die Reihe der jüdischen Könige ausgegangen war. Andere aber sagen, die Herodianer seien die Soldaten des Herodes gewesen, welche die Pharisäer zu Zeugen dessen mitnahmen, was Christus sagte, damit sie ihn ergriffen und hinwegführten.

Betrachte aber ihre Arglist [3]), wie sie mit Schmeichelei Christus zu täuschen suchten. Denn es folgt: Sie nun kamen und sprachen zu ihm: Meister, wir wissen, daß du wahrhaft bist. — Denn sie fragten ihn mit süßen Worten [4]), und umgaben ihn wie die Bienen, welche Honig im Munde, aber den Stachel auf dem Rücken tragen. — Die schmeichelhafte und betrügerische Frage soll ihn aber zu der Antwort nöthigen [5]), daß er mehr Gott, als den Kaiser fürchte, und

1) Beda.
2) Glosse.
3) Theophylactus.
4) Chrysostomus.
5) Hieronymus.

erkläre, man dürfe keinen Zins bezahlen, damit ihn sogleich die Herodianer, welche es hörten, als Aufrührer gegen die Römer ergriffen. Und daher machen sie den Zusatz: Und kümmerst dich um Niemand; denn du siehst nicht auf das Ansehen der Menschen. — So daß du den Kaiser nicht ehrest [1]), nämlich gegen die Wahrheit. Daher setzen sie hinzu: Sondern in Wahrheit den Weg Gottes lehrest u. s. w. Denn ihr ganzes Gewebe bot von allen Seiten Gefahren dar; denn mochte er sagen: Es sei erlaubt, dem Kaiser den Zins zu geben, so regten sie gegen ihn das Volk auf, gleich als suchte er das Volk in Knechtschaft zu bringen; sagte er aber, es sei nicht erlaubt, den Zins zu geben, so konnten sie ihn anklagen, als rege er das Volk gegen den Kaiser auf. Aber die Quelle der Weisheit entgeht ihren bösen Anschlägen. Daher folgt: Da er aber ihre Arglist kannte, sagte er zu ihnen: Warum versuchet ihr mich? Bringet mir einen Denar. — Der Denar ist eine Geldsorte [2]), welche zehn kleinere Stücke enthielt und das Bild des Kaisers trug.

Daher folgt: Und er sagte zu ihnen: Wessen ist dieses Bild und die Inschrift? Sie sagten zu ihm: Des Kaisers. Die da glauben, die Frage des Erlösers komme von Unwissenheit, nicht von seiner Weisheit, mögen daraus lernen, daß er wissen konnte, wessen Bild es wäre, aber sie fragt, damit er auf ihre Rede ihnen entsprechend antworte. Daher folgt: Jesus aber antwortete und sagte zu ihnen: Gebet also, was des Kaisers ist, dem Kaiser, und was Gottes ist, Gott. — Er will gleichsam sagen [3]): Gebet das, was das Bild trägt, dem Abgebildeten, d. h. den Denar dem Kaiser; denn ihr könnet sowohl dem Kaiser den Zins, als Gott das Seinige geben. — Das heißt [4]), den Zehnten, die Erstlinge, die Speise- und Blutopfer. Denn auch er gab für sich und Petrus den Zehent, und Gott, was Gottes ist, indem er den Willen des Vaters erfüllte. — Oder es ist so zu fassen [5]): Gebet die Münze, welche das Bild des Kaisers trägt, aus Nothwendigkeit dem Kaiser; euch selbst aber übergebet Gott freiwillig. Denn es ist über uns das Licht deines Angesichtes, o Herr, gezeichnet (Psalm 4), nicht das des Kaisers. — Der Kaiser ist gleichsam die unvermeidliche Nothwendigkeit für den Leib eines Jeden [6]). Der

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) Theophylactus. 4) Beda.
5) Hieronymus. 6) Theophylactus.

Herr befiehlt also dem Leibe seine Speise und Kleidung zu geben, und Gott, was Gottes ist, nämlich die Nachtwachen, das Gebet.

Es folgt: Und sie verwunderten sich darüber. Da sie bei einer solchen Weisheit hätten glauben sollen, verwunderten sie sich, daß ihre List ihnen verunglückte.

---

18. Und es kamen zu ihm die Sadducäer, welche sagen,
es gebe keine Auferstehung, fragten ihn und
sprachen:
19. Meister, Moses hat uns verordnet: daß, wenn
Eines Bruder stirbt, ein Weib, aber keine Kinder
hinterläßt, sein Bruder seine Frau nehmen und
seinem Bruder einen Samen erwecken soll.
20. Es waren nun sieben Brüder; der erste nahm ein
Weib und er starb, ohne eine Nachkommenschaft zu
hinterlassen.
21. Da nahm sie der Zweite, und starb, ohne eine Nach-
kommenschaft zu hinterlassen. Ebenso der Dritte,
22. und es nahmen sie die Sieben, und hinterließen
keine Nachkommenschaft. Zuletzt von Allen starb
auch das Weib.
23. Bei der Auferstehung also, wenn sie auferstehen,
wem von ihnen wird die Frau gehören? Denn die
Sieben haben sie zur Frau gehabt.
24. Und Jesus antwortete und sagte zu ihnen: Irret
ihr nicht darin, daß ihr weder die Schrift, noch die
Macht Gottes kennet?
25. Denn wenn sie von den Todten auferstehen, werden
sie weder zum Manne noch zum Weibe nehmen,
sondern sind wie die Engel Gottes im Himmel.
26. In Bezug auf die Auferstehung der Todten aber
habet ihr nicht im Buche Mosis, in der Geschichte
vom Dornbusche, gelesen, wie Gott zu ihm sprach
und sagte: Ich bin der Gott Abrahams, und der
Gott Isaaks, und der Gott Jacobs?
27. Gott ist aber kein Gott der Todten, sondern der
Lebendigen. Ihr irret also sehr.

Nachdem der Herr weise der schlauen Versuchung der Pharisäer entgangen war [1]), wird weiter gezeigt, wie er auch die versuchenden Sadducäer zu Schanden machte. Daher heißt es: Und es kamen zu ihm die Sadducäer u. s. w. — Diese Sadducäer waren eine Secte der Juden [2]), welche die Auferstehung läugneten und sagten, daß es weder einen Engel, noch einen Geist gebe. Diese traten also zu Jesus, legten ihm eine schlau ersonnene Geschichte vor, um zu zeigen, daß weder eine Auferstehung geschehen sei, noch geschehen werde. Und daher heißt es weiter: Und sie fragten ihn und sprachen: Meister u. s. w. In dieser Erzählung bringen sie sieben an, welche ein Weib genommen hatten, um die Auferstehung desto lächerlicher zu machen. — Denn wohl mochten sie sich eine solche Fabel dichten [3]), welche Jene der Raserei beschuldigt, die eine Auferstehung der Leiber behaupten. Indessen konnte bei dem Volke einmal ein solcher Fall vorgekommen sein.

Was bedeutet aber im geistigen Sinne die unfruchtbare Frau [4]), welche von den sieben Brüdern keine Nachkommen zurückließ, als die jüdische Synagoge, die von dem siebenförmigen Geiste verlassen wurde, welcher die sieben Stammväter erfüllte, die ihr nicht den Nachkommen Abrahams, welcher Jesus Christus ist, zurückließen? Denn obschon ihnen das Kind geboren wurde (Isai. 9), so wurde es doch uns Heiden gegeben. Diese Frau war Christo gestorben, und wird mit keinem von den sieben Stammvätern in der Auferstehung verbunden werden. Denn durch die Siebenzahl wird die Gesammtheit der Vollkommenen bezeichnet, wie es umgekehrt bei Isaias heißt (Cap. 4): Sieben Frauen werden Einen Mann nehmen, d. h. die sieben Kirchen, welche der Herr liebt, zurechtweist und züchtigt, beten ihn mit demselben Glauben an.

Daher folgt: Und Jesus antwortete und sagte zu ihnen: Irret ihr nicht darum u. s. w. — Gleich als wollte er sagen [5]): Ihr begreifet es nicht, welche Auferstehung die Schrift verkündet. Denn ihr glaubet, daß die Wiederbelebung der Leiber in derselben jetzigen Gestalt stattfinden werde. Sie wird aber nicht so statthaben, und so verstehet ihr die Schrift nicht. Aber ihr verstehet auch die göttliche

---

1) Glossa (non exstat).
2) Theophylactus.
3) Beda.
4) Hieronymus.
5) Theophylactus.

Macht nicht; denn ihr betrachtet es als etwas Schweres, indem ihr saget: Wie können die aufgelösten Leiber sich wieder verbinden und mit den Seelen vereinigen? Denn dieses ist in Bezug auf die göttliche Macht wie nichts.

Es folgt: Denn wenn sie von den Todten auferstehen, werden sie weder zum Manne noch zum Weibe nehmen u. s. w.; gleich als wollte er sagen: Das wieder hergestellte Leben wird gleichsam göttlich und englisch sein, da wir nicht mehr verwesen, sondern auf dieselbe Weise bleiben werden, und darum wird jede Verehelichung aufgehoben werden. Denn diese besteht jetzt wegen der Verwesung, damit wir durch das nachkommende Geschlecht fortdauern und nicht aufhören. Alsdann aber werden wir wie die Engel sein, welche ohne eheliche Fortpflanzung sind und daher niemals aufhören.

So irren sie also [1]), indem sie die Schrift nicht verstehen, weil bei der Auferstehung die Menschen wie die Engel Gottes sein werden, d. h. Niemand stirbt dort, Niemand wird dort geboren; es gibt dort weder ein Kind, noch einen Greis. — Auch auf eine andere Weise täuschen sie sich [2]), indem sie die Schrift nicht verstehen. Denn wenn sie diese verstünden, würdeu sie erkennen, wie durch die Schrift die Auferstehung der Todten bewiesen werden könnte.

Daher heißt es weiter: Was aber die Auferstehung der Todten betrifft, habet ihr im Buche Moses, bei der Geschichte vom Dornbusche, nicht gelesen u. s. w. — Ich sage aber [3]): In der Geschichte vom Dornbusche, welche euch vorbildet. Denn darin brannte das Feuer, verzehrte aber seine Dörner nicht. Ebenso entflammt euch meine Rede, verzehrt aber eure unter dem Fluche hervorwachsenden Dörner nicht. — Ich sage aber [4]): Ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jacobs; gleich als wollte er sagen: Der Gott der Lebenden. Daher setzt er hinzu: Gott ist aber kein Gott der Todten, sondern der Lebendigen. Denn er sagte nicht: Ich war, sondern: Ich bin, gleich als wären Jene gegenwärtig.

Vielleicht sagt aber Jemand, Gott sage dieses nur von der Seele, nicht von dem Leibe Abrahams. Darauf antworten wir, daß Abraham Beides in sich begreift, den Leib und die Seele, so daß er auch der Gott des Leibes ist, und der Leib bei Gott, d. h. in Gottes

---

1) Hieronymus. 2) Theophylactus.
3) Hieronymus. 4) Theophylactus.

Anordnung, lebt. — Oder auch so [1]), daß er zuvor die Fortdauer der Seele nach dem Tode bewiese, weil er unmöglich der Gott der nicht Bestehenden sein konnte, und nachher die Auferstehung der Leiber zeigte, welche mit den Seelen Gutes und Böses gethan haben.

Wenn er aber sagt [2]): Der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jacobs, so drückte er durch die dreimalige Nennung Gottes die Dreieinigkeit aus. Wenn er sagt: Er ist kein Gott der Todten, so bezeichnete er die Einheit des Wesens durch die Wiederholung des Wortes Gott. Es leben aber die, welche den Antheil, den sie sich auserwählten, behaupten; gestorben aber sind die, welche das, was sie behaupteten, verloren. Ihr irret also sehr. — Weil sie nämlich sowohl der Schrift widersprachen [3]), als auch der Kraft Gottes Abbruch thaten.

---

28. Und es trat einer von den Schriftgelehrten hinzu, welcher ihre Unterredung gehört hatte, und da er sah, daß er ihnen gut geantwortet habe, fragte er ihn, welches das allererste Gebot wäre.
29. Jesus aber antwortete ihm: Das allererste Gebot ist: Höre Israel, der Herr dein Gott ist ein einziger Gott.
30. Und: Du sollst den Herrn deinen Gott lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüthe und aus allen deinen Kräften. Dieses ist das erste Gebot.
31. Das zweite aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ueber dieses gibt es kein größeres anderes Gebot.
32. Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm: Trefflich, Meister, nach der Wahrheit hast du gesagt: Es ist nur Ein Gott und es ist kein anderer außer ihm,
33. und er soll geliebt werden aus ganzem Herzen, aus ganzem Geiste, aus ganzer Seele und aus ganzer Kraft, und den Nächsten soll man lieben wie sich

---

1) Beda. 2) Hieronymus.
3) Glossa (non exstat).

selbst. Dieses ist mehr als alle Brandopfer und andere Darbringungen.

34. Da aber Jesus sah, daß er weise geantwortet hatte, sprach er zu ihm: Du bist nicht ferne vom Reiche Gottes. Und Niemand wagte es weiter, ihn zu fragen.

Nachdem der Herr die versuchenden Pharisäer und Sadducäer widerlegt hatte[1]), wird hier berichtet, wie er den fragenden Pharisäer befriedigte. Daher heißt es: Und es trat zu ihm einer von den Schriftgelehrten u. s. w. — Woher kommt diese Streitfrage[2]), welche allen im Gesetze Erfahrenen gemeinsam ist, als daher, daß im Gesetze (Exod. 20; Lev. 26; Deut. 4) verschiedene Gebote gegeben werden? Daher führte er nicht Ein Gebot, sondern zwei an, an denen wie von den zwei Brüsten der Braut (Hohel. 4, 5) unsere Tugend groß gezogen wird. Und darum heißt es weiter: Das erste Gebot ist: Höre, Israel, der Herr dein Gott ist nur Ein Gott. Er nennt es das allergrößte Gebot, d. h. ein solches, welches wir alle in unserm Herzen als einzigen Grund der Tugend aufstellen sollen, nämlich die Erkenntniß und das Bekenntniß der göttlichen Einheit mit der Vollziehung des guten Werkes, das in der Liebe Gottes und des Nächsten vollendet wird.

Daher wird hinzugesetzt: Und du sollst den Herrn deinen Gott lieben u. s. w. — Betrachte[3]), wie er alle Kräfte der Seele aufzählte. Denn eine Kraft der Seele bezieht sich auf das Leben und Bewegen, welche er mit den Worten: Aus deiner ganzen Seele, bezeichnet, wozu der Zorn und das Verlangen gehört; eine andere bezieht sich auf die Ernährung und das Wachsthum. Auch diese muß man ganz Gott hingeben; deßwegen sagt er: Von ganzem Herzen. Eine dritte Kraft ist die vernünftige, welche er Geist, Gemüth, nennt, welche man gleichfalls Gott ganz weihen soll. — Wenn er aber hinzusetzt[4]): Und aus deiner ganzen Kraft, so kann man es vielleicht auf die leiblichen Kräfte beziehen.

Es folgt: Das zweite aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten wie dich selbst lieben. — Darum nennt er dieses gleich[5]),

1) Glossa (non exstat). 2) Beda.
3) Theophylactus. 4) Glossa (non exstat).
5) Theophylactus.

weil diese zwei Gebote gegenseitig sich entsprechen und bedingen. Denn wer Gott liebt, liebt auch sein Geschöpf. Sein Hauptgeschöpf aber ist der Mensch. Wer daher Gott liebt, muß alle Menschen lieben. Wer aber den Nächsten liebt, welcher oft die Ursache zum Aergernisse ist, muß um so mehr den lieben, welcher immer Wohlthaten erweist. Und daher setzt er wegen dieses Zusammenhanges hinzu: Ein anderes größeres Gebot, als diese, gibt es nicht.

Es folgt: Und es sagte zu ihm der Schriftgelehrte: Trefflich, Meister, der Wahrheit gemäß hast du gesagt u. s. w. — Er zeigt aus dem Zusatze[1]): Es ist mehr als alle Brandopfer und Darbringungen, daß zwischen den Schriftgelehrten und Pharisäern oft die Frage besprochen wurde, welches das erste oder größte Gebot des göttlichen Gesetzes wäre, wobei Einige die Schlachtopfer und Darbringungen lobten, Andere aber die Werke des Glaubens und der Liebe vorzogen, weil sehr viele Väter vor dem Gesetze wegen des Glaubens, der durch die Liebe wirkt, Gott gefielen. Und zu dieser Ansicht bekannte sich der Schriftgelehrte.

Es folgt: Da aber Jesus sah, daß er weise geantwortet hatte, sagte er zu ihm: Du bist nicht mehr ferne vom Reiche Gottes. — Dadurch zeigt er seine Unvollkommenheit[2]); denn er sagte nicht: Du bist in dem Reiche Gottes, sondern: nicht mehr ferne vom Reiche Gottes. — Darum aber war er nicht ferne vom Reiche Gottes[3]), weil er jenem Ausspruche, welcher dem neuen Testamente und der evangelischen Vollkommenheit angehört, zugethan war. — Es darf nicht befremden[4]), daß er nach Matthäus den Herrn fragte, um ihn zu versuchen. Denn er kann sich zwar dem Herrn genaht haben, um ihn zu versuchen, aber durch die Antwort des Herrn gebessert worden sein. Oder man kann gewiß diese Versuchung nicht im bösen Sinne nehmen, gleich als hätte er einen Feind täuschen wollen, sondern als ein Mittel, um gleichsam einen noch Unbekannten zu erforschen. — Oder es ist der nicht ferne vom Reiche Gottes[5]), welcher nicht aus Bosheit kommt. Denn entfernter ist vom Reiche Gottes die Unwissenheit als die Wissenschaft. Daher sagte er aber zu den Sadducäern: Ihr irret euch, indem ihr die Schrift und die Kraft Gottes nicht kennet.

1) Beda.
2) Theophylactus.
3) Beda.
4) August. de cons. Ev. II. 75.
5) Hieronymus.

Es folgt: Und Niemand wagte es, ihn weiter zu fragen. — Denn weil sie in den Reden beschämt wurden[1]), fragen sie ihn nicht weiter, sondern greifen ihn ohne Umstände an und überliefern ihn der römischen Macht. Daraus lernen wir, daß das Gift des Neides zwar überwunden werden könne, aber schwerlich ruhe.

---

35. Und Jesus sagte in einer Gegenrede, da er im Tempel lehrte: Wie sagen die Schriftgelehrten, Christus sei der Sohn Davids?

36. Denn David selbst sagt im heiligen Geiste: Es sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege.

37. David selbst also nennt ihn einen Herrn; und wie ist er sein Sohn? Und das viele Volk hörte ihn gerne.

Weil Christus zum Leiden kam[2]), rügte er die falsche Meinung der Juden, welche Christus für den Sohn Davids, aber nicht für seinen Herrn hielten. Daher heißt es: Und Jesus sagte in einer Gegenrede, da er im Tempel lehrte. — Das heißt[3]), er redet offen zu ihnen von sich, damit sie ohne Entschuldigung seien.

Denn es folgt: Wie sagen die Schriftgelehrten, Christus sei der Sohn Davids? — Christus zeigt aber durch die Worte Davids[4]), daß er der Herr sei. Denn es folgt: Denn er sagt im heiligen Geiste: Es sagte der Herr zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten. Er will sagen: Ihr könnet mir nicht entgegnen, daß David ohne die Gnade des heiligen Geistes dieses sagte, sondern im heiligen Geiste nannte er ihn Herrn. Und daß er der Herr sei, zeigt er durch den Zusatz: Bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege. Denn es waren seine Feinde, welche Gott der Vater zum Schemel Christi setzte. Daß ihm aber vom Vater die Feinde unterworfen werden, bezeichnet nicht die Schwachheit des Sohnes, sondern die Einheit der Natur, wornach einer im andern wirkt. Denn

---

1) Beda. 2) Theophylactus.
3) Hieronymus. 4) Theophylactus.

auch der Sohn unterwirft dem Vater die Feinde, weil er den Vater auf der Erde verherrlicht (Joh. 17, 4).

So leitet also der Herr aus dem Vorhergehenden eine zweifelhafte Frage ab [1]). Denn aus den vorhergehenden Worten Davids ergibt sich, daß Christus der Herr Davids ist; aus den Worten der Schriftgelehrten aber folgt, daß er sein Sohn ist. Daher der Zusatz: David selbst nennt ihn also Herrn, und wie ist er sein Sohn? — Die Frage Jesu nützte uns bis auf den heutigen Tag gegen die Juden [2]); denn indem sie die Ankunft Christi erwarten, halten sie ihn nur für einen einfachen und heiligen Mann vom Stamme Davids. Fragen wir sie also nach den Worten des Herrn: Wenn er ein einfacher Mensch und nur der Sohn Davids ist, wie nennt ihn David im heiligen Geiste seinen Herrn? Aber sie werden nicht deßwegen zurechtgewiesen, daß sie ihn den Sohn Davids nennen, sondern weil sie ihn nicht für den Sohn Gottes halten.

Es folgt: Und viel Volk hörte ihn gerne. — Denn sie sahen [3]), daß er weise frage und antworte.

---

38. Und er sagte zu ihnen in seiner Lehre: Hütet euch vor den Schriftgelehrten, welche in langen Kleidern einhergehen, auf dem Markte gegrüßt werden,
39. in den Synagogen an den ersten Plätzen sitzen und in den Gastmahlen die ersten Sitze einnehmen wollen,
40. welche die Häuser der Wittwen unter dem Vorwande langer Gebete verschlingen. Diese erhalten ein um so schwereres Gericht.

Nach der Widerlegung der Schriftgelehrten und Pharisäer griff er wie ein brennendes Feuer ihren dürren Lebenswandel an [4]). Daher heißt es: Und er sagte zu ihnen in seiner Lehre: Hütet euch vor den Schriftgelehrten, welche in langen Kleidern einhergehen wollen. — In langen Kleidern einhergehen heißt [5]): wegen der Ehrenbezeigung sich in ehrwürdiger Kleidung sehen lassen. Dadurch sündigte vorzüglich jener Reiche, welcher täglich prächtig speiste, wie das

---

1) Glossa (non exstat).
2) Beda.
3) Glossa (non exstat).
4) Hieronymus.
5) Beda.

Evangelium bezeugt (Luc. 16). — Sie gingen aber mit ehrwürdigen Kleidern umher[1]), um geehrt zu werden; wie sie auch Anderes thaten, was sich auf die Ehre bezieht.

Daher folgt: Und welche auf dem Markte gegrüßt werden, auf den ersten Plätzen in den Synagogen sitzen und die ersten Sitze in den Mahlzeiten einnehmen wollen. — Es ist aber zu bemerken[2]), daß er nicht verbietet, Jene sollten sich nicht grüßen lassen, nicht zuoberst sitzen, welchen es dem Amte gemäß zusteht, sondern er lehrt, solche als Gottlose zu meiden, welche dieses, mögen sie es haben oder nicht haben, ungebührlich lieben, indem er die Gesinnung, nicht die Würde als sündhaft darstellt, obwohl diese nicht ohne Schuld sind, welche auf dem Markte den Streithändeln beiwohnen und auf dem Lehrstuhle Mosis sich Meister nennen lassen.

Auf eine doppelte Weise sollen wir uns vor den Ehrsüchtigen hüten, daß wir nämlich nicht durch ihre Heuchelei betrogen werden, in der Meinung, es sei gut, was sie thun, oder uns nicht durch den Wetteifer entflammen lassen, und durch geheuchelte Tugend eitles Lob suchen. — Insbesondere ermahnt er auch die Apostel[3]), daß sie mit den Schriftgelehrten keinen Umgang haben, sondern Christus selbst nachahmen sollten; und indem er sie zu Lehrern in dem tugendhaften Wandel bestellt, unterwirft er ihnen die Uebrigen.

Sie suchen aber nicht nur Lob von den Menschen[4]), sondern auch Geld. Daher heißt es weiter: Welche die Häuser der Wittwen unter dem Vorwande eines langen Gebetes verschlingen. Denn es gibt Leute, welche sich für Gerechte geltend machen, von denen, welche wegen ihrer Sünden im Gewissen erschüttert sind, Geld anzunehmen kein Bedenken tragen, um gleichsam bei dem Gerichte ihre Beschützer zu sein, und welche, wenn die mildthätige Hand dem Armen wegen des Gebetes die Wohlthat zuwenden will, gerade darum die Nächte mit Gebet zubringen, um dem Armen das Geld zu entreißen. — Die Schriftgelehrten machten sich aber an solche Frauen[5]), welche ohne den Schutz eines Mannes blieben, um gleichsam ihre Beschützer zu werden, und hintergingen durch den Vorwand des Ge-

---

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) Theophylactus. 4) Beda.
5) Theophylactus.

betes, den Schein der Ehrerbietigkeit und durch Heuchelei die Wittwen, und verschlangen so auch die Häuser der Reichen.

Es folgt: Diese erlangen ein um so strengeres Gericht, als nämlich die übrigen Sünder unter den Juden.

---

41. Und da Jesus dem Opferkasten gegenüber saß, sah er, wie das Volk in den Opferkasten Geld warf; und viele Reiche warfen viel hinein.

42. Da aber eine arme Wittwe gekommen war, warf sie zwei kleine Geldstücke, d. h. Heller, hinein.

43. Und er rief seine Jünger zusammen und sagte zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, diese Wittwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen, als Alle, die hineingeworfen haben.

44. Denn Alle haben von ihrem Ueberflusse hineingeworfen; diese aber hat von ihrer Armuth Alles, was sie hatte, ihren ganzen Unterhalt, hineingeworfen.

Der Herr[1]), welcher vor dem Streben nach Vorrang und eitler Ehre gewarnt hatte, stellt auch eine untrügliche Untersuchung gegen diese an, welche in das Haus des Herrn Gaben bringen. Daher heißt es: Und da Jesus dem Opferkasten gegenüber saß, sah er, wie das Volk Geld in den Opferkasten warf. Das Wort, welches für Opferkasten steht, bedeutet den Ort, wo die Schätze aufbewahrt werden, wie auch den Kasten, in dem die Opfergaben des Volkes zu den Bedürfnissen des Tempels gesammelt wurden, und den Säulengang, worin sie aufbewahrt wurden. Davon haben wir im Evangelium (Joh. 8, 20) ein Beispiel, wo es heißt: Diese Worte redete Jesus bei dem Opferkasten, da er im Tempel lehrte. Und von der Lade heißt es (IV Kön. 12, 9): Und Jojada nahm eine Geldlade und stellte sie neben den Altar zur Rechten; und die Priester, welche die Thüre hüteten, warfen darein alles Geld, das zum Tempel des Herrn gebracht wurde.

Es herrschte aber bei den Juden die löbliche Gewohnheit[2]), daß die Reichen und Alle, welche wollten, Geld in den Opferkasten legten, um davon die Priester, Armen und Wittwen zu ernähren.

---

1) Beda. 2) Theophylactus.

Daher heißt es weiter: Und viele Reiche warfen viel hinein. Da kam auch eine Wittwe, welche nach Kräften beisteuerte. Daher heißt es weiter: Da aber eine arme Wittwe gekommen war, warf sie zwei kleine Stücke, d. h. Heller, hinein. — Quadranten nennen die Arithmetiker den vierten Theil von jeglicher Sache[1]), vom Raume, der Zeit oder vom Gelde. Vielleicht bezeichnet es an dieser Stelle den vierten Theil eines Siclus, d. h. fünf Obolen. Es folgt: Und er rief seine Jünger zusammen und sagte zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, diese arme Wittwe hat mehr hineingelegt als Alle, welche Geld in den Opferkasten geworfen haben. Denn Gott sieht nicht auf die Größe, sondern das Herz der Darbringenden, und er betrachtet bei dem Opfer nicht, wie Vieles, sondern von wie Vielem dargebracht wird. Daher folgt: Denn Alle haben von ihrem Ueberflusse dargebracht u. s. w.

Im geistigen Sinne aber sind es die Reichen[2]), welche von dem Schatze ihres Herzens Neues und Altes hervornehmen, was die verborgenen Schätze der göttlichen Weisheit von beiden Testamenten sind. Wer ist aber die Arme, als ich und meinesgleichen, der ich hineinlege, was ich kann, und euch das, was ich nicht kann, deutlich zu machen wünsche? Denn Gott verlangt nicht, wie viel ihr gehört habt, sondern von welcher Art es ist. Jedermann kann aber einen Heller darbringen, welcher der geneigte Wille ist, der viertheilig (Quadrant) heißt, weil er aus dreien besteht, nämlich dem Denken, dem Worte und der That. Wenn es heißt: Sie hat ihren ganzen Unterhalt hineingeworfen, so bedeutet es dieses, daß der ganze Wille des Leibes auf dem Leben beruht. Daher heißt es (Pred. 6, 7): Alle Arbeit des Menschen ist für seinen Mund. — Oder es ist so zu fassen[3]): Diese Wittwe ist die Seele des Menschen, welche den Satan verläßt, mit dem sie verbunden war. Sie wirft in den Tempelschatz zwei Heller, nämlich das Fleisch und den Geist; das Fleisch durch die Enthaltsamkeit, die Seele aber durch die Demuth, damit man von ihr sagen könne, daß sie ihren ganzen Unterhalt hineinlegte, ihn heiligte und sich Nichts von der Welt zurückbehielt.

Im allegorischen Sinne aber bedeuten die Reichen[4]), welche in den Tempelschatz Opfergaben warfen, die Juden, welche sich wegen

1) Beda.
2) Hieronymus.
3) Theophylactus.
4) Beda.

der Gerechtigkeit des Gesetzes rühmen. Die arme Wittwe bezeichnet die Einfalt der Kirche; sie ist arm, weil sie den Geist des Stolzes oder das Streben nach Zeitlichem hinwegwarf; sie ist aber eine Wittwe, weil ihr Mann für sie den Tod ertrug. Diese warf zwei Heller in den Tempelschatz, weil sie die Liebe Gottes und des Nächsten, oder des Glaubens und des Gebetes als Opfergaben darbringt, welche in Anbetracht der eigenen Gebrechlichkeit Heller, aber in Bezug auf die fromme Absicht verdienstlich sind, und alle Werke der stolzen Juden übertreffen. Aus dem Ueberflusse wirft der Jude die Opfergaben hinein, welcher auf seine Gerechtigkeit sich verläßt; ihren ganzen Unterhalt aber legt die Kirche hinein, weil sie ihr ganzes Dasein nicht ihrem Verdienste, sondern der göttlichen Barmherzigkeit zuschreibt.

XIII. Kapitel.

1. Und da er aus dem Tempel ging, sagte einer von seinen Jüngern zu ihm: Meister, betrachte doch, welche Steine und welches Gebäude!

2. Und Jesus antwortete und sagte zu ihm: Siehst du alle diese großen Gebäude? Es wird kein Stein auf dem andern gelassen werden, der nicht abgebrochen würde.

Weil nach der Gründung der Kirche Christi Judäa nach Gebühr für seinen Unglauben gestraft werden sollte [1]), so geht der Herr trefflich, nachdem er die Tugendhaftigkeit der armen Wittwe gelobt hatte, von dem Tempel heraus, und sagt seinen künftigen Einsturz vorher, und daß seine damals bewunderungswürdigen Bauwerke nicht lange nachher vernichtet werden sollten. Daher heißt es: Und da er von dem Tempel herausging, sagte u. s. w. — Denn weil der Herr Vieles über die Zerstörung von Jerusalem gesagt hatte [2]), so verwunderten sich seine Jünger, daß ein so großes und schönes Gebäude zerstört werden sollte, und darum zeigten sie ihm die Prach

---

1) Beda. 2) Theophylactus.

des Tempels. Er aber sagte, daß er nicht nur zerstört werden, sondern selbst kein Stein auf dem andern bleiben sollte.

Daher folgt: Und Jesus antwortete und sagte zu ihm: Siehst du diese großen Gebäude? Es soll nicht ein Stein auf dem andern gelassen werden, welcher nicht abgebrochen würde. Aber es könnten Einige sagen, daß viele Ueberbleibsel zurückblieben, damit sie Christus der Lüge zeihen könnten. Aber dieses ist keineswegs der Fall; denn obschon Reste zurückblieben, so wird doch bis zur allgemeinen Vollendung kein Stein auf dem andern bleiben. Ueberdieß lesen wir[1]), daß Aelius Adrianus die Stadt und den Tempel vom Grunde aus zerstörte, so daß das Wort Gottes hier in Erfüllung ging. — Es geschah aber durch göttliche Anordnung[2]), daß nach der Ausbreitung der Gnade des evangelischen Glaubens über dem Erdkreise der Tempel selbst mit den Ceremonien aufgehoben wurde, damit kein im Glauben Schwacher bei dem Anblicke, daß diese göttlichen Anordnungen noch fortdauern, allmälig von der Reinheit des Glaubens, welcher in Christo Jesu ist, zu dem fleischlichen Judenthume abfiele.

Dabei schildert auch der Herr seinen Jüngern die Drangsale der letzten Zeit[3]), d. h. die Zerstörung des Tempels mit dem Volke und seinem Buchstaben, wovon kein Stein auf dem andern gelassen wird, d. h. die Zeugnisse der Propheten, auf welche die Juden diese Zeugnisse bezogen, wie auf Esdras, Zorobabel und die Macchabäer. — Indem ferner der Herr den Tempel verließ[4]), wurden alle Gebäude des Gesetzes und die Zusammenfügung der Gebote so zerstört, daß das Judenthum seine Bedeutung verlor; denn mit der Hinwegnahme des Hauptes kamen alle Glieder mit sich in Widerspruch.

---

3. Und da er auf dem Oelberge dem Tempel gegenüber saß, fragten ihn noch besonders Petrus, Jacobus, Johannes und Andreas:

4. Sage uns, wann dieses geschehen, und welches Zeichen erscheinen wird, wann dieses Alles vollendet zu werden anfängt.

---

1) Euseb. hist. eccles. IV. 6. 2) Beda.
3) Hieronymus. 4) Beda.

5. Und Jesus antwortete und fing an, ihnen zu sagen: Sehet zu, daß euch Niemand verführe.
6. Denn es werden Viele in meinem Namen kommen und sagen: Ich bin es, und werden Viele verführen.
7. Wenn ihr aber von Kriegen und Kriegsgerüchten höret, so fürchtet euch nicht; denn dieses muß geschehen. Aber es ist noch nicht das Ende.
8. Denn es wird ein Volk wider das andere und ein Reich wider das andere sich erheben, und es werden an verschiedenen Orten Erdbeben und Hungersnoth sein. Dieß ist der Anfang der Drangsale.

Weil der Herr Einigen [1]), welche das Gebäude des Tempels lobten, deutlich geantwortet hatte, daß dieses Alles zerstört werde, so fragten ihn die Jünger besonders um die Zeit und Zeichen der genannten Zerstörung. Daher heißt es: Und da er am Oelberge saß u. s. w. Der Herr sitzt am Oelberge dem Tempel gegenüber, da er von dem Untergange und der Zerstörung des Tempels spricht, damit selbst die äußere Stellung mit den Worten, welche er redet, übereinstimme, um geistiger Weise anzudeuten, daß er in den Heiligen ruhig beharrt, aber die Thorheit der Stolzen verabscheue. Denn der Oelberg bezeichnet die fruchtbare Höhe der heiligen Kirche. — Indem aber die Jünger den Herrn fragten [2]), antwortete er ihnen das, was schon von jener Zeit an erfolgen sollte, entweder in Betreff der Zerstörung von Jerusalem, woher sie die Veranlassung, ihn zu fragen, nahmen, oder in Betreff seiner Ankunft durch die Kirche, in welcher er seine Ankunft nicht bis an das Ende verschiebt (denn seine Ankunft wird in den Seinigen erkannt, indem täglich seine Glieder geboren werden), oder in Betreff des Endes selbst, wo er erscheinen wird, um die Lebendigen und Todten zu richten.

Ehe er ihnen aber auf ihre Frage antwortet [3]), bestärkt er ihren Geist, damit sie nicht verführt werden. Daher folgt: Und Jesus antwortete und fing an, zu ihnen zu sagen: Sehet zu, daß euch Niemand verführe u. s. w. Dieses aber sagt er, weil bei dem Beginne der jüdischen Drangsale Einige aufstanden, welche sich Lehrer

1) Beda. 2) August. ad Esych. ep. 80.
3) Theophylactus.

nannten. Daher folgt: Denn Viele werden in meinem Namen kommen u. s. w. — Denn Viele traten bei der bevorstehenden Zerstörung von Jerusalem auf[1]), welche sich für Christus ausgaben und behaupteten, daß die Zeit der Freiheit sich schon nahe. Auch traten selbst noch zu den Zeiten der Apostel viele Irrlehrer in der Kirche auf; auch kamen im Namen Christi viele Widerchristen, wovon der erste der Magier Simon ist, welchem man, wie wir in der Apostelgeschichte (Cap. 8) lesen, in Samaria anhing und sagte: Dieses ist die Kraft Gottes, welche groß heißt. Daher wird auch hier hinzugesetzt: Und werden Viele verführen. Von der Zeit an, da der Herr litt, hörten bei dem Volke der Juden, welche den aufrührischen Räuber freigaben, und Christus den Erlöser verdammten, weder die Kriege mit den Feinden noch die bürgerlichen Aufstände auf. Daher folgt: Wenn ihr aber von Kriegen höret u. s. w. Aber die Apostel sollten bei diesen Erscheinungen sich nicht fürchten, und Jerusalem und Judäa nicht verlassen, weil das Ende noch nicht vorhanden ist, ja es sogar auf das vierzigste Jahr verlegt wird. Dieses liegt in folgenden Worten: Denn dieses muß geschehen, aber es ist noch nicht das Ende, d. h. die Verwüstung der Provinz und die letzte Zerstörung der Stadt und des Tempels.

Es folgt: Denn es erhebt sich ein Volk wider das andere. — Das heißt[2]), die Römer wider die Juden, was nach Josephus (B. II. vom jüd. Kriege) vor der Zerstörung von Jerusalem geschah. Denn da das jüdische Volk keinen Zins entrichtete, kamen die Römer aus Zorn; weil sie aber damals gnädig waren, plünderten sie zwar Jerusalem, aber zerstörten es nicht.

Daß aber Gott gegen die Juden kämpfte, zeigt sich aus dem Folgenden: Und es werden an verschiedenen Orten Erdbeben und Hungersnoth herrschen. — Bekanntlich traf dieses im jüdischen Aufstande buchstäblich ein[3]). Man kann aber die Erhebung eines Reiches wider das andere und die Pest derer, deren Rede wie der Krebs dahinschleicht (II Tim. 2), und den Hunger, das Wort Gottes zu hören (Amos 8), und das Beben der ganzen Erde und den Abfall von dem Glauben vielmehr von den Irrlehrern ver-

---

1) Beda. 2) Ebend.

stehen, welche wider sich selbst kämpfen und der Kirche den Sieg bereiten.

---

9. Sehet aber auf euch selbst; denn sie werden euch in
den Rathsversammlungen überliefern, und ihr wer-
det in den Synagogen geschlagen, und vor Statt-
halter und Könige gestellt werden um meinetwegen,
zum Zeugnisse wider sie.
10. Und zuvor muß allen Völkern das Evangelium ge-
predigt werden.
11. Und wenn sie euch abführen und übergeben, denket
nicht zuvor nach, was ihr reden sollet; sondern was
euch in jener Stunde eingegeben wird, das redet;
denn nicht ihr seid es, die da redet, sondern der hei-
lige Geist.
12. Es wird aber ein Bruder den andern, und der Va-
ter den Sohn zum Tode ausliefern; es werden sich
erheben die Kinder gegen die Eltern und sie tödten.
13. Und ihr werdet allen Menschen zum Hasse sein we-
gen meines Namens; wer aber bis zum Ende aus-
harrt, der wird selig sein.

Warum aber über Jerusalem und das Land der Juden so viele Drangsale verhängt werden [1]), zeigt der Herr, wenn er sagt: Sehet aber auf euch selbst; denn sie werden euch in den Rathsversammlungen ausliefern und in den Synagogen werdet ihr geschlagen werden. Denn darum wurde das jüdische Volk vorzüglich vernichtet, weil sie nach dem Morde des Erlösers auch die Verkünder seines Namens und seines Glaubens mit gotteslästerischer Grausamkeit verfolgten. — Trefflich erzählte er aber zuerst die Drangsale [2]), welche die Apostel treffen, damit sie bei den eigenen Trübsalen einen Trost in den gemeinsamen Drangsalen und Leiden fänden. Denn es folgt: Und ihr werdet vor Statthalter und Könige gestellt werden. Könige und Statthalter führt er an, wie Agrippa, Nero und Herodes. Wenn er aber sagt: Ihr werdet vor Königen und Statthaltern stehen um meinetwegen, so verlieh er ihnen keinen geringen Trost, weil sie

---

1) Beda. 2) Theophylactus.

nämlich um seinetwillen leiden würden. Wenn er aber sagt: Zum Zeugnisse für sie, so hat man es so zu verstehen: Zur Verdammung für sie, damit sie nämlich ohne Entschuldigung wären, da sie auf die Predigt der Apostel nicht der Wahrheit Gehör geben konnten. Damit sie endlich nicht glaubten, daß wegen der Trübsale und Gefahren die Predigt verhindert würde, setzt er hinzu: Und bei allen Völkern muß zuvor das Evangelium gepredigt werden u. s. w. — Matthäus setzt hinzu[1]): Und alsdann kommt das Ende. Aber das Wort: zuerst bei Marcus bedeutet auf jeden Fall: ehe die Vollendung kommt.

Daß sich dieses also erfüllte[2]), beweist die Kirchengeschichte, worin erzählt wird, daß sich alle Apostel kurz vor der Eroberung des jüdischen Landes zur Predigt des Evangeliums über den ganzen Erdkreis zerstreuten, mit Ausnahme des Jacobus, des Sohnes des Zebedäus, und des Jacobus, des Bruders des Herrn, welche in Judäa für das Wort des Herrn zuvor ihr Blut vergoßen. Weil also der Herr wußte, daß die Herzen der Jünger über die Vernichtung und Vertilgung ihres Volkes sich betrüben würden, so stärkt er sie durch den Trost, daß sie wüßten, es würde ihnen auch nach der Verwerfung der Juden nicht an Genossen der himmlischen Freude und des himmlischen Reiches fehlen, ja es würden viel mehr, als von Judäa zu Grunde gingen, von allen Menschen auf dem ganzen Erdkreise aufgenommen werden.

Es konnte auch eine andere Sorge in den Herzen der Jünger entstehen[3]). Denn weil sie vernommen hatten, daß sie vor Könige und Statthalter gestellt würden, so konnten sie besorgt sein, ob sie im Mangel an eigener Wissenschaft und Beredsamkeit zu antworten im Stande wären; daher tröstet sie der Herr, wenn er hinzusetzt: Und wenn sie euch hinführen und überliefern, denket nicht vorher nach u. s. w. — Denn da wir wegen Christus vor die Richter geführt werden[4]), so dürfen wir bloß unseren Willen für Christus darbringen; das Uebrige redet Christus selbst, der in uns wohnt, und es wird uns bei der Antwort die Gnade des heiligen Geistes verliehen werden. Daher folgt: Denn nicht ihr seid es, die redet, sondern der heilige Geist.

---

1) August. de cons. Ev. II. 37. 2) Beda.
3) Glosse. 4) Beda.

Er sagt ihnen auch das vorher[1]), was noch schwerer war, daß sie nämlich von den Verwandten Verfolgung leiden würden. Daher folgt: Es wird aber ein Bruder den andern, und der Vater den Sohn zum Tode ausliefern u. s. w. — Dieses sehen wir bei den Verfolgungen häufig geschehen[2]); denn unter denen herrscht keine wahre Liebe, welche einen verschiedenen Glauben haben. — Dieses aber sagt er[3]), damit sie im Bewußtsein dessen sich vorbereiteten, um die Verfolgungen und Leiden geduldiger zu ertragen. Alsdann führt er einen Trostgrund an, indem er sagt: Und ihr werdet allen Menschen wegen meines Namens zum Hasse sein. Denn daß man wegen Christus gehaßt werde, ist ein hinlänglicher Grund, die Verfolgungen geduldig zu ertragen, weil den Martyr nicht die Strafe, sondern die Ursache macht. Aber auch in dem Folgenden: Wer aber ausharrt bis zum Ende, der wird selig sein, scheint kein geringer Trost in den Verfolgungen zu liegen.

---

14. Wenn ihr nun den Greuel der Verwüstung da sehet, wo er nicht sein soll (wer es liest, verstehe es wohl), alsdann sollen die, welche in Judäa sind, auf die Berge fliehen,

15. und wer auf dem Dache ist, steige nicht in das Haus herab, noch gehe er hinein, um etwas von seinem Hause zu holen,

16. und wer auf dem Felde ist, kehre nicht zurück, sein Kleid zu holen.

17. Wehe aber den Schwangern und Säugenden in jenen Tagen!

18. Bittet aber, daß es nicht im Winter geschehe.

19. Denn es werden in jenen Tagen solche Drangsale sein, wie sie vom Anfange der Schöpfung, die Gott gemacht hat, bis jetzt nicht waren, noch sein werden.

20. Und wenn der Herr die Tage nicht abkürzte, würde kein Mensch gerettet; aber wegen der Auserwählten, die er auserwählt hat, kürzte er die Tage ab.

---

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) Theophylactus.

Nach der Vorhersagung dessen[1]), was vor der Zerstörung der Stadt geschehen würde, verkündet jetzt der Herr das vorher, was sich bei der Zerstörung der Stadt selbst ereignen würde, indem er sagt: Wenn ihr aber den Greuel der Verwüstung da sehet u. s. w. — Matthäus sagt[2]): An der heiligen Stätte. Marcus aber drückte bei dieser Wortänderung denselben Gedanken aus, indem er sagt: Wo er nicht sein soll, weil er nämlich an der heiligen Stätte sitzt, wo er nicht sein soll. — Wenn man uns aber um den Inhalt fragt[3]), so zeigt es sich uns als etwas Verborgenes. Man kann es aber einfach entweder auf den Antichrist, oder auf das Bild des Kaisers, welches Pilatus in dem Tempel aufstellen ließ, oder auf die Reiterstatue des Hadrian, welche lange Zeit in dem Allerheiligsten stand, beziehen. Auch bedeutet Greuel nach dem alten Testamente (Deut. 7, 25; IV Kön. 23, 13) Götze, und darum setzte er hinzu: Der Verwüstung, weil das Götzenbild in dem verödeten und verlassenen Tempel aufgestellt wurde. — Oder er nennt den Greuel der Verwüstung die Erstürmung der Stadt durch die Feinde[4]).

Lucas aber erwähnt[5]), um zu zeigen, daß sodann der Greuel der Verwüstung geschah, als Jerusalem erobert wurde, an dieser Stelle die Worte des Herrn: Wenn ihr sehet, daß Jerusalem von den Heeren umgeben werde, alsdann wisset, daß seine Verwüstung nahe ist.

Es folgt: Alsdann sollen die, welche in Judäa sind u. s. w. — Dieses geschah bekanntlich buchstäblich[6]), als bei dem Beginne des römischen Krieges und der Vernichtung des jüdischen Volkes alle Christen, die in der Provinz waren, durch ein Zeichen ermahnt, wie die Kirchengeschichte erzählt[7]), abzogen und jenseits des Jordan auf einige Zeit in der Stadt Pella wohnten unter dem Schutze des jüdischen Königes Agrippa, der in der Apostelgeschichte (C. II. 25 u. 26) erwähnt wird, und der mit dem ihm unterwürfigen Theile der Juden immer unter der römischen Herrschaft stand. — Wohl aber heißt es[8]): Die in Judäa sind, weil die Apostel nicht mehr in Judäa waren, sondern vor dem Kriege von Jerusalem hinweggeflohen

---

1) Glossa (non exstat).
2) August. de cons. Ev. II. 77.
3) Beda.
4) Theophylactus.
5) August ad Esych. ep. 80.
6) Beda.
7) Euseb. 3, 5; Epiph. 29, 30.
8) Theophylactus.

waren. — Oder sie entfernten sich vielmehr auf die Eingebung des göttlichen Geistes[1]).

Es folgt: Und wer auf dem Dache ist, steige nicht in das Haus herab, noch gehe er hinein, um sich etwas von seinem Hause zu holen. Denn es wird erwünscht sein, selbst mit bloßem Leibe sich von einer solchen Drangsal zu retten.

Es folgt: Wehe aber den Schwangern und Säugenden u. s. w. — Denn sie sind wegen ihrer Kinder verhindert[2]), und können die Flucht nicht genugsam beschleunigen. — Ich aber glaube[3]), daß er damit das Essen der Kinder andeutete; denn Hunger und Pest nöthigten sie, Hand an ihre Kinder zu legen.

Nachdem er aber das doppelte Hinderniß der Flucht erwähnt hatte[4]), das nämlich aus dem Verlangen, sich etwas mitzunehmen, oder hinsichtlich der Kinder entstehen konnte, berührt er ein drittes Hinderniß, nämlich in Bezug auf die Zeit, indem er sagt: Betet aber, daß es nicht im Winter geschehe. — Damit sie nämlich nicht von der Flucht durch die schlechte Jahreszeit abgehalten werden[5]). Die Ursache aber einer solchen Nothwendigkeit zu fliehen bezeichnet er trefflich, wenn er sagt: Es werden aber jene Tage der Trübsal von der Art sein, wie sie vom Anfange der Schöpfung nicht waren u. s. w. — Denn Josephus[6]), welcher die jüdische Geschichte schrieb, berichtet solche Drangsale, welche jenes Volk treffen, daß man sie fast nicht glauben könnte. Daher wurde nicht mit Unrecht gesagt, daß eine solche Trübsal von der Schöpfung der Welt an weder war, noch sein wird. Wenn sie aber zur Zeit des Antichristes vielleicht größer sein wird, so hat man es von jenem Volke zu verstehen, so daß ihm keine ähnlichen Trübsale mehr widerfahren werden. Denn wenn auch Jene zuerst und vorzüglich den Widerchrist aufnehmen werden, so wird sodann von diesem Volke vielmehr diese Trübsal ausgehen, als daß es dieselbe erleiden wird.

Bei solchen Leiden ist aber dieses die einzige Zuflucht[7]), daß Gott, welcher die Kraft zu leiden verleiht, die Verfolgung abkürzt. Daher folgt: Und wenn der Herr nicht jene Tage abkürzen würde u. s. w.

---

1) Glossa (non exstat). 2) Beda.
3) Theophylactus. 4) Glossa (non exstat).
5) Theophylactus. 6) August. ad Esych. ep. 80.
7) Beda.

— Das heißt[1]), wenn der Krieg der Römer nicht kurze Zeit dauerte, so würde kein Mensch gerettet, oder kein Jude entränne. Aber wegen der Auserwählten, die er vorerwählte (d. h. wegen der Juden, welche glaubten oder in Zukunft glauben würden), kürzte er die Tage ab, d. h. wurde der Krieg schnell beendigt. Denn Gott sah vorher, daß viele Juden nach der Zerstörung der Stadt glauben würden, weßwegen er ihren Stamm nicht gänzlich vertilgen ließ.

Einige verstanden aber[2]), wie ich glaube, passend die Uebel selbst unter dem Namen der Tage, wie von bösen Tagen an einigen Stellen der Schrift die Rede ist[3]). Diese Uebel also sollen abgekürzt werden, so daß sie mit der Hilfe Gottes das Leiden weniger fühlten, und so das, was groß war, kurz wurde. — Oder es ist so zu fassen[4]): Das, was er von den Worten an sagt: Es werden Tage der Trübsal sein, paßt eigentlich auf die Zeiten des Antichristes, wo nicht nur häufigere und bittere Qualen, als früher, die Gläubigen treffen, sondern, was noch mehr ist, selbst die Wunderthätigkeit den Verfolgern verliehen wird.

Je mehr aber diese Drangsale die vorhergehenden übertreffen[5]), desto kürzer wird die Zeit sein. Denn drei und ein halbes Jahr, glaubt man, wird die Kirche auf dem Erdkreise verfolgt werden, wie man aus der Weissagung des Daniel und der Offenbarung des Johannes abnehmen kann. Nach dem geistigen Sinne aber sollen wir, wenn wir den Greuel der Verwüstung da, wo er nicht sein soll, sehen, d. h. daß die Irrlehren und Laster unter denen herrschen, welche in die himmlischen Geheimnisse eingeweiht zu sein scheinen, alsdann alle, die wir in Judäa, d. h. in dem Bekenntnisse des wahren Glaubens, uns befinden, um so mehr zur Höhe der Tugenden emporklimmen, je Mehrere wir den breiten Weg der Laster wandeln sehen.

Die Flucht auf die Berge bedeutet[6]), daß der nicht herabsteigen soll, welcher emporgestiegen ist. — Alsdann sollte der[7]), wer auf

---

1) Theophylactus. 2) August. ut sup.
3) Genes. 47, 9; Psalm 93, 13; Ephes. 5, 16.
4) Beda. 5) Beda.
6) Hieronymus. 7) Beda.

dem Dache ist, d. h. wer in seinem Geiste sich über das Sinnliche erhebt und gleichsam in der freien Luft geistig lebt, nicht zu den niedrigen Werken des früheren Wandels herabsteigen, und nicht zu den Begierden der Welt und des Fleisches, die er verlassen hatte, zurückkehren. Denn unter unserem Hause hat man entweder diese Welt oder selbst unser Fleisch, in dem wir leben, zu verstehen.

Er sagt aber [1]): Betet aber, daß euere Flucht nicht auf den Winter oder den Sabbat falle [2]); d. h. daß die Früchte unseres Werkes nicht mit der Zeit sich enden; denn mit dem Winter endigt sich die Frucht, mit dem Sabbat aber die Zeit. — Wenn man es aber auf das Weltende bezieht [3]), so befiehlt er, daß unser Glaube und unsere Liebe zu Christus nicht erkalte, und daß wir nicht müssig im Sabbate der Tugenden ruhen. — Auch müssen wir die Sünde eifrig [4]), und nicht kalt oder träge fliehen.

Es werden aber die Drangsale groß [5]), und die Tage wegen der Auserwählten kurz sein, damit nicht die Trübsal dieser Zeit ihren Sinn verändere.

---

21. Wenn sodann Jemand zu euch sagt: Sieh, hier ist Christus! sieh, dort ist er! so glaubet es nicht.

22. Denn es werden falsche Christus und falsche Propheten aufstehen, und Zeichen und Wunder thun, um, wo möglich, selbst die Auserwählten zu verführen.

23. Hütet euch also; sieh, ich habe euch Alles vorhergesagt.

24. Aber in jenen Tagen wird nach dieser Trübsal die Sonne verfinstert werden, der Mond seinen Schein nicht mehr geben,

25. und die Sterne des Himmels werden herabfallen, und die Kräfte, welche im Himmel sind, erschüttert werden.

---

1) Hieronymus.

2) Ist vom Texte des Matthäus, nicht des Marcus.

3) Beda.

4) Theophylactus.

5) Hieronymus.

26. Und alsdann werden sie den Menschensohn in den Wolken mit großer Macht und Herrlichkeit kommen sehen.

27. Und sodann wird er seine Engel aussenden und seine Auserwählten von den vier Winden vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels versammeln.

Nachdem der Herr Alles[1]), was sich an Jerusalem erfüllen sollte, vorhergesagt hatte, redet er jetzt von der Ankunft des Antichristes, indem er sagt: Und wenn Jemand zu euch sagt: Sieh, hier ist Christus! sieh, dort ist er! so glaubet es nicht. Wenn er aber sagt: Sodann, so hat man es nicht für sogleich zu fassen, daß nämlich, so wie sich die Weissagung an Jerusalem erfüllt hätte, sogleich der Antichrist erscheinen würde. So sagt auch Matthäus nach der Abstammung Christi (Cap. 3): In jenen Tagen kam Johannes; etwa unmittelbar nach der Geburt Christi? Nein, sondern unbestimmt. So kann man auch an dieser Stelle Sodann fassen, nämlich nicht, wenn Jerusalem zerstört werden wird, sondern um die Zeit der Ankunft des Antichristes.

Es folgt: Denn es werden falsche Christus auferstehen u. s. w. Oder es werden sich Viele den Namen Christi anmaaßen und so selbst die Gläubigen verführen. — Denn alsdann wird der Satan freigelassen[2]), und durch den Antichrist mit seiner ganzen Kraft zwar wunderbare, aber lügenhafte Werke verrichten. Es ist aber zweifelhaft, ob darum der Apostel die Zeichen und Wunder lügenhaft nannte, weil er die sterblichen Sinne durch Trugwerke täuschen wird, so daß er das, was er nicht thut, zu thun scheint, oder weil jene zwar an sich wahren Wunder, aber doch die Menschen in den Irrthum führen, indem sie glauben, daß sie nur Gott wirken könne, weil sie die Macht des Teufels nicht kennen, zumal er eine solche Macht, die er nie hatte, erlangen wird. Aber mag man dieses oder jenes annehmen, so werden nur die durch seine Zeichen und Wunder verführt, welche es verdienen.

Warum heißt es aber im zweifelnden Sinne[3]): Wenn es möglich ist, da der Herr das Künftige vorherweiß? Aber es ist eines von

1) Hieronymus. 2) August. de civit. Dei 20, 19.
3) Gregor. sup. Ezech. hom. 9.

beiden der Fall: Wenn sie auserwählt sind, so ist es nicht möglich; wenn es aber möglich ist, so sind sie nicht auserwählt. Dieser in der Rede des Herrn liegende Zweifel drückt die Furcht der Seele wegen der Auserwählten aus, und er nennt sie auserwählt, weil er sieht, daß sie im Glauben und in den guten Werken ausharren werden, weil die, welche zum Ausharren auserwählt sind, durch die Wunder der Prediger des Antichristes zum Abfalle versucht werden.

Einige beziehen aber dieses auf die Zeit der jüdischen Gefangenschaft [1]), wo Viele, welche sich Christus nannten, ganze Volksschaaren täuschten. Aber bei jener Belagerung der Stadt gab es keinen Gläubigen, an welchen die göttliche Ermahnung, keinen falschen Lehrern zu folgen, ergehen sollte. Daher hat man es besser auf die Irrlehrer zu beziehen, welche gegen die Kirche auftraten und sich fälschlich für Christus ausgaben. Der erste davon war Simon der Magier, der letzte und größte von allen aber ist der Antichrist.

Es folgt: Hütet euch aber u. s. w. — Denn er sagte nicht nur die Wohlthaten [2]), welche er seinen Heiligen und Gläubigen verleihen will, sondern auch die Uebel vorher, welche zahlreich über diese Welt kommen werden, damit wir die nach dem Weltende kommenden Güter um so gewisser erwarteten, wenn wir die gleichfalls vorherverkündeten Uebel vor dem Weltende ertrügen.

Nach der Ankunft des Widerchristes aber wird dieses Weltgebäude verwandelt werden [3]), und die Gestirne wegen der übergroßen Klarheit Christi sich verdunkeln. Daher folgt: Aber in jenen Tagen wird sich nach der Trübsal jener Tage die Sonne verfinstern u. s. w. — Denn die Gestirne werden am Gerichtstage dunkel erscheinen [4]), nicht wegen der Verminderung ihres Lichtes, sondern der offenbar werdenden Klarheit des wahren Lichtes, d. h. des höchsten Richters. Indessen hindert nichts, anzunehmen, daß sodann die Sonne und der Mond mit den übrigen Gestirnen eine Zeit lang wirklich ihr Licht verlieren, wie es an der Sonne zur Zeit des Leidens Christi geschah. Uebrigens wird nach dem Gerichtstage, wenn ein neuer Himmel und eine neue Erde geschaffen wird, Jenes eintreten, was Isaias (Cap. 30) sagte: Es wird das Licht des Mondes wie das Licht der Sonne, und das Licht der Sonne siebenfach sein.

---

1) Beda.
2) August. ad pleb. Hippo. ep. 138.
3) Theophylactus.
4) Beda.

Es folgt: Und die Kräfte, welche im Himmel sind, werden erschüttert werden. — Das heißt[1]), die englischen Kräfte werden sich entsetzen, wenn sie sehen, daß solche Wunder geschehen und ihre Mitknechte gerichtet werden. — Wie soll man sich wundern[2]), wenn die Menschen bei diesem Gerichte beben, dessen Anblick selbst die englischen Mächte fürchten? Was thun die Bretter, wenn die Säulen zittern? Was das Rohr der Wüste, wenn die Ceder des Paradieses erschüttert wird?

Oder es ist so zu fassen[3]): Die Sonne wird sich verfinstern in den Herzen, welche so kalt sind als der Winter; und der Mond wird seinen Schein nicht mehr geben, wenn er von dem Sturme der Zerwürfnisse rein ist; und die Sterne des Himmels werden vom Himmel fallen, bei dem Lichte, wenn es beinahe an dem Samen Abrahams fehlen wird, womit sie verglichen wurden (Genes. 15, 5); und die Kräfte, welche im Himmel sind, werden bewegt werden, bei dem Rachezorne, wenn sie von dem erscheinenden Menschensohne ausgesendet werden.

Von dessen Ankunft heißt es weiter: Und sodann werden sie den Menschensohn auf den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit kommen sehen, ihn, der da ehedem wie ein Regen auf das Fell des Gedeon in Demuth hernieder stieg. — Denn weil die Engel zu den Aposteln sagten (Apostelg. 2)[4]): Er wird so kommen, wie ihr ihn in den Himmel auffahren gesehen habet, so darf man mit Recht annehmen, daß er nicht nur in demselben Leibe, sondern auch auf der Wolke kommen werde, weil er so erscheinen wird, wie er hinwegging, und eine Wolke ihn bei seinem Hinweggange aufnahm.

Man wird aber den Herrn als Menschensohn sehen[5]), nämlich im Leibe; denn was man sieht, ist ein Leib. — Denn die Anschauung des Menschensohnes kommt auch den Bösen zu[6]); aber die Anschauung der Form Gottes nur denen, die reinen Herzens sind, weil sie Gott sehen werden (Matth. 5). Weil nun den Menschensohn nachdem, als er in der Form Gottes dem Vater gleich ist, die Bösen nicht sehen können, aber den Richter über die Lebendigen und Todten,

1) Theophylactus.
2) Beda.
3) Hieronymus.
4) August. ad Esych. ep. 80.
5) Theophylactus.
6) August. trinit. 1, 13.

vor dem sie gerichtet werden, sowohl die Gerechten als Ungerechten sehen müssen: so mußte der Menschensohn die Richtergewalt annehmen, von deren Vollziehung es sogleich heißt: Und sodann wird er seine Engel aussenden. — Betrachte[1]), daß Jesus Christus wie auch der Vater die Engel aussendet. Wie kann man also sagen, daß er dem Vater nicht gleich ist? Die Engel werden nun ausgehen, um die auserwählten Gläubigen zu versammeln, damit sie in die Luft erhoben Jesu Christo entgegen gehen.

Daher folgt: Und er wird seine Auserwählten von den vier Winden sammeln. — Als den Weizen[2]), welcher auf der Tenne der ganzen Welt gewürfelt wurde. — Von den vier Winden bedeutet aber[3]): von den vier Weltgegenden, vom Aufgange und Niedergange, von Nord und West. Und damit Niemand glaubte, daß die Auserwählten nur von den vier Weltgegenden, und nicht vielmehr von allen, auch den in der Mitte liegenden Gegenden versammelt würden, setzte er passend hinzu: Von einem Ende der Erde bis zum Ende des Himmels, d. h. von den äußersten Grenzen der Erde bis zu den letzten Grenzen, wo sich den in der Ferne Stehenden das Himmelsgewölbe niederzusenken scheint. An jenem Tage wird also kein Auserwählter übrig bleiben, der nicht dem zum Gerichte kommenden Herrn in die Luft entgegenginge. Es erscheinen zum Gerichte auch die Verworfenen, damit sie nach dem Gerichte vor dem Angesichte Gottes hinweggenommen werden und zu Grunde gehen.

---

28. Vom Feigenbaume aber lernet das Gleichniß: Wenn seine Zweige schon zart geworden, und die Blätter gewachsen sind, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist.

29. Also sollet ihr auch wissen, wenn ihr dieses geschehen sehet, daß es nahe vor der Thüre ist.

30. Wahrlich, sage ich euch, dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis alles dieses geschieht.

31. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

---

1) Theophylactus. 2) Hieronymus.
3) Beda.

Unter dem, von einem Baume hergenommenen Gleichnisse lehrte der Herr das Weltende[1]), indem er sagte: Vom Feigenbaume aber lernet dieses Gleichniß: Wenn seine Zweige sehr zart sind u. s. w. — Gleich als wollte er sagen[2]): Wie dann sogleich der Sommer kommt, wenn der Feigenbaum ausschlägt: also wird auch nach den Drangsalen des Antichristes, ohne daß eine neue dazwischen kommt, die Ankunft Christi erfolgen, welche für die Gerechten der Sommer nach dem Winter, für die Sünder aber der Winter nach dem Sommer sein wird. — Oder es ist so zu fassen[3]): Alle Aussprüche der drei Evangelisten von der Ankunft des Herrn beziehen sich vielleicht, wenn man sie sorgfältiger mit einander vergleicht und untersucht, darauf, was täglich an seinem Leibe, der Kirche, geschieht, mit Ausnahme der Stellen, worin jene letzte Ankunft so verheißen wird, daß es heißt, sie nahe heran, und wo nach Matthäus deutlich von dieser Ankunft gesprochen wird, wenn es heißt: Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommen wird. Denn was heißt es: Wenn ihr dieses geschehen sehet, anders, als was er vorher schon gesagt hatte: Und alsdann werden sie den Menschensohn in den Wolken kommen sehen? Nicht also sodann wird das Ende sein, sondern sodann wird es nahe sein. Oder hat man zu sagen, nicht Alles, was oben erwähnt wurde, beziehe sich darauf, sondern nur Einiges, nämlich mit Ausnahme der Worte: Und sodann werden sie den Menschensohn kommen sehen? Denn dieses wird das Ende sein, aber sodann noch nicht nahe sein. Nach Matthäus aber haben wir keine Ausnahme anzunehmen, wenn er sagt: Wenn ihr dieses alles sehet, so wisset, daß es vor der Thüre ist. Das oben Gesagte ist also so zu fassen: Und er wird seine Engel aussenden, und von den vier Welttheilen, d. h. von der ganzen Erde, wird er seine Auserwählten versammeln. Dieses thut er in der allerletzten Stunde, indem er in seinen Gliedern wie auf den Wolken kommt.

Man kann aber dieses Belebtwerden des Feigenbaumes im geistigen Sinne auf den Zustand der Synagoge beziehen[4]), welche bei der Ankunft des Herrn, weil sie keine Früchte der Gerechtigkeit trug, in denen, welche damals ungläubig waren, mit der ewigen Unfruchtbarkeit bestraft wurde. Wenn aber der Apostel (Röm. 11)

---

1) Beda.
2) Theophylactus.
3) August. ad Esych. ep. 80.
4) Beda.

sagte: Wenn die Fülle der Heiden eingetreten, sodann wird ganz Israel gerettet werden, was bedeutet dieses anders, als daß der lange unfruchtbare Feigenbaum die Frucht, welche er versagt hatte, geben wird. Wenn dieses geschehen ist, so zweifle nicht, daß dieses der Sommer des wahren Friedens sei. — Oder die ausgeschlagenen Blätter des Feigenbaumes sind die gegenwärtigen Predigten [1]), der nächste Sommer der Gerichtstag, wo jeder Baum offenbaren wird, was er in sich schloß, ob Verdorrtes zum Verbrennen, oder Grünes, um es mit dem Lebensbaume zusammenzupflanzen.

Es folgt: Wahrlich, ich sage euch, dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dieses alles geschieht. — Unter dem Namen Geschlecht bezeichnet er entweder das ganze Menschengeschlecht [2]), oder insbesondere das der Juden. — Oder der Sinn ist der [3]): Dieses Geschlecht, nämlich das der Christen, wird nicht vergehen, bis Alles geschieht, was von Jerusalem und der Ankunft des Antichristes vorhergesagt wurde. Denn er sprach nicht von dem Geschlechte der Apostel, da der größte Theil der Apostel nicht bis zur Zerstörung von Jerusalem lebte. Er sagt aber dieses von dem Geschlechte der Christen, indem er die Jünger trösten will, damit sie nicht glaubten, es würde in jenen Zeiten der Glaube verschwinden. Denn eher werden die beweglichen Elemente vergehen, als die Worte Christi.

Daher folgt: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. — Unter dem Himmel [4]), welcher vergeht, haben wir nicht den ätherischen oder Sternenhimmel, sondern den Lufthimmel zu verstehen. Denn wohin immer die Sündfluth dringen konnte, dahin wird nach dem Ausspruche des heiligen Petrus (II Br. 3, 6) das Gerichtsfeuer kommen. Himmel und Erde werden aber nach ihrer jetzigen Gestalt vergehen, doch nach ihrer Wesenheit ohne Ende fortbestehen.

---

32. Von jenem Tage und jener Stunde aber weiß Niemand, weder die Engel im Himmel, noch der Sohn, sondern nur der Vater.

---

1) Hieronymus. 2) Beda.
3) Theophylactus. 4) Beda.

33. Sehet zu, wachet und betet, denn ihr wisset nicht, wann es Zeit ist.
34. Es verhält sich so, wie mit einem Menschen, der verreiste. Dieser verließ sein Haus, gab seinen Knechten Macht, jedem über sein Werk, und befahl dem Pförtner, zu wachen.
35. Wachet also; denn ihr wisset nicht, wann der Herr kommt, Abends oder um Mitternacht, bei dem Hahnenrufe oder Morgens;
36. damit er, wenn er plötzlich käme, euch nicht schlafend fände.
37. Was ich aber euch sage, sage ich Allen: Wachet!

Indem der Herr seine Jünger von der Frage nach jenem Tage und jener Stunde abhalten wollte[1]), sagte er: Von jenem Tage und jener Stunde aber weiß Niemand, weder die Engel im Himmel, noch der Sohn, sondern nur der Vater. Denn wenn er gesagt hätte: Ich weiß es, aber will es euch nicht enthüllen, so würde er sie nicht wenig betrübt haben. So aber handelte er weiser, und schnitt ihnen eine solche Frage ab, damit sie ihm nicht lästig würden, indem er sagte: Weder die Engel, noch ich. — Das Nichtwissen jenes Tages und jener Stunde wird dem eingebornen Gott vorgeworfen[2]), daß er nicht als Gott aus Gott zu einer solchen vollkommenen Natur erzeugt sei, wornach er Gott ist. Aber zuerst muß man nach dem gesunden Menschenverstande fragen, ob es glaublich ist, daß der etwas von Allem nicht wissen solle, welcher der Urheber für Alles ist, daß es ist und sein wird. Wie kann es aber von seiner natürlichen Kenntniß ausgeschlossen sein, durch welche und in welcher das zu Bewirkende enthalten ist? Und jenen Tag sollte Jener nicht wissen, welcher der Tag seiner Ankunft ist? Die menschlichen Wesen wissen das, was sie ausführen wollen, so viel an ihnen ist, vorher, und es folgt die Erkenntniß des Auszuführenden dem Willen der Ausführung. Wie kann also der Herr der Herrlichkeit, wenn er den Tag seiner Ankunft nicht weiß, eine vollkommene Natur haben, welche auf der einen Seite nothwendig erscheinen muß, auf der andern aber diese seine Ankunft nicht weiß? Welcher Frevel wird aber begangen, wenn Gott dem Vater ein böser Wille zugeschrieben

1) Theophylactus. 2) Hilar. de trinit. 9.

wird, wenn er dem die Erkenntniß der Seligkeit entzieht, welchem er das Vorherwissen des Todes gab?

Wenn in ihm alle Schätze der Weisheit sind, soll er diesen Tag nicht wissen? Aber wir müssen uns erinnern, daß in ihm verborgene Schätze der Weisheit seien. Sein Nichtwissen bezieht sich also darauf, daß die Schätze der Wissenschaft in ihm verborgen seien. Denn bei Allem, was Gott nicht wissen soll, ist der Grund hievon nicht die Unwissenheit, sondern es ist entweder noch nicht zu reden, oder der Entschluß vorhanden, nicht zu handeln. Wenn es aber von Gott heißt, daß er sodann erkannte, daß ihn Abraham liebte (Genes. 22), so muß es auch vom Vater gelten, daß er den Tag wisse, weil er ihn dem Sohne nicht verbarg. Wenn also der Sohn den Tag nicht weiß, so liegt in dem Schweigen das Geheimniß; im Gegentheile heißt es vom Vater, daß er ihn allein wisse, weil er nicht verschweigt. Es sei aber ferne, in dem Vater und Sohne sich eine Veränderung zu denken. Damit es endlich nicht heiße, daß er ihn aus Schwachheit nicht wisse, setzte er sogleich hinzu: Habet Acht, wachet und betet; denn ihr wisset nicht, wann es Zeit ist. — Denn die Wachsamkeit kommt von der Seele vor dem leiblichen Tode[1]). — Er lehrt aber zu wachen und zu beten[2]), und zwar beides zusammen; denn Viele wachen, bringen aber die Nacht mit Gottlosigkeit zu (Weish. 14, 23).

Darum bedient er sich eines Gleichnisses, indem er sagt: Es ist ebenso, wie mit einem Menschen, der in die Ferne reiste u. s. w. — Der Mensch[3]), welcher sich verreiste und sein Haus verließ, ist Christus, welcher nach seiner Auferstehung als Sieger zum Vater emporfuhr und die Kirche körperlich verließ, der er jedoch niemals den Schutz der göttlichen Gegenwart entzog. Denn der Ort für das Fleisch ist eigentlich die Erde, und dieses wurde gleichsam in die Fremde fortgeführt, als es durch unsern Erlöser in den Himmel versetzt wurde. Er gab aber seinen Knechten die Macht über ihr Werk, weil er seinen Gläubigen die Gnade des heiligen Geistes und damit die Kraft verlieh, mit guten Werken zu dienen. Auch dem Pförtner befahl er, zu wachen, weil er dem Hirtenstande befiehlt, für die ihnen anvertraute Kirche zu sorgen. Aber nicht nur die Vorsteher

1) Hieronymus. 2) Theophylactus.
3) Beda.

der Kirche, sondern Alle sollen wir wachen und die Thüren der Herzen bewachen, damit nicht eine böse Vorstellung des alten Feindes eintrete und uns der Herr schlafend finde.

Daher zieht er aus diesem Gleichnisse den Schluß: Wachet also u. s. w. — Denn der Schlafende sieht nicht wirkliche Dinge [1]), sondern Einbildungen, und wacht ohne Erinnerung dessen, was er gesehen hatte. Von der Art sind nämlich die, welche die Liebe zur Welt entzückt, und welche nach dem Leben das verlassen, was sie für wahr sich einbildeten. — Betrachte aber [2]), daß er nicht sagte: Ich weiß nicht, wann die Zeit sein wird, sondern: Ihr wisset es nicht. Denn darum verschwieg er dieses, weil es uns so nützte. Denn wenn wir jetzt, da wir das Ende nicht wissen, uns nicht darum kümmern, was würden wir thun, wenn wir das Ende wüßten? Wir würden unsere Lasterhaftigkeit bis an das Ende verschieben. Laßt uns auch die Worte betrachten: Abend nämlich ist das Ende, wenn Jemand im Alter stirbt; Mitternacht, wenn Jemand mitten in der Jugend stirbt; beim Hahnenrufe aber, wenn die Vernunft in uns herrscht. Denn wenn der Knabe vernünftig zu leben anfängt, alsdann ruft der Hahn in ihm und weckt ihn vom Schlafe der Sinnlichkeit auf. Morgen aber ist das Kindesalter. Denn alle diese müssen um das Ende besorgt sein. Denn auch für das Kind muß man besorgt sein, daß es nicht ungetauft dahinscheide.

Er schließt aber damit diese Rede [3]), daß dieses gemeinsame Gebot die Letzten von den Ersten hören sollten. Daher heißt es weiter: Was ich aber euch sage, sage ich Allen. — Denn nicht nur zu Jenen sagte er es [4]), welche ihn damals hörten, sondern auch zu Jenen, welche nach ihnen vor uns waren, und zu uns und zu denen, welche nach uns sein werden, bis zu seiner letzten Ankunft. Wird aber wohl Alle jener Tag in diesem Leben treffen, oder kann man sagen, daß sich auch auf die Verstorbenen das beziehe, was er sagte: Wachet, damit er euch, wenn er unvermuthet kommt, nicht schlafend antreffe? Warum sagt er also dieses zu Allen, was sich nur auf die damals Lebenden bezieht? Darum, weil es auf die angegebene Weise sich auf Alle bezieht. Denn sodann kommt für Jeden jener Tag, wenn sein Tag kommt, so daß er so von hier scheidet, wie er

---

1) Hieronymus. 2) Theophylactus.
3) Hieronymus. 4) August. ad Esych. ep. 80.

an jenem Tage gerichtet werden wird. Darum muß jeder Christ wachen, damit ihn die Ankunft des Herrn nicht unvorbereitet finde. Unvorbereitet wird aber jener Tag ihn finden, wenn ihn der letzte Tag seines Lebens unvorbereitet findet.

XIV. Kapitel.

1. Es war aber nach zwei Tagen Ostern und die Zeit der ungesäuerten Brode; und die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchten, wie sie ihn mit List ergreifen und tödten könnten.
2. Sie sagten aber: Nicht am Feste, damit nicht etwa ein Aufruhr im Volke entstehe.

Jetzt wollen wir unser Buch und die Thürschwellen der Häuser mit Blut besprengen[1]), mit einem rothen Stricke das Haus unseres Gebetes umgeben, und das rothe Kleid in unsere Hand nehmen, um Zaram zu binden, damit wir von der im Thale getödteten rothen Kuh erzählen können. Denn da der Evangelist von dem Tode Christi erzählen will, setzt er voraus: Es war aber Ostern u. s. w. — Pascha[2]), welches im Hebräischen Phase heißt, hat seinen Namen nicht vom Leiden (passio), wie sehr Viele glauben, sondern vom Uebergange, weil der Würgengel, welcher an den Thüren der Israeliten das Blut sah, vorüberging, und sie nicht tödtete (Exod. 12), oder der Herr selbst seinem Volke Hilfe bringend von Oben herab kam (ebend. 13). — Oder Phase bedeutet Uebergang[3]), Pascha aber Schlachtung. Durch die Schlachtung des Lammes und den Durchgang des Volkes durch das Meer oder den Auszug aus Aegypten wird aber das Leiden Christi und die Befreiung des Volkes von der Hölle vorgebildet, wenn er uns nach zwei Tagen besucht, d. h. im Vollmonde und Vollalter Christi, damit wir, selbst nicht bei einiger Finsterniß, das Fleisch des makellosen Lammes, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt, in Einem Hause, welches die katholische Kirche ist, mit der Liebe beschuht und mit der Tugend bewaffnet essen.

---

1) Hieronymus. 2) Beda.
3) Hieronymus.

Dieß ist aber nach der Schrift des alten Testamentes der Unterschied zwischen Pascha und dem ungesäuerten Brode[1]), daß Pascha jener Tag allein hieß, an welchem das Lamm am Abende geschlachtet wurde, nämlich der vierzehnte des ersten Monates, während am fünfzehnten, da man von Aegypten auszog, das Fest der ungesäuerten Brode begann, welches sieben Tage, d. h. bis zum einundzwanzigsten Tage desselben Monates Abends dauerte. Aber die Evangelisten pflegen ohne Unterschied den Tag der ungesäuerten Brode für Ostern und Ostern für die Tage der ungesäuerten Brode zu setzen. Daher sagt auch Marcus hier: Es war aber nach zwei Tagen Ostern und das Fest der ungesäuerten Brode, weil sie die Osterfeiertage in den ungesäuerten Broden feiern mußten, und auch wir, um gleichsam ein ewiges Ostern zu feiern, immer von dieser Welt ausziehen sollen.

Von den Vorstehern ging aber der Greuel in Babylon aus[2]), da sie den Tempel zurüsten, die Gefäße und sich nach dem Gesetze zu dem Genusse des Lammes reinigen sollten. Daher folgt: Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchten, wie sie ihn mit List ergreifen und tödten könnten. Wird aber das Haupt getödtet, so wird der ganze Leib schutzlos. Daher begehen sie eine Frevelthat, daß sie das Haupt tödten. Sie vermeiden aber den Festtag, welcher dazwischen kommt. Denn diese haben kein Fest, welche das Leben und die Barmherzigkeit verloren.

Daher folgt: Sie sprachen aber: Nicht am Festtage, damit nicht etwa ein Aufruhr im Volke entstehe. — Sie fürchteten zwar nicht den Aufstand[3]), wie die einfache Rede zeigt; aber sie besorgten, er möchte ihnen durch das Volk entrissen werden. — Doch Christus selbst hatte sich die Zeit zum Leiden festgesetzt[4]); denn er wollte zu Ostern gekreuzigt werden, weil er das wahre Osterlamm war.

---

3. Und da er zu Bethanien im Hause des Simon, des Aussätzigen, war, und zu Tische saß, kam ein Weib mit einer Alabasterbüchse, worin eine Salbe von

---

1) Beda.
2) Hieronymus.
3) Beda.
4) Theophylactus.

feiner kostbarer Narde war, zerbrach das Gefäß und goß sie über sein Haupt aus.

4. Es wurden aber Einige unwillig in ihrem Innern und sprachen: Wozu ist diese Verschwendung der Salbe geschehen?

5. Denn man hätte diese Salbe um mehr als dreihundert Denare verkaufen und den Armen geben können. Und sie murrten wider sie.

6. Jesus aber sagte: Lasset sie; warum belästiget ihr sie? Sie hat an mir ein gutes Werk gethan.

7. Denn die Armen habet ihr immer bei euch, und könnet, wann ihr wollet, ihnen Gutes thun; mich aber habet ihr nicht immer.

8. Diese that, was sie konnte; sie salbte schon zum voraus meinen Leib zum Begräbnisse ein.

9. Wahrlich, sage ich euch, wo immer dieses Evangelium verkündet wird, in der ganzen Welt, da wird auch, was sie gethan hat, zu ihrem Andenken erzählt werden.

Indem der Herr für die ganze Welt leiden[1]), und alle Völker mit seinem Blute erlösen wollte, verweilte er in Bethanien, d. h. in dem Hause des Gehorsames. Daher heißt es: Und da er zu Bethanien in dem Hause Simons, des Aussätzigen, war und zu Tische saß, da kam ein Weib u. s. w. — Denn der junge Hirsch kehrt immer zu seinem Bette zurück[2]), d. h. der Sohn, welcher dem Vater bis zum Tode gehorsam war, verlangt von uns Gehorsam. — Er sagt aber[3]): Im Hause Simons, des Aussätzigen, nicht als ob er zu jener Zeit noch aussätzig wäre, sondern weil er zuvor aussätzig war und hierauf von dem Heilande gereiniget wurde. Es blieb ihm also der frühere Name, damit die Allmacht des Heilenden sichtbar würde.

Obschon aber die vier Evangelisten die Salbe der Frau erwähnen[4]), so ist sie doch nicht Eine, sondern zwei. Die eine nämlich, welche von Johannes erwähnt wird, ist die Schwester des Lazarus, die nämlich sechs Tage vor Ostern Jesu die Füße salbte. Die

1) Beda.
2) Hieronymus.
3) Beda.
4) Theophylactus.

zweite wird aber von den übrigen drei Evangelisten angeführt. Wenn du noch weiter forschest, findest du, daß diese drei seien; denn von Johannes wird eine erwähnt, eine zweite aber von Lucas, von den übrigen zweien aber die dritte. Denn die von Lucas (Cap. 7) erwähnte heißt eine Sünderin, und daß sie mitten zur Zeit der Predigt zu Jesus gekommen sei, während die von Matthäus und Marcus erwähnte Frau zur Zeit des Leidens kam und nicht Sünderin hieß.

Meine Ansicht geht aber dahin [1]), daß die Frau, welche damals als Sünderin sich den Füßen Jesu nahte, keine andere war, sondern daß dieselbe Maria zweimal dieses gethan habe, einmal nämlich, da sie, wie Lucas erzählt, zuerst mit Demuth und Thränen sich nahte und die Vergebung der Sünde verdiente. Denn dieses erwähnte Johannes, da er von der Auferweckung des Lazarus sprach, ehe er nach Bethanien kam, indem er sagt (Cap. 11): Maria aber war es, welche den Herrn mit Oel salbte und seine Füße mit ihren Haaren trocknete, deren Bruder Lazarus krank war. Was sie aber in Bethanien wiederum that, ist ein anderer Fall, den Lucas nicht erzählt, den aber die drei Uebrigen erwähnen. Wenn sie also nach Matthäus und Marcus über das Haupt des Herrn die Salbe ausgoß, nach Johannes aber über die Füße, so haben wir anzunehmen, daß die Frau nicht nur über das Haupt, sondern auch über die Füße des Herrn die Salbe ausgegossen habe; es müßte denn Jemand, weil sie nach Marcus das Gefäß zerbrach, so verwegen sein, zu behaupten, daß im Gefäße keine Salbe mehr habe zurückbleiben können, um damit die Füße des Herrn zu salben. Der Wohlgesinnte aber wird behaupten, daß sie wohl nicht alle Salbe verschüttet habe, oder daß sie zuerst die Füße salbte, ehe sie das Gefäß zerbrach, so daß wohl so viel zurückblieb, um damit das Haupt zu salben.

Der Alabaster ist eine Marmorgattung von gesprengter Farbe [2]), den man zu Oelgefäßen aushöhlt, weil er sie am besten unversehrt erhalten soll. Die Narde aber ist eine wohlriechende Staude, von einer großen und dicken Wurzel, die kurz, schwarz und gebrechlich ist. Obwohl sie aber fett ist, so riecht sie doch wie die Cypresse; hat einen bitteren Geschmack, kleine und dicke Blätter, deren Spitzen sich zu Aehren ausbreiten, weßwegen die Salben-

---

1) August. de cons. Ev. II. 79. 2) Beda.

bereiter von den Aehren und Blättern Oel bereiten. Und dieses sagt Marcus mit der Salbe von kostbarer feiner Narde, weil nämlich jene Salbe, die Maria für den Herrn brachte, nicht nur von der Wurzel bereitet war, sondern auch durch die Bereitung aus Aehren und Blättern ihr Geruch und ihr Werth noch mehr erhöht wurde. — Oder es heißt nach dem Griechischen [1]): von echter Narde, indem die Nardensalbe ohne Betrug mit Treue (pisticus) bereitet wurde.

Es kann aber widersprechend erscheinen [2]), daß Matthäus und Marcus zuerst sagen, daß nach zwei Tagen Ostern ist, hierauf aber erwähnen, daß Jesus in Bethanien war, wo von jener kostbaren Salbe die Rede ist, während nach Johannes Jesus vor sechs Tagen nach Bethanien kam, wo er von derselben Salbe spricht. Aber die, welche hierin einen Anstand finden, sehen nicht ein, daß Matthäus und Marcus das, was in Bethanien hinsichtlich der Salbung geschah, nicht nach jenem Berichte von zwei Tagen, sondern da noch sechs Tage vor Ostern waren, wiederholt haben.

Im geistigen Sinne bedeutet aber Simon [3]), der Aussätzige, den zuerst reinen, hernach gläubigen Heiden; die Frau aber mit dem Alabastergefäße den kirchlichen Glauben, indem sie sagt (Hohel. 1, 11): „Meine Narde gab ihren Geruch." Sie heißt echt, d. h. geheimnißvoll und kostbar. Das vom Wohlgeruche erfüllte Haus ist der Himmel und die Erde. Das zerbrochene Alabastergefäß ist das fleischliche Vergnügen, welches bei dem Haupte zerbricht, von dem der ganze Leib zusammengefügt ist, indem es zu Tische sitzt, d. h. sich demüthigt, damit ihn der Glaube der Sünderin erreichte. Dieser Glaube steigt von den Füßen zum Haupte empor und von dem Haupte zu den Füßen, d. h. zu Christus und seinen Gliedern, durch den Glauben herab.

Es folgt: Einige aber wurden darüber unwillig und sprachen: Wozu diese Verschwendung? Nach einer Redefigur steht Einer für Viele und Viele für Einen. Denn der verworfene Judas findet an dem Heile das Verderben und erlangt an dem fruchtbaren Feigenbaume den Strick des Todes. Unser Glaube wird nämlich um dreihundert Denare gekauft, in den zehn Sinnen, nämlich den inneren

1) Theophylactus. 2) August. de cons. Ev. II. 78.
3) Hieronymus.

und äußeren, welche durch den Leib, die Seele und den Geist verdreifacht sind.

Wenn es aber heißt[1]): Und sie murrten wider sie, so dürfen wir dieses auf keine Weise von den Aposteln, welche Christus liebten, sondern vielmehr von Judas in der Mehrzahl verstehen. — Oder es scheint auch passend darin zu liegen[2]), daß mehrere Jünger die Frau anfuhren, weil sie Christus oft vom Almosen lehren hörten, daß aber Judas nicht in derselben Absicht murrte, sondern aus Liebe zum Gelde und zum schändlichen Gewinne. Daher war er es nach Johannes allein, welcher in der Absicht zu stehlen wider die Frau murrte. Es heißt aber: Und sie murrten wider sie, d. h. waren ihr lästig, machten ihr Vorwürfe und beleidigten sie.

Der Herr weist aber die Jünger zurecht, weil sie das Verlangen der Frau hinderten. Daher folgt: Jesus aber sagte: Lasset sie, warum seid ihr ihr lästig? Denn nachdem sie die Gabe geopfert hatte, machten sie ihr Vorwürfe. — Denn sie schmerzte die Verschwendung der Salbe[3]), weil sie theuer verkauft und der Erlös den Armen gegeben werden konnte. Jedoch sollte dieses nicht geschehen, weil es sich geziemte, daß sie über das Haupt Christi zur heiligen und gebührenden Salbung ausgeschüttet wurde. Daher folgt: Sie hat ein gutes Werk an mir gethan. Sogar bis auf diese Stunde wirkt das Lob dieses guten Werkes, indem darin die Aufforderung liegt, daß wir alle mit wohlriechenden und kostbaren Werken das Haupt des Herrn salben sollen, damit es auch von uns heiße, daß wir ein gutes Werk an dem Haupte Christi gethan haben. Denn, so lange wir in diesem Leben sind, haben wir Arme bei uns, die der Sorge derer bedürfen, welche im Worte kräftig und in der Weisheit Gottes reich geworden sind. Aber sie können es nicht bewirken, daß sie Tag und Nacht bei sich den Sohn Gottes, d. h. das Wort und die Weisheit Gottes, haben.

Denn es folgt: Denn die Armen habet ihr immer bei euch, und wenn ihr wollet, könnet ihr ihnen Wohlthaten erweisen; mich aber habet ihr nicht immer. — Ich glaube[4]), daß er in dieser Stelle von der leiblichen Gegenwart redete, indem er nämlich bei ihnen nach der Auferstehung nicht mehr so sein wird, wie er damals mit ihnen

---

1) Beda. 2) Theophylactus.
3) Origen. sup. Matth. tract. 35. 4) Beda.

in Freundschaft zusammenlebte. — Es heißt aber[1]): Sie hat an mir ein gutes Werk gethan, weil dem, welcher an Gott glaubt, es zur Gerechtigkeit angerechnet wird. Denn etwas Anderes ist es, ihm zu glauben, und etwas Anderes, an ihn zu glauben, d. h. sich ganz ihm hinzugeben.

Es folgt: Was sie konnte, das hat sie gethan; denn sie hat zum voraus meinen Leib zum Begräbnisse eingesalbt. — Er will sagen[2]): Ihr haltet die Salbung für eine Verschwendung, da sie doch zum Begräbnisse dient. — Denn sie hat zum voraus[3]), gleichsam von Gott geleitet, meinen Leib zum Zeichen des künftigen Begräbnisses eingesalbt. Dadurch macht er den Verräther zu Schanden, gleich als wollte er ihm sagen: Mit welcher Absicht machst du die Frau bestürzt, welche meinen Leib zum Begräbnisse salbte, während du dich selbst nicht entsetzest, der du mich zum Tode ausliefern wirst?

Der Herr gibt aber entsprechend zwei Weissagungen, nämlich daß sein Evangelium in der ganzen Welt verkündet, und daß das Werk der Frau gepriesen werden wird. Daher folgt: Wahrlich, ich sage euch, wo immer das Evangelium verkündet wird auf der ganzen Welt, da wird auch das, was diese that, erzählt werden. — Es ist aber zu bemerken[4]), daß, wie Maria wegen des Dienstes, den sie dem Herrn erwies, in der ganzen Welt berühmt wurde, so im Gegentheile der, welcher ihren Dienst zu verleumden sich nicht scheute, weit und breit berüchtigt wurde. Der Herr aber belohnte das Gute mit gebührendem Lobe, überging aber mit Stillschweigen die künftige Schmach des Gottlosen.

---

10. Und Judas Iscariot, einer von den Zwölfen, ging zu den Hohenpriestern hin, um ihnen denselben auszuliefern.

11. Als sie aber dieses hörten, freuten sie sich, und versprachen ihm, Geld zu geben. Und er suchte, wie er ihn schicklich ausliefern könnte.

---

1) Hieronymus. 2) Beda.
3) Theophylactus. 4) Beda.

Der unselige Judas wollte den Schaden[1]), welchen er wegen der Vergießung der Salbe erlitten zu haben glaubte, um den Preis des Meisters wieder gut machen. Daher heißt es: Und Judas Iscariot, einer von den Zwölfen, ging hin zu den Hohenpriestern, um ihnen denselben auszuliefern. — Wozu nennst du mir sein Vaterland[2])? Hättest du ihn selbst auch verschwiegen? Aber es gab noch einen andern Judas, welcher der Sohn des Jacobus, der Eiferer, hieß; damit also durch den gleichen Namen die Personen nicht verwechselt würden, unterschied er diesen von jenem. Er sagte aber nicht: Judas der Verräther, um zu lehren, Verleumdungen und Anschuldigungen zu vermeiden. Wenn er aber sagt: Einer von den Zwölfen, so vermehrt er die Verabscheuungswürdigkeit des Verräthers. Denn es gab auch noch andere Jünger, siebenzig an der Zahl, aber sie waren nicht so innig, nicht mit solchem Zutrauen verbunden. Diese zwölf aber waren erprobt; dieß war die königliche Schaar, von welcher der verworfene Verräther hervorging. — Es war aber einer von den Zwölfen[3]), der Zahl, nicht dem Verdienste nach, einer dem Leibe, nicht einer der Seele nach. Er ging aber zu den Hohenpriestern, nachdem er ihn verlassen hatte und der Satan in ihn eingegangen war. Denn jedes Thier verbindet sich mit seines Gleichen. — Wenn er aber sagte[4]): Er ging hin, so zeigt er, daß er nicht von den Hohenpriestern eingeladen, von keiner Noth dazu angetrieben war, sondern aus freien Stücken diesen gottlosen Plan gefaßt hatte. — Er sagt aber[5]): Um ihnen denselben zu verrathen, d. h. um ihnen anzuzeigen, wann er allein wäre. Denn sie fürchteten ihn, während er lehrte, zu ergreifen, wegen des Volkes. — Er verheißt ihnen aber[6]), ihn zu verrathen, wie sein Meister, der Teufel, vorhersagte (Luc. 4, 6): Dir will ich diese ganze Macht geben.

Es folgt: Als sie nun dieses hörten, freuten sie sich und versprachen ihm Geld zu geben. Sie versprechen das Geld und verlieren das Leben; jenes empfängt er, während er das Leben verliert. — O des Wahnsinnes[7]), ja der Begierlichkeit des Verräthers!

---

1) Beda.
2) Chrysost. serm. de pass.
3) Hieronymus.
4) Beda.
5) Theophylactus.
6) Hieronymus.
7) Chrysost. serm. de pass.

Denn alle Uebel hat die Begierlichkeit erzeugt. Denn die Begierlichkeit hält die Seelen gefangen, fesselt sie mit allen möglichen Banden, bürdet die Vergessenheit der Dinge auf und zeigt die Entfremdung der Seele. Von dieser thörichten Begierlichkeit gefesselt, vergaß Judas des Umganges, des Tisches, der Genossenschaft, der Ermahnung, des Rathes.

Denn es folgt: Und er suchte, wie er ihn passend überliefern könnte. — Aber die Gelegenheit zum Betruge findet man niemals [1]), ohne daß hier und dort eine Rache eintritt. — Viele verabscheuen heut zu Tage die Missethat des Judas [2]), daß er seinen Herrn, Meister und Gott um Geld verkaufte, als eine entsetzliche und fürchterliche, hüten sich aber nicht davor; denn da sie um Geschenke die Rechte der Liebe und der Wahrheit verachten, so verrathen sie den Herrn, welcher die Liebe und Wahrheit ist.

---

12. Und am ersten Tage der ungesäuerten Brode, da man das Osterlamm schlachtete, sprachen die Jünger zu ihm: Wo sollen wir hingehen und Anstalten treffen, daß du das Osterlamm essest?
13. Und er sandte zwei von seinen Jüngern ab und sprach zu ihnen: Gehet in die Stadt, und es wird euch ein Mensch begegnen, der einen Wasserkrug trägt. Folget ihm,
14. und wo er hineingeht, da saget dem Hausherrn: Der Meister läßt dir sagen: Wo ist mein Speisesaal, wo ich mit meinen Jüngern das Osterlamm essen kann?
15. Und er wird euch einen großen, mit Polstern versehenen Speisesaal zeigen, und dort bereitet es für uns.
16. Und seine Jünger gingen hin, und kamen in die Stadt, und fanden es, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm.

Während Judas mit dem Verrathe beschäftigt ist [3]), waren die übrigen Jünger um die Zubereitung des Osterlammes beschäftigt.

---

1) Hieronymus. 2) Beda.
3) Chrysost. serm. de pass.

Daher heißt es: Und am ersten Tage der ungesäuerten Brode u. s. w. — Den ersten Tag der ungesäuerten Brode nennt er den vierzehnten Tag des ersten Monates[1]), da sie nach der Hinwegschaffung des Sauerteiges das Osterlamm am Abende zu schlachten pflegten. Dieses erklärt der Apostel (II. Cor. 5) mit den Worten: Unser Osterlamm, Christus, wurde geschlachtet; da er nämlich am folgenden Tage, d. h. am fünfzehnten Tage, gekreuzigt wurde, hingegen in der Nacht, wo das Lamm geschlachtet wurde, und er seinen Jüngern die Geheimnisse seines Leibes und Blutes reichte, von den Juden ergriffen und gebunden, selbst den Anfang seines Opfers, d. h. seines Leidens, heiligte. — Die ungesäuerten Brode[2]) aber, welche mit Bitterkeit, d. h. mit wilden Gewürzen, gegessen werden, sind unsere Erlösung, die Bitterkeit aber das Leiden des Herrn.

Aus den Worten der Jünger aber[3]): Wohin sollen wir gehen? ersieht man deutlich, daß Christus keine Herberge hatte, und auch die Jünger keine eigenen Häuser besaßen; denn wenn sie solche gehabt hätten, so würden sie ihn dahin geführt haben. — Denn sie sagen[4]): Wohin sollen wir gehen? daß wir nach dem Willen Gottes unsere Schritte einrichten. Der Herr zeigt aber, wo er das Osterlamm ißt, und er sendet seiner Gewohnheit nach zwei Jünger ab, wie wir oben schon bemerkt haben.

Daher folgt: Und er sandte zwei von seinen Jüngern ab, und sprach zu ihnen: Gehet hin in die Stadt. — Er sendet von seinen Jüngern zwei[5]), nämlich Petrus und Johannes, wie Lucas sagt, ab zu einem unbekannten Manne, und deutet dadurch an, daß er, wenn er wollte, nicht leiden könnte. Denn wenn er den Willen eines Unbekannten weiß, daß er sie aufnehmen wird, was konnte er nicht in Andern wirken? Auch gibt er ihnen ein Zeichen, wie sie das Haus finden könnten, da er hinzusetzt: Und es wird euch ein Mann begegnen, welcher einen Wasserkrug trägt. — Marcus nennt das Gefäß einen Krug[6]) (lagena), Lucas einen Eimer (amphora); der Erste gab die Art des Gefäßes, der Letzte das Maaß an; Beide sagen die Wahrheit. — Es ist aber ein Zeichen der Gegenwart

---

1) Beda.
2) Hieronymus.
3) Theophylactus.
4) Hieronymus.
5) Theophylactus.
6) August. de cons. Ev. II. c. ult.

der Gottheit[1]), daß er mit den Jüngern redet und weiß, was an einem andern Orte geschieht.

Daher folgt: Und seine Jünger gingen hin und bereiteten das Osterlamm u. s. w. — Nicht das christliche[2]), sondern das jüdische; unser Osterlamm aber setzte er nicht nur ein, sondern wurde es selbst. Aber warum befahl er auch Jenes? Weil er sich dem Gesetze unterwarf, um die, welche unter dem Gesetze waren, zu erlösen (Gal. 4) und selbst das Ende zur Vollendung zu führen. Damit aber Niemand sagte, daß er es darum aufhob, weil er es wegen seiner Schwere nicht erfüllen konnte, so erfüllte er es selbst zuerst, und machte ihm dadurch ein Ende.

Im geistigen Sinne aber ist die Stadt die Kirche[3]), welche mit der Mauer des Glaubens umgeben ist; der begegnende Mensch ist das ersterwählte Volk; der Wasserkrug das Gesetz des Buchstabens. — Oder das Wasser ist das Bad der Gnade[4]); der Krug bedeutet die Gebrechlichkeit derer, durch welche dieselbe Gnade der Welt zu Theil werden sollte. — Den Wasserkrug trägt der[5]), welcher getauft wurde; wer aber die Taufe trägt, gelangt zur Ruhe, indem er vernünftig lebt, und genießt wie im Hause der Ruhe.

Daher heißt es weiter: Folget ihm. — Welcher nämlich in die Höhe führet[6]), wo der Speisesaal Christi ist. Der Hausherr ist der Apostel Petrus, welchem der Herr sein Haus anvertraute, damit Ein Glaube unter Einem Hirten herrschte. Der große Speisesaal ist die große Kirche, in welcher der Name des Herrn verkündet wird, und welche mit den mannigfaltigen Tugenden und Sprachen geziert ist. — Oder der große Speisesaal ist im geistigen Sinne das Gesetz[7]), welches die Schranken des Buchstabens überschreitet, und an einem erhabenen Orte, d. h. in der hohen Wohnung des Geistes, den Erlöser aufnimmt. Absichtlich sind aber die Namen des Wasserträgers und des Hausherrn übergangen worden, um anzuzeigen, daß Alle, welche das wahre Pascha feiern wollen, d. h. welche die Geheimnisse Christi empfangen und ihn in die Wohnung ihrer Seele aufnehmen wollen, dazu die Macht erlangen. — Oder der Hausherr

---

1) Beda.
2) Chrysost. serm. de pass.
3) Hieronymus.
4) Beda.
5) Theophylactus.
6) Hieronymus.
7) Beda.

ist die Vernunft[1]), welche den großen Speisesaal, d. h. die Höhe der Erkenntniß, zeigt. Wenn dieser auch hoch ist, so enthält er doch keine leere Pracht, sondern ist durch die Demuth gesenkt und geebnet. Dort aber, d. h. in einer solchen Seele, wird Christo das Osterlamm bereitet, nämlich von Petrus und Johannes, d. h. von der Thätigkeit und Betrachtung.

---

17. Da es nun Abend geworden, kam er mit den Zwölfen.
18. Und als sie zu Tische saßen, und aßen, sagte Jesus:
Wahrlich, ich sage euch, einer von euch, der mit mir
ißt, wird mich verrathen.
19. Sie aber fingen an traurig zu werden und einzeln
ihn zu fragen: Bin es etwa ich?
20. Und er sprach zu ihnen: Einer von den Zwölfen, der
die Hand mit mir in die Schüssel tunket.
21. Und der Menschensohn geht zwar hin, wie es von ihm
geschrieben steht; aber wehe jenem Menschen, durch
welchen der Menschensohn verrathen wird. Es
wäre für ihn besser, wenn jener Mensch nicht gebo-
ren wäre.

Der Herr[2]), welcher sein Leiden vorhergesagt hatte, sagte auch seine Auslieferung vorher, indem er dem Verräther Gelegenheit zur Buße geben wollte, damit er, wenn er sähe, daß man seine Gedanken wisse, sein Vorhaben bereuete. Daher heißt es: Da es aber Abend geworden war, kam er mit den Zwölfen, und da sie zu Tische saßen, sprach er zu ihnen: Einer von euch wird mich verrathen u. s. w. — Daraus erhellt[3]), daß er nicht deutlich ihn Allen offenbarte, um ihn nicht noch unverschämter zu machen, und auch nicht ganz ihn überging, damit er nicht glaubte, man wisse es nicht, und sogleich zum Verrathe eilte.

Wie aber speisten sie liegend[4]), da doch das Gesetz befahl, daß sie aufrecht stehend das Osterlamm essen sollten? Es ist aber glaublich, daß sie zuvor das gesetzliche Osterlamm gegessen, hierauf sich niedergelassen haben, indem er ihnen sein eigenes Pascha austheilte.

---

1) Theophylactus.
2) Beda.
3) Chrysost. serm. de pass.
4) Theophylactus.

Der Abend des Tages aber bedeutet den Abend der Welt [1]). Denn um die elfte Stunde kamen die Letzten, welche zuerst den Denar des ewigen Lebens erhalten (Matth. 26). Es werden also alle Jünger von dem Herrn berührt; damit die Harmonie der Zither entstehe, stimmen alle wohlgestimmten Saiten wechselseitig zusammen. Denn es folgt: Sie aber fingen an, traurig zu werden und einzeln ihn zu fragen: Bin es ich? Einer aber fragte, von der Geldliebe gefesselt: Bin es etwa ich, Rabbi? wie wir in Matthäus lesen. — Es fingen aber die andern Jünger an [2]), wegen des Wortes des Herrn betrübt zu werden; denn obwohl sie diesem Vorhaben fremd sind, so glauben sie doch mehr Jenem, welcher die Herzen Aller kennt, als sich.

Es folgt: Er aber sprach zu ihnen: Einer von den Zwölfen, welcher die Hand mit mir in die Schüssel tunkt. — Nämlich Judas [3]), welcher mit dem Meister die Hand in die Schüssel tunkt, während die Uebrigen sich betrüben und die Hand zurückziehen. Weil er zuvor gesagt hatte: Einer von euch wird mich verrathen, und der Verräther auf dem bösen Vorsatze beharrt, so weist er ihn deutlicher zurecht und nennt ihn doch nicht bei Namen. — Er sagt aber [4]): Einer von den Zwölfen, der gleichsam von ihnen getrennt ist. Denn der Wolf nimmt das Schaf hinweg, welches er ergreift; das Schaf, welches von dem Schafstalle herausgeht, setzt sich dem Rachen des Wolfes aus.

Weil aber Judas nach der zweimaligen Warnung von dem Verrathe nicht absteht, so wird die Strafe verkündet, damit wenigstens die vorherverkündete Verdammung ihn bekehrte, da ihn die Scham nicht bekehrt hatte. Darum heißt es: Und der Menschensohn geht zwar hin, wie es von ihm geschrieben steht. — Die Worte [5]): Er geht zwar hin, zeigen an, daß der Tod Christi frei und nicht nothwendig war. — Weil aber Viele [6]), wie Judas, etwas Gutes thun, aber es ihnen nicht nützt, so heißt es weiter: Wehe aber jenem Menschen, durch den der Menschensohn ausgeliefert wird. — Aber auch jetzt in Ewigkeit Wehe jenem Menschen [7]), welcher als Sünder sich

1) Hieronymus. 2) Theophylactus.
3) Beda. 4) Hieronymus.
5) Theophylactus. 6) Hieronymus.
7) Beda.

dem Tische des Herrn naht. Denn er ist nach dem Beispiele des Judas ein Verräther des Menschensohnes. Dieses Wehe trifft zwar nicht die lasterhaften Juden, aber doch seine lasterhaften Glieder.

Es folgt: Es wäre für ihn gut, wenn jener Mensch nicht geboren wäre. — Das heißt[1]), wenn er im Mutterleibe verborgen geblieben wäre; denn es ist besser, nicht zu sein, als zur Pein zu sein. — Denn in Bezug auf den Endzweck[2]), da ihn Gott zu guten Werken schuf, wäre es für ihn besser gewesen, zu sein, wenn er ihn nicht verriethe; nachdem er aber eine solche Frevelthat beging, wäre es für ihn besser gewesen, wenn er nicht geboren wäre.

---

22. Und da sie aßen, nahm Jesus das Brod, segnete, brach, gab es ihnen und sprach: Nehmet hin, dieses ist mein Leib.

23. Und er nahm auch den Kelch, dankte und gab ihn ihnen. Und Alle tranken daraus.

24. Und er sagte zu ihnen: Dieses ist mein Blut des neuen Testamentes, das für Viele vergossen werden wird.

25. Wahrlich, ich sage euch, von jetzt an werde ich nicht mehr trinken von diesem Erzeugnisse des Weinstockes bis auf jenen Tag, da ich es neu im Reiche Gottes trinken werde.

Nachdem er das alte Ostermahl genossen[3]), ging er zum neuen über, daß er nämlich an die Stelle des Fleisches und des Blutes des Lammes das Geheimniß seines Leibes und seines Blutes setzte. Daher folgt: Und da sie aßen, nahm Jesus das Brod, um nämlich zu zeigen, daß er es sei, dem der Herr schwor (Psalm 109): Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung des Melchisedech.

Es folgt: Und er segnete und brach es. — Das heißt[4]): Mit Danksagung brach er es, was auch wir thun, wenn wir beten. — Auch brach er selbst das Brod[5]), welches er den Jüngern gab, um

---

1) Hieronymus. 2) Theophylactus.
3) Beda. 4) Theophylactus.
5) Beda.

zu zeigen, daß die Brechung seines Leibes nicht ohne seinen Willen oder seine Zulassung geschehen werde. Er segnete es auch, weil er die menschliche Natur, welche er des Leidens wegen annahm, selbst zugleich mit dem Vater und heiligen Geiste mit der Gnade der göttlichen Macht erfüllte. Er segnete das Brod und brach es, weil er den angenommenen Menschen schon dem Tode übergeben wollte, um zu zeigen, daß ihm die Macht der göttlichen Unsterblichkeit einwohne, und zu lehren, daß er um so schneller von dem Tode auferweckt werde.

Es folgt: Und er gab es ihnen und sagte: Nehmet es, dieses ist mein Leib. — Dieses nämlich [1]), welches ich jetzt gebe, und was ihr jetzt nehmet. Es ist aber das Brod nicht nur bloße Figur des Leibes Christi, sondern wird in den wirklichen Leib Christi verwandelt. Denn der Herr sagt (Joh. 6): Das Brod, welches ich geben werde, ist mein Fleisch. Aber doch sehen wir das Fleisch Christi nicht wegen unserer Schwachheit. Denn das Brod und der Wein ist uns gewöhnlich; würden wir aber Fleisch und Blut sehen, so würden wir uns des Genusses enthalten. Deßwegen erhält der Herr, sich zu unserer Schwachheit herablassend, die Gestalten des Brodes und Weines, verwandelt aber das Brod und den Wein in das wirkliche Fleisch und Blut.

Auch jetzt noch ist jener Christus gegenwärtig [2]), welcher jenes Mahl bereitete; er selbst heiliget es noch. Denn nicht der Mensch ist es, welcher das Vorgelegte in den Leib und das Blut Christi verwandelt, sondern jener Christus, welcher für uns gekreuzigt wurde. Vom Munde des Priesters werden die Worte gesprochen, aber durch die Macht und Gnade Gottes die Verwandlung vollzogen. Mit dem Worte: Dieses ist mein Leib, werden die Opfergaben consecrirt, und wie jenes Wort, das sprach: Wachset und mehret euch, und erfüllet die Erde, zwar nur einmal gesprochen wurde, aber zu jeder Zeit mittelst der Natur die Erzeugung bewirkt: also wurde auch dieses Wort zwar einmal gesprochen, aber bewirkt auf allen Altären der Kirche bis auf den heutigen Tag, und bis auf seine Ankunft die Fortdauer des Opfers.

Im geistigen Sinne aber verwandelt der Herr seinen Leib [3]),

1) Theophylactus. 2) Chrysost. serm. de pass.
3) Hieronymus.

welcher die gegenwärtige Kirche ist; sie wird genommen im Glauben, gesegnet in der Zahl, gebrochen in den Leidenschaften, gegeben zum Vorbilde, genommen zur Lehre, gebildet zu seinem Blute im Kelche, das mit Wasser und Wein vermischt ist, damit wir durch das Eine von der Schuld, durch das Andere von den Strafen befreit werden. Denn durch das Blut des Lammes werden die Häuser von der Verfolgung des Engels bewahrt, und im Wasser des rothen Meeres die Feinde vertilgt.

Dieß sind die Geheimnisse der Kirche Christi. Daher folgt: Und er nahm den Kelch, dankte und gab ihnen denselben. Denn durch Gnade und nicht durch unser Verdienst wurden wir von Gott erlöst. — Da er sich dem Leiden nahte[1]), nahm er, wie wir lesen, das Brod und dankte. Er dankte also, welcher die Pein der fremden Sünden auf sich nahm, und er, der da nichts Strafwürdiges that, segnete demüthig im Leiden, um dadurch zu zeigen, was Jeder bei der Züchtigung der eigenen Schuld thun muß, wenn selbst er gleichmüthig die Strafe der fremden Schuld trägt; um ferner zu zeigen, was bei der Zurechtweisung der Untergebene zu thun hat, wenn der mit dem Vater gleiche Sohn die Strafe auf sich nimmt und Dank sagt. — Denn weil wir in Christus[2]), und Christus in uns bleiben muß, so wird Wasser zu dem Weine des Kelches des Herrn gemischt. Denn nach dem Zeugnisse des Johannes (Offenb. 17, 15) sind die Gewässer die Völker; und weder das Wasser, noch den Wein allein darf Jemand darbringen, damit eine solche Darbringung nicht anzeige, daß das Haupt von den Gliedern abgetrennt werden solle, oder daß weder Christus ohne die Liebe zu unserer Erlösung habe leiden, noch wir ohne sein Leiden erlöst und dargebracht werden können.

Es folgt: Und sie tranken Alle daraus. — Glückliche Trunkenheit[3]), heilsame Sättigung, welche um so mehr die Nüchternheit der Seele zu verleihen vermag, je reichlicher genommen wird. — Einige aber sagen[4]): Daß Judas an diesen Geheimnissen nicht Theil nahm, sondern sich entfernte, ehe der Herr diese Sacramente spendete. Andere aber sagen, daß er ihm von diesem Sacramente

1) Gregor. moral. 2, 24.
2) Beda.
3) Hieronymus.
4) Theophylactus.

mittheilte. — Denn Christus reichte dem[1]), welcher ihn verkaufte, sein Blut dar, damit er Nachlassung der Sünde hätte, wenn er seine Gottlosigkeit nicht mehr fortsetzen wollte. — Judas trank also[2]), und wurde nicht gesättigt, und löschte den Durst des ewigen Feuers nicht aus, weil er unwürdig die Geheimnisse Christi genoß. Solche heiligt das Opfer nicht, sondern das verkehrte Sinnen führt sie zur Schuld, weil sie sich mit der greuelhaftesten Grausamkeit beflecken. — Es sei also Niemand ein Judas bei dem Tische des Herrn[3]). Dieses Opfer ist die geistige Speise. Denn wie die leibliche Speise noch mehr belästigt, wenn sie den Leib mit schädlichen Säften angefüllt findet, also verhält es sich auch bei dieser geistigen Speise; wenn sie Jemanden mit Sündhaftigkeit befleckt findet, so schadet sie ihm mehr, nicht vermöge ihrer Natur, sondern wegen der Sündhaftigkeit des Empfangenden. Es sei also die Seele in Allem rein; rein der Gedanke, weil auch das Opfer rein ist.

Es folgt: Und er sagte zu ihnen: Dieses ist mein Blut des neuen Testamentes. — Dieses bezieht sich auf den Unterschied vom alten Testamente[4]), welches mit dem Blute der Böcke und Kälber geschlossen wurde, indem bei dem Aussprengen der Gesetzgeber sagte (Exod. 24): Dieß ist das Blut des Testamentes, welches der Herr mit euch schloß.

Es folgt: Welches für Viele vergossen werden wird. — Denn es heiligt nicht Alle[5]).

Es folgt: Wahrlich, ich sage euch, von jetzt an werde ich nicht mehr trinken u. s. w. — Er will sagen[6]): Ich will von dem Weine nicht mehr trinken bis zur Auferstehung. Denn Reich nennt er die Auferstehung, weil er dort gleichsam über den Tod herrschte. Nach der Auferstehung aber trinkt er es mit den Jüngern, und ißt mit ihnen, um zu zeigen, daß er derselbe wäre, welcher gelitten hat. Nun aber trinkt er es, d. h. auf eine gewisse, neue und ungewöhnliche Weise. Denn er hatte keinen leidensfähigen, der Speise bedürftigen Leib mehr, sondern einen unsterblichen und unverweslichen.

Man kann es aber auch so verstehen: Der Weinstock ist der Herr selbst; das Erzeugniß des Weinstockes sind die Geheimnisse und

---

1) Chrysost. serm. de pass.
2) Hieronymus.
3) Chrysost. ut sup.
4) Beda.
5) Hieronymus.
6) Theophylactus.

die verborgene Erkenntniß. Diese erzeugt der, welcher den Menschen die Wissenschaft lehrt (Psalm 92). Im Reiche Gottes aber, d. h. in der künftigen Welt trinkt er mit seinen Jüngern die Geheimnisse und die Weisheit, indem er uns Neues lehrt und enthüllt, was er uns jetzt verhüllt. — Oder es ist so zu fassen[1]): Das, was der Herr den Weinstock oder den Weinberg nannte, ist die Synagoge nach dem Zeugnisse des Isaias, welcher sagt (Cap. 5): Der Weinberg des Herrn Sabbaoth ist das Haus Israel. Indem also der Herr zum Leiden gehen will, sagt er: Ich will von nun an nicht mehr von dem Erzeugnisse des Weinstockes trinken, als wollte er deutlich sagen: Fürder werde ich an den fleischlichen Ceremonien der Synagoge kein Wohlgefallen mehr haben, unter denen auch diese Feier des Osterlammes eine Hauptstelle einnahm. Denn es wird die Zeit meiner Auferstehung kommen, jener Tag, wo ich im Reiche Gottes, d. h. zur Herrlichkeit des unsterblichen Lebens erhoben, mich über das Heil dieses durch das Bad der geistigen Gnade wiedergebornen Volkes mit euch freuen werde.

Hier kommt aber in Betracht[2]), daß der Herr zwar ein so großes Opfer, aber nicht die Zeit ändert, so daß wir nie das Abendmahl des Herrn vor dem vierzehnten Monatstage feiern. Wer die Auferstehung am vierzehnten feiert, müßte am elften das Abendmahl des Herrn feiern, was nie, weder im alten noch im neuen Testamente, geschah.

26\. Und nachdem sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus auf den Oelberg.

27\. Und Jesus sprach zu ihnen: Ihr alle werdet Aergerniß an mir in dieser Nacht nehmen; denn es steht geschrieben: Ich will den Hirten schlagen, und die Schafe werden zerstreuet werden.

28\. Aber nachdem ich auferstanden sein werde, werde ich euch nach Galiläa vorangehen.

29\. Petrus aber sprach zu ihm: Und wenn sich auch Alle an dir ärgern sollten, so doch ich nicht.

---

1) Beda. 2) Hieronymus.

30. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute in dieser Nacht wirst du, ehe der Hahn zweimal gekräht hat, mich dreimal verleugnet haben.
31. Aber Jener redete noch mehr: Und wenn ich auch mit dir sterben müßte, so werde ich dich doch nicht verleugnen. Auf dieselbe Weise sprachen auch Alle.

Wie sie vor dem Essen Dank sagten[1]), so dankten sie auch nach dem Essen. Daher heißt es: Und als sie den Lobgesang gesprochen, gingen sie auf den Oelberg hinaus. Daraus soll man lernen, vor und nach dem Essen Dank zu sagen. — Loblied nennt er das Lob des Herrn[2]), wie es im Psalme (21) heißt: Es essen die Armen und werden satt, und es loben den Herrn, die ihn suchen. Und: Es aßen und beteten an alle Fetten der Erde. — Auch zeigt er hier zugleich[3]), daß es ihm willkommen war, für uns zu sterben, weil er, da er verrathen werden sollte, den Herrn loben wollte. Auch lehrter uns, uns nicht zu betrüben, wenn über uns Drangsale kommen, sondern Gott zu danken, welcher durch die Trübsale Viele errettet. — Auch kann man darunter das Loblied verstehen[4]), worin der Herr nach Johannes dem Vater dankte, worin er sowohl für sich, als die Jünger, wie für Jene, welche durch ihr Wort glauben würden, mit zum Himmel erhobenen Augen betete (Joh. 17).

Er ging aber auf den Berg hinaus[5]), damit sie ihn allein antreffen und ohne Aufruhr ergreifen könnten. Denn wenn sie sich ihm genahet hätten, da er in der Stadt war, so wäre vielleicht die Volk senge in Aufruhr gekommen. Daher hätten auch seine Feinde eine schickliche Gelegenheit bekommen, ihn als Volksaufwiegler zu tödten. — Trefflich führte auch der Herr die Jünger nach dem Empfanged er Geheimnisse auf den Oelberg hinaus[6]), um bildlich auszudrücken, daß wir uns durch den Empfang der Sacramente zu höheren Tugenden und Gnadengaben des heiligen Geistes, womit wir im Herzen gesalbt werden, erheben sollen. — Auch wird Jesus am Oelberge ergriffen[7]), wo er zum Himmel emporsteigt, um uns zu

---

1) Theophylactus. 2) Hieronymus.
3) Theophylactus. 4) Beda.
5) Theophylactus. 6) Beda.
7) Hieronymus.

zeigen, daß wir uns von da zum Himmel erheben, wo wir wachen und beten, gebunden werden und nicht auf der Erde uns widersetzen.

Der Herr sagt aber seinen Jüngern vorher[1]), was ihnen begegnen würde, damit, wenn es wirklich geschähe, sie an dem Heile nicht verzweifelten, sondern Buße wirkten und gerettet würden. Daher folgt: Und Jesus sagte zu ihnen: Ihr alle werdet in dieser Nacht an mir Aergerniß nehmen. — Alle fallen zwar[2]), aber nicht Alle bleiben liegen. Sollte wohl der Schlafende sich nicht anstrengen und aufstehen (Psalm 40)? Menschlich ist es zu fallen, aber teuflisch liegen zu bleiben. — Der Herr ließ sie aber fallen[3]), damit sie nicht auf sich selbst vertrauten. Und damit man nicht glaube, als habe er das, was er vorhergesagt hatte, aus einem bekannten Grunde vorhergesagt, führt er eine Stelle vom Propheten Zacharias an, wo es heißt: Ich will den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden sich zerstreuen.

Dieses steht mit andern Worten bei dem Propheten Zacharias[4]), wo der Prophet zum Herrn sagt: Schlage den Hirten, und die Schafe werden zerstreut werden. — Denn der Prophet fordert das Leiden des Herrn[5]). Der Vater antwortet: Ich will den Hirten schlagen, auf die Bitten der Unteren. Der Sohn wird vom Vater gesendet und geschlagen, d. h. er wird Mensch und leidet. — Der Vater sagt aber[6]): Ich will den Hirten schlagen, weil er ihn schlagen läßt. Schafe nennt er die Jünger, gleichsam unschuldig und ohne Arglist. Zuletzt fügt er einen Trost bei, indem er sagt: Aber wenn ich auferstanden bin, will ich euch nach Galiläa vorangehen. — Damit wird die wahre Auferstehung verheißen[7]), auf daß die Hoffnung nicht vernichtet werde.

Es folgt: Petrus aber sagte zu ihm: Wenn sich auch Alle an dir ärgern, so doch nicht ich. Sieh, der Vogel will ohne Flügel sich in die Höhe schwingen, aber der Leib beschwert die Seele, so daß von der menschlichen Furcht vor dem Tode die Furcht des Herrn überwunden wird. — Petrus versprach es im Eifer des Glaubens[8]);

---

1) Beda. 2) Hieronymus.
3) Theophylactus. 4) Beda.
5) Hieronymus. 6) Theophylactus.
7) Hieronymus. 8) Beda.

der Erlöser aber wußte als Gott das Künftige vorher. Daher folgt: Und es sagte Jesus zu ihm: Wahrlich, ich sage dir u. s. w.

Während alle Evangelisten berichten[1]), der Herr habe vorhergesagt, daß ihn Petrus verleugnen würde, ehe der Hahn kräht, so erzählte Marcus dieses ausführlicher. Daher glauben Einige darin einen Widerspruch zu sehen, weil sie wenig Acht haben. Denn die ganze Verleugnung des Petrus ist eine dreimalige; wenn nun diese ganz nach dem ersten Hahnenrufe anfinge, so schienen die übrigen drei Evangelisten sich geirrt zu haben, daß nämlich, ehe der Hahn schrie, Petrus ihn dreimal verleugnen würde. Wenn er ferner die ganze dreimalige Verleugnung vorher vollführt hätte, ehe der Hahn zu rufen anfing, so hätte Marcus den Herrn mehr sagen lassen mit den Worten: Ehe der Hahn zweimal ruft, wirst du mich dreimal verleugnet haben. Jene drei achteten also darauf, weil vor dem ersten Hahnenrufe jene dreifache Verleugnung anfing, nicht wann Petrus sie vollenden würde, sondern wann sie sein und wann sie anfangen würde, d. h. vor dem Hahnenrufe, obwohl sie in seiner Seele auch vor dem ersten Hahnenrufe schon ganz vollbracht wurde. Marcus aber berichtete diese Zwischenräume des Hahnenrufes deutlicher. — Dieses ist so zu verstehen[2]): Petrus verleugnete einmal, hierauf krähte der Hahn; da er aber die andern zwei Male verleugnete, sodann ließ der Hahn seinen zweiten Ruf hören.

Wer ist der Hahn[3]), der Bote des Lichtes, anders als der heilige Geist? Durch seinen Ruf werden wir in den Propheten und Aposteln wegen der dreimaligen Verleugnung zu bitteren Thränen nach dem Falle aufgefordert, da wir böse von Gott dachten, böse von den Nächsten redeten und böse gegen uns selbst handelten.

Es zeigt sich aber der Glaube des Apostels Petrus und die brennende Liebe zum Herrn noch mehr[4]), da es weiter heißt: Er aber redete noch mehr: Sollte ich auch mit dir sterben müssen, so werde ich dich doch nicht verleugnen. — Auch bewiesen die übrigen Apostel einen unerschrockenen Eifer[5]); denn es folgt: Auf gleiche Weise sprachen auch Alle; aber sie widerstanden doch der Wahrheit, welche Christus vorhergesagt hatte.

---

1) August. de cons. Ev. III. 2.
2) Theophylactus.
3) Hieronymus.
4) Beda.
5) Theophylactus.

32. Und sie kamen zu einem Meierhofe, mit Namen
Gethsemani, und er sagte zu seinen Jüngern: Setzet
euch hier, bis ich bete.
33. Und er nahm Petrus, Jacobus und Johannes zu sich,
und fing an, sich zu fürchten und zu entsetzen.
34. Und er sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis
zum Tode; bleibet hier und wachet.
35. Und da er ein wenig weitergegangen war, fiel er
auf die Erde nieder, und betete, daß, wenn es mög-
lich wäre, die Stunde vor ihm vorüberginge,
36. und er sprach: Abba, Vater, Alles ist dir möglich;
nimm diesen Kelch von mir. Aber nicht, was ich
will, sondern was du willst.
37. Und er kam und fand sie schlafend, und er sprach zu
Petrus: Simon, schläfst du? Konntest du nicht Eine
Stunde mit mir wachen?
38. Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung
fallet. Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch
ist schwach.
39. Und er ging wiederum hin und betete auf dieselbe
Weise.
40. Und da er wiederum zurückkehrte, fand er sie schla-
fend (denn ihre Augen waren beschwert), und sie
wußten nicht, was sie ihm antworten sollten.
41. Und er kam zum dritten Male, und sagte zu ihnen:
Schlafet jetzt und ruhet; es genügt. Die Stunde
ist gekommen; sieh, der Menschensohn wird in die
Hände der Sünder überliefert werden.
42. Stehet auf, laßt uns gehen; sieh, der mich verrathen
wird, ist nahe.

Nachdem der Herr das Aergerniß der Jünger vorhergesagt hatte[1]), berichtet jetzt der Evangelist sein Gebet, worin er, wie man glaubt, für die Jünger betete. Zuerst beschreibt er den Ort des Gebetes, indem er sagt: Und sie kamen in einen Meierhof, Gethsemani mit Namen. — Bis auf den heutigen Tag sieht man den Ort

1) Glossa (non exstat).

Gethsemani[1]), wo der Herr an dem Fuße des Oelberges betete. Gethsemani bedeutet aber: Thal der Fetten, oder der Fettigkeit. Indem aber der Herr nur auf dem Berge betet, lehrt er uns, im Gebete nur nach Hohem zu streben; wenn er aber im Thale der Fettigkeit betet, deutet er an, daß wir im Gebete immer die Demuth und die Fettigkeit der innern Liebe bewahren müssen. Auch übernahm er selbst für uns den Tod durch das Thal der Demuth und die Fettigkeit der Liebe. — Auch umrangen ihn fette Stiere im Thale der Fettigkeit (Psalm 21)[2]).

Es folgt: Und er sagte zu seinen Jüngern: Setzet euch hier, bis ich bete. Es trennen sich im Gebete, die sich im Leiden trennen; denn Jener betet, diese schlafen, von der Fettigkeit des Herzens überwältigt.

Auch pflegte er immer einsam zu beten[3]), um uns ein Beispiel zu geben, daß wir Stille und Einsamkeit bei dem Gebete suchen sollen. Es folgt: Und er nahm Petrus, Jacobus und Johannes mit sich. Nur jene drei nimmt er mit sich, welche seine Herrlichkeit auf dem Berge Tabor gesehen hatten, damit diese, welche seine Herrlichkeit sahen, auch seine Traurigkeit sähen und erkännten, daß es der alte Mensch war, warum er traurig wurde.

Daher folgt: Und er fing an, sich zu fürchten und zu entsetzen. Denn weil er den ganzen Menschen angenommen hatte, nahm er auch die natürlichen Eigenschaften des Menschen an, wie die Furcht, den Ekel und die Traurigkeit. Denn die Menschen gehen mit einem natürlichen Widerwillen dem Tode entgegen.

Daher folgt: Und er sagte zu ihnen: Meine Seele ist zum Tode betrübt. — Der menschgewordene Gott gibt gleichsam das Fleisch seiner Gebrechlichkeit hin[4]), um die Gottlosigkeit derer zu widerlegen, welche das Geheimniß der Menschwerdung läugnen. Denn wenn er den Leib annahm, mußte er Alles annehmen, was dem Leibe zukommt, wie Hunger, Durst, Angst und Traurigkeit. Denn die Gottheit kennt keine solche wechselnden Zustände. — Einige aber verstanden dieses so[5]), gleich als wollte er sagen: Ich bin traurig, nicht weil ich sterben muß, sondern weil die Israeliten, meine

1) Beda. 2) Hieronymus.
3) Theophylactus. 4) Beda.
5) Theophylactus.

Nächsten, mich kreuzigen und daher von dem Reiche Gottes ausgeschlossen werden. — Darin liegt auch die Ermahnung[1]), vor dem Gerichte des Todes zu zittern und zu beben, daß wir nicht durch uns, sondern durch ihn sagen können (Joh. 14): Der Fürst dieser Welt kommt, und er findet an mir nichts.

Es folgt: Bleibet hier und wachet. — Nicht von dem Schlafe der Ruhe sollten sie sich enthalten[2]), wozu bei der bevorstehenden Entscheidung keine Zeit vorhanden war, sondern von dem Schlafe des Unglaubens und der Schlaffheit des Geistes. Er geht aber ein wenig vorwärts, und fällt auf sein Angesicht, und zeigt uns die Demuth der Seele durch die Stellung des Leibes.

Daher folgt: Und da er ein wenig sich entfernt hatte, fiel er auf die Erde nieder und betete, daß, wenn es möglich wäre, diese Stunde vor ihm hinwegginge. — Er sagt nicht[3]), wenn er es thun könnte, sondern: Wenn es möglich wäre. Denn das kann geschehen, was Jener will; er sagte also mit den Worten: Wenn es möglich wäre, dieses: Wenn er wollte. Und damit man nicht glaubte, daß er die Macht des Vaters herabgesetzt habe, zeigte er weiter, wie man das Gesagte zu verstehen habe. Denn es folgt: Und er sprach: Abba, Vater, Alles ist dir möglich. Dadurch zeigt er hinlänglich, daß er nicht von der Unmöglichkeit, sondern von dem Willen des Vaters gesprochen habe, da er sagte: Wenn es möglich ist. Wenn aber Marcus sagt, er habe nicht nur: Vater, sondern: Abba, Vater, gesagt, so ist Abba im Hebräischen dasselbe als Vater. Und vielleicht sagte der Herr wegen eines geheimnißvollen Grundes Beides, um zu zeigen, daß er jene Traurigkeit an der Stelle seines Leibes, d. h. seiner Kirche, übernommen habe, wovon er der Eckstein wurde. Denn diese besteht theils aus Juden, worauf sich Abba, theils aus Heiden, worauf sich Vater bezieht. — Er bittet aber[4]), daß der Kelch vorübergehen möge, um zu zeigen, daß er wirklicher Mensch war.

Daher setzt er hinzu: Nimm diesen Kelch von mir. In der Erinnerung aber an das, wozu er abgesandt wurde, übernimmt er das Werk, wozu er gekommen war, und sagt: Aber nicht, wie ich will, sondern wie du willst. Er will sagen: Wenn der Tod stirbt, ohne

---

1) Hieronymus. 2) Beda.
3) August. de cons. Ev. III. 4. 4) Beda.

daß ich dem Fleische nach sterben darf, so gehe der Kelch hinweg; weil es aber auf keine andere Weise möglich ist, so geschehe, nicht was ich will, sondern was du willst. Viele sind noch betrübt wegen des künftigen Todes, aber sie sollen ein reines Herz haben und den Tod nach Möglichkeit fliehen; wenn sie es aber nicht können, so sollen sie das sagen, was der Herr unsertwegen sagte. — Dadurch hört er auch bis zum Ende nicht auf[1]), uns zu belehren, den Eltern zu gehorchen und ihren Willen dem unsrigen vorzuziehen.

Es folgt: Und er kam und fand sie schlafend. Denn wenn sie in der Seele schlafen, so auch am Leibe. Da aber der Herr nach dem Gebete kommt und die Jünger schlafend sieht, weist er Petrus allein zurecht. Daher folgt: Und er sprach zu Petrus: Simon, schläfst du? Konntest du nicht Eine Stunde mit mir wachen? Gleich als wollte er sagen: Der du nicht Eine Stunde mit mir wachen konntest, wie kannst du, der du mit mir sterben willst, den Tod verachten?

Es folgt: Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet, nämlich, euch zu verläugnen. — Er sagt nicht[2]): Betet, daß ihr nicht versucht werdet, weil es unmöglich ist, daß die menschliche Seele nicht versucht werde, sondern: daß ihr nicht in Versuchung fallet, das heißt, daß euch die Versuchung nicht überwinde. — Es heißt aber[3]), daß der in die Versuchung falle, welcher das Gebet verabsäumt.

Es folgt: Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach. — Er will sagen[4]): Euer Geist ist zwar willig, euch nicht zu verleugnen; aber euer Fleisch ist so schwach, daß ihr, wenn nicht der Herr durch das Gebet dem Fleische die Kraft gibt, in Versuchung fallet. — Damit weist er die Tollkühnen zurück[5]), welche Alles, was sie wollen, glauben erreichen zu können; aber so sehr wir auf die Kraft der Seele vertrauen, ebenso sehr sollen wir uns wegen der Gebrechlichkeit des Fleisches fürchten. Auch ist diese Stelle gegen Jene, welche behaupten, daß im Herrn Eine Wirkung und Ein Wille gewesen sei; denn er zeigt einen doppelten Willen, nämlich einen

---

1) Hieronymus. 2) Beda.
3) Hieronymus. 4) Theophylactus.
5) Beda.

menschlichen, welcher sich wegen der Schwachheit des Fleisches zu leiden weigert, und einen göttlichen, welcher sehr willig ist.

Es folgt: Und er ging wiederum hin und betete auf dieselbe Weise. — Damit er nämlich durch die zweite Rede bekräftigte[1]), daß er wahrer Mensch wäre.

Es folgt: Und da er zurückkehrte, fand er sie wieder schlafend. Jedoch weist er sie stark zurecht. Denn ihre Augen waren beschwert, nämlich vom Schlafe. Und sie wußten nicht, was sie ihm antworten sollten. Von der menschlichen Schwachheit sollen wir lernen, vom Schlafe beschwert nicht das zu versprechen, was uns unmöglich ist. Daher ging er zum dritten Male hin und verrichtete dasselbe Gebet. Darum folgt: Und er kam zum dritten Male und sprach zu ihnen: Schlafet nun und ruhet aus. Er stürmt nicht gegen sie, da sie nach der Zurechtweisung es noch schlimmer machten, sondern er spricht aus Spott zu ihnen: Schlafet nun und ruhet, weil er schon wußte, daß der Verräther sich nahte. Und daß er aus Spott dieses sagte, erhellt aus dem Folgenden: Es genügt; die Stunde ist gekommen, sieh, es wird der Menschensohn in die Hände der Sünder ausgeliefert werden. Dieses sagte er, ihren Schlaf verhöhnend, gleich als wollte er sagen: Jetzt ist es Zeit, daß ihr schlafet, da sich der Feind naht.

Alsdann setzte er hinzu: Stehet auf, laßt uns gehen; sehet, der mich verrathen wird, ist nahe. Dieses sagte er nicht, daß sie entfliehen, sondern, daß sie den Feinden entgegengehen sollten. — Oder es ist so zu verstehen[2]): Da er nach den Worten: Schlafet nun und ruhet, hinzusetzte: Es genügt, und sodann fortfährt: Die Stunde ist gekommen; sieh, der Menschensohn wird überliefert werden; so hat man auf jeden Fall zu verstehen, daß der Herr nach den Worten: Schlafet und ruhet, ein wenig geschwiegen habe, damit das möglich wäre, was er sagte, und daß er sodann gesagt habe: Die Stunde ist gekommen, und daher hinzusetzte: Es genügt nun, nämlich daß ihr geruhet habet.

Das dreimalige Schlafen der Jünger bedeutet aber die drei Todten[3]), welche der Herr erweckte; den Ersten im Hause, den

---

1) Theophylactus. 2) August. de cons. Ev. III. 4.
3) Hieronymus.

Zweiten bei dem Grabe, den Dritten im Grabe. Das dreimalige Gebet des Herrn lehrt uns aber, daß wir wegen des Vergangenen, Künftigen und Gegenwärtigen um Verzeihung bitten sollen.

---

43. Und da er noch redete, kam Judas Iscariot, einer von den Zwölfen, und mit ihm eine große Rotte mit Schwertern und Prügeln, die von den Hohenpriestern, Schriftgelehrten und Aeltesten abgesandt waren.
44. Der Verräther hatte ihnen aber ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist es; den ergreifet und führet ihn vorsichtig.
45. Und da er gekommen war, trat er sogleich zu ihm und sprach: Sei gegrüßt, Meister! und er küßte ihn.
46. Sie aber legten Hand an Jesus und ergriffen ihn.
47. Einer von den Umstehenden aber zog sein Schwert, schlug den Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm das Ohr ab.
48. Und Jesus antwortete und sagte zu ihnen: Wie zu einem Räuber seid ihr ausgegangen mit Schwertern und Prügeln, mich zu ergreifen.
49. Täglich war ich bei euch im Tempel und lehrte, und ihr habet mich nicht ergriffen; aber es sollte die Schrift erfüllt werden.
50. Alsdann verließen ihn alle seine Jünger und flohen.
51. Ein Jüngling aber folgte ihm, mit einer Leinwand auf dem bloßen Leibe angethan; und sie ergriffen ihn.
52. Er aber ließ die Leinwand zurück, und floh nackt von ihnen.

Nachdem der Herr zum dritten Male gebetet hatte [1]), und den Aposteln die Gnade erlangt hatte, daß sie durch die nachfolgende Reue für ihre Furcht Buße wirkten, geht er, von seinem Leiden überzeugt, den Verfolgern entgegen. Der Evangelist berichtet daher

---

1) Beda.

ihre Ankunft so: Und da er noch redete, kam Judas Iscariot, einer von den Zwölfen. — Dieses steht nicht ohne Grund[1]), sondern zur größeren Anklage gegen den Verräther, weil er von der ersten Jüngerschaar war und gegen den Herrn sich auflehnte.

Es folgt: Und mit ihm eine große Rotte mit Schwertern und Prügeln, die von den Hohenpriestern, den Schriftgelehrten und Aeltesten abgesandt war. — Denn wer an dem Schutze Gottes verzweifelt[2]), der sucht die Macht der Welt. — Jedoch hatte Judas noch etwas von der Schamhaftigkeit eines Jüngers an sich[3]), da er ihn nicht geradezu, sondern durch das Zeichen des Kusses den Verfolgern auslieferte. Daher folgt: Es hatte aber der Verräther ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt u. s. w. — Betrachte seine Gefühllosigkeit[4]), wie er Christus durch den Kuß zu hintergehen glaubte, damit er für einen Freund gehalten würde. Wenn du aber, Judas, ein Freund warst, warum hast du dich mit den Feinden genaht? Aber jede Gottlosigkeit ist thöricht.

Es folgt: Und da er hingekommen war, küßte er ihn. — Judas gibt das Zeichen des Kusses mit dem Gifte des Betruges[5]), wie Kain ein trügerisches und verworfenes Opfer darbrachte. — Er nennt ihn aber aus Neid und aus gottlosem Zutrauen Meister[6]) und gibt ihm, den er verräth, einen Kuß. Der Herr nahm aber den Kuß des Verräthers an, nicht um uns Verstellung zu lehren, sondern damit er den Verrath nicht zu fliehen schiene. Zugleich wollte er auch die Worte des Psalmisten erfüllen: Mit denen, welche den Frieden haßten, war ich friedlich.

Es folgt: Jene aber legten Hand an ihn. — Hier ist der von den Brüdern verkaufte Joseph[7]), und ein Schwert durchdrang seine Seele.

Es folgt: Einer von den Umstehenden aber zog das Schwert u. s. w. — Petrus that dieses[8]), wie Johannes erzählt, mit demselben Eifer seiner Seele, als er das Uebrige that. Denn er wußte, wie Phinees, welcher die Gotteslästerer bestrafte, den Lohn der Gerechtigkeit und des beständigen Priesterthumes erhielt. — Marcus

---

1) Theophylactus. 2) Hieronymus.
3) Beda. 4) Theophylactus.
5) Hieronymus. 6) Beda.
7) Hieronymus. 8) Beda.

verschweigt aber seinen Namen [1]), damit es nicht schiene, als wollte er gleichsam bei seinem Eifer für Christus seinen Lehrer loben. Petrus deutet aber damit an, daß sie ungehorsam und ungläubig waren, und die Schrift verachteten. Denn wenn sie auf die Schrift geachtet hätten, würden sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt haben. Er hieb aber dem Knechte des Hohenpriesters das Ohr ab; denn die Hohenpriester übergingen zuerst die Schriften, gleich als hörten sie diese nicht.

Es folgt: Und Jesus antwortete und sagte zu ihnen: Wie zu einem Räuber seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Prügeln, um mich zu ergreifen. — Er will sagen [2]): Es ist thöricht, mit Schwertern und Prügeln den zu suchen, welcher sich freiwillig euern Händen überliefert und durch einen Verräther den gleichsam in der Nacht verborgen zu suchen, welcher täglich im Tempel lehrte. — Dieses zeigt aber seine Gottheit [3]); denn da er im Tempel lehrte, vermochten sie ihn noch nicht zu ergreifen, obschon er in ihren Händen war, weil die Zeit seines Leidens noch nicht gekommen war. Wann er aber selbst wollte, da übergab er sich selbst, damit die Schrift erfüllt würde, daß er wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt wurde (Isai. 53), ohne zu schreien und zu rufen, sondern freiwillig duldend.

Es folgt: Alsdann verließen ihn alle seine Jünger und entflohen. — Damit erfüllte sich das Wort [4]), welches der Herr gesagt hatte, daß sich alle Jünger an ihm in jener Nacht ärgern würden.

Es folgt: Ein Jüngling folgte ihm nach, mit Leinwand auf dem bloßen Leibe gekleidet (denn er hatte kein anderes Kleid, als nur eine Leinwand); und sie ergriffen ihn; er aber ließ die Leinwand zurück und floh nackt vor ihnen. Er verabscheute nämlich ihre Gegenwart und ihre Werke; er floh nicht vor dem Herrn, dessen Liebe er auch körperlich abwesend in seiner Seele bewahrte. — Wie auch Joseph den Mantel zurückließ [5]), und nackt den Händen der unkeuschen Frau entfloh (Genes. 39): so soll der, welcher den Händen der Gottlosen entrinnen will, das Weltliche zurücklassen und zu Jesus fliehen.

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) Theophylactus. 4) Beda.
5) Hieronymus.

Es scheint aber wahrscheinlich [1]), daß dieser Jüngling zu jenem Hause gehörte, worin sie das Osterlamm gegessen hatten. Einige aber sagen, dieser Jüngling sei Jacobus, der Bruder des Herrn, welcher der Gerechte hieß, gewesen, derselbe, welcher von den Aposteln nach Christi Himmelfahrt den Bischofstuhl von Jerusalem erhielt. — Oder es bezieht sich dieses auf Johannes [2]), welcher zwar zuerst aus Furcht entfloh, hierauf aber, um die Worte des Erlösers zu hören, zum Kreuze zurückkehrte. — Denn daß er ein Jüngling gewesen sei [3]), beweist sein langes zeitliches Leben; er konnte nämlich, da er sich den Händen der Ergreifenden entwunden hatte, bald sein Kleid wieder holen, bei der dunkeln Nacht sich den Schaaren der Jesum Führenden wie Einer von ihnen beigesellen, bis er zum Vorhofe des Hohenpriesters, dem er bekannt war, gelangte, wie er selbst in seinem Evangelium erwähnt.

Wie aber Petrus, welcher die Schuld der Verläugnung mit den Thränen der Buße tilgte, das Wiederaufstehen derer zeigt, welche in der Verfolgung fallen: so lehren die übrigen Apostel, welche durch die Flucht der Ergreifung entgingen, die Vorsicht, zu entfliehen, wenn man sich nicht für stark genug hält, die Martern zu erdulden.

---

53. Und sie führten Jesus zu dem Hohenpriester, und es versammelten sich alle Priester, Schriftgelehrte und Aelteste.

54. Petrus aber folgte ihm von der Ferne bis hinein in den Vorhof des Hohenpriesters, und er setzte sich mit den Knechten zum Feuer und wärmte sich.

55. Die Hohenpriester und der ganze Rath suchten nun gegen Jesus ein Zeugniß, um ihn dem Tode zu überliefern, und sie fanden keines.

56. Denn Viele legten zwar falsches Zeugniß wider ihn ab, aber die Zeugnisse stimmten nicht überein.

57. Und Einige erhoben sich und gaben ein falsches Zeugniß wider ihn, indem sie sprachen:

---

1) Theophylactus. 2) Gregor. moral. 14.
3) Beda.

58. Wir haben ihn sagen gehört: Ich will diesen mit Händen gemachten Tempel abbrechen und nach drei Tagen einen andern nicht mit Händen gemachten aufbauen.
59. Aber ihr Zeugniß stimmte nicht zusammen.

Der Evangelist hatte oben erzählt[1]), wie der Herr von den Knechten der Hohenpriester ergriffen worden war; jetzt erzählt er, wie er in dem Hause des Hohenpriesters zum Tode verurtheilt worden war. Daher heißt es: Und sie führten Jesus zum Hohenpriester. — Hoherpriester war Kaiphas[2]), welcher, wie Johannes schreibt (Cap. 18), Hoherpriester in jenem Jahre war. Joseph berichtet von ihm, daß er sich von dem römischen Vorsteher das Hohepriesterthum erkaufte.

Es folgt: Und es versammelten sich alle Priester, Schriftgelehrten und Aeltesten. — Sodann erfüllte sich die Versammlung der Stiere unter den Kühen der Völker (Ps. 67, 31)[3]).

Es folgt: Petrus aber folgte ihm von der Ferne u. s. w. Denn die Furcht zieht ab, die Liebe aber zieht an. — Mit Recht aber folgte er von der Ferne[4]), da er schon nahe daran war, ihn zu verläugnen. Denn er hätte Christum nicht verläugnen können, wenn er ihm ganz angehangen hätte.

Es folgt: Und setzte sich mit den Knechten zum Feuer u. s. w. — Im Vorhofe wärmt er sich mit den Knechten bei dem Feuer[5]). Der Vorhof des Hohenpriesters ist der Weltkreis; die Knechte sind die Teufel. Wer bei diesen bleibt, kann die Sünden nicht beweinen. Das Feuer ist die fleischliche Lust. — Denn das Feuer ist die Liebe[6]), wovon es heißt (Luc. 12): Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu senden. Dieses kam auf die Gläubigen herab und lehrte sie, in mannigfaltigen Sprachen den Herrn zu loben. Es ist auch das Feuer der Begierlichkeit, wovon es heißt (Osee 7): Die Herzen der Ehebrecher brennen wie ein Feuerofen. Dieses Feuer, welches im Vorhofe des Caiphas auf den Antrieb des bösen Geistes angezündet wurde, waffnete die Zungen der Treulosen, den Herrn zu verläugnen

1) Glossa (non exstat). 2) Beda.
3) Hieronymus. 4) Beda.
5) Hieronymus. 6) Beda.

und zu lästern. Denn was im Innern, im Hause der gottlose Rath that, das bildete dieses im Vorhofe in der Kälte der Nacht angezündete Feuer vor. Denn weil die Gottlosigkeit überhand nimmt, erkaltet die Liebe Vieler (Matth. 24). Von dieser Kälte war jetzt Petrus ergriffen, da er gleichsam an den glühenden Kohlen der Knechte des Kaiphas sich wärmen wollte, weil er den Trost eines zeitlichen Vortheils in der Gesellschaft der Gottlosen suchte.

Es folgt: Die Hohenpriester aber und der ganze Rath suchten wider Jesus ein Zeugniß u. s. w. — Obschon das Gesetz befahl [1]), daß nur Ein Hoherpriester sein sollte, so gab es doch damals Viele, indem jedes Jahr einer von dem Statthalter der Römer eingesetzt wurde. Hohepriester nennt er also solche, welche nach dem Ablaufe der ihnen festgesetzten Zeit vom Hohenpriesterthume abtraten. Sie suchten aber Zeugnisse, obwohl sie nur zum Scheine ein Gericht hielten, damit sie Jesus gerecht zu verurtheilen und zu verdammen schienen. — Aber die Bosheit hat wider sich selbst gelogen (Ps. 26, 12) [2]), wie die Frau wider Joseph (Genes. 29), die Priester wider Susanna (Dan. 13). Aber das Feuer erlischt ohne Stoff. Daher folgt: Aber sie fanden keines. Denn Viele legten falsche Zeugnisse gegen ihn ab u. s. w. Denn was abweicht, ist ungewiß.

Es folgt: Und Einige erhoben sich und gaben ein falsches Zeugniß. Die Irrlehrer pflegen den Schatten von der Wahrheit abzuziehen. Jener sagte nicht das, was sie sagen, sondern ein ähnliches Wort von dem Tempel seines Leibes, den er nach zwei Tagen auferweckte. — Denn der Herr hatte nicht gesagt [3]): Ich will ihn abbrechen, sondern: Brechet ihn ab, und er nannte ihn nicht von Händen erbaut, sondern einfach Tempel. — Er sagte auch [4]): Ich will ihn auferwecken, womit er etwas Lebendes und einen athmenden Tempel bezeichnete. Der ist ein falscher Zeuge, welcher in einem solchen Sinne die Worte versteht, in welchem sie nicht gesprochen wurden.

---

1) Theophylactus. 2) Hieronymus.
3) Theophylactus. 4) Hieronymus.

60. Es trat aber der Hohepriester in die Mitte, fragte Jesus und sprach: Antwortest du nichts auf das, was dir von diesen vorgeworfen wird?

61. Er aber schwieg still und antwortete nichts. Wiederum fragte ihn der Hohepriester und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn Gottes, des Hochgelobten?

62. Jesus aber sprach zu ihm: Ich bin es, und ihr werdet den Menschensohn zur Rechten der Kraft Gottes sitzen und in den Wolken des Himmels kommen sehen.

63. Der Hohepriester zerriß nun seine Kleider und sprach: Wozu verlangen wir noch Zeugen?

64. Ihr habet die Gotteslästerung gehört; was dünket euch? Sie verurtheilten ihn aber Alle, daß er des Todes schuldig sei.

65. Und es fingen Einige an, ihn anzuspeien, sein Angesicht zu verhüllen, ihn mit Fäusten zu schlagen und zu ihm zu sagen: Weissage! Und die Diener gaben ihm Backenstreiche.

Da Jesus den falschen[1]), einer Antwort unwürdigen Zeugen und den gottlosen Priestern nicht antwortete, gerieth der Hohepriester noch mehr in Wuth und forderte ihn zur Antwort auf, um auf jegliche Antwort ihn anklagen zu können. Daher heißt es: Und der Hohepriester trat in die Mitte u. s. w. Der Hohepriester war zornig und ungeduldig, weil er keine Gelegenheit zur Lästerung fand; daher erhob er sich vom Stuhle, um die Wuth seiner Seele mit der leiblichen Bewegung anzudeuten. — Unser Erlöser hingegen[2]), welcher der Welt das Heil brachte, und dem Menschengeschlechte aus Barmherzigkeit zu Hilfe kam, wurde wie ein geduldiges Lamm zur Schlachtbank geführt, und verstummte und überging das Gute.

Daher folgt: Jener aber schwieg und antwortete nichts. Das Schweigen Christi befreite von der Entschuldigung des Adam. — Er schwieg aber[3]), weil er wußte, daß sie auf seine Worte nicht

---

1) Beda. 2) Hieronymus.
3) Theophylactus.

achteten. Daher antwortete er nach Lucas: Wenn ich es auch sage, so glaubet ihr mir nicht. Daher folgt: Abermals fragte ihn der Hohepriester und sagte zu ihm: Bist du Christus, der Sohn Gottes, des Hochgelobten? Der Hohepriester fragte darum, nicht um etwas zu erfahren und zu glauben, sondern damit er darin eine Veranlassung fände. Er fragt ihn: Bist du Christus, der Sohn Gottes, des Hochgelobten? Denn es gab viele Christus, d. h. Gesalbte, wie die Könige und Hohenpriester; aber keiner davon hieß: Der Sohn Gottes, des Hochgelobten, des gleichsam immer zu Preisenden. — Diesen aber erwarteten sie von der Ferne[1]), den sie in der Nähe nicht sehen, wie Isaak mit seinen finstern Augen den Jacob aus der Berührung mit seinen Händen nicht erkennt, sondern von ihm Fernes weissagt.

Es folgt: Jesus aber sprach zu ihm: Ich bin es, damit sie nämlich ohne Entschuldigung wären. — Denn er wußte[2]), daß sie nicht glaubten; er antwortete aber dennoch, damit sie hernach nicht sagten: Wenn wir etwas von ihm gehört hätten, würden wir ihm geglaubt haben. Dieß geschah also zu ihrer Verdammung, weil sie hörten und nicht glaubten. — Nach Matthäus antwortete Jesus nicht[3]): Ich bin es, sondern: Du hast es gesagt. Marcus aber will sagen, daß die Worte: Du hast es gesagt, so viel bedeuten, als: Ich bin es.

Es folgt: Und ihr werdet den Menschensohn zur Rechten der Kraft Gottes sitzen und in den Wolken des Himmels kommen sehen. — Er will sagen[4]): Ihr werdet mich als den Menschensohn zur Rechten des Vaters sitzen sehen. Denn Kraft nennt er hier den Vater. Er wird aber nicht ohne Leib kommen, sondern ihnen im Gerichte so erscheinen, wie er denen, die ihn kreuzigten, erschien. — Wenn dir also[5]), o Jude, o Heide, o Irrlehrer, an Christus die Verachtung, die Schwachheit und das Kreuz eine Schmach ist, so betrachte, daß dadurch der Menschensohn zur Rechten Gottes des Vaters sitzen und in seiner Majestät auf den Wolken des Himmels kommen wird.

---

1) Hieronymus. 2) Theophylactus.
3) August. de cons. Ev. III. 6. 7. 4) Theophylactus.
5) Beda.

Wenn der Hohepriester ihn fragt[1]), ob er der Sohn Gottes sei, und Jesus von dem Menschensohne spricht, so erkennen wir daraus, daß der Sohn Gottes und der Menschensohn dasselbe seien, und daß wir in der Dreieinigkeit keine Vierfachheit annehmen, sondern daß der Mensch in Gott, und Gott im Menschen sei. Er sagte aber: Zur Rechten der Kraft Gottes sitzen, d. h. in dem ewigen Leben und in der göttlichen Kraft regieren; ferner: Und auf den Wolken des Himmels kommen. In der Wolke erhob er sich, und auf der Wolke wird er kommen, d. h. in seinem Leibe allein, den er von der Jungfrau annahm, stieg er empor, und mit der vielförmigen Kirche, welche sein Leib und seine Fülle ist, wird er zum Gerichte kommen.

Caiphas zerriß aber seine Kleider[2]), um seinen Neid über das Vernommene noch mehr hervorzuheben, und ohne zu wissen, was er mit dieser Wuth ausdrückte, beraubte er sich der hohenpriesterlichen Würde, uneingedenk jenes Gebotes, das sich auf den Hohenpriester bezieht (Lev. 21, 10): „Der Hohepriester soll sein Haupt nicht entblößen und seine Kleider nicht zerreißen.“ Denn es folgt: Der Hohepriester aber zerriß seine Kleider und sprach: Was bedürfen wir noch eines Beweises? Ihr habet die Lästerung gehört u. s. w. — Der Hohepriester befolgte die jüdische Gewohnheit[3]); denn wenn ihnen etwas Unerhörtes oder Unerträgliches begegnete, zerrissen sie die Kleider. Um also zu zeigen, daß Christus eine große und unerträgliche Lästerung ausgesprochen habe, zerriß er seine Kleider.

Es geschah aber nach einem tieferen Geheimnisse[4]), daß in dem Leiden des Herrn der Hohepriester der Juden selbst seine Kleider, d. h. das Ephod, zerriß, während der Rock des Herrn selbst nicht von denen, welche ihn kreuzigten, zertheilt wurde. Denn es wurde vorgebildet, daß das Priesterthum der Juden wegen der Laster ihrer Hohenpriester zertheilt werden, daß hingegen die Festigkeit der Kirche, welche das Kleid ihres Erlösers zu heißen pflegt, niemals zerrissen werden kann.

Darum mußte das Priesterthum der Juden zerrissen werden[5]), weil sie Christus zum Tode verurtheilten. Daher folgt: Aber sie

1) Hieronymus.
2) Leo de pass. D. sermo 6.
3) Theophylactus.
4) Beda.
5) Theophylactus.

verurtheilten ihn Alle, daß er des Todes würdig sei. — Sie legten das Urtheil ab[1]), daß er des Todes würdig sei, damit er durch seine Schuld unsere Schuld tilgte.

Es folgt: Und Einige fingen an, ihn anzuspeien; damit er nämlich durch das Angespucktwerden das Angesicht unserer Seele abwüsche, und durch die Entstellung seines Angesichtes die Entstellung unserer Herzen hinwegnähme, und durch die Streiche, womit er auf das Haupt geschlagen wurde, das Haupt unseres Geschlechtes, nämlich Adam, heilte, und durch die Backenstreiche sein Lob unseren Händen und Lippen mittheilte, wie es heißt (Psalm 46): Alle Völker, klatschet Beifall mit den Händen. — Wenn sie aber sagen[2]): Weissage; wer hat dich geschlagen, so verhöhnen sie damit den, welcher von dem Volke für einen Propheten gehalten werden wollte. — Dieses litt aber der Herr bis zum Morgen in dem Hause des Hohenpriesters[3]), wohin er zuerst geführt wurde.

---

66. Und da Petrus unten im Hofe war, kam eine von den Mägden des Hohenpriesters,
67. und da sie Petrus sich wärmen sah, blickte sie ihn an und sprach: Auch du warst bei Jesus von Nazareth.
68. Er aber läugnete und sprach: Ich kenne ihn nicht, noch weiß ich, was du sagst; und er ging zum Hofe hinaus, und der Hahn krähte.
69. Da ihn aber die Magd wiederum sah, fing sie an, zu den Umstehenden zu sagen: Dieser gehört zu Jenen.
70. Er aber läugnete abermal. Und kurz darauf sagten die Umstehenden wieder zu Petrus: Wahrhaftig gehörst du zu Jenen; denn du bist auch ein Galiläer.
71. Er aber fing an zu fluchen und zu schwören: Ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr redet.
72. Und sogleich krähte der Hahn wiederum. Und

---

1) Hieronymus. 2) Beda.
3) August. de cons. Ev. III. 6.

Petrus erinnerte sich des Wortes, das Jesus zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verläugnen. Und er fing zu weinen an.

Von der Verläugnung des Petrus[1]), welche während der angeführten Verhöhnung erfolgte, berichten nicht alle Evangelisten nach derselben Weise. Denn Lucas erzählt zuerst die Verläugnung des Petrus, dann erst die Mißhandlungen des Herrn; Johannes aber begann die Versuchung des Petrus zu erwähnen, reihte Einiges von der Mißhandlung des Herrn daran und sagte sodann, daß er von da zum Hohenpriester Caiphas gesandt wurde, und wiederholt und vollendet sodann die angefangene Versuchung des Petrus. Matthäus und Marcus erwähnen aber zuvor die Mißhandlungen des Herrn, sodann berichten sie die Versuchung des Petrus, wovon es heißt: Und da Petrus im Hofe war, kam eine von den Mägden des Herodes u. s. w. — Warum aber sollte ihn zuerst ein Weib verrathen[2]), da ihn auf jeden Fall die Männer eher hätten erkennen können? Darum, damit auch dieses Geschlecht sich an dem Tode des Herrn versündigt zu haben schiene, und damit es durch das Leiden des Herrn erlöset würde.

Es folgt: Er aber läugnete und sprach u. s. w. — Petrus ergab sich muthlos dem Worte einer Magd[3]), da er weder den Fürsten noch den Königen sich unterwarf. — Der Herr ließ ihn aber so fallen[4]), damit er sich nicht erhöbe, und zugleich, damit er gegen die Sünder mitleidig wäre, da er an sich selbst die Wirkung der menschlichen Schwachheit erfahren hatte.

Es folgt: Und er ging hinaus zum Hofe, und der Hahn krähte. — Von diesem Hahnenrufe schweigen die übrigen Evangelisten[5]), läugnen es aber nicht als geschehen, wie auch vieles Andere die Uebrigen mit Stillschweigen übergehen, während es Andere erzählen.

Es folgt: Und da ihn die Magd wiederum sah u. s. w. — Diese Magd ist nicht dieselbe[6]), sondern eine andere, wie Matthäus sagt. Dieses hat man auch so zu verstehen, weil er in der zweiten

---

1) August. de cons. Ev. III. 6.
2) Beda.
3) Hieronymus.
4) Theophylactus.
5) Beda.
6) August. de cons. Ev. III. 6.

Verläugnung von zweien angeredet wurde, nämlich von der Magd, welche Matthäus und Marcus erwähnen, und von einem Andern, den Lucas erwähnt.

Es folgt: Jener aber läugnete wiederum. Denn Petrus war zurückgekehrt, so daß er, wie Johannes sagt, bei dem Feuer stehend zum zweiten Male verläugnete. Daher sagte die Magd, was oben erwähnt wurde, nicht zu Petrus, sondern zu denen, welche dort blieben, da Jener hinausging, so jedoch, daß Jener es hörte. Da er also wieder zurückkehrte und bei dem Feuer stand, widersprach er ihren Worten. Denn wenn man die Stellen der Evangelisten miteinander vergleicht, so erhellt deutlich, daß Petrus nicht vor der Thüre, sondern im Innern bei dem Feuer zum zweiten Male verläugnete, während Matthäus und Marcus, welche erwähnten, daß er hinausgegangen sei, seine Rückkehr der Kürze wegen übergingen.

Bei dieser Verläugnung des Petrus ist zu bemerken[1]), daß nicht nur der Christum verläugne, welcher sagt, er sei nicht Christus, sondern auch der, welcher sagt, er sei kein Christ. Denn Christus sagte zu Petrus nicht: Du wirst dich als meinen Jünger verläugnen, sondern: Du wirst mich verläugnen. Er verläugnete also Christus, da er sich als seinen Jünger verläugnete.

Es folgt: Und kurz darauf sagten die Umstehenden zu Petrus: Wahrhaftig du gehörst zu Jenen; denn du bist auch ein Galiläer u. s. w. In Galiläa sprach man zwar keine andere Sprache als in Jerusalem, aber eine andere Mundart, welche man nicht so leicht verläugnen kann. — Aus Furcht vergaß also Petrus das Wort des Herrn (Matth. 10)[2]): Wer mich vor den Menschen bekennt, den werde auch ich vor meinem Vater bekennen; und verläugnete so den Herrn.

Daher folgt: Er aber fing an zu fluchen u. s. w. — Wie schändlich sind die Rathschläge der Gottlosen![3]) Unter den ungläubigen Menschen läugnete er, den als Menschen zu kennen, welchen er unter den Jüngern als Gott bekannt hatte. Es pflegt aber die heilige Schrift die Macht der Ursachen durch die Zeiten zu bezeichnen. Daher wirkte Petrus, welcher mitten in der Nacht verläugnete, bei dem Hahnenrufe Buße.

---

1) Beda. 2) Theophylactus.
3) Beda.

Daher heißt es weiter: Und sogleich krähte der Hahn zum zweiten Male u. s. w. — Denn die Thränen gewannen den Petrus Christo durch die Buße wiederum[1]). Die Novatianer sollen sich also schämen, weil sie sagen, daß der, welcher nach dem Empfange der Taufe sündigte, nicht aufgenommen und ihm die Sünde nicht verziehen werde. Denn sieh, auch Petrus, welcher den Leib und das Blut Christi genoß, wurde durch die Buße aufgenommen. Darum werden ja die Sünden der Heiligen erzählt, damit auch wir, wenn wir aus Unachtsamkeit fielen, auf ihr Beispiel uns berufen und hoffen könnten, durch Barmherzigkeit wieder aufzustehen.

Im geistigen Sinne ist aber die erste Magd das Wanken[2]), die zweite die Einwilligung, der dritte Mann ist die That. Dieß ist die dreifache Verläugnung, welche durch das Weinen das Andenken an das Wort des Herrn abwäscht. Alsdann ruft uns der Hahn, wenn ein Prediger durch die Buße unsere Herzen zur Buße erregt. Alsdann fangen wir zu weinen an, wenn wir im Innern durch das Feuer des Gewissens getrieben werden, und wir gehen hinaus, wenn wir hinausschaffen, was wir im Innern waren.

XV. Kapitel.

1. Und sogleich am Morgen faßten die Hohenpriester mit den Aeltesten und Schriftgelehrten und der ganzen Versammlung einen Beschluß, ließen Jesus binden, fortführen und dem Pilatus ausliefern.
2. Und es fragte ihn Pilatus: Bist du der König der Juden? Er aber antwortete und sprach zu ihm: Du sagst es.
3. Und es klagten ihn die Hohenpriester in Vielem an.
4. Pilatus aber fragte ihn wieder und sprach: Antwortest du nichts? Sieh, in welchen Dingen sie dich anklagen.
5. Jesus aber antwortete nichts mehr, so daß Pilatus sich verwunderte.

---

1) Theophylactus. 2) Hieronymus.

Die Juden hatten die Sitte[1]), den, welchen sie zum Tode verurtheilt hatten, gebunden dem Richter auszuliefern. Daher setzt der Evangelist nach der Verurtheilung Christi hinzu: Und sogleich faßten sie Beschluß u. s. w. Jedoch ist zu bemerken, daß sie ihn damals nicht zuerst banden, was nach der Ergreifung in der Nacht im Garten, wie Johannes sagt, geschah. — Sie überlieferten also Jesum den Römern aus[2]); aber auch sie wurden von Gott den Händen der Römer übergeben, damit sich die Schrift erfüllte, welche sagt (Psalm 27): Vergilt ihnen nach den Werken ihrer Hände.

Es folgt: Und es fragte ihn Pilatus u. s. w. — Pilatus fragte ihn um kein anderes Vergehen[3]), als ob er der König der Juden wäre; dadurch wurden die Juden der Gottlosigkeit angeklagt, daß sie selbst nicht auf ungerechte Weise dem Erlöser ein Vergehen vorwerfen konnten.

Es folgt: Jener aber antwortete und sagte: Du sagst es. So antwortete er, daß er die Wahrheit sagte, und daß sein Wort keine Lästerung veranlaßte. — Denn er gab eine zweifelhafte Antwort[4]), da man die Worte: Du sagst es, auch so verstehen kann: Du sagst dieses, aber ich sage es nicht. Und beachte, daß er dem Pilatus, welcher wider Willen das Urtheil fällt, einigermaaßen antwortet, hingegen den Hohenpriestern nicht antworten wollte und sie für unwürdig seiner Rede hielt.

Es folgt: Und sie schuldigten ihn an u. s. w. — Lucas gibt die Vergehen[5]), welche sie ihm fälschlich vorwarfen, an, indem er sagt: Sie fingen an, ihn anzuklagen und zu sagen: Wir finden, daß dieser unser Volk aufwiegle, dem Kaiser den Zins zu geben verbiete und sage, daß er Christus der König sei.

Es folgt: Pilatus aber fragte ihn wiederum und sprach: Antwortest du nichts? Siehst du, in welchen Stücken sie dich anklagen? — Es ist zwar ein Heide[6]), welcher Jesus verdammt, aber die Ursache wälzt er auf das jüdische Volk.

Es folgt: Jesus aber antwortete nichts weiter, so daß sich Pilatus verwunderte. Er wollte darum nichts antworten, damit er nicht, wenn er die Schuld von sich wälzte, von dem Statthalter

---

1) Beda.
2) Theophylactus.
3) Beda.
4) Theophylactus.
5) August. de cons. Ev. III. 8.
6) Beda.

entlassen und der Nutzen des Kreuzes verschoben würde. — Pilatus wunderte sich also [1]), weil er, da er ein Gesetzeslehrer, beredt und mächtig war, durch seine Antwort ihre Anklagen zu widerlegen, nichts antwortete, sondern vielmehr die Anklagen männlich ertrug.

---

6. Auf das Fest aber pflegte er ihnen einen von den Gefangenen loszulassen, welchen sie wollten.
7. Da gab es nun einen, welcher Barrabas hieß, und mit den Aufrührern gefangen wurde, welcher im Aufruhr einen Mord begangen hatte.
8. Und als das Volk hinaufgekommen war, fing es an, darum zu bitten, wie er es ihnen immer that.
9. Pilatus aber antwortete ihnen und sprach: Wollet ihr, daß ich euch den König der Juden entlasse?
10. Denn er wußte, daß die Hohenpriester ihn aus Neid überliefert hätten.
11. Die Hohenpriester aber regten das Volk auf, daß er ihnen vielmehr den Barrabas losgäbe.
12. Pilatus aber antwortete wiederum und sagte zu ihnen: Was soll ich aber mit dem Könige der Juden thun?
13. Sie aber riefen abermal: Kreuzige ihn.
14. Pilatus aber sagte zu ihnen: Was hat er denn Böses gethan? Allein sie schrieen noch mehr: Kreuzige ihn.
15. Da aber Pilatus dem Volke willfahren wollte, entließ er ihnen den Barrabas, und übergab Jesus, daß er gegeißelt und gekreuzigt würde.

Pilatus gab ihnen eine vielfache Gelegenheit [2]), den Erlöser zu befreien. Zuerst stellte er einen Räuber mit dem Gerechten zusammen. Daher heißt es: Auf das Fest pflegte er ihnen aber einen zu entlassen u. s. w. — Dieses pflegte er zu thun [3]), um sich die Gunst des Volkes zu erwerben, und vorzüglich am Feste, da von der ganzen

---

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) Glossa (non exstat).

Provinz das jüdische Volk nach Jerusalem zusammenströmte. Damit nun die Gottlosigkeit der Juden um so größer erschiene, wird entsprechend die große Schuld des Räubers, welchen die Juden Christo vorzogen, geschildert.

Daher folgt: Es gab aber einen, welcher Barrabas hieß u. s. w. — Daraus erhellt die Größe seiner Schuld, weil er einen Todtschlag begangen, und die Art seines Vergehens, weil er in der Aufwieglung des Volkes dieses gethan hatte, und auch, daß sein Vergehen bekannt war, weil er mit den Aufrührern gefangen wurde.

Es folgt: Und da das Volk hinaufgekommen war u. s. w. — Es ist keine Frage [1]), daß Matthäus es übergeht, sie hätten gebeten, daß ihnen Jemand freigegeben würde, was hier Marcus sagt; denn es liegt nichts daran, wenn der Eine das übergeht, was der Andere erwähnt.

Es folgt: Pilatus aber antwortete ihnen und sprach: Soll ich euch den König der Juden freigeben? Man kann fragen, welche Worte Pilatus sprach, ob die, welche Matthäus, oder die, welche Marcus erwähnt. Denn es scheint etwas Anderes zu sein: Wen soll ich euch freigeben, Barrabas oder Jesus, welcher Christus heißt? wie Matthäus erzählt; etwas Anderes: Soll ich euch den König der Juden freigeben? wie es hier heißt. Weil man aber die Könige Christus, d. h. Gesalbte, nannte, und auch der, welcher sagte: Diesen oder Jenen, offenbar sagen wollte, ob sie wollten, daß er ihnen den König der Juden, d. h. Christus, losgäbe; so beeinträchtigt es den Sinn nicht, wenn Marcus hier von Barrabas nichts sagte, da er nur andeuten wollte, daß es sich auf den Herrn bezog, da er ja in der Erwiederung deutlich zeigte, wer freigegeben werden sollte.

Denn es folgt: Die Hohenpriester aber regten das Volk auf, daß er ihnen vielmehr den Barrabas losgäbe. — Auf den Juden lastet bis auf diesen Tag noch diese Bitte [2]), welche sie mit solcher Mühe erlangten; denn weil sie bei der ihnen gestellten Wahl statt Jesus den Räuber, statt des Erlösers den Mörder sich wählten, so verloren sie mit Recht das Heil und das Leben, und unterwarfen sich so sehr den Räubereien und Aufwieglungen, daß sie ihr Vater-

1) August. de cons. Ev. III. 8. 2) Beda.

land und ihr Reich, welches sie mehr als Christus liebten, verloren, und nie die Freiheit ihres Leibes und ihrer Seele erhielten.

Sodann gibt ihnen Pilatus eine andere Gelegenheit, den Erlöser zu befreien, da es weiter heißt: Pilatus aber sagte u. s. w. — Es erhellt hinlänglich[1]), daß Marcus mit den Worten: König der Juden, dasselbe sagen wollte, als Matthäus mit: Christus; denn nur bei den Juden hießen die Könige Christus oder gesalbt. Denn Matthäus sagt: Was soll ich also mit Jesus machen, der Christus heißt?

Es folgt: Sie aber riefen abermal: Kreuzige ihn. — Betrachte aber die Gottlosigkeit der Juden[2]), und die Gelassenheit des Pilatus, obschon auch er die Verdammung verdiente, weil er dem Volke nicht widerstand. Denn Jene riefen: Kreuzige ihn! Dieser aber sucht demüthig Jesus von jenem Urtheile zu befreien und fragt daher wiederum.

Daher folgt: Pilatus aber sagte zu ihnen: Was hat er denn Böses gethan? Denn dadurch wollte er Veranlassung nehmen, Christus als unschuldig zu entlassen. — Die Juden aber wollten nur ihre Wuth befriedigen[3]), und entsprachen daher der Frage des Pilatus nicht.

Daher folgt: Jene aber riefen noch mehr: Kreuzige ihn, damit die Weissagung des Jeremias (Cap. 12) erfüllt würde: Es wurde mir mein Erbe, wie der Löwe im Walde; sie erhoben ihre Stimme wider mich.

Es folgt: Pilatus aber wollte das Volk befriedigen, entließ ihnen Barrabas, und übergab Jesus, daß er gegeißelt und gekreuzigt würde. — Er wollte das Volk befriedigen[4]), d. h. seinen Willen thun, und nicht das, was er Gott und der Gerechtigkeit schuldig war. — Hier sind zwei Böcke[5]); der eine ist der Sendbock, welcher mit den Sünden des Volkes in die Wüste der Hölle entlassen wird; der andere wird als Lamm für die Sünden der Reumüthigen getödtet. Der Antheil des Herrn wird immer geschlachtet; der Antheil des Teufels, welcher ihr Meister ist, was Barrabas bedeutet, wird

1) August. de cons. Ev. III. 8.
2) Theophylactus.
3) Beda.
4) Theophylactus.
5) Hieronymus.

entfesselt in die Hölle gestürzt. — Jesus wurde aber nicht von einem Andern[1]), als von Pilatus selbst gegeißelt. Denn Johannes schreibt: Pilatus ergriff Jesus und geißelte ihn. Dieses ließ er glaublicher Weise darum vollziehen, daß die Juden an seiner Strafe und Verhöhnung sich sättigten und nicht mehr nach seinem Tode dürsteten.

---

16. Die Soldaten aber führten ihn in den Vorhof des Richthauses hinein, riefen die ganze Cohorte zusammen,
17. legten ihm ein Purpurkleid an, flochten eine Dornenkrone, und setzten sie ihm auf;
18. sie fingen an, ihn zu begrüßen: Sei gegrüßt, König der Juden!
19. und schlugen auf sein Haupt mit einem Rohre, spieen ihn an und verehrten ihn durch Kniebeugung.
20. Und nachdem sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm das Purpurkleid aus und legten ihm seine Kleider an.

Die eitle Sucht der Soldaten[1]), welche an der Zügellosigkeit und Ausgelassenheit sich erfreut, offenbarte sich auch hier. Daher heißt es: Die Soldaten aber führten ihn in den Vorhof u. s. w. — Denn weil er sich König der Juden nennen ließ[2]), und ihm die Schriftgelehrten und Priester dieses Verbrechen zur Last legten, daß er sich im jüdischen Volke die Herrschaft anmaaßte, so verhöhnen sie ihn dadurch, daß sie ihm seine Kleider ausziehen und ein Purpurgewand umlegen, das die alten Könige trugen. — Es erhellt aber[3]), daß Matthäus mit den Worten: Sie legten ihm einen scharlachenen Mantel um, dasselbe sagte, wie Marcus: Sie legten ihm ein Purpurkleid an; denn statt des königlichen Purpurs wurde das Scharlachkleid von den Verhöhnenden gebraucht; denn sie sehen sich sehr ähnlich. Es konnte möglicher Weise auch Marcus von dem Purpur reden, welchen der Mantel hatte, obwohl er von Scharlach war.

---

1) Theophylactus. 2) Beda.
3) August. de cons. Ev. III. 4.

Statt der Kopfbinde setzten sie ihm aber die Dornenkrone auf[1]). Daher folgt: Und sie setzten ihm eine Dornenkrone auf u. s. w. Statt des Scepters geben sie ihm ein Rohr, wie Matthäus schreibt, und verehren ihn als König. Daher folgt: Und sie fingen an, ihn zu grüßen u. s. w. Und daß die Soldaten ihn, gleich als hätte er sich fälschlich Gott genannt, aus Spott anbeteten, erhellt aus dem Folgenden: Und sie schlugen ihn auf das Haupt u. s. w., gleich als hätte er sich fälschlich Gott genannt. — Seine Verhöhnung aber tilgte unsere Schmach[2]); seine Fesseln machten uns frei. Durch die Dornenkrone seines Hauptes haben wir das Diadem des Reiches erlangt; durch seine Wunden wurden wir geheilt.

Es erhellt aber[3]), daß Matthäus und Marcus dieses wiederholten, nicht weil es damals geschah, als ihn Pilatus schon zum Kreuzigen übergeben hatte; denn nach Johannes geschah dieses bei Pilatus. Das Folgende aber: Und nachdem sie ihn verspottet hatten u. s. w., geschah am Ende, da er schon zum Kreuzigen geführt wurde.

Im geistigen Sinne wird aber Jesus seiner Kleider beraubt[4]), d. h. der Juden; mit dem Purpur bekleidet, d. h. mit der Kirche von den Heiden, welche von den Felsen gesammelt wurde. Indem er von dem Judenvolke, das sich an ihm ärgerte, ausgezogen wurde, wird er am Ende wiederum mit dem jüdischen Volke bekleidet; denn wenn die Fülle der Heiden eingetreten ist, alsdann wird ganz Israel gerettet werden (Röm. 11). — Oder es wird unter dem Purpur[5]), womit der Herr bekleidet wurde, selbst sein Fleisch, das er dem Leiden hingab, verstanden; hingegen in der Dornenkrone, die er trug, die Uebernahme unserer Sünden angedeutet. — Ziehen auch wir das königliche Purpurkleid an[6]), weil wir als Könige wandeln, auf Schlangen und Scorpionen gehen und über die Sünde herrschen müssen. Denn wir heißen Christen, d. h. gesalbt, wie auch ehevor die Könige Gesalbte genannt wurden. Ergreifen wir die Dornenkrone, d. h. eilen wir, mit dem schmalen Leben, mit Enthaltsamkeit und Reinheit gekrönt zu werden.

---

1) Beda. 2) Hieronymus.
3) August. de cons. Ev. III. 9. 4) Hieronymus.
5) Beda. 6) Theophylactus.

Jene aber[1]), welche die Gottheit Christi läugnen, schlagen ihn auf das Haupt; und weil mit dem Rohre (womit geschrieben wurde) die Schrift zu Stande kommt, so schlagen Jene Christum auf das Haupt, gleichsam mit dem Rohre, welche seine Gottheit läugnen, und ihren Irrthum durch das Ansehen der heiligen Schrift zu bekräftigen suchen. Es speien ihm Jene in das Angesicht, welche die Gegenwart der Gnade durch Fluchworte zurückstoßen. Es gibt auch heut zu Tage Leute, welche ihn im gewissen Glauben als wahren Gott verehren, aber durch verkehrte Handlungen seine Worte als Trug verachten, und seine Verheißungen den zeitlichen Vergnügungen nachsetzen. Wie aber Caiphas unbewußt sagte (Joh. 14): Es ist besser, wenn Ein Mensch für das Volk stirbt: so thun es auch die Soldaten unbewußt.

---

20. Und sie führten ihn hinaus, um ihn zu kreuzigen,
21. und zwangen einen Vorübergehenden, Simon von Cyrene, der vom Meierhofe kam, den Vater des Alexander und Rufus, daß er sein Kreuz trug.
22. Und sie führten ihn an den Ort Golgatha, welches Schädelstätte verdollmetscht wird.
23. Und sie gaben ihm Wein mit Myrrhen zu trinken; er aber nahm ihn nicht.
24. Und da sie ihn gekreuzigt hatten, theilten sie seine Kleider, indem sie das Loos darüber warfen, was Jeden träfe.
25. Es war aber die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten.
26. Und als Aufschrift der Ursache zum Tode stand geschrieben: König der Juden.
27. Und mit ihm kreuzigten sie zwei Räuber, den einen zu seiner Rechten, den andern zu seiner Linken.
28. Und es wurde die Schrift erfüllt, welche sagt: Und er ward zu den Uebelthätern gerechnet.

---

1) Beda.

Nach der Verurtheilung Christi und nach der Verhöhnung[1]), die sie über den Verurtheilten verhängten, geht der Evangelist an die Erzählung seiner Kreuzigung, indem er sagt: Und sie führten ihn hinaus, um ihn zu kreuzigen. — Hier wird Abel von dem Bruder auf das Feld hinausgeführt[2]), um getödtet zu werden. Hier erscheint Isaak mit dem Holze, und Abraham mit dem Widder (Genes. 22), der an dem Dorngehege hängt; hier ist auch Joseph mit den Aehren, die er im Traume sah, und mit dem in Blut getauchten Rocke (Genes. 37). Hier ist Moses mit dem Stabe und der Schlange, welche auf das Holz erhöht wurde (Exod. 7; Num. 31). Hier ist die Weintraube, welche am Stabe getragen wurde (Num. 13). Hier ist Elisäus mit dem Holze, um die Axt zu suchen, welche sich in die Tiefe versenkte und nach dem Holze schwamm (II Kön. 6), d. h. das Menschengeschlecht, welches wegen des verbotenen Baumes in die Hölle hinabstürzte, aber durch den Kreuzesbaum Christi und die Wassertaufe zum Paradiese emporschwamm. Hier ist Jonas, welcher durch das Holz des Looses in das Meer und den Bauch des Wallfisches drei Tage hinabgesenkt wurde (Jon. 3).

Es folgt: Und sie zwangen einen Vorübergehenden u. s. w. — Johannes aber sagt[3]), daß er selbst sein Kreuz trug. Denn Beides fand statt, da er selbst anfangs sein Kreuz trug, bis Jemand vorüberging, den sie zwangen, und bis dieser sodann es trug. Er nannte ihn aber den Vater des Alexander und Rufus zur größeren Glaubwürdigkeit und Bekräftigung. Denn jener Mensch lebte noch, welcher Alles, was hinsichtlich des Kreuzes geschah, erzählen konnte. — Wenn aber Einige wegen der Verdienste ihrer Väter[4]), Andere wegen der Verdienste ihrer Söhne erwähnt werden, so wird dieser Simon, welcher das Kreuz zu tragen gezwungen wird, wegen der Verdienste seiner Söhne, die Jünger waren, erwähnt. Dadurch werden wir im gegenwärtigen Leben ermahnt, daß die Eltern durch die Weisheit oder Verdienste ihrer Kinder geehrt werden sollten. Daher wird das jüdische Volk wegen der Verdienste der Patriarchen, Propheten und Apostel immer erwähnt. Dieser Simon aber, welcher das Kreuz gezwungen trägt, ist es, welcher für menschliches

---

1) Glossa (non exstat). 2) Hieronymus.
3) Theophylactus. 4) Hieronymus.

Lob arbeitet. Denn die Menschen zwingen den zu arbeiten, welchen die Furcht und Liebe Gottes nicht zwingt.

Oder es wird durch diesen Simon[1]), weil er nicht von Jerusalem, sondern von Cyrene, einer Stadt in Lybien, war, mit Recht das Heidenvolk bezeichnet, welches einst ferne und entfremdet von dem Testamente, jetzt durch den Gehorsam Erbe Gottes und Miterbe Christi wurde. Daher bedeutet entsprechend Simon gehorsam, Cyrene Erbe. Er kam aber von dem Meierhofe; dieser heißt öde, entlegen, eine Heide, woher die Heiden ihren Namen haben. Von der Heide kommt also Simon und trägt Jesu das Kreuz nach, weil das Heidenvolk den heidnischen Götzendienst verläßt und folgsam die Fußstapfen des Leidens des Herrn wandelt.

Es folgt: Und sie führten ihn an den Ort Golgatha u. s. w. — Außer der Stadt und dem Thore ist ein Platz, wo den Verdammten das Haupt abgeschlagen wird, weßwegen er Schädelstätte oder Calvarienberg genannt wurde. Darum wurde aber der Herr dort gekreuzigt, damit da, wo früher die Stätte der Verurtheilten war, das Banier des Martyrthumes aufgerichtet würde. — Auch erzählen die Juden[2]), daß auf diesem Berge der Widder für Isaak geschlachtet wurde, wo jetzt Christus getödtet, d. h. von seinem Leibe, nämlich dem fleischlichen Judäa, getrennt wurde.

Es folgt: Und sie gaben ihm Myrrhenwein zu trinken. — Dieses drückte Matthäus mit dem mit Galle vermischten Weine aus[3]). Denn Galle setzte er für Bitterkeit, wie der Myrrhenwein am bittersten ist; obwohl Galle und Myrrhe den Wein sehr bitter machen konnte. — Oder es brachten in der Verwirrung die Einen dieses[4]), die Andern jenes; Einige Essig und Galle, Andere Myrrhenwein. — Oder der Myrrhenwein ist der Essig[5]); dadurch wird der Saft des Todesapfels vertilgt. — Eine bittere Traube brachte einen bitteren Wein[6]), den man Jesu reichte, damit erfüllt würde, was geschrieben steht: Sie gaben zu meiner Speise Galle, und in meinem Durste tränkten sie mich mit Essig.

Wenn es heißt[7]): Und er nahm ihn nicht, so hat man zu er-

---

1) Beda.
2) Hieronymus.
3) August. de cons. Ev. III. 12.
4) Theophylactus.
5) Hieronymus.
6) Beda.
7) August. de cons. Ev. III. 11.

gänzen: um ihn zu trinken; er kostete ihn aber, wie Matthäus bezeugte. Und was Matthäus mit den Worten sagte: Er wollte nicht trinken, das sagte Marcus mit diesen: Und er nahm ihn nicht; er verschwieg aber, daß er ihn kostete. — Auch nahm er das nicht[1]), wofür er litt. Daher heißt es von ihm (Psalm 68): Was ich nicht raubte, das bezahlte ich damals.

Es folgt: Und da sie ihn gekreuzigt hatten u. s. w. — Durch den Kreuzesbaum wird das Heil vorgebildet. Der erste Baum war der der Erkenntniß des Guten und Bösen (Genes. 2); der zweite Baum war nun der der Erkenntniß des Guten und des Lebens für uns. Das Ausstrecken der ersten Hand nach dem Baume ergriff den Tod; das Ausstrecken aber der zweiten fand das Leben, welches verloren war. Auf diesem Holze gelangen wir über das stürmische Meer zu dem Meere der Lebenden; denn durch sein Kreuz vernichtete Christus unser Kreuz und tödtete durch seinen Tod unseren Tod. Mit der Schlangengestalt tödtet er die Schlange; denn von der Schlange, die aus dem Stabe entstand, werden die übrigen Schlangen verschlungen (Exod. 7, 12). Was ist aber die Kreuzesgestalt anders als die viereckige Gestalt der Welt? Der Aufgang glänzt in der Höhe; der Norden ist zur Rechten, der Süden zur Linken; der Untergang wird unten befestigt. Daher sagt der Apostel (Ephes. 3): Daß wir wissen, was die Höhe, Breite, Länge und Tiefe sei. Auch die Vögel, welche in der Luft fliegen, nehmen die Gestalt des Kreuzes; der Mensch schwimmt in der Kreuzesgestalt im Wasser; die Segelstange des Meerschiffes ist dem Kreuze ähnlich. Mit dem Buchstaben *T* wird das Zeichen des Heiles und des Kreuzes beschrieben (Ezech. 9).

Oder es wird durch den Querbalken[2]), wo die Hände befestigt werden, die freudige Hoffnung bezeichnet; denn unter den Händen verstehen wir die Werke, unter der Breite die Freude des Arbeitenden, weil die Traurigkeit enge macht; unter der Höhe, wo das Haupt emporgerichtet ist, die Erwartung der Vergeltung von der hohen Gerechtigkeit Gottes; unter der Länge, wodurch der ganze Leib ausgestreckt wird, die Ausdauer, daher sie langmüthig heißen; unter der Tiefe, welche in die Erde eingegraben ist, das Geheimniß

1) Hieronymus. 2) Beda.

selbst. So lange also hier unsere Leiber leben, ist für uns die Zeit des Kreuzes, daß der Leib der Sünde zerstört werde.

Wenn sie aber das Loos über seine Kleider warfen [1]), so thaten sie dieses aus Hohn, indem sie gleichsam die Kleider des Königs theilten; denn sie waren armselig und nicht prachtvoll. — Dieses gibt aber der Evangelist Johannes vollständiger an [2]), indem die Soldaten das Uebrige in vier Stücke nach ihrer Zahl theilten, über den Rock aber, welcher ungenäht und ganz gewirkt war, das Loos warfen. — Die Kleider des Herrn sind aber seine Gebote [3]), womit sein Leib, d. h. die Kirche, bedeckt wird. Diese theilen die Soldaten der Heiden unter sich, damit sie seien die vier Stände mit dem Einen Glauben, d. h. die Verheiratheten, die Wittwen, die Vorgesetzten und Freien. Sie warfen das Loos über den ungetheilten Rock, welcher der Friede und die Eintracht ist.

Es folgt: Es war aber die dritte Stunde u. s. w. — Dieses führte Marcus wahrhaft und eigentlich an [4]); denn in der sechsten Stunde verbreitete sich die Finsterniß auf der Erde, so daß Niemand das Haupt bewegen konnte. — Wenn gleichsam zur sechsten Stunde Pilatus zu Gericht saß [5]), und Jesus den Juden, wie Johannes sagt, zur Kreuzigung ausgeliefert wurde, wie konnte er zur dritten Stunde gekreuzigt werden? Dieses glaubten Einige, welche die Worte des Marcus nicht verstanden. Laßt uns also zuerst sehen, zu welcher Stunde er gekreuzigt werden konnte; alsdann werden wir sehen, warum Marcus sagte, daß er zur dritten Stunde gekreuzigt wurde. Es war um die sechste Stunde, da er von Pilatus, der zu Gerichte saß, wie gesagt wurde, zur Kreuzigung übergeben wurde; denn es war noch nicht die sechste Stunde, sondern um die sechste Stunde, d. h. nach der fünften Stunde, so daß auch etwas von der sechsten Stunde schon anfing. Daher ging dieses nach der fünften und mit dem Anfange der sechsten Stunde vor, was von der Kreuzigung unseres Herrn erzählt wurde, bis nach der Vollendung der sechsten Stunde, da er am Kreuze hing, die Finsterniß eintrat.

Untersuchen wir nun, warum Marcus sagte: Es war aber die dritte Stunde u. s. w. Schon hatte er als gewiß gesagt: Und da

1) Theophylactus.
2) Glosse.
3) Hieronymus.
4) Ebend.
5) August. de cons. Ev. III. 13.

sie ihn gekreuzigt hatten, vertheilten sie seine Kleider, wie auch die Uebrigen bezeugen, daß sie nach seiner Kreuzigung seine Kleider vertheilten. Denn wenn Marcus die Zeit, wo dieses geschah, erwähnen wollte, so genügte es, zu sagen: Es war aber die dritte Stunde; wozu setzte er also hinzu: Und sie kreuzigten ihn? Darum, weil er durch die Wiederholung etwas bezeichnen wollte, wornach man fragte und was gefunden werden sollte, da die Schrift selbst in jenen Zeiten gelesen wurde, wo es der ganzen Kirche bekannt war, zu welcher Stunde der Herr an das Kreuz geschlagen wurde. Daher konnte auf diese Weise ein Irrthum gehoben oder eine Lüge widerlegt werden. Weil er aber wußte, daß der Herr von den Soldaten, nicht von den Juden, wie Johannes ausdrücklich sagt, gekreuzigt wurde, so wollte er verborgener Weise zeigen, daß ihn diese mehr kreuzigten, welche riefen, er solle gekreuzigt werden, als jene, welche den Befehl ihres Herrn ihrer Pflicht gemäß vollzogen.

Man hat es also so zu verstehen, daß es die dritte Stunde war, als die Juden riefen, er solle gekreuzigt werden, und vollkommen wahr ist es, daß sie ihn damals kreuzigten, als sie so riefen. Auf den Versuch des Pilatus aber, den Herrn loszulassen, und das Ungestüm der widersprechenden Juden, wurden zwei Stunden verschwendet, und es war um die sechste Stunde, vor deren Ablaufe das geschah, was von der Zeit an, wo Pilatus den Herrn übergab, bis auf die Finsterniß sich begab. Leicht aber wird der sehen, welcher ohne verhärtete Bosheit es beachten will, daß Marcus an einem passenden Orte von der dritten Stunde sprach, wo nämlich die That der dienstleistenden Soldaten erwähnt wurde. Damit also Niemand den Gedanken an ein solches Verbrechen von den Juden auf jene Soldaten wälzte, so sagte er: Es war die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten, damit man Jene vielmehr als seine Kreuziger ansähe, welche ihn zur dritten Stunde zum Kreuzestode riefen. Dieses kann ein sorgfältiger Forscher finden, wenn er betrachtet, daß das, was die Soldaten thaten, zur sechsten Stunde geschah.

Er gibt also zu verstehen[1]), daß der Urtheilsspruch zur Kreuzigung von den Juden zur dritten Stunde ausging; denn Jeder, welcher zum Tode verurtheilt wird, wird von der Zeit des Urtheil-

1) August. de quaest. n. et vet. test. c. 65.

spruches an schon für todt gehalten. Marcus deutete also darauf hin, daß der Erlöser nicht durch den Urtheilsspruch des Richters gekreuzigt wurde; denn es ist schwer, den für unschuldig zu halten, welcher durch den richterlichen Ausspruch gestraft wird. Einige wollen unter der Rüstung[1]), welche Johannes erwähnt, wenn er sagt: Es war aber der Rüsttag des Osterfestes, ungefähr die sechste Stunde, die dritte Stunde des Tages verstehen; denn sie sagen, daß zwar an jenem Tage, auf den der Sabbath folgte, der Rüsttag des jüdischen Osterfestes war, so daß von diesem Sabbathe schon die ungesäuerten Brode anfingen, aber doch das wahre Pascha, welches schon im Leiden Christi gefeiert wurde, nicht das der Juden, sondern der Christen, von der neunten Stunde der Nacht jenes Tages, wo der Herr von den Juden zum Tode bestimmt wurde, zugerüstet worden sei; denn Parasceve bedeutet Zurüstung. Von jener Stunde der Nacht also bis auf seine Kreuzigung verfloß die sechste Stunde der Zurüstung nach Johannes, und die dritte Stunde des Tages nach Marcus. Welcher Gläubige sollte dieser Lösung der Frage nicht seinen Beifall geben? Wenn nur ein Grund angeführt werden könnte, woraus wir entsprechend erkennen könnten, daß von der neunten Stunde der Nacht die Zurüstung unseres Lammes, d. h. die Vorbereitung zum Tode Christi, begonnen habe. Denn wenn wir sagen, sie habe angefangen, als der Herr von den Juden ergriffen wurde, so waren von der Nacht noch zwei Theile übrig; da er aber in das Haus des Schwiegervaters des Caiphas geführt worden war, wo er auch von den Hohenpriestern vernommen wurde, hatte der Hahn noch nicht gekräht; wenn aber sodann, da er Pilatus ausgeliefert wurde, so war es offenbar schon Morgen. Es bleibt also nur die Annahme übrig, daß sodann die Vorbereitung zum Tode Christi begann, als alle Hohenpriester riefen: Er ist des Todes schuldig. Denn nicht widersinnig ist die Annahme, daß zu jener Zeit die neunte Nachtstunde habe sein können, so daß die Verläugnung des Petrus, welche früher geschah, nachgeholt wurde.

Es folgt: Und die Aufschrift von der Ursache des Todes lautete u. s. w. — Sie machten aber diese Aufschrift[2]), weßwegen Christus gekreuzigt wurde, gleichsam zum Hohne seiner Lehre, wor-

---

1) August. de cons. Ev. III. 13. 2) Theophylactus.

nach er sich selbst zum Könige machte, damit so die Vorübergehenden kein Mitleiden hätten, sondern ihn noch mehr als einen Tyrannen lästerten. — Sie schrieben aber diesen Titel in drei Sprachen[1]), der hebräischen, lateinischen und griechischen. Diese drei Sprachen wurden durch den Kreuzestitel zur Herrschaft eingeweiht, damit jede Zunge die Gottlosigkeit der Juden erwähnte. — Dieser Titel[2]), welcher über seinem Kreuze stand, zeigt dieses an, daß sie den nicht zum Könige hätten, welcher ihnen nach seinen Werken vergelten würde.

Es folgt: Und mit ihm kreuzigten sie zwei Räuber u. s. w. — Die Menschen sollten nämlich von ihm eine schlimme Meinung gewinnen[3]), daß auch er ein Räuber und Missethäter wäre. Dieses aber geschah auf höhere Anordnung, damit die Schrift erfüllt würde.

Daher folgt: Und es wurde die Schrift erfüllt, welche sagt: Und er wurde zu den Uebelthätern gerechnet. — Die zu den Gottlosen gezählte Wahrheit verließ den einen[4]), den Linken, und nahm den andern, den Rechten, an, wie er es am Gerichtstage machen wird. Von dem gleichen Vergehen nehmen sie einen so ungleichen Ausgang; der eine geht dem Petrus in das Paradies, der andere dem Judas in die Hölle voran. Ein kurzes Bekenntniß gewann ein langes Leben, und die endliche Lästerung wird mit einer ewigen Pein bestraft.

Im geistigen Sinne bezeichnen aber die Räuber[5]), welche mit Christus gekreuzigt wurden, Jene, welche im Glauben und Bekenntnisse Christi entweder dem Martyrthume, oder einer strengeren Lebensweise sich unterziehen. Jene nun, welche es für die ewige Herrlichkeit thun, werden durch den Glauben des rechten Schächers bezeichnet; hingegen Jene, welche es wegen menschlichen Lobes thun, die Gesinnung und die Handlung des linken Schächers nachahmen. — Oder es ist so zu fassen[6]): Die zwei Räuber waren das Vorbild der zwei Völker, nämlich des jüdischen und des heidnischen. Beide waren gottentfremdet; das heidnische, indem es das Naturgesetz überschritt; das jüdische, indem es das geschriebene übertrat, welches ihm der Herr gegeben hatte. Aber das heidnische war bußfertig;

---

1) Hieronymus. 2) Beda.
3) Theophylactus. 4) Hieronymus.
5) Beda. 6) Theophylactus.

das jüdische hingegen bis zum Ende lästernd. In ihrer Mitte wird der Herr gekreuzigt; denn er ist der Eckstein, welcher uns verbindet.

---

29. Und die Vorübergehenden lästerten ihn, schüttelten ihr Haupt und sprachen: Ei, der du den Tempel Gottes zerstörest und in drei Tagen wieder aufbauest,
30. rette dich selbst, und steige vom Kreuze herab!
31. Ebenso verspotteten ihn auch die Hohenpriester mit den Schriftgelehrten, und sprachen zu einander: Andere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten.
32. Christus, der König von Israel, steige nun vom Kreuze herab, damit wir es sehen und glauben.
33. Auch die, welche mit ihm gekreuzigt waren, machten ihm Vorwürfe.

Indem das Junge von Judäa an den Weinstock gebunden und sein Kleid in das Traubenblut getaucht war [1]), verwüsteten die Böcke den Weinberg, lästerten Christus und schüttelten ihr Haupt. Daher heißt es: Und die Vorübergehenden lästerten ihn und schüttelten ihr Haupt u. s. w. — Denn die Vorübergehenden lästerten ihn als einen Verführer [2]); der Teufel aber trieb sie an, zu sagen, er sollte vom Kreuze herabsteigen. Denn weil er wußte, daß durch das Kreuz das Heil zu Stande kam, wollte er Christus wiederum versuchen, damit er, wenn er vom Kreuze herabstiege, gewiß wäre, daß er nicht wahrhaft der Sohn Gottes wäre, und so das Heil, das vom Kreuze kommt, vernichtet würde. Da er aber der wahre Sohn Gottes war, so stieg er nicht herab; denn hätte er herabsteigen müssen, so wäre er vom Anfange an nicht hinaufgestiegen. Aber weil er sah, daß auf diese Weise das Heil gewirkt werden müsse, erduldete er die Kreuzigung und vieles Andere, um sein Werk zu vollenden.

Es folgt: Auf gleiche Weise sagten auch die Hohenpriester u. s. w.— Dieses sagten sie, um seine Wunder zu läugnen, gleich als

---

1) Hieronymus. 2) Theophylactus.

wären sie von ihm nur zum Scheine gewirkt worden; denn durch seine Wunderwerke rettete er Viele. — Also bekennen sie wider ihren Willen [1]), daß er Andere rettete. Daher verdammt euch euer Ausspruch; denn wer Andere retten kann, kann auch sich retten.

Es folgt: Christus, der König von Israel, steige jetzt von dem Kreuze herab, daß wir es sehen und glauben. — Und sie sahen ihn nachher von dem Grabe auferstehen [2]), von dem sie glaubten, daß er vom Kreuzesbaume nicht herabsteigen könne. Wo ist, o Juden, euer Glaube? Euch selbst frage ich, euch selbst fordere ich zum Gerichte. Um wie viel wunderbarer ist es, daß ein Todter auferstehen kann, als daß ein noch Lebender vom Kreuze herabsteige? Um Geringes habt ihr gebeten, da Größeres geschah. Aber euer Unglaube konnte selbst durch größere Wunder, als ihr begehrtet, nicht geheilt werden. Hier irrten Alle ab, wurden zumal unnütz.

Daher folgt: Und die mit ihm gekreuzigt waren, machten ihm Vorwürfe. — Wie kann dieses wahr sein [3]), da Einer von ihnen nach Lucas ihm Vorwürfe machte, der Andere aber ihn zurückhielt und an Gott glaubte? Wir müssen annehmen, daß Matthäus und Marcus der Kürze wegen die Mehrzahl statt der Einheitszahl setzten. — Oder es machten ihm Beide anfangs Vorwürfe [4]); aber einer von ihnen sah hierauf seine Unschuld ein und schalt den Lästernden.

---

33. Und als die sechste Stunde gekommen war, trat eine Finsterniß ein auf der ganzen Erde bis zur neunten Stunde.
34. Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme und sprach: Eloi, Eloi, lamma sabacthani? Dieses heißt verdollmetscht: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?
35. Und Einige von den Umstehenden, die es hörten, sagten: Sieh, er ruft den Elias.
36. Es lief aber Einer hin, füllte den Schwamm mit Essig, steckte ihn an ein Rohr, gab ihm zu trinken

1) Beda. 2) Hieronymus.
3) August. de cons. Evang. II. 16. 4) Theophylactus.

und sprach: Halt, laßt uns sehen, ob Elias kommt, ihn herabzunehmen.

37. Jesus aber rief mit lauter Stimme und gab den Geist auf.

Das hellste Licht entzog der Welt seine Strahlen[1]), damit es entweder den Herrn nicht am Kreuze sähe, oder die gottlosen Lästerer ihres Lichtes genößen. Daher heißt es: Und als die sechste Stunde gekommen war, trat auf der ganzen Erde eine Finsterniß bis zur neunten Stunde ein. — Lucas aber setzte bei[2]), woher die Finsterniß kam, weil nämlich die Sonne sich verfinsterte. — Wäre es aber die Zeit einer Finsterniß gewesen[3]), so könnte man sagen, daß dieses Leiden natürlich gewesen sei; aber damals war der vierzehnte Tag des Monates, wo keine Finsterniß statt haben konnte.

Es folgt: Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme und sprach: Eloi, Eloi u. s. w. — In der neunten Stunde findet man[4]), wenn man das Haus auskehrt, die zehnte Drachme, welche verloren ging. — Denn es heißt auch[5]), da Adam sündigte, daß er die Stimme des Herrn hörte, der im Paradiese bei der Kühle nach Mittag wandelte, so daß in der Stunde, als der erste Adam durch die Sünde den Tod in diese Welt brachte, auch der zweite Adam den Tod durch den Tod vernichtete. Und es ist zu bemerken, daß der Herr gekreuzigt wurde, da die Sonne von dem Mittelpunkte der Erde sich entfernte, und im Gegentheile bei der aufgehenden Sonne die Geheimnisse seiner Auferstehung feierte. Denn er starb wegen unserer Sünden und stand auf wegen unserer Rechtfertigung (Röm. 4, 25).

Wundere dich ferner nicht über die Demuth der Worte, über die Klagen des Verlassenen, da du die Knechtsgestalt und das Aergerniß des Kreuzes siehest. Denn wie Hunger, Durst und Ermüdung nicht der Gottheit, sondern der Menschheit zukam; so beziehen sich auch die Worte: Warum hast du mich verlassen? eigentlich auf den Leib, weil seiner Natur nach der Leib auf keine Weise von dem Leben sich trennen will. Denn obwohl es der Erlöser selbst sagte,

1) Beda. 2) Aug. de cons. Evang. IV. 17.
3) Theophylactus. 4) Hieronymus.
5) Beda.

so zeigte er doch eigentlich die Gebrechlichkeit des Leibes damit. Er redet also als Mensch, nach unsern Gefühlen, wornach wir uns in den Gefahren von dem Herrn verlassen glauben. — Oder dieses spricht der gekreuzigte Mensch zu Gott für mich [1]); denn wir sind verlassene Menschen, er aber war nie von dem Vater verlassen. Denn höre, was er sagt (Joh. 8): Ich bin nicht allein, sondern es ist der Vater bei mir. Vielleicht hatte er auch dieses für die Juden gesagt, da er selbst dem Fleische nach ihnen angehörte, als wollte er sagen: Warum hast du das hebräische Volk verlassen, daß sie deinen Sohn kreuzigten? Denn wie wir oft zu sagen pflegen: Gott beschützt mich, nämlich meine Natur, so muß man auch hier unter dem Verlassen die menschliche Natur, oder das jüdische Volk verstehen.

Es folgt: Und Einige von den Umstehenden, die es hörten, sprachen: Sieh, er ruft Elias. — Ich glaube aber [2]), daß dieses römische Soldaten waren, welche die hebräische Sprache nicht verstanden, sondern glaubten, er rufe Elias, da er Eloi sagte. Wenn man aber unter denen, welche dieses sagten, Hebräer verstehen will, so thun sie dieses, um ihn der Schwachheit anzuklagen, weil er den Elias zu Hilfe rief.

Es folgt: Es lief aber Einer hin, füllte einen Schwamm mit Essig u. s. w. — Warum man dem Herrn einen Essig zu trinken gab, gibt Johannes vollständiger an, da er sagt, daß Jesus, damit die Schrift erfüllt würde, sagte: Ich dürste, worauf sie einen in Essig getauchten Schwamm an seinen Mund brachten. — Er gibt aber damit ein Gleichniß von den Juden [3]); sie füllen einen Schwamm auf einem schwachen, trockenen, zum Verbrennen geeigneten Rohre mit Essig, d. h. mit Sünde und Betrug, an. — Matthäus aber sagt [4]), daß nicht dieser, welcher den Schwamm mit dem Essig hinanhielt, sondern die Uebrigen von Elias sprachen; daraus erkennen wir, daß sowohl dieser als die Uebrigen dieses sagten.

Bei der Schwachheit des Fleisches war aber die göttliche Stimme kräftig [5]), welche sagte (Psalm 117): Oeffnet mir die Thore der

---

1) Theophylactus.
2) Beda.
3) Hieronymus.
4) August. de cons. Evang. II. 17.
5) Hieronymus.

Gerechtigkeit. Daher folgt: Jesus aber rief mit lauter Stimme und gab den Geist auf. Mit dem geringsten Laute, ja ohne Laut, sterben wir, die wir von der Erde sind. Jener aber, der vom Himmel herabkam, gab mit lauter Stimme seinen Geist auf. — Er[1]), der über den Tod herrscht und ihm befiehlt, gibt als Herr mit Macht den Geist auf. Von welcher Art aber diese Stimme war, erklärt Lucas, indem er sagt: Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist. Denn Christus wollte uns dadurch zu verstehen geben, daß die Seelen der Heiligen durch die Hand Gottes emporfahren. Denn früher wurden von der Unterwelt alle Seelen gefesselt, bis der kam, welcher den Gefangenen die Vergebung verkündete.

---

38. Und der Vorhang des Tempels zerriß von Oben bis Unten in zwei Stücke.

39. Da aber der Hauptmann, welcher gegenüberstand, sah, daß er mit so lauter Stimme den Geist aufgab, sprach er: Wahrhaftig, dieser Mensch war der Sohn Gottes.

40. Es waren aber auch Frauen dort, die von der Ferne zusahen; unter diesen war Maria Magdalena, Maria die Mutter des Jacobus, des Jüngern, und die Mutter Josephs, und Salome,

41. welche ihm, da er in Galiläa war, nachfolgten und dienten, und viele Andere, welche zugleich mit ihm nach Jerusalem gegangen waren.

Nachdem der Evangelist das Leiden und den Tod Christi erzählt hatte[2]), läßt er nun das folgen, was sich nach dem Tode Christi ereignete. Daher heißt es: Und der Vorhang des Tempels zerriß u. s. w. — Der Vorhang des Tempels zerriß[3]), d. h. der Himmel öffnet sich. — Auch wollte Gott damit andeuten[4]), daß die Gnade des heiligen Geistes von dem Tempel wich, so daß das Allerheiligste von Allen gesehen werden konnte, und daß der Tempel bei den Juden trauert, wenn sie bei den Drangsalen wehklagen und die Kleider zer=

1) Theophylactus.
2) Glossa (non exstat).
3) Hieronymus.
4) Theophylactus.

reißen werden. Auch bezieht es sich auf einen lebendigen Tempel, nämlich den Leib Christi, bei dessen Leiden sein Kleid, nämlich sein Leib, zerrissen wurde. Auch dieses liegt darin: Denn das Fleisch ist der Vorhang unseres Tempels, nämlich unserer Seele. Die Kraft des Fleisches wurde aber bei dem Leiden Christi von Oben bis Unten zerrissen, nämlich von Adam bis zu den letzten Menschen. Denn auch Adam wurde durch das Leiden Christi gerettet, und sein Fleisch bleibt nicht mehr unter dem Fluche und verdient die Verwesung nicht, sondern Alle sind wir mit der Unverweslichkeit gekrönt.

Es folgt: Da aber der Hauptmann sah u. s. w. — Der Hauptmann oder Centurio ist der Vorgesetzte über hundert Mann. Indem er aber sah, daß er mit solcher Macht seinen Geist aufgab, verwunderte er sich und bekannte ihn als den Sohn Gottes. — Es wird aber der Grund angegeben [1]), warum sich der Hauptmann wunderte, indem er bei dem Anblicke, daß er so den Geist aufgegeben habe, sagte: Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn. Denn Niemand hat die Macht, den Geist auszuhauchen, als nur der, welcher der Schöpfer der Seele ist. — Darum verwunderte er sich vorzüglich [2]), weil er nach jenem Rufe, wornach er die Aehnlichkeit unserer Sünde ausdrückte, sogleich den Geist aufgab. Denn der Geist des Mittlers zeigte, daß keine Sündenstrafe bis zum Tode seines Fleisches hinzukam, weil er es nicht wider Willen verließ, sondern wie er wollte, nämlich mit dem Worte Gottes zur Einheit der Person verbunden. — Die Letzten werden aber jetzt die Ersten [3]). Das Heidenvolk bekennt, das verblendete Judäa läugnet, so daß sein letzter Irrthum schlimmer wird, als der erste. — Und so wird die Ordnung verkehrt [4]), in der die Juden tödten und die Heiden bekennen, die Jünger fliehen und die Frauen ausharren.

Denn es folgt: Es waren aber auch Frauen daselbst u. s. w. Salome heißt die Mutter der Söhne des Zebedäus. — Ich glaubte aus Matthäus und Marcus zu sehen [5]), daß hier die drei vornehmsten Frauen angegeben worden seien. Zwei nennen die beiden Evangelisten Maria Magdalena und Maria die Mutter des Jacobus;

---

1) Beda. 2) August. de trinit. IV. 13.
3) Hieronymus. 4) Theophylactus.
5) Origen. tract. 35. in Matth.

von Marcus wird aber jene dritte Salome genannt. — Jacobus[1]), den Jüngeren, nennt er Jacobus, den Sohn des Alphäus, welcher auch der Bruder des Herrn hieß, weil er der Sohn der Maria, der Schwester der Mutter des Herrn, war, welche Johannes erwähnt, indem er sagt: Es standen neben dem Kreuze Jesu seine Mutter, und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopha, und Maria Magdalena. Maria Cleophä hieß sie als Gattin oder Tochter. Jacobus heißt aber der Jüngere zum Unterschiede von Jacobus, dem Aelteren, nämlich dem Sohne des Zebedäus, welcher vom Herrn unter den ersten Aposteln berufen wurde. Es war aber jüdische Sitte, die keineswegs für schimpflich galt, daß Frauen von ihrem Vermögen den Lehrern Lebensmittel verschafften.

Daher folgt: Und da er in Galiläa war, dienten sie ihm u. s. w. — Sie dienten dem Herrn mit ihrem Vermögen, so daß er ihr Irdisches genoß, sie aber sein Geistiges ernteten, und um den Lehrern ein Beispiel zu geben, daß sie mit der Nahrung und Kleidung, die sie von den Jüngern erhielten, zufrieden sein sollten. Aber laßt uns sehen, welche Begleiterinnen er hatte.

Denn es folgt: Und viele Andere, welche zugleich mit ihm nach Jerusalem gekommen waren. — Wie das weibliche Geschlecht von dem Heile durch die Jungfrau Maria nicht ausgeschlossen wird[2]), so wird es auch nicht ausgeschlossen von der Wissenschaft des Geheimnisses des Kreuzes und der Auferstehung durch die unverheirathete Maria Magdalena und die übrigen Mütter.

---

42. Und da es schon Abend geworden war (es war nämlich Rüsttag, das ist der Tag vor dem Sabbate),
43. kam Joseph von Arimathäa, ein angesehener Rathsherr, der auch das Reich Gottes erwartete, und ging muthig zu Pilatus hinein, und begehrte den Leichnam Jesu.
44. Pilatus aber wunderte sich, daß er schon verschieden wäre, und er rief den Hauptmann und fragte ihn, ob er schon gestorben wäre.

---

1) Beda. 2) Hieronymus.

45. Und da er es vom Hauptmanne erfahren hatte, schenkte er den Leichnam dem Joseph.

46. Joseph aber kaufte feine Leinwand, nahm ihn ab, wickelte ihn in die Leinwand, und legte ihn in ein Grab, welches in einen Felsen gehauen war, und wälzte einen Stein vor die Thüre des Grabes.

47. Maria Magdalena aber und Maria, die Mutter des Joseph, sahen zu, wohin er gelegt wurde.

Nach dem Leiden und Tode Christi erzählt der Evangelist sein Begräbniß [1]), indem er sagt: Und da es schon Abend war u. s. w. — Parasceve heißt Rüsttag [2]). So nannten die unter den Griechen wohnenden Juden den sechsten Wochentag, weil sie an diesem Tage das Nothwendige für den Sabbat vorzubereiten pflegten. Weil also am sechsten Tage der Mensch geschaffen wurde, am siebenten Tage aber der Schöpfer von seinem ganzen Werke ruhte, so vollbrachte treffend der am sechsten Tage gekreuzigte Erlöser das Geheimniß unserer Erlösung, und erwartete, am Sabbate in dem Grabe ruhend, die am achten Tage erfolgende Auferstehung. So müssen auch wir in diesem Weltalter der Welt gekreuzigt werden; am siebenten Tage aber, d. h. wenn Jemand dem Tode seine Schuld abträgt, müssen die Leiber zwar in den Gräben, die Seelen aber im stillen Frieden mit dem Herrn nach den guten Werken ruhen, bis im achten Weltalter auch die Leiber selbst durch die Auferstehung verklärt und mit den Seelen unverweslich werden.

Es folgt: kam Joseph von Arimathäa, ein angesehener Rathsherr u. s. w. — Es geziemte sich nämlich, daß der, welcher den Leichnam des Herrn bestattete, auch durch die Gerechtigkeit der Verdienste eines solchen Dienstes würdig wäre, und durch das Ansehen von der weltlichen Macht die Erlaubniß zu diesem Dienste erhalten konnte. Daher heißt es, daß er ein angesehener Rathsherr war, welcher ebenfalls das Reich Gottes erwartete. Rathsherr heißt er, weil er von dem Rathe war und den Dienst eines Rathes und auch bürgerliche Geschäfte versah. Arimathäa aber ist Ramathain, die Stadt des Elcana und des Samuel (I Kön. 1). — Arimathäa be=

1) Glossa (non exstat). 2) Beda.

deutet abnehmend[1]), wovon Joseph war, welcher kam, um den Leib Christi vom Kreuze abzunehmen.

Es folgt: Und er ging muthig zu Pilatus hinein und bat um den Leichnam Jesu. — Er wagt etwas Bedenkliches[2]); denn er dachte nicht: Ich werde den Reichthum verlieren und von den Juden vertrieben werden, wenn ich um den Leichnam dessen bitte, welcher als Gotteslästerer verurtheilt wurde.

Es folgt: Pilatus aber wunderte sich, daß er schon gestorben wäre. — Denn er glaubte, er würde lange am Kreuze leben, wie auch die Räuber lange am Kreuze lebten.

Es folgt: Und er rief den Hauptmann und fragte ihn, ob er schon gestorben wäre; nämlich vor der Zeit, als die Uebrigen zu sterben pflegten.

Es folgt: Und da er es vom Hauptmanne erfahren hatte (daß er nämlich schon gestorben wäre), schenkte er Joseph den Leichnam. — Aber nicht jeder Unbekannte[3]), oder weniger Angesehene konnte zum Statthalter gehen, und den Leichnam des Gekreuzigten erhalten.

Es folgt: Joseph aber kaufte feine Leinwand u. s. w. — Er bestattete den herrlichen Leichnam auf herrliche Weise[4]); denn da er ein Jünger des Herrn war, wußte er, welche Ehre er dem Leichname des Herrn erweisen sollte. — Wir können es aber auf geistige Weise verstehen[5]), daß man den Leib Christi nicht in Gold, nicht in Edelsteine und Seide, sondern in reine Leinwand einwickeln soll. Daher schreibt sich die Gewohnheit der Kirche, daß das Altaropfer nicht in seidenen, oder gefärbten Tüchern, sondern in der Leinwand von der Erde gefeiert wird, wie der Leib des Herrn in reiner Leinwand begraben wurde. Dieses wurde von Papst Sylvester verordnet. Indessen kann es auch dieses bezeichnen, daß Jener Jesum in reine Leinwand wickelt, welcher ihn mit reinem Herzen empfängt.

Es folgt: Und er legte Jesus in ein Grab u. s. w. — Das Grabmal des Herrn soll ein rundes Haus, das von dem Felsen ausgehauen war, gewesen sein, von solcher Höhe, daß ein aufrecht stehender Mensch kaum mit der Hand die Spitze erreichen konnte.

---

1) Hieronymus. 2) Theophylactus.
3) Beda. 4) Theophylactus.
5) Beda.

Es hatte den Eingang von Morgen, an dessen Nordtheile ein großer Stein hinzugewälzt wurde. Das Grabmal selbst, d. h. der Ort zum Leichname des Herrn, war von diesem Felsen gemacht, hatte sieben Fuß in der Länge, drei Klaftern Höhe; dieser Ort war nicht von Oben, sondern von der Südseite ganz geöffnet, woher der Leib eingetragen wurde. — Durch das Grab Christi aber stehen wir auf[1]), und durch sein Hinabsteigen in die Vorhölle erheben wir uns zum Himmel; hier findet man den Honig in dem Rachen des todten Löwen.

Ahmen aber auch wir Joseph nach[2]), indem wir den Leib Christi durch die Einheit aufnehmen, und legen wir ihn in ein in Felsen gegrabenes Haus, d. h. in die Seele, welche sich an Gott erinnert und ihn nicht vergißt. Denn jene Seele ist vom Felsen, d. h. von Christus, gebildet, welcher der Felsen ist, weil er die Festigkeit enthält. Denn wir müssen ihn in feine Leinwand wickeln, d. h. mit reinem Herzen aufnehmen. Die Leinwand ist nämlich der Leib, welcher das Kleid der Seele ist. Denn man soll den Leichnam Christi nicht nur mit reiner Seele, sondern auch mit reinem Leibe empfangen. Man muß ihn zwar einwickeln, aber nicht öffnen; denn das Innere ist verschlossen und verborgen.

Es folgt: Maria Magdalena aber und Maria, die Mutter des Joseph, sahen zu u. s. w. — In Lucas lesen wir[3]), daß seine Bekannten von der Ferne standen, wie auch die Frauen, welche ihm gefolgt waren. Indem also diese Bekannten Jesu nach der Abnahme seines Leichnames nach Hause gingen, folgten allein die Frauen, welche ihn inniger liebten, seinem Leichname, und sahen zu, wohin sie ihn legten, um ihm zu seiner Zeit die gebührende Andacht zu erweisen.

Am Tage der Vorbereitung (Parasceve) thun aber die heiligen Frauen, d. h. die demüthigen Seelen, dasselbe, brennen aus Liebe zu Jesus, und folgen den Fußstapfen seines Leidens in dieser Welt, wo man sich auf die künftige Ruhe vorbereiten muß, mit treuer Anhänglichkeit, und überdenken, ob sie ihn etwa nachahmen könnten, mit frommem Verlangen, in welcher Weise sich sein Leiden vollbrachte.

---

1) Hieronymus. 2) Theophylactus.
3) Beda.

— Dieses paßt auch auf das jüdische[1]), am Ende glaubende Volk, welches durch den Glauben, daß es ein Nachkomme Abrahams ist, geadelt wird, das Reich Gottes erwartet, in das Christenthum eintritt, um getauft zu werden. Dieses bedeutet der Name Pilatus, d. h. Hammer, welcher die rohen Völker bezähmt, um sie mit eisernem Stabe zu regieren, und es bittet um das Opfer, welches den Bußfertigen am Ende als eine Wegzehrung gegeben wird. Es wickelt es in ein reines und den Sünden erstorbenes Herz ein, durch die Standhaftigkeit des Glaubens befestigt, und schließt es durch die Bedeckung der Hoffnung, durch die Werke der Liebe; denn das Ende des Gesetzes ist die Liebe. Es betrachten es die in der Ferne stehenden Auserwählten, welche die Sterne des Meeres sind, wenn sich, im Falle es möglich wäre, selbst die Auserwählten ärgerten.

XVI. Kapitel.

1. Und als der Sabbat verflossen war, kauften Maria Magdalena, Maria, die Mutter des Jacobus, und Salome Specereien, um hinzugehen und Jesus zu salben.
2. Und sie kamen sehr frühe am ersten Wochentage zum Grabe, da die Sonne schon aufgegangen war.
3. Und sie sagten zu einander: Wer wird uns wohl den Stein von der Thüre des Grabes hinwegwälzen?
4. Und da sie hinblickten, sahen sie den Stein weggewälzt; denn er war sehr groß.
5. Und in das Grab hineingetreten, sahen sie einen Jüngling zur Rechten sitzen, angethan mit einem weißen Kleide, und sie erschracken.
6. Dieser aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Ihr suchet Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier; sehet den Ort, wohin sie ihn gelegt haben.

---

1) Hieronymus.

7. Aber gehet hin, saget es seinen Jüngern und Petrus, daß er euch nach Galiläa vorangehen wird. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat.
8. Sie nun gingen hin und flohen von dem Grabe; denn Schrecken und Entsetzen hatte sie überfallen, und sie sagten Niemanden etwas; denn sie fürchteten sich.

Nach dem traurigen Sabbate bricht der freudenvolle Tag an[1]), welcher unter den Tagen der erste ist, indem an dessen frühem Morgen der Herr im Triumphe auferstand. Daher heißt es: Und als der Sabbat vorüber war, kamen Maria Magdalena u. s. w. — Denn die frommen Frauen bereiteten[2]), da man arbeiten durfte (nämlich nach dem Sonnenuntergange), Salben, wie Lucas erzählt. Weil sie aber wegen der kurzen Zeit nicht zu Stande kamen, so kauften sie, nachdem der Sabbat vorüber war, wie Marcus sagt, Salben, um am kommenden Morgen den Leichnam Jesu zu salben, weil sie am Abende des Sabbates in der Nacht nicht mehr zum Grabe kommen konnten.

Daher folgt: Und am frühen Morgen des ersten Wochentages u. s. w. — Die Frauen laufen in weiblicher Hast herum[3]), bringen ihm nicht als Lebenden, sondern als Todten Specereien zum Grabe, bezeugen ihm als einem Begrabenen Trauer und bereiten ihm nicht als Auferstehenden die Freude des göttlichen Triumphes. — Denn sie denken nicht an die Größe und göttliche Würde Christi[4]). Sie kamen aber, um nach der jüdischen Gewohnheit den Leichnam Jesu zu salben, damit er nämlich wohlriechend bliebe und nicht in Fäulniß überginge; denn die Specereien haben eine zusammenziehende Kraft, und nehmen die Feuchtigkeit des Leibes hinweg, warum sie den Leib unversehrt erhalten. — Wenn wir aber an ihn[5]), der da gestorben ist, glauben, und mit dem Wohlgeruche der Tugenden erfüllt in der Absicht eines guten Werkes den Herrn suchen, so kommen wir mit Specereien zu seinem Grabe.

Es folgt: Und kamen am frühen Morgen des ersten Wochen=

---

1) Hieronymus. 2) Glossa collat.
3) Sever. sive Chrysol. de Christi resurrect. serm. 82.
4) Theophylactus. 5) Greg. hom. 21. in Evang.

tages u. s. w. — Was Lucas mit den Worten [1]): Bei früher Morgendämmerung, sagt, und Johannes mit denen: Frühe, da es noch finster war, das scheint Marcus mit den Worten auszudrücken: Sehr frühe, da die Sonne schon aufgegangen war, d. h. da der Himmel gegen Aufgang hin licht wurde, was auf jeden Fall durch die Nähe der aufgehenden Sonne geschieht. Denn von ihr rührt jener Glanz her, den man Morgenröthe zu benennen pflegt. Daher widerspricht es den Worten des Johannes nicht: Da es noch finster war; denn bei anbrechendem Tage gibt es um so weniger Finsterniß, je mehr die Sonne emporkommt, und man hat die Worte: Sehr frühe, da die Sonne schon aufgegangen war, nicht so zu nehmen, gleich als schiene die Sonne selbst schon auf der Erde, sondern von ihrer nahen Ankunft, d. h. da ihr Aufgang schon den Himmel zu erleuchten anfing. — Sehr frühe ist also dasselbe [2]), was ein anderer Evangelist mit Morgendämmerung ausdrückte. Diese steht aber in der Mitte zwischen der Finsterniß der Nacht und der Helle des Tages; hier erschien das Heil des menschlichen Geschlechtes, das durch die glückliche Nähe in der Kirche erhellt werden sollte, nach der Art der Sonne, welche vor ihrer Ankunft die rosige Morgenröthe vorhersendet, damit die Kirche mit den durch die Gnade des hellen Glanzes vorbereiteten Augen betrachten könnte, wann die Zeit der Auferstehung des Herrn anbricht, und daß sie sodann Christo nach dem Vorbilde der Frauen Lobgesänge darbrächte, da er das menschliche Geschlecht durch das Beispiel seiner Auferstehung belebte, da er das Leben verlieh, und das Licht des Glaubens einflößte. — Wie sich aber darin [3]), daß die Frauen am frühen Morgen zum Grabe gingen, im eigentlichen Sinne ein großer Eifer der Liebe zeigt, so wird uns nach dem geistigen Sinne ein Vorbild gegeben, daß wir mit erleuchtetem Angesichte und nach der Verscheuchung der Finsterniß der Laster den Wohlgeruch der guten Werke und die Süßigkeit des Gebetes dem Herrn darbringen sollen. — Er sagt aber [4]): Am ersten Wochentage, weil Sabbat auch für Woche, und eines für das erste steht (weil es wörtlich heißt: An Einem Tage des Sabbates). — Oder es ist der erste Sabbatstag der erste vom Sabbate an [5]), d. h. der Ruhe, welche am Sabbate beobachtet wurde.

1) August. de cons. Ev. II. 24. 2) Hieronymus.
3) Beda. 4) Theophylactus.
5) Beda.

Es folgt: Und sie sagten zu einander: Wer wird uns den Stein hinwegwälzen? u. s. w. — Euer Herz ist verrammelt[1]), euere Augen geschlossen, und daher sehet ihr nicht früher die Herrlichkeit des geöffneten Grabes. Denn es folgt: Und da sie hinblickten, sahen sie den Stein schon hinweggewälzt. — Wie der Stein durch den Engel hinweggewälzt wurde[2]), gibt Matthäus hinlänglich an. Diese Hinwegwälzung des Steines bedeutet im geistigen Sinne die Oeffnung der Sakramente Christi, welche von dem Schleier des Buchstabens des Gesetzes gehalten wurden; denn das Gesetz war auf den Stein geschrieben.

Es folgt: Denn er war sehr groß. — Und mehr durch das Verdienst als die Gestalt ist der groß[3]), welcher den Leib des Weltschöpfers schließen und bedecken kann. — Die Frauen aber[4]), welche mit den Gewürzen kamen, sahen die Engel, weil jene Seelen die himmlischen Bürger anblicken, welche mit den Tugenden durch die heiligen Begierden zu dem Herrn kommen.

Daher folgt: Und sie gingen in das Grab hinein und sahen einen Jüngling sitzen u. s. w. — Wenn Matthäus sagt[5]), daß der Engel auf dem Steine saß, Marcus aber, daß die in das Grab hineingehenden Frauen einen Jüngling sitzen sahen, so wundere dich nicht; denn sie sahen ihn zuvor auf dem Steine und hernach in dem Grabe sitzen. — Oder wir können es auch so fassen[6]), daß Matthäus von jenem Engel nichts sagte, welchen sie nach dem Hineingehen sahen, Marcus aber von dem, welchen sie draußen auf dem Steine sahen, so daß sie zwei sahen und von beiden besonders hörten, was die Engel von Jesus sagten. Oder sie sahen nach dem Eintreten in das Grab in einem Mauerverschlage, wodurch glaublicher Weise der Ort befestigt war, in einem Raume vor dem Felsen, durch dessen Aushauen das Grabgemach gebildet wurde, ihn sitzen zur Rechten, welcher nach Matthäus auf dem Steine saß. — Einige aber sagen[7]), daß von Matthäus und Marcus verschiedene Frauen angegeben werden; aber Maria Magdalena folgte Allen mit ihrem glühenden Eifer und heftigem Verlangen.

---

1) Sever. s. Chrysol. ut sup.
2) Beda.
3) Sever. ut sup.
4) Gregor. hom. 21. ut sup.
5) Theophylactus.
6) August. de cons. Ev. III. 24.
7) Theophylactus.

Die Frauen gingen also in das Grab hinein [1]), daß sie, mit Christo mitbegraben, mit Christo vom Grabe aufständen. Sie sahen einen Jüngling, worin sie das Alter unserer Auferstehung erblickten; denn die Auferstehung kennt kein Alter. Wo der Mensch keine Geburt und keinen Tod kennt, dort weiß das Alter weder von einer Abnahme, noch bedarf es einer Zunahme. Daher sahen sie einen Jüngling, nicht einen Greis, kein Kind, sondern das freudenvolle Alter. — Sie sahen aber den Jüngling zur Rechten sitzen [2]), d. h. an der Südseite jenes Ortes, wo der Leichnam lag; denn der auf dem Rücken liegende Leichnam hatte das Haupt gegen Norden und die Rechte gegen Süden.

Was bezeichnet aber die Linke anders als das gegenwärtige [3]), und die Rechte anders als das ewige Leben? Weil also unser Erlöser die Hinfälligkeit des gegenwärtigen Lebens schon überwunden hatte, saß mit Recht der Engel, welcher sein ewiges Leben zu verkünden gekommen war, zu seiner Rechten. — Sie sahen den Jüngling auch zur Rechten sitzen [4]), weil die Auferstehung nichts Linkes annimmt. Sie sahen ihn ferner mit einem weißen Kleide bedeckt. Dieses Kleid ist nicht von dem sterblichen Leibe, sondern von der lebendigen Tugend, leuchtend mit dem himmlischen Lichte, nicht mit der irdischen Farbe, indem der Prophet sagt (Psalm 103): Mit Licht wie mit einem Kleide umgürtet; und von den Gerechten heißt es (Matth. 13): Sodann werden die Gerechten glänzen, wie die Sonne. — Oder er erschien in einem weißen Kleide [5]), weil er unsere festlichen Freuden verkündete; denn das weiße Kleid verkündet den Glanz unserer Herrlichkeit. — Auch ist das weiße Kleid die wahre Freude nach der Vertreibung des Feindes und der Erlangung des Reiches [6]), indem der König des Friedens gesucht und gefunden wurde und nie mehr verloren geht. Dieser Jüngling zeigte also denen, welche den Tod fürchten, die Gestalt der Auferstehung. Was sie aber anstaunen machte, war dieses, was kein Auge sah, kein Ohr hörte, und in keines Menschen Herz kam.

Es folgt: Aber er sagte zu ihnen u. s. w. — Er will sagen [7]):

---

1) Sever. ut sup.
2) Beda.
3) Gregor. hom. 21. ut sup.
4) Sever. ut sup.
5) Gregor. ut sup.
6) Hieronymus.
7) Gregor. ut sup.

Jene sollen beben, welche die Ankunft der himmlischen Bürger nicht lieben; es sollen zittern, die von fleischlichen Begierden belastet zu ihrer Gemeinschaft zu kommen verzweifeln. Aber warum fürchtet ihr euch, die ihr euere Mitbürger sehet? — Denn in der Liebe ist keine Furcht (I Joh. 4)[1]; warum sollten die zittern, welche den fanden, welchen sie suchten?

Aber nun wollen wir hören[2], was der Engel hinzusetzte: Ihr suchet Jesus von Nazareth. — Jesus heißt Erlöser oder Heiland. Wohl konnten damals Mehrere so heißen, aber nicht dem Wesen, sondern nur den Umständen nach. Daher wird euch der Ort angegeben, um auszudrücken, von welchem Jesus die Rede ist, nämlich Nazareth; und dazu gibt er sogleich seinen Tod an: Den Gekreuzigten. — Denn er schämt sich nicht des Kreuzes[3], weil darin das Heil der Menschen, und der Grund der Seligen ruht.

Aber die bittere Wurzel des Kreuzes verschwand[4]; die Blüthe des Lebens mit den Früchten ist hervorgebrochen, d. h. der, welcher im Tode lag, ist in der Herrlichkeit auferstanden. Darum setzte er bei: Er ist auferstanden, er ist nicht hier. — Er ist nicht hier[5], bezieht sich auf die Gegenwart des Fleisches, weil er vermöge seiner Gottheit nirgends abwesend ist. — Er will sagen[6]: Wollt ihr euch von seiner Auferstehung versichern? Daher setzt er hinzu: Sehet den Ort, wohin sie ihn gelegt haben. Denn darum hatte er den Stein hinweggewälzt, um den Ort zu zeigen. — Es wird aber den Sterblichen die Unsterblichkeit zur gebührenden Danksagung gezeigt[7], damit wir einsehen, was wir waren, und wissen, was wir sein werden.

Es folgt: Aber gehet hin, saget es den Jüngern u. s. w. — Den Frauen wird befohlen, es den Aposteln zu verkünden; weil durch das Weib der Tod verkündet wurde, sollte auch durch das Weib das auferstehende Leben verkündet werden. Es heißt aber insbesondere, daß es dem Petrus verkündet werden sollte, weil er sich der Apostelwürde für unwürdig hielt, da er den Meister dreimal verläugnete. Aber die vergangenen Sünden schaden nicht, wenn sie

1) Hieronymus.
2) Gregor. ut sup.
3) Theophylactus.
4) Hieronymus.
5) Gregor. ut sup.
6) Theophylactus.
7) Hieronymus.

nicht gefallen. — Denn wenn der Engel nicht besonders diesen nennen würde [1]), welcher den Meister verläugnet hatte, so würde er sich unter den Jüngern nicht zu erscheinen wagen. Er wird also namentlich aufgefordert, damit er wegen der Verläugnung nicht verzweifelte.

Wenn es aber heißt [2]): Er wird euch nach Galiläa vorangehen, so scheint dieses darin zu liegen, daß sich Jesus nach seiner Auferstehung nur in Galiläa den Jüngern zeigen würde. Daß aber dieses der Fall war, erwähnt Marcus nirgends. Denn was er sagt: Am Morgen des ersten Wochentages erschien er Maria Magdalena, hierauf den zweien, welche auf einen Meierhof gingen, geschah in Jerusalem selbst am Tage der Auferstehung. Hierauf kommt er zur letzten Erscheinung, die, wie wir wissen, am Oelberge, nicht weit von Jerusalem, geschah; also erwähnt Marcus an keiner Stelle die Erfüllung dessen, was der Engel vorherverkündete. Matthäus aber erwähnt durchaus keinen Ort, wo die Jünger nach der Auferstehung den Herrn gesehen hätten, als in Galiläa nach der Vorherverkündigung des Engels. Da es aber nicht ausgedrückt ist, wann dieses geschehen sollte, und auch in den Worten des Matthäus, daß die Jünger nach Galiläa auf den Berg gegangen seien, weder der Tag, noch die Aufeinanderfolge liegt: so widerspricht Matthäus der Erzählung der Uebrigen nicht, sondern läßt sich mit ihnen wohl vereinigen.

Daß aber der Herr nicht dort zuerst erscheinen wollte, sondern befahl, daß man ihn in Galiläa, wo er nachher erschien, sehen sollte, dieses bringt jeden Gläubigen zu der Frage, welches Geheimniß man sich darunter zu denken habe. — Galiläa heißt nämlich Uebergang [3]); denn unser Erlöser war schon vom Leiden zur Auferstehung, vom Tode zum Leben übergegangen, und wir werden die Herrlichkeit seiner Auferstehung sodann freudig sehen, wenn wir jetzt von den Lastern zu der Erhabenheit der Tugenden übergehen. Er wird also im Grabe verkündet, und erscheint im Uebergange (Galiläa), weil der, welcher in der Abtödtung des Fleisches erkannt wird, in dem Uebergange der Seele gesehen wird.

---

1) Gregor. ut sup. 2) August. de cons. Ev. III. 25.
3) Gregor. ut sup.

Der Ausspruch besteht zwar in wenig Silben[1]), aber das Versprechen ist unendlich groß. Dort ist die Quelle unserer Freude, und der Ursprung des ewigen Heiles bereitet; dort versammeln sich die Zerstreuten, und werden die Zerknirschten im Herzen geheilt (Psalm 146). Dort werdet ihr ihn sehen, aber nicht so, wie ihr ihn gesehen habet. — Auch liegt dieses darin[2]), daß die Gnade Christi von dem Volke Israel zu den Heiden übergehen wird. Von diesen würden die Apostel bei ihrer Predigt auf keine Weise aufgenommen werden, wenn ihnen nicht der Herr in ihren Herzen zuvor den Weg gebahnt hätte. Und dieses liegt in den Worten: Ich werde euch nach Galiläa vorangehen, dort werdet ihr ihn sehen, d. h. dort werdet ihr seine Glieder finden.

Es folgt: Sie aber gingen hinaus und flohen von dem Grabe; denn es hatte sie Schrecken und Entsetzen überfallen. — Das heißt[3]) wegen der Erscheinung des Engels und der Verwunderung über die Auferstehung. — Der Engel sitzt im Grabe[4]); vom Grabe fliehen die Frauen. Denn jener Himmlische hat Vertrauen, diese Irdischen Furcht; das Grab fürchtet der nicht, welcher nicht sterben kann, während die Frauen wegen des gegenwärtigen Ereignisses noch zittern und vor dem Grabe als Sterbliche noch tödtlich zurückschrecken. — Dieses gilt auch von dem künftigen Leben[5]), in welchem der Schmerz und das Seufzen fliehen wird. Denn die Frauen bilden vor der Auferstehung Alles vor, was sie nach der Auferstehung thun, indem sie den Tod und den Schrecken fliehen.

Es folgt: Und sie sagten Niemand etwas; denn sie fürchteten sich. — Entweder hielt sie die Furcht vor den Juden[6]), oder der Erscheinung ab, das zu sagen, was sie gehört hatten. — Man kann aber fragen[7]), wie Marcus dieses sagt, während Matthäus meldet: Und sie gingen schnell vom Grabe heraus, mit Furcht und großer Freude, und liefen, es seinen Jüngern zu verkünden. Wir haben anzunehmen, daß sie zu keinem jener Engel etwas zu sagen, d. h. auf das zu antworten wagten, was sie von ihnen gehört hatten. Denn jene Freude, welche Matthäus erwähnt, widerspricht nicht der

1) Hieronymus.
2) August. de cons. Ev. III. c. ult.
3) Theophylactus.
4) Sever. ut sup.
5) Hieronymus.
6) Theophylactus.
7) August. de cons. Evang. III. 24.

Furcht, wovon Marcus sagt. Denn wir müssen Beides in ihrer Seele annehmen, wenn auch Matthäus von der Furcht nichts sagte. Da er also selbst sagt, daß sie schnell mit Furcht und großer Freude aus dem Grabe hinausgingen, so bleibt darüber kein Bedenken mehr übrig. — Bezeichnend heißt es auch [1]), daß sie Niemanden etwas sagten; weil den Frauen das Hören, nicht das Reden, das Lernen, nicht das Lehren obliegt.

---

9. Jesus erschien aber nach seiner Auferstehung am Morgen des ersten Wochentages zuerst der Maria Magdalena, von der er sieben Teufel ausgetrieben hatte.
10. Jene aber ging hin, verkündete es denen, welche bei ihm gewesen waren, die da trauerten und weinten.
11. Da sie es aber hörten, daß er lebe, und von ihr gesehen worden sei, glaubten sie es nicht.
12. Hierauf zeigte er sich in einer andern Gestalt Zweien von ihnen, welche auf einen Meierhof gingen.
13. Und sie gingen hin, verkündeten es den Uebrigen; aber auch Jenen glaubten sie nicht.

Nach der Auferstehung ist zu betrachten [2]), wie der Herr erschien. Es sagt aber Marcus: Jesus erschien aber nach seiner Auferstehung zuerst Maria Magdalena. — Johannes gibt es vollständig an [3]), wie und wo diese Erscheinung statt hatte. Es stand aber der Herr am Morgen vom Grabe auf, in das er am Abende gelegt worden war, damit die Worte des Psalmes (29) erfüllt würden: Am Abende kehrt Trauer ein, und am Morgen Freude. — Oder der Sinn ist der [4]): Jesus stand auf und erschien am Morgen des ersten Wochentages zuerst Maria Magdalena. — Denn wie Samson mitten in der Nacht nicht nur von Gaza aufbrach [5]), sondern auch die Thüre erhob: so stand auch unser Erlöser vor dem Sonnenlichte auf, und ging nicht nur frei von der Unterwelt hervor, sondern vernichtete auch die Riegel der Unterwelt.

---

1) Sever. ut sup.
2) August. de cons. Ev. III. 4.
3) Beda.
4) Theophylactus.
5) Gregor. ut sup.

Von Maria trieb aber der Herr nach Marcus sieben Teufel aus, und was bezeichnen diese sieben Teufel anders als alle Laster? Denn weil in sieben Tagen die ganze Zeit begriffen wird, so wird mit Recht durch die Siebenzahl die Gesammtheit vorgebildet. Sieben Teufel hatte also Maria, welche mit allen Lastern erfüllt war. — Oder er setzt die sieben Teufel den sieben Tugenden entgegen [1]), wie der Geist ohne Furcht, ohne Weisheit, ohne Erkenntniß, und die übrigen, welche den Gaben des heiligen Geistes gegenüberstehen. — Er erschien aber der zuerst [2]), von welcher er sieben Teufel ausgetrieben hatte, weil die Unreinen und Zöllner vor der Synagoge in das Reich Gottes eingehen, wie der Räuber den Aposteln voranging.

Im Anfange verführte auch das Weib zuerst den Mann zur Sünde [3]); jetzt sieht die, welche zuerst den Tod kostete, zuerst die Auferstehung, damit sie von dem Manne nicht den Vorwurf der beständigen Schuld erführe. Sie, welche auf den Mann die Schuld übertrug, trägt auf ihn auch die Gnade über.

Denn es folgt: Jene ging hin und verkündete es denen u. s. w. — Sie weinen und trauern [4]), welche noch nicht gesehen haben, aber nach Kurzem werden sie getröstet werden. Denn selig, die jetzt trauern, weil sie getröstet werden (Matth. 5). — Treffend heißt es [5]), daß diese Frau, welche zuerst die Freude der Auferstehung des Herrn verkündete, von sieben Teufeln geheilt wurde, damit kein würdiger Büßer an der Verzeihung der Sünden verzweifelte, und es deutlich würde, daß da die Gnade überreich wurde, wo die Sünde überhand nahm. — Maria aber verkündet es [6]), welche schon nicht mehr das Weib, sondern die Kirche vorstellt, damit sie dort als Weib schwiege, hier aber als Kirche verkündete und redete.

Es folgt: Und da sie es hörten u. s. w. — Daß die Jünger so langsam die Auferstehung des Herrn glaubten [7]), war nicht so fast ihre Schwachheit, als so zu sagen unsere künftige Stärke. Denn da die Auferstehung ihnen, da sie zweifelten, durch viele Beweise gezeigt wurde, welche wir aus der Schrift erfahren, was werden wir anders, als durch ihren Zweifel gestärkt?

---

1) Theophylactus.
2) Hieronymus.
3) Beda.
4) Hieronymus.
5) Beda.
6) Sever. ut sup.
7) Gregor. hom. 16. in Evang.

Es folgt: Hierauf aber Zweien von ihnen u. s. w. — Von diesen Zweien[1]), von denen einer Cleophas war, erzählt Lucas die ganze Begebenheit, aber Marcus berührt sie nur kurz. Denn jener Flecken, von dem Lucas redet, konnte auch ohne Widerspruch Meierhof heißen, und in den griechischen Handschriften finden wir mehr Acker (Landgut), als Meierhof. Aecker (Landgüter) aber pflegen nicht nur die Dörfer, sondern auch die Ansiedlungen und Städte außer der Hauptstadt zu heißen, welche gleichsam das Haupt und die Mutter der übrigen ist. Wenn aber Marcus sagt, daß der Herr ihnen in einer andern Gestalt erschienen sei, so sagt Lucas, daß ihre Augen gehalten waren, daß sie ihn nicht erkännten; denn an ihren Augen ging etwas vor, was so lange blieb, bis der Herr das Brod brach. — Niemand aber glaube[2]), daß Christus durch seine Auferstehung die Gestalt seines Antlitzes verändert habe, sondern das Antlitz wird verändert, wenn es von einem sterblichen unsterblich wird, so daß man dieses darunter versteht, daß er die Verklärung seines Angesichtes gewonnen, nicht dessen Wesen verloren habe. Er erschien aber Zweien, weil zwei Völkern, d. h. den Heiden und Juden, der Glaube der Auferstehung gepredigt werden soll.

Es folgt: Und Jene gingen hin, verkündeten es den Uebrigen, und auch ihnen glaubten sie nicht. — Wenn Marcus sagt[3]), daß sie es den Uebrigen verkündeten, und diese es nicht glauben wollten, während sie nach Lucas von nun an davon redeten, daß der Herr wahrhaft auferstanden und dem Simon erschienen sei, wie hat man es anders zu deuten, als daß dort Einige waren, welche nicht glauben wollten? — Denn nicht von den elf Aposteln sagt er dieses[4]), sondern von einigen andern, die er die Uebrigen nennt.

Im geistigen Sinne aber erkennt man[5]), daß der Glaube hier im thätigen Leben sich abmüht, dort aber in betrachtender, sicherer Anschauung regiert. Hier erschauen wir durch den Spiegel das Bild; dort werden wir von Angesicht zu Angesicht die Wahrheit schauen. Daher erschien er den Wandelnden, d. h. den Mühevollen, in einer andern Gestalt, und den Verkündigenden glaubte man nicht,

1) August. de cons. Ev. II. c. ult.
2) Sever. ut sup.
3) Beda.
4) Theophylactus.
5) Hieronymus.

indem sie auf ungenügende Weise sahen, wie Moses, welcher sagte (Exod. 33): Zeige dich mir selbst. Denn seines Fleisches vergessend, verlangt er in diesem Leben das, was wir im künftigen hoffen.

---

14. Zuletzt erschien er aber den Elfen, da sie zu Tische saßen, und verwies ihnen ihren Unglauben und die Härte ihres Herzens, weil sie denen, welche ihn nach der Auferstehung gesehen hatten, nicht glaubten.
15. Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in die ganze Welt, und prediget das Evangelium jeglichem Geschöpfe.
16. Wer glaubt und sich taufen läßt, wird selig werden; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden.
17. Es werden aber denen, welche glaubten, diese Wunder folgen: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Sprachen reden,
18. Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödtliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; den Kranken werden sie die Hände auflegen und sie werden gesund werden.

Indem Marcus das Evangelium schließen will[1]), erwähnt er die letzte Erscheinung, welche Christus nach seiner Auferstehung mit den Jüngern hatte, indem er sagt: Zuletzt erschien er aber den Elfen u. s. w. — Es ist aber zu bemerken[2]), was Lucas in der Apostelgeschichte (Cap. 1) erzählt: Indem er mit ihnen aß, befahl er ihnen, von Jerusalem sich nicht zu entfernen, und kurz darauf heißt es: Er erhob sich vor ihren Augen. Denn er aß und fuhr empor, damit nämlich durch die That des Essens die Wirklichkeit des Fleisches deutlich würde. Daher heißt es auch hier, daß er zuletzt, als sie zu Tische saßen, ihnen erschien. — Er erschien aber den Elfen[3]), da sie zumal versammelt waren, damit Alle Zeugen wären und Allen erzählten, was sie gemeinsam sahen und hörten.

Es folgt: Und er verwies ihnen ihren Unglauben und ihre

---

1) Glossa (non exstat). 2) Gregor. hom. 29. in Evang.
3) Hieronymus.

Hartherzigkeit, weil sie denen, welche ihn nach seiner Auferstehung sahen, nicht glaubten. — Wie geschah aber dieses zuletzt[1])? Denn das letzte Mal ist jenes, wo die Apostel den Herrn auf der Erde sahen, nämlich vierzig Tage nach seiner Auferstehung. Wollte er ihnen alsdann es verweisen, daß sie denen nicht geglaubt hätten, welche ihn nach der Auferstehung sahen, nachdem sie ihn schon nach seiner Auferstehung so oft gesehen hatten? Es bleibt also nur die Annahme übrig, daß Marcus der Kürze wegen „zuletzt" ohne Zusatz setzte, weil an jenem Tage dieses die letzte Erscheinung war, da es schon Nacht zu werden anfing, als die Jünger von dem Flecken nach Jerusalem zurückkehrten, und, wie Lucas sagt, die Elf und die, welche bei ihnen waren, von der Auferstehung des Herrn im Gespräche antrafen. Da also diese, wie Marcus sagt, zu Tische saßen, und, wie Lucas sagt, noch redeten, erschien der Herr in ihrer Mitte, und sprach zu ihnen: Der Friede sei mit euch! wie Lucas und Johannes sagen. Jene Worte also, welche der Herr damals nach Lucas und Johannes sprach, sind dieser Verweis, wovon hier Marcus spricht.

Aber es ergibt sich eine neue Schwierigkeit, wie nach Lucas der Herr den Elfen, da sie zu Tische saßen, erschienen sei, wenn es am Sonntage, wo der Herr auferstand, da es schon Nacht war, geschah, da Johannes deutlich sagt, Thomas sei nicht bei ihnen gewesen. Aber wir glauben, daß er damals, als die Zwei von dem Flecken zurückgekehrt waren und mit den Elfen gesprochen hatten, wie man bei Lucas findet, hinausgegangen und inzwischen der Herr ihnen erschienen sei. Und Lucas gibt in seiner Erzählung den Ort an, wo man annehmen kann, daß Thomas, während sie so redeten, hinausgegangen und hernach der Herr erschienen sei. Aber nach Marcus, welcher sagt: Zuletzt erschien er auch den Elfen, da sie zu Tische saßen, muß man annehmen, daß auch Thomas dort gewesen sei, wenn er nicht trotz der Abwesenheit eines Apostels von Elfen reden wollte, weil diese Gesellschaft der Apostel jetzt diesen Namen hatte, ehe Matthias an die Stelle des Judas trat.

Oder wenn diese Annahme hart ist, so wollen wir annehmen, daß er nach seinen vielen Erscheinungen zuletzt den Aposteln, da sie zu Tische saßen, d. h. am vierzigsten Tage, erschien, und daß er,

1) August. de cons. Ev. II. c. ult.

weil er schon von ihnen hinweg zum Himmel fahren wollte, es ihnen noch ausdrücklicher verweisen wollte, daß sie denen, welche ihn nach seiner Auferstehung sahen, nicht glauben wollten, ehe sie ihn nicht selbst sahen, da ja immerhin nach seiner Auferstehung auf ihre Predigt die Völker, was sie nicht sahen, glauben würden. Und daher sprach der Herr nach diesem Verweise, wie Marcus sagt: Gehet hin in die ganze Welt u. s. w. Wenn sie also dieses verkündigen sollten, sollten sie nicht zuerst selbst zurechtgewiesen werden, welche, ehe sie den Herrn sahen, denen, welchen er zuerst erschien, nicht glaubten? — Darum wies auch der Herr die Jünger zurecht[1]), da er sie leiblich verließ, damit die Worte, welche er bei seinem Hinweggehen sagte, in dem Herzen der Zuhörer tiefer eingegraben blieben. — Er rügt aber den Unglauben[2]), damit der Glaube eintrete; er verweist ihnen die Herzenshärte, damit ein von Liebe erfülltes weiches Herz an ihre Stelle träte.

Laßt uns nun hören[3]), was er ihnen nach der Rüge ihrer Herzenshärte befahl. Es folgt: Gehet hin in die ganze Welt, predigt das Evangelium jeglicher Creatur. Unter jeder Creatur versteht man den Menschen; denn der Mensch hat von jeder Creatur etwas. Denn mit den Steinen hat er gemeinsam das Sein, mit den Bäumen das Leben, mit den Thieren das Fühlen, mit den Engeln das Erkennen. Jeder Creatur wird also das Evangelium verkündet, wenn es nur dem Menschen verkündet wird, weil nämlich Jener unterrichtet wird, wegen dessen Alles auf der Erde erschaffen wurde, und dem nichts in einem gewissen Grade unähnlich ist.

Auch kann man unter jeglicher Creatur jedes Volk verstehen. Denn vorher hieß es (Matth. 10): Auf den Weg zu den Heiden sollt ihr euch nicht begeben; jetzt aber heißt es: Verkündet das Evangelium jeglicher Creatur, damit nämlich die zuerst aus Judäa vertriebene Predigt der Apostel uns zu Hilfe käme, weil es diese zum Zeugnisse seiner Verdammung stolz von sich gewiesen hätte. — Oder jeglicher Creatur[4]), d. h. der gläubigen und ungläubigen.

Es folgt: Wer glaubt und sich taufen läßt u. s. w. Denn es genügt nicht zu glauben; denn der, welcher glaubt und noch nicht

---

1) Gregor. hom. 24. ut sup.
2) Hieronymus.
3) Gregor. ut sup.
4) Theophylactus.

getauft ist, sondern noch ein Catechumen ist, hat noch nicht vollkommen das Heil erlangt. — Vielleicht aber mag Jeder zu sich sagen [1]: Ich habe schon geglaubt, ich werde selig sein. Er hat Recht, wenn er den Glauben in Werken beweist; denn der Glaube dessen ist wahr, welcher in dem, was er mit Worten sagt, den Werken nicht widerspricht.

Es folgt: Wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden. — Was sollen wir also hier in Betreff der unmündigen Kinder sagen [2], welche ihres Alters wegen noch nicht glauben können? Denn von den Erwachsenen ist keine Rede; durch Andere glauben also in der Kirche des Erlösers die unmündigen Kinder, wie sie auch von Andern die Sünden, welche in der Taufe nachgelassen werden, überkommen haben.

Es folgt: Denen aber, welche glauben, werden diese Zeichen folgen: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben. — Das heißt [3]: in die Sinne fallende oder geistige, wie man auch die Worte: Ihr werdet über Schlangen und Scorpionen gehen, verstehen kann. Man kann es auch von wirklichen Schlangen verstehen, wie auch Paulus von einer Viper nicht beschädigt wurde.

Es folgt: Und wenn sie etwas Tödtliches trinken, wird es ihnen nicht schaden. Viele solche Begebenheiten lesen wir; denn Vielen konnte ein Gifttrank, den sie mit dem Kreuze bezeichneten, nicht schaden.

Es folgt: Sie werden den Kranken die Hände auflegen u. s. w. — Glauben wir aber darum nicht [4], weil wir diese Wunder nicht sehen? Aber diese waren im Anfange der Kirche nothwendig; denn damit der Glaube der Christen Wurzel faßte, mußte er durch Wunder befestigt werden, weil ja auch wir, wenn wir Bäume pflanzen, sie so lange mit Wasser begießen, bis wir sie in die Erde eingewurzelt sehen, wo wir von der Begießung abstehen. Diese Zeichen und Kräfte müssen wir noch tiefer betrachten; denn die heilige Kirche thut täglich geistiger Weise das, was sie damals durch die Apostel leiblicher Weise that. Denn wenn ihre Priester durch die Gnade der Austreibung den Gläubigen die Hand auflegen und die bösen

---

1) Gregor. ut sup. 2) Beda.
3) Theophylactus. 4) Gregor. ut sup.

Geister in ihrer Seele nicht wohnen lassen, was thun sie anders, als daß sie die Teufel austreiben? Und alle Gläubigen, welche die weltlichen Worte verlassen, und von den heiligen Geheimnissen sprechen, reden in neuen Sprachen, welche, wenn sie durch ihre guten Ermahnungen die Sünde von ihren Herzen hinwegnehmen, die Schlangen aufheben. Wenn sie giftige Anlockungen hören, aber zum bösen Werke sich auf keine Weise verleiten lassen, so trinken sie etwas Giftiges, aber es schadet ihnen nicht; und so oft sie ihre Nächsten in dem guten Werke schwach werden sehen, aber durch ihr gutes Beispiel ihr Leben bekräftigen, legen sie den Kranken die Hand auf, daß sie gesund werden. Diese Wunder sind um so größer, je geistiger sie sind, und als dadurch nicht die Leiber, sondern die Seelen aufgeweckt werden.

---

19. Und nachdem der Herr Jesus mit ihnen geredet hatte, wurde er in den Himmel aufgenommen, und sitzet zur Rechten Gottes.

20. Jene aber gingen hin, und predigten überall, indem der Herr mitwirkte, und ihr Wort durch darauffolgende Zeichen bekräftigte.

Der Herr Jesus[1]), welcher vom Himmel herabgekommen war, um uns von unserer Schwachheit zu befreien, fuhr auch selbst gen Himmel. Daher heißt es: Und der Herr Jesus wurde u. s. w. — Darin liegt deutlich ausgesprochen[2]), daß auf der Erde die letzte Rede die vorhin angeführte war; obwohl man sie nicht gerade in diese Schranken einzwängen darf. Denn wenn er sagt: Nachdem er dieses zu ihnen geredet hatte, so könnte man im Nothfalle annehmen, daß jene Rede nicht die letzte gewesen sei, sondern daß sie sich auf Alles beziehe, was er in jenen Tagen zu Allen redete. Weil aber das oben Angeführte mehr dafür spricht, daß es der letzte Tag gewesen sei, so muß man annehmen, daß er nach der genannten Rede, welche Marcus anführte, und nach den Worten, welche in der Apostelgeschichte erwähnt werden, in den Himmel aufgenommen worden sei.

1) Hieronymus. 2) August. de cons. Ev. III. c. ult.

Im alten Bunde wissen wir[1]), daß Elias in den Himmel entrückt worden sei (IV Kön. 2). Aber es ist ein Unterschied zwischen dem ätherischen und Lufthimmel, welch letzterer der Erde am nächsten ist. In den Lufthimmel wurde also Elias entrückt, so daß er in eine verborgene Region der Erde plötzlich geführt wurde, wo er in einer großen geistigen und leiblichen Ruhe leben sollte, bis er zum Weltende zurückkehrt und dem Tode seine Schuldigkeit abträgt.

Auch ist zu bemerken, daß Elias in einem Wagen emporfuhr, damit ihnen nämlich deutlich sich zeigte, daß ein bloßer Mensch fremder Hilfe bedürfe, während der Erlöser nicht auf einem Wagen, oder mit Hilfe der Engel emporfuhr, weil der Schöpfer von Allem über Alles durch eigene Kraft sich erhob.

Auch ist zu betrachten, daß Marcus hinzusetzt: Und sitzt zur Rechten Gottes, während Stephanus sagt (Apstg. 7): Ich sehe die Himmel offen, und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen. Aber das Sitzen bezieht sich auf den Richtenden, das Stehen aber auf den Kämpfenden oder Helfenden. Stephanus sah ihn also im Martyrkampfe stehen, welchen er zum Helfer hatte, während er nach Marcus im Himmel nach seiner Auferstehung sitzt, weil er nach der Herrlichkeit seiner Aufnahme am Ende als Richter gesehen wird. — Unter dem Sitzen haben wir uns keine körperliche Stellung zu denken[2]), gleich als ob der Vater zur Linken, und der Sohn zur Rechten säße, sondern unter jener Rechten verstehen wir die Macht, welche er als Mensch von Gott empfing, daß er, der zuerst kam, um gerichtet zu werden, zuletzt als Richter erscheint. Denn unter dem Sitzen verstehen wir das Wohnen; wie wir auch von jedem Menschen sagen: In jenem Vaterlande saß er drei Jahre; also muß man glauben, daß Christus in der Rechten Gottes des Vaters wohnt. Denn er ist selig und wohnt in der Seligkeit, welche die Rechte des Vaters heißt. Dort ist die ganze Rechte, weil daselbst kein Elend ist.

Es folgt: Sie aber gingen hin und predigten u. s. w. — Es ist zu bemerken[3]), daß der Evangelist Marcus sein Evangelium in dem Grade, als er es später anfing, in längeren Zeiten auseinanderlegt. Denn er fing mit dem Beginne der evangelischen Predigt, der von

1) Gregor. ut sup. 2) August. de symbolo I. 7. 4.
3) Beda.

Johannes gemacht wurde, an, und setzte seine Erzählung bis zu jener Zeit fort, wo die Apostel dasselbe Wort des Evangeliums über den ganzen Erdkreis ausbreiteten. — Was ist aber darin zu betrachten[1]), als daß auf das Gebot der Gehorsam, und auf den Gehorsam die Zeichen folgten? Denn der Herr hatte befohlen: Gehet hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium; und in der Apostelgeschichte (Cap. 1): Ihr sollet mir Zeichen bis zu den Grenzen der Erde sein. — Wie wurde aber von den Aposteln diese Predigt erfüllt[2]), da es bis jetzt Völker gibt, in denen sie nur erst anfing, und solche, bei denen sie noch nicht anfing? Aber der Herr befahl dieses den Aposteln nicht so, als ob sie allein, zu denen er damals redete, das ganze Werk erfüllen sollten; wer sollte nicht einsehen, daß er dieses, was er aber zu ihnen allein gesagt zu haben scheint: Sieh, ich bin bei euch bis zum Ende der Welt, der gesammten Kirche versprach, welche hier, während Einige gehen, und Andere sterben, bis zum Weltende sein wird?

Es gilt aber auch hier die Bemerkung[3]), daß die Rede durch die Werke bekräftigt wird, wie bei den Aposteln damals die Werke mit den folgenden Zeichen die Predigt bestätigten. Es geschehe aber, o Christus, daß unsere Worte, welche wir von der Tugend reden, durch die Werke und Handlungen bekräftigt werden, daß wir endlich vollkommen seien, wobei du in allen Worten und Werken mitwirkest, weil dir die Ehre der Worte und Werke gebührt. Amen.

---

1) Gregor. ut sup. 2) August. ad Esych. ep. 80.
3) Theophylactus.

Bayerische Staatsbibliothek München

Im Verlage von **G. J. Manz** in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Chavin v. Malan, E., **Geschichte** der heiligen **Katharina** von **Siena** (1347—1380). Aus dem Französischen. 1r Thl. Mit dem Bildnisse der Heiligen. gr. 8. geh. 1 fl. 12 kr. od. 18 gr.

Fritz, Homilien über die geoffenbarten Religionswahrheiten in pragmatischer Darstellung auf die Sonn- und Festtage des katholischen Kirchenjahres. 6r Thl. gr. 12. geh. 1 fl. 48 kr. od. 1 Thlr. 6 gr.

„In einer edlen, schönen und einfachen Sprache trägt der Verfasser die Wahrheiten des Heils klar und gründlich vor, und versteht es, zu rechter Zeit sich an die Herzen der Hörer oder Leser zu wenden und dieselben durch Rührung zu heben. — Diese Homilien des erfahrnen, in der Seelsorge ergrauten, würdigen Verfassers können besonders für junge Prediger, wenn sie dieselben recht und gründlich durchdenken, eine Quelle werden, aus der sie reichlichen und gesegneten Stoff für ihre Vorträge zu schöpfen vermögen." Kathol. Stimmen 1841. 2s Heft. — Auch andere, selbst protestantische Blätter äußern sich ebenso darüber; so sagt z. B. Gersdorf, Repertorium (Leipzig) 1840. Nr. XXII.: „Referent hat in dem Verfasser ein beachtungswerthes Talent für Kanzelberedsamkeit und Darstellung religiöser Wahrheiten anzuerkennen; seine Diction ist rein und faßlich."

Gaume, J., **Handbuch** für **Beichtväter**, bestehend: 1) aus dem durch die liebreiche und verschwiegene Verwaltung des Sakraments der Buße geheiligten Priester; 2) aus der Uebung der Beichtväter des heil. Liguori; 3) aus den Warnungen für Beichtväter und der Abhandlung über die Generalbeichte des gottf. Leonhard von Porto Mauritio; 4) aus den Belehrungen des heil. Karl Borromäus für Beichtväter; 5) aus den Rathschlägen des heil. Franz v. Sales für Beichtväter, 6) des heil. Philippus Neri, 7) und des heil. Franziskus Xaverius. Aus dem Französ. nach der 5ten sehr verb. und verm. Auflage vollständig übersetzt. gr. 8. 2 fl. 36 kr. od. 1 Thlr. 14 gr.

— — **Geschichte der häuslichen Gesellschaft** bei allen alten und neuern Völkern, oder Einfluß des Christenthums auf die Familie. Aus dem Französ. 3 Bde. gr. 8. geh. 4 fl. 12 kr. od. 2 Thlr. 14 gr.

Martyrologii Romani Gregorii XIII. jussu editi, Urbani VIII. et Clementis X. auctoritate recogniti ac deinde anno 1749. Benedicti XIV. labore et studio aucti et castigati ed. novissima SS. D. N. Gregorio XVI. P. M. auspice et patrono, in qua Sanctorum et Beatorum extant elogia pro ordinibus etiam regularibus a Sac. Rit. Congr. ad haec usque tempora adprobata. Juxta exemplar Romae excusum. 8. maj. 4 fl. 48 kr. od. 2 Thlr. 20 gr.

Mission, die heilige, in meiner Pfarrei, oder Missionspredigten auf alle Sonntage des Kirchenjahres, neu herausgegeben und verbessert von **A. Westermayer**. 2 Bde. gr. 8. 3 fl. od. 1 Thlr. 20 gr.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Thomas

Des heiligen Thomas von Aquin, des englischen Lehrers, goldene Kette oder fortlaufende, ganz aus den Stellen der Kirchenväter und Kirchenschriftsteller bestehende und kunstvoll verbundene Auslegung der vier Evangelien
Bd.: 3

Regensburg 1847

P.gr.c. 92 eh-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10606745-1